Allerdurchlaudytigster, Großmächtigster König!

Allergnädigster König und Herr!

Ew.

w. Königlichen Majestät legt Allerhöchstdero ältestes Regiment seine Geschichte in tiefster Ehrfurcht zu Füßen.

Seit Vereinigung Preußens mit Brandenburg ist es als der älteste Gefährte der Monarchie und der Armee tief in das Schicksal beider hinein verflochten; seit jener Zeit fühlt sich der Pulsschlag in dem Leben des theuern Vaterlandes in der Geschichte des Regiments deutlich heraus.

Geboren während der Stürme eines Vernichtung drohenden Kampfes, verdankt es die Fortdauer seiner Eristenz nicht

dem Zufall, sondern dem klar ausgesprochenen Willen eines höhern Geschicks. Doch wäre seine Erhaltung noch zweifelhaft geblieben, wenn nicht die starke Hand des glorreichen Kurfürsten das Regiment auf den Weg der Gottesfurcht gelenkt und darin erzogen hätte. Auf dieser Bahn alles Guten erstarkt, ist es groß geworden in der Liebe zu seinem angestammten Kriegsfürsten, und trägt in seinem Tiefinnersten die Treue, welche, durch ihr beinahe drittehalbhundertjähriges Alter geheiligt, es zu jeder Art der Aufopferung hinreißt.

So zieht sich sein Leben, oft wie ein kaum erkennbarer Faden, hin durch das große Leben des Vaterlandes, durch das Leben der Armee von ihren Anfängen beginnend. Mit Beiden darf das Regiment, wenn auch nur auf seinen anspruchslosen Kreis beschränkt, sagen, daß es eine Geschichte ohne Gleichen besikt.

Von der untern Donau bis zur Seine und vom Po bis zur Düna hat das Regiment, ohne jemals eine Fahne zu verlieren, zur Begründung der Ehre und Selbstständigkeit des Vaterlandes freudvoll sein Blut vergoflen. Tausende von Zeugen seiner Hingebung ruhen, der Nachahmung und des Neides ewig werth, auf dem Felde unsterblicher Ehre.

Wahrhaft erhoben fühlt sich das Regiment durch diese Erinnerungen, mehr aber noch durch die Anerkennung, welche ihm – schon unter dem Kurfürsten Georg Wilhelm zu Theil geworden der große Kurfürst, Friedrich der Einzige und in legter Zeit auch des höchstseligen Königs Majestät geschenkt haben.

Ew. Königlichen Majestät Gnade, die es dem Regiment verstattete, Allerhöchstdenselben dieses Werk zu widmen, wird als ein Denkmal Königlicher Huld dasselbe wie heute, so auch in den spätesten Zeiten in unterthänigster Dankbarkeit begeistern; in enthusiastischer Freude ist es durch das in jüngster Zeit ihm gewordene Geschenk, als ein neues Zeichen Königlicher Gnade, hoch beglückt.

Mächtig erfaßt von der großen Bedeutung des ihm überkommenen Vermächtnisses, fühlt das Regiment, daß es im Augenblick der Gefahr unüberwindlich sein wird. In Ehren wird es wie bisher fich zu erhalten wissen, oder das Glück haben unter dem Preußen-Rufe:

Mit Gott für König und Vaterland" den schönsten Tod zu sterben, als

Ew. Königlichen Majestät

allergetreu'stes, unterthänigstes

Erstes Infanterie-Megiment.

Im Namen des Officier - Korps desselben

von Boffe, Oberst und stommandeur.

Vorwort.

Das Erscheinen der Geschichte des Königlic Preußischen Ersten Infanterie-Regiments wird das beständige Verdienst des gegenwärtigen Regiments - Kommandeurs, Obersten v. Bosse, bleiben. Er regte das Werk an und hat es während seiner ganzen Ents widelung mit einem unglaublich lebhaften Interesse unausgeset gefördert.

Als der Verfasser zur Uebernahme der Arbeit bestimmt wurde (Januar 1852), befand er sich im praktisden Dienste und war in keiner Weise auf ein solches Unternehmen vorbereitet. Er verstand sich dazu, nicht aus Ueberschäßung seiner Kräfte oder aus Eitelkeit, seinen Namen an der Spige eines Buches zu sehen, sondern in der Ueberzeugung, daß ein Preußisher Officier Alles auszuführen im

Stande sein müsse, was ihm höhern Ort$ aufgegeben wird. Von sich selbst wußte er, daß er einen einmal gefaßten Entschluß unter allen Umständen ausführen würde, obgleich er von Hause aus erkannte, daß er, in einen Nachen ohne Steuer und Kompaß geseßt, ein ihm völlig unbekanntes Meer nicht nur befahren, sons dern in demselben Entdeckungen machen sollte. Auch war ihm bez kannt, daß bereits mehrere solcher Versuche gesdeitert waren. Das umfangreichste derartige Unternehmen datirt aus dem Jahre 1819.

Es ist weiter nidts als eine Zusammenstellung der Geschichte der Kriege (nach Lengnid), Pauli, Tempelhof u. a. V.), an denen das Regiment muthmaßlich Theil genommen hat. Die Individualität desselben ist durchaus zweifelhaft gelassen, tritt nirgend hervor und ist nur für die Jahre 1809 und 1818 zu erkennen.

Das Manuskript hat dadurch einen besondern historischen Werth, daß des bödiftseligen Königs Majestät eine eigenhändige Correctur und der damalige Regiments - Chef, Herzog Karl von Medlenburg Hoheit, deren mehrere gemacht haben. Im Uebrigen fand der Vers fasser in jener Arbeit nicht den entferntesten Anhalt.

Auf gut Glück begann er im Sommer 1852 zu forschen. Beinahe 11 Jahre irrte er auf dem Meere umher, ohne auch nur eine Spur vom festen Lande zu finden. Es war keine leidyte Sadhe, die seit 1669 bis 1619 verloren gegangene Individualität des Regiments aufzufinden; schwieriger noch war die Aufgabe, die Eris stenz des Regiments an dem immer dünner werdenden Faden, welder alle Augenblice abriß, fortzuspinnen. Die Beurtheilung der damit verbundenen Mühen kann nur denen überlassen bleiben, welde etwas Aehnliches ausgeführt haben.

Nachdem die zu beschreibende Individualität festgestellt war, konnte der Stoff für die Geschichte des Regiments erst gesammelt werden. Zur Kritik desselben werden die benugten Haupt-Original-Quellen und die Bezeichnung, unter welcher sie im Terte der Raum-Ersparniß wegen genannt sind, hier aufgeführt. Es bes deutet:

Lit. A.

B. das Königl. Geheime Archiv in Königsberg;
C.
D. das Gräflid, v. Dönhoff'sde Familien - Ardiv in

Friedrichstein;

,

Lit. E. das Königl. Geheime Staats - Archiv in Berlin;
F. das Archiv des Königl. Kriegs - Ministeriums,

die Königl. Geheime Kriegs - Kanzlei und re-
ponirte Akten des Königl. General - Audito-

riats;
G. das Archiv des Königl. General - Stabes der

Armee;
H. die Handschriften der Königl. Bibliothek in

Berlin;
1. Handschriften des Herzogl. Anhalt-Dessauischen

Archivs zu Dessau; G. K. 1. A. K. das Archiv des Königl. General - Rommandos

1. Armee - Korps; R. A. das Archiv des Königl. 1. Infanterie-Regiments; Lit. S. hinterlassene Papiere des General - Lieutenants

v. Stutterheim. Die sonst noch benugten Handsdriftlichen Quellen (das Gräflic Sdwerin'sche Ardiv und die städtisdyen Ardive in Colberg u. m. a.) sind an den bezüglichen Stellen genannt.

Im Uebrigen fühlt fich der Verfasser dringend verpflichtet, für die von den Vorständen und sonst dabei betheiligten Personen gedachter Archive und Sammlungen, sowie anderweitig auf dem Privatwege ihm zugekommene Unterstüßung seinen verbindlichsten Dank auszusprechen ').

Der Hauptmann v. Ostrowski des 4. Infanterie-Regiments, ein dem 1. Infanterie-Regiment 20 Jahre lang früher angehörendes Mitglied, sowie der Lieutenant Bering I. vom Regiment, ha

ꝭ

') Insbesondere dem Ober-Gerichts - Referendar Herrn v. Mülverstedt für die Mittheilung zahlreicher Personal-Nachrichten.

ben sich, ersterer durch das Malen der Tableaus von den Fahnen und Uniformen des Regiments, legterer durd das Zeichnen der Karte von den Kriegssdhaupläßen des Regiments, einen bleibenden Dank ebenfalls gesichert.

Der allgemeine Standpunkt, von welchem aus der Verfasser den Stoff bearbeitete, ist nicht erwählt, sondern von der Thatsache bestimmt, daß Preußens Fürsten und Könige ') von jeher die ersten Soldaten der Armee gewesen sind und ferner von der Ueberzeus gung diktirt, daß Sie allein die Armee und durch diese das Land groß gemacht haben.

Die Betrachtung über die militairisde Wirksamkeit der Fürs sten gebot daher nach deren Regierungs-Perioden die Eintheilung der vorliegenden Blätter.

Die Zeit des Kurfürsten Georg Wilhelm wird beute nur noch allein durd das 1. Infanterie - Regiment für die Armee repräsentirt.

Dieser Periode ist deshalb eine specielle und eine allgemeine

Alle haben sie dem Tobe auf dem Felde Führn entgegen gesehen. Georg Wilhelm schwebte bei Frankfurt a. D. 1634 in der größten Gefahr; der große Kurfürst mußte bei Febrbellin durch seine Dragoner aus einem Haufen feindlicher Reiter buchstäblich herausgebauen werden, und war vor Stettin nabe daran, sein Leben zu verlieren, wie Friedrich (III.) I. vor Bonn, wo er sich wiederholt dem feindlichen Musketenfeuer ausseßte. Friedrich Wilhelm I. mußte als Kronprinz 1709 beständig aus dem feindlichen Feuer zurückgeholt werden. Friedrich der Große ist vielfach in den größten Todesgefahren gewesen, namente lich bei Kunersdorf und Torgau, wo ihn eine Flintenkugel traf. Friedrich Wils belm II. legte Beweise feines boben persönlichen Muthes im Baier'ichen Erbfolges kriege ab. Friedrich Wilhelm III. werden wir im Kugelregen bei Gr.-Görschen, neben dem 1. Infanterie-Regiment haltend, finden; bei Kulm führte Er personlich Truppen ins Gefecht. Des jeßt regierenden Königs Majestät sind wie durd) ein Wunder bei Bar s. A. dem Tode entzogen worden, indem ein Hagel von Kartátiden in Auerböchstdessen unmittelbarer Nähe einschlug.

2

Aufmerksamkeit, soweit es das spärliche Material möglich machte, zugewendet, und viele, eigentlich nur die Armee angebende Details in die Erzählung hineingebracht. Durch die ganze Periode zieht lich als Hauptfaden der Betrachtung der Kampf um die jugends liche Eristenz des Regiments; es ist sein Kindesalter. Seine Individualität ist während sämmtlicher Ereignisse des 30jährigen Kries ges so unsheinbar, daß fie gar nicht den Vordergrund der Erzählung bilden kann.

Aus der Zeit des großen Kurfürsten ist das 1. InfanterieRegiment bis 1674 (das Stiftungsjahr des 1. Kürassier-Regiments) der einzige Repräsentant der Armee, und von da bis zu dessen Tode von den noch heute bestehenden Infanterie-Regimentern wenigstens bei mehrern der kriegerischen Ereignisse allein betheiligt. Auch für diese Periode gilt das von dem vorigen Abschnitt Gesagte, dody tritt die Individualität des Regiments schärfer hervor; durch die Erfolge auf dem Sdlachtfelde, und durch die dem Soldaten bes fonders unentbehrliche Gottesfurcht erscheint feine Eristenz fest bes gründet und für immer gesichert.

Während der 25 jährigen Regierung Friedrichs (III.) I. haben die beiden Bataillone des Regiments gleichzeitig auf weit von einander getrennten Kriegstheatern 24 verschiedenen Feldzügen beigewohnt. Auf die ebrenvolle Theilnahme an den Kriegen Ungarn, welche in Bezug auf die Brandenburg -

Preußischen Truppen in einem interessantern Detail kaum in die Deffentlichkeit gelangt sein dürften, kann das Regiment besonders stolz sein. En jenen Kämpfen ist die Preußische Königskrone geformt.

In die Zeit Friedrid Wilhelms I. fällt die streng - soldatisdhe Erziehung der Armee.

Bis dahin bestimmte, so zu sagen, die Persönlichkeit der Chefs den Charakter des Regiments; es ward ihnen daher an geeigneter

Stelle eine besondere Betrachtung gewidmet, womit bis zur Ges genwart fortgefahren ist.

Seit Friedrich dem Großen übertrug fich die frühere Einwir's kung der Chefs immer mehr auf die Regiments - Kommandeure, unter denen das Regiment während der Schlesischen Kriege, 1809 und 181. gerade ganz ausgezeichnete Männer an seiner Spiße hatte. Diesen speciell ist eine gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Sowie die Biographie eines Individuums nicht für sich zu idreiben ist, so konnte auch die Geschichte des Regiments, als die eines moralischen Individuums, von den Zeitereignissen, welche den wechselnden Hintergrund für ein und dasselbe Bild abgeben und das Verständniß von den mit ihm vorgegangenen Veränderungen bewirken sollen, nicht getrennt betrachtet werden. Wenn das hier: bei genügende Maaß überschritten ist, so mag der Verfasser durch das Bestreben, den vor Anfang der Arbeit von ihm selbst eingenommenen Standpunkt festzuhalten, dazu verleitet worden sein; er glaubte auf diesem Wege das über die Physiognomie und den Charakter erlangte Bild des Regiments am deutlichsten wiedergeben zu können. Aus Mangel an Material war foldhes nicht immer möglidh; dieser Mangel ist durd; die Angabe mehr allgemeiner Dinge verdeckt, daher auch das eigenthümliche Bild bisweilen fehlt.

Für die Bearbeitung des gesammelten Stoffes blieben dem Verfasser kaum 15 Jahre, während welcher nur die dienstfreien Stunden dazu verwendet werden konnten; eine dreifach so lange Zeit wäre dazu erforderlich gewesen. Vielfache Gründe machten eine beschleunigte Beendigung der Arbeit dringend wünschenswerth; von einer Feile, weldye der Verfasser bei den aus beinahe tausenden einzelner Notizen zusammengefügten ersten Abschnitten besonders gerne vorgenommen hätte, konnte nicht die Rede sein. Mans

dhes ist stehen geblieben und Anderes fortgelassen, wovon das Ge gentheil zweckdienlicher gewesen wäre.

Nicht von der Phantasie, sondern von dem vorgefundenen Material ist des Verfassers Sprache diktirt; durch lektere wird jenes verrathen. Die alte Schreibweise mit ihren orthographischen Mängeln ist wider des Verfassers Willen sehr oft in den eigenen Text hineingekommen, und zwar in einer Weise, daß er seine eigene Sprache oft nicht wieder erkennt. Ein aus einem Guß her: vorgegangenes belletristisches Werk zu liefern, war der Verfasser so wie so außer Stande.

Die außerordentliche Beschleunigung des Drudes nach der mit vielen Fehlern bereicherten Abschrift des Manuskriptes hat die Zahl der Mängel vermehrt, zumal der Verfasser sich beinahe 80 Meilen von dem Verlagsort während des ganzes Druckes bes fand. Vor dem Lesen empfiehlt er dringend die Berichtigung wenigstens der finnentstellenden Druckfehler nach dem beigefügten Verzeichnis.

Wenn der Verfasser eine Geschichte des Regiments, als eines Theiles der Armee, und also eine Familiengeschichte in der engern und weitern Auffassung bat aufseßen wollen, so hat er leider die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß er nicht viel über einen Versuch zur Erreichung seiner Absicht hinausgekommen ist, und knüpft hieran den Wunsd), daß die hoffentlich nie endende Geschichte des ältesten Regiments der Armee dereinst einen befähigtern Autor finden möge. Er betrachtet die Arbeit als die Ausführung eines ihm höbern Orts gewordenen Auftrages, dessen Natur jede Bitte um Nadssicht ausschließt. Daß er als ein dem 1. Infanterie-Regiment seit 22 Jahren angehörendes Mitglied dem Gegenstande sich mit eisernem Willen und in ganzer Liebe gewidmet hat, dürfte nicht verkannt werden.

Indem der Verfasser dem Regiment, welches nie gewankt, welches nie eine Fahne verloren bat, die Arbeit übergiebt, würde er seine Aufgabe für erfüllt ansehen, wenn derjenige Stolz, welder Niemanden verlegt, und das Bewußtsein, weldes stets erhebt, durd die Erinnerung an die Thaten des Regiments für immer bei demselben erhalten bleiben.

Königsberg i. Pr., den 30. September 1855.

A. C. von der Delsnitz,

Hauptmann im 1. Inf. - Regt.

Inhalts-Verzeichniß.

Bweiter Abschnitt

Zweites Kapitel.

.

1

Dritter Abschnitt .

1688–1713.
Das Regiment Friedrich Graf v. Dönhoff und Otto Magnus Graf
v. Dönhoff unter der Regierung des Kurfürsten Friedrich III., als

König Friedrich I.
Erstes Kapitel.

1688–1701.

Dritter Abschnitt

Zweites Rapitel.

Fünfter Abschnitt.

1740-1786. Das Negiment v. Möder, v. Schlichting, v. Kanik, v. Alt-Stutterheim und v. Anhalt unter dem Könige Friedrich dem Großen.

Erstes Kapitel.

fünfter Absduitt.

Zweites Kapitel.

1756 — 1763.
Das Regiment v. Kaniß während des siebenjährigen Krieges.

Siebenter Abschnitt.

Zweites Kapitel.

1807 — 1813.
Das Regiment vac. v. Rüchel und das 1ste Ostpreußisdhe Infanterie-
Regiment in der Zeit der Neuformation der Armee und während
des Rustich-Französijden Krieges.

Siebenter Abschnitt .

Drittes Kapitel.

1813-1816.
Das iste Ostpreußische Infanterie-Regiment während des Befreiunge-
Krieges und auf den Märschen in die Heimath.

Siebenter Abschnitt.

Viertes Kapitel.

Achter Abschnitt.

1840–1855.
Das ifte Infanterie-Regiment unter der Regierung König Friedrich

Wilhelms 1V. Majestät.

Verzeichniß der Druckfehler.

S. XVII, 3. 3. V. u, ftatt in Mohrungen, Memel und, lies ,,in Mohrungen und Memel". · 20, 2. 3. v. 0., statt rolle, lies „sollte“. · 28, 16. - 1. U., ftatt In legtern, lies „In leşterni“. · 30, 13. • V. U, statt über Dsterode, Mohrungen, l. „über Osterode auf Mohrungen“. : 32, 12. = v. 0., hinter dieselbe" ist ein „Stomma“ zu seßen. · 34, J. ; v. U., statt v. Pauli, lies „Siehe Pauli“. · 44, 9. • V. u, hinter „Schweden“ fällt das Stomma“ fort. · 48, 19. - V. U, statt Pferdfelder, lies „Pfersfelder“. · 50, 20., 0. O, ist das Wort „aber“ wegzulassen. · 79, 6. • V. U., ftatt bestallter, lies „bestallten“. : 80, 17. • B. U., hinter „juschreibt“ ist ftatt eines Stommas ein „Punkt“ zu seßen. - 105, 11. • B D., ftatt 19, lies ‚30“.

105, 13. • U 0., ftatt 4. lies „3“. · 111, 13. · W. u., ftatt Nettelhorn, lies Nettelhorft“. 112, 6. u. 7.3. v. U., ftatt aus den nachstehenden Tabellen, lies ,, aus der nachste:

henden Tabelle“. - 134, 15. 3. v. u, statt später, lies „früher“. - 143, 1. u. 18. 3. v. u. ftatt Brücken, lies ,,Brücke“. - 160, 14. 3 v. u., ftatt Juni, lies , Juli". • 206, 14. • V. U., ftatt Hornstatt, lies ,,Hornstedt“. - 213, 14. < 0.0., ftatt sollten, lies wollte“. : 231, 19. • V. D., ftatt als Viertel, lies als ein Viertel “. - 281, 12. • V. u., statt ') lies ,,)". :315, 10. - V. o., ftatt zu Ypern nehmen, lics „Ypern zu nehmen“. :326, 20. - V. o., ist das Wort und“ wegzulassen. - 328, 18. • V. D., fällt der „Gedankenftrich" fort. : 330, 18. • V. u., hinter Henin-Lietard“ ist ein „Stomma" zu seßen. : 362, 7. · W. u., Matt Dragoner-Regiment, lies , Süraffier-Regiment“. • 401, 14. - 5. o., ftatt Wodniae, lies „Wodnian". : 416, 2. • B. U., hinter „abrückte“ ist ein „Stomma“ zu feßen. 429, 15. • V. o., fällt das Wort „damals weg. : 437, 6. • V. U., ftatt der vielen abgelassenen Deiche und Wälder wegen, lies ,, der

vielen Wälder und abgelassenen Teiche wegen“. 516, *17.* - V. O., hinter „Königsberg' ist ein „Stomma“ zu feßen. - 547, 10. • V. D., statt 1798, lies „1789". 548, 9. = D. u, ftatt der Röcke, lies des Rockes *“.*

3

S. 626, 11. 3. v. u, statt ihren, lies „ihnen".
· *627,* 3. W. o., ftatt Physionomie, lies ,,Physiognomie".

0.„“. · 634, 14. - v. 0., ftatt desselben, lies „derselben“.

656, 1. : V. U., ftatt 9., lies ,,9". *:* 709, 9. = v. 0., hinter dem Wort „, Mitte“ ist ftatt eines Punktes ein „Stomma“

zu feßen. · 735, 1. - B. u., ftatt können nur, lies „können es nur“. s 756, *7. •* v. 0., das Stomma hinter „Feind“ ift wegzulaffen und hinter angegrif

fen“ zu seßen. • 894, in dem Jahrgang 1687 ist hinter den F. v. Delsen der L. Müller einzuschalten.

895, Jahrgang 1734, ftatt S. L. v. Rappe, lies „P. L." v. Rappe.

897, Jahrgang 1770, ftatt P. L. v. Borchert, lies „P. L. Borchert *“.* : 897, Jahrgang 1783, hinter den S. L. v. Bistram ist der F. Bar. v Brunn ein

zuschalten 917, Bei dem Sec. - Lieut. Friedrich Herrniann v. d. Gröben ist die Zeit des Ein

tritts in das Regiment nicht ? 1847, sondern 1845. s 934, Der Prem.-Lieut. v. Podewils ist nicht zu dem Regiment Graf Henkel Nr. 14,

sondern zu dem Regt. v. Wildau Nr. 14 versekt.

Erste Anfänge des Königlich Preußischen stehenden Heeres

und

1619, das Stiftungsjahr

des

Ersten Infanterie-Regiments.

Wie ein Räthfel, deffen Auflösung vor 125 Jahren bereits versucht wor: den'), ist das Jahr 1619 als die Stiftungszeit des Königlich Preußilchen lsten Infanterie-Regiments von der Geschichte überliefert. Je schwie: riger eine Beweisführung dafür erschien, desto mehr machte sich die Auf: forderung, hierüber so viel Licht, wie irgend angänglich, zu verbreiten, gel

') 1728 erging ein dahin lautender Befehl Stönig Friedrich Wilhelms I. an den General-Feldmarschall, Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, der also zur Ausführung kam:

„Specification derer Regimenter, wenn dieselbe gerichtet, wer sie gehabt, was sie vor Fahnen und Estandarten haben, auch wie sie jego mondirt femen gemachet worden im Monath Augusto 1729.“

2.

Regiment von Roeder. „Wenn dieses Regiment gerichtet, habe nimmer erfahren können." Aus Allem geht hervor, daß der Fürst die ihm gestellte Aufgabe nach bestem Wissen und stönnen zu lösen suchte, wobei indessen auffallen kann, daß er den damals zu Ber: lin in Garnison ftehenden General Alerander Graf Dönhoff, einen Sohn des Grafen Friedrich Dönhoff, welchen Lektern er als frühern Chef des Regiments Noeder nennt, tend, denn einmal hat die Tradition ') das Stiftungsjahr 1619 mit einer hartnäckigen Consequenz festgehalten und ist selbst durch die Länge der Zeit,

9

nach dem heute noch vorhandenen Original-Patent desselben nicht befragte, um nicht die Angaben zu machen, wie sie sich theilweise in den Stammilisten von 1750 und 1756 wiederholen.

1) Nach derselben beißt es in der Stammliste der Königlich Preußischen Armee, wegen Errichtung und Stiftung derselben, Potsdam 1756:

,,Sturfürst Georg Wilhelm hat hinterlaffen 2 bis 3 Compagnieen, lo Berlin

befekt u. s. w. Es ist also wohl aus diesen vorerwähnten Stompagnieen der Fuß

1) des Graf Haak'schen und

2) des Stanik'schen Regimients herzunehmen". In der: Kurzgefaßten Geschichte aller Stöniglich Preußischen Regimenter (von 1 F. Seyffarth), welche bis in den Februar 1759 hineinreicht, heißt es:

„Man behauptet, daß sowol dieses Regiment (d. 1. v. Lattorf) als das Canig:

fche von den 3 Compagnicen Leibgarde errichtet worden“. Später ist das Jahr 1619 nocy muthmaßlid) und dann bestimnit als Stiftungsjahr festgesekt.

Es müssen Gründe dagewesen sein, die zu dieser Behauptung berechtigten; zum mindesten werden, wenn auch nur dimkle, Angaben vorgelegen haben. Leider ist es zu wahr, daß im Januar 1745 aus der Geheimen Striegs - Registratur vicle Papiere zur Anferti: gung von Patronenhülsen und damit die diploniatischen Beweise fortgegeben sind.

Dem sei nun wie ihm wolle; ein Zusammenhang zwischen den beiden Regimentern Nr. 1 und 2 *) ist dagewesen und weisen darauf hin:

a) die Uebereinstimmung in der Uniform der Officiere beider Regimenter, welche

sich noch 1806 zu erkennen gab, indem bei dem Regiment Rüchel (Nr. 2) die auffallende Stickerei in Gold ganz ebenso war, wie die in Silber bei

Kunheim (Nr. 1). b) Hatten beide Regimenter nur allein in der Armee die auffallend großen

Taschen - Bleche, welche den ganzen Deckel beinahe bedeckten. In der auf Befehl Friedrichs des Großen 1755 herausgegebenen Liste wird der ur: sprung dieser beiden Regimenter für identisch gehalten.

*) Bei der Numerirung der Regimenter ist nach dem Grundsatz der Anciennitet in Betreff ihrer Stiftung verfahren; es ist wegen ungenügender Prüfung die Stifs tung der ältesten Infanterie - Regimenter jedoch zu spåt angelegt.

Bei dem Niegiment Nr. 5 (1806 von Kleist) ist das Stiftungsjahr nicht 1672 sondern 1655 *); bei dem Regiment Nr. 4 fann der Stamm bis 1657 und aller Wahrscheinlichkeit nach noch weiter statt bis 1671 und bei dem Regiment Nr. 3 (ifi das berühmte Regiment des alten Dessauer), wenn es, wie es den Anschein hat, aus Theilen Westphälisch Brandenburg'icher Regimenter zusammengelegt wäre, ftatt bis 1665 fogar bis 1626 zurückgeführt werden.

†) S. hier das Eylenburg'sche Regiment in der Armee: Liste von 1656 und die Gejdiote des Jahres 1668 in der Anmerkung, welche die Kurfürstliche Ordre vom 19. Mai 1667 er: läutert.

/

wie durch ein Königliches Wort sanctionirt worden '), und endlich erschien es als eine Ehrensache, nicht nur die Anfänge des lsten Infanterie-Regis ments, sondern damit auch die der heute bestehenden Königlichen Armee so genau wie möglich zu bestimmen.

Um den Anfangs- und Ausgangspunkt, um den es sich hier handelt, zu bezeichnen, wird die Behauptung aufgestellt:

,,Eine unter dem Oberst Hildebrand von Kracht in Cüftrin, aus der dort früher bereits vorhandenen Festungsgarde ?) und zugeworbenen Mannschaften, 1619 zusammengestellte Kompagnie ist der Stamm, um den das spätere Alt- Kracht'sche Regiment fich for: mirte, welches leßtere in seiner Continuität das heu: tige Königliche Ifte Infanterie-Regiment repräsen,

tirt. " Weder eine frühere noch spätere Stiftungszeit als eben die in das Jahr 1619 fallende hat hier eine Geltung.

Ist es schon bei großen historischen Fragen oft nicht möglich, die Anfänge eines Processes, eines Factums zu bestimmen, so noch viel selt: ner bei kleinern, wozu die Stiftung eines Regiments jedenfalls zu zäh len ist.

?) Dic beiden Alerhöchsten Kabinets - Ordres vom 30. Juli und 3. August 1819 hier in dem Abschnitte des Jahres 1819.

Die Tradition, worunter streng genommen nur die in den ersten Stammlisten gebrachten Nachrichten verstanden werden, hat, wenn nicht in Allem Recht, ro doch an Allem ein Recht und ist unantastbar. Sie hat nicht gesagt, daß das Regiment Nr. 1 (und also auch das Regiment Nr. 2) 1615 oder 1619 errichtet, sondern nur, daß der Stamm der beiden Regimenter Nr. 1 und Nr. 2 aus der Garde Georg Wilhelms her: zunehmen sei. Mit legterm Ausspruche ist aber nicht die Behauptung verbunden, als wenn Georg Wilhelm diese Garde selbst gestiftet hätte, welche Verdrehung durch die spätern Stammlisten und zahllose Copiften erft gemacht ift. Was die Tradition gebracht hat, isi gar nicht anzugreifen und nach ihr heißt es mit andern Worten:

Das Regiment Nr. 2 kann seinen Stamm bis 1619 zurückführen, was nicht

nur möglich ist, sondern sich auch wirklich so verhält. 2) Eine solche eriftirte, wie in mehrern feften Orten (Peiß, Löckniß, Oderberg, Spandom), in Cüstrin, woselbst sie kurz vor dem Ausbruch des 30jährigen Strieges 20 bis 30 Mann zählen mochte. Da sie vor 1619 keine in fich geschlossene Trup: pen - Abtheilung bildete, so hatte der Oberst v. Stracht davon auch keine sogenannte Stabsgebüht, sondern erhielt seine Kompetenzen nur in der Eigenschaft als Oberhaupt: mann von Cüfirin und als Oberst, der im Falle der Noth die Anordnungen zur Vertheidigung des Landes zu treffen hatte.

Als etwas Fertiges, Vollendetes hat kein Menschenwerk seine Existenz begonnen. Höchst selten nur hat der Zufall den Keim erhalten, bis er zu der einer Aufmerksamkeit werthen Bedeutung angewachsen war. Meisten: theils hat sich der darauf zurückführende, immer dünner werdende Faden so verloren, um in seinen Anfängen niemals entdeckt zu werden.

Daß ein Patent oder eine Capitulation aus dem Anfange des 30jährigen Krieges, der so vieles seiner Auflösung zuführte, nicht zu ermitteln war, wird nicht wundern. Der Mangel folcher diplomatisch beweisenden

. Schriftstücke nöthigte, das schwierige Feld der historischen Forschung zu betreten.

Von der Tradition war der Anfangspunkt gegeben und es kam dar auf an, die Verbindung mit demselben zu finden. Auf Alles, was jenseit dieses Anfangs liegt, muß im Interesse der Wahrheit verzichtet, jedoch dasselbe hier berührt werden, weil hin und wieder Versuche gemacht sind, die Geschichte des Ersten Infanterie-Regiments über das Jahr 1619 hin. ausreichen zu lassen.

Die Anfänge der Brandenburg - Preußischen Armee-Geschichte datiren überhaupt aus dem Jahre 1615, weil das Criterium dafür, nämlich der fortdauernde Bestand von geschlossenen Soldaten-Abtheilungeni, fich, wie in mehrern andern Armeen, nur bis dahin zurückführen läßt.

Ade frühern Truppenformationen waren vorübergehender Natur; das Bedürfniß des Augenblicks hatte sie geschaffen und der Wegfall der Noth fie eben so (dynell wieder aufgelöst

.
Die allgemeiner bekannt gewordenen, zu

„Cölln an der Spree am Tage Luciae 1571“ für die Trabanten ausgegebenen Artikel, so wie die Bestallungen für einige Officiere haben zu dem Irrthum veranlaßt, die Anfänge der Armee bis dahin zurückzuleiten.

Die Armee-Geschichte aber hat in Wirklichkeit mit der der TrabantenGarde gar keine Gemeinschaft.

Die Trabanten ') gehörten ausschließlich zu dem Kurfürstlichen Hof

1) Lit. E. Dergleichen eriftirten bereits 1550 und wahrscheinlich noch viel früher. Das Maximum ihrer Stärke war 24 Mann; meistentheils aber waren sie viel schwächer und im Mai 1616 zählten sie nur 9 Mann.

Ueber das Wesen derselben erhält man einen Aufschluß, wenn man hört, daß, als die beiden jungen Markgrafen Christian Wilhelm und Friedrich von Brandenburg nach Frankfurt a. D. zum Besuche der Universität am Montag post Trinit. 1600 abgingen, fie ein paar Trabanten als: „Drabandten, Fechter vndt Balbierer“ erhielten. Ferner heißt es gleich im Anfange obiger Artikel:

Zum ersten fol ein Drabandt auff Ihr Churfürstlich Gnaden leib vleißig ach:

staat; fie waren Leib- und Schloßwächter aber keine Soldaten, und haben den Kern zu der 1615 errichteten Leibgarde nicht abgegeben.

Erst unter dem 8. Juni 1615 stellte der Kurfürst Johann Sigis. mund für den Scapitain. Wilhelin Kalchun von lohhausen ') ein Patent ?) aus: ,,etzliche Soldatten zue werben". Für dieselben kommt auch bei der vom 1. Juli 1615 bis zum 3. December 16173) gemachten Abrechnung zum ersten Male die Bezeichnung: Churfürstliche Leib Guardy Compagnia vor). Es ist dieselbe, von welcher in einem Schreiben d. d. Berlin den 16. October 1620 der Kapitain Conrad von Burgsdorf an den damals zu lößen in Preußen weilenden Surfürsten Georg Wilhelm berichtet 5):

,,Nun befindet sich, daß in der leibguarden die Ew. Churfrftl. Durchlaucht herr vater höchst Seel. andenkenß gehabt, mit den

officierern Noch 79 Mann vorhanden." Hierauf wird seiner Zeit zurückgekommen werden.

Am 28. August 1618 starb der legte Herzog von Preußen, Albrecht Friedrich aus Hohenzollernschem Hause, und Johann Sigismund, Kurfürst von Branndeburg, schon seit 1608 mit den Verwaltungs-Geschäften des Herzogthums betraut, übernahm die Regierung, um Preußen und Brandenburg auf ewig zu vereinigen.

Noch im Spätherbst desselben Jahres reiste der bereits bekannte Garde- Kapitain Kalchun v. Lohhausen nach Königsberg ®).

Seine Misfion konnte nur eine rein militairische sein, mit welcher auch der Zweck verbunden war, dort ebenfalls eine Garde zu formiren.

Bei dem Widerspruch, den die Preußischen Stände, gestüßt auf ihre Privilegien, stets geltend zu machen wußten, ist es erklärlich, daß das ei: gentliche Geschäft der Werbung nicht sogleich begann, denn es findet sich

tungk haben" zum Andern: ,,Sol ein Jeglicher Drabandt auff den Burg

frieden acht haben, es sen am Hoflager oder andern Jagdtheußern. “ ') Eigentlich v. Stalkum zu Lohhausen zur Unterscheidung der andern Linie der V. Kalkum zu Leuchtmar. Leßterer Familie gehörte der spätere Erzieher des großen Kurfürsten an.

2) Lit. E.

;) In der Marf (später auch in Pommern und Halberstadt) wurde immer nach dem alten, in Preußen und Cleve nach dem neuen Kalender gerechnet.

*) Lit. E. Die Abrechnung erfolgte unter Verantwortlichkeit des Oberft Hilde: brand v. Stracht und zwar für 67 Köpfe vom Fähnrich abwärts. Jedenfalls trat damit auch eine Veränderung bei der

Leibgarde ein, die nur unwesentlich gewesen sein kann, da, wie es sich herausficllt, dieselbe fortbestehen blieb.

*) Lit. E. 6) Lit. A.

erst unter dem 12. April 1619, auf den Preußischen Etat angewiesen, eine Ausgabe für die Churfürstliche Leibguardey ?).

Die Anwesenheit des Kurfürsten Johann Sigismund in Königsberg, von wo er zu Anfang des Sommers 1619 abreiste ?), hat diese Wer: bung, welche 50 Mann betrug, endlich zum Schluß gebracht *).

Im Uebrigen wird bemerkt, daß die Preußische Leibgarde auch wirk: lich, wofür sichere Nachrichten sprechen, bestehen blieb 4).

Der Bestand der noch getrennten Märk'schen und Preußischen LeibGarde im Jahre 1619 ist sonach vollständig erwiesen. Aus der Unkennt niß über die Errichtung der einen und der andern mag wohl die Ansicht hervorgegangen sein, daß die 1621 wirklich verbundenen beiden Garden erft 1619 gestiftet wären. Der von der Tradition begangene Errthum, wozu doch auch eine begründete Veranlassung vorlag, erscheint unwesent lich, da es nur auf den Nachweis der Garden im Jahre 1619 zur Uns terstüßung weiterer Angaben hier ankam. Ebenso verhält es sich mit der Mittheilung des als militairischen Geschichtsforschers unerreichten Ordens:

?) Lit. A.

2) S. Erläutertes Preußen 31. Stück. Tom. III. S. 338. Ao. 1619 den 13. Maji sind Ihre Churfürstliche Gnaden wieder hinausgezogen, haben sich noch etliche Wochen auf den Aemtern aufgehalten, hernach den Weg über Danzig genommen, allwo sie den 23. Juni wohl tractiret worden und den 29. dto ist die Churfürstin von hier (d. i. Kö: nigsberg) nachgezogen.

In einem Schreiben aus Stolpe den 25. Mai 1619 wünscht der Herzog Franz von Pommern von den Preußischen Ober - Räthen, nachdem er die Rückreise des Sturfürsten Johann Sigismund erfahren, nähere Berichte über den Einfall von 6000 Stosaken in das Preußische Herzogthum.

:) Im März 1619 wurde in Preußen auch viel über eine Werbung: ,, auff 600 Moschketierer“ verhandelt. Die Lehnspflichtigen und das Landvolk waren in den Grenzs Bezirken aufgeboten und erlitten durch die einfallenden Stosaken im April mehrere Schlaps pen. Diese Scenen wiederholten sich in den nächsten Jahren beinahe ganz regelmäßig.

4) Lit. B. Georg Wilhelm Churfürst z.

Lieber getrever. Dir ist nunmehr unverborgen daß wir in kurzen zue vermeidung der Pestgefahr auch auß andern babenden Vhrsachen mit Vußerer residentz von hins .nen zue verruekken vnd VnB in Vuferm Dir anbefohlenen Ambte oder dero ort zu befinden entschlossen; wir werden zu dem end Vnsere Leib Guard voranschicken vnd in die Stadt einlegen lassen wollen, Befehlen demnach gnedigst vnd zuuerleßig duwol: leit mit der Burgerschaft daselbst die handlung pflegen das solche vnsere leibguardi... einnehme u. f. 10.

Stönigspergk den 9. Octobris 1619. An [den Hauptmann zu] Insterburgk.

Weitere Mittheilungen über die Preußische Garde finden sich hier im Abschnitt von 1620-1640.

״

Raths König, wonach der Oberst Hildebrand v. Kracht im Auftrage des Kurfürsten Johann Sigismund 1619 cin Regiment zu Fuß geworben und der, später als Kommandant von Spandow verstorbene, Oberst Johann Georg v. Nibbeck als Fähnrich dabei gestanden haben soll. Diese für das Jahr 1619 gemachten Angaben können sich nur auf das Jahr 1620 be: ziehen; denn – nach dem Original Recess ') zue Cöln an der Spree:

von denn damahligen Churfürstl. Brandenbrgch. hinterlaßenen Stadthalttern Canßlern vndt Räthen: Vndt den anwesenden Landt:

ständen auffgerichtet, den 1. May Ao. 1620 ” hat damals erft der Oberst Kracht 1000 Mann zu Fuß in 5 Kompagnieen wirklich geworben?). Eine von diesen Kompagnieen zu 200 Mann er: hielt der Oberft v. Kracht selbst.

Auf diese Formation kann für den vorliegenden Zweck kein Gewicht gelegt werden, da sie vorübergehender Natur war; gleichwohl ist sie sehr wichtig, weil sie eine genaue Beurtheilung der

Zeitverhältnisse gestattet) und die Behauptung, daß bereits 1619 eine Kompagnie unter Kracht in Güstrin eristirte, wie sich gleich ergeben wird, wesentlich unterstützt.

Dafür sprechen aber viele Umstände: die Stellung des Oberst von Kracht *), der das ganze Defensionswerk 5) zu leiten hatte, der Ausbruch der Unruhen in Böhmen, der damit beginnende 30jährige Krieg, die nothwendig erhöhte Sicherstellung der Hauptfestung Custrin, die schon seit März

') Archiv des Chur - Märkschen Stände: Hauses zu Berlin.

2) Die 5 Kompagnieen zu 200 Mann waren vergeben an den Oberft Hildebrand v. Stracht und die vier Hauptleute Hans v. Rintorff, Veit v. Stracht, George v. Hake und Balzer v. Loeben.

Die gleichzeitig geworbenen 3 Stompagnieen zu Roß, im Ganzen 300 Reiter zählend, hatten die Rittmeister Wigand v. Hake, Hieronymus v. Köckerig und Friedrich v. Rochow 3) In dem Receß vom 1. Mai 1620 heißt es:

> Nachdeme der Durchlauchtigste ?c. Gcorg Wilhelm, Markgraffe zue Branden-
> denburgk u. . w. c. t. t.
> angesehen vndt betrachtet die faft sorgliche, vndt gefehrliche Leufe vndt Zei-
> ten: ro fich an allen örtern heruor theten, vndt fehen ließen vndt derowegen
> sich besorget: Ob wohl von Sr. Churfrstl. Durchl. Steinem Menschen in der
> weldt, hierzu vrsache gegeben oder auch hinforter gegeben werden sollte, damit
> nicht auch hiesige Lande etwan ein vnvorsehender vnfall treffen vndt überlauffen
> möchte, zumahl weill Sr. Churfrsil. Durchl. noch nie den iungsten in her:
> sogkthumb Preüßen von den Cosaken verübten sehr großen frewel, mutwillen

vndt Landtverterb auß dem Sinne kommen laßen" x. *) Speciell auseinandergcseћt in Strachyts Biographie hier in der Geschichte des Jahres 1638.

“) d. b. die Anordnung zur Landesvertheidigung.

1619 hervortretende Einwirkung') Gustav Adolphs, Königs von Schweden, auf den Kurfürsten Johann Sigismund und der Bestand der Garden überhaupt. Specieller noch für den Bestand einer Kracht'schen Kompa gnie :) im Jahre 1619 spricht ein anderes, die damaligen militairischen Verhältnisse charakterisirendes Moment.

Die Märt'sche Garde rückte im Spätherbst 1620 nach Preußen ab, nachdem dieselbe auf Kurfürstlichen Befehl durch Abgabe von Leuten aus den Krachtschen Kompagnieen verstärkt war 3).

Als im Januar 1623 die inzwischen vereinigte Märkisch - Preußische Garde in Landsberg a. W. anlangte und theilweise im Februar reducirt werden sollte, machten die von der Krachtschen Kompagnie eingestellten Mannschaften den ihnen ehedem gewährten Vorbehalt geltend, daß, so lange Se. Kurfürstliche Durchlaucht eine stehende Truppe balte, fic nid)t abgedankt werden dürften. Es war diesen Leuten also im Vergleich zu den im Mai 1620 geworbenen Mannschaften ein Vorzug eingeräumt, der sich nur darauf gründen konnte, daß fie einer vor dem gedachten Termin bereits im Kurfürstlichen Dienste vorhandenen ,, ftehenden" Truppen - Abs theilung angehört hatten, welche, da es die Leibgarde nicht war, cine in Cüstrin stehende Krachr'sche Kompagnie sein mußte.

Völlig überzeugend für den Bestand einer Kracht'schen Kompagnie im Jahre 1619 muß die Angabe gelten, wonach der Oberft v. Kracht noch bis zum Juli 1621 von zwei Kompagnieen die Stabsgelder “) bes zog, indem es an der betreffenden Stelle beißt:

,,AIB Monathlich von der Compagnia von 200 Mann einhun

dert Rthlr., Vndt von der compagnia von 100 Mann 50 Rthlr.' ’ Hiernach ist es klar, daß die Kompagnie von 100 Mann diejenige war, welche Kracht bereits 1619 hatte, und die von 200 Mann dieje: nige ist, welche ihm nach dem Receß vom 1. Mai 1620 gegeben worden.

Die Existenz einer Krachtschen Kompagnie im Jahre 1619 in Cüstrin muß nunmehr als vollständig erwiesen angesehen werden. Sie hatte einen dauernden Bestand und wurde die Leibkompagnie 5) des 1623 und

') Lit. B.

a) Daß in dem Receß vom 1. Mai 1620 einer besonderen Kracht'schen Kompagnie in Cüftrin nicht gedacht ist, beweist nichts gegen die Behauptung ihrer wirklichen Eristens, denn über die Leibgarde ist ebenfalls nicht die entfernteste Andeutung gemacht.

3) Die nähern Umstände sind hier in dem Abschnitte von 1620-1640 angegeben. *) Lit. E. *) Die Formation der Leib-Garde-Kompagnie zum Leib Regiment erfolgte auch erst

von 1626 bis 1630 auftretenden Alt- Krachtschen Regiments zu Fuß, was seit 1631 als solches bestehen blieb und in seiner Continuität das heutige Königlich Preußische Erste Infanterie-Regiment repräsentirt.

Wenn dasselbe also, von zufälligen Verhältnissen unterstüßt, vielleicht zu einem Glück gelangte, das ein Römer mit den Worten ,,ich hoffe Neid" 1) charakterisirt, so theilt das Regiment das Schicksal cines alten verdienten Kriegers, der am wenigsten selbst weiß, daß er beneidet wird, der es aber auch unbegreiflich fände, wenn an seinen erhebenden Erinne: rungen gerüttelt würde. Diese Besorgniß darf das Regiment, als ältestes Mitglied einer großen, von gleichem Sinne beseelten Familie, niemals theilen.

Das Geschick, welches den einzelnen Soldaten trifft, der Ruhm, den der einzelne Soldat erwirbt, er gebührt nicht ihm, nicht dem Truppentheile allein, er gehört der ganzen Armee. Eben diese Beziehung konnten auch nur die, am 3. August 1819 von dem Bischof, an das iste Infans terie-Regiment gerichteten Worte haben über den Text: „Freuet euch, der Herr hat Großes an euch gethan".

später, ebenso die des Regiments Garde du Corps, von welchem 1740 nur eine Eskadron errichtet wurde, die den Stamm zum spätern Regiment abgab.

?) Vergl. die Preußische Wehrzeitung vom 17. Octbr. 1852. Nr. 435 und darin die Kritik über die ,,Geschichte der St. S. Desterreichischen Armee".

Erster Abschnitt.

1619-1640.

Die Entwickelung der Armee - Verhältnisse und das v. Krach t’sche und v. Trott'sche Regiment unter der

Regierung des Kurfürsten Georg Wilhelm.

Der Schluß des Jahres 1619 und die Krachtsche Kompagnie.

Am Vorabende eines die Märkisch - Preußischen Lande mit Vernich tung bedrohenden Kampfes trat Kurfürst Georg Wilhelm, gegen das Ende des Jahres 1619, die Regierung an. Mitte October d. J. befand er sich noch in Preußen und im Begriffe, begleitet von der Preußischen Garde, von Königsberg nach Infterburg zu gehen. Außer derselben ist nur noch der Bestand der Märtschen Garde in Peiß und der Kompagnie des Oberst v. Kracht in Süstrin sowie die Existenz von außerordentlich schwachen Besaßungen in den kleinen Festungen bekannt.

Die Streitkräfte find so sehr gering, die Wechselwirkungen unter denselben so innig, daß die Individualität der einzelnen Truppentheile kaum erkennbar bleibt. Es ist ein unklares Ganzes, aus welchem die achtungswerthe Persönlichkeit des feit 10 Jahren im Kurfürstlichen Dienste stehenden Oberst Hildebrand v. Kracht allein hervortritt. Kein Theil für fich kann geschildert werden, ohne nicht gleich das Ganze in den Kreis der Betrachtung zu ziehen.

,,Die fast sorgliche vndt gefehrliche Leufe vndt Zeiten" existirten schon 1619 und waren im Zunehmen begriffen, weshalb der fortdauernde Be: fiand") der geringen Streitkräfte außer allem Zweifel. ist.

') Nit der Garde wurde unter dem 19. December 1617 abgerechnet. Wird die Tragezeit des Soldatenrockes auch nur auf ein Jahr angenommen, so würde die Notiz des Oberst v. Stracht in dem Schreiben des Stapitain Conrad v. Burgsdorf an den Kurs

Beziehungen zwischen der Kracht'schen Kompagnie und der Märk": schen Garde. – Marsch der leßtern nach Preußen. . Vereinigung der Märk'schen und Preußischen Garde und deren Ankunft in der

Mark. 1620 – 1623. In der zweiten Hälfte des Februar 1620 befand sich der Kurfürst Georg Wilhelm in Marienwerder, wurde Anfang März in Königsberg erwartet und verblieb in Preußen überhaupt bis

Ende 1622 "). Die Belehnung und wohl mehr noch die gefahrvolle lage des Herzogthums hielten den Landesherrn dort zurück.

Wie in der Mark im Sommer 1620, so wurden auch in Preußen, jedoch nicht so umfangreiche Werbungen vorgenommen.

Anfang September 1620 entsendete der Kurfürst den Kapitain Con: rad v. Burgsdorf von Ortelsburg aus nach Cüftrin an den Oberst von Kracht mit dem Befehle: ,, die Kurfürstliche Garde zu Fuß ohne die Of ficiere bis auf 200 Mann zu bringen".

Kracht wendet Ades an, um diesen Befehl auszuführen, was für den Augenblick jedoch nur in der Art möglich ist, indem er die aus 62 Mann bestehende und zu Peitz garnisonirende Garde-stompagnie durch Abgabe von Leuten aus seinen Kompagnieen auf 200 Mann bringen wil ?). Indessen bittet die Landschaft dringend 2), die wenigen Truppen in der Mark nicht noch zu verringern, weshalb Kracht, der weitern höhern Be fehle gewärtig, vorläufig von seiner Absicht absteht. Burgsdorf spricht ebenfalls die Ansicht aus, daß auf einem andern, als dem von Kracht vorgeschlagenen, Wege schwerlich der Befehl des Kurfürsten in der Mark ausgeführt werden könne, indem diejenigen Mannschaften, die haben dies nen wollen, sich auch bereits hätten anwerben lassen und keine andern

fürsten d. d. Berlin 16. October 1620, wonach jedem Knechte der alten Garde 1ị Kleider restiren, dafür sprechen, daß die Märk'sche Garde auch im Frühjahr 1619 als solche bestand. Etwas spätere Angaben lassen die Tragezeit des Soldatenrockes aber auf zwei Jahre festsetzen, so daß über den Bestand der Garde in der Zeit vom December 1617 bis October 1620 kein Zweifel zulässig erscheint, um so mehr, als es sich nach dem Ges fagten eigentlich nur bis zum Spätherbst 1619 handelt, wo derselben bei dem Tode Jos hann Sigismunds besonders gedacht wird.

') Den 4. März 1620 erhielt der Hauptmann zu Marienwerder den Befchl: ,,den Junckerwagen so Ihre Churfrftl. Durchl. in dero anwesenheit daselbst hinterlaßen vff der verordneten post anhero zu schickenn" d. h. nach Königsberg, wo der Kurfürsi in der nächsten Zeit und auch noch am 20. März war, dann den 7. Mai in Rhein, den 21. August in Ortelsburg, den 14. October in Rhein, den 18. Detober in Lößen u. f. w., wos felbft überall Schlösser find.

2) Lit. E.

'

zur Hand seien, ferner, daß Niemand fich der Verantwortlichkeit, Geld zu der neuen Werbung anzuweisen, aussehen wolle, indem kein Nath zur Stelle wäre '). George Wilhelm scheint unter diesen Umständen von einem Theile seiner Forderungen an die Märk'schen Stände abgesehen zu haben, denn die zu Anfang des Winters 1620 aus der Mark unter Burgsdorf abrückende Garde zählte im Februar 1621 bei Marienwerder 150 Mann. Zu derselben Zeit stand die 50 Mann starke Preußische Garde im Amte Oleşko ?) und wurde leßtere zur Erfüllung der ursprünglichen Absicht des Kurfürsten ,,die Garde 200 Mann stark zu haben *!!* verwendet.

Im Juni 1621, als der Kurfürst dem Könige von Polen einen Beistand mit 900 Mann zu Fuß ') zu leisten beabsichtigte, ließ er 800 dazu aus der Mark abgehen und schrieb, daß er 100 von der hiesigen Leibgarde hinzufügen werde. Er betrachtete also die in Preußen anwe: fende Garde als etwas Ganzes; diese Vereinigung ward noch inniger, indem nach dem Ueberlassen gedachter 100 Mann von der Garde nur noch 100 übrig bleiben durften, was jedoch nicht der Fall war, indem gleich darauf und dann fort bis zum September 1622 die Garde stets in der Stärke von 150 und 200 Mann in Preußen auftritt, was nur durch die Aufnahme von dort neu geworbenen Garde-Mannschaften erklär: lich ist.

Der Aufenthalt der Garde in Preußen verzögerte fich hauptsächlich durch die Aussicht auf den neu ausbrechenden Krieg zwischen Schweden und Polen und durch die immer gefährlicher werdenden Einfälle der Kos faken. Sie wurde zur Abwehr derselben in sehr kleinen Abtheilungen unter das aufgebotene kandvolk“), um demselben einen Halt zu geben,

7. Suni 29. Mai

*) Lit. E.
2) Lit. C.

*) Lit. E. Hierbei bedient man sich auch der Bezeichnung: Regiment und heißt es wiederholt in der Instruction des Sturfürften Georg Wilhelm d. d. Königsberg den

1621: : ,,An hohen Embtern roll bey dem Regiment Steiner mehr Passiret wer: den als der Obriste Wachtmeister“ u. f. w.

Ferner: „der Zahlmeister soll dem Regiment folgen".

) Die Einrichtung der Landes-Vertheidigungsmittel, bafirt auf eine Art von Land: wehr (die Lehns- oder Dienstpflichtigen zu Roß, vom adel gestellt und die Wybranşen oder das Landvolk zu Fuß), war so mangelhaft geworden, daß sie dem Zwecke gar nicht mehr entsprach. Der mit dem Defensionswerk beauftragte Oberft Wolf v. Kreuk war ein sehr tüchtiger Mann, dem aber die Hände vollständig gebunden waren und dessen Mitwirkung die Oberräthe gewöhnlich erst dann beanspruchten, wenn es bereits zu spät war. Daher liefen ihre den Grenz- Aemtern gegebenen Antworten gewöhnlich darauf hinaus: „Helft Euch felbfi so gut Ihr könnt“.

vertheilt und nur auf wichtigen Punkten in größerer Zahl zusammenges balten ').

Die Verhältnisse waren so angethan, daß ein großer Ruhm dabei nicht erworben werden kommte; fie trugen vielmehr dazu bei, die an und für sich nicht festen Bande der Disciplin weiter zu lockern.

Nach dem September 1622 findet sich weiter keine Erwähnung der Brandenburg - Preußischen Garde im Herzogthum Preußen ?), sie muß bald darauf nach der Mark zurückgegangen sein, wo sie fchon am 6. Jas nuar 1623 in Landsberg a. W.) erscheint und vielleicht noch früher eins getroffen sein mag.

') Lit. C. Nachstehender Brief an den Hauptmann zu Lyck giebt einen interessanten Aufschluß über die damaligen Verhältnisse.

Von Gottes Gnaden Wir Georg Wilhelm (c. t. t.). Edler, lieber getrever. Nachdeme den Einkommenden Berichten gemeß etliches Striegsvolk ze. bereit sich an die grenze gefunden Audy durchgezogen und noch mehr zul vermutten, Alß haben wir von Vnserer Leibgwardy 60 Mosquetierer damit allerhandt schaden, Raub vnd Nahmb verhüttet vnd vnsere Arme Leütte in etwas Schuß ha: benn vnnd so sehr nicht beschweret Auch vnser Hauß in beßerer acht genomenn wer: den möge Jn vnser Dir anbefohlen Ambt abgeferttiget Ann iko aber haben Sie keinen weiter befehlich Alß das Hauß vnndt das Städtlein in acht zu haben Jn maßen der Scharschandt die Wach wie gebreuchlich wirdt vfzuführen wißen Sollen Inffünff: tige andere Ordinantz von dem Edlen vnsern Striegs obristen vnd Lieben getreven Wolffen von Streußen gewerttig sein So Du Jlmen außtrücklich anzudeutten hast, Vnser Zuverleßig befehlich aber ist hirmit, du wolleft Ihnen im Städtlein bey der Bur: gerschaft Losier vnnd herberg verschaffen vnd wöchentlich allen zusammen Neunzigk Fl. polnisch *) que belehnung von dem crsten January dieses 1622 Jahres anzufangen von vnsern Ambtsgeldern auß zahlen vnnd in Rechnung bringen laßen, deß sollen Sie sich still vnnd friedlich verhalten Niemanden woju vrsache gebenn, Vnsere arme Leütte wie auch da sie herbergieren werden mit keinem beschwer oder geringsten anforderung belegen sondern vmb Ihr geldt zehren vnnd wie Sie alhier gethan sich behelffen, Du wollest aber die anordnunge machen, damit allerley an victualien von denen vnter: thanen weil es Ihnen zum bestenn gemeinet zu Markt gebracht werde vnnd Sie vmbs geldt gleichwoll etwas haben vnnd sicher haltenn können, Ann deme beschieht vnsers gnedigften befchlichs Meinung. Datum Stönigsbergk den 11. January 1622.

Georg Wilhelm *) Sind funfzehn Thaler preußiidi.

2) Lit. B. Sturz vor dem Abmarsch der Garde findet eine Werbung von 66 Mann für die Pillauer Schanze statt, die unter dem Stapitain Gerh. Weilß dorthin gelegt wur: den. 1625 kam der Etat bis auf 162 Köpfe und folgte auf Weilß der Stapitain Finkelthauß, dann 1626 der Stapitain Achaz v. Walenrodt und im Juni 1626 der OberfiLieutenant Sebastian v. Hohendorf.

3) Lit. E. Beschwerden der Stadt Landsberg über: ,,der Soldaten pressur".

Bis zu diesem Termine muß die Betrachtung der militairischen Ver: hältnisse in der Mark nachgeholt werden.

Die Kracht'sche Kompagnie von 1620 bis Anfang 1623. Erste

Formation des Kracht'schen Regiments und Reduction 1623.

Die Krachtsche Leib - Kompagnie von 100 Mann stand in Cüftrin; dort und in landsberg befand fich die dem Oberft Kracht bei der Werbung im Sommer zugekommene Kompagnie von 200 Mann; die übri: gen 4, damals noch geworbenen Kompagnieen waren aller Wahrschein: lichkeit nach in den Festungen

und in Cöln a. S. untergebracht. Wenn: gleich nach dem Receß vom 1. Mai 1620 die letztgedachten 5 Kompagnieen nur auf 3 Monate geworben waren, ro stimmen die Nachrichten darin überein, daß sie nach Verlauf dieser Zeit nicht entlassen wurden, vielmehr nach dem Abmarsch der Märk'schen Garde nach Preußen noch beisammen waren '). Es scheint, als wenn ihre theilweise Entlassung in dem Winter 16; erfolgte, indem bis Ende Juni 1621 zwei und dann noch 1 Kompagnie beibehalten wurde.

Die Reductionen, mehr aber noch die Zahlungen des Tractaments aus der ,,Rentei zu Cüstrin" nahmen Krachts ganze Thätigkeit in Anspruch. In einem Schreiben) an den Kanzler Bruckmann sagt der Oberft über eine ausgeführte Dislocation:

,,Es ziveiffelt mir nicht derselbe werde nunmehr von meinen gewebenen Duartiermeister und Schultheißen berichtet worden sein, Welcher gestalt sich die hundert man die ich der gegebenen ordinantz nach von meiner Compagnia oder dem fändlein abges sondert vnd nach der Peize führen wollen, ganz schwierig er:

zeiget“ 2c. und bemerkt nachträglich: ,,daß er die Leute in Ordnung gebracht und sie in guter Verfassung wären".

In diesem Monat erhielt Kracht noch die Stabsgelder von 2 Kompagnien und zwar von der Kompagnie von 200 Mann: 100 Rthlr. und von der Kompagnie von 100 Mann: 50 Rthlr. 3).

Im August 1621 wurde die Kracht'sche Kompagnie von 200 Mann bis auf 50 reducirt.

*) Lit. E.

2) Lit. E. d. d. Peiß den 31. Juli 1621. Stracht hat den ,,31. Juni geschrieben und sich dabei verschrieben, denn die Ordonnan, von der er spricht, ist erst d. d. Königsberg den 9. Juli 1621.

*) Lit. E.

Weitere Veränderungen haben sich nicht ermitteln laffen und aus dem Jahre 1622 ist nur bekannt, daß an den Oberst Kracht nach Süstrin: ,,266 Wappen (Rüstungen) vndt 274 Musqueten rambt allen zubehör

gesendet worden find ').

Nach dem Eintreffen der Garde ?) in der Mark traten Reductionen ein, die aber nur auf einen gewissen Kreis beschränkt waren und charak: teristisch für die Verhältnisse überhaupt sind, da bei der theilweisen Ver: stärkung der Garde im Herbst 1620 durch die Kracht'sche Kompagnie die Leute ausgesucht und mit dem ihnen gewährten Vorbehalt eingestellt wurden, daß, so lange eine stehende Truppe gehalten würde, sie nicht entlassen werden dürften. Demgemäß erhielt die Kracht'sche Kompagnie Mannschaften von der Garde. Die Wahrscheinlichkeit spricht auch da: für, daß zu den zu entlassenden Soldaten besonders solche ausgewählt wurden, die in der Nähe zu Hause waren, weil man sie bald wieder has ben konnte, und daß also von der 1619 geworbenen Preußischen Garde keine oder nur sehr wenige Leute abgedankt wurden.

Im Mai 1623 ließ der Kurfürst wiederum Verstärkungen vornchs men und sollten die Truppen nach der ursprünglichen Absicht eine Höhe von 6000 Mann zu Fuß und 2000 zu Roß betragen). Bei dieser Ge: legenheit erhielt der Oberft v. Kracht“) das General-Quartier-Meister-Amt, die Charge als Obrister über ein Regiment und außerdem eine Kompas gnie 5). Wie viele Kompagnieen zu dem Kracht'ichen Regiment gehörten, ist nicht bekannt, so viel steht fest, daß Kracht den Oberbefehl über die Infanterie, sowie der Oberst-lieutenant C. v. Burgsdorf den über die Ka: valerie hatte).

) Lit. E.

2) Lit. E. Im September 1622 wird die Stärke der Garde noch auf 206 Mann ohne die Officiere angegeben; da auch nicht die entfernteste Notiz einer Reduction der: selben in Preußen gedenkt, so spricht solches dafür, daß die Garde in der bezeichneten Stärke auch nach der Mark gekommen ist. Bestätigt wird solches durch die pro Ja: nuar 1623 mit 1560 Flor. ausgeworfene Löhnung, welcher Betrag für die Stärke von 200 Mann (vergl. hier den Etat pro 1627) spricht.

3) Lil. E. Jedenfalls blieb man, wie immer, hinter der Absicht und scheint die Werbung bei der Infanterie nur zwischen 3—4000 Mann betragen zu haben. Die Kompagnieen zählten 200 Mann ohne Officiere und erhielten von nun an gleich der Garde: Stompagnie das summarische Tractament pro Monat mit 1560 Flor., während es fonst nur 1348 Flor. 13 Gr. betrug, damit, wie es heißt ,, vntter den Soldatten beßere disciplin vndt ordre gehalten werde. ”

4) S. das Milit. biographische Lerikon von König.

5) Daß Kracht bereits vorher eine, nur nicht so starke, Kompagnie wie die übrigen Regiments - Kompagnieen hatte, ist nachgewiesen.

6) Lit. E.

Zu einer Aktivität vor dem Feinde kam es nicht, da die Aufstellung der Truppen an der schlesisch - polnischen Grenze überhaupt nur einen des monstrativen Charakter haben sollte ').

Bis zum 6. November 1623 wird mit den Truppen abgerechnet und sind damit Reduktionen verbunden gewesen. Bei dem Kracht'schen Regiment hörte der Regimentsverband auf, doch blieben davon, so gut wie von den beiden Burgsdorf'schen Kompagnieen zu Fuß die Garde: Kom pagnie, mehrere Kompagnieen übrig ?).

Ehe die Schicksale derselben weiter verfolgt werden, mögen hier ei nige Details über ihren Etat, ihre Bekleidung und Ausrüstung am Plaße sein.

Etat, Bekleidung und Ausrüstung einer Kompagnie zu Fuß. Der Etat 3) einer ins Feld rückenden Kompagnie war: 1 Hauptmann

1 Rottmeister, (Sein Schreiber,

4 Sergeanten,
Sein Junge,

5 Korporals,
Seine 2 Trabanten), 3 Trommelschläger.
1 lieutenant
(Sein Junge),

An Gemeinen:
1 Fähnrich

4 Hellebardierer, (Sein Junge),

10 leibschützen, 1 Feldwebel,

SO Musketiere, 1 Fourier,

106 gemeine Hafenschützen,
1 Profos

200.
(Sein Steckenknecht),
Außerdem finden sich noch zugetheilt:

1 Feldprediger mit 1 Jungen,
1 Feldscheer mit 1 Jungen,

1 Scharfrichter mit 1 Knecht. Diese Angabe roll nur einen allgemeinen Halt bieten, da der Etat immer von vielen Wechselfällen abhängig blieb und z. B. 1620 ein Dritt1613 schon blau gekleidet gewesen und hat mit dieser Farbe für die spä: ter formirten Fußtruppen den Anfang gemacht.

8 theil der Gemeinen aus Piqueniers bestand.

Zum Unterschiede von den roth uniformirten Trabanten ist die Garde

') Lit. E.

2) Aller Wahrscheinlichkeit nach 9 Stompagnieen. Siehe hier die Beweise in dem Jahre 1626 und Stuhr Kriegs - Verfassung S. 148.

3) Lit. B. Ist aus dem Jahre 1610, da speciell für die Zeit von 1619 – 1620 kein Etat zu ermitteln war.

Kracht ist im September 1620 darüber im Zweifel, ob die von ihm in die Garde einzustellenden Peute neu eingekleidet werden sollen, worauf Burgsdorf bemerkt'), daß er wegen Ankaufs des Tuches bereits Rück sprache genommen, solches selbst gesehen und:

,,
wenngleich eß etwas dunkler falle ro hette es an Sich selbst ein

gar gut blawe farbell.
Für den Mann werden gerechnet:

,15 Ellen lundisch Thuch zue Hosen, Cofiaken ?) vnd striimpfen?),
5 ellen futterthuch,
12 ellen weiße, schwarze, Rohe vnd steiffe leinwanth,
6 duzent schleuffen of Hosen und Cosiaken,
I loth reide,
3 duzent eisen knopff
1 elle drath die Cosiaken zue staffiren,

1 huet." Der größere Sheil dieser Gegenstände route erst in Preußen ange: schafft werden, doch fold des Obriften fatson mitgebracht werden“); die

röcklein belangend audieweil die vorigen nicht fast musterlich ges wesen, wolle er vf eine gefüge fazon bedacht seyn daß Sie alßo gemacht werden sollten, damit sich der Soldat vorm Regen dar:

unter schüßen fonte."

Die Piqueniere trugen eine leichte Rüstung, cine Sturmhaube, cinen Spieß von 18 Schuh Länge und ein Rapier an der Seite; die Musketiere hatten ein Röcklein und führten ein Gabelrohr, welches eine Kugel trug, wovon 10 auf ein Pfund gingen 5).

Bei einem Marschbefehl heißt es auch:

Jeder rol haben ein freß Sack 6), Speiß vor eßliche Tage da: rein zue haben vnd auff den Rücken neben der Muschkett") mit

zuführen." Jede Kompagnie hatte eine Fahne und vielleicht war das Aussehen derselben schon damals wie 1626 %).

Eine im Sommer 1619 in Preußen geworbene Kompagnie Reiter unter dem Rittmeister Samuel v. Eppingen hatte 4 Fahnen, zusammens geseßt aus schwarzem und weißem doppelten Seiden - Taffet. Als die

') Lit. E. 2) Eine Art Waffenrock. 3) Vermuthlich Stiefeletten. *) Lit. E. 5) Nach Stuhr a. a. D. 396 und 398. 6) Lit, C.) Lit. C. Wurden aus den Niederlanden oder Danzig bezogen. 9) S. hier das Jahr 1626.

Kompagnie in schwedischen Sold gegeben wurde, fügte man zu den Fahnen noch ein Stück gelben Taffet hinzu.

Politische und militairische Verhältnisse in Preußen 1624–1626. Landung Gustav Adolphs, Königs von Schweden, bei Pillau.

In Preußen hatten sich inzwischen die Verhältnisse sehr kriegerisch gestaltet. Die feit 1620 im Bau angefangene Schanze bei Pillau wurde 1624 und besonders 1625 im Auftrage des Kurfürsten durch den Oberst Abraham, Grafen zu Dohna, als denjenigen, der überhaupt den ersten Grundriß dazu entworfen, mehrfach inspicirt und der Bau unter seiner Leitung vollendet '). Uuch stand daselbst seit 1620 immer, wie bereits bemerkt ist, eine kleine Beratung.

Zu Anfang des Jahres 1626 befanden sich in Preußen an gewor. benen Mannschaften ?): 5 Kompagnieen zu 150 Mann zu Fuß unter dem Oberst-lieutenant Sebastin von Hohendorf und 1 Kompagnie zu Pferde unter dem Rittmeister Meinhard v. Lehndorf.

Der Graf Dohna erhielt im März 1626 schon von den Ober - Räthen die vertrauliche Mittheilung, daß der Krieg gegen Schweden be: schlossen sei. Dieses hieß aber weiter nichts, als daß man gegen Polen nicht feindlich auftreten und sich nur im Falle des Angriffs gegen dieses, wie gegen Schweden, seiner Haut wehren wolle. Im Herzen wünschte man aber, mit Niemandem etwas zu thun zu haben *).

Bon den geworbenen Mannschaften kamen ,,400 Musketierer nach der Pillaw und Umgegend". Der Kapitain Achaz v. Wallenrodt war dafelbst seit April 1626 Kommandant; wiederholt wurde an ihn

geschrieben: ,, daß er die Schantz in gutter acht haben soll weillen der Krieg wider den Schweden angehett". – Um die Vertheidigungsfähigkeit der Küsten zu erhöhen, wurden gegen schweres Geld sogar 4 Danziger Kriegsschiffe gemiethet.

') Christoph v. Falkenhahn war der erste, welcher Pillau etwa 1550 befestigte; von der Fortifikation aus dieser Zeit scheint aber 1620 nichts mehr konservirt gewesen zu sein.

2) Nach dem Bericht des Oberft W. v. Streuß heißt es: „die Fähnlein seind ro groß wie die lekte alle Schwark Vndt weiß mit einem Preißischen Adeler, unter den randt herumb Aber immer eine ander farb Alß das Andere Vndt oben nach der Spik der Stang Buchstaben einzunehmen.“ Lit. C.

3) Die Ober-Räthe nannten sowohl Sigismund III. wic auch Gustav Adolph, jeden König von Polen und Schweden. Dieses ist für die Beurtheilung der politischen Ver: hältnisse fehr charakteristisch.

Die Landesdefension war noch dem Oberst Wolf v. Kreutzen aufgetragen, das gesammte geworbene Volk rolle der Oberst - lieutenant Otto Wilhelm v. Podewils kommandiren und zugleich die Kommandantur von Pillau haben. Da er von seiner im Februar 1626 nach den Niederlanden befehligten Mission zum Ankauf von Waffen und zur Werbung von Mannschaften noch nicht zurückgekehrt war, so wurde ftatt seiner Mitte Juni 1626 der Oberst - Lieutenant Seb. v. Hohendorf zum Kom mandanten von Pillau ernannt. Eine besondere Instruction hat er gar nicht bekommen; solche wurde ihm, eben weil man keine Partei nehmen wollte, stets vorenthalten.

Der Rest der geworbenen Mannschaften stand im Samland besonders in Königsberg und Schaaken; eine besondere Abtheilung, SchloßKompagnie genannt, in Memel.

Außerdem waren im Lande die Lehnpflichtigen zu Pferde, etwa 1100, und das landvolk zu Fuß, 2000 Mann stark, aufgeboten und wirklich im Juni 1626 disponibel '). Diese Mannschaften hatten keinen andern Zweck, als die bereits begonnenen Durchmärsche der Polen zu reguliren und die Beratung auf den Schlössern des Kurfürften abzugeben.

Während man noch auf das Höchfte mit den Vorbereitungen zur Abwehr eines Angriffs beschäftigt war, erschien urplötzlich am 6. Juli die schwedische Flotte vor Pillau; Gustav Adolph befand sich selbst an der Spitze seiner auf 15000 Mann gesdhätzten Armee ?). Er hatte an Hohendorf, noch ehe dieser zur Besinnung gekommen war, bereits einen Officier geschickt mit der Mittheilung: Hohendorf werde fid) von der Nußlosigkeit einer Vertheidigung hoffentlich überzeugen; er rolle Pillau gegen freien Abzug übergeben; wofern er solches aber nicht annähme, werde der König fich nicht blos Pillau's mit Gewalt bemächtigen, son: dern auch das ganze Herzogthum feindlich behandeln. Hohentorf bat sich 24 Stunden Bedenkzeit aus; Gustav Adolph ging aber auf nichts ein und drohte mit den Worten: ,, daß ein Schuß ihn zum bittersten Feinde des Kurfürsten machen würde; Hohendorf könne das Interesse seines Herrn nicht besser wahren, als daß er sich in des Königs Willen füge".

elm 7. Juli befekten die Schweden Pillau vollständig. Der König selbst ging mit einem Theile seiner Flotte nach der Mündung der Passarge und bemächtigte sich Braunsbergs schon am 9. Juli.

Der Länderstrich, welchen Gustav Adolph bis zum Ende des dies.

') Uebrigens war das in 4 Abtheilungen formirte Landvolk montirt, und zwar eine Abtheilung in roth, die andere gelb und so fort in blau und lidytgrau.

) Pauli Augem. Preuß. Staats - Geschichte. IV. S. 541.

jährigen Feldzuges inne hatte und dann theilweise aufgab, liegt zwischen der Passarge und Weichsel und ist südlich durch die linie liebstadt, Riefenburg und Dirschau begrenzt.

Angelegenheiten in der Mark. 9 Kompagnieen unter dem Oberst v. Kracht (1623—1626) und Verstärkung der Truppen in der Mark,

zweite Formation des v. Kracht'schen Regiments 1626.

In der Mark waren die Sachen in keiner bessern Verfassung. Aus Unmuth darüber, denselben keine günstigere Gestalt geben zu können, war Georg Wilhelm bereits im Januar 1626 von Cüfirin aus nach Preußen gereift '). Seine Eindrücke von hier, so wie die feindselige Stimmung seines ersten Dieners, des Grafen Schwarzenberg gegen den König von Schweden, führten herbei, daß die Streitkräfte in der Mark so viel als möglich vermehrt wurden, um solche zu einer Neutralitäts - Stellung in Preußen zu verwenden.

Wenngleich nun seit Anfang 1623 bis zum Frühjahr 1626 keine directen Angaben über den Bestand der geworbenen Truppen in der Mark fich haben vorfinden lassen, so ist es keinem Zweifel unterworfen, daß 9 Kompagnieen zu Fuß von den 1623 aufgeführten continuirlich vorhanden waren ?). Dieselben repräsentiren, wie oben erwähnt worden, mit Ausnahme der Leibgarde, lediglich das Stracht'sche Regiment'); daß

) Lit. B.

2) Nach Stuhrs Ansicht (S. 145–146) sollen sogar 1623–1626 beibehalten sein: 3900 Mann zu Fuß und zu Roß.

3) Da unter dem 3. November 1626 verordnet wurde, daß 10 neue Fahnen gefertigt werden sollten, während gleich darauf 19 Stompagnieen zu Fuß nach Preußen rückten, eine jede Kompagnie aber auch eine Fahne hatte, so beweist dieses, daß von den befohlenen Verstärkungen, nämlich im Mai 1626, 9 Scompagnieen von früher her da waren. Es kam später im December 1626 ein zweiter Befehl, wonach noch 9 neue Fahnen ausdrücklich für die Redern'schen in der Mark zurückbleibenden und damals auch erst geworbenen Kompagnieen gefertigt werden sollten. Die Stärke von 9 Stompagnieen zu Fuß scheint demnach, als das Minimum der in der Mark nothwendigen Truppen, von früher her fejigchalten zu fein.

Ein anderer Umstand beweist noch, daß die 9 Stompagnieen unter Stracht von früher her eristirten, nämlich der, daß bei der Anfertigung der im November 1626 befohlenen Fahnen der Hofmaler Martin Schulze angewiesen wird, sich die Angaben hierzu von dem Oberst-Lieutenant v. Burgsdorf machen zu lassen, welcher Zusaß fortgeblieben wäre, wie z. B. bei dem Refcript vom December 1626, wenn der Schulze erst kurz vorher Fahnen gemalt hätte. Auch verdient noch bemerkt zu werden, daß bei Abdankung oder Auflösung einer Stompagnie die Flaggen von den Fahnenstangen stets heruntergeriffen wurden, kurz, daß man die Fahnen vernichtete, als Symbol der Aufhebung eines weitern, verbindlichen Verhältnisses, und daß also im Mai 1626 9 alte Fahnen (synonym mit Stompagnie) vorhanden gewesen sein müssen, da cine Neufertigung von Fahnen

auch ein Stab vorhanden war, beweist die Erwähnung des Ober - Duartiermeisters kudolph Hilzacker.

In der zweiten Hälfte des Juni 1626 find 15 Kompagnieen zu Fuß in verschiedenen Quartieren aufgeführt, und der Oberst v. Kracht schlägt in der von ihm eingereichten Liste vor, daß eine der bei Sommerfeld stehenden Kompagnieen nach Süstrin geschickt werden möge, weil außer der Festungsgarde dort nichts stehe, die Gräben in der jeßigen Jahreszeit sehr trocken feien und die Festung demnach nicht vollständig gesichert wäre. Wie Sistrin alio mit einer Truppe besetzt war, hatten mehrere andere wichtige Posten wie Frankfurt a. D., Oderberg, lödniß .u. 1. w. damals auch ihre Besaßungen, die aber unter den 15 Kompagnieen nicht aufge führt sind '). Ebenso unzweifelhaft ist es, daß die lettern nicht für sich, sondern in Regimentern wie schon 1623 bestanden, denn Kracht erhielt den 23. September 1626') den Befehl, von seinem Regiment etliche Som: pagnieen nach der Altmark und Priegnitz zu ichicken.

Abmarsch des Krachtschen Regiments nach Preußen. Etat und Stärke der Truppen in Preußen, in der Mark und in

Cleve 1627. Georg Wilhelm, der einen Theil des Frühjahrs 1626 das Schloß in Marienwerder, dann in Mohrungen und Neuhausen bewohnte und jetzt in Königsberg residirte, gab von hier aus unter dem 27. September 1626 ") durch Schwarzenberg an Stracht die Absicht zu erkennen, noch mehr Mannschaften werben und demnächst 4000 Mann zu Fuß und einige Kompagnieen Reiter aus der Mark nach Preußen kommen zu lassen.

Die wichtigsten dem Oberst Kracht zur Beantwortung vorgelegten Fragen sind: „Wie viel Officiere über 4000 Mann zu Fuß zu stellen? Was vor einen wegk zu reisen man nehmen sol?

Was vor ges schütz man haben muß? Ob es nicht besser sei, die Beschaffung der Gewehre für die Reiter und Knechte den Officierern zu überlassen? Ob die direction des Zuges nicht zwei oder drei Personen zu übergeben

durchaus weiter gar nicht erwähnt wird. Die Behauptung, daß diese Scompagnicen mit geringer Ausnahme das Krachtsche Regiment bildeten, ist durch den an anderer Stelle vorkommenden Passus unterstüißt: „daß darunter die besaßung hiesiger (d. i. Cufirin) vnd der übrigen beiden vestungen Peiß und Driesen zugleich, verstandten wird“. Im Uebrigen ifi die Burgsdorf sche Angabe wegen der Fahnen nirgends zu ermitteln gewe: seni, da er sie wahrscheinlich mündlich gemacht hat. Nur heißt es in dem Rescript, daß so viel Carmoisinrother doppeltaffent, worunter 8 Ellen weiß doppeltafíent, auch so viel Neufcide als nöthig genommen werde. Lit. E.

') Lit. E.

jei?" — Was Kracht geantwortet, ist unbekannt, indessen fanden die Vers ftärkungen ') statt und auch der Abmarsch nach Preußen erfolgte, wahr: scheinlich auf Krachts Vorschlag, in drei Abtheilungen.

Laut Kurfürstlichem Rescript d. d. Königsberg den 15. December 1626 wurde die erste Kolonne, bestehend aus 6 Kompagnieen des Kracht': schen Regiments und 2 Kompagnieen zu Roß, unter Führung des Oberst: Lieutenants Johann Streiff v. Lauenstein in Marsch nach Preußen gesetzt.

Die beiden andern Kolonnen folgten so, daß im März 1627 sämmt: liche aus der Mark nach Preußen bestimmte Abtheilungen daselbst ange kommen waren. Die Marschroute ging immer über Cüftrin, Landsberg, Woldenberg, durch die Polnischen Landestheile (Landeck, Conik, Tuchel, Neuenburg) auf Marienwerder. Von der Märkischen Grenze bis kandeck begleiteten Märkische, von da åb Preußische Commissarien die Kolonne. Auch bedurfte man zu dem Marsch durch Polnisches Gebiet stets besonderer Universale und erfolgte die Verpflegung daselbst nur gegen baa: res Geld

Da dieses Marsches und gelegentlich der damals überhaupt gewors benen Truppen in mehrern Schriftstellern ungenügend erwähnt ist, so dürfte es dem allgemeinen militairisch-historischen Interesse entsprechen, die Liste der sämmtlichen im Frühjahr 1627 wirklich vorhandenen Branden: burg Preußischen Truppen aufzuführen. Diese Liste ist mit großer Mühe aus den aufgefundenen Original-Papieren aufgestellt; die Regimenter aber, wie auch schon daselbst, nach der Anciennität ihrer Obersten und Führer ohne Rückficht auf die Waffe rangirt. Es folgen die einzelnen Truppentheile fich also:

1. Des Obersten Hildebrand v. Kracht Regiment

zu Fuß.
Dasselbe 2) zählte 12 Kompagnieen à 200 Mann.

Nach dem im Original aufgefundenen, von Georg Wilhelm und dem Grafen Adam Schwarzenberg d. d. Königsberg den 7. April 1627 eigenbändig unterschriebenen

Verzeichnus Waß die Officierer vndt Soldaten zu Roß vnndt zu Fuß monathlichen an besoldunge habenn, ist der Etat:

') Damit im Zusammenhang fteht gewiß eine von der Stadt Prenzlau den 21. August 1626 eingereichte Schrift, worin der Ortsvorstand sich über die feit 25 Jahren geleistete Defensionssteuer beschwert, wozu sie wieder herangezogen werde. Lit. E.

2) Lit. A.

„Auf des Obristen Regiment zu Fuß Dem Obristen

700 fl.
Den Obristen-Lieutenambt

400 R.
Dem Obristen Wachtmeister 100 A.
Dem Obristen- Quartiermeister 60 .
Dem Regiments-Schulzen .

50 A.
Dem Regiments - Secretario

25 fi. Dem Feldicheer

20 fi. Dem Regiments - Trommelschläger 12 ft. Dem Profofs und seinem Knechte

70 fl. Dem Scharfrichter

15 fl.

1152 A. Ferner auf eine jede Compagny von 200 Mann:

vff die Officierer vndt Soldaten
1560 R., thut auf 12 Compagnyen 18720 p.

20172 f.
Seindt flor. zu 20 Gr. gerechnet.

Thun: 16810 Nrthlr. jede zu 24 Ggr. gerechnet.
Die 12 Kompagnie-Chefs waren:

1) Oberst Hildebrand v. Kracht,
2) Oberst:Lieutenant ') Johann Streiff v. Lauenstein,
3) Major Caspar Lindthols,
4) Kapitain Joachim v. Wienß,
5)

Heino v. Ribbeck,
6)

Jacob Mors 7

Burchard v. Goldacker, 8)

Elias v. 0. Burg, 9)

Udolph v. Ihlow, 10)

Caspar Graf v. Eberstein, 11)

Asmus v. Sydow, 12)

Alexander Magnus v. Burgsdorf.

2. Des Obersten Walrave v. Genth?) Regiment zu Fuß.

Stand in Jülich und Cleve und zählte 15 Kompagnieen.
Georg Wilhelm schreibt d. d. Marienwerder 28. februar 1626 an

') If der Stellvertreter des Obersten. Bei deffen damaliger Qualität als Regiments - Inhaber, muß demnach der Oberst - Lieutenant als Regiments-Stommandeur angesehen werden.

2) Nach dem Mil. biogr. Ler. von König, Th. II. S. 5 wurde Genth (auch Gent geschrieben) schon den 30. Juli 1611 zum Obristen bestellt.

den Oberst Walrave v. Genth in extenso und sagt in dem gleichzeitigen Briefe an den Oberst-lieutenant Otto Wilhelm v. Podewils:

,,vnndt haben wir Vnsern Obristen Genten befhelich gethan, daß er dier außen ieder compagny 10 gute Soldaten folgen lassen rolle, können also auß vnserm Régiment darüber der Obriste

Gent commendiret 150 außerlesen werden."

Nach anderen Angaben darf angenommen werden, daß die Kompa: gnieen nur 150 Mann zählten.

685 fl.

3. Das Regiment zu Roß.

Es zählte 5 Kompagnieen zu 100 Pferden.
Der Etat ist also bestimmt:

Dem Obristen- Lieutenambt,
Seinem Obristen - Wachtmeister,
Dem Regiments secretario vndt. Profosen
Auff des Obr. Lieutenambts Compagny so
116 Pferde Start

2008 ft.
Auff die anderen Comp. so nur 96 Pferde
Stark 1748 Thut auff vier compagnyen

6992 fi.
Auf das Regiment 9685 fl.
Thun 8070 Rrthlr. 20 Ggr.
Die Kompagnieen ') hatten:

Obrist - lieutenant Hans Wolf 0. 8. Heyden,
Rittmeister Hans v. Rochow,

Georg Ehrenreich v. Burgsdorf,
Georg Albrecht v. Creilsheim,
Bernd v. Creilsheim.

4. Das leib-Regiment zu Fuß.
Für den Stab ist hier weniger ausgeworfen und erhält:
Der Obrist-Lieutenambt

240 f.
Der Obriste Wachtmeister 100 f.
u. P. w.

Der Stab in Summa 592 A.
Ferner auff eine Compagny von 200 Mann:
1560 fl. Thut auff 7 compagnyen

10920 A1.
Auf das Regiment.

11512 Fl. Thun in Alem: 9593 Rrthlr. 8 gr.

.

.

) Die erste Kompagnie wird hierbei mehrfach: ,,das Leibgarde-Cornett genannt.

Die 7 Kompagnieen des Regiments waren:

1) die Leib - Garde- Kompagnie '),
2) die Kompagnie des Oberst-Lieutenants Conrad v. Burgsdorf,
3)

• Majors Hans Biszthum v. Eckstedt,
4)

Kapitains Adam Christoph Gans Edler

Herr zu Puttlig, 5)

Hans George v. Ribbeck, 6)

Joachim v. Möhlen, 7)

Philipp Christoph Gans Edler

Herr zu Puttlitz.
5. Des Oberst-lieutenants Bastian v. Hohendorf

Sompagnieen ?).
Dieselben waren unter Befehl des pp. Hohendorf gestellt, jedoch
ohne weitern Zusammenhang unter einander; es war ein Stab für die-
Felben auch nicht formirt.
Die 5 Kompagnieen waren vergeben an

den Kapitain-Lieutenant Christoph v. Fink,
Kapitain Achaz v. Wallenrodt,

Günther v. Bronsart,
Nicolaus v. Tettelbach,

Benno v. Schöneich.
6. Des Oberft-lieutenants Adam Valtin v. Redern

Kompagnie en. Dieselben wurden erst im December 1626 geworben, waren dem Kommando Nederns untergeben und in der Mark zu deren Scut zu: rückgelassen. Ein Stab für sie war nicht formirt und bestanden sie jede für sich. In einem Churfürstlichen Nescript an Nedern heißt es: ,,daß die Mittel zur Vnterhaltung deiner neuen Compagnien an die handt ge: schaffet werden". Seit Juli 1627 waren dieselben unter die Aufsicht des aus Preußen zurückgekehrten Oberst v. Kracht gestellt.

') An anderer Stelle heißt es: ,,des herrn obristen Lieutenanten Borgkítorffen erste Compagny oder Leibguardi". – Die beiden ersten Sompagnieen standen unter Burgsdorf.

2) um das Bedürfniß an kriegsbrauchbaren Officieren decken zu können, trat die schon 1621 vorgeschlagene Einrichtung jeħt 1626 ins Leben, wonach den bei den ge: worbenen Truppen angestellten Officieren, selbst nach Abdankung der Truppen, mancher: lei Vergünstigungen zuerkannt wurden. Sie erhielten ein sehr geringes Wartegeld. 100,000 Fl. polnisch wurden als ein unantastbares Stapital dem Sturfürsten offerirt, um von den Zinsen auch den Officieren der Dienstpflichtigen ein Wartegeld zu geben. Einzelne Beispiele, daß Wartegelder an Officiere gezahlt werden, finden sich schon seit 1615 vor. So wurde der Licutenant Finkelthaus nach 1619 mit Wartegeld angestellt.

Die neun Kompagnie - Chefs waren:

Oberst-lieutenambt Adam Valtin v. Nedern als Kapitain,
Kapitain George Friedrich v. Gößen,

George Reichard,
Heinrich Sigismund v. Millwitz,
George Ernst v. Wedel,
Philipp Ernst Freiherr Schenck zu landsberg,
Joachim Senff,
Andreas am andern Ende v. Runkel,
Hennig v. Gößen.

7. Die zwei frompagnieen zu Roß unter dem
Rittmeister Meinhardt v. Lehndorff,

George v. Kospoth.

8. Eine Kompagnie des Kapitains Hans Erhard v. Prök in Memel

(seit 11. Juli 1626). Außer dieser Kompagnie war dort noch eine Schloß-(Festungs-)Garde.

.

Die Artilleren ').
Bei ihr ist der Etat also angegeben:
Dem Feldzeugmeister:

25 Rrthlr.
Dem Petardierer

25 Dem Feuerwerkermeister

8 Einen Büchsenmeister

13 Drey anderen Büchsenmeistern

30
Noch vier anderen Büchsenmeistern. 32
Dem Schmid

12
Seynen benden gesellen einem 6, dem an-
dern 4 Rrthlr. thun

11
Dem Stelmacher

8 Dem Zimmermann

10 Seynen benden gesellen

12
Dem Böttcher

7
Dem Gießer.
Sechs Handtlanger iedem 5 Nrthlr. 30

Summa 233 Rrthlr.

.

.

1) Lit. B. und E. Aus Cüftrin wurden den 1. Januar 1627 mitgenommen:

2 164. Stücke,
2 *616.*

Am Schlusse des Etats, wie er den 7. April 1627 aufgestellt ist, heißt es ferner:

,,So werden auch dem Obristen vndt jedem Obristen Lieutenandt Zwey wagen vndt jeden Nittmeistern vndt Kapitain Ein Wagen besoldet vndt auff iedern wagen Monathlichen 20 Nrthlr. gegeben, thun u. . w.

Etlichen Reformirten officirern ro fich so lange vnter den Regimentern aufhalten biß Sie avancement haben können, wird extraordinary Monatlich Zugeleget 500 flor.

Nachdeme auch der Obriste Lieutenandt Strüff auß seiner guarnison verrücket vnd sein ganzen tomicilium zur Mummel anstellen muß, so rollen ihm auch absonderlich Eintausend Nrthlr. vf Rechnung zuge: stellet werden.''

Als besonderer Ingenieur wird Michael v. Tettelbach im Juli 1626 erwähnt.

Zum Kriegs- Commissarius wurde Wilhelm v. Hatzfeldt ') ernannt.

1 6011. Mörsel,
1 300.
1 1541.

1 100. Im Uebrigen waren in Preußen schon bedeutende Vorräthe und ward den 3. Juli 1626 befohlen: aus Tapiau zu schicken nach der Münmel: 200 Soldaten - Nüfungen und 2 Feuer Mörfel, item nach der Pillaw: 200 Soldaten Nüftungen und 2 Feuer Mör: fel. Nach dem Verzeichnuß des Vorraths In der Rüft- Cammer vfm Churfürstlichen Hauß Ortelfburg" befanden sich zu gleicher Zeit:

1 Quartiere Schlange, 1 Esern Cammerstück,
3 Falkenetten,

100 Nurnbergsche Röhr. 1 Serpentinlein, Die wichtigsten Zeughäuser waren in Tapiau, Ragnit, Lyck, Soldau und Königs berg. In lektern waren den 16. Juli 1635: 2 scharfe megen, Jcdere fchicfet 95 Ul. 52 Stück so in Emptern vorhanden undt cipeп,

was alhier ermangelt dahero gebracht 3 ganze Carthaunen,

werden kann, 8 balb Carthaunen,

Erliche Cammerstücke alhier, 4 ganze Feldschlangen,

150 stück doppelte Hacke hier, In den Ems 2 halbe Feldichlangen,

ptern auch wol so viele, 3 Falkonetten,

8 Stücke Orgelpfeiffen, 2 6*1* Regimentsstücken,

4 Serpentinlein. 2 416. Regimientsstücken, *2* 411. Langstücke, *2 611.* Stücke,

) Als solcher kommt er noch 1630 im Februar vor. Der Oberft - Lieutenant Al: brecht v. Stalfftcin hatte mit dem Commissariat nichts zu thun, wenngleich er zuweilen „Striegscommissarius" titulirt wird; dieser Titel ist sehr oft Officieren beigelegt, die eine rein militairische Mission erhielten, š. B. zu Musterungen, Untersuchungen u. dgl.

Fassen wir diese obigen Angaben zusammen, so hatte Georg Wilhelm im Frühjahr 1627 also folgende Truppen: a) zu Fuß: das Kracht'sche Regiment 12 Komp. 2400 M. Genth'sche Regiment

15

2250 Leib, Regiment zu Fuß ... 7

1400 die Hohendorf'schen Stompagnieen 5

1000 Redern'schen Kompagnieen .. 9

1800

8850 M. b) zu Roß: das Henden'sche Regiment ... 5 Komp. 500 Pferde die Lehndorffischen Kompagnieen 2

700 Pferde und davon 4800 M. zu Fuß und 700 M. zu Roß ohne die Dienstpflich: tigen in Preußen, wobei die Festungs-Besatzungen nicht mitgezählt sind.

Fortsetung des schwedisch - polnischen Successions - Krieges 1627 bis 1629. Das Krachtsche Regiment in Mohrungen und Memel. Stellung der Brandenburg - Preußischen Truppen zu den kriegführenden Parteien. Verschiedene Rencontres.

Waffenstillstand 1629. Die Lage des Kurfürsten war nach jeder Seite hin bedenklich. Sie wurde es noch mehr, als Gustav Adolph am 18. Mai 1627 in Pillau, das er in seinem Besiß behalten hatte, landete und Georg Wilhelm ganz gegen seine Neigung zu einem feierlichen Neutralitäts-Vertrag mit Schweden vermochte. Leider, muß hier wohl vom militairischen Standpunkt aus be: merkt werden, befanden sich die durchweg schwedisch gesinnten Officiere nicht in Uebereinstimmung mit ihrem Kriegsherrn. Auf der andern Seite waren die in Polnischen Diensten stehenden Officiere ') beinahe nur Deutsche und Preußische Edelleute, von denen die leßtern namentlich, durch ihr Lehnsverhältniß, in die sonderbarfte Lage geriethen und von den Preußischen Ober-Räthen ?) öfters ernstliche Ermahnungen erhielten, von einem beabsichtigten Streifzuge oder einer Feindseligkeit abzustehen. Georg Wil: helm, durch sein Lehnsverhältniß zu Polen und frühere Verträge veranlaßt, follte eine Kompagnie von 100 Neitern zur Polnischen Armee ftoßen lassen. Ehe wir zu der Episode gelangen, die sich an diesen Maŕch knüpft, be: merken wir, daß die Polen so wie die Schweden zu einer Armee vereinigt niemals gegen einander auftraten; die kriegführenden Parteien bekämpften

') Lit. C.

2) Dieselben verfügten fiets im wirklichen Auftrage oder wenigstens im Namen des Kurfürften.

sich gegenseitig mit kleinen Abtheilungen, in die sie sich zum Unterhalt der Truppen und zum Ruin des besetzten Landes besonders zwischen Passarge und Weichsel aufgelöst hatten.

Hätte der Kurfürst seine zwar kleine, den kriegführenden Parteien gegenüber aber wohl disciplinirte Armee zusammengehalten, so hätte er eine entschiedene Stellung einnehmen können. So unklar aber die poli: tische Idee gewesen war, welche die geworbenen Truppen zusammen und dann nach Preußen gebracht hatte, eben so unklar ist die Idee, welche die Bewegungen und Handlungen derselben hervorruft. Man riß die im April und Mai 1627 zwischen Marienwerder und Pr. Holland so ziemlich concentrirten Preußischen Abtheilungen auseinander von der Weichsel bis Memel, um Alles und schließlich Nichts zu decken. Der ganze, eigent: lich schon seit 1602 begonnene Krieg ist in seiner vorläufigen Fortfüh: rung bis 1629 durchaus charakterlos, ohne entscheidende Momente nach der einen oder andern Scite.

Von dem Kracht'schen Regiment standen im April 1627 6 som: pagnieen in Memel und Fischhaufen und 6 Kompagnieen in und bei Mohrungen; das Leib Regiment in Königsberg, Pr. Holland, Tilsit u. s. w.

Während des Sommers war Alles in kleinen Abtheilungen, oft un ter einer Kompagnie auseinandergerissen zum Schutz dieses oder jenes Punktes. Den hin und wieder vorfallenden Gefechten, oder eigentlich nur Scharmüßeln, zwischen Polen und Schweden fahen die Brandenburg Preußischen Truppen theilnamlos zu. Ihre eigentliche Thätigkeit begann erst nach dem Waffenstilstand, als die abziehenden feindlichen Truppen Einfälle in das Preußische Gebiet machten.

Mitte Juli 1627, als der Kurfürst mehrere Scompagnieen zu Fuß und zu Roß aus der Gegend von Liebstadt gegen Marienwerder vorge: hen ließ, um, wie man glaubte, die Polnische Armee-Abtheilung bei Garn: see zu verstärken '), gingen dieselben anstatt über Osterode, Mohrungen, woselbst Gustav Adolph anwesend war, absichtlich, wie zu vermuthen steht, den Schweden in das Netz. Es wurde die Kompagnie des Rittmeisters

') Lengnich in seiner Geschichte der Preußischen Lande, Danzig 1727, spricht davon so, als wenn solches gewiß wäre, und giebt die Stärke auf 1000 Mann zu Fuß, 200 Mann zu Roß und 4; Schlangen an, welche leştere Angabe auch richtig sein kann. Ebenso Pauli in seiner Preußischen Geschichte 4. Band S. 549, der aus Lengnich ge schöpft. Beide sagen, daß die Infanterie unter die Schwedischen Truppen gesteckt, und darnach das Regiment das gelbe genannt, weil es gelbe Fahnen gehabt. Dies ist

jedoch ein Jrrthum und nur ein Beweis, daß von dem Preußischen Landvolk, wovon einige Kompagnieen eine gelbe Livrce hatten, solche Voraussekung herrühren kann. In den hierüber aufgefundenen Original-Quellen find übrigens die von Lengnich angeführten De tails nicht zu ermitteln gewesen.

Bernolf v. Creilsheim mit noch zwei andern von den weiter zurückgeblie benen Kompagnieen, als die von G. A. v. Creilsheim, v. Rochow, Achaz v. Wallenrodt, Georg Ehrenreich v. Burgsdorf und Aler. Magnus v. Burgsdorf, so wie noch 3 Kompagnieen Landvolk abgeschnitten. Es geriethen auf diese Weise 3 Kompagnieen in wirkliche Gefangenschaft, während 6 Kompagnieen nur umzingelt, und ihnen die Waffen und Fahnen gelassen wurden. Der Kriegs-Commissarius Oberst-Lieutenant Albrecht von Kalkstein wurde ebenfalls gefangen genommen.

Da indelsen schon Anfangs August 1627 die gefangenen Abtheilun gen, wenigstens notorisch die Officiere und auch viele von den Mann schaften freigelassen wurden, so ist es entweder möglich gewesen, den Schwe: den-König über die eigentliche Absicht zu täuschen, oder es hat eine solche überhaupt nicht eristirt.

Gustav Adolph aber benuşte den Umstand und vermochte den Surfürsten zu einem erneuerten Neutralitäts-Vertrag, der sich von einer Striegserklärung gegen Polen nicht wesentlich unterschied. Am 17. Auguft fiel zwischen den Polen und Schweden ein Gefecht unweit Mohrungen und Dsterode vor, in welchem die erstern zurückgeschlagen und Gustav Adolph verwundet wurde. Vom feib-Regiment hatte die Möhlen'iche Kompagnie am 11. Auguft ein Gefecht bei Liebstadt mit den Schweden, die diere Stadt besetzen wollten. Es wurden nicht nur mehrere davon erschossen, sondern dieselben auch vollständig zurückgeschlagen. Hierüber erhoben die Schwe: den bittere Klagen und begleiteten solche mit Drohungen.

Der Kapitain Ihlow stand Mitte October 1627 in Mohrungen, Graf Eberstein in Liebstadt, beide vom Krachtschen Regiment und Kapi: tain Morß in Osterode. Für den Fall der Noth sollte sich alles auf Mohrungen zurückziehen, Ihlot den Oberbefehl haben und Mohrungen unter allen Umständen festhalten.

Die Krachtsche Leib- Kompagnie führte seit Juli 1627 der Kapitain: Lieutenant Wolff Ernst v. Zabeltis; fie stand den Winter 1631 in der Niederung bei Marienwerder im Duartier, die übrigen BrandenburgPreußischen Abtheilungen im ganzen Lande zerstreut umher. Das Land. volk wurde beinahe vollständig nach Hause entlassen.

Die Schweden im Marienburger Werder und in dem nördlichen Theile des Ermlandes hielten ihre Verbindung mit Pilau über Elbing und Braunsberg fest. Die Polen standen im südlichen Theile des Ermlandes, bei Graudenz und auf dem linken Weichselufer.

Der nun noch beinahe 2 Jahre währende Kampf ist im Uebrigen in Betracht der von den Parteien vorgesetzten Zwecke ebenso resultat:, wie die Kriegführung selbst charakterlos. Die Rolle der Brandenburg: Preu:

Bischen Truppen ist bereits wie der Geist der Officiere durch das bei Mohrungen vorgekommene Ereigniß stizzirt. Die Obersten Hildebrandt v. Stracht und Wolf v. Kreut waren ganz die Männer, die eine Einheit in die kleine Armee hätten bringen können. Man hatte dem leßtern in Preußen die Disposition über die Truppen übergeben, indessen mischten fich darin nicht nur der Kurfürst und Schwarzenberg, sondern auch die Ober-Räthe, ohne von Kreutz auch nur Notiz zu nehmen. Seine darüber eingereichten und auf dringende Bitten in die Kriegs. Registratur niederge: legten Proteste halfen nichts, denn man verstand es ihn für den Augenblick zu beruhigen. Als Kreuß eine kriegsgerichtliche Untersuchung ') wider den Major Vißthum v. Eckstedt wegen Ungehorsams (Decbr. 1628) beantragte, genehmigte Georg Wilhelm dieselbe sie verschleppte sich indessen und es wurde eben so wenig daraus, wie aus der von Schwarzenberg gegen die bei Mohrungen anscheinend übergetretene Abtheilung angeregten Untersuchung. Ob die Abdankung mehrer Kompagnieen im December 1627, als der Gebrüder v. Creilsheim, v. Rochow u. A., damit im Zusammenhange steht, ist nicht unwahrscheinlich.

Der Waffenstillstand wäre wohl ichon 1628 zu Stande gekommen, wenn Sigismund III. nicht durch das Versprechen Kaiserlicher Hilfe zur Fortsegung des Serieges verleitet worden wäre. Ferdinand II. hatte ne ben der Unterdrückung der Protestanten auch die Vergrößerung seines Hauses im Auge, und follte dieses zunädist auf Kosten der schwedischen, sowie der Befigungen der Herzoge von Pommern und Mecklenburg geiche: hen. In der Mark hausten die Saiserlichen Völker wie Feinde und bemäch:

tigten sich vieler festen Städte, obgleich gegen das Benehmen des Kurfür: ften nicht die mindeste Beschwerde zu erheben war. Trotz alles Protestirens des Kurfürstlichen Statthalters, des Markgrafen Sigismund, legte Wallen stein das Regiment des Obersten Berthold v. Wallenstein im März 1626 nach Landsberg a. W.), obgleich die dortige 200 Mann starke Kaiser: liche Besatzung zur Behauptung des Ortes genügend war; auf den voin Oberst Hildebrand v. Fracht vom militairischen Punkte aus erhobenen Ein: wand wurde nichts gegeben. Wie Kracht jetzt und später wiederholt dem Kurfürsten schreibt, ist ihm seine Stellung in Cüftrin) wegen der vielen Plackereien mit den Kaiserlichen sehr unangenehm und er wolle lie: ber mit einem im offenen Felde stehenden Feinde als einem so schädlichen Freunde zu thun haben.

') Lit. C.
2) Acta die Neumärkische- und Cüftriner Striegshändel betreffend.

3) Danials hielt sich auch der Surprinz, der nachherige große Sturfürst, beinahe un imterbrochen bis 1631 in Ciistrin auf. Georg D. Seyler S. 3.

Georg Wilhelm hätte die Beendigung des Krieges in Preußen lieber heute denn morgen gesehen; um nur die nothwendigsten Bedürfniffe reis ner geworbenen Völker zu befriedigen, sah er sich genöthigt, auf dem Pris vatwege von mehrern Preußischen Edelleuten Gelder aufnehmen zu lassen').

 Seine Unruhe führte ihn von einem zum andern Schlosse; im Anfange des Sommers 1628 war er in Neidenburg, Ende August in Johannis: burg, dann in lotzen und Insterburg.

Die bereits zusammengekominenen polnischen und schwedischen Gez sandten trennten sich wieder, als Sigismund erfahren hatte, daß Gustav Adolph fich in den Besitz von Marienwerder geseßt habe, weshalb er das allgemeine Aufgebot ergehen lassen wollte, was Georg Wilhelm wie: derum veranlaßte, eine Zusammenkunft der Amthauptleute und kandräthe zu dekretiren, um die zu nehmenden Schritte mit ihnen zu berath schlagen. Auch nahmen die Schweden 1628 viel weniger Rücksichten auf die Preußischen Lande als früher und bemächtigten sich vieler Orte, wozu vom militairischen Gesichtspunkt aus gar keine Veranlassung vor. lag. Deshalb erließ d. d. Johannisburg den 28. August 1628 der Kur: fürst an den Major Vitsthum v. Eckstedt den Befehl "), die im Oberlande (8. i. die Gegend zwischen Marienwerder und Pr. Holland) von den Schweden noch nicht belegten Städte auf Tod und Leben zu vertheidigen; ein gleicher Befehl ') erging an den Kapitain Grafen Eberstein in Sols dau. Georg Wilhelm selbst begab sich im Oktober 1628 nach Mohrun: gen, um den Ereignissen näher zu sein, verblieb hier einige Monate und ließ seinen Geheimen Rath Levin v. 8. Knesebeck) dahin kommen.

In der Beforgniß, die Schweden würden die Winter-Quartiere 1639 auf Preußischem Boden nehmen, schickte er den landhofmeister Andreas v. Kreuß in das Schwedische Hauptquartier; eigenhändig schrieb er auf dessen Instruktion: ,,er sehe jo Zu das die tractaten nicht zerschlagen

sondern wo immer nun gleich an der Handt behalten werden,

dan sonsten sehe ich Unsern ruin für augen). Inzwischen ftreiften die Schweden bis Zinten und in die Gegend von Königsberg, drangen bis Bartenstein und Rastenburg vor und verwüsteten das land. Auf einen durch Gewalt herbeigeführten Rückzug ließen sie es nicht an: kommen, sondern gingen zurück, als Kreuß, mit unumschränkter Vollmacht persehen), mit allen geworbenen und landespflichtigen Truppen 3-4000 Mann stark, gegen landsberg vorging und die zurückbleibenden feindlichen Parteien mit blutigen Köpfen zurücktrieb.

Es scheint auch, als wenn die Schweden die frühern Winter Quar:

tiere wieder einnahmen und das Preußische Territorium ganz verließen, denn die Kompagnie des Kapitains Möhlen vom Leib - Regiment erhielt den Befehl '), Anfangs December 1628 Marienwerder zu bereizen. Vom Krachtschen Regiment standen 1636 5 Kompagnieen im Oberlande, als: in Pr. Holland, Mohrungen, Osterrode, Neidenburg; 6 Kompagnicen unter

6 dem Oberst- Lieutenant Streiff v. Lauenstein in Memel, das leib - Regi ment in Königsberg und im Samland. Das Regiment zu Roß aber scheint als solches aufgelöst und davon nur 2 Kompagnieen beibehalten

zu sein.

Als der Oberst-lieutenant v. Burgsdorf im März 1629') nach der Mark geschickt wurde, rollte er auf dem Wege dahin Nachrichten über die nächsten Absichten der Schweden, worüber sich die übelfte

Kunde ver: breitet hatte, einziehen. Durch die fchwedischen Officiere in Elbing ers fuhr Burgsdorf denn auch, daß man Königsberg nehmen wolle, sobald die für Polen anmarschirenden Kaiserlichen Hilfs-Truppen das Preußische Gebiet betreten hätten, daher der Oberft v. Kreutz die Zusammenziehung beinahe aller Preußischen Truppentheile in der Gegend gedachter Haupt: stadt anordnete. Es blieben nur sehr wenige Mannschaften von den Res gimentern, verstärkt durch einige Land - Kompagnieen, zur Festhaltung der Schlösser im Oberlande ?). Vom Kracht'schen Regiment ftanden mehrere Kompagnieen um Königsberg, als: die des Stapitains Graf Eberstein in Tapiau (29. April 1629), die des Majors Lindtholk in Pr. Eylau und Bartenstein u. . w.

Die Kaiserlichen Hilfs- Truppen wirthschafteten inzwischen in Polen aber so entseßlich, daß Sigismund III. um deren Zurückführung dringend bat; auch fand sich Gustav Adolph durch die Fortschritte Wallensteins in Pommern zu einem Waffenstilstand mit Polen bald geneigt. Ein solcher kam unter Vermittelung des Kurfürsten zu Altmark bei Stuhm am 26. September 1629 zu Stande.

Den Schweden wurde eingeräumt Preußischer Seits: Pillau, was fie noch inne hatten, Lochstet und Memel; Polnischer Seits: Elbing, Braunsberg und Tolkemitt; der Kurfürst dagegen erhielt Marienburg mit dem großen Werder, Stuhm und das Danziger Haupt. Die beiderseitige, gleichsam tauschweise eingegangene Befißergreifung gedachter Orte galt nur für die Dauer des vorläufig auf 6 Jahre abgeschlossenen Waffenstilstandes :).

') Lit. B. 2) Das Land zwischen Neidenburg, Mohrungen, Pr. Holland und Marienwerder. 3) v. Pauli IV, 557.

Der Abmarsch der Polen und insbesondere der Schweden gab aber noch viele blutige Köpfe ab, denn obgleich sie sofort das Preußische Ge biet verlassen sollten, trieben sich größere Abtheilungen unter Raub und Plünderung im Lande umher. An Kreutz wurde geschrieben, er möge nicht viel anfragen, sondern überall Gewalt brauchen. Dieser erste ener: gische Befehl hatte zur Folge, daß die Schweden zurückgeschlagen, viele erschossen und gefangen und sogar Fahnen erobert wurden. Ja, als das schwedische Regiment des Rheingrafen von Elbing aus quer durch Preu: Ben nach Memel gehen wollte, wurde ihm Gewalt entgegengesetzt, und wußten die Ober - Räthe es dahin zu bringen, daß dafselbe zu Wasser seinen Marsch zurücklegte ').

Die Uebergabe ?) von Marienburg erfolgte am 26. November 1629; Preußischer Seits waren als Kommissarien dazu ernannt: Der Oberst: Lieutenant Hans Wolf v. 0. Henden, der Hauptmann von Balga Hans Georg v. Sauken, der Kapitain Adolph v. Ihlow von dem Krachtschen Regiment, welcher zugleich zum Vice: Gouverneur ernannt wurde, und der Lieutenant Georg v. Rippen von dein Kurfürstlichen Leib Regiment. Am 11. December 1629 trat der Oberst Johann Streiff v. fauenstein das Gouvernement ?) über sämmtliche requestrirte Orte an, und wurden dahin 6, davon 3 Kompagnieen nach Marienburg verlegt.

Aufstellung der Brandenburg-Preußischen Truppen im November 1629. Reduktionen. Marsch von 2 Kompagnieen des Krachtschen Regiments nach der Mark. Correspondenzen wegen des leßtern und

dritte Formation des v. Kracht'schen Regiments 1631.

Anfangs November 1629 standen die Truppen also in Preußen vertheilt: 1. Das Kracht'sche Regiment:

1) die Leib - Kompagnie in Johannisburg (noch im Januar

1630 daselbst),
2) Oberst-Lieutenant Streiff v. Lauenstein in Memel,
3) Major Lindthols in Bartenstein,
4) Joachim v. Wienß,
5) Kapitain Heinrich v. Ribbeck in Dletzko,
6)

Jacob Morß in Pr. Mark,
7)

Purch. v. Goldacker in Riesenburg, 8)

Adolph v. Ihlow in Mohrungen, 9)

Graf Eberstein in Osterrode,

') Lit. C.

2) Lit. B.

11)

5)

10) Kapitain Johann Adam v. Flans,

Alex. Magnus v. Burgsdorf in Sparteinen bei

Liebstadt. Vor Mitte des Monats zählte das Regiment nur noch 10 Kom pagnieen. II. Vom frühern Regiment zu Roß:

1) Oberst:Lieutenant v. 0. Heyden in Schippenbeil,

2) Rittmeister Georg Ehrenreich v. Burgsdorf in Dleßko '). III. Das leib - Regiment zu Fuß:

1) die Leib - Garde- Kompagnie in Königsberg,
2) die Kompagnie des Oberst - Lieutenants v. Burgsdorf in

Königsberg,
3)

Majors Vißthum v. Eckstedt in Rie

senburg, 4)

Kapitains Adam Gans zu Puttlig in

Riesenburg,
Hans George Ribbeck in
Marienwerder,
Joachim v. Möhlen in Ma-

rienwerder,
7)

Philipp Gans zu Puttlitz in

Wehlau (Januar 1630). Auch dieses Regiment hatte vor Mitte des November 1629 nur noch 6 Kompagnieen.

Im December 1629 erfolgte schon die Entlassung der noch bis da: hin zurückbehaltenen Preußischen Dienstpflichtigen und des Landvolks. Im Januar 1630 fand die theilweise Reduktion der geworbenen Truppen statt; der Regimentsverband als solcher löste sich überall auf.

,,Das bestellte Regiment deutscher Fußknechte des Oberst:Lieutenants Conrad v. Burgsdorf wird 1630 im Januar abgedankt, d. h. als solches. Es blieben aber davon übrig 2 Kompagnieen, die Leib - Garde und die des Burgsdorf, jede jedoch auf die Hälfte ihrer frühern Stärke gesegt. Aus dem Regiment wurden 2 Kompagnieen à 200 mann formirt und unter dem Kommando des Oberst-lieutenants Streiff in Preußen gelassen.

Das Kracht'sche Regiment schließt als solches feine Rechnungen mit dem 1. Januar 1630. Es wurde dasselbe ebenfalls stark reducirt. Zwei

6)

') Diese Stompagnie wurde noch in der ersten Hälfte des November 1629 durch den Striegs-Kommiffarius Wilhelm . Haßfeld, sowie auch die Henden'sche, bis auf wenige Ordonnanfreiter aufgelöst.

Sompagnieen, die des Obersten unter Führung des Kapitains Alexander Magnus v. Burgsdorf und die des Majors v. Wienß, wurden beibehalten, aber auch auf die Hälfte ihrer frühern Stärke geseßt. Vier Koms pagnieen zu 200 Mann wurden aus dem Rest formirt, unter Befehl des Oberst:Lieutenants Streiff v. Lauenstein ') gestellt und zur Besetzung der requestrirten Orte im polnischen Preußen gelassen.

Schon den 20. Mai 1629 batte Kracht durch den nach Preußen zurückgehenden Oberst- Licutenant v. Burgsdorf an den Kurfürsten einen Brief gelangen lassen, worin er dringend um Beibehaltung seiner Preußilchen Kompagnie bittet und unter andern sagt:

Er wäre lieber in Preußen geblieben als nach Custrin gegangen, indessen wäre ihm Aües recht, wenn es zum Besten der Dienste des Kur*fürsilidhen* Hauses rei, jedoch habe er in seinem guten Bewußtsein ein solches Unglück nicht erwartet. Ueberdies hätten der Oberst - Lieutenant v. Burgsdorf, Kapitain v. Gößen und Kapitain v. Burgsdorf auf lange Zeit auch 2 Kompagnieen gehabt und würde er durch den Verlust seiner Preußischen Kompagnie vom Regiment fortkommen:

,,Welches demnach mier Zue schimpf währe vndt ohne große schmerze nicht abgehen würde. ‘’

„Bndt weiln Euer Churfürstliche Durchlaucht diße meine hohe noht vnterthänigst hinwider ich hab vorbringen müssen, Alß Pit ich gehorsambst, Sy wollen mit Churfürstlichen Gnaden annchmen, Ihrer Hohen Churfürstlichen tiscretion nach gndgst. erwe: gen und mein obiges petitum nicht vergebenft sein lassen, Vmb E.C. Drchl. vnd Dero hochloblichen hauße hinwiderrumb Schult pflichtigster weise vnd nach enßerstem vermögen zuuerschulden will ich gewißlich mier die Zeit meines lebenß hoch angelegen sein

lagen''.

Die Original - Antwort ist nicht vorhanden, jedoch findet sich das Konzept auf der Rückseite des obigen Briefes: d. d. Königsberg Juni 1629, also:

Rescribatur dem hr. obristen: ,, daß es ben Ihr. Chrfrstl. Drchl. die Meinung im Wenigsten nicht gehabt denn ob etwas zu schimpf vnd betrübungk zu ver: ordnen, denn dazu und noch vill weniger zu einiger vngnad hette ich Chrfrstl. Durchlaucht die Allergnedigste vrsach nicht, Sondern

') Im Januar 1631 wird Streiff beordert, eine Scompagnie von seinem Regiment in's Oberland zu schicken. Danach läßt sich annehmen, daß ein besonderer RegimentoStab für die 6 Kompagnieen formirt war.

es hette J. Chrfrstl. Drchl. viellmehr die Gedanke gehabt, Jn dem sie den Capitain henning von Gößen herein erfordertt, vnd fie des hr. obristen compagny demselben aühir, Vnd hirgegen Seine Compagny dem Dristen draußen zu vntergeben gemeint gewesen, daß es benden zu Ihren besten coinmodiret gnediglich würde. Es hetten sich aber nun die Sachen in so weitt geen: dertt, daß sich der Major Hans Vißthumb von Eckstedt behans deln lassen, dieser ahrt vnd in voriger charge zu beharren wie denn zu dem ende vorgemeinter Capitain Göße auch wieder hinauß zu Seiner compagnie zöge Vnd es alßo allerdings Zu diesem Mahll in vorigen Zustand verbleibe, welche Jhr Chrfrfil. Drchl. dem hr. obristen zu seiner Nachricht nicht hette verhalten wollen vnd bleibe Ihm, dessen getrever und nüßlich dienste fie voll erkenne zu allen Gnaden und genugsamb beharlich ge

neigt" "). Kracht schreibt ?) hierauf an den Kurfürsten d. d. Cüstrin den 1. DE: tober 1629 und bedankt sich, daß er sein Regiment und auch seine Scom pagnie in Preußen behalte und bittet, da er für das Regiment nichts thun könne, daß seine Kompagnie wenigstens ebenso wie die des Oberst: Lieutenants und die eine, die in Memel stehe, gehalten werden möge.

Aus der Antwort ?) Georg Wilhelms hierauf an Kracht geht ferner hervor:

Der Kurfürst beabsichtigt sobald als möglich Neduktionen und Ver: änderungen zur Verminderung der Ausgaben vorzunehmen und: ,, deinen

biß dato geweßenen obristen Lieutenambt Streiffen die soldatesca

in Preußen von nun an zue vbergeben". Kracht aber roll ,, die Colonelschaft in der Mark Brandenburg erhalten über die vorhandene und die aus Preußen nachkommende sol. datesca.“

Leider sind die höchst spärlichen Nachrichten über Kradits Stellung so mangelhaft und verworren, daß fich von derselben ein klares Bild nicht entwerfen läßt.

Da mit dem 1. April 1631 3) eine neue Berechnung seiner Stabs. gebühr) beginnt, ihm aber außerdem die Gelder für den Regimentsstab auf 31 Monate besonders gut gethan werden, so ist es unzweifelhaft, daß

') Lit. C. 2) Lit. E. 3) Lit. E.

4) Betrifft die Gelder, die für den Stab ausgeworfen wurden. Die Stompetenzen sind aber je nach der Stärke des Regiments sehr verschieden, wofür sich die Beläge in der Liste der Truppen im Frühjahr 1627 vorfinden.

damit nur die Zeit vom 1. Januar 1629 ') bis 1. August 1631 gemeint sein kann und daß er während dieser Zeit also die Stellung eines Regiments - Inhabers eingenommen.

Ja es heißt auch noch an andrer Stelle:

,,Auf Ihr Ehrfrstl. Drchl. gnost. Verordenunge ist ferner mit den obristen Hildebrandt Krachten vermöge never Capitulation mit

dato 27. Juli 1631 wegen seines gangen Regiments abgerechnet." Es liegt hiernach ganz nahe, daß Krachts Stellung eigentlich immer dies selbe geblieben und daß, wegen Verminderung seines unterhabenden Re: giments am 1. Januar 1629 und demnächst am 1. August 1631 erfolg: ter Verstärkung desselben, nur Veränderungen in der ihm zukommenden Stabsgebiihr eingetreten sind.

Es ist nun auch eine erneuerte Kapitulation ?) mit dem Oberst Hil. debrandt von Kracht, d. d. den 27. Juni 1631 (obwohl an andrer Stelle der 27. Juli angegeben), geschlossen worden, worin es unter andern heißt:

,,Das wir derowegen dem Bestenn Unsern Raht bestalltenn Kriegs - Obristen Hillebrandt von Krachten vff Lindenbergk zue dehnen allbereit habenden Vier Compagnyen 3) von 800 Mann annoch 2 Compagnyen never von Vierhundert mann in Vnserm nahmen zue Werbenn, anzunehmen vid bestellen gnedigsten befehl

gebenn" 2. In den Abrechnungen des Regiments vom 1. März 1630 bis 1. März 1631 kommen vor:

') Danach hätte sich der Regimentsverband also nominell fchon ein Jahr früher gelöst, wiewohl Stracht auch noch nach dem 1. Januar 1629 immer von seinem Regiment spricht.

2) Lit. E.

3) Die Stärkeverhältnisse sind der Art, wie in Stönigs Handschriften, v. Courbiès res Geschichte der Heeres - Verfassung angeführt, und hier bereits für den Stab de Ao. 1627 bemerkt; für die Stompagnie war das erste Blatt (später latinisirt und prima plana genannt; es begreift alle die zu einer Kompagnie gehörenden Individuen mit Ausnahme der Gemeinen, so daß es nach Analogie des Regiments-Stabes: Stompagnie-Stab heißen könnte) also specificirt: 1 Stapitain,

1 Feldscheer, 1 Lieutenant,

3 Trommelschläger, 1 Fähnrich,

1 Pfeifer, 3 Sergeanten,

1 Profoß.
1 Fourier,

Im Ganzen: 16 Köpfe,
1 Storporal von den Adelsburschen, dazu 180 Gemeine,
1 Capitaine d'armes,

und

4 Passevolaplen. 1 Musterschreiber,

die Kompagnie des Oberst v. Sracht,

Oberst - Lieutenant ud. Valt. v. Redern, • Major Joachim v. Wienß,

Sapt. Alex. Magn. v. Burgsdorf.
Seit dem 27. Juli 1631 sind die Kompagnieen aber so vertheilt:

Leib - Kompagnie Oberst Hildebrandt v. Kracht,
2. Kompagnie Oberft - Lieutenant Adam Valtin v. Redern,
3.

Major Joachim v. Wiens,
4.

Kapitain Andreas v. Runkel am andern Ende, 5.

Joachim Senf,
6.

Georg v. Kracht.
Daß dieselben im Regimentsverbande standen, ist bereits bemerkt.

Gustav Adolphs Auftreten in Deutschland. Brandenburg'sche Neutralität. Das Krachtsche Negiment in Cüstrin. Tod Gustav Adolphs 1632. Einnahme von Landsberg a. w. durch das Kracht'sche Re

giment 1634. Schon im April 1628 hatte Gustav Adolph an Axel Oxenstierna ge: schrieben: ,,Es sei so iveit gekommen, daß alle Kriege, welche in Europa

geführt würden, in einander vermengt und zu einem geworden

seien"; hiermit hatte er die Absicht seiner spätern Betheiligung an dem Kriege in Deutschland zu erkennen gegeben. Er landete'), auf Gott und sein siegreiches Schwert vertrauend, am Jahrestage (den 25. Juni alt. St.) der Uebergabe der Augsburger Konfession im Jahre 1630 auf der Insel Usedom. Der König hatte keine Verbündeten, und unter den protestantischen Fürsten Deutschlands war Georg Wilhelm ihm vielleicht am wenigsten zugethan. Die gewaltsamen Uebergriffe des Kaisers, das in Schlesien bereits durchgeführte Restitutions - Edift, die entsetzliche Wirthschaft der Kaiserlichen Truppen in der Mark hatten den Kurfürsten nun aber auch von dem Kaiser abgewendet.

Noch im Laufe des Jahres 1630 hatte Gustav Adolph rich in den Befiß von Pommern, sowie von einzelnen Theilen der Mark gelegt und wußte, theils durch Ueberredung und theils durch Gewalt, schließlich seis nen Schwager zu einem Verbündeten zu machen (4. Mai 1631).

In Folge Vergleichs wurde Spandau an schwedische Truppen, die jedoch auch dem Kurfürsten schwören mußten, bis zum Entsatze Magdeburgs eingeräumt; der freie Durchzug durch Custrin und die Ver schließung dieser Festung gegen die Feinde Gustav Adolphs zugestanden").

‴) Geijer Geschichte von Schweden, III. 167 u. 168.

2) Pauli IV, 568.

Durch ein besonderes Reskript d. d. Cöln a. S. 12. Juni 1631 wird die Garnison von Ciistrin angewiesen, doch mit Beibehalt des Geheimnisses, sich auch eidlich dem Könige zu verpflichten, worüber der Oberst v. Kracht noch einen besondern Revers ausstellen mußte').

Im Laufe des Jahres 1631 wurde durch den Sieg Gustav Adolphs bei Breitenfeld der Schauplaß des Krieges mehr nach dem mittäglichen Deutschland verlegt. Brandenburgische Truppen waren dabei nicht tha: tig; sie hielten die Festungen besetzt und wurden hin und wieder nach den bedrohten Punkten der Grenze hingeschickt. Nach genanntem Siege theilte fich die fächsisch-schwedische Armee; lettere zog nach dem südwestlichen Deutschland, der Kurfürst von Sachsen aber versuchte die Kaiserlichen aus Schlesien und Böhmen zu vertreiben. An dem nächsten Feldzuge der Sachsen unter dem Feldmarschall Hans Georg v. Arnim im Sommer 1632 in Schlesien betheiligten sich auch Brandenburg: Preußische Truppen unter Führung des Oberst Conrad v. Burgsdorf).

Der Bestand der Truppen zu Fuß damals war, soweit er das vors liegende Interesse berührt:

I. Des Oberft Hildebrand v. Kracht Regiment zu Fuß

in Cüstrin: 6 Kompagnieen à 200 Mann.
Die Zusammensegung des Regiments ist bereits angegeben.

II. Des Oberst Conrad v. Burgsdorf Regiment zu Fuß.

Quartier: Cöln a. S., Berlin, Frankfurt a. D. Seit dem Sommer 1631 formirt in 10 Kompagnieen à 200 Mann, nämlich:

1) die Leibgarde zu Fuß unter Oberst v. Burgsdorf, ,
2) Oberst - Lieutenant Schick,
3) Oberst-Wachtmeister Heinrich v. Gleissenthal,
4) Kapitain v. Delsen,
5)

v. Rochow,
6)

Heinrich v. Pfersfelder, 7)

Boger, 8)

Bergmann, 9)

v. d. Groeben, 10)

Zugmantel.

') Stönig histor. Beschr. v. Berlin. I, 348. 319. ?) Stenzel I, S. 494. Hellwing S. 131. Pauli IV, 571.

III. Des Oberst Johann Friedrich v. sfötterix Regiment

zu Fuß (Quartier: Prenzlau, löcknin), auch schlechtweg , das schwarze Regiment" genannt. Laut Kapitulation vom 24. November 1631 von dem fächfischen Feldmarschal v. Arnim errichtet. Da er darauf resignirte, nahm der Kurfürst das Regiment in seine Dienste. Unfänglich sollte es 10 Kompagnieen haben, es wurde aber nur auf 6 Kompagnieen gebracht, wovon laut Reskript voin 26. Juni 1632 noch 2 Kompagnieen') untergesteckt wur: den, und es also nur 4 Kompagnieen à 130 Mann zählte. Die 6 Kompagnie - Chefs waren:

Oberst Johann Friedrich v. Kötteritz,
Oberft-Wachtmeister Lucas v. Hüttenheim,
Scapitain Schlüter,

Georg Schick),
Kühne,

Lauerwald. Außer diesen und den Festungstruppen kommen noch mehrere Abtheilungen zu Fuß vor, ohne daß es möglich gewesen wäre, deren Ver: hältniß genauer zu entwickeln"); wahrscheinlich waren es für sich bestes hende Kompagnieen, die man der Ersparniß wegen keinem Obersten unterordnete. Später wurden sie vermehrt und zu Regiinentern vereinigt. Es kann hier auch nicht der Ort sein, alle die Veränderungen in den Truppenformationen der kleinen Brandenburg - Preußischen Armee, wie sie sich alljährlich, ja beinahe monatlich wiederholten, aufzuzählen. Sie geben ein Bild von der außerordentlich geringen Stabilität aller und be: sonders der militairischen Verhältnisse in der damaligen Zeit. Ueberdies war ja Krieg, wo der Staat sich nur mit den Ereignissen der Gegen: wart, nicht aber mit allen Eventualitäten der Zukunft befassen konnte. In Preußen waren das Regiment des Oberst Streiff v. Lauenstein und mehrere für sich bestehende Kompagnieen; in Westphalen existirte vielleicht noch das Genth'sche Regiment, wenigstens befanden sich dort auch ge: worbene Brandenburg : Preußische Kompagnieen.

') Die Hüttenheim'sche und Lauerwald'sche Stompagnie wurden untergesteckt, und ,,die Fähndlein“ abgerissen. Lit. E.

2) In seinem Abschiedsgesuch als Oberst-Lieutenant des Conrad v. Burgsdorf schen Regiments vom 1. August 1641 sagt Schick: vom November 1631 bis October 1634 ist er gewesen bei dem Schwarzen Regiment; vou da bis 1. April 1638 bei dem Burgos dorfschen Regiment als Major; von da bis 22. September 1640 bei demi Alt- Stracht: schen Regiment, dann als Oberst-Lieutenant wieder bei dem Burgsdorfschen Regiment.

3) Stuhr S. 146 und 147 klagt ebenfalls über die Mangelhaftigkeit der Nach: richten.

Neben den bereits angeführten Abtheilungen in der Mart waren 1632, 1633 noch ein paar Regimenter zu Roß und für sich bestehende Kompagnieen daselbst.

Sämmtliche Brandenburg - Preußische Truppen spielten während des 30 jährigen Krieges cine höchst untergeordnete Rolle. Sie treten als Hilfstruppen und auch da nur in ftets sehr geringer Zahl auf. An den Feldzügen 1632 und 1633 nahm weder das Kracht'sche Regiment als solches, noch Abtheilungen desselben Theil. Dem Obersten Kracht war die Sicherung der Oder aufgetragen. Wir übergehen daher auch die Gefechte in Schlesien bei Steinau, bei Breslau und die Vertheidigung von Schweidnitz (4. Juli 1633), bei denen die BrandenburgPreußirichen Truppen fiegreich mitkämpften. Genug ist es, daß Kracht, als die Kaiserlichen Truppen durch die Kurs und Neumark vorgingen, 1633 seine Aufgabe erfüllte und daß sein Regiment nicht, wie manches andere, den Schweden so überlassen wurde, daß es damit vollständig aus der Bran: denburg - Preußischen Armee ichied.

Der Tod Gustav Adolphs') G November 1632) war von uner: meßlichen Folgen wie im Allgemeinen für Sd)weden, für Deutschland, für die Verhältnisse Europa's, so insbesondere für die Mark Branden burg. Zunächst wurde die lettere, nachdem sie kurze Zeit von den Gräueln des Krieges verschont gewesen war, schon 1633 wiederum davon härter als zuvor betroffen. Die Kaiserlichen zogen zwar 1633 im November, wegen des fiegreichen Vordringens der Schweden an der obern Donau, fort, behielten aber mehrere Punkte, namentlich Frankfurt a. D., besetzt. Bei der nun herbeigeführten Belagerung und Einnahme dieser Stadt, durd) Georg Wilhelm und den Schwedischen Feldmarschall Banner (23. Mai 1631), waren von Brandenburgischen Truppen nur zugegen: die Regimenter zu Fuß des Obersten Conrad v. Burgsdorf und des Obersten Ehrenreich v. Burgsdorf?). Dafür war aber die Einnahme von Lands: berg a. W. wesentlich durch das Kracht’iche Regiment ?) am 25. März 1634 herbeigeführt. Nachdem 3 Kompagnieen dieses Regiments noch im September 1633 in der Gegend von Züllichau und Crossen gestan. den hatten und wegen der anrückenden, überlegenen Kaiserlichen Trup:

’) Georg Wilhelm war im Herzen stets, besonders aber seit dem Tode seines Schwa: gers, der protestantischen Sache ergeben. Nicht nur in mehreren Briefen, auch in seiner Unterredung mit Drenstierna gab er solches kund und bezeugte es noch insbesondere durch die der Leiche Gustav Adolphs bewiesenen Ehren. Er nebst der Sturfürstin, den Prinzen und Prinzessinnen wohnten persönlich der Einschiffung derselben in Wolgast bei.

?) Pauli IV, 582.
') Lit. E.

pen zurückgenommen waren, schreibt Kracht an den zu Oberberg weilenden Kurfürsten d. d. Cüftrin . November 1633:

,, Sonsten haben Ew. Chrfrstl. Drchl. sich mit den Succurs all: zugeschwind nicht zu beeilen" und setzt hinzu: „daß er mit dem Feinde fchon fertig werden wolle; mit 6 - 7000 Mann fönnte

aber sehr viel ausgerichtet werden."

Daß eine Verstärkung des Krachtschen Regiments im Laufe des Jahres 1633 stattgefunden, erscheint dadurch sehr gewiß, daß Kracht bereits im August desselben Jahres um schleunige Zustellung der ihm versproches nen noch fehlenden 100 Musqueten bittet. Ausdrücklich heißt es in einem Kurfürstlichen Reskript') vom 14. August 1633: daß die 3 neuen Kompagnieen Alt: Kracht'schen Regiments nach Peitz sollen, da der Feind in Meißen eingefallen ist.

Auch ist gleichzeitig von 4 Kompagnieen seines Regiments in Peiß, 4 Kompagnieen in Cüstrin und 2 Kompagnieen in Driesen die Rede. Laut Surfürstlichem Reskript') d. d. Cüftrin 29. März 1634 heißt es:

,,Des Obristen Krachten Regiment aber, darunter die besaßunge hiesiger vnd der vbrigen beiden vestungen Peitz und Driesen zu: gleich verstanden wirdt, rod gleichergestalt vom 1. Aprilis an sei: nien Vnterhalt auß vnserer Vckermark vndt lande Stolpe be:

kommen. Kracht hat sich nämlich beklagt, daß fein Regi: ment nicht so gut traktirt worden sei, wie die andern Truppen, weshalb der Geheime-Rath Lewin v. d. Knesebeck vorschlägt, daß dessen Verluste nachgezahlt würden und zu dem Ende obiges Neskript auswirkte.

Aus einer pro Januar 1635 angelegten Berechnung, worin die Quote der Beisteuer zum Servis für die Brandenburg - Preußischen Trup, pen angegeben ist, geht hervor, daß damals überhaupt 29 Kompagnieen zu Fuß und 30 Kompagnieen zu Roß in der Mark zu verpflegen waren').

Der Verlust der Schlacht von Nördlingen (17. September 1631) für die Schweden, brachte in ihren nächsten Folgen einen größern Um: schwung in Deutschland hervor, als reibst der Tod Gustav Adolphs.

Die Schweden werden die Feinde des Kurfürsten. Friede zu Prag 1635. Angelegenheiten in Preußen. Der Kurfürst in Peiß; daselbst 3 Kompagnieen des Krachtschen Regiments als Leibwache.

Durch den Frieden von Prag (30. Mai 1635) ward Georg Wil. helm veranlaßt, eine andre Stellung in der Politik einzunehmen, und statt der Kaiserlichen nun die Schweden zu bekämpfen. Da lettere in den

) Lit. E.

nächsten Jahren in Nord - Deutschland die Oberhand behielten, so hatte die Mark außerordentlich zu leiden, weil die Saiserlichen auf ihren Durch: zügen sich daselbst doch stets wie in Feindes land benahmen.

In Preußen warð zu Stuhmsdorf bei Marienburg der um diese Zeit ablaufende Waffenstilstand am 9. September') auf 26 Jahre er: neuert.

Memel, Pilau und Lochstedt kamen wieder in den Besitz des Kur: fürsten von dem Augenblick an, wo der 6 jährige Waffenstilstand abgelaufen war (Juli 1635).

Der Oberst Adam Valtin v. Redern, zum Chef des Streiffschen ?) Regiments ernannt, führte dasselbe von Marienburg über Pr. Holland, Königsberg, Schaaken, von da zu Wasser nach Memel *); dasselbe zählte 800 Mann. Den Marsch von Marienburg bis Schaaken, 22 Meilen lang; legte es in 8 Tagen, ohne Ruhetag, zurück.

Redern wurde Gouverneur von Memel bis 1653, und der Oberst: Lieutenant Melchior v. Dargiß Kominandant von Pillau, aber nur auf kurze Zeit, worauf schon 1636 dazu der Oberst-lieutenant Heinrich v. Pfers. felder befördert wurde.

Zu dem Prager Frieden und dem Bündniß mit dem Kaiser ward Georg Wilhelm insbesondere durch den Verdacht gegen die Schweden, daß dieselben nämlich Hinter - Pommern, worauf nach dem Tode

des Her: zogs Bogislav XIV. der Kurfürst die gerechtesten Ansprüche hatte, für sich einziehen wollten, hingedrängt.

Dieses Bündniß aber führte mehrere Nachtheile herbei, als wenn Georg Wilhelm Peine Politik beibehalten hätte.

Nicht nur, daß die Schweden entfeßlich in der Mark hausten, konnte oder mochte vielmehr der Kaiser sein Versprechen, wonach er den spätern Besiß von Pommern dem Kurfürsten garantirte, nicht halten. Es war rein Grundfaß, die Reichsfürsten überhaupt, insbesondere aber die prote: ftantischen, nicht zu mächtig werden zu lassen. Ja er benußte Pommern, um damit die Schweden abzufinden und sich vom Halse zu schaffen. Das Beste, was der Kaiser noch that, war die Zahlung von geringen Sub

') Hauli IV, 590.
2) Der Oberft Johann Streiff v. Lauenstein starb 1634.

3) Pillau wurde anfänglich mit Wibranzen (dienstpflichtigem Landvolt) befeßt. Der Oberst-Lieutenant v. Dargiß schon und dessen Nachfolger wußten es bei den Ober: Räthen dahin zu bringen, daß die Dienstpflichtigen, die die Nothwendigkeit einer solchen Maaßregel auch einsahen, ihrer zeitweisen Verpflichtung durch Zahlung einer Steuer nach: kamen, aus welcher 1636 zuerst 1 und 1637 noch 1 Stompagnie geworben wurde, die junächft die bleibende Besaßung ausmachten.

fidien, mit deren Hilfe und auf Zureden des bald nach Gustav Adolphs Tode zurückgekommenen Grafen Schwarzenberg die Brandenburg - Preußi: fchen Truppen vermehrt wurden.

Im Winter 163 lagen die Schweden in einem großen Theil der Mark im Quartier; nach dem für sie siegreichen Gefecht bei Wittstock (*. 1636) überschwemmten sie die ganze Mark, verlangten Spandau und Cüftrin, worüber der Kurfürst aber nicht mehr gebieten konnte, weil die Besaßungen, wie ehedem den Schweden, lo nach den Prager Frieden dem Kaiser mitgeschworen hatten. Georg Wilhelm hatte, um nur einigermaßen sicher zu sein, sich nach Peitz begeben, woselbst 3 Kompagnieen des Kracht'schen Regiments ftanden.

Im Laufe des Jahres 1637 fanden Verstärkungen der BrandenburgPreußischen Armee statt. Der Bestand der Truppen unter dem General Caspar v. Klitzing ist in Königs historisch merkwürdigen Beiträgen auf geführt. Was das Alt- Kracht’iche Regiment betrifft, so giebt eine Berechnung ') de Ao. 1636 die Stärke derselben (nicht auf 960 Mann, wie anderweitig bemerkt ist;) auf 1229 Mann an.

Nach den damaligen, höchsi kriegerischen Verhältnissen läßt fich gar nicht annchmen, daß das Regiment 1636 und 1637 reducirt, vielmehr daß die pro 1636 angegebene Stärke demnach auch die pro 1637 rich: tige ist.

Das Kracht'sche Regiment in Cüstrin eingeschlossen. Die Kaiser: lichen in der Mark. Die Brandenburg - Preußische Armee

1637 und 1638. In Betracht des im Alter bereits sehr vorgerückten Obersten Hilde: brand v. Kracht, und weil er nicht nur seine Stellung in Cüstrin, son: dern auch die öftern nothwendigen Verhandlungen mit den Kaiserlichen Generalen zur größten Zufriedenheit des Kurfürsten ausgeführt, id) eint man denselben beständig während des weitern Verlaufs des Serieges in Cüistrin gelassen zu haben. Sein Regiment, an dem er, wie wir oben gesehen haben, so sehr hing, mußte dieses — für den Ruhm allerdings nicht vortheilhaft scheinende Geschick theilen. Die Welt, die nun einmal

') Betitelt: Vnvorgreiffliche anlage vnd Verpflegung der garnisonen oder regimen: ter in denen Vestungen: Strachtsches Regiment:

Stab 300 rthlr.
Officierern vff jeder Stompagnie 156 rthlr. 18 ggr.
189 Gefreyte vnd Landes - Paßaten zu 1 rthlr. 4 gr.
1010 Gemeine Knechte zu 1 rthlr.

thun vff 9 Kompagnien ....

getvohnt ist, nach den Resultaten ihre Urtheile abzugeben, wird nicht im Zweifel sein, wer ein befferes loos gezogen, ob das Krachtsche Regiment – zur Bewachung an die Oder gekettet – oder die im Felde liegen: : den Regimenter. Das Kriegsglück hatte den mit den Kaiserlichen verbundenen Brandenburg : Preußischen Truppen den Rücken gekehrt. Der Schauplatz war besonders in der Mark. Die Schweden bemächtigten sich der Städte Brandenburg und Landsberg und schloffen Cüstrin ein (1637). In diesem und dem folgenden Jahre hatte das Elend in den Kurfürstlichen landen vielleicht den höchsten Grad erreicht. Die Peft wü: thete schrecklich und die Hungersnoth war so groß, daß man sich an todtem Vieh und sogar an leichen vergriff.

Gegen Ende 1637 wurden die Schweden zwar nach Pommern und Mecklenburg zurückgedrängt, aber nur, um 1639 rachedürftig zurückzu: kommen und das alte Spiel von Neuem zu beginnen. Wie es unter den angegebenen Verhältnissen dem Kurfürsten möglich war, starke Wer: bungen in der Mark ') und in Preußen ?) anzustellen, und nicht nur die

') Nach einem Original - Briefe von Schwarzenberg an den Geheim - Rath von Blumenthal:

d. d. 22. August 1638 sind nachbenannte 23 Stäbe in Sturfürstlichem Dienste auf: geführt, und zwar in der Reihenfolge: 1) des Generals Stab,

12) Obrist Georg Volkmann (Oberst er: 2) Seines Regiments-Stab,

nannt 11. Novbr. 1633), 3) Obrisi Hildebrand v. Stracht,

13) Carl Joachim v. Stehrberg, 4) Conrad v. Burgsdorf,

14) Mengzeis, 5) v. Rochow (?),

>

16)

>

5

.

19)

.

15) Monrow (Monron ?), 6) Joh. Ehrenreich v. Burgsdorf,

de Waels, 7) Melchior v. Dargis,

17) Erichson, Johann 1. Vorhauer (Oberft 18) Lembke, seit 1638),

Goldacker, 9) v. Waldow,

20) Müller, 10) Dietrich v. Stracht,

21) Heyer, Buttler,

22) Landsberg,

23) Flans. 2) Lit. B. und E. Der Oberft Melchior v. Dargiß erhielt ein Patent d. d. Cüsirin den 8. Februar 1637 ein Regiment von 2000 Mann in 10 Stompagnieen in PreuBen zu werben; die Werbegelder dazu, 12,000 Rthlr., mußten in Preußen aufgebracht werden, d. d. 4. April 1637. 6 Stompagnieen des Regiments wurden im August 1637 bei Flederborn, zwischen Jafirow und Landeck vernichtet. 4 Stompagnieen unter dem Major Sigismund B. Wallenrodt erreichten glücklich Frankfurt a. D. Jm März 1638 wur: den wieder mehrere Stompagnieen in Preußen für das Dargir'sche Regiment geworben. Dargiß fiel wegen der Uebergabe von Garß in Ungnade; das Regiment wurde aufgelöst und kamen 3 Stompagnieen zum Alt-Stracht'ichen Regiment im December 16:38.

Zu gleicher Zeit wurden an den Oberst, Wolf Schenk Freiherr zu Lautenburg

(ור'

alten Regimenter zu verstärken, sondern sogar noch neue zu errichten, bleibt unbegreiflich, selbst wenn man hört, daß die Kriegsmeße und der Salzzoll eingeführt wurden.

Im August 1638 standen die Brandenburg-Preußischen Truppen größ: tentheils noch an der Mecklenburgischen Grenze. Nach einer proponirten Quartierlifte, leider ohne Datum, aber wie es gewiß ist aus dieser Zeit, sollte das Alt: Krachtsche Regiinent nach der Gegend von Teltow kommen. Solches erfolgte aber nicht, da die Schweden, nach Einnahme von Garz, die Uckermark, das Havelland und die Priegniß in ihren Besit bekamen.

In dieser Zeit schrieb Schwarzenberg an den inzwischen nach Preus Ben gereiften Kurfürsten') von Spandau den 15. August 1638 und schlägt vor:

,, da das Jung - Kracht'sche Regiment kaum noch 80 Mann zähle, den Oberst Dietrich v. Kracht nach Cüstrin zu schicken,

54,216 Fl. (ungefähr 11,000 Rthlr.) Werbegelder in Preußen zur Richtung eines Regis ments aufgebracht.

Im December 1638 rollen 300 Artillerie-Pferde in Preußen aufs und nach der Mark gebracht werden.

Ebenso mußte Preußen vom September 1635 bis zum September 1638 an das nominel Polnische, aber aus Preußischen Elementen bestehende Regiment zu Fuß des Oberst Johann Anselm Freiherr Truchseß v. Wekhausen: ,,26,148 Fl. 38 $1.", wie es heißt, zur Landesdefension baar zahlen. Dasselbe marschirte 3 Jahre lang im Lande umher und rückte erst im October 1638 nach Polen.

In Memel fand das Redern'sche Regiment, 800 Mann.
In Pillau 2 Stompagnieen unter dem Oberst v. Pferdfelder.

Bei Gelegenheit der Werbung des Dargiß schen Regiments schreibt der Kurfürst: d. d. Cölln a: S. 4. Augusti 1637:

„Auch sollen 9 Fähnlein mit schwarz vnd weißen Flammen, das sehnde aber alß das Leib-Fahnlein so weiß sein muß mit den Stayßerlichen doppeladler uff einer vff der andern seiten aber mit Vnsern rothen Adler sambt den Scepter

gemachett vnd dergestalt an die stange gehefftet werden. “ ') Der Sturfürst nahm den Kurprinzen, den nachherigen großen Sturfürsten, mit und ging direkt nach Ortelsburg. Es wurde auf dieses Ereigniß eine große Medaille, deren Abbildung in G. D. Seylers Werk S 6 zu sehen, geprägt. Gleichzeitig theilen wir über das Gefolge beider Fürsten nach urschriftlicher Quelle Folgendes mit: Es waren: bei dem Kurfürsten: der Hofmarschall Behrend v. Waldow,

der Geheim-Rath Lewin v. d. Stnesebeck,
der Ober-Jägermeister Gerhard v. Hertefeld,
der Oberst-Lieutenant Hartmann v. Goldacker,
der Stämmerer und Stallmeister Pierre de la Cave,
der Stanımer-Junker Balthasar v. Schlieben,
der Hof-Junker Mathias v. Zaftrow,
der Hof-Junker Boguslaw v. Schwerin,

um den alten Kracht, der ziemlich schwach und unvermögend sein soll, in seinen Geschäften zu unterstüßen und vertreten; dem jungen Kracht auch den Unterhalt für den Stab zu entziehen,

da er ja kein Regiment mehr habe."

Als Kommentar zu einem Theil dieses Briefes dient der Bericht des Geheimen Raths von Blumenthal an den Kurfürsten aus dem Feldlager bei Malchin, ebenfalls vom 18. August 1638:

Sintemahlen die Soldaten einen solchen vnglaublichen hunger leiden das sie vmbfallen wie die fliegen, das getrende ist abge: mehet, gesehet herkegen findet man keinen orth. “

Tod des Regiments - Chefs, Oberft Hildebrand v. Kracht 1638.

Biographie und Charakteristik desselben. Schwarzenberg hatte den Zustand des alten Obersten Kracht richtig beurtheilt, denn schon den 24. August 1638 schreibt er an den Kurfürsten; ,,Durchlauchtigfier Hochgeborener Churfürst!

Gnedigster Herr! Audiweil der alte Obriste Kracht welger vnder allen officieren der einsiger der mit einem bidigen Zufrieden vnd zum klagen nit geneiget war, diese weldt gesegnet, so will ich an den obristen Churt borxtorffen schreiben damit er sich erklere ob er daß commando in Cüfirin an: nemen oder aber daß in spandav behalten wolle, in cüstrin ift interim der junge Obrist Kracht zum substituten vnd der Gleißendahl". ')

So hatte also der Kurfürst seinen ältesten und zuverlässigsten von den höhern Officieren verloren. Seinem Andenken mögen daher noch ei: nige Worte gewidmet sein, besonders als sein Leben ein charakteristisches Bild jener bewegten Zeit bietet.

der Hof-Junker (Hans George?) Strein Freiherr v. Schwarzenau,
der Rittmeister Moriş
der Doctor Johann Bergius, Hofprediger,

der Doctor Dietrich, Leib-Medicus.
Bei dem Siurprinzen: der Sofmeister Friedrich Johann v. Kalkstein,

der Hofmeister Werner v. 0. Schulenburg,

der Hof Junker . Pannewits, die 125 Mann zählende Leib-Stompagnie zu Roß mitgerechnet, im Ganzen 287 Personen. Nach dem Vornamen und dem Alter (damals 16 Jahre) zu vermuthen, ist der Hof: Junker Boguslaw v. Schwerin unser späterer Regimento: Chef.

1) Lit. E. Wie auch das Urtheil über den Grafen Schwarzenberg sein mag, ro wird ihm das Lob einer unglaublichen Thätigkeit nicht abgesprochen werden können. Durch diese erlangte er eine noch auffallendere Personal - Stenntniß; so fährt er in dem obigen Schreiben also fort: „der major Zugmantel der vor so einen braffen officier geHildebrand v. Fracht'), geboren den 20. December 1573 zu fin denberg in der Mark, war ein Sohn Isaacs v. Kracht, Kurbrandenburg: schen Obersten über 2000 Neiter, Amtshauptmanns von Wittstock Erb: reffen auf Lindenberg. Nachdem er 6 Jahre am Hofe Christian I. von Sachsen als Page fungirt, begleitete er seinen Vater 1592 auf dem Feld: zuge nach Ungarn und wurde im folgenden Jahre, als ein türkisches Korps die von dem Obersten v. Tieffenbach eroberte Festung Villeck ent seben wollte, in dem dieserhalb herbeigeführten Gefecht am Schenkel schwer verwundet. Nachdem sein Vater abgedankt war und nach Deutschland heimkehrte, erhielt er die Erlaubniß in Ungarn zu verbleiben, worauf er mit 6 Pferden sich unter eine Fahne begab. Er muß aber in dem fols genden Winter auch nach Hause gegangen sein, da schon 1595, als sein Vater als Oberst- Lieutenant bei dein Pfuel'schen Regiment nach Ungarn zog, er fich demselben anschloß, und als das Regiment gegen den Spät: herbst nach damaliger Gewohnheit abgedankt wurde, zum zweiten Male heimkehrte. 1596 nahm Hildebrand v. fracht unter des Rittmeisters Franz Conrad v. Kirchheim geworbener Kompagnie von 250 Pferden als Wachtmeister Dienste, zog mit nach Ungarn wider die Türken und wohnte der blutigen Belagerung von Hatvan bei. Nach Entlassung die ser Kompagnie ging er wieder in sein Vaterland zurück, begleitete aber 1597 den König Sigismund III. von Polen nach Schweden, theils um dieses Reich kennen zu lernen, theils ritterliche Dienste zu suchen, und trat als Page in die Dienste des Grafen Hildebrand von Kreutzen. Im folgenden Jahre aber war er schon wieder in Deutschland und ging 1599 nach den Niederlanden, wo er als Fähnrich bei des Grafen Friedrich v. Hollach Leib - Kompagnie eine Anstellung erhielt. Da aber der Krieg nicht ausbrach, ro begab Kracht sich mit seinen Leuten nach Destreid), blieb daselbst längere Zeit, bis der Kaiser 1601 eine starke Werbung wi: der die Türken vornehmen ließ, und der Oberft Freiherr v. Altheim ein Regiment von 3000 Mann errichtete, woselbst er als Fähnrich bei der Leib - Kompagnie eintrat. In dem nächsten Feldzuge wohnte er der Bes lagerung und Einnahme von Stuhl-Weißenburg bei und zeichnete sich ro

rumet worden, ist ein alter brunımer aber ein rechter und schlichter einualti: ger mau der nit seine wachten zu bestellen vil weniger andre sachen in acht zu nehmen weiß, vorgestern ließ er hier durchgehen die kanserliche artolerie

sampt einer starken confoi." ") Als Quellen sind benußt: 1) das vortreffliche Werk von König: Militairisch biographisches Lericon; 2) die 1639 auf Stracht gedruckte Leichenpredigt; 3) das Geheime Staats - Archiv; 4) das Geheime Archiv in Stönigsberg; 5) Die Collectio Koeniginiana auf der Berliner Bibliothek.

sehr aus, daß er als Hauptmann eine Kompagnie von 300 Mann er: hielt. 1602 befand sich Stracht bei der Eroberung von Perth und Ofen und war nach Abdankung des Regiments wiederum frei, ging aber 1603 als Freiwilliger (aventurier) zu seinem frühern Regiments - Chef, der Gouverneur von Gran geworden war, und focht hier bei der Vertheidi: gung mit. Im Feldzuge von 1605 warð er als Oberst-Wachtmeister und Kompagnie - Chef bei des Obersten v. Biesenberg Regiment angestellt und verblieb dabei bis zum Frieden und der Entlassung des Regiments 1607. Im folgenden Jahre hatte er wieder eine gleiche Anstellung bei dem Lichtenstein'schen Regiment, kehrte aber, da der Strieg nicht ausbrach, in sein Vaterland zurück.

Der Kurfürst Johann Sigismund ernannte ihn, bald darauf zum Kriegsrath und 1609 zum Obersten, mit dem Auftrage, ein Regiment von 1000 Mann zu werben, welches aber nach Beendigung des Cleve'schen Erbfolgestreites entlassen wurde. Als der Kurfürst 1611 nach Preußen reiste'), begleitete der Oberst v. Kracht ihn dahin und ward 1612 zum Ober-Hauptinann von Süstrin bestellt.

Gleich wie in Memel und später in Pidau werden auch in Cüftrin damals nur 5 bis 15 Mann zum Schließen der Thore und überhaupt zum Sicherheitsdienst in allgemeinfter Form gehalten worden sein. Ob die 1615 errichtete Leibgarde bis zu ihrem Abmarsche nach Preußen 1620 auch nur zeitweise in Cüstrin gestanden, erscheint unwahrscheinlic); da Schwarzenberg dieselbe zur beständigen Disposition des Kurfürsten haben wollte, und eben weil Peitz anderweitig leichter zu sichern war, stand fie

') Nach dem urschriftlichen ,,Forier-Zettul" finden sich in dem Gefolge von wichtigern Personen folgende:

Mein gnedigster Churfürst vnd Herr,
Meine gnedigsie Churfürstin vnd Frav,
Ihr G. Hr. Wedigo Reimar Gansen Edlen Herrn zu Puttlitz Gemahlin,
Herr Wedigo Reimar Ganß Edler Herr zu Putlik, geheimbter Rath,
Herr Fabian Burggraf vnd Herr zu Dohna,
Syerr Volkmar Freyherr zu Putbus,
Herr Adrian Freyherr zu Flodorf Herr zu Leudt,
Balzer von Schlieben Marschall,
Hildebrand v. Stracht Obrister,
Der von Wachtendonck Obrister,
Wolf Ehrenreich von Jagenreut Obrifter,
Jacob von Hille Obrifter,
Rudolph von Lolauben, Rittmeister,
ferner 4 Räthe, 5 Stammer-Junker, 21 Edelleute,
Christian Hubener Einspenniger Sauptmann.
Im Ganzen: 505 Personen, 189 reisige und 367 Stutsch-Pferde.

dort. Schon im März 1619 wiederholte der König von Schweden seine Vorstellung, die Hauptfestung doch wenigstens gut zu versichern, und das Abstehen von weitern Propositionen Gustav Adolphs beweist genügend, daß seinen Wünschen nachgekommen und Kracht in Ciistrin, wenn auch kein Regiment, so doch eine oder vielleicht mehrere Kompagnieen bereits 1619 unter seinen Befehlen hatte.

Die Einwirkung Krachts auf alle militairischen Verhältnisse ist be: reits vielfach in der Geschichte des Regiments berührt; sie wird erst ganz verständlich, nachdem sein erfahrungsreiches Leben vor dem definitiven Eintritt in vaterländische Dienste geschildert ist. Er macht die Dispositionen zum Marsche nach Preußen im December 1626, geht selbst dort: hin, muß aber, weil der Surfürst in ihn das meiste Vertrauen sekt, als: bald nach der Mark zurückkehren. Er kennt nichts als seine Pflicht; nirgends findet sich auch nur die geringste Andeutung, daß er irgend ei: nen andern Willen ') als den feines Kriegsherrn jemals gehabt. Daher fieht man ihn weder bei einer Partei, noch viel weniger an der Spiße einer solchen, obgleich seine Stellung fich mindestens ebenso dazu eignete, wie die von Conrad v. Burgsdorf. Welche Anhänglichkeit er für die von ihm selbst geworbene Leib - Kompagnie feines Regiments hatte, be weist seine Correspondenz mit dem Kurfürsten. Schwarzenberg hat sich öfters

sehr unwillig über Kracht ausgelassen und die Art seines Auftres tens gegen die Kaiserlichen vor dem Prager Frieden bitter getabelt, wie wenn er sagen wollte: ,,Mein Gott, er ist auch nichts als ein alter Hau: degen; ein Mann wie Kracht müffe nicht nur Soldat, sondern auch Di plomat sein." Gleichwohl hat er für Kracht eine wirkliche Verehrung em: pfunden, weil er wohl wußte, daß der Oberst nur seine Pflicht erfülle. Ja er sagt: von allen Obersten wäre Kracht der einzige, der sich stets mit einem Billigen begnügt habe und zufrieden sei, und hebt noch in der Todesanzeige folches hervor ?). Dieses ist gewiß eine außerordentliche Anerkennung in einer Zeit, wo Niemand zufrieden war, noch es sein konnte.

Der alte, ehrwürdige Oberst v. Kracht schloß die Augen in einer für die Brandenburg - Preußischen Lande höchst beklagenswerthen Periode. Er starb den 19. August 1638 zu Cüstrin, woselbst vier von seinem Regi: ment anwesende Kompagnieen ihm das Geleite zu feiner Ruhestätte gaben.

1

') Daß solches anderweitig vorkam, ist vielfach und besonders in der allgemeinen Charakteristik der militairischen Verhältnisse am Schlusse dieses Abschnitts berührt.

2) Stracht hatte aus Preußen für sein Regiment noch 60,859 Mark (über 12,000 Rthlr.) bei seinem Tode zu fordern. Erst nach dem Frieden von Oliva war die Schuld gan; abgetragen.

Bewerbungen um das Alt - Kracht'sche Regiment. Schriftwechsel zwischen dem Kurfürsten, Grafen v. Schwarzenberg und dem Ober

sten v. Burgsdorf 1638. Welchen Werth man auf das nunmehr verwaiste Alt - Kracht'sche Regiment legte, beweisen die Bemühungen um Verleihung desselben.

Bald nach Krachts Tode traten der General v. Kliping, der Oberst Conrad v. Burgsdorf und noch Andere mit ihren Bestrebungen hervor, da ihre Regimenter zum Theil nur noch auf dem Papier existirten, oder, wie das Burgsdorfiche, stark reducirt werden sollten.

Der Briefwechsel zwischen dem Kurfürsten und Burgsdorf gewährt einerseits eine interessante Einsicht in die militairischen Verhältnisse der damaligen Zeit, so wie anderseits die Korrespondenz zwischen Georg Wilhelm und dem Grafen Schwarzenberg des lettern, so wie Burgsdorfs Stellung icharf charakterisirt, weshalb dieselbe hier, soweit sie das Alt: Kracht'sche Regiment selbst betrifft, eine Stelle haben mag.

Burgsdorf sagt in seinem Brief, d. d. Berlin, den 13. Oktober 1638: daß er einen großen Schimpf darin sähe, wenn das Leib - Regiment, wie beabsichtigt, zur Hälfte reducirt und die Mannschaften an andere Regimenter abgegeben werden sollen. Ferner :

,,So hab ich mich noch Vber dem dahin ercleret, wan mir also das regiment gelaßen würde das idt ro eben Vor izo Zuegleich ben diesen Zustand Ew. Churfürstl. Durchl. enervirten Landen des sehlgen obristen Krachtens bestallung wegen des guberpaments Bo er doch nebst dem Regiment gehabt, nicht fordern noch begehren sondern nur mit haltung des ftaabs gleich an

dern Regimentern Zufrieden sein wil)". und beruft sich schließlich auf das Kurfürstliche Versprechen, wonach sein Regiment immer erhalten bleiben rolle.

Als Burgsdorf zum Kurfürsten nach Preußen reisen wollte, wurde ihm solches strenge untersagt. Seine Briefe wurden mit der Kurfürstlichen Meinung zur Ansicht an Schwarzenberg geschickt und ihm dann die Antwort zugestellt. Wie Schwarzenberg sagt'), wolle Burgsdorf das Krachtiche Regiment nur haben, um das seinige zu verstärken, viel weniger das legtere sowie das zu Pferde quittiren, d. h. die Stabsgebühr verlieren und überhaupt nur seinen Willen haben. Unter mehrern Bes merkungen"), die Schwarzenberg am Rande der wiederholten Vorstellun: gen Burgsborfs macht, sagt er:

lju reduciren ist nichts, denn borgtorff hat sich selbsten reducirt *".*
,,600 man ist heut ein stark regiment".
wan es eine Beratung seyn rol dan ficket fich das wordt leib:

regiment nit *".*
,, er hat nit zue welen sondern S. Churfürstliche Durchlauchtig-

keit haben zu beuellen".
Der nachsichtige Kurfürst antwortete an Schwarzenberg:

,,Vnd ob wir Vnß wou hierneben zu erinnern wissen, daß wir
Ihm hierüber versprochen das Er sein Regiment vor alle Andere
behalten solte, so seindt wir doch daran, weil er nicht in ter-
minis') verblieben, Sondern Voß durch seine vnruhe vnd ge-
führte vnziembliche discoursen fast sehr disgoutiret hat, nun:
mehr nicht verbunden*“.*

Wir haben dennoch zu bezeugunge Vnserer langmuth endlich zugelassen vndt seindt zufrieden, daß er die 6 Companyen in 900 Mann und den nahm des Burksdorffichen haben und be halten moge das tractament aber rol ihm nicht anders denn auf 6 Companyen gereichet werden Maßen wir Ihm dann

auch die haltung des Stabes gentlich abgeschlagen haben". In dem nächsten, 2 Tage spätern Briefe, d. d. Königsberg den 4. No: vember 1638, sagt der Kurfürst, indem er sich in der Hauptsache wie: derholt:

Zwei Kompagnieen seines Regiments rolle Burgsdorf nach Süsirin nehmen, auch von diesen nur die Nutzbarkeit haben. Wenn er sich für unentbehrlich halte, so irre er sich und er könne gehen, wohin er wolle. Folge er aber nun den Befehlen nicht, fümmere fich nicht allein nur um sein Gouvernement und verhalte er fich ferner nicht ruhig, so folle der

*) Die Schreibweise von Burgsdorf ist in der That sehr auffällig. Der giitige Kurfürst übte viel Nachsicht, weil er wußte, daß Burgsdorf seiner Allerhöchsten Person mit Leib und Leben zugethan war.

Burgsdorf hatte im August 1638 eines von seinen Pferden gegen ein schönes Pferd von dem Grafen Rittberg eingetauscht und lekteres mit sehr großen Vortheilen an den Sturfürsten abgetreten, indem er zunächst ein Pferd und dann ein zweites: ,,einen preufifchen Maußfahlen“ (wie es heißt) und andere Geschenke erhielt. Nach Empfang des ersten Pferdes schrieb nun Burgsdorf an den Sturfürften:

„Bei dießem allen aber bin ich am Vbelsten dran, indeme ich das Stüdtden verlaßen müßen, Vnnd obwohl E. Chrf. Drchl. mir aus gnadenn das brau: nichen wider zugewand, ist doch daßolbe der beste bruder nicht, indem ich mit

denselbigen schon ein par mahl auff den Kopf gestanden“. Schließlich bittet er sich noch Wein aus mit dem Hemerken, „daß er viel mit Ritt: berg ausgesoffen, ehe er den Hengst lošbekommen, er möchte nun aber auch auf S. Durchlaucht Gesundheit trinken".

Oberst - Lieutenant v. Trott nach Süstrin gehen, das Kommando dort über nehmen und dem Burgsdorf keinen Gehorsam leisten.

Mit dein General v. Klitzing wurde ein kürzerer Prozeß gemacht und ihm gesagt: da keine Armee für ihn sei, so könne er, wofern er sich mit der Kommandantur von Peiß nicht begnüge, gehen wohin es ihm beliebe.

Reduktionen. Das Alt- Kracht'sche Regiment, unter Führung des Oberft - Lieutenants v. Wallenrodt 1638 und 1639, wird dem Ober

ften Georg Friedrich v. Trott verlichen 1640. Das nachsichende Reduktions - Projekt vom 1. December 1638 wurde mit der gleichzeitigen Verpflegungs - Anweisung von Schwarzenberg dem Kurfürsien vorgelegt. Es ist höchst wichtig, weil es zugleich die Va mnisse der gewesenen wie der nun bestehenden Truppentheile nachweist. betitelt ist es :

Unvorgreiffliches Project welcher gestaldt die Regimenter ') zu

reduciren:
Burgsdorf.
6 Kompagnieen aus Burgsdorf 12 Kompagnicen,

4 Kompagnieen logiren in Cüstrin,
2

Oderberg.
Rochow.
10 Kompagnieen aus Rochow 12 Kompagnieen,

8 Kompagnieen in Spandau,
2

Oderberg.
Dietrich Kracht.

3 Kompagnieen aus Dietrich Kracht, 6 Kompagnieen in Berlin, 2

aus der Müller'schen Esquadron ?) in Berlin, 2 Gröben'schen Esquadron in Landsberg,

(1 in Landsberg, 2 Mengzeis'schen Esquadron

(1 in Driesen. 1 Kompagnie Flanß in Driesen.

?) Es waren also Regimenter, die von den überschriebenen Regimenter-Namen vor: gestellt werden. Nach der Leichenpredigt auf Fracht hatte das Regiment bei dessen He: stattung 12 Stompagnieen.

Nicht zu vergessen ist, daß Hildebrandt v. Stracht todt war, daher Burgsdorf zuerst und das Alt-Kracht'sche Regiment zulegt aufgeführt ist, weil der jüngste Chef es nur haben konnte. Dieses genaue Beobachten der Anciennität findet sich durchweg.

*) Die Vereinigung mehrer Stompagnieen zu Fuß (oder zu Pferde) hieß Eskadron. Ein Regiment hatte immer einen Stab, während einer Eskadron ein solcher zuweilen fehlte, auch mar im Falle seiner Eristenz für denselben ein sehr viel geringerer Etat als für einen Regiments - Stab ausgeworfen.

Volkmann.

4 Kompagnieen aus seinem Regiment
1 Kompagnie Oberst-lieutenant Monroy in der Altmark,
3 Kompagnieen aus des Generals Regiment
2

aus Kehrberg's Regiment in Landsberg. Alt-kracht.

7 Kompagnieen') aus 12 Kompagnieen Alt Kracht,
3

aus dem Dargit'schen Regiment,
5 Kompagnieen in Berlin,
2

Frankfurt,
3

im Sternberg'schen Kreis. Goldacker.

1 Kompagnie in der Werbener Schanze. Kavallerie.

a) 8 Kompagnieen Goldacker und Vorhauer im Teltow'schen Kreis, b) 8

Ehr. Burgsdorf und Potthausen c) 8

Hellm. Wrangel und Schapelow Von den 5 Infanteries sollten 3, von den 3 Ravalerie-Regimen: ern 2 im Felde pro 1639 gebraucht werden, die andern aber zurück: bleiben.

Am *17.* December 1638 war das Alt- Kracht' (che Regiment noch nicht vergeben. Der älteste Offizier dabei war der vom Dargig'ichen Regiment zugekommene Oberst - Lieutenant Siegmund v. Wallenrodt'), daher derselbe irrthümlich von allen Verfassern als Regiments - Chef aufs geführt ist.

Nach ihm folgte im Range der Oberst-lieutenant Georg Friedrich v. Trott, der den 4. December 1638 zum Regiment zeitweise gekommen und ein Jahr später wirklich, wie wir sehen werden, das Alts Krachtiche Regiment erhielt. Der Kapt. v. Stranz vom Burgsdorf ichen Regiment, unter gleichem Datum zum Regiment verseßt, bekam die LeibKompagnie an Stelle des ausgeschiedenen Kapitains v. Damitz. Dies selbe kam im Januar 1639 nach der Werbener Schanze, weil sie von allen Kompagnieen die stärkste war, und weil der Comthur, Oberst-kieu: tenant Goldacker dringend um seine Ablösung gebeten hatte, wie Schwar: zenberg meldet. Derselbe schreibt an Georg Wilhelm den 24. December 1638:

,, Daß die Kreise um Berlin im Ganzen noch geschont, so daß wenn dieselbe weiter nicht verdorben würden," ,,dan hette Ich die guete vnd feste hoffnung E. Chrf. Drd;l. folten bey fünftigen Früheling so woll zu roß als zu fues mehr reuter vnd Soldat ten haben als voorem Jaar vorhanden gewesen sein. Die reduction ist nunmehr geschehen und leichtlich zu erachten das es mir geringen faveur ben allen officierern gegeben hat, Keiner aber ist gewesen unter allen der mit mehrerem lob Ew. Chrfrst. Drchl. vnd zu derselben reputation abgedanket vnd sein Regi:

') Lit. E

ment qvitirt als der Menggies. ”

Der Kurfürst erklärte sich d. d. Mohrungen 5. Januar 1639 mit den von Schwarzenberg getroffenen Maaßregeln ganz einverstanden und fagt:

11

Vber dieses vnd noch weiter laßen wir Uns der von Euch wegen des Alt Krachtschen Regiments gemachten Anstalt aller: seits wol gefallen vnd befinden ganz nicht rathsamb das dem

General ein Regiment mehr gegeben werden solle. ”

Bis zum 21. Januar 1639 war das oben angeführte ReduktionsProjekt durchgeführt und der Bestand der Truppen, wie er dort ange: geben ist.

Danach zählte in der Mark: die Infanterie 7300, die Savallerie 2400 Mann.

Das Jahr 1639 war für die Brandenburg - Preußischen Truppen auch wieder sehr unglücklich. Die Schweden waren, mit Ausnahme we: niger festen Orte, Herren des ganzen Landes. Das Helmuth v. Wran: gel'sche Regiment zu Roß ging zum Feinde über; der Oberst Ehrenreich v. Burgsdorf wurde beinahe mit seinem ganzen Regiment gefangen genommen.

Durch die Einnahme von Driesen gingen auch 1000 Mann zu Fuß von verschiedenen Regimentern verloren; der Oberst- Lieutenant Ernst Luds wig "v. d. Gröben blieb bei dieser Gelegenheit auf dem Plaße.

Bei dem Versuche, Meu- Ruppin wieder zu erobern, wurden die Brandenburg - Preußischen Truppen mit einem Verlust von 300 Mann, und ebenso bei Spandau mit einem Verlust von 200 Mann zurückge: rchlagen.

In wie weit die Theilnahme des Alt- Kracht'schen Regiments bei diesen Ereignissen reichte, war nicht zu ermitteln.

Nach dem militairisch - biographischen Lexikon von König bekam der Dberst-lieutenant Friedrich v. Trott das Alt- Krachtsche Regiment im December 1639. Dieses erscheint zweifelhaft und kann einerseits richtig sein, da Trott mehrere Bestallungen erhalten hat. Für eine frühere Ver: leihung des Regiments an Trott sprechen andere Umstände. Von den höhern Officieren waren einige, die selbst das Alt: Kracht'sche Regiment zu haben wünschten; es lag also im Interesse des Kurfürsten, dasselbe so schnell wie möglich zu verleihen, um diesen ungelegenen Bestrebungen ein Ende zu machen.

Trott befindet sich Anfangs December 1638 in Cüstrin, und sagt der Kurfürst in einem Schreiben an Schwarzenberg, wie er es wünsche, daß das Alt- Krachtiche Regiment dem Oberst- Lieutenant des Burgsdorfichen, was Trott war, verliehen werde. Es fehlen nun über diesen Se: genstand alle Nachrichten aus der nächsten Zeit, nur daß Trott Ende December 1638 bereits wieder bei dem Burgsdorf’ichen Regiment funs girt und der Oberst- Lieutenant Sigmund v. Wallenrodt wenigstens noch im Februar 1639 das Piegiment führte. Weder dessen Biographie noch die Trottsche Leichenpredigt lassen sich darüber näher aus. In den Handschriften von König finden sich die Notizen: ,,Der Oberst-lieutenant Georg Friedrich v. Trotta vom Burgsdorf ichen Regiment wird den 10. Juni 1610 Oberst bei dem Alt-Fracht’ichen Regiment," und ferner: ,,den 30. Juni 1610 Oberst des Regiments und Kommandant zu Peitz". Nach der Reis chenpredigt über Trott heißt es: er habe bald nach der

Einnahme der Werbner Schanze das Alt- Kracht'sche Regiment erhalten. Dieselbe ging im Sommer 1638 verloren und muß bis December 1638 wieder ge wonnen worden sein, da nach dem Einquartierungs - Projekt vom 1. Des cember 1638 die Goldacker'iche Kompagnie dahin kommen sollte und auch wirklich kam.

Wenn das ,,bald" ein halbes Jahr sogar bedeuten sollte, so müßte Trott also im Juni 1639 das Krachtsche Regiment erhalten haben, was mit dem obigen Umstand über die Bewerbung anderer höheren Officiere um das Regiment für die Ansicht spricht, daß solches wenigstens im Laufe des Jahres 1639 an Trott verliehen ist.

Unumstößlich fest steht es, daß Trott mehrere Bestallungen bekom: men hat, woher auch die verschiedenen Angaben rühren, und daß die erste Verleihung des Regiments die am wenigsten günstige gewesen. Ja Trott schien damit so wenig zufrieden, daß er unter dem Vorgeben des durch feine lange Abwesenheit herbeigeführten Ruins seiner Güter um die Des mission bat. Als Antwort erhielt er eine neue Bestallung, worin ihm neben dem Kracht'schen Regiment auch die Kommandantur von Peitz ver: lichen ward und die in der Hauptsache also lautet:

Von Gots Gnaden Wir Georg Wilhelm, *(*c. t. t.) bekennen hier: mit öffentlich:

,,Nachdem durch Absterben des Besten vnnseres Rahts bestallten Obristen und Oberhauptmanns der Vesie Cüstrin Hillebranden von Krachtens seel. deßelben unter Uns gehabtes Regiment zue Fueß, fich

erledigett Vnd wier in gnedigste consideration gezogen die VnverdroBen und dapferne Dienste die Vns der Veste Viser bestallter Obriste Lieutenambt Georg Friderich von Trotte etliche Jahre geleistet ac. das wir dero wegen besagtem dem von Trotten solches erledigt Alt- Krachtsche Regiment weldes annoch in 8 Compaguyen dato würklich be: stehet hinwieder in gnaden conferiret vnd Ihn darüber zum Obersten vnd daneben zum Commendanten der Veste Peiß declariret, bestellet und angenommen haben.

Datum Spandow den 12. Juli 1640").

Gleichzeitig wurde das Regiment um 2 Kompagnieen à 150 Mann verstärkt und pro Mann 7 Rthlr. Werbegeld gezahlt.

Nach einem Vorschlage Schwarzenbergs vom 24. Juli 1640 route der Major Schick Trott'schen Regiments ?) als Oberst - Lieutenant zu dem Burgsdorf'iden, und dagegen von dem legtern der Kapitain v. Kötterik als Major zum Trott'schen kommen.

Solches geschah wirklich unter dem 22. September 1640.

Trott bedankt sich für die neue Bestalung und schreibt d. d. Peitz 15. August 1640:

,, daß Ew. Chrfrstl. Drchl. bey dero ohne daß vberhäuften hochwichtigen Krieges vndt andere Churfürstlichen Expeditionibus Ich mit diesem Meinem geringfügigen Schreiben beschwerlichen einkommen thue, dorzue haben Ew. Chrfft. Drchl. Irem vnter: thenigsten diener nicht alleine die Eßliche Jhor hero vielfaltig bezeigett besondere auch die noch neulich beschehene Churfürstliche gnade (welche in gnädigster Anvertrauung der Obristen chargen vber daß löbliche Alt- Krachtische Regiment rowoll der Commendeurschaft hiesiger Vestung Ich merklichen empfunden) Vnumbgänglichen Anlaß gegeben".

Die Mark und Preußen 1640. Die Kurfürstliche Regierung in Peitz unter dem Schuß des Trott'schen Regiments. Tod des Kurfürsten Georg Wilhelm in Königsberg den 1. December 1640.

Der Kriegsidhauplaß in diesem Jahre war Thüringen, Hessen und Westphalen. Die Mark befand sich, mit Ausnahme der festen Pläße, im Besitze der Schweden. Wie es unter diesen Umständen möglich war, zum Frühjahr die Werbungen durchzuführen, ist ein Geheimniß.

Das Herzogthum Preußen unterhielt in dieser schweren Zeit beinahe allein den kleinen Brandenburg - Preußischen Staat. Der Kurfürst befand

1) Lit. E. ?) Es wird hierbei gelegentlich die Stärke des Regiments angege: ben, leider ist aber das Papier am obern Rande weggebrannt.

sich seit September 1638 hier, und wußte wenigstens auch in diesem Jahre einige hundert geworbene Mannschaften auf und zur Verstärkung der Re: gimenter nach der Mark bringen zu lassen. Schwarzenberg befand sich mit der Regierung unter dem Schuße des Trott'schen Regiments in Peit '). Bei dem Versuche Frankfurt a. D. durch Ueberfall zu nehmen, wozu der Oberst v. Rochow 2000 Mann

und 6 Geschütze aufbot, befand sich auch ein Theil des Trott'schen Regiments. Das Unternehmen mißglückte, weil durch einen starken Negen der Marsch rehr aufgehalten und der Schwe: sische Kommandant zeitig genug zur Gegenwehr in Kenntniß gcseßt wurde.

Am Vorabende entietzlicher Ereignisse auf den Thron berufen, von einem wunderbaren Ungemach während seiner 21 jährigen Regierung vers folgt, starb Georg Wilhelm am 1. December 1610 zu Königsberg in Preußen. Selten ist ein Fürst ungerechter beurtheilt, und doch ist er nichts weiter als das Opfer höchst schwieriger Zustände und sehr verwickelter Verhältnisse, welche zu überwinden und zu beherrschen auch einem SroBern und Stärkern nicht gelungen sein möchte. Ein menschenfreundlicher, durch und durch edler Charakter, hat dieser Fürst die ihm auferlegten Prüfungen mit einer Ergebung und Weisheit ertragen ?), wie diese Eis genschaften sich nur bei selten vortrefflichen Menschen vorfinden. Bei dem Ausbruch des Krieges war das Land noch wohlhabend); ein ener: gisches Auftreten nach Außen ohne Bewilligung von Geld Seitens der Stände aber nicht möglich. Später, als diese durch die traurigen Er fahrungen fügsamer geworden waren, half bei der allgemeinen Verar mung der gute Wille nichts mehr. Jedenfalls waren diese Erfahrungen des Landes den Plänen des großen Kurfürsten sehr förderlich, eben 10 wie die Erhebung des Landes im Jahre 1813 ohne die Trauer von 180, nicht denkbar ist.

Sein Hohenzollern- Blut hat Georg Wilhelm jeden Augenblick be währt; bei der Belagerung von Frankfurt a. D. rezte er sich den augenscheinlichsten Gefahren aus und wäre bald ein Opfer derselben geworden, da ihm eine 10 pfündige Kugel dicht über den Kopfe wegfuhr.

Daß Georg Wilhelm gerade so und nicht anders war, möchte man für eine von dem guten Genius der Brandenburg - Preußischen Lande beabsichtigte Nothwendigkeit halten, ebenso wie, daß ein mit so seltenen

) Conf. Pauli IV, 613.

*) Eingedenk seines Wahlspruchs: „Au coeur vaillant rien impossible.“ S. G. D. Seyler S. 10.

3) Die kleine Monarchie zählte 1619 auf 1472 OMIn. 1,028,279 und 1640 auf gleicher Fläche 1,091,004 Einwohner; dagegen war die Einwohnerzahl von Berlin von 12,000 auf 8 bis 7000 herabgesunken. (Nach Prof. Dieterici, Direkt. des Königl. Statistischen Büreaus).

Eigenschaften des Geistes wie Körpers ausgestatteter Fürfi sein Nadifol ger werden mußte. Die Eindrücke, welche er bei Uebernahme eines Regiments erhielt, mußten zur schleunigen Entfaltung seiner Talente bei tragen.

Algemeine Charakteristik der militairischen Verhältnisse von Anfang

der Armee-Geschichte bis 1640. Stehende Heere gab es zu Anfang des 17. Jahrhunderts noch nicht; es fanden sich nur kleine Garden an den Höfen, in Schlössern und festen Pläßen vor.

Das uralt-germanische Geseß, wonach jeder wehrhafte Mann auch zur Vertheidigung des Vaterlandes verpflichtet war, hatte durch eine immer seltener gewordene Anwendung fich beinahe ganz von selbst aufgehoben. Der Krieg war ein eigenes Gewerbe geworden, und hatte sich dem gemäß eine Krieger - Zunft aus dazu geschickten Leuten gebildet. Sie hießen schlechtweg: Kriegs-, Lands- oder Fußknechte und wurden in ihrer Zunft ') für das Kriegshandwerk besonders ausgebildet.

Sie dienten nur, indem sie sich vermietheten, d. h. anwerben ließen. Unter geworbenem Volk sind daher immer ausgebildete Soldaten und nicht Refruten zu verstehen. Aus solchen, meist im Lande geborenen, aber in der halben Welt versuchten Leuten bestanden die Kracht'schen Kompagnieen in Cüstrin und die 1615 in der Mark und 1619 in Preußen von dem Hauptmann 6. Kalchun zu lohhausen geworbene Leib-GuardyCompagnia.

Während des von 1602 bis 1660 mit größern Unterbrechungen andauernden Schwedisch-Polnischen Successions- und des 30 jährigen Krieges stellte sich das dringende Bedürfniß geworbener Truppen überall heraus. Die Verfassung derselben hat sich, wie der geistvolle Stuhr tref fend sagt: unmittelbar aus der Geschichte und den Zeitverhältnissen, kei: neswegs aber aus einer herrschlüchtigen Gesinnung der Fürsten entwickelt. In den Brandenburg - Preußischen Landen gingen die Vorschläge zu den Werbungen zuerst von dem Lande und den Ständen aus, die, um sich selbst der Kriegsfolge zu entziehen, Stellvertreter für sich anboten. Anfänglich fanden diese Anerbietungen nur für den einzeln vorliegenden Fal fiatt, so daß die allgemeine Wehrpflicht eben nur für eine Zeit und

') Die Zunft hatte eine eigene Sprache (Stuhr S. 400). So hieß z. B. ein Huhn: ein Stier; eine Ente: ein deutscher Herr; fangen hicb: verhören; ein Strick: ein Regiment; suchen: finden. Es konnte daher ein Landsknecht zum andern sagen, ohne von einem Dritten verstanden zu werden: Finde ein Regiment und verhöre einen deutschen Herrn, was weiter nichts hieß als: Suche einen Strick und fange eine Ente.

nicht für immer aufgehoben war. Aus der stets wiederkehrenden Noths wendigkeit, geworbene Truppen zu haben, bildete sich eine Continuität, so daß die geworbenen damit stehende Truppen wurden. Die allgemeine Wehrpflicht wurde aber, wenn auch nur in den Fällen äußerster Noth und also die geworbnen Truppen nicht ausreichten gleid, wohl immer wieder zur Geltung gebracht und darin erhalten.

Die von Hause aus geringe, durch die alten Landsknechte gehaltene Disciplin in diesen Truppen lösie sich bald ganz auf. Man war sich eines kriegerischen Zwecks nicht bewußt, schleppte die Truppen aus der Mark nach Preußen und zurück zu wiederholten Malen, ohne cigentliche Kriegsthaten vollführt zu haben.

Die Schwierigkeiten der Unterhaltung '), sowie theils die damalige Art der Kriegsführung nöthigte zur Vertheilung der Truppen in fehr klei: nen Abtheilungen, die sich selbst überlassen, und in den meisten Fällen blos um sich zu bereichern, oder auch nur ihr Leben zu fristen, mit den Quartiergebern in einem beständigen Streit lebten. Die strengen Kriegs. gcsetze waren nicht im Stande, den Geist der Zuchtlosigkeit zu bannen. Jedes Urtheil wurde möglichst gleich vollzogen. Ueber einen von der Sdiloß-Kompagnie in Memel desertirten Musketier (wie es heißt, aus dem Eide gegangen) mußte sofort die halbe Kompagnie (13. 1623) Kriegsrecht halten; danach wurden dem Deserteur zuerst die beiden Finger, mit denen er geschworen, abgchauen und er darauf gchängt. Wegen gewalt: samer Erpressungen wurde von der Kompagnie des Kapitains Achaz von Wallenrodt zu Fischhausen den 23. Juni 1626: der Musterschreiber fara firt; der Fourier als gemeiner Soldat und mit der Bedingung, so lange zu dienen, als das Fähnlein an der Stange wäre, eingestellt; 2 Ser: geanten wurden als Gemeine auf 2 Monate eingereiht, der dritte Ser: geant aber ganz kafjirt; ein großer Theil der Gemeinen verlor den hal: ben Sold. Eine körperliche Züchtigung oder Arreststrafe ist nirgend aus: gesprochen. Später indessen sind wohl auch schon Arreststrafen verhängt, denn der Oberst v. Dargitz schreibt aus Tuchel den 20. Juli 1637 an den Landhofmeister: ,, daß ihm der von dem Major v. Möhlen in Me:

mel empfohlene Sergeant nebst 15 Mann entgangen und wenn sich der Lorenz Kehler irgendwo verspüren lassen sollte, derselbige

') Ordentliche Quellen des Soldes gab es bei dem unausgebildeten Zustande der Staatswirthschaft noch nicht; der Sold wurde deshalb auf außerordentlichem Wege her: beigeschafft: durch freiwillige Beiträge, freiwillige oder erzwungene Darlehne, Konfiska: tion, Subsidien oder Erhöhung des Münzwerthes. Es war das Verdienst des Ministers Grafen Schwarzenberg, daß er durch Einführung regelmäßiger Steuern sehr viel für die Entwicklung der rein militairischen Verhältnisse bewirkte.

beim Kopfe genommen und biß zu seiner Zurückkunft in guter

verwahrsamb gehalten werden möge".

Komisch klingt es und wirft ein merkwürdiges Licht auf das Ber: hältniß zwischen Vorgesenten und Untergebenen, wenn ein Gesuch um Verabreichung der rückständigen Löhnung unterschrieben ist: „lieutenambt, Fenderich vndt gesammbte gesellschaft vnter Ihre Kurfürstlich Durchleuchtigkeit von Brandenburgk und Preusen bestalten Hauptmann Hansen von Raumrollern Compagny “.

Von der Löhnung wurde bis į immer zurückbehalten, um die von den Leuten in den Quartieren verübten Schäden zu decken. So bekamen die Soldaten auch für den ersten Monat gewöhnlich keinen Sold, um damit die Kosten für das Gewehr bezahlen zu können '). Es scheint also, als wenn man dasselbe zu einem Eigenthume des Mannes machen wollte, wiewohl andere Nachrichten dagegen streiten.

Ein Officier Korps in der heutigen Bedeutung bestand noch nicht; die Mitglieder eines solchen nominellen Sorps waren durch den Zufall auf eine ganz unbestimmte Zeit zusammengewürfelt. Sie umschlang mit Ausnahme Weniger noch nicht das gemeinschaftliche Band der Liebe zum Fürsten und Vaterlande; wie das Bedürfniß des Augenblicks fie zusam mengebracht, so führte sie dasselbe auch wieder auseinander. Von einein Korpsgeist fann also um so weniger die Rede sein. Unter den Officie: ren befand sich mancher alte Landsknecht, der von der Pike auf avancirt war. Wer seine Brauchbarkeit und ,,Kriegsexperientz", wie es heißt, nicht nachweisen konnte, mußte sich einer Prüfung nach den beiden angegebenen Seiten hin unterwerfen. So berichtet der Oberst Wolf v. Kreut über den Wachtmeister Andreas Finkelthaus (1625 war er Kapitain in Pillau), daß derselbe fich in den

Niederlanden und dann in Schweden versucht, er ihn examinirt und seine Kenntnisse zum advencement" genügend befunden habe. Die Kriegs- (nicht land- ?)) Officiere hatten mit wenig Aus: nahmen schon in fremder Herren Länder gedient, ehe sie im Vaterlande angestellt wurden. Der Kurfürst ernannte nur die Obersten und diejeni:

?) Ueber diesen Punkt heißt es in dem Ertrakt aus der Sturfürstlichen Resolution d. d. Königsberg am 30. Marty 1627- über den Defensions-Receß:

14ten. Vor die rustung soll einem iedwederm, ein Monat fold gekurzet wer:

den, Entweder von allen dreyen Monaten, pro rata, oder doch von

den lekten Zweyen ganz. 15ten. Beim abdanken sollen solche gewchr vnd rusiunge von den Soldaten

den Vestungen zu guet, erhandelt werden. Archiv des Churmärk: fchen Ständehauses.

2) Sind die Officiere der Dienstpflichtigen.

gen andern Stabs: und Subaltern-Officiere, die augenblicklich eine selbsts ständige Stellung einnahmen. Sonst wählte sich gewöhnlich jeder Obersi seine Hauptleute und diese wieder die Kompagnic-Officiere. Es war die: res nur ein Brauch, aber kein Gesetz, da sich außerordentlich viele Aus. nahinen vorfinden. So dekretirte der Kurfürst den 6. Oktober 1629 an den Kapitain v. Ihlow vom Alt- Koracht'schen Regiment, daß für seinen abgegangenen Lieutenant der Fähnrich Hans Heinrich v. Schlieben lieute: nant werde; zur Fähnrichsstelle kann der vorgeschlagene Gefreite: Scorporal nicht gelangen, weil ein junger Streiff v. lauenstein dazu bestimmt wäre. Hieraus geht aber hervor, daß die Wahl zu einer höhern Charge erst durch die Genehmigung des Vorschlags gültig wurde, wovon man äter jedoch, namentlich bei den niedern Chargen, ganz abging.

Das Verhältniß unter den Officieren erscheint sehr locker. Jeder hatte nur sein eigenes Interesse im Auge; Klagen, Konflikte und Insubs ordinationsfälle waren an der Tagesordnung. Ob auch Duelle vorfielen, erscheint zweifelhaft, da die. Schwedischen zum Muster genommenen Gereße ganz außerordentlich streng dergleichen bestraften '). Die Regiments: Innhaber benußten ihre Stellung, um sich zu bereichern; einer sah dem andern durch die Finger und von gegenseitiger Achtung kann denn wohl nicht die Rede fein. Den Soldaten wurden unter allerlei Vorwänden die Kompetenzen vorenthalten, daher diese auf Raub und Plünderung angewiesen. Aus einzeln entdeckten großartigen Betrügereien läßt sich nur der traurigste Schluß auf die Begriffe von Ehre machen. Fälle, daß die Obersten mit ihren Werbegeldern durchgingen, gehörten nicht zu den größten Seltenheiten; auch stimmte bei den Musterungen die Anzahl der an wesenden Mannschaften außerordentlich selten mit den in der Kapitulation bedingten. So sollte das Kehrberg'iche Regiment 1638 auf 600 Mann gebracht werden, es kam aber nie auf 200. Es wurde dem Obersten der Proceß gemacht, derselbe verhaftet und kassirt. Aehnlich machte es der Oberst Rüdiger v. Waldow und es ließen sich noch viele ähnliche Beispiele aufführen. Schwarzenberg spridit sich in einein eigenhändigen Briefe *(22.* August 1638) an den Geheimen Rath x. v. Blumenthal sehr nachtheilig über mehrere Obersten aus und sagt:

» weil die officierer insgemein gar zu geißig sein vnd zuviel prosperiren wollen, so haben noch auf die heutige stunde sehr

') Die Ducllanten hatten, wenn der Zweikanıpf zur Sprache kam, das Leben ver: wirkt; war derselbe gestattet, so mußte einer auf dem Plaze bleiben, während der Ucber: lebende von dem schon dazu aufgestellten Scharfrichter geköpft werden sollte. Vergl. Neue Bellona Jahrg. 1805, II. St. S. 219.

viele Soldatten kein quartier Aber vnter dem schein als ob Sie salvaguardien fein oder aber alte resten einfodern sollen im landt herumb vagiren övnd schaffen ihren Obristen nur etwas in den beutel vnd in die füch, Es gehörtt zu solchen danß mehr als ein paar weißer schue, das man dem General Klitzingt die dispositiones vom Gelde und vonn proviant laßen solte, würde, wan Churt borrtorff Pfennigmeister vnd darvber custos wehre der kaken die kehle befohlen sein, wir haben vnd wissen das albereit 23 Stäbe in Sr. Churf. Drchl. Dienst vnd doch ist kein einsi: ger ohne der alte Obrister Kracht der nit auß vollem halse kla: get als ob Man Ihme ungerecht wehre, ob Sie In schaden gez rieten, Man rol fie vornemen Insonderheit die, welche 2000 zu lievern versprochen vnd sich nit 300 befinden vndt rol also exempel statuiren - aber wer rol Recht sprechen, die höchste Jm

kriegsraht sein selber intressirt vnd mit einer fuppen begossen. *'!*

Dieses ist nun allerdings die übelste Seite; eine andere eben so be: klagenswerthe war, daß die Begriffe der Subordination, getrübt durch eine gleichzeitige zweifache Eidesleistung, völlig unbekannt

geworden und also die gröbsten Excesse ebenso nichts Ungewöhnliches waren. Verweise"), Berhaftungen, Kassationen machten keinen bleibenden Eindruck. Wie alle Dinge im Anfange, so befanden sich auch die militairischen Verhältnisse im Zustande der Kindheit: die kleine Armee fam unter Georg Wilhelm zur Welt mit allen erdenklichen Unarten und Untugenden, worin fie auch bei ihrer Jugendlichkeit verblieb.

Die Kardinaltugend des Soldaten, die Niemandem gegeben werden kann, die Jedem inne 'wohnen muß, hat die kleine Armee aber von Hause aus beressen: wo ihren kleinen Abtheilungen nur die Gelegenheit geboten war, da schlugen sie sich wenigstens tapfer.

' So heißt es: ,,der Hauptmann v. Göße erhält einen hordigen Filk, weil er sich der Musterung entbrechen wollen".

Zweiter Abschnitt.

1640-1688.

Das Regiment v. Trott, Freiherr v. Schwerin und

Graf v. Dönhoff unter dem großen Kurfürsten.

Erstes Kapitel.

1640-1668. Das Regiment v. Trott und Freiherr v. S dywerin.

Die Regeneration der Armee und das v. Trott'sche Regiment bei

dem Regierungsantritt des großen Kurfürsten 1640 — 1642.

Das Regiment war im December 1638 auf 11 Kompagnieen ge: retzt. Es mag im Laufe der Zeit eine Reduktion und dann wieder eine Verstärkung, wie das damals alltäglich war, stattgefunden haben, denn König behauptet, daß das Alt- Kracht'sche Regiment im December 1639 durch die Goldacker- und Maxwell'sche Kompagnie verstärkt worden sei. Dieses erscheint unwahrscheinlich, weil dergleichen Verstärkungen gewöhnlich im Frühjahr und Sommer fattfanden und eine Verstärkung des nun inehrigen Trott'schen Regiments auch wirklich erst im Juli 1640 erwähnt wird ').

Der Regierungsantritt des Kurfürsten Friedrich Wilhelm mußte auf das Land wie auf die kleine Armee) den wesentlichsten Einfluß ausüben. Der junge Kurfürst gab die auf Schwarzenbergs Betrieb bisher befolgte Politik auf und näherte sich Schweden durch Annahme einer fireng neutralen Stellung; die nächste Folge war, daß die Leiden der Mark, bis auf die an Schweden zu leistenden Verpflegungskosten und die statt: findenden, aber durchaus geregelten Durchmärsche derselben, nun aufhör: ten. Für die Brandenburgschen Truppen hatte die ohnedies auf ei: nen außerordentlich kleinen Kreis beschränkte Kriegsthätigkeit ebenfalls ihr Ziel erreicht. Vielleicht hat damals schon den Kurfürsten der Gedanke an das Ergreifen der bisher von den Schweben übernommenen und von dem Geschicke Preußen zugedachten Rolle in Deutschland erfüllt. Zunädist mußte seinen Erblanden aufgeholfen werden, che der Anfang zur Aufbringung der zum Durchführen seiner Idee nöthigen Mittel gemacht werden konnte. Die kleine in der Kindheit befindliche Armee mußte sich ersi vollständig regeneriren, dann erzogen und so eigentlich neu geschaffen werden. Daß Friedrich Wilhelm die kleine Armee erst aufgelöst habe, wie mehrfach behauptet worden, ist jedoch nicht der Fall. Es fanden zwar ichon im kaufe des Jahres 1611 mehrfache Abdankungen und Re: duktionen statt, es wurden die bewährten Keime jedoch beibehalten '). Demgemäß wurden bis zum 1. December 1641 viele Officiere abgedankt und von den Mannschaften die jungen schwächlichen und die alten abgelebten ausgemustert. Damit der Wille des Kurfürsten auf das Strengste durchgeführt würde, ernannte er, lediglich zu dem angegebenen Zwecke, für jedes Regiment eine besondere Kommission ?).

') Lit. E.

2) Das Wichtigste war wohl, daß er die Stellung der Regiments -Obersten völlig veränderte und damit für seine Person den Truppen, die nur allein in ihm ihren erfici Obersten, ihren Striegsfürften erkennen mußten, näher trat.

Anfangs Juli 1641 hatte das Trottiche Regiment noch 6 Kom: pagnicen, die also vertheilt waren:

1) Oberst Georg Friedrich v. Trott,
2) Major Hans Sigismund v. Kötteritz,

3) Kapitain Andreas Hoffmann,
4)

Ludwig Boger),
5)

v. Marwell, 6)

v. Pflug.

') Stuhr hat in der Hauptsache Recht, wenn er fagt: Bis auf 150 Reiter und 2000 Fußinedite wurde Alles verabschiedet; diese warf man mit der alten Leibgarde zu: samnen und bildete daraus 4 Regimenter. S. 154.

*) Hei dem Trott'schen Regiment: der Amtshauptmann Gabriel v. d. Weyda und der Kr.-Kommiff. Joachim v. Plathe.

3) Diese Kompagnie giebt eine Liquidation über Servis seit dem 1. Februar 1640 ein und erläutert den Abgang mit nachstehenden, nicht erbaulichen Bemerkungen:

a) den 20. Aprilis 1640 zum Fürstenwaldt der Lieutenambt nebenft einem Befrenten vnndt zween Sinechten seindt fangen genommen.

4)

Im September 1641 bagegen:

1) Oberst Georg Friedrich v. Trott,

Kapitain-Lieutenant Hans Friedrich v. Stranz,
2) Major Christian Ehrenreich v. Nindtorff,
3) Kapitain Ludwig Boger,

v. Marwell,
5)

Hennig Klennike, 6)

August v. Bismark. Zum 1. December 1641 ") wurde das Regiment aus dem bemerk: ten Grunde auf 4 Kompagnicen à 125 Mann gesetzt und befanden sich an Officieren dabei:

1) Oberst Georg Friedrich v. Trott,

Kapitain - Lieutenant Johann Reichelvin,
Fähnrich Andreas Wölf.

b) In diesen Selbichten Monat zum Münchenberge auch ein Gefrenter vom

Feinde ertappt.
c) Noch ein Gefrenter den 6. Juni 1640.

d) Den 20. Juli 1640 der Musterschreiber felbft zum Feind durchgangen. ') Damals wurde der Bestand der Truppen also firirt: Jn der Mark:

a) das Burgsdorf (dhe Regiment in Cüfirin 6 Stompagnieen,
b) das Trott'sche Regiment in Peiß .

4
c) das Ribbeck'sche Regiment in Spandau . *4*
d) die Strang'schen Stompagnieen in Halberstadt 2

16 Stompagniecn. à 125 Mann = 2000 Mann, ohne die Stäbe und prpl. Außerdem 1 Kompagnie Reiter unter Burgsdorf, 125 Mann zählend.

In Wirklichkeit bestand das Trottsche Regiment aus: 70 Chargirten des 1. Hlattes, 91 Landespassaten und Gefreiten und 411 gemeinen Knechten nach der Reduktion vom 1. December. 911 Preußen:

1) In Memel 2 Kompagnieen des Obersten und Gouverneurs Adam Valtin

W. Redern und des Major Joachim v. Möhlen. 2) In Pillau 1 Stompagnie des Obersten und Stommandanten Otto Wilhelm

. Podewils. 3) 1 Stompagnie zu Pferde unter dem Oberst-Lieutenant Fabian v. Lehndorf,

welche mit dem Sturfürsten den 7. Oktober 1641 in Warschau war. Wo die 1 Scompagnie Leib - Garde zu Fuß herkommt und die auch in Warschau mit war, ist nicht zu ersehen. Es heißt nur an einer Stelle: „,1296 Fl. wegen der 48 Mann aus Mümmel und Pillau zu sterkung der Leibguardy in Ao. 1640 genommen an recuitengelder."

2) Obrister Wachtmeister Christian Ehrenreich v. Nindtorff,

Lieutenant Johann v. Flang,

Fähnrich Bartel v. Kracht. 3) Kapitain Hennig Klennike,

Lieutenant Barthold Meyer,

Fähnrich Michael Wegner.
1) Kapitain August v. Bismark,

Lieutenant Carl Hübner,

Fähnrich Daniel Wahrenberg. Vorläufig wurde das Regiment bis April 1642 assignirt, d. h. es wurden ihm bestimmte Kreise angewiesen, von denen es in Natural - Liefe: rungen seine Verpflegung erhielt.

Das Trott'sche Regiment 1642-1648. Im Sommer 1642 ließ der Kurfürst wiederum Reduktionen in der Art vornehmen, daß die Kompagnieen von 125 auf 100 Mann ohne prima plana gesetzt wurden.

Wie übel die angegebene Art der Verpflegung für die Einfassen war, beweisen die für die damalige Zeit gewaltigen Forderungen, die das Trott: sche Regiment aus den Jahren 1612 und 1643 zu machen hatte.

Wenn die Regiments-Innhaber, wie der Oberst v. Trott, Männer von Vermögen waren, so geschah es sehr oft, daß sie ihre Truppentheile vor: schußweise aus eigener Tasche verpflegten. Die liquidationen waren dann aber gewöhnlich mit einer respektablen Zinsenberechnung begleitet. Ronn: ten oder wollten sie dergleichen Vorschüsse nicht machen, dann wurde die Verpflegung auf dem Wege der Exekution beigetrieben. Sehr oft geschah es auch, daß die Kapitaine solche Forderungen gegen Erlegung einer ab gemachten Summe bei Annahme einer Kompagnie an sich brachten. Fand fich Niemand, der so viel Geld hatte, dann wurden die Forderungen zur Prüfung und Anweisung der Regierung übergeben ').

Daß der Regimentsverband, wie öfter behauptet, bald nach dem Re: gierungsantritt des großen Kurfürsten aufgelöst worden und die einzelnen Kompagnieen nur zur Geltung kamen, ist durchaus nicht der Fall. Zwar sind die Nachrichten aus den nächsten Jahren nur sehr spärlich; die Erekutionen und die darüber officiell aufgenommenen Protokolle reden aber stets von den Kompagnieen bestimmter Regimenter ?) in der Zeit von 1643 - 1646.

') Der Major Holst vom Burgsdorf fchen Regiment machte in folcher Weise eine Liquidation von 11,103 Rthlrn.

2) Pro August 1643 find angewiesen:

Laut Patent vom 16. Juli 1646 wurden die Regimenter zu Fuß um 2 Kompagnieen zu 150 Mann verstärkt. Das Trottiche Regiment zählte dengemäß 6 Sompagnieen.

Der Oberst: lieutenant Jobst Friedrich v. Oppen von demselben bes klagt sich über fein geringes Gehalt, daher ihm vom 1. Juli 1616 ab vierteljährlich 50 Rthlr. zugelegt wurden.

Gerade ein Jahr darauf starb er in Brandenburg a. H., woselbst er mit seiner Kompagnie kommandirt war. Der Lieutenant Hans Hein: rich v. Schlaberndorf vom Alt-Burgsdorfschen Regiment kam als Ka: pitain in das Trott'sche Regiment und erhielt die vakante Oppen'ich Kompagnie.

Wie aus einem Bericht des Obersten v. Trott, d. d. Peitz den 12. November 1647, hervorgeht, befanden sich bei dem Regiment der Dbrist-Wachtmeister v. Stranz und noch viele Soldaten, die unter dem Oberften Hildebrand v. Kracht gedient hatten. Desgleichen standen noch dabei ein Lieutenant B. v. Schwerin und ein Fähnrich v. Troschke. Ende 1617 zählte das Regiment noch 900 Mann in 6 Kompagnieen, und kam zu demselben damals der Major Berndt Friedrich v. Arnim vom Leibs Negiment als Oberst- Lieutenant.

Der Westphälische Friede in seinen Folgen für die Brandenburg Preußische Armee. Verstärkung des v. Trottschen Regiments und Marsch einer Eskadron desselben nach Preußen 1648. Aufenthalt dort, Rückkehr. und Marsch der Eskadron unter Trott nach Bost:

phalen 1651. Es muß hier des Westphälischen Friedens insofern gedacht werden, weil er für den Kurfürsten den Vortheil hatte, daß er deffen Absicht, feine souveraine Gewalt nach Innen und Außen auszubilden und seine kleine Armee zu verstärken, wesentlich unterstützte. Der Zwiespalt') im Innern, die Abhängigkeit nach Außen machten ein starkes Regiment un möglich. Der Kurfürst wußte Tehr wohl, daß durch eine immer stärkere Uusbildung und Vermehrung der stehenden Truppen die Möglichkeit eines erfolgreichen Widerstandes der renitenten Stände aufhören mußte. Dems nach kamen im Jahre 1648 schon viele Werbungen und Verstärkungen,

a) des Hrn. Ob.- Stammerherrn Conr. v. Burgsdorf Regiment mit 3490 Rthlr. 9 gør. 6 Pf, b) des Hrn. Obristen Georg Friedrich v. Trott Regiment mit 2569 11 3 c) des Hrn. Obristen H. Georg v. Ribbeck Negiment mit . . 2569 11 3. d) die Reiterei mit

1204 Aehnlich Ao. 1645 im Sommer.

') Betrifft den Streit zwischen Fürfi und Ständen.

welche durch die Entlassung zahlreicher tüchtiger Kriegsknechte aus den Kaiserlichen, Schwedischen und andern Armeen wesentlich erleichtert wur: den, vor.

Auch das Trott'sche Regiment wurde verstärkt, indem die vorhande: nen 6 Kompagnieen, durch die Werbungen des Oberst - Lieutenants Caspar v. Potthausen ') hauptsächlich, eine jede einzelne auf 250 Mann gelegt, und daraus 10 Kompagnicen zu 150 Mann formirt wurden. Als hier: auf der Kurfürst, um den Streifereien des Herzogs Carl IV. von Lothrin: gen in seinen Cleve’ichen Erblanden zu steuern, dort einige Truppen zu rammenziehen ließ, sollten auch 4 Kompagnieen des Trott'schen Regiments zu einer Eskadron ?) unter Befehl des ältesten Stabs - Officiers, des Obersts lieutenants v. Urnim o), vereinigt, dahin abrücken.

Was 1672 bei dem Regiment sich wiederholte, nämlich, daß das selbe mit geringer Unterbrechung 3 Jahre in zwei selbstständigen Theilen getrennt blieb, trat jeßt in ähnlicher Forin ein, indem die 4 Kompagnieen unter Arnim, gleichfalls nach 3 jähriger Trennung, 1651 mit dem Regiment wieder vereinigt wurden. Anfänglich war kein Stab für dieselben formirt; Arnim feste es aber, wie 1672 der Oberst v. Flemming, durch, daß ihm die Kompetenzen für den halben Stab wenigstens zuerkannt tvurden.

Unter den Officieren finden sich einige Namen, die schon in den bruchstückweisen Nachrichten über das Trott'sche Regiment angegeben sind, und wahrscheinlich waren noch mehrere andere dabei.

Die Officierliste“) der 4 Trottschen Kompagnieen unter Arnim ist alio: Leib - Kompagnie: Oberst: lieutenant Berndt Friedrich v. Arnim als

Kapitain.
Kapitain - Lieutenant .

Fähnrich Hans Georg v. Berka. 2. Kompagnie: Kapitain Boguslav v. Schwerin.

Sieutenant Andreas v. d. Busche.
Fähnrich Friedrich v. Berka.

') Dieser Officier ist durch sein organisatorisches Talent fehr renommirt gewesen und ward deshalb vielfach zu Werbungen und Formationen von Truppen verwendet. Dieses ist die Veranlassung geworden, daß er in Schriften oft mit Truppentheilen beschenkt ist, die er niemals gehabt hat.

2) Ganz in der Bedeutung eines heutigen Bataillons.

3) Der gleichzeitige Bestand noch einer andern Arnim'schen Eskadron hat zu vielen Irrungen Anlaß gegeben, denen auch der gewissenhafte Ord. -Rath König nicht entgan

gen ist.

4) Lit. B. und C.

3. Kompagnie: Sapitain Caspar Sybert v. Cronenfels.

Lieutenant Johann Fuchs v. B. (Bimpach ?)

Fähnrich 4. Kompagnie: Kapitain Jonas Casimir v. Möhlen.

Lieutenant Johann v. Troschke.

Fähnrich Die Kompagnieen zählten 134 Gemeine und mit dem ersten Blatte 150 Köpfe.

Der unerwartete Tod des Königs Wladislav IV. von Polen und die damit möglichen politischen Verwickelungen ließen es dem Kurfürsten rathsam erscheinen, die Streitkräfte im Herzogthum Preußen zu verstärken. Auf die Prärogative') der dortigen Stände durfte nicht gerücksichtigt werden, daher die Arniin'iche Eskadron des Trott'schen Regiments ohne Weiteres nach Marienwerder beordert wurde.

Den 11. Juli 1648 kantonirte dieselbe in der nächsten Umgebung von Berlin, und erreichte auf der Straße, die schon 1620, 1627 und 1638 benußt worden war, am 14. August Marienwerder ?). Der Oberst: Lieutenant Christoph Friedrich v. Dobeneck wird ebenfalls dahin beordert, um sich mit Arnim in Betreff der Verpflegung der 4 Kompagnieen zu besprechen). Danach soll jeder Soldat täglich erhalten: 2 Stof Bier, 2 Pfund Fleisch, 2 saulen Brod; den Officieren werden die nothdürf: tigen Viktualien von den Amtleuten (wahrscheinlich also gegen Quittung oder Bezahlung) gegeben. Der Oberst- Lieutenant fann verzehren so viel er will, oder wie es im Original beißt: nach discretion doch ohne S. Chrfrfil. Drchl. schaden". Diese Eskadron verblieb volle zwei Jahre im Herzogthum Preußen und verursachte aftendicke Beschwerden. Es ist keine Stadt, wo sie nicht, wenn auch nur kurze Zeit, gestanden hätte. Zu: nächst gingen 2 Kompagnieen nach Königsberg und 2 Kompagnieen von Balga aus über das frische Haff nach Fischhausen; die erstern wurden nach kurzer Zeit nach Memel über das kurische Haff gebracht. Weil Urnim aber mit dem Gouverneur, Obersten Adam. Valtin v. Nedern, in Sollifion fam, so wurde im Oktober 1648 die ganze Eskadron in und bei Pr. Eylau ins Quartier gelegt. Doch auch hier blieb sie nicht lange und war den Winter 16:in Ortelsburg, Neidenburg, Soldau und Ho benstein.

^) Nach denselben sollten, ohne Einwilligung der Stände, keine, selbst in Sturfürfi: lichen Diensten stehende Truppen dahin verlegt werden.

2) Aus der Marschordnung geht hervor, daß nur je 2 Stompagnieen einen halben Marsch von einander marschirten, so daß also die hintern Stompagnieen auch stets frische Quartiere bezogen. 21 Wagen bildeten die Bagage.

3) Lit. C.

Da die Verpflegung überall schlecht ausfiel, so kam eß, daß die Soldaten selbst zugriffen. Die größten Klagen verursachten jedoch die mit denselben ziehenden Weiber und Kinder. Mit einer Abtheilung von 2 Korporalen und 39 Soldaten quartierten sich zugleich 8 Weiber und 17 Kinder ein!! woraus sich auf deren ganze Zahl bei der Eskadron ein ungefährer Schluß machen läßt ').

Nachdem die Ober - Räthe ein Jahr fast Alles übersehen hatten, fint: gen sie an, in das Klagelied der Ortschaften über die Einquartierungen einzustimmen. Im Uebrigen war die Zahl der geworbenen Truppen in Preußen nicht geringe, und anderseits wurden sie zu nichts gebraucht, denn die Oberräthe ragen: während die Geworbenen im Lande stille lies gen oder herumziehen, um wie die Heuschrecken Alles, was sie vorfinden, aufzuzehren, müßte das aufgebotene landvolk die Grenze beseßt halten. Es sollte die Arnim'iche Eskadron deshalb auch schon im Sommer 1649 nach der Mark zurückgehen, woraus aber nichts wurde, da dieselbe ihren Kreislauf in Preußen noch einmal begann und schließlich auch noch ein: mal Memel mit ihrem Besuch erfreute. Obgleich die Eskadron mit ihrer Verpflegung auf bestimmte Ortschaften angewiesen war und, wie die uns zähligen Klagen ergeben, sich stets selbst zu entschädigen wußte, so reichte 0. Urnim nur für die ersten 14 Monate - eine Liquidation über 196,371 fl. oder ungefähr 40,000 Rthlr. ein. Dieses war mit ein Vorwand, daß Arnim 1619 in Preußen verblieb, wo es sowohl ihm, wie seinen Soldaten - wahrscheinlich weil das Land noch nicht so aus, : gelogen war – ganz besonders zu gefallen schien. Auch geht aus Adem hervor, daß beide Theile sehr gut lebten?). Nachdem an Arnim auf Kurfürstlichen Befehl Reverse wegen seiner Forderungen ausgestellt waren, ging er Ende September 1650 von Marienwerder aus auf dem alten Wege nach der Neumark, woselbst er zunächst in Landsberg a. W. Teine Duartiere empfing und solche bis zum Frühjahr 1651 behielt.

Die Bedrückung der Protestanten in denjenigen Jülidh'schen Erbs

') Außerdem machten mehrere Officierfrauen den ganzen Marsch mit.

2) Arnim hatte 8 Diener und 9 Pferde bei sich; unter erstern waren 2 Köche und 2 Stutscher. Aehnlich, nur nicht so großartig, war die Begleitung bei jedem einzelnen Officier. Die etatsmäßige Naturallieferung pro Stompagnie und Tag betrug 4 Tonnen Bier, 1 Ochs, 4 Schöpfe, 300 Pfund Hrod, 8 Hühner, 4 Gänse, 1 Achtel Butter und 6 Scheffel Hafer. Für den Stab die Hälfte. Daß man sich damit nicht begnügte, beweisen die Liquidationen, denn daselbst sind Französische und Spanische Weine aufge: führt. – Klagen gab es überall. In einer Berechnung ist das Quartier des Fähnrichs Friedrich v. Berka nicht berechnet und steht dabei: „das Monsieur Fendrichen quartier waß er ben Hans Preuß hat, ist ihm geschenckett von der bürgerschaft weiln er eine scharffe Commanto vntter den Soldatten gehaltenn“.

schaftstheilen, die noch in dem Besitz des Pfalzgrafen von Neuburg waren, veranlaßte den Kurfürsten, sich derselben auf das Entschiedenste anzunehmen, und um so mehr, als er die gegründetsten Ansprüdie auf den dereinstigen Besitz von Jülich und Berg hatte. Da die Entscheidung nur durch die Waffen möglich schien, vereinigte der Kurfürst mchrere Truppentheile in Cleve. Es wurde daher auch die Arnim'iche Es. kadron aus der Neumark nach Westphalen beordert ').

Unter dieser Bezeichnung kommt die Eskadron zum letzten Male vor; fie trat wiederum unter das Kommando ihres alten Regiments - Chefs, und wurde auch die ausgesetzt gewesene halbe Stabs - Gebühr eingezogen. Der Oberst Trott wurde selbst hinbefohlen, und wenn König lagt, er habe 1000 Mann zu Fuß mitgebracht, so ist das ein Jrrthum; denn er führte nur die damals noch 500 Mann zählende Trottiche Eskadron, da 500 Mann zu Fuß unter dem Feldzeugmeister Sparr bereits in Lippfiadt waren.

Rückkehr der Eskadron unter Trott nach Peiß; Marsch nach

Pommern 1651—1653. Wenn nun auch augenblicklich Alles friedlich abgemacht wurde, lo währten die Streitigkeiten noch bis 1666. Im Oktober 1651 kehrte Trott mit der ihm untergebenen Eskadron aus Westphalen zurück und fand deren Vereinigung mit dem Regiment, dessen wesentlichster Bestand sie wurde, nun statt, da dasselbe bis auf 2 Kompagnieen inzwischen ganz reducirt worden war ?). Nach kurzer Zeit erhielten von dem Trottichen Regiment wiederum 4 Scompagnieen ob dieselben, war nicht zu ermit: teln - den Befehl, aus der Gegend von Peitz abzurücken; sie waren, wie aus einem Kurfürstlichen Reskript 3) d. d. Cleve den 19. December 1651 an den Rath von Colberg hervorgeht,

dazu bestimmt, diese Stadt bei der eintretenden Räumung durch die Schweden zu besetzen. Noch bemerkt der Kurfürst, daß Trott diese Eskadron führe und daß der Rath von Colberg, der sich durch sein loyales Benehmen bereits S. Chrfrfil.

') Decret an die Märk'schen Räthe d. d. Cleve 20. Juni 1651: „Ihr werdet allbereits vor einlangung dieses vernommen haben, aus was vhrsachen wir die Waffen mi der Pfalz Neuburg zu ergreiffen necessiret und bewogen worden demnach haben wir vnsere Leib - Stompagnie zu Roß fambt denen Dragonern wie auch den Arnimbschen Esquadron zu Fuß zu Vnß anhero erfordertt *“.*

2) Der Befehl lautet in extenso: „Nachdem S. Chrfrstl. Drchl. dero Obriften Trotte sampt den Vntergebenen Esquadron wieder hierin nachher der Mark Branden burgk ju marchiren gnedigste Ordre Ertheilet u. f. w. sign. Cleue den 19. Octobris Ao. 1651.“

') Lit. E.

Drchl. Gunst und Dank erworben hat, gedachten Oberfien lo schleunig als möglich von der angegebenen Eventualität in Kenntniß setzen möge. Die Stadt Colberg antwortet den 4. Januar 1652 in den devotesten und ergebensten Ausdrücken, wünscht nur recht bald Gelegenheit zu haben, ihre angebotenen Dienste erfüllen zu können, und hat sich, wie damals schon, bis in die neuesten Zeiten herauf durch eine seltene Anhänglichkeit an das Kurfürstliche und Königlidie Haus ausgezeichnet.

Der Westphälische Friede war zwar geschlossen, aber es ist bekannt, daß die damit verbundenen, selbst wesentlichen Bedingungen noch in den ersten Jahren nicht erfüllt wurden. Die Schweden hatten 5 Millionen Thaler vom Deutschen Reiche zu erhalten, und obwohl der Surfürst reis nen Antheil abgezahlt hatte, so war es ein Vorwand für dieselben, eins zelne, ihnen nicht zustehende, Gebietstheile besegt zu behalten; dazu gehörte auch Hinter : Pommern. Alle Vorstellungen halfen nichts, bis sich der Kaiser selbst ins Mittel legte.

Die Trottiche Eskadron stand bereits seit December 1651 in der Gegend von Callies, worauf sie Anfang 1652 nach Schiefelbein abrückte. Die leeren Versprechungen und Ausflüchte der Schweden hielten die Eskadron hier beinahe 14 Jahre fest. In dieser Zeit muß auch der Kapi. tain Boguslav v. Schwerin Major geworden sein, und der Kapt. Lieut. Hans Heinrich v. Schlaberndorff (vom Regiment) bei der Eskadron eine Kom. pagnie bekommen haben. Danach könnte angenommen werden, daß in dem Kommando der Eskadron zeitweise eine Aenderung eintrat, wiewohl Joachim Dettlof v. Bork noch den 9. April 1652 angewiesen wird, fich mit dem Oberst v. Trott über die Maßregeln zur Besißergreifung Colbergs in Verbindung zu setzen"). Die Neumärt'schen Stände führten bittere Klage über die vielen Truppen, die unnüß gehalten würden. Die Räthe erhielten zur Antwort, daß, wenn sie den Ständen keine bessere Ueberzeugung schaffen könnten, so würde der Kurfürst fie in Ordnung zu bringen wissen, mit dem Schlußlatz:

,, Vber daß so können wir. Vnß ehe vndt bevor Vnß Vnsere hinter Pommerische Lande restituiret, zu einiger reduction Vnses

rer Völcker nicht verstehen. (Eletve April 1652.) “).

Schon 1641 und 1648 hatte Trott um seine Entlassung, weil seine Gesundheit zerrüttet und seine Güter ruinirt wären, gebeten. Im Juli 1652 wiederholte er sein Gesuch; es wurde aber nicht gewährt, vielmehr ihm in den gnädigsten Ausdrücken geantwortet '), wie sehr ihn noch der Kurfürst zu gebrauchen gedenke, und daß er die zu seiner Gesundheit nö

‘) Lit. E.

thigen Reifen antreten könne, wenn er wolle; es bedürfe hierzu nur einer einfachen Anzeige. Die von Trott angeführten Gründe mögen mit der Zeit einer immer größern Beachtung werth gefunden sein, denn der Sturfürst bestimmte im Mai 1653, daß der General - Feldzeugmeister von Sparr an die Spitze der zur Besitzergreifung Colbergs ernannten Kom mission trete'). Der tdesentlich politische Charakter derselben mag den

. Kurfürsten mit bewogen haben, den höchsten Officier seiner Armee daju zu ernennen.

Der Oberst-Lieutenant Boguslav v. Schwerin an der Spitze der Trott'schen Eskadron 1653 besest Colberg. Schidsal des frühern

Trott'schen Regiments. Gleichzeitig trat die wichtige Veränderung ein, daß, mit dem Abgange des Obersten v. Trott von Schiefelbein, für die Eskadron wiederum cine Stabs Gebühr) mit 352 Rthlrn.

ausgeworfen, der Major v. Schwe: rin zum Oberst- Lieutenant) ernannt wurde und somit die definitive Tren: nung und das selbstständige Auftreten der nunmehrigen Schwerin'iden Eskadron ausgesprochen ist.

In Betreff des zeitherigen Regiments - Chefs und des Roftes feines Regiments sei Folgendes noch bemerkt:

Der Oberfi v. Trott batte 1653 nur noch zwei Kompagnieen, welche in Peitz standen. Im folgenden Jahre erhielt er nach Westphalen cin neues Kommando, zusammengesetzt aus verschiedenen Truppentheilen; vom frühern Burgsdorf'ichen Regiment ging der Regiments: Prediger mit. Im Februar 1655 stand Trott in Lippstadt, Anfangs November, für Teine Person wenigstens, wieder in Peitz, und wurden damals seine bei: den, noch 213 Köpfe zählenden Kompagnieen der Stamm eines neuen Regiments. Dazu mußten hergeben: Cüftrin 178, Driesen 94, Oder: berg 80 und Spandow 201 Mann'); das also zunächst auf 766 Mann gebrachte Regiment wurde in 8 Sompagnieen formirt und im Januar 1656 dem General Adjutanten Oberft Joachim Rüdiger v. d. Goltz fons ferirt). Weshalb der General Wachtmeister v. Trott (leit Januar 1656)

?) S. historisch merkwürdige Beiträge zur Striegsgeschichte des großen Kurfürfien in dem Leben Sparrs, von König.

2) Lit. E.

*) Nach der Titulatur, unter der er seitdem auftritt. Nach dem Gräft. Schwe: rin’schen Familien - Archiv geboren den 22. Juni 1622 und ein Bruder des berühmten Ober-Präs. Otto Frhr. v. Schwerin.

*) Lit. E. 5) Lit. F.

nicht selbst das Regiment behielt und den Feldzug mitmachte, ist unbekannt; wahrscheinlich war seine Kränklichkeit die Veranlassung dazu, da er erst im Alter von 52 Jahren stand. Später wurde er Gouverneur von Berlin und starb als solcher den 3. März 1666').

Am 1. Juni 1653, 11 Uhr Vormittags, rückte der Feldzeugmeister v. Sparr an der Spiße der Schwerin'schen Eskadron in Colberg ein, und nahm solches im Namen S. Durchlaucht des Kurfürsten von Branden burg und Herzogs in Preußen in Besit ?). Das Schwedische Regiment des Generals Flitwoodt, 720 Mann stark, räumte eine Stunde vorher die Stadt). Der Kapitain Sybert v. Cronenfels wurde init der Mels dung und einer Relation an den Kurfürsten abgeschickt %). Sparr’s Mis: fion war nach Einsetzung der Kurfürstlichen Regierung in Colberg beendet; er reiste Ende Juni 1653 ab).

Die Schwerin'sche Eskadron 1653— 1656. Erneuerung des Schwedisch - Polnischen Successions - Krieges. Außerordentliche Kraftentwickelung in Preußen unter dem General - Lieutenant Grafen

V. Walded.

Nähere Angaben über die Schwerin'sche Eskadron, namentlich in Betreff des Officier - Korps, als die hier nachfolgenden, haben nicht er: mittelt werden können").

Danach waren die 4 Kompagnieen also vertheilt: Leib - Kompagnie: Oberst- Lieutenant Boguslav v. Schwerin, 2.

Kapitain Caspar Sybert v. Cronenfels, 3.

Hans Heinrich v. Schlaberndorff, 4.

Christian v. Kleist.

.

') Nach der Leichenpredigt auf ihn von Hendrich No. 415.

2) Index diplom. Colbergensis in der Manuscripten-Sammlung des Mariae Sir: chen-Presbyteriums zu Colberg.

3) Lit. E.

*) Sparr war zum Gouverneur von Colberg ernannt, seiner vielen anderweitigen Geschäfte halber dort aber beinahe niemals anwesend. Nur im Herbste 1654 hielt er sich mehrere Tage in Colberg auf. Im Uebrigen sind alle Dienstschreiben an Schwerin gerichtet, ein Beweis, daß das Sparr'sche Gouvernement nur eine Ehren - Charge war. Schwerin besaß so sehr viel Vertrauen, daß alle von ihm

für nöthig erkannten Ausgaben im Voraus als vom Kurfürsten genehmigt angesehen sein sollten. Das Weitere hierüber fiehe in der biographischen Notiz über Schwerin am Schlufte des Abschnitts.

5) Lit. E.

Monatlich werden gerechnet:
Für den Stab: Traktament 352 Rthlr. 8gGr. Servis 79 Rthlr.
Für die 4 Kompagnieen à
408 Rthlr. 5 gGr. . 1632 20

319 8 gGr. Für die ganze Eskadron . 1985 Nihlr. 4gGr. Servis 398 Rthlr. 8 gGr. und die summarische Aus. gabe mit.. 2383 Rthlr. 12 gGr.

Auffallender Weise ist, was sonst nicht zu geschehen pflegte, die Ver: pflegung der primae planae und der Scompagnie Mannschaften zusammengeworfen und also berechnet: 1 Kapitain

36 Rthlr.

gGr. 1 Lieutenant

18

3 1 Fähnrich

13 3 Sergeanten à 5 Rthlr. 8 gGr. 17

6 1 Musterschreiber .

5 12 3 Korporals à 4 Rthlr. 20 gGr. 14

12 3 Tambours à 2 Rthlr. 19 gGr. 8

9 1 Pfeifer

2 19
10 Gefreite .

28 16
106 Gemeine nebst 6 Paffevolanten à
2 Rthlr. 12 gGr.

408 Rthlr. 5 gGr. Aus den pro Juni 1653 aufgestellten Betten ergiebt sich überhaupt die Kopfzahl der Eskadron, indem es im Original heißt: Vor die bern officierer

12 Betten, Stabs Personen

andern vnd gemeinen Knächte 484 In Allem 511 Köpfe.

Die Soldaten lebten für ihr Geld und hatten außerdem freies Db: dach in Baracken, wofür die Einwohner die oben bemerkten Servisgelder zahlten ').

Von lettern scheint der größte Theil zur Reparatur und Instands haltung der durch die Schweden ziemlich ruinirten Baracken verwendet zu sein; denn die Soldaten beklagten sich bitter darüber, daß sie mit dem Gelde zum Holze nicht auskommen könnten, und verlangten überdies noch eine Entschädigung für Licht, obgleich die Tage damals doch sehr lang waren, wie die Replik bemerkt.

?) Lit. E.

Die Schwerin'sche Eskadron hatte einen zu wichtigen Posten inne, als daß fie, wie andere Truppentheile, nur den städt'schen Sicherheitsdienst bätte leisten dürfen. Es wurden mehrfach starke Streiftommandos gegen die Schwedische Grenze (Vorpommern), im Original Expeditionen gez nannt, entsendet. Veranlassung hierzu mögen wohl die Unbestimmtheit der Grenzen und die daraus entsprungenen Streitigkeiten abgegeben haben.

Der Abgang an Officieren wie Mannschaften wurde vorzüglich aus Hinter - Pommern und der Neumark gedeckt; theils beweisen es mehrere darauf hinausgehende Ordres, theils die später bekannten Stammrollen).

Die Eskadron mußte daher mit der Zeit ein Pommer - Märt'sches Gepräge erhalten.

Auch ist es bekannt, daß- bald nach der Besitzergreifung von Colberg daselbst auf Befehl des Kurfürsten, nach vorhergegangener Anregung Schwe: rin's und unter dessen eifriger Beförderung, eine Ritter - Akademie begrün: det wurde, in welcher der zahlreiche Pommer'sche Adel seine Söhne zum Officierstande ausbilden ließ ?).

Wie eine langwierige Krankheit, so hatte auch der 30jährige Krieg neben einer allgemeinen Erschöpfung einen sehr erregbaren Zustand zurück: gelassen. Ueberall gab es noch Zwist und Streit. Die ausgedehnte Lage der ohne Zusammenhang bestehenden Brandenburg - Preußischen Lande gab viele Berührungspunkte; stets suchte der Kurfürst den Frieden zu erhalten und da, wo die Gefahr bedenklich erschien, so viel wie möglich ge: rüstet aufzutreten.

Sehr bedrohlich wurden die Verhältnisse im Norden. Die Königin Christine von Schweden hatte die Strone zu Gunsten des kriegslustigen Carl X. niedergelegt. Dieser sprach sich gleich deutlich aus, denn er vers langte nichts mehr und nichts weniger, als die Deffnung sämmtlicher Brandenburg: Preußischen Häfen, um seine Eroberungspläne auf Polen durchzuführen und den Kurfürsten an sein Bündniß zu fesseln. Friedrich Wilhelm hielt es unter diesen Umständen für gerathen, die Besatzung in Colberg bei Zeiten zu verstärken, und ließ Anfang 1655 drei Kompagnieen

') ,,S. Chrfrfil. Durchl. befehlen hiermit dem Raht zu Schivelbein in gnaden das Sie von den Jenigen bewehrten Mannschaften, welche Sie aufbringen können. S. Chrfrstl. Drchl. bestallter Obristen Lieutenanibt vndt Commendanten von Colberg deni von Schwerin icdesmahl so viel alß Er zu versterkung seines Eskadron nöthig haben wirdt abfolgen lassen sollten. Sign. 20. Marly 1654." Lit. E.

?) Ludwig Wilhelm Brüggemann Ausführliche Beschreibung von Vor- und Hin: terpommern. Stettin 1784 2. 50. S. 490. Diese Ritter - Akademie ist der Stamm des Berliner Sadettenhauses.

hinkommen '). Sein scharfsichtiges Auge erkannte den Sturm, der im Heraufziehen begriffen war.

Unter Schwerin waren die Kompagnieen seiner Eskadron also vertheilt im April 1655: Leib Kompagnie Oberft - Lieutenant Boguslav v. Schwerin, 2.

Oberst-Wachtmeister Hans Heinrich v. Schlaberndorff, *3*.

Kapitain Siegmund Berndt, 4.

Christian v. Klcist. Der Kapitain Caspar Sybert v. Cronenfels war als Oberst-Wachtmei: fter zu dem Sparr'schen Regiment gekommen.

Nachdem der Kurfürst den Sinn der Stände gebeugt, betrieb er in reinen sämmtlichen Landen, mit Aufwendung aller Kräfte, seit Februar 1655 die Rüstungen in und für Preußen '). Der Kurfürstliche erste Geheim - Rath und General - Lieutenant, Georg Friedrich Graf v. Waldeck wurde mit der Organisation des Defensionswerkes im Juli 1655 beauftragt”). Die Dienstpflichtigen und die Landfolge wurden aufgeboten.

') Es war die s'ompagnie des Oberst - Lieutenants Heinrich v. Gleissenthal und 2 Stompagnieen, die zulegt in Halberstadt und vorher in Minden gestanden hatten. Sie traten in keinen Verband mit der Schwerin'schen Eskadron; diese hatte, wie jede der Kompagnieen, nach Ausweis der Rechnungslegung einen ganz getrennten Etat. Ge: dachte 3 Kompagnieen wurden auf 2 reducirt, da sie sehr schwach waren, und zu dem zu formirenden Sparr'schen Regiment im April 1655 abgegeben. Nach ihrem Abmarsch im Juni 1655 kamen 400 Mann von der Pommerschen Landfolge nach Colberg zur Verstärkung der Besaßung.

2) Ueber die Rüstungen. Lit. B.

3) König irrt sich, wenn er einen großen Theil der Verdienste Waldecks dem da: maligen General-Major Georg v. Derfflinger zuschreibt, Lekterer kamu erst im März 1657, nachdem er während der Periode der Schlacht von Warschau in der Gegend von Dries sen mit mehrern Regimentern gestanden, nach Preußen; von einer organisatorischen Tha: tigkeit des Leştern 1655 dafelbst kann also nicht die Rede sein. Waldecks außerordent: liche Verdienste bei dem Aufbringen eines großen Theiles der Armee ftehen umumfios: lich fest und sind bewiesen in der noch vorhandenen Original-Korrespondenz zwischen dem Sturfürsten und ihm. Er rechtfertigte das fürstliche Vertrauen nicht nur glänzend, son: dern übertraf es noch. Säminitliche baare Gefälle wurden ihm zur Disposition gestellt; auf eigene Rechnung wußte er, als alles schon erschöpft fchien, noch 150,000 Rthlr. aufzubringen, die er dem Sturfürsten zur Disposition siellte. Er muß eine Art diktatori: fcher Vollmacht erhalten haben; seine Augewalt zwang Alles zur größten Thätigkeit. Seine Verdienste wird man würdigen, wenn man bedenkt, in welch lethargischem Zufiande das Herzogthum Preußen sich befand, und zu welcher Straftentwickelung ein einzelner Mann es zu bringen wußte.

Waldeck mußte das Ganze im Auge behalten und überfah dabei nicht das Kleine. Wunderbar klingt daher folgendes Postscriptum an den Sturfürsten:

Auch Churfürstliche Durchlaucht der mangel der wagens machet das nicht

Zur Beftreitung der Kosten hatte der Landtag vom 18. December 1654 die Erhebung einer Accise von allen Lebensmitteln und überdies eine Kopf: freuer bewilligt. Im Falle dringender Gefahr folte Jeder ohne Aus. nahme zum Kriegsdienste herangezogen, ein Aufstand in Masse angeordnet werden ').

Eine allgemeine Begeisterung ergriff nach und nach das ganze land.

Die Preußische Ritterschaft, so oft auf ihre Privilegien pochend, legte aus eigenem Antriebe 150,000 fl. auf den Altar des Vaterlandes).

Durch sein Lehnsverhältniß an Polen gebunden, war die Lage des Kurfürsten dem damals mächtigen Carl X. gegenüber sehr mißlich.

Im Juli 1655 begann der Krieg zwischen Polen und Schweden. Im Siegesfluge bemächtigte sich Carl X. Warschau's und ganz Polens, während Friedrich Wilhelm mit 8000 Mann in Preußen ankam *). Der fiegreiche König wendete fich darauf mit 50,000 Mann dahin und engte den Kurfürsten auf den, auf dem rechten Ufer des Pregels und der Alle gelegenen Landstrich ein. In dieser großen Noth, in der auch manches starke Gemüth verzagt geworden sein möchte, entwickelte Friedrich Wilhelm jene entschlossene Haltung, jene besonnene und umsichtige Wirksam: keit, die der Bewunderung aller

Zeitalter werth ist, eine Thätigkeit, die ihn selbst nicht allein rettete, sondern mitten unter Stürmen 'ein uner: schütterliches Fundament der zukünftigen Größe seines Hauses legte“). Zunächst schloß er, um seine politische Existenz zu retten, einen Vertrag

mehr tuch vor diesenmahl mitgehen können als die helfte, wenn nicht Chrfft. Drchl. beliebten das an jedtwederm Regiment die helfte tuch gegeben würde als auf 1000 mann 4000 ellen vndt die guarde so 5000 ellen gefordert, drit- halbtauffendt, indeffen das selbiges verarbeittet, wird das andere volgen, sonst wirdt es jalousia geben, wenn einer was bekombt der andere nicht wie wohl

die Mosketter vor allen sollten gekleidt sein.
') Lit. B. und Hellwing III, 525 a. a. D. 2) Lit. B.

3) Der Sturfürst war den 4. Oktober in Pr. Mark, hielt sich dann meistentheils in Marienwerder auf und ging durch das Oberland gegen Soldau hin über Dt. Eylau. Das Amt Soldau erhielt aus Saalfeld den 26. Oktober den Befehl, für die Sturfürfilichen Hoflager zu besorgen: ,,30 fette Capaune, 2 fchock hüner, I schock fette genße, 10 schock frische Ener, 4 Achtel putter, 10 thonen bier, 4 Seiten speck, was von Wildtprett, 6 Laft haber, 2 schock Wachslichte, 6 schock große und 12 fchock kleine tallg Lichte.“ Lit. c.

*) Dabei entging dem erlauchten Herrn nichts. In seiner Scorrespondenz mit Waldeck billigt er im Augemeinen die Aufstellung, tadelt indessen die Stärke der vorgeschobenen Posten in Tilsit und Ragnit in extenso also: Die Poften sind zu stark, denn gegen die force würden sie sich nicht halten und als Opfer sind sie zu kostbar; folche vor: gelegte Posten sollen nur avertiren und den Feind durch Zerstörung der Stommunikationsmittel aufhalten aber nicht schlagen.

mit Schweden, durch welchen er sich zum Lehnsträger des Königs, als faktischen Besitzers von Polen bekannte, wofür ihm das Bisthum Ermland abgetreten, er aber zugleich zum Bündniß mit Carl X. verpflichtet ward").

Ein allgemeiner Aufstand in Polen und die Sorglosigkeit des Königs von Schweden brachten dessen glückliche Verhältnisse in cine sehr bedenk: liche Lage. Der Kurfürst konnte und mußte unter diesen Umständen eine andere Sprache führen; es gelang ihm, viel vortheilhaftere Bedingungen in dem Vertrage von Marienburg zu erwirken und gleichzeitig die unges bührlichen Rechte der Preußischen Stände mehr einzuschränken. Hätte er in dem Augenblicke der Noth darauf Rücksicht nehmen wollen, so wäre er nie im Stande gewesen, alsbald 20,000 Mann auf die Beine zu brin gen. Schweden und Polen buhlten schließlich um seine Freundschaft. So hatte eine richtig durchgeführte Politik die Dinge innerhalb Jahres: frisi geändert ?).

Des Kurfürsten und des General- Lieutenants Grafen Waldeck Thä: tigkeit war so außerordentlich umfassend, daß sie alle die kleinen Organe durchdrang, durch welche überhaupt nur etwas geschaffen werden kann, und 1635 einen vollständigen Umschwung in die kleine Armee brachte. So viele Werbungen und Formationen waren noch niemals vorgekom men, so viele Kapitulationen abgeschlossen und so viele Patente ausgegeben.

Der bald ausbrechende Krieg machte, daß aus mancher vorüber: gehenden Maßregel eine bleibende Nothwendigkeit wurde. Die im Juni 1653 nach Colberg zur Verstärkung der Besatzung eingelegten 400 Mann von der Pommerschen Landfolge verblieben vorläufig noch daselbst, indem ein Theil der Mannschaften nach einer Zeit immer wiederkehrend von andern abgelöst wurde.

Schwerins Verhältniß zu denselben war inzwischen nicht alterirt; reine Beförderung zum Obersten hätte vielleicht eine Gelegenheit dazu bie: ten können, doch geschah es nicht. Wann der Oberst- lieutenant v. Schwe: rin zum Obersten ernannt worden, ist, aller Mühe ungeachtet genau zu ermitteln, nicht möglich gewesen). Die Pommerschen Räthe tituliren ihn bald Oberst- Lieutenant, bald Oberst; fie sehen in ihm hauptsächlich den Kommandanten von Colberg. In einem Auszuge, enthaltend die Verrechnung der eingegangenen Steuern vom 1. Januar bis 1. Oktober 1655, wird Schwerin Oberst titulirt; dann im Februar 1656 OberstLieutenant; nach dieser Zeit kommt er immer als Oberst vor, daher an: zunehmen, daß er solches in der ersten Hälfte 1656 auch wirklich schon gewesen.

') Vertrag von Königsberg im Januar 1656. Siehe Heuwing S. 530, 532. 2) Jm Juni 1656.

*) Hauptgründe, weshalb solches unmöglich war und auch wohl bleiben wird, sind: 1) Starb Schwerin ohne Nachkommenschaft. Da die Patente ftets in den Besit dess jenigen gelangen, für den fie ausgestellt sind, so haben solche mit seinen andern Papieren im Laufe der Zeit ihren Untergang

wahrscheinlich gefunden, da in dem Gräfl. Schwes rin'schen Familien-Archiv felbft von leßtern beinahe nichts mehr vorhanden. 2) Jfi die Mehrzahl von den noch im Concept vorhandenen Patenten aus dem Jahre 1655 und

Bis Ende, Juni 1656 ist der monatliche Etat der Schwerin'schen Eskadron wie er schon pro Juni 1653 angegeben ist; ein Beweis, daß mit ihr keine Veränderung vorgenommen ist.

Der Oberft v. Schwerin. Verstärkung seiner Eskadron und deren

Formation zum Regiment 1656. Die Verstärkung der Schwerin'schen Eskadron und ihre vollftändige Formation zum Regiment wurde, obgleich Schwerin schon voin 1. Juli 1656 ab die Kompetenzen für den vollen Regiments - Stab bezog und die Kapitulation darüber spätestens aus dem Juni 1656 fich herdatiren kann, bald beendet, da die Kopfzahl des Regiments die der frühern Es. kadron nicht bedeutend übersteig. Leider hat es, troß aller erfinnlichen Mühe, auch nicht gelingen wollen, die mit dem Obersten Boguslav von Schwerin abgeschlossene Kapitulation aufzufinden.

Die Steigerung des Verpflegungsetats von 1985 Rthlr. 4 gGr. bis auf 3123 Rthlr. 27 gGr. im Juli 1656') beweist die Verstärkung fei: ner Eskadron zum Regiment, sowie das nachfolgende, noch im Koncept vorhandene, von dem Kurfürsten an den Obersten v. Schwerin gerichtete Schreiben ?):

Friderich Wilhelm, Churfürst dc. 2C. VnBern gnedigen gruß zuuor, Würdiger Vester lieber Getrever, Auß Deinem vom 16. Augusti an Voß abgelaßenen vnterthänigsten schreiben vernehmen wir mit gnedigstem gefallen, daß der dasige Vestungsbau mit sorgfalt Vnd fleiß von Dir beobachtet vnd fortgesetet werde, Du wollest Dich denselben ferner zu befördern bester maaßen angelegen sein laßen auch Dein bestes thun, damit Dein Regiment zu fuß ehist möglichst bensammen gebracht vnd complettiret werden möge, InmaaBen wir Dich dann mit dem ehisten nicht allein mit denen annoch re

stirenden Werbegeldern außzuhelfen vnd dazu zu reichen die anstalt zu der folgenden Zeit, nach einer zur Stelle aufgenommenen Notiz, den 24. Januar 1745 zu Patronen fortgegeben. Lit. F.

') Der größte Theil des erhöhten Etats fällt auf den Regiments - Stab und die neuen Officier - Stellen. Lit. B. 2) Lit. F.

machen gnädigst entschlossen sein sondern auch zu beßerer fortseßung der werbung Dir beygehendes beforderungsschreiben an des Herrn Landgraffen zu heßen Loon. Vberschicken, deßen Du Dich bestermaßen zu bedienen wißen wirft. Die Stücke welche wir in den jüngsten rencontre bekommen wollen wir zum gedechtniß in Vußerm Zeughauß verwahren laßen Vnd im Vörigen schon dahin bedacht sein, daß die dasige Vestung der nottdurft nach hiermit Versehen werden möge, hasi Dich hiernach in Vnterthänigkeit zu achten vnd bleiben ?c. Königs bergk den 4. Septembris 1656.

Friderich Wilhelm An den Obristen Bogislaffen von Schwerin.

Eben so unzweifelhaft ist die Verwendung der verstärkten Schwerin: schen Eskadron zur Formation des nunmehrigen Schwerin'schen Regis ments und spricht dafür: a) daß drei Kompagnie - Chefs der ehemaligen Schwerin'schen Esta:

dron in dem nunmehrigen Schwerin'schen Regiment vorkommen und also auch drei Scompagnieen bestimmt den Stamm abgaben. Von der 4ten Kompagnie ist es auch wahrscheinlich, jedoch nicht

ersichtlich; b) repet Schwerin in einem Briefe an den Kurfürsten d. d. Colberg

den 24. Februar 1657 1) von den Kompagnieen seiner Eskadron, indem er sich beklagt, daß, weil das Zastrow'sche Regiment und die Mauermeister'sche Kompagnie sich in der nächsten Umgebung von Colberg einlogirt hätten, und die Quartiere sehr dicht belegt reien, er die Absicht habe, etliche Kompagnieen seines Regiments von der alten Eskadron nach Schiefelbein, Dramburg, Falkenburg und Callies zu verlegen ?).

') Lit. F.

2) Zur Vervollständigung der gelieferten Beweise dienen auch noch folgende Angaben: a) Spricht Schwerin wiederholt von dem schlechten Bekleidungszustande vieler Leute

des Regiments, woju er keine Veranlassung gehabt hätte, wenn dieses neu gewor, bene Leute gewesen wären, da folche aus den für den Mustermonat angewiesenen Geldern bekleidet werden mußten. Schließlich drückt er seine Besorgniß für einen

nahen Abmarsch aus, da auch das Schuhwerk schlecht sei. Lit. E. und F. b) Nahm man immer so viel gediente Soldaten in die Truppentheile, die zu Felde

ziehen sollten, auf, als man konnte. So wurden im December 1655 aus den Märkschen Festungen 766 Mann an den General - Major v. Trott, der nur nod 2 Stompagnieen damals hatte, überwiesen, 26 für die Garde und 61 Mann für die Artillerie ausgewählt, weil, wie es in dem Original heißt, dazu versudyte Leute nöthig seien. Der Abgang in den Festungen sollte durch neugeworbene Leute er:

sekt werden. Lit. E. c) Findet sich, wie in Colberg so auch in Cleve ein gleiches Beispiel, wo dem Oberfi 2) Sind hauptsächlich die Striegs- und Kontributions - Etats in Preußen, in der Mark und in Cleve; die Steuer-Register in Pommern; die Acta, betreffend die Striegshändel, Commissorialia, Rescripta, diverse Storrespondenzen und überhaupt mehr als 30 verschiedene Quellen.

Ueber den eigentlichen Proceß der Formation des nunmehrigen Schwerin'schen Regiments war ebenfalls nichts Direktes zu ermitteln; es wurde auf acht Kompagnieen gesetzt') und scheint es, als wenn die ältern Mann, schaften gleichmäßig darunter vertheilt waren, wofür die neuen Kompa: gnie: Chefs die Werbegelder an die alten Hauptleute entrichteten.

Die großen kriegerischen Ereignisse folgten sich in dieser Zeit überraschend schnel. Vergebens harrte Schwerin auf seines erhabenen Kriegs. herrn Ruf; er ward von dem Schlachtendonner übertönt. Leider wurde das Schwerin'sche Regiment nicht der Ehre theilhaftig, den Sieg bei Warschau und seinen Ruhm miterringen zu helfen. Vor 180gab es noch sehr wenige Zeugen dieser glorreichen Epoche; heute ist das Königliche Erste Infanterie-Regiment nur noch der einzige Zeuge derselben.

Die Brandenburg - Preußische Armee am 1. August 1656. Auge :

meine Verhältnisse nach der Schlacht von Warschau.

Es dürfte um so mehr dem militairisch - historischen Interesse ent: sprechen, bei dieser Gelegenheit die Bestandtheile der damaligen Armee kennen zu lernen, als man hieraus zugleich einen Schluß auf die rastlose, ja staunenswerthe Thätigkeit und Energie des großen Kurfürsten zu zie: ben berechtigt ist, der es möglich war, innerhalb Jahresfrist einen großen Theil dieser Streitkräfte hervorzurufen.

Die nach und nach zufällig aufgefundenen Original - Papiere) haben nach den strengsten Prüfungen dieses Verzeichniß erst möglich gemacht, eben so wie die Bemerkungen über Stiftung, Formation, Standquartiere u. s. w. Es ist dieser bestimmte Termin gewählt ?), weil er zugleich ein Bild von der unglaublichen Kraftentwickelung des kleinen Staats giebt, und diejenigen Regimenter, welche damals in Polen und aller Wahrscheinlichkeit nach also auch bei Warschau gefochten hatten, bezeichnet“). Da

Aler. v. Spaën aufgegeben wird, zu seiner Eskadron von 4 Scompagnieen noch 4 neue Stompagnieen zu werben, damit ein Regiment daraus formirt werde. Lit. E. ') Siehe das Officier-Verzeichniß in der Armee-Liste pro 1. August 1656.

3) Bei der Unsicherheit der damaligen Verhältnisse bedarf es kaum des Zusakes, daß schon in dem nächsten Vierteljahr manche Truppentheile verschwanden, andere an ihre Stelle traten.

*) In sämmtlichen bisher gedruckten Verzeichnissen (siehe das Leben des Feldmar: schalls Sparr S. 27. v. Drlich , der große Kurfürst“ II, 370; Off. Lefebuch von Stüfier; Theatram Europ. u. m. a.) derjenigen Regimenter, welche an der Schlacht

die aus vielfachen urschriftlichen Quellen gezogenen Nachrichten erst geordnet werden mußten, so ist hier, zur Erlangung einer Art von Uebersicht, die alphabetische Reihenfolge der Regimenter in den Truppengattungen gewählt.

Liste der Brandenburg - Preußischen Armee pro August 1656.

I. Generalstab zu Fuß.
1) S. Excellenz General - Feldzeugmeister Freiherr v. Sparr,
2) General - Kriegs-Kommissarius v. Plathe '),
3) General - Wachtmeister Volrath Graf zu Waldeck,
4) General - Wachtmeister und General - Adjutant v. 0. Golg,
5) General - Proviantmeister Hilger,
6) General - Auditeur Lindener,
7) General- Adjutant v. Brand,
8) General - Duartiermeister v. Bellicum,

u. r. w. noch eine Menge Unterbeamte, darunter der General
Gewaltiger und schließlich der Scharfrichter..

II. Generalft ab zu Roß. 1) S. Ercel. General - Lieutenant Georg Friedrich Graf zu Waldeck, 2) General - Kriegskommissarius Joachim Ernst v. Wallenrodt, 3) General-Wachtmeister v. Kannenberg,

u. P. w. noch 13 Beamte.

III. Artillerie ?).
Oberst Hochkirch,
Oberst-lieutenant, noch 4 wirkliche Officiere, im Ganzen 140 Kös

pfe (8.5. nur Chargirte).

Theil genommen haben sollen, find, wie es der Augenschein beweist, beinahe alle im Juli 1656 bekannt gewesenen Regimenter überhaupt aufgenommen und daher völlig unrichtig. Das Theatrum Europaeum. scheint sie zuerst gegeben zu haben, worauf sie ohne besondere Prüfung abgeschrieben sind. Im Lande waren in den Garnisonen jedoch viele Truppen geblieben, sowie unter dem General Derfflinger ein ziemlich bedeutendes Storps bei Driesen vereinigt. Nach den Original-Papieren ist über alle diese Punkte kein Zwei: fel zulässig.

') Claus Ernst v. Plathe und nicht v. Platen.

a) 1656 wurden 6985 Gulden zur Bekleidung von 300 Artillerie-Knechten an den Oberst Hochkirch gezahlt (Lit. A.). Bis zu welcher Höhe der ganze Etat der Artillerie bis zum Auguft 1656 ftieg, ist nicht festzustellen; unzweifelhaft aber ist deren Verffats kung. Nach dem Reskript vom 31. März 1656 sollten dazu nur die Stinder feßhafter, deutsch redender Leute genommen werden, von denen vorauszuseßen, daß sie nicht wegs

IV. Kavallerie. 1) Srabanten. Stiftung? Formation? 1. Kompagnie unter Rittmeister de Weësen.

In Polen.
2) Leib Regiment.
Stiftung? Formation 1655. 8 Kompagnieen.

In Polen.
Kommandeur: Oberst Alexander v. Spaën ').
3) Brunnell'de Eskadron.
Stiftung und Formation: April 1655. 3 Kompagnieen.

In Polen.
Chef: Oberst Christoph de Brunnel.
4) Derfflinger'sches Regiment ?).
Stiftung? Form.: August 1655. *7* Stompagnieen.

In und bei Driesen.
Chef: General-lieutenant Georg v. Derfflinger.
5) Eller'sches Regiment.
Stiftung? Formation: Juli 1655. 6 Kompagnieen.

In Polen.
Chef: Oberst Wolff Ernst v. Eller.
6) Goergke'sches Regiment.
Stiftung? Formation: 1656. 4 Kompagnieen.

Bei Driefen.
Chef: General - Wachtmeister Joachim Ernst v. Görßke.
7) Halle'iche Eskadron).
Stiftung? Formation: Februar 1656. 3 Kompagnieen.

In Polen. Chef: Oberst Heinrich Ehrenreich v. Halle. laufen, weil die Waffe sehr kostbar sei (Lit. C.). Nach König, im Leben Sparrs, brachte Lekterer nach Preußen 216 Knechte, 652 Pferde und 35

Geschüße mit. Dieses kann nur die Märksche Artillerie sein, denn in den Original-Schriften wird immer der Unterschied zwischen dieser und der Preußischen gemacht, und dann sollten nach Stenzel II, 63 damals, d. h. August 1656, überhaupt 72 Geschüße bei der in Preußen vereinigten Armee des Kurfürsten gewesen sein, welche Zahl aber nicht in Uebereinstimmung zu bringen ist mit der in dem Werke von Schöning, Geschichte der Artillerie, S. 57.

) Hatte außerdem ein eigenes Regiment zu Pferde.

?) Dieses wie alle bei Driesen, stehenden Regimenter sollten nach der Ordre: fich den Unterhalt in Groß- Polen felbft suchen, Lit. E. Pro 16. November 1636 kommt hier die Ausgabe vor: An Friedrich Wilhelm v. 0. Marwiß (er war Stornet) wegen eingelieferter Feindesfahnen 450 Fl. oder 75 Rthlr. Lit. B.

3) Erhielt feine Affignation, weil Halle fich, gleich andern Oberften, den Unterhalt felbft suchen follte. Lit. A.

8) Hille’sches Regiment.
Stiftung? Formation: Juni 1656. 4 Kompagnicen.

Bei Driesen.
Chef: Oberst Johann v. Hille.
9) Kannenberg'sches Regiment.
Stiftung? Formation: April 1655. 10 Kompagnieen.

In Polen.
Chef: General-Wachtmeister Christoph v. Kannenberg.
10) Kanig'iche Eskadron.

Stiftung und Formation: Februar 1656. 2 Kompagnieen.
Zur Schwedischen Armee kommandirt.

Chef: Oberst- Lieutenant Georg Friedrich v. Kaniz.
11) Kaşeler’iche Eskadron ').
Stiftung? Formation: Februar 1656. 4 Kompagnieen.

In der Neumark. Chef: Oberst- Lieutenant Joseph v. Kaseler. 12) Manteuffel- und nun v. Polent'sche Eskadron (Dien:

pflichtige).
Formation: Februar 1656. 4 Kompagnieen.

Zu Felde.
Chef: Oberst Georg Albrecht v. Polent.
13) Marsenbach'sche Frei-Kompagnie ?).
Formation: Februar 1656.

In Insterburg.
Chef: Rittmeister Georg Wilhelm v. Massenbach.
14) Pfuhl'sches Regiment.
Stiftung und Formation: Mai 1656. 4 Kompagnieen.

In der Mark.
Chef: Oberst Georg Adam v. Pfuhl.
15) Quaft'sches Regiment.
Stiftung? Formation: Februar 1656. 4 Kompagnieen.

In der Neumark.
Chef: Oberst Albrecht Christoph v. Duast

.
16) Ruik'sches Regiment.
Stiftung? Formation: Februar 1656. 8 Kompagnieen.

Bei Driesen.
Chef:

') War 1655 im Herbst, 1 Stompagnie fark, in Preußen gewesen. 2) Wurde eben so verpflegt wie die andern.

17) Schmidt'sche Eskadron.

Stiftung? Formation: Februar 1656. 3 Kompagnieen.

Chef: Oberst-Lieutenant Johann Schmidt v. Schmidseck '). 18) Schönaich'sch es Regiment ?). Stiftung? Formation: Februar 1656. 4 Kompagnieen.

In Polen. Chef: Oberst George v. Schönaich. 19) Spaën'sches Regiment.

Stiftung? Formation: Juni 1655. Kompagnieen.

4 Kompagnieen bei Driesen.

4 Kompagnieen im Marsche aus Westphalen nach Süstrin.

Chef: Oberst Alexander v. Spaën. 20) Strein'sches Regiment.

Stiftung und Formation: Juni 1656. 8 Kompagnieen.

4 Kompagnieen in Polen, 4 Kompagnieen bei Goldapp.

Chef: Oberst Hans George Strein Freiherr v. Schwarzenau. 21) Georg Waldeck'sches Regiment ?). Stiftung? Formation: Oktober 1655. 12 Kompagnieen.

In Polen.
Chef: General-Lieutenant Georg Friedrich Graf zu Waldeck.
22*)* Georg Heinrich Wallenrodt'sches Regiment.
Stiftung 1655. Formation: Februar 1656. 8 Kompagnieen.

In Polen.
Chef: Oberst Georg Heinrich v. Wallenrodt“).
23) Heinrich Wallenrodt'sches Regiment.
Stiftung und Formation: Februar 1656. 4 Kompagnieen.

In Polen.
Chef: Oberft Heinrich v. Wallenrodt.
24) Wallenrodt'sche Frei- Kompagnie.

Stiftung und Formation: Februar 1656.
Chef: Oberst Joachim Ernst v. Wallenrodt.

') ,,Dieser Hr. Obrist-Lieutenant hat im Julio herumb Vagiret und sich nicht angeben", wie ein Bericht fagt.

2) Dieses Regiment wurde im Gefecht bei Lonscic; ganz zusammengehauen und ruinirt, wie es heißt; 16: 9 jedoch wieder ergänzt.

3) Die Rollen dieses Regiments sind von dem Oberst- Lieutenant Josias Graf zu Waldeck unterzeichnet, daher der Irrthum bei König, denselben für den Chef zu halten.

*) War ein sehr reicher Mann und errichtete das Regiment vorschußweise auf eigene Stoften. Ende 1658 erkannte der Sturfürst Wallenrodts Forderungen mit 31,315 Rthlrn. an Auslagen für richtig an.

25) Weimar'sches Regiment.
Stiftung? Formation: Februar 1656. 6 Kompagnieen.

In Polen.
Chef: Johann George, Fürst zu Sachsen-Weimar.

26) Wittgenstein'sches Negiment.
Stiftung? Formation? 6 Kompagnieen.

In Westphalen.
Chef: Oberst

Graf v. Wittgenstein. 27) 3 astrow’sches Regiment. Stiftung und Formation: December 1655. 8 Kompagnieen.

Bei Driesen.
Chef: Oberst Mathias v. Zastrow.

V. Dragoner.
1) leib-Kompagnie.
Stiftung und Formation: August 1655.

In Insterburg.
Kommandeur: Oberst Pierre de la Cave.

Führer: Kapitain - Lieutenant Johann v. Görßke. 2) Auer'sche Eskadron. Stiftung und Formation: Februar 1656. 3 Kompagnieen.

Bei Lyck. Chef: Oberft - Lieutenant Hans George v. Auer. 3) Halle’rche Eskadron. Stiftung und Formation: Februar 1656. 3 Kompagnieen.

In Polen. Chef: Oberst Heinrich Ehrenreich v. Halle. 4) Saltstein'sche Eskadroni. Stiftung und Formation: Februar 1656. 4 Kompagnieen.

In Polen.
Chef: Oberst Christian Ludwig v. Kalkstein.
5) Kanis'lche Eskadron.
Stiftung und Formation: Februar 1656. 4 Kompagnieen.

In Polen.
Chef: Oberst Elias v. Kani.
6) Kannenberg'sche Kompagnie.
Stiftung und Formation: Februar 1656.

In Polen.
Chef: General - Wachtmeister Christoph v. Kannenberg,

7) Schönaich'sche Kompagnie. Stiftung und Formation: Juni 1656

In Preußen.
Chef: Oberst Georg v. Schönaich.
8) Sparr'rches Regiment.
Stiftung: August 1656. 4 Komp. In der Formation begriffen.

In Litthauen.
Chef: General - Feldzeugmeister Christoph Frhr. v. Sparr.
9) Waldeck'sches Regiment.
Stiftung? Formation: Februar 1656. 5 Kompagnieen.

In Polen.
Chef: General - Lieutenant Georg Friedrich Graf zu Waldeck.

VI. Infanterie.

1.

1) Leib Regiment.

Stiftung: 1615. Formation: 1642. 1648. 1655. 6 Kompagnieen.

1 Kompagnie in Königsberg, 1 Kompagnie in Pillau, 4 Kom:

pagnieen im Amte Schaacken.
Kommandeur: Oberst Mfr. Pierre de la Cave.
1. Kompagnie: die Märk'sche Leib - Garde: 283 Mann.
2.

die Preußische Leib - Garde: 288 Mann.
3.

Oberst- Lieutenant Otto v. Prömock: 161 Mann. 4.

Oberst- Lieutenant Heinrich v. Oppen: 136 Mann. 5.

Oberst-Wachtmeister Caspar v. Hohendorf: 173 Mann. 6.

Kapitain Friedrich Wilhelm v. Redern: 157 Mann. 2) Barofski'sche Eskadron (Wibranzen)'). Formation: August 1656. 3 Kompagnieen.

In Königsberg und Angerburg.
Chef: Oberft - Lieutenant Hans Balzer v. Barofski.
3) Barwinkel'sches Regiment.
Stiftung: 1645. Formation: März 1656. 8 Kompagnieen.

Sei Driesen.
Chef: Oberst.

v. Bartvinkel.

') Diese waren montirt, wie schon 1627 und 1651, und wie es scheint viel bes: fer als die geworbenen und bereits vorhandenen Truppen.

1) Dobeneck'sches Regiment (Wibranzen)').

Formation: Februar 1656. 6 Kompagnicen.

Chef: Oberst Christoph v. Dobeneck. 5) Eylenburg'sches Regiment.

Stiftung und Formation: Oktober 1655. 9 Kompagnieen.

1 Kompagnie in Königsberg, 8 Kompagnieen bei Pr. Holland

und Marienwerder.

Chef: Oberst Jonas Casimir Frhr. zu Eylenburg. 6) Götzen's ches Regiment. Stiftung: 1646. Formation: August 1655. 9 Kompagnieen.

In Allenstein, Neidenburg und Soldau. Chef: Oberst Adolph v. Gößen. 7) GolB'sches Regiment?). Stiftung: 1619. Formation: November 1655. 8 Kompagnieen.

In Polen. Chef: General - Wachtmeister Joachim Rüdiger v. d. Gols. 8) Grönde'sches Regiment. Stiftung: 1626 (?). Formation: Februar 1656. 8 Kompagnieen.

Bei Driesen.
Chef: Oberst George v. Grönde.

9) Halle’sche Eskadron.
Stiftung und Formation: Februar 1656. 4 Kompagnieent.

In der Louisen-Schanze bei Labiau.
Chef: Oberst Heinrich Ehrenreich v. Halle.
10) Hundebeck'sches Regiment.
Stiftung: 1646 (?). Form.: Februar 1656.

Form.: Februar 1656. 12 Kompagnicen.

Bei Driesen.
Chef: Oberst Caspar Reinhard v. Hundebeck.
11) Kalkstein'sche Eskadron.
Stiftung und Formation: Juni 1655. 4 Kompagnieen.

Zur Schwedisdien Armee kommandirt.
Chef: Oberst Ludwig v. Kalkstein.

') In Betreff ihrer Verpflegung heißt es wörtlich: „Die Wybranşen oder Dienst pflichtige sollen nach Advenant von tag zue Tag wie sie ncmblich bengebracht werden, vermöge Churfürstl. ergangenen gnedigsten Befehl in den Aembtern täglich mit 24. Brod und 3; groschen *) geldt versehen werden, wovon die Sr. Obristen und Beambten fünftig Gutte Rechnung anzulegen haben.“ Lit. A.

*) I Sgr. 2 Pf. nach beutigem Gelde.

2) Der Stamm desselben ist aus dem frühern Trott'schen Regiment entnommen, von dem 1655 nur noch 2 stompagnieen vereinigt bestanden; kam im Noveniber 1655 auf 8 Kompagnieen und im Januar 1656 an den General-Major v. d. Golş.

12) Klingsporn'sches Regiment (Wibranzen). Formation: Februar 1656. 8 Kompagnieen.

Bei Tilfit und Infterburg. Chef: Oberst Johann v. Klingsporn. 13) Krug'sche Eskadro 11. Stiftung und Formation: Februar 1656. 1 Kompagnieen.

In Berlin. Chef: Oberst: Lieutenant Johann v. Krug. 14) kes gewang'sche Kompagnie.

Stiftung und Formation: 25. Februar 1656 in Johannisburg.

Chef: Oberst Dietrich v. Lesgevang. 15) Milberche Kompagnie.

Formation: Juni 1656 in Gerdauen.

Chef: Kapitain Albrecht v. 0. Milbe. 16) Nettelhorft'sche Eskadron. In der Formation begriffen.

8 Kompagnieen. In der Louisen - Schanze bei Labiau. Chef: Oberst Christoph Hildebrand v. Nettelhorft. 17) Ritterfort'sches Regiment. Stiftung? Formation: 1655.

8 Kompagnicen. In Braunsberg und Pr. Mark. Chef: Oberst Georg v. Ritterfort. 18) Schwerin'sches Regiment. Stift.: 1619. Form.: 1623, 1626, 1631, 1656. 8 Kompagnieen.

In Colberg
Leib - Kompagnie: Oberst Boguslav v. Schwerin,

Kapitain-Lieutenant Adam v. Plaßburg,

Fähnrich Nickel v. Blankenburg. 2. Kompagnie: Oberst-lieutenant Ulrich v. Bonin,

Lieutenant Joachim Otto v. Zadow,

Fähnrich David Weiß.
3. Kompagnie: Oberst- Wachtmeister Siegmund Berndt,

Lieutenant Friedrich v. Felden,

Fähnrich Daniel v. Budrißki. 4. Kompagnie: Kapitain Christian v. Kleift,

Lieutenant Ferdinand v. Riedt,

Fähnrich Nicole de la Palme.
5. Kompagnie: Kapitain Jacob Nimmer,

Lieutenant David Thomes,
Fähnrich Benjamin Nimmer.

6. Kompagnie: Kapitain Heinrich v. Kleist,

Lieutenant Joel Morrejaur,

Fähnrich Johann Blöch.
7. Kompagnie: Kapitain Boguslav v. Wedel,

Lieutenant Balzer v. Schwalbach,

Fähnrich Hans v. Düring.
8. Kompagnie: Kapitain George Heinrich v. Schnell,

Lieutenant Moritz v. Tyßholm,

Fähnrich Thomas Steinhardt. 19) Syberg'sches Regiment. Stiftung: 1626 (?). Formation: Juni 1655. 12 Kompagnieen.

In Polen. Chef: Oberst Caspar v. Syberg. 20) Sparr'sches Regiment'). Stiftung: 1646. Formation: April 1655. 12 Kompagnicen.

In Polen. Chef: General-Feldzeugmeister Otto Christoph Frhr. v. Sparr. 21) Uckerberg'sches Regiment.

Stiftung: 1615. Formation? 8 Kompagnicen.
Aus Cleve im Marsche nach der Mark im Mai.

. v. Uckerberg. 22) uffeln'sches Regiment. Stiftung? Formation?

8 Kompagnieen. Bei Frankfurt a. D. Chef: General - Wachtmeister Heinrich v. Uffeln. 23) Georg Waldeck'sches Regiment ?). Stiftung ?

Formation: 1655. 6 Kompagnieen.

Bei Heilsberg und Rössel.
Chef: General-lieutenant Georg Friedrich Graf v. Walbeck.
24) Volrath Waldeck'sches Regiment').
Stiftung ? Formation: November 1655. 12 Kompagnieen.

In Polen.
Chef: General-Wachtmeister Volrath Graf zu Waldeck.

Chef:

.

') Das Alt-Sparr'sche Regiment bekam 28. Januar 1660 der Oberft Friedrich Otto v. d. Gröben; dagegen scheint das 1668 dem General - Major v. Schwerin verlichene Regiment erfi 1660 formirt zu sein.

2) 1657 Gerhard v. Bellicum'sches Regiment. 3) 1657 George Waldeck'sches Regiment.

25) Weßel'sches Regiment. Stiftung? Formation ?

8 Kompagnieen.
Bei Gardelegen.
Chef: Oberst Georg Weßel.
26) Wittgenstein'sches Regiment').
Stiftung?
Formation?

8 Kompagnieen.
Bei Driesen.
Chef: Oberst Gustav Graf v. Wittgenstein.

Leider sind die Nachrichten über die von Minden bis Memel zer sireut liegenden Garnison-Truppen so sehr ungenügend, daß damit zugleich die Ueberzeugung von der Mangelhaftigkeit der Armee-liste verbunden blei: ben muß; gleichwohl dürfte sie vollständiger als irgend eine bisher erschienene sein.

Nach dem Siege von Warschau kehrte der Kurfürst) im September mit dem größten Theile seiner Truppen aus Polen nach Preußen zurück.

Alles, was er jeßt noch für Carl Gustav gethan hätte, würde auf die Vernichtung Polens und die Adeinherrschaft Schwedens im Osten hingezielt haben 3).

Die Interessen beider Fürsten trennten sich somit schon in diesem Momente, wenngleich das Bündniß vorläufig noch fortbestand. Nach seis ner Ankunft in Königsberg ließ der Kurfürst neue Werbungen und Ver: ftärkungen vornehmen, als gelte es einen neuen, nahen Kampf.

Das in der Neumark bei Driesen zusammengezogene Korps unter dem General v. Derfflinger wurde ebenfalls größtentheils nach Preußen in Marsch geseßt“) und zur Kompletirung des Schwerin'schen Regi: ments 2000 Rthlr. angewiesen ").

Des Kurfürsten Schritte stellten sich alsbald als sehr weise heraus; fie machten es dem Könige von Schweden deutlich, wie er des Branden

') 26. Mär; 1659 Georg Heinrich v. d. Gröben'sches Regiment.

?) Für seine Person war der Kurfürsi am 28. Augufi in Sirensk, 3 Meilen von der Preußischen Grenze bei Soldau.

3) Helming III, 554. *) Lit. E.

5) Lit. A. „S. Chrfrfil. Durchlaucht zu Brandenburg befehlen hiermit dero Ge. heimbten und Preußischen Land Rath Johann Ernst von Wallenrodt, daß zu complelirung des Obristen und Commendanten zue Colberg, Bogislaffen von Schwerin regiment zu Fueß Zweytausendt Reichsthaler anweisen und dem General-Feld-Zeugmeifter dem Frenherrn v. Sparren förderlichften auszahlen lassen soll."

Sign. Königsberg den 18. September 1656. (L. S.) Friderich Wilhelm

burg-Preußischen Beistandes bedürfe, und vermochten ihn zu dem Traktate von Labiau unter dem 10. November, durch welchen Friedrich Wilhelm die Souverainität über Preußen erlangte.

Nachdem noch gegen das Ende des Jahres die, in das südöstliche Ostpreußen und auf der linken Seite der Weichsel bis Danzig, vorgedruns genen Polnischen Korps zurückgeschlagen waren, nahm Friedrich Wilhelm sein Hauptquartier in Labiau '), Carl Gustav das reinige in Frauenburg.

Das Schwerin:sche Regiment geht zu Wasser von Colberg nach Braunsberg und wird daselbst am 18. Oktober 1657 von dem

großen Kurfürsten gesehen. Endlich eröffnete sich dem Schwerin'schen Regiment die Aussicht zu einer Kriegerischen Thätigkeit, indem es d. d. Königsberg den 17. April 1657 den Befehl erhielt, nach Preußen zu kommen, und heißt es in dem felben: Schwerin rolle dazu Schiffe miethen, weil wegen Anwesenheit von acht Schwedischen Kriegsschiffen keine Gefahr mehr für die Ueberfahrt vorhanden sei?). Dieselbe erfolgte am 3. Mai von Colberg, an welchem Tage ohne die sichtbar schützende Hand der Vorsehung das Regiment für immer um seine Eristenz gekommen wäre. Zu der Einschiffung versam: melte sich dasselbe auf dem Plaße neben dem Pulverthurme; wenige Stunden darauf zerstörte ein Blitzstrahl nicht nur diesen, sondern auch alle in der Nähe stehenden Häuser; viele Menschen verloren zugleich ihr Leben").

Noch bis zum letzten Augenblick hatte der. Oberst v. Schwerin nach jeder Seite hin für sein Regiment gesorgt, damit dasselbe, nun unter die Augen seines Kriegsherrn tretend, auch gut bestehe. Ihm warð nicht das Glück vergönnt, dasselbe persönlich vorführen zu können; auf höhern Bes fehl mußte er in Colberg bleiben, um das Regiment als sein eigenes nie wieder zu sehen.

Erst 20 Jahre später begrüßte er dasselbe, als kein Zeitgenosse von den Officieren mehr dabei war, auf dem Felde der Ehre.

Unter Führung des Oberst - lieutenant Ulrich v. Bonin erreichte das Regiment den *17.* Mai die Mündung der Passarge und erhielt in der nächsten Zeit seine Quartiere in Braunsberg, Mühlhausen und Pr. Hol. land 4).

) Dorthin wurden auch 2 Stompagnieen: die Märksche und Preußische Leibgarde zu Fuß, sowie die eine Kompagnie Leib-Dragoner gezogen. 2) Lit. F.

3) Lit. E. “) Lit. A.

Bei der gleich darauf erfolgenden Musterung zählte es anwesend, außer 23 Officieren:

13 Personen des Regiments-Stabes, 111 Mann der prpl.,

81 Gefreite, 448 Gemeine,

653 Mann und außerdem 36 Wagenknechte. Die aus 29 Wagen und 95 Pferden bestehende Bagage war über Lauenburg, Pr.-Stargard und Marienwerder unter Bedeckung nach Brauns. berg geschickt. Die zahlreichen Soldatenfrauen und Kinder hatten sich der: selben größtentheils anschließen müssen.

Die Macht der Thatsachen“) hatte unterdessen des Kurfürsten Willen überwältigt. Friedrich Wilhelm und Carl Gustav waren keine Verbündete mehr; sie waren mißtrauische Nachbarn geworden, und dieses Verhältniß mußte sich auch bei den beiderseitigen, sich zunächst stehenden Truppentheis len geltend machen. Das Schwerin'sche Regiment stand seitdem in Brauns: berg und den andern kleinen Städten gleichsam auf Vorposten.

Carl Gustav war bald darauf in Folge der Dänischen Kriegserklä: rung gezwungen, unter Zurücklassung eines Theils seiner Armee im Erm: lande und dem großen Werder, nach Schweden zurückzugehen.

Der Kurfürft verließ, nachdem er den 10. Dktober 0. J. den Fürsten Radzivil zum Statthalter ernannt und ihm die Direktion des Militair - Etats anvertraut, ebenfalls mit mehrern Regimentern, Preußen, um nach Pommern und der Mark zu rücken. Auf der Reise dahin hielt er sich einen Tag in Braunsberg auf und sah am 18. Oktober daselbst das Schwerin'sche Regiment ?). Wir werden noch sehen, welch günstigen Eindruck dasselbe auf ihn machte. Den folgenden Tag war der Kurfürst bei dem Grafen Dohna in Carwinden und erließ von hier ein Reskript an Radzivil, daß alle unnütze Bagage bei den Regimen: tern abgeschafft werden solle.

Von Bromberg aus dekretirte er die besondere Vereidigung des Schwerin'schen Regiments auf die maintenirung (Behauptung) Brauns: bergs.

*) Ueber die Nothwendigkeit des Wechsels der Brandenburgischen Politik fiehe Stenzel II, S. 167. Der Sturfürst gab das Ermland heraus und empfing Lauenburg und Bütow dafür und das Hesaßungsrecht in Braunsberg für immer und das in Elbing auf so lange, bis Polen feinen Verpflichtungen durch Zahlung von 400,000 Rthlrn. nadygekommen sein würde. Die Schweden ftanden augenblicklich noch darin. ?) Lit. c.

Der große Kurfürst in Cöln a. S. Brief desselben an den Für sten Radzivill, daß lekter mit dem Schwerin *schen Regiment ,,am

allersichersten stat wird machen können". December 1657.

Nach einer mehr als 2jährigen Abwesenheit kehrte der Kurfürst in seine Residenz sieggekrönt zurück. Welch ein Abstand in allen Verhältnissen bei dem Hinblick auf den Antritt seiner Regierung bis 1657! Auch das Regiment, welches damals noch nicht lange an den Oberst v. Trott ver: geben war und seine Existenz unter fremder Führung beinahe 2 Jahre kümmerlich gefristet hatte, konnte sich nun gratuliren. Mehr als wir hier: über anzuführen wüßten sagt das nachfolgende Kurfürstliche Schreiben ") an Radzivill:

„Unsern freundtlichen Dienst vnd was Wir mehr liebes 'vnd gutes vermögen jeder Zeit zuvor, Hochgeborener Fürst Freundlicher lieber Dheimb, Es ist Ew. liebden bewußt wie hoch uns an conservation des Schwerin Ichen Regiments gelegen, und halten Wir dafür, daß dieselben auff solches

im nothfall am al: lersichersten stat machen können, Deßwegen Wir auch nöthig finden, dasselbe für andern Ew. kbd. auf's beste zu recoinmandiren, Go ftalt Sie dam solche anfaldt zu verfügen belieben tragen wollen, das mit die Knechte mit nöthiger Kleydung bei gegenwärtiger Kälte und Winterzeit ungeseumet Bersehen auch Jhren gebührenden Unterhalt be: kommen mögen, Daneben können Ew. 168. bei diesem Regiinent die völlige officierer sowohl bey dem Stab als den Compagnieen (ohn geachtet ben andern Preussischen Regimentern hierin einige reduction gemachet) passiren vnd verpflegen lassen, damit dasselbe alß desto besser conserviret werden möge, Em. Lb8. werden dießes alio zu beobachten wissen vnd Wir sein deroselben zu erweißung Freundt-Ohmlicher dienste gefliessen. Cölln an der Spree den 11. Decembris 1657.1

,,Von Gottes gnaden Friderich Wilhelm Marggraff vnd Churfürft Zu Brandenburg, Zu Magdeburg in Preußen zu Jülich, Cleve, Berg, Stettin, Pommern, Herzog.

Ew. Liebden
diensiwilliger Oheimb

Friderich Wilhelm. ʻʻ Unerwähnt darf nicht bleiben, daß Schwerin, eben weil er sich nicht bei dem Regiment befand, mit dem allerlebhaftesten Interesse für dasselbe

forgte und mit dem Oberft-Lieutenant v. Bonin dieserhalb in beständigem Berkehr ftand').

Er berichtet ?) aus Colberg den 10. und dann den 17. December an den Kurfürften, beklagt sich über die schlechte Verpflegung des Re: giments und bittet: ,,daß Es bey Vorhiger Verordnung bleibett Vndtt

daß Regiment Also zue Dienst Ew. Cuhrfürstlichen Durchlaucht gegen Sommer auf 800 Mann an gemeinen knechten bestehen

möchten im postscript:

„mein Regiment ist vohr 14 tage gemustert vndtt ist an gemei: nen knechten befunden 560 Mann.

Hogischlaff von Schwerin. ʺ Es war also feit seiner Ankunft in Preußen nur um 30 gemeine Soldaten verstärkt worden.

Fortseßung des Krieges. Das Schwerin'sche Regiment von neuem Allerhöchst empfohlen und dessen Musterungsbericht

vom März 1658. Des Kurfürsten Bemühungen gingen zunächst dahin, den Krieg zu beendigen und den König von Schweden zum Frieden mit Polen zu vermögen. Alle Versuche waren jedoch vergeblich, weshalb dem Kurfürsten nichts übrig blieb, als sein Bündniß mit Polen und damit zugleich die Feindschaft gegen Schweden auszusprechen '). Das land verharrte daher in seinem bisherigen krampfhaften Zustande, und die Arinee blieb nicht nur im ganzen Umfange bestehen, sondern wurde noch verstärkt.

Im folgenden Jahre bekämpfte Friedrich Wilhelm die Schweden in Holstein und Jütland. Letztere hielten auch noch Elbing, den ganzen nördlichen Theil des Ermlandes und einen großen Theil des Marienbur: ger Werders besett. Es war nicht möglich, sie ganz von da zu vertreis ben und gelang es 1658 nur, fie aus dem Ermlande zu verdrängen. Die Elbing-Münder Schanze wurde zwar erobert, ging aber wieder verloren. Das Schwerin'sche Regiment, das seit Anfang Oktober 1658 ganz in Braunsberg garnisonirte, scheint nur theilweise an diesen blutigen Unter: nehmungen Theil genommen zu haben. Wiederholt schreibt der Kurfürst an Radzivill, daß ihm an Erhaltung des Schwerin'schen Regiments

') Ueber die Einrichtung der Posten fiche v. Orlich II, S. 416.
2) Lit. F. und E.
3) Hellwing III, 581. 582.

höchlich gelegen und empfiehlt es defsen Obhut; in einem zwei Foliosei: ten langen Reskript rein politischen Inhalts läßt er von neuem einflie: ßen. „Auf die conservation des Schwerinsdhen Regiments

werden Ew. Lbd. verboffentlich nach aller möglichkeit

seben). Vergebens ist nach den eigentlichen Motiven dieser für das Regia ment so ehrenvollen Fürstlichen Zuneigung geforscht worden; wahrscheins lid, lågen fie in der mit demselben überkommenen historischen Erinnerung und in der Persönlichkeit seines Chefs. Bei keinem andern Regiment hat fich irgend eine Fürsorge der Art zu erkennen gegeben. Es war immer das stärkste, kam 1658 auf 800 Gemeine und rangirte stets hinter dem Leib-Regiment. Den Winter 1655 ftanden überhaupt in Preußen:

Kavallerie 5 Stäbe und 27 Kompagnieen,
Dragoner 3

18
Infanterie 8

45 Des speciellen Interesses wegen wird hier ein Musterungsbericht des Schwerin'schen Regiments pro März 1638 gegeben. Dergleichen Muste: rungen ?) fanden schon in den ältern Zeiten statt, doch wurden sie nicht mit der Strenge ausgeführt wie unter Friedrich Wilhelm. Wie dieser Fürst denn in allem das leben war, so brachte er diefes auch in Ades und damit die Ordnung hinein. Der Zweck der Musterung war, den Bestand an Mannschaften, die Beschaffenheit der Bekleidung und Aus rüstung, wie er sich in der Wirklichkeit herausstellte, anzugeben; die be gründeten Beschwerden und Klagen zur Abhilfe aufzunehmen Es warm dazu besondere Schemata und ebenso zur Anfertigung der Protokolle, etwa wie die Fragen zu einem artikulirten Verhör gestellt, gegeben. Besondere Kommissionen wurden jedes Mal ernannt, und im vorliegenden Falle wa ren Mitglieder davon: der Oberft Johann Ernst v. Wallenrodt, der Amts.

') Lit. A.

2) Laut Reskript vom December 1657 waren die Vorschriften hierzu vervollständige, inden 3. von einander verschiedene Listen eingegeben werden mußten. Die eine stelle die einfache Stamınrolle vor, unterschrieben von jedem Kompagnie : Chef, die zweite Liste ift ein Front: Rapport und die dritte Liste ist das eigentliche Musierungs - Protokoll mit II Rubriken, unter folgenden Titeln: 1) Namen; 2) Von wannen sie seindt; 3) Wie lange unter dieser Stompagnie; 4) demi Fähnlein geschworen; 5) Werb: Gold Embpfangen; 6) Löhnung Embpfangen; *7)* Obergewehr; 8) Vntergewehr; 9) Lyberey-Röcke; 10) Vn: ter-fileider ; 11) Schue.

Es sind aber nur die beiden ersten Liften noch da und nicht diese lettere. Etwas später, 1661, kostete: 1 Rock 2 Rthlr.; 1 Paar Hosen 70 Groschen; 1 Paar Strümpfe 35 Groschen; eine Muskete i Rthlr. ; 1 Paar Schuhe 60 Groschen; 1 Degen 80 Groschent; von welchen leştern 90 einen Thaler ausmachen.

Hauptmann und Kriegs - Kommissarius Reinhard v. Eppingen und der Kriegs-Sekretair Simon Weyde.

Nadh den Stammrollen war das Officier - Korps von des Obersten Boguslav v. Schwerin Regiment zu Fuß pro März 1658 folgendes: Leib - Kompagnie: Oberst Boguslav v. Schwerin,

Kapitain - Lieutenant Adam v. Plaßburg,

Fähnrich Nickel v. Blankenburg.
2. Kompagnie: Oberst- Lieutenant Ulrich v. Bonin,

Lieutenant Joachim Otto v. Zadow,

Fähnrich David Weiß.
3. Kompagnie: Oberst- Wachtmeister Siegmund Berndt,

Lieutenant Daniel v. Budriķki,

Fähnrich Philipp Würdig. 4. Kompagnie: Kapitain Christian v. Kleist,

Lieutenant Ferdinand v. Riedt,

Fähnrich Johann Lange. 5. Kompagnie: Kapitain Jacob Nimmer,

Lieutenant Heinrich Panzer,

Fähnrich Reinhold v. Steinwehr. 6. Kompagnie: Kapitain Heinrich v. Kleist,

Lieutenant Joel Morrejaux,

Fähnrich Johann Blöch.
7. Kompagnie: Kapitain Boguslav v. Wedell,

Lieutenant Balzer v. Schwalbach,

Fähnrich Hans v. Düring.
8. Kompagnie: Kapitain Georg Heinrich v. Schnell,

Lieutenant Moritz v. Tyßholm,

Fähnrich Thomas Steinharót. Das Geschäft fand statt in Balga, Braunsberg und Frauenburg. Im Vergleich zu der Regierungszeit Georg Wilhelms waren die Koms pagnieen, und gewiß nicht ohne die Absicht einer bessern Handhabung der Ordnung, sehr schwach formirt, wie aus nachfolgendem Schriftstück hera vorgeht.

Tabel über Herrn Obristen Boguslaw von Schwerinsz Regiment zu Fuß, wie dasselbe in der Musterung

am 2ten 3ten und 4ten Marty 1658 bestanden.

Compagnia	Capit.	Lieut.	Fähnr.	Sergt.	Fourier	Gefr. Corporal	Capt. d'armes	Musterschreiber	Feldscheer	Corporals	Tambours	Gefreite	Gemeine	Krank	Commandirt	Absens	Execution	Ohne Degen	Ohne Mußquete	Sa.-Sar.
Leib-Compagnie	1	1	1	3	—	1	—	1	1	3	3	12	56	—	—	2	1	15	—	86
Oberst-Lieutenambts	1	1	1	3	1	1	1	1	1	3	2	11	59	1	—	1	2	12	—	90
Oberst-Wachtmeister	1	1	1	3	—	1	1	—	—	2	2	13	42	2	—	—	—	7	—	66
Chr. v. Kleist	1	1	1	3	—	1	1	1	1	3	2	11	47	9	—	—	3	9	—	85
Nimmer	1	1	1	3	1	1	1	1	—	3	2	12	45	—	2	—	—	6	—	74
Heinr. v. Kleist	1	1	1	3	—	1	1	1	1	2	3	12	57	1	—	3	—	27	—	87
v. Wedell	1	1	1	3	1	1	—	—	—	3	2	11	64	—	2	—	—	3	5	91
v. Schnell	1	1	1	3	1	1	1	—	—	3	2	10	60	3	1	3	—	29	—	92
Sa.-Sar.	8	8	8	24	4	8	6	5	4	22	18	92	430	16	5	9	6	108	5	672

Machen ohn den Stab
8 primaplana: 114.
Gefreyte und Gemeine: 558.

gez. Ulrich v. Bonin.

Auffallend hierbei ist, daß keine Rubrik für die Arrestanten ist, obgleich es deren immerwährend welche gab. Man scheint sie zur Musterung aus dem Arreft, wenn derselbe am Orte war, geholt zu haben; denn bei einer gleichen Gelegenheit, Ende Mai 1657 in Braunsberg, hat der Kapitain v. Schnell unter die Stammrolle hinzugelegt:

reiner ist in Colbergk außgerißen vnd drey reynd in Colbergk in

arest, wie dem Hr Obristen - Lieutenambt bewußt ist".

Die Geldverpflegung war nach der Jahreszeit verschieden, im Sommer betrug fie nur halb so viel wie im Winter; die andere Hälfte wurde in natura geliefert und mußte selbst von den Officieren empfan

gen werden.

Der Etat pro März bei dem Schwerin'ichen Regiment war also:
Für den Stab des Regiments und 8 pr. pl.

(Ration à
Traktament Servis 4 Schifl.)

Rthlr. Gr. Rthlr. Gr. für Pferde 1) Oberft')

100 10

8 2) Oberst-Lieutenant') 35

6

6 3) Oberst- Wachtmeister ') 25

4 45 4) Regimentsquartiermeister ro zugleich Adjutant . 12

1 45 2 5) Wachtmeister - Lieutenant 10

1 45 2 6) Der Prediger

10

1 45 2 *7*) Der Wagenmeister 7

1 45 1 8) Auditeur und Secretarius 10 1 45 2 9) Feldscheerer

7

1 45 1 10 Scharfrichter

7

1 45 11) Tambour

7

1 45 12) Profos.

7

1 45 13) Steckenknecht

3

67*;* 14) 8 pr. plana

824 138 15) 558 Gemeine à 1 Rthlr.

15 Gr. und 1 Scheffel
Getreide .
651

9 Last 18 Schiffl

. 16) 92 Gefreite, noch jedem 5 Gr.

5 252) In Adem . 1720 25 *172* 67 93 9 Last 18 Schifl.

64

Außerdem die Stompetenzen eines Stapitains. 2) 90 Groschen gleich 1 Chaler.

N N

— 2 22½

45 2 22[illegible]

Für die Gefreiten und Gemeinen ist kein Servis berechnet; dafür scheint pro Kopf und Monat 1 Scheffel Getreide zu gelten. Für eine prima plana in specie:

Traktament:

Servis: Ration: 1) Kapitain 40 Rthlr. - Gr. 3 Rthlr. – Gr.

4 Pf. 2) Lieutenambt

1 45

2 3) Fähndrich)

12

1 45

2 , 4) 3 Sergeanten à 5 Rthlr. 15

2 22 5) 1 Gefr. - Corporal 3 45

67: 6) Fourier 3 45

674 7) Musterschreiber. *3* 45

671 8) Capitain des Armes 3 45

67*:* 9) Feldscheerer.

3
45

67 10) 3 Corporals à 3 Rthlr. 9

2 11) 3 Tambours à 2 Rthl. 7 45

2 22 12) 1 Pfeifer .. 2 45

67, 118 Rthlr. 45 Gr. 17 Rthlr. 22 Gr. Im Sommer fiel der Servis ganz und das Traktament durch schnittlich zur Hälfte weg, und erhielten außer dem Brod: der Oberst . . 50 Rthlr. Gr. monatlich u. 30 Pfd. Brod tägl.

Oberst- Lieut. 17 • Oberst: Wachtmstr. 11 Regt.:Duart.-Mstr. 6

6 · 5 Wachtmstr. - Lieut. 5 75

5 Prediger 5 75

5 Wagenmeister 3 15

4 · Auditeur 5 75

5 Feldscheer. 3 15

4
Scharfrichter 3 15
Tambour
3
15
4
· Profos
3 15
4
1
52
2

12) 1 Pfeifer . . . . 2 ⸗ 45 ⸗ — ⸗ 67½ ⸗ — ⸗

118 Rthlr. 45 Gr. 17 Rthlr. 22½ Gr. 8 Pf.

Im Sommer fiel der Servis ganz und das Traktament durchschnittlich zur Hälfte weg, und erhielten außer dem Brod:

der Oberst	50	Rthlr.	—	Gr.	monatlich	u.	30	Pfd.	Brod	tägl.
⸗ Oberst⸗Lieut. .	17	⸗	—	⸗	⸗	⸗	18	⸗	⸗	⸗
⸗ Oberst⸗Wachtmstr.	11	⸗	—	⸗	⸗	⸗	15	⸗	⸗	⸗
⸗ Regt.⸗Quart.⸗Mstr.	6	⸗	—	⸗	⸗	⸗	6	⸗	⸗	⸗
⸗ Wachtmstr.⸗Lieut.	5	⸗	75	⸗	⸗	⸗	5	⸗	⸗	⸗
⸗ Prediger . . .	5	⸗	75	⸗	⸗	⸗	5	⸗	⸗	⸗
⸗ Wagenmeister .	3	⸗	15	⸗	⸗	⸗	4	⸗	⸗	⸗
⸗ Auditeur . . .	5	⸗	75	⸗	⸗	⸗	5	⸗	⸗	⸗
⸗ Feldscheer . . .	3	⸗	15	⸗	⸗	⸗	4	⸗	⸗	⸗
⸗ Scharfrichter . .	3	⸗	15	⸗	⸗	⸗	4	⸗	⸗	⸗
⸗ Tambour . .	3	⸗	15	⸗	⸗	⸗	4	⸗	⸗	⸗
⸗ Profos . . .	3	⸗	15	⸗	⸗	⸗	4	⸗	⸗	⸗
⸗ Steckenknecht .	1	⸗	52½	⸗	⸗	⸗	2	⸗	⸗	⸗

Der Kapitain . . .	20	Rthlr.	—	Gr.	monatlich	u.	12	Pfd.	Brod	tägl.
⸗ Lieutenant . .	7	⸗	15	⸗	⸗	⸗	8	⸗	⸗	⸗
⸗ Fähnrich . . .	7	⸗	—	⸗	⸗	⸗	6	⸗	⸗	⸗
⸗ Sergeant . . .	2	⸗	—	⸗	⸗	⸗	3	⸗	⸗	⸗
⸗ Gefr.⸗Corp. . .	1	⸗	45	⸗	⸗	⸗	3	⸗	⸗	⸗

⸗
⸗
⸗
⸗
⸗
⸗
2
1
5
⸗
⸗

$

2

.

der Fourier

1 Rthlr. 45 Gr. monatlich 4. 2 Pfo. Brod tägl. Musterschreiber 1 45

2 • Capt. des Armes 1 45

2 Feldscheer 1 45

2 Corporal

1 45 · Tambour

30

2 Pfeifer

30

2 · Gefreite

50

2 Gemeine .

45 Der Gefreite und Gemeine außerdem täglich 1 Stof Bier.

Während jeßt bei einem mobilen Infanterie- Bataillon 19 Pferde etatsmåßig sind, waren damals bei dem Regiment, was doch nur so viele Officiere zählte, wie jeßt ein Bataillon, mehr als 4 Mal so viel Pferde auf dem Etat. Von der Wirthschaft, die durch den Marsch eines rolchen Truppentheils, bei den damals noch ungeregelten Administrations. Verhältnissen, verursacht wurde, wird man sich also eine Vorstellung machen können.

Von den bei den Kapitains aufgeführten Pferden mußten dieselben mit je 2 Pferden den Kompagnie - Rüftwagen, deren jede Kom pagnie 1, die Leib - Kompagnie 2 hatte, fortschaffen. Demnach hatte zur eignen Disposition: der Oberst 8 Pferde, der Oberst- Lieutenant 8 Pferde, der Oberst- Wachtmeister 6 Pferde, jeder Subaltern- Officier 2 Pferde. Außer diesem Troß hatte jeder Kompagnie- Chef und die Mehrzahl der *Officiere* einen Privatwagen, deren damals bei dem Regiment 21 wa: ren, als: 1,5 Karossen, 14 Kaleschen und 2 Mercwagen“ (vermuthlich 2 rädrige). Fortseßung des Krieges gegen Schweden. Das Schwerin'sche Re

giment und die Affaire bei Braunsberg 1659. Der Kaiser, der Kurfürst, Dänemark, Polen und Holland bekämpften Schweden; die · unglaubliche Zähigkeit und ausdauernde Tapferkeit seines Königs zogen indessen den Krieg unerwartet lange hin. Nicht nur, daß Carl X. seinen Feinden ruhmvol die Spiße in Jütland, Vors Pommern und Westpreußen bot; auch von Kurland her suchte er Preußen und Polen anzugreifen. Die Verhältnisse wurden dort so mißlich, daß Friedrich Wilhelm drei starke Regimenter dahin Tendete, indem überdies der Schwedische General Würz aus Vor- Pommern unglaublich genug – durch Hinter - Pommern bis Marienburg vordrang. Verstärkt

durch die dort liegenden Schweden ging er über Elbing auf Tolkemit vor, durchbrach die Brandenburg - Preußischen Vorposten") bei Frauen

') 140 Reiter und 40 Dragoner (Lit. A.*).*

burg und gelangte vor Braunsberg. Der General-Major v. Görtzke kominandirte die hier zusammengezogenen Truppen und schlug den General Würz zurück. Daß das Schwerin'sche Regiment dabei thätig gewesen, ist außer Zweifel, wenngleich über den Verlauf des Gefechts keine nähern Angaben zu ermitteln waren '). Der Kurfürst bedankte sich in allgemei nen Ausdrücken aus Wiborg den 5. März für das glücklich durchgeführte Gefecht?). Von Brandenburgischer Seite starb einige Zeit darauf der Oberst: Lieutenant Schmið v. Schmidseck an seinen erhaltenen Wunden, und da die Schweben den Sieg immer sehr theuer verkauften, so wird der andere Brandenburgische Verlust nicht unbedeutend gewesen sein. Wür; war nur abgewiesen, aber nicht besiegt, und wenngleich Abtheilungen von ihm bei Liebstadt und Mohrungen geschlagen, solchen auch die Fahnen abgenommen wurden, so behaupteten fich die Schweden doch immer in Elbing und im großen Werder. Der von Sturland anrückende Schwes dische General Douglas wurde von dem Obersten v. Schönaich geschla gen. So hatte man zwar nichts verloren, aber auch nichts gewonnen. Man schien sich in Erwartung eines von anderer Seite kommenden Um: schwungs damit zu begnügen, obgleich im Spät - Sommer in Preußen standen:

Ravallerie 12 Kompagnieen,
Dragoner 18

Infanterie 58 außerdem von Destreichern: 20 Kompagnieen zu Fuß und 5 Dragoner-Kompagnieen, und von Polen: 8 Kompagnieen zu Roß und 10 Dragoner Kompagnieen.

Aus Coldingen in Jütland den 28. Juni 1659 verwens det sich der Kurfürst wiederum für das Schwerin'sche Ne: giment, hofft, daß dasselbe nun besser gekleidet und also desto mehr conservirt werden möge.

.

.

Der Friede zu Oliva bei Danzig 1660 mit seinen Einwirkungen auf die militairischen Verhältnisse und besonders auf das Schwerin

sche Regiment. Militairisch - charakteristische Skizze. Endlich war Carl X. bei Nyborg ') auf der Insel Fühnen nach einem sehr blutigen und rühmlichen Kampfe bewältigt; er empfand darüber einen so tiefen Gram, daß er bald darauf fearb. Sein Tod war das Signal zur allgemeinen Beruhigung. Durch den Frieden zu Oliva *(*1. Mai 1660), der überhaupt die Grundlage der im 17. Jahrhundert eintretenden neuen völkerrechtlichen Gestaltung des Dstens und Nordens bildet, erlangte der Kurfürst nichts weiter, als die allgemeine Bestätigung der Verträge von Labiau und Wehlau. Elbing, worauf er nach dem lettern die gegründetsten Ansprüche hatte, befekten die Polen nach Räu: mung durch die Schweden. Um reinen veripüsteten kanden aufzuhelfen und den Frieden nicht gleich wieder zu stören, stand Friedrich Wilhelm von Gewaltschritten augenblicklich ab; erst 1698 mußte es aber doch auf diesem Wege in den Preußischen Besitz gebracht werden.

') Vier 44- Geschüße waren auch dabei (Lit. A.).

2) Der Kurfürst war mit den Anordnungen Radzivills so sehr zufrieden, daß er ihn die Befugniß ertheilte, die Officiere der Soldateška in Preußen zu ernennen und zu fass siren. Sirfrfil. Reskript Wyborg 16. März 1659.

3) Pauli V, 96.

Noch vor dem Friedensschluß, im Februar 1660, batten 2 Kompas gnicen des Schwerin'schen Regiments ein glückliches Gefecht auf der frischen Nehrung in der Höhe von Braunsberg, aus welchem sie mit mehrern Schwedischen Gefangenen in ihre Vorposten-Garnison heimkeheten ').

Die nach dem Olivaer Frieden von dem Kurfürsten zur Abhilfe der außerordentlich gesteigerten Noth im Lande ergriffenen Maßregeln waren so durchgreifender Natur, daß fie alle und insbesondere die

militairischen Verhältnisse treffen mußten. Die Reduktionen und Veränderungen traten erst mit dem 1. Oktober und 1. November ins Leben. Mehrere Truppentheile wurden ganz aufgelöst ?). Die besten Mannschaften wurden

') Lit. A

2) Was für Elemente in der improvisirten Armee gewesen waren, beweisen die harten Strafen, die besonders 169 verhängt werden mußten. Wie 1640 und 1641, so waren auch die Kriegsjahre 1655–1660 die Zeit einer zweiten Regeneration der Armee. Schon 1645 hatte der Kurfürst die Hinrichtnng eines Officiers befohlen (Pufendorf 1, 12. conf. §. 9); aus Dt.-Eylau den 27. Oktober 1655 dekretirte er, daß ein Lieutenant wegen Wegelagerung durch den Strang vom Leben zum Tode gebracht werde. Da die Verpflegung nicht immer genügend war, so suchten sich die Mannschaften nicht nur, sondern auch die Officiere auf ihre eigene Hand zu entschädigen. Die Kurfürstlichen Proviant-Transporte konnten nur unter sehr starker Bedeckung fortgeschafft werden. Es wur: den deshalb Rumormeister, mit ungewöhnlicher Vollmacht versehen, angestellt. Schußbriefe halfen nichts, daher die Einwohner stets um „lebendige Sauvegarden“ bitten, wozu die Trabanten gewöhnlich verwendet wurden. So lange der Sturfürft anwesend war, wurde die größte Strenge geübt und Ordnung geschaffen; der Statthalter vermochte in gleicher Weise nicht fortzufahren.

Dem fei, wie ihm wolle, ein mächtiger Unterschied zwischen den Perioden 1636 und 1675 war nicht zu verkennen.

Ein organisches Leben war in die Armee gebracht, welches ihr der Kurfürst als Striegsherr einhauchte. Die Officiere dienten nicht, wie früher, um des Vortheils, fons dern der Ehre wegen. Es kam schon vor, daß Officiere, die sich im Dienste bewährt hatten, auf ein Jahr mit vollem Gehalt beurlaubt wurden, um sich in fremden Ländern beibehalten und damit die reducirten, aber noch ferner im Bestand blei: benden Regimenter verstärkt. Das Schwerin'sche Regiment war mit Bois behalt seiner Stärke und wahrscheinlich nur zur Ersparung der Officier Gehälter bereits im December 1659 auf 6 Kompagnieen geseßt'), kam im Januar 1660 wieder auf 800 Mann, entließ im Oktober 1660 drei Kompagnieen und erhielt solche aus dem völlig reducirten Regiment des Obersten Caspar Rich. v. Hundebeck, so daß es 700 Mann zählte?). Es schieden aus dem Regiment von Kompagnie- Chefs: der Oberst- Lieute:

weiter auszubilden *). Die Officiere wurden nicht, wie ehedem, ohne Anerkennung entlassen; Pensionen, größtentheils in Natural: Lieferungen bestehend, wurden je nach der Dienstzeit auf eine gewisse Zeit oder lebenslänglich ausgeseßt **). Sämmtliche nach dem Frieden 1660 ausscheidende Officiere erhielten noch für 2 Monate ihr Traktament ti. Der Rittmeister Johann Albrecht v. Brumisee, dreimal vor dem Feinde verwundet, sollte, für den Fall seiner Invalidität, für immer sein Traktament behalten; zunächst wurde er auf Kurfürstliche Kosten in ein warmes Bad geschickt. In ähnlicher Weise wurden die Soldaten behandelt; zu Johannisburg war für sie ein Invalidenhaus eingerichtet. Abgedankte Soldaten erhielten, wenn sie Lusi jur Landwirthschaft hatten, zu deren Einrichtung so viel Beistand als nur möglich. In einem andern Falle dekretirte der Sturfürfi wörtlich: „damit aber auch diese Leute nicht ganz verstoßen werden, So feind Wir ju

frieden, daß Ihnen noch für dießmahl die liberey vnd hiernegst Monatlich

etwas an Vnterhalt gereicher werden möge" tt). Der Sturfürfi wußte sehr wohl, daß die meisten Unordnungen ihren Grund in einer mangelhaften Verpflegung der Mannschaften hatten, daher sein Bestreben von Anfang an darauf gerichtet blieb, durch eine fortlaufende Steuer dieselbe zu sichern und ebenso die Pflichten der Lehnsleute und Wibranjen gegen eine Geldentschädigung aufzuheben. So dekretirte er auch einmal:

„Selbst wenn die Civil-Hedienten eine Zeit lang nichts bekommen, so die Sol

datesqua doch gut unterhalten sein vnd bleiben solle." – Gleichwohl blieb in Betreff der Disciplin noch immer viel zu wünschen übrig.

*) Lit. F. **) Resfript vom 28. September 1660.

) Resfript vom 21. Mai 1660.

it) Lit. A., wobei zu bemerken, daß die Neubekleidung nur alle zwei Jahre im Frieden erfolgte.) Die Kompagnie - Chefs waren, außer Schwerin:

Stapitain - Lieutenant Joachim Otto v. Zadow,
Oberst- Lieutenant Ulrich v. Bonin,

Oberft: Wachtmeister Siegmund Berndt,
Stapitain Jacob Nimmer,

Boguslav v. Wedell,

Adam v. Plaßburg.
2) Darunter befanden sich:

302 aus Deutschland,
239 aus Preußen,
112 aus dem polnischen Preußen,

42 aus Frankreich, Holland, Schweiz, Italien u. f. 10.
695 Mann.

nant Ulrich v. Bonin, Kapitain v. Wedell und Rapitain v. Plaßburg; mit denselben auch die Officiere ihrer Kompagnieen, und kamen dafür herein: der Oberst - Lieutenant v. Raëßfeld ') und der Kapitain Johann v. Elswyg vom Hundebeckichen Regiment; desgleichen der Kapitain Hein: rich v. Kleist, der im Mai 1659 aus dem Regiment abgegangen war und durch Schwering Vermittelung wieder eine Kompagnie in demselben erhielt.

Die Officier - Liste des Schwerin'ichen Regiments pro Januar 1661 war, nachdem auch der Major Siegmund Berndt entlassen, der Kapitain Jac. Nimmer zum Major befördert und der Kapitain v. Deutsch - Vevelinghofen ins Regiment gekommen, folgende: Leibskompagnie: Oberst Boguslav Freiherr v. Schwerin,

Kapitain - Lieutenant Joachim Otto v. Zadow,

Fähnrich Joachim Felir v. Behr. 2. Kompagnie: Oberst- lieutenant Johann v. Raëßfeldt,

Lieutenant Hans Herrmann v. Benninghoven,

Fähnrich Morgan de l'Orcan. 3. Kompagnie: Oberst- Wachtmeister Jacob Nimmer,

Lieutenant Thomas de la Chapelle,

Fähnrich Andreas Spieler.
4. Kompagnie: Kapitain Wilhelm Friedrich v. Deutsch - Veveling:

bofen,
Lieutenant Wilhelm Hinßen,

Fähnrich Jodocus v. Geilsdorf 5. Kompagnie: Kapitain Johann v. Elswyg,

Lieutenant Rudolph v. Hrum,

Fähnrich Wilhelm v. Brunn. 6. Kompagnie: Kapitain Heinrich v. Kleist,

Lieutenant Ferdinand v. Riedt,

Fähnrich Siegfr. Andreas v. Wolden. Noch ehe es zu diesen Veränderungen gekommen war, wurde das Schwerin'sche Regiment von Braunsberg gegen Elbing im August 1660 in Marsch geseßt, um die Stadt, wofern sich die Polen zur gütlichen Herausgabe verstehen sollten, sofort zu beseßen. Da der Kurfürst indessen augenblicklich keine Gewalt anwenden mochte, die Polen auch alle ihre disponibeln Truppen in und bei Elbing vereinigt hatten, so ging

') Laut Schreiben Radzivils d. d. Pr.- Eylau den 15. November 1660. Die Peft wüthete damals schrecklich in Preußen. Radzivill und der größte Theil der Regierung war nach Pr.- Eylau gejogen.

das Regiment auf erhaltenen Befehl Ende September in seine alte Gar: nison Braunsberg ') zurück, die zeitweise das Eulenburg'iche Regiment besetzt hatte.

') Der Bischof von Ermland beschwerte sich in den nächsten Monaten über die Garnison in Braunsberg. Es standen dort auch einige Dragoner, den Haupttheil bildete jedoch das Schwerin'sche Regiment.

Nach Analogie anderer Stlageschriften, muß aber diese für sehr übertrieben und ents ftellt gehalten werden; auch liegt es nahe, daß der vorhandene doppelte Gegensaß zmi: schen den Einwohnern und Soldaten in Betreff der Nationalität und Religion – der diplomatisch genug von dem Hrn. Bischof gar nicht berührt ist die nachfichenden, die damaligen Verhältnisse charakterisirenden Stlagepunkte diktirt hat: 1) Weil die Stadt Braunsberg durch die continuirliche contributiones, lo nun:

mehr ins 6te Jahr gewähret, dermaaßen an ihren Mitteln exhauriret und erschöpft, daß kaum ein Bürger getrauet sich oder die Seinigen länger zu ernähren; inson: derheit weil die arme erschöpfte Stadt auch auf diejen Monat Junius (ist 1661) auf 384 Rthlr. assigniret worden, ohne die Servisen, Commendantengelder und

was denselben mehr anhängig. 2) Wird den Bürgern alle Nahrung und Lebensmittel, will geschweigen die Mittel,

wovon der Bürger contribuiren foll, gänzlich benommen, a) Weil keiner von Lande, der etwa ein Scheffel fiorn, ein Hund Flachs oder sonsten zu Stauf brin gen möchte, ohne Geld ins Thor eingelassen, oder wieder ausgelassen wird, wo: durch dan der Landmann abgeschreckt wird, nichts zuzuführen; auch insonderheit weil den Leuten, die zu verkaufen, oder zur Mühle kommen, die Säcke entzweige: schnitten und das Getreide auf die Erde geschüttet; die Fischwagen werden imge: worfen und Preiß gemacht sine omni metu poenae. b) Wcil das Negiment aus vielen Handwerksgesellen bestcht, welche ihr Handwerk dermaaßen treiben, daß der Bürger und Handwerksmann in der Stadt nichts zu thun hat, und so viel bei solchem Zustande nicht erwerben könne, daß er die Seinigen mit Brod rättigen, geschweige die vorfallende oneration abtragen kann. c) Weil Marketender in der Garnison gehalten werden, welchen nebst den Officieren fremde Biere zu schenken freigelassen wird, sogar, daß den Bürgern ihr Vier im Steller versauern und verderben muß. d) Weil das Regiment mit so viel Weibern erfüllet, daß kein Winkel in oder vor der Stadt zu finden, wo die Weiber nicht fremdes Brod, so sie von Elbing, Königsberg und andern Orten berbringen lassen, verkaufen und die Bäcker der Stadt dalin bringen, daß sie ihr Brodbacken dahin ansiehen lassen müssen. e) Weil die Dieberei der Soldaten so groß, daß nicht eine Nacht hins geht, da nicht an 4 oder 5 Orten eingebrochen und den Bürgern das Ihrige ohne szofnung einiger restitution weggestohlen wird; ja es darf kein Vürger des Abends auf den Gassen gehen, der nicht geschlagen oder beraubt wird. Die Buden der Bürger, woraus an Brod und Backwaare verkauft wird, werden bei hellem Tage umgeworfen und den Bürgern in die Säuser gefallen und wenn der Bürger etwa dawider handelt, wird er gehauen und verwundet. () Weil geringe, ja mehr lä: cherliche als eremplarische Strafen wegen der Ercesse an den Soldaten vollzogen werden und der Bürger von den Soldaten nach ausgestandener Strafe sich mehr zu fürchten als er zuvor gehabt, ehe er geklagt und zur Strafe gezogen worden ist, wie solches Alles überflüßiger Weise kanu dargethan und erwiesen werden. Siche V. Orlic) III, S. 74.

Auf dem Preußischen Etat blieben 1661 stehen: a) der General Stab, b) die Artillerie mit 3 Officieren unter dem Obersten Johann

v. Hill, c) die Kavallerie, 1) S. Frst. Gnaden Fürst Radzivil Regt., 8 Komp.

820 Mann, 2) S. Frst. Gnaden Fürst Radzivil-Leib-Kompagnie 96

3) Oberst Joh. Ernst o. Wallenrodt Frei-Komp. 108 d) die Dragoner, 1) Fürst Radzivil Regiment, 5 Kompagnieen

460 Mann, 2) General - Major v. Görßke, 1 Kompagnie

100 e) die Infanterie,

1) S. Churfürstl. Durchlaucht Leibgarde, 4 Komp.. 400 Mann,
2) des Obersten Boguslav Frhr. v. Schwerin
Regiment, 6 Kompagnicen.

700
3) des Obersten Jonas Casimir Frhr. zu Eylenburg
Regiment, 6 Kompagnieen.

700 4) S. Churfrfil. Gn. Frst. Radzivil Leib-Garde, 1 Komp. 120 5) Oberst Gerhard v. Bellicum, I Kompagnie

120 6) Oberst Heinrich Ehrenreich 0. Halle, I Kompagnie 100 *7*) Oberst Hildebr. Christoph v. Nettelhorst, 1 Komp. 100 8) Oberst-Lieutenant Leonhard Stürmann, 1 Komp. . 100

Außerdem 2 Kompagnieen in Memel: 9) des Ober-Kommandanten und Obersten Jobst Friebr. v. Götzen, 10) des Kommandanten Oberft-kieuten. Levin v. Nolde ').

Sämmtliche Kommandanturen wurden aufgehoben und es blieben nur solche bestehen: in Königsberg *(*Nettelhorn), Pillau (Oberst- kieuten. v. Prömoc), Memel (Gößen), Braunsberg (Hille), Friedrichsburg (Bela licum), Louisen - Schanze bei Kuckernieese (Halle).

Die bisher gezahlten Verpflegungs- Kompetenzen bei den Officieren wurden um ein Drittheil verringert, wobei die pro März 1658 angege: bene Winterverpflegung als Norm angenommen ist, so daß der Oberst nur 67 Rthlr. 15 Gr., der Kapitain 30 Rthir. monatlid) erhielt. Sämmt: liche untere Chargen verloren auch von ihrem Traktament, nur das der Gemeinen wurde von 1 Rthlr. 15 Gr. auf 2 Rthlr. monatlich normirt, wovon man , Nthlr. zur Bekleidung jedoch einbehielt.

') Gören und Nolde kamen nach 1661 in Arrest, weil sie bei dem großen Feuer in Memel nicht mit der gehörigen Energie eingeschritten sein sollten. Görske wurde Ober-Kommandant und blieb es. Nolde erhielt 1662 feine Stellung wieder.

Der Unterschied zwischen der Sommer- und Winterverpflegung hörte auf. 73 Pferde blieben bei dem Schwerin'schen Regiment etatsmäßig; 2 davon famen auf den Prediger.

Friedens - Periode 1661 — 1668. Der Major Heino Heinrich von

Flemming. Reduktion und Musterung des Regiments.

Mit dem Frieden hätten nun, wie zu erwarten, bei dem Regiment ruhigere Verhältnisse eintreten sollen; es scheint aber eine Ausnahme ge macht zu haben, denn der Kurfürft verwendet sich wiederum für dasselbe. Wie er von Schwerin erfahren, ginge das Regiment wegen seines schme ren Dienstes beinahe nackt; Radzivid möge es daher sobald als möglich von seinem gegenwärtigen Posten fort und in bequemere Quartiere schit: ken. Der Kurfürst leste danach voraus, daß das Regiment noch in seiner Vorpostenstellung gegen Elbing Anfang Oktober 1660 stände, was auch sehr gut möglich ist. Im Laufe desselben Monats wurde es wieder nach Braunsberg geschickt, woselbst es bis zum Oktober 1663 stehen blieb').

Den 29. September 1663 kam der Major Heino Hein: rich v. Flemming in das Regiment für den Major Siegmund Berndt, der, nach seinem Abschied 1660, wieder 1662 in das Regiment für den abgehenden Major Wilhelm Friedrich v. Deutsch Bevelinghofen gekommen war. Gleich hierauf erfolgte die Reduktion des Regiments auf 4 Kompagnieen mit Beibehalt seiner frühern Stärke und seine Ber: reßung nach Heiligenbeil, worüber die nähern Angaben aus den nachste henden Tabellen ersichtlich sind.

^) Der Sturfürst befand sich mit seiner Gemahlin seit Anfangs Oktober 1662 bis Mitte November 1663 in Königsberg, wobei der Schriftwechsel mit Radzivill ro fort geführt wurde, als wenn er nicht zur Stelle wäre. Da die Rückreise nicht wieder über die Nehrung genommen wurde, so steht zu vermuthen, daß der Sturfürst das Schwe: rin'fche Regiment in Brandenburg und Heiligenbeil gesehen hat.

Des Herrn Obristen Bogulassen Frhr. von Schwerinsz Regiment zu Fuß in den Monatten Novbr. und Decbr. 1663

ist befunden:

Capitain Lieutenambt Fändrich Sergeanten

Gefr.-Corporals

Capt. des Armes Fourirer Mufterschreiber Feldtscheerer Corporals Pfeiffers Tambours Masquetirer

schaften Vntüchtige Manns Piquenirer

Ohne Musqueten Mangelhafte Musquet. Dhne Degen Ohne Tasche Gar übel bekleidet Weiber

Vacirent in Monats: frift zu complett. Absens als krank und außcommen

dirt Stinder

Summa Gemeine

Summa Officierer

vnd Gemeine

3

3

43 1 — 1 17 1 19 27 23 1 7 162 160 — 34 — 1 5 23 — 11 32 36 1 10 169 188

Leib-Compagny in Heiligenbeil 1 1 1 3 1 111 1Abs. 3 1 3 124 Des Dbrft.-Lieut. v. Raëfzfeld

in der Friedrichsburg 111 4 1 labs. 1 1 1 3 - 3 111 des Major v. Flemming in Tilsit 1 1 1 2

11

3 3 105 des Capitain v. Möhlen in Ors telsburg

11 1 3 1 abs. 1 abs. 1 1 1 2 – 3 116

—

41 — 3 3 15 7 12 20 20 1 17 (6 passv.) 170 184

39 10 16 5 40 11 25 17 24 1 9 165 182

Compagnien.

1 abs.

2 abs.

Summa

4 4 4

15

3 4 4 3 3 11 1 12 456 157 11 20 14 95 19 67 96 103 4 49 666 734

ggf. Boguslaw v. Podewils ').

') In seiner Eigenschaft als Ober-Striegs- und Musterungss Stonimiffarius

Die Raesfeldt'sche Kompagnie wechselte alsbald ihr Quartier mit Fischhausen, nachdem die durch den Bürgermeister Rhode verursachte politische Aufregung in Königsberg durch dessen Verhaftung aufgehört hatte.

Im Januar 1665 ') kam der Regiments Stab und die Leib - Kom pagnie nach Bartenstein, woselbst er bis 1672 und respektive 1674 verblieb. Die übrigen Kompagnicen wechselten mehrfach ihre Quartiere, da die Mannschaften, außer den militairischen Uebungen, viel bei Staatsbauten beschäftigt wurden. Zum Winter wurden immer Leute entlassen und im Frühjahr eingezogen, oder neue angeworben. Als der Kurfürst in diesem Jahre den Kaiser mit Hilfstruppen unterstüßte, sollten das Schwerin'sche und Enlenburg'sche Regiment mit dazu verwendet werden, weshalb sie auch Befehl erhielten, fich marschfertig zu halten. Es batte dieses jedoch keine weitere Folge, als daß die Regimenter den Winter über auf ihrem vollen Etat verblieben.

Der Major v. Flemming wurde Januar 1665 für den auf Schwe: rins Antrag aus dem Dienst entlassenen Oberst-lieutenant v. Raëßfeldt zu lekterer Charge befördert, und der Kapitain v. Gersdorf ins Regiment verseßt.

Verfeßung des Regiments - Chefs. Biographische Skizze über den

General Boguslav Freiherrn v. Schwerin. Ende Mai 16682) verlor der General-Wachtmeister Freiherr v. Schwes rin das Regiment und erhielt dafür das Sparr'sche in Colberg. Noch bis zum legten Augenblick hatte er für das Regiment gesorgt, und na mentlich im December 1666 von Colberg aus Tuch für dasselbe über:

') Da seit 1664 die Verpflegungs-Listen vierteljährlich angefertigt und nach Berlin eingeschickt wurden, wo sie später mit den andern Papieren verloren gegangen sein müs fen, fo fehlen feitdem die Details hier. 2) Auf dem Preußischen Etat standen 1668 im Mai:

1) Generalstab.
2) Artollerie.
3) Cavallerie: Frft. Radzivill Leib-Guardie 120 Reiter.
4) Dragouner: Gen.-Major v. Göržke 100 Mann,

Oberst-Lieut. v. Block 100 Mann.
5) Infanterie: Churfürft Leib Guardie in 2 Compagnien 318 Gemeine,
Frftl. Radzivill'sche Guardie .

200 Fürstl. Radzivil'sches Regiment .

700 Oberst Boguslav v. Schwerin sches Regt. 700

Oberst v. Bellicum'sche Compagny . 125 Schon mit diesen Truppentheilen kann die in v. Orlich II, 403 angegebene Armees Lifte bereichert werden, nicht zu gedenken des Sparr'schen Regiments in Colberg u. v. a.

sendet. An seinem Oberst-Lieutenant v. Flemming hatte Schwerin einen ausgezeichneten Stellvertreter. Wir werden noch sehen, welche Folgen der, durch die besondere Anerkennung seiner Verdienste, noch mehr ange: fiachelte Ehrgeiz Flemmings für das Regiment hatte. Doch ehe wir in weitern Mittheilungen fortfahren, müssen dem Andenken des bisherigen Regiments - Chefs noch einige Worte gewidmet werden. Des ausgezeich: neten Vertrauens, womit ihn der - Kurfürst bald nach Einnahme seiner Stellung in Colberg beehrte, haben wir bereits gedacht. Daß das erst seit 3 Jahren im Brandenburgischen Besitz befindliche Pommern so zahl: reiche militairische Kräfte 1656 entwickelte, ist ein Hauptverdienst Schwe: rins. Seine Thätigkeit ist grenzenlos; es ist beinahe keines der dort er: richteten Regimenter, was er nicht gemustert hätte. Auch die landfolge und die Dienstpflichtigen hat er vielfachen Prüfungen unterworfen. Auf seine Kosten richtete er in Zeiten der Gefahr Postverbindungen durch reitende Boten ein, wie z. B. 1656 nach Driesen, dem Hauptquartier des Derfflinger'schen Korps. Wenn König ') von Sparr behauptet, daß der: relbe die militairischen Verhältnisse in Colberg geordnet und verbessert, so mag er insoweit Recht haben, als Sparr dazu die Jbeen im Großen angab. Bei der Kürze seines dortigen Aufenthaltes war es nicht anders möglich;

Schwerin aber hat unleugbar die Hauptsache dabei gethan, in: dem ihm nicht nur die Ausführung blieb, sondern auch die Anordnungen im Detail. Der Aufbau des Mündner Thors scheint auch sein Werk zu sein. Dem Kurfürsten schrieb er hierüber, daß er sich erlaubt habe, den Kurfürstlichen Adler an dem Thore anzubringen, ohne Kosten für die Staatskaffe, mit dem Wunsche, ,, daß es S. Durchlaucht zum gnädigsten Gefallen gereichen möge"?). Mit der militairischen Strenge wußte Schwerin ein angenehmes Wesen zu verbinden, da er sich nicht nur die Ach: tung, sondern auch die Liebe der Ortseinwohner erwarb; es bestand das beste Einverständniß, obgleich Schwerins Willen stets zur Geltung kam. Im April 1659 ernannte ihn der Kurfürst zum Kriegsrath :), wonach er Siß und Stimme in dem Kriegs - Raths - Kollegium bei etwaiger Anwesenheit in Berlin erhielt, und andrerseits die von der Pommer'schen Regierung in militairischen Beziehungen gefaßten Beschlüsse ohne seine Zustim: mung gar keine Geltung hatten. 1664 ward er General-Wachtmeister “),

') Leben des Feldmarschalls Frhr. v. Sparr.
?) Reponirte äkten des Magistrats zu Colberg.
3) v. Orlich, der Große Kurfürst Th. III, S. 59.

*) Wird als folcher in den Original-Liften geführt. Die bei Stönig gemachten an: gaben find verwechselt; fie beziehen sich alle auf die nächft höhere Charge. Siehe das milit. - biogr. Lerikon.

24. Juli

1668 Gouverneur von Colberg, und trat nun rein in das Verhältniß eines heutigen kommandirenden Generals. Letzteres muß angenommen werden, weil er sich für die ihin anvertraute direction der milice be dankt '), wenngleich diese für gewöhnlich dem Statthalter zustand. 1675 den 3. Oktober nahm Schwerin mit stürmender Hand den Schweden die Insel Wollin ab, und bemächtigte sich auch bald darauf der Insel Usedom und der Swine - Schanze, sowie den 1. Juli 1676 Swinemündes selbsi; ebenso unterstüßte er den Angriff des Kurfürsten auf Peenemünde von der Insel Usedom her und trug nicht wenig zur Eroberung der daneben liegenden Schanze bei. Hier war es, wo Schwerin sein altes Regiment nach 20 jähriger Trennung wiedersah.

Bei der Belagerung von Stettin 1677 kommandirte er selbsiständig auf dem rechten Oder - Ufer; erst vom 3. wauit ab stand hier der Oberst

Nugust v. Schöning allein. Schwerin wurde alsdann auf das linke Ufer beor: dert, um, wie es heißt, auch hier die Werke (Unlage der Batterieen) zur perfection zu bringen '). Für seine, bei der Belagerung von Stettin 1677 geleisteten, höchst wichtigen Dienste ernannte ihn der Kurfürfi Ende December 1677 zum Gouverneur genannter Hauptfestung ?).

Schwerin starb Anfang 1679 in dem rüstigen Alter von noch nicht 57 Jahren, hoch geachtet und tief betrauert von seinem Kriegsherrn. Seine großen Güter (Altwigshagen u. . w.) ficlen an seinen Bruder, den Ober: Präsidenten Otto Freiherrn v. Schwerin. Ohne Erben zu hinterlassen, hat er dennoch mit seinem Namen und seiner Charge einen Reigen er: öffnet, so groß, daß er, mit Ausnahme der Grafen zu Dohna und der Herren von Kleist, von keiner andern Familie im Preußischen Staate bis: her erreicht worden ist.

') Lit. E.

2) Theatr. Europ

Zweiter Abschnitt.

Zweites Kapitel.

1668-1688. Das Regiment Friedrich Graf v. Dönhoff unter dem großen Kurfürften.

Der Regiments - Kommandeur des Radzivill'schen Regiments, OberstLieutenant Graf Dönhoff, wird Chef des Schwerin'schen Regi

ments. Patent. Dem Regiment konnte nach der Verseßung seines würdigen bishe rigen Chefs, des General-Wachtmeisters Freiherrn v. Schwerin, kaum ein größeres Glück zu Theil werden, als daß es eben einen Mann wie den Obersten Friedrich Grafen v. Dönhoff ') als dessen Nachfolger erhielt.

Alle die Regimenter, deren Obersten, kurz gesagt, Condottieri waren, sind untergegangen. Es war deshalb ein besonders günstiger Zufall, denn er sicherte eben den Bestand des Regiments daß dasselbe immer an Oberste kam, die als große Grundbesitzer in stabilen Verhältnissen sich befanden, und also dem Fürsten in jeder Beziehung eine größere Sicher: heit gewährten, als diejenigen, die im Stande sein konnten, mit den Werbe: geldern durchzugehen.

Kracht war ein erbgeseffener Gutsherr, Trott ein wohlhabender, Schwerin ein reicher, und Dönhoff ein sehr reicher Grundbesitzer. Letzterer hatte sich auch des landesherrlichen Wohlwollens ganz besonders zu erfreuen, und es erscheint demnach erklärlich, daß jenes Allerhöchste Wohls wollen in legter Instanz dem Regiment ebenfalls zum Glück gereichte.

') Des Obersten Water, Magnus Ernst Reichsgraf v. Dönhoff, Woiwode von Pernau, Starofi von Derpt und Oberphalen, acquirirte zunächst die Waldau'schen Güter bei Konigsberg in Preußen und beirathete Catharina Grafin zu Dohna.

Der Oberst Friedrich Graf v. Dönhoff, auf dem Schlosse Waldau, 23 Meilen von Königsberg in Pr., den 24. November 1639 geboren, hat, dem damaligen Gebrauch gemäß, nach vollendeter Erziehung im elterlichen Hausc, mehrere größere Reisen gemacht, auswärtige Universitäten') besucht, sich dann Sr. Durchlaucht dem Kurfürsten zur Disposition gestellt, und ward nach kurzer Dienstzeit zum Officier und bald zum Kammierherrn ernannt. Dönhoff heirathete darauf am 13. November 1664 Eleonore Freiin v. Schwerin, die Tochter des berühmten Ober: Präsiden: ten Otto Freiherrn v. Schwerin, und Nichte des vielgedachten Regi: ments, Chefs.

Eingedenk seiner Versprechungen hatte der große Kurfürst den Grafen Dönhoff beständig im Auge. Es wäre ihm ein Leichtes gewesen, demselben eine Eskadron oder ein Regiment zu geben; da es aber, den beiderseitigen Wünschen nach, in Preußen geschehen sollte, so waren nicht gleich zu beseitigende Bedingungen damit verbunden. Dem Fürsten Statt: halter war ebenfalls schon früher die Zusage gemacht worden, das in Preußen zunächst vakant werdende Regiment zu erhalten, und so wurde ihin das durch den Tod des General Wachtmeisters, Jonas Casimir Freis herrn zu Eylenburg erledigte Regiment zu Fuß im Mai 1667 konferirt, und der Oberst-lieutenant Friedrich Graf v. Dönhoff, weil, wie der Kur: fürst in dem Reskript an Radzivil ragt:

,,Ew. Liebden daßelbe für dero Persohn nicht commendiren noch

Obristen Dienste darbey versehen können" als Regiments - Kommandeur dabei is. Mai 1667 angestellt ?).

Ja, hätte es nach des Kurfürsten Absidyten gehen können, so wäre Dönhoff jeßt schon Regiments - Chef geworden. Im folgenden Jahre endlich erfüllten sich die beiderseitigen Wünsche. Die folgenden im Ori:

n

') Am meisten besucht waren damals Padua, Franecker und Leyden. Es ist be kannt, daß der große Kurfürft als Kurprin; 1635 in Lenden längere Zeit fich aufhielt, wie G. D. Seyler S. 3 fagt, um daselbst, sowohl durch täglichen Umgang mit vorneh: men Leuten als auch durch Erlernung nöthiger Wissenschaften, sich in Zeiten zu einem künftigen Regenten geschickt zu machen.

*) Hierdurch ist die Tradition verleitet worden, den Grafen Dönhoff zum Nachfolger des Fürften Nadjivill in der Chef: Charge eines und derrels ben Regimento zu machen, besonders da Dönhoff die Listen des Rad;ivill: fchen Regiments unterschrieb und auch nach des Fürften Tode, im Seps tember 1669, die Liften eines andern, seit Juni 1668 eigenen Regiments unterzeichnete. Das Radzivill'sche Regiment ging an den Kurprinzen Karl Emil über, wurde seit 1670 von dem Oberst v. Schöning kommandirt und ist nicht 1672, wie die Stammliften sagen, sondern bereits im November 1655 in Preußen gestiftet.

ginal vorgelegenen Schriftstücke sprechen sich hierüber aus und werden der Merkwürdigkeit wegen mitgetheilt:

a) Der große Kurfürft an den Obersten Friedrich Grafen v. Dón:

hoff: theilt ihm seine Ernennung zu gedachter Charge und zum Chef des Schwerin'schen Regiments in den gnädigsten Uusdrük:

ken mit. Potsdam, den 2. Juni 1668 '). b) Derselbe an den Fürsten Nadzivil, Statthalter von Preußen, des

Inhalts: daß er Dönhoff zum Oberst und Chef des Schwerin: schen Regiments ernannt und die, bisher von Dönhoff im Radzivia'schen Regiment, bekleidete Oberst - Lieutenants- Stelle dem les gations - Rath v. Schöning übergeben habe. Alle Veränderungen sollen angesehen werden, als wenn sie mit dem 1. Juni 1668 in

Kraft getreten seien. Potsdam, den 3. Juni 1668 2). c) Patent und Capitulation für den Obriften über ein

Regiment zu Fuß Friderichen Graffen zu Döhnhoff.

,, Von Gottes gnaden Friderich Wilhelm Marggraff und Chur: fürst zu Brandenburg, zu Magdeburg, in Preussen, zu Jülich, Cleve, Berg, Stettin, Pommern Herzog u. 1. 1. "

,,Thun Kund vnd geben hiermit Manniglichen denen es zu wissen Vonnöthen, der gebühr zu vernehmen; Nachdem durch absterben vnseres General - Kriegs - Raht und General Feld - Marschallen Otto Chrifioffen Freyherrn von Sparren deßelben gehabtes Regiment vacant geworden, welches Wir dann nserm Kriegs - Raht) zu Colberg Bogißlaff von Schwerin hinwieder gnädigst couferiret, danehben auch nöthig befinden, daß dieses Schwerinsche Regiment ebenfalls mit einem andern tüchtigen und capablen Obristen wiederumb Versehen werde; Miß haben wir dem Hochwohlgebornen, Vnserm Cämmerer und Obriften- Lieutenanten, besonders lieben und getreven Friderich en Graffen zu Döhnhoff auß sonderbahrem gnädigsten Vertraven so Wir zu bemselben tragen, wie auch wegen seiner guten Conduite und erlangten Striegesexperienz solches Schwerinsche Regiment hinwiederrumb conferiret und ihn zu Vnserm Obristen zu Fuß darben gnädigst bestellet vnd angenommen, Shun daßelbe auch hierinit und in Krafft dießes also und dergeftalt, daß gemelter Graf Friderich zu Döhnhoff dieses Regi: ment hinführo als Obrister commandiren und alle darzu gehörige hohe und Niedere Officirer* neben der Gemeinen Soldatesque ihme als ihrem ießo fürgesekten Obristen allen schuldigen respect und gehors ramberweisen sollen: Vnd roll er demnach Vnß und Vnserm Chur: fürstlichen hauße iederzeit trev, hold vnd gewertig sein, Vuser befies suchen und fördern, schaden und nachtheil aber so viel an ihm abwens den und Verhüten was Wir oder die ihme fürgesekte höhere Osticirer, ihme anbefehlen werden, trevlich und fleißig ohne einßige wiederrehde bei tag und nacht, zu Waßer und Lande mit williger darseßung leibes und Lebens, gutes und blutes, Verrichten, und sich in allen rencontren und occasionen dergestalt Verhalten und bezeigen, wie es einem tapfern Kriegserfahrenen Obristen und Soldaten gebuhret, seine geleistete eydespflichten es erfordern und unser gnädigstes Vertraven diesfalß zu ihm gerichtet ist; Insonderheit soll er iedesmal mit fleiß und sorgfalt dahin sehen, daß das Regiment allezeit in gutem ftande erhalten und die Compagnieen iedesmahl complet sein, auch darbey gute ordre und disciplin gehalten werde und die Ober- und Unter - officirer ihre chargen der gebühr Vorsehen und beobachten mögen, Allermaßen wir ihme dan bey diesem Regiment gleich andere Unseren Obristen die Vol: lenkommene jurisdiction in civilibus et criminalibus causis gnädigst verleihen, welche er gleichwol Jedermanniglichen ohne einziges hinders niß und eintrag Unsern Kriegesarticulen und der raison gemees det gestalt zu administriren hat, daß desfalß niemand sich zu beschweren uhrsache haben möge; Ingleichen stehet ihme fren alle Officirer ben diesem Regiment, wie er solches zu des Regiments besten und Unsern Diensten am fürtraglichsten ermeßen wird, Zubestalden, doch das er auch solche Leuthe dorzu nehme, die Unß anständig und denen ihnen conferirten chargen und bedienungen gewachsen sein, worbey er dan absonderlich sein absehen auf gute wolgeübte und im Kriege bereits erfahrene officirer zu richten und solche für andern zu beförbern. Nicht weniger hat er auch freye macht an der abgehenden officirer stelle andere wieder anzunehmen auch die bereits bestellete wen er is nöthig findet zu cassiren und abzusetzen oder zu bestraffen, jedoch das er solches Alles mit ordentlichem Krieges Rechte thue, und Unsern articulen darbey gebührend nachlebe, Waß wir auch wegen der Gefangenen, recruytirunge und sonsten andern Unsern Obristen zu Fuß, welche in Unsern Kriegesdiensten stehen, Versprochen und eingewilliget haben, sol: ches alles wollen wir dem Graf Döhnhoffen gleichergestallt hiermit zugesaget und in Kraft dieses Verschrieben haben, alß das derselbe init seinem Regiment in allen stücken an praerogativen, tractament, gage, servitien, Proviant, quartieren, Kleidunge, Gewehr und andern

') Lit. D. ?) Lit. A.

3) In dem Original ist die Charge als General - Wachtmeister wahrscheinlich nur aus Versehen nicht aufgeführt, Dagegen in den beiden andern angezogenen Schriftftücken. Lit. D.

stücken insern andern Regimentern zu Fuß allerdings gleich und der Verpflegungsordinanß nach tractiret und gehalten werden solle; Da: ferne auch der Obrister dieser feiner dienste halber von Jemand, es rey an seiner Persohn oder an seinen bewegs und unbeweglichen Gühtern angefochten oder verfolget werden solte, wollen wir Unß seiner allerzeit annehmen und ihn gegen männiglich schüßen und ihn Chur: fürstlich mainteniren. Zu Uhr Kund haben Wir dieses Patent und Capitulation eigenhändig unterschrieben und mit Unserm Churfürstlichen Gnaden Siegel bekräfftigen lassen. So geschehen und Geben zu Cöln a. S. den 24. Junij Ao. 1668.

gez. Friderich Wilhelm."

(L. S.)

Fürsorge des Obersten Friedrich Graf v. Dönhoff für sein Regiment. Der große Kurfürst in Königsberg. Tod des Statthalters

in Preußen, Fürsten Nadzivill. General v. Görßke. 1669.

Das Regiment hatte seit dem Mai 1657 seinen frühern Chef nicht gesehen. So zufrieden sich auch der Kurfürst über dasselbe ausgesprochen hatte, und so lebhaft Schwerins Interesse für dasselbe auch sorgte, es konnte doch nicht den Erfolg haben, als wenn er selbst zur Stelle gewefen wäre. Die Kurfürstlichen Reskripte an Radzivill und Schwerins Briefe lafsen den Eindruck zurück, als wenn das Regiment in der legten Zeit etwas stiefmütterlich behandelt worden wäre. Dem Fürsten Stattbalter kann damit kein Vorwurf gemacht werden, da er mit den politis schen Angelegenheiten des Herzogthums Preußen, sowohl nach Außen als besonders nach Innen hin, vollauf zu thun hatte. Der damals bestehende Verpflegungsmodus führte die Beschwerden herbei. Standen doch selbst dem General - Wachtmeister Freiherrn v. Schwerin für seine Person noch nach seiner Verlegung ansehnliche Forderungen aus Preußen zu. Auch der Bekleidungszustand des Regiments scheint auffallend mangelhaft gez wesen zu sein, troß der wahrhaft väterlichen Fürsorge des frühern Chefs. Durch des Grafen Dönhoff Ernennung hörten alle diese mißlichen Ver: hältnisse nach und nach auf. Sofort begab er sich auf seinen Posten nach Bartenstein und widmete sich mit der Liebe eines echten Soldaten seiner neuen Bestimmung. Sowohl hier als in den andern Garnisonorten, Schippenbeil, Rastenburg und Infterburg, musterte er die Kompagnicen; das Regiment zählte 728 Gemeine, darunter 116 Gefreite, und mit den Personen des ersten Blatts im Ganzen 800 Köpfe').

') Lit. A

Während der längern Anwesenheit des großen Kurfürsten in Preus Ben ging Dönhoff, im Spätherbst 1668, zu seiner Präsentation und um seinen Dank noch mündlich auszudrücken, auf kurze Zeit nach Königs. berg. Hier hat er bei öftern Besuchen rein gewichtiges Wort für das Regiment eingelegt, denn die darauf erscheinenden Reskripte empfehlen dem Fürsten Statthalter dringend:

,,die gute Ausstaffirung des Regiments, damit es

auf jeden Fall hin gebraucht werden könne"'). Der 1668 in Polen eingetretene Thronwechsel lief inzwischen gut und zu des Kurfürsten Zufriedenheit 1669 dahin ab, daß der Piaft Michael Thomas Wiesnowiecki zum Könige gewählt wurde ?).

Ein anderes Ereigniß, ungleich wichtiger, weil es alle damals in Preußen stehenden Truppentheile näher anging, war der im Herbst 1669 erfolgte Tod des Statthalters, Fürsten Radzivilo). Der Oberbefehl ging zeitweise auf den General - Major v. Görßke über.

Vieles kam zur Sprache, was bis dahin verschwiegen worden war, und Manches wurde anders, was bis dahin nach den, dem Fürsten-Statthalter ertheilten Befugnissen ") unmöglich geblieben war. Des großen Kur: fürsten besondere Aufmerksamkeit war auf die aus Preußen eingehenden mili: tairischen Berichte geleifft; feine unglaubliche Thätigkeit prüfte sie alle selbst. Die Preußischen Ober-Räthe, der General v. Görke und der Ober: Kriegs: Kommissarius Boguslaw v. Podewils bekamen schon im Januar 1670 manches scharfe Wort zu lesen, denn dem hohen Herrn ging es mit der Beseitigung der vorgefundenen Uebelstände nicht schnell genug. Um voll: ständig durchzugreifen, ernannte der Kurfürst eine außerordentliche Mu sterungs Kommission und erließ ein Reskript unter dem 21. Februar 1670, wonach ohne seine ausdrückliche Genehmigung fernerhin keine Passevolanten geduldet werden sollten").

') Lit. A. 2) Pauli V, 136.

3) Lit. B. Der Leichen-Conduct erfolgte erst den 6. Mai 1670 16 Stabs-Offt. ciere trugen die Leiche. Es folgte die Leib-Stompagnie zu Pferde unter dem Rittmeister Rogukki; die andere stompagnie unter

dem Fürsten Michael Radzivil; die Kompagnie zu Pferde des Generals v. Görßke, das frühere Nadzivill'sche, jevige Sturprinzliche Regis ment unter Kommando des Obersten H. A. v. Schöning. Im Gefolge befanden sich von bekannteren Officieren: der General - Major Pierre de la Cave, die Obersten Fricdrich Graf v. Dönhoff, Levin v. Nolde, Otto v. Prömock (Kommandant von Pillau), Oberfi Johann v. Hille (Kommandant der Friedrichsburg), Stapitain Joachim v. Zadow vom Dönhoffschen Regiment 1. V. a. Wallenrodt'sche Bibl. in Königsberg.

*) Dazu gehörte seit 16. März 1659 noch, daß Radzivill ohne Vorschlag und also nach eigenem Ermessen Officiere ernennen und cafsiren durfte. Lit. A.

*) Die qu. Musterungs-Kommission hatte bei den Preußischen Truppen nicht weniger als 300 Passevolanten ermittelt! Lit. A.

Wahrscheinlich um den Ehrgeiz des seit Januar 1665 selbstständig gewesenen Oberst- Lieutenants Heino v. Flemming, als Kommandeur des Schwerin'schen Regiments, in etwas zu besänftigen, wurde derselbe, unter gleichzeitigem Verbleiben in seinem Dienstverhältniß, zum General - Adju: tanten mit 25 Rthlrn. monatlicher Zulage ernannt'). Die gedachte Mufierungs - Kommission hatte den Erwartungen des Kurfürsten ganz ent: sprochen.

In einem Reskript vom 21. März 1670 an die Ober-Räthe und den General v. Görßke erklärt er seine Zufriedenheit und sagt den Erstern dann besonders weiter:

,,Die ad Cassam kommende gelder müssen fleißig und sorgfältig menagiret und die auf Graf Denhofs ?) Regiment Resti: rende Kleidergelder gezahlet werden *“.*

16•

Rangstreit zwischen den Regimentern in Preußen, hervorgerufen durch den Obersten Levin v. Nolde, und deren Reihefolge. 1670.

Charakteristisch für die damaligen Verhältnisse war ein durch den Obersten Levin v. Nolde, Kommandeur der Preußischen Leibgarde zu Fuß), bervorgerufener Streit.

Das Reskript an den General v. Görßke) vom 1. Mai 1670 läßt sich darüber also aus:

Aus dem einschlus ersehet Ihr mit mehrerm vnd wird Euch auch vorhin bekant sein was für streitigkeiten wegen des Rangs zwischen denen Regimentern zu Fuss aldorten entstanden; Wan Wir es dan hirin bey dem ienigen bewenden laßen, wie es bishero observiret worden, Alß befehlen wir Euch gnädigst UnTerm Obristen Nolden anzubeuten, daß er von seiner praetension abstehen vnd denen benden andern Regimentern den Rang nicht

ferner disputiren soll. Daran 2c. “ Hierunter steht in anderer Handschrift:

*) Laut Krfrfil. Reskript vom 28. Februar 1670.

?) Der Kurfürst sagte in einem Briefe an Dönhoff d. d. Frankfurt a. D. den 28. Februar 1670: die Liberen wollen wir hiernegst richtiger, alb. bis dato geschehen, lie: fern lassen.

*) Nach dem Strfrfil. Reskript an Radzivil d. d. Stönigsberg den 2. Februar 1669 dazu ernannt.

“) Auffallend ist es, daß dieses Keskript, wie es sonst zu geschehen pflegte, nicht schon an den seit dem 30. März 1670 ernannten Statthalter von Preußen Ernst Ho: guslaw Herzog von Cron gerichtet ist. Vermuthlich war er noch nicht in Königsberg eingetroffen.

nzur nachricht bitte hirvon Hr. Graffen Dönhoff und Hr. Obri
sten Schöning parte zu geben. “
, Auch das decretum dem Obristen Bellicum zufertigen zu

lassen". Wahrscheinlid) mit Bezug auf obiges Reskript findet sich die Rei henfolge in dem Preußischen Verpflegungs- Etat pro Juni 1670 also fixirt:

I. General Staab').
II. Artollerie?).
III. Schanze Friderichsburg.
IV. Extra Ordinaria ?).
V. Cavallerie.

Sr. Fürstl. Durchl. des Printzen Friderichen vnter dem Commando des Hr. Rittmeister Rogutzkistehende Compagnie zu Pferde

100 Reuter. VI. Dragouner.

1) Hr. Obrist Lt. Bodo v. Schlieben Compagnie . 100 Drag.

2) Hr. Obrist Lt. Wilhelm v. Blocken Compagnie . 100 Drag. VII. Infanterie. 1) Sr. Frstl. Drchl. des Chur - Prinßen unter dem

Commando des Hr. Obristen Johann Adam v.

Schöning stehendes Regiment (4 Comp.) 680 Gemeine 2) des Hr. Obristen Graffen Friderich v. Den: hoffen Regiment (4 Comp.)

680 Gemeine 3) die Churfürstliche Leib Guardy (2 Comp.) 300 Gemeine, 1) Sr. Frstl

. Gnaden des Hr. Stadt Halters Leib Guardie zu Fuß unter des Capitain Pangern Commando (1 Comp.)

150 Gemeine,

?) Hier sind genannt:
Se. Frfil

. Gn. der Hr. Stadhalter,
Hr. Obrister Levin v. Nolden,
Hr. Ober- Kriegs-Commissarius Boguslaw v. Pudewelß,
Hr. Obrift - Lieutenant Heino Heinrich v. Flemming als General Adjutant,
der Kriegs - Rath Szr. Johann Reinhardt Fehren,
der Ober- Auditeur Joh. Georg Schmidt,
der Proviant- Verwalter Valentin Münchenberg,
der Märkische Canzeley - Bediente,

der Wachtmeister zu Schloß. 2) Unter dem Stück-Lieutenant Heinrich Steiger.

3) Sierunter befindet sich der Servis für die in Memel stehende Compagnie und 400 Rthlr. jum Fortifikations: Bau in Johannisburg u. . w.

5) des Hr. Obristen Johann v. Hillen Commendan

ten in der Schanz Friderichsburg Compagnie . 160 Gemeine. Die primac planae find besonders zu 13 bis 17 Köpfen, für die 15 Kompagnieen im Ganzen mit 230 bis 240 Chargirten aufgeführt.

Gespanntes Dienstverhältniß zwischen dem Statthalter in Preußen, Herzog von Croy, und dem Regiments - Chef, Obersten Grafen von Dönhoff 1671. Aussichten zum Marsche nach Polen. Verstär: kung des Regiments. Der Oberst- Lieutenant von Flemming wird Oberst im Regiment, und Tod des Kapitains von Houwald im Duell.

1672.

Der Oberst Graf Dönhoff, obgleich ein liebenswürdiger Hofmann, war doch zu sehr Soldat, um nicht da, wo es sein mußte, die Dinge bei dem rechten Namen zu nennen. Mit dem General v. Görßke und später mit dem Feldmarschal Derfflinger hat er immer sehr gut gestanden'). Mit dem Statthalter von Preußen, Herzog v. Eron, gestaltete sich das Verhältniß indessen bald so, daß es als ein gespann tes bezeichnet werden muß. Troß mancher Widerwärtigkeiten, die daraus hervorgehen mußten, hat es jedenfalls dazu gedient, Dön. hoffs Thätigkeit und Sorge für das Regiment mehr bekannt werden zu

lassen. Augenblicklich blieb uues noch ruhig. Aber schon im Sommer 167) erkannte Dönhoff seine Situation ganz, als auf seine gegründete Vorstellung nichts gegeben wurde, nämlich: daß nur von seinem Regi: ment Mannschaften zum Fortifikations - Bau nach Johannisburg und zum Erhöhen der Memel-Dämme bei Tilfit kommandirt würden, weshalb die Leute aus dem leim gingen und ganz abgerissen zurückkehrten. Vorläufig schwieg er, da sich schon jetzt Aussichten zu einer Thätigkeit im Felde für das nächste Jahr erkennen ließen. Ade in Preußen stehende Truppentheile blieben den Winter 167) daher auf ihrem Somineretat, da der Kurfürst dem Könige von Polen den versprochenen Beistand gegen die Türken gewähren wollte. Das Hilfskorps sollte 1000 Mann zu Fuß und 500 Mann zu Pferde betragen.

Das Dönhoffiche Regiment und die Block'schen Dragoner, auf die angegebene Stärke gebracht, wurden hierzu, sowie der Oberst Graf Dón: boff zum Kommandeur des Korps bestimmt.

Was die Tradition in Betreff der bereits 1669 angeblich stattgefundenen Theilung des Dönhoft'schen Regiments überbracht hat, so ist

') Lit. D.

legtere wirklich, aber erst vom 1. September 1672 bis Ende August 1673, respektive bis Ende August 1675, vorhanden gewesen.

Im Frühjahr fanden bei allen in Preußen stehenden Truppentheilen Verstärkungen statt. Bei dem Dönhoffichen Regiment wurde im April 1672 der Etat per Kompagnie um 12 Mann erhöht'); ein Gleiches fand im Mai statt, ro daß die summarische Verstärkung 336 Mann betrug und der Etat des Regiments überhaupt auf 1008 Gemeine gebracht wurde ?).

Die erste Absicht des Kurfürsten, wie er fie in einem Reskript an den Herzog von Croy zu erkennen gab, durch eine solche Erhöhung eine Ersparniß der Art zu machen, daß die ursprüngliche Anzahl von Off: cieren beibehalten werden sollte, schien später aufgegeben zu sein; denn das Kurprinzliche Regiment zu Fuß wurde schon im Juli 1672 in 8 Kom pagnieen eingetheilt, das Dönhoffiche Regiment verblieb jedoch noch in 4 Kompagnieen bestehen.

Nicht ohne Ueberraschung wurde Anfang Mai 1672 bei dem Regis ment die Nachricht aufgenommen, daß der Oberst - lieutenant v. Fleniming zum Obersten, mit Beibehalt seines Verhältnisses im Regiment, ernannt worden sei. Dergleichen Beförderungen traten für gewöhnlich nur ein, wenn damit eine selbstständige Stellung, wie die eines Regiments - Kom mandeurs, Chefs oder Festungs- Kommandanten, verbunden war. Nody ein anderes Ereigniß, obgleich dergleichen damals öfters vorkamen, bes schäftigte in der Zeit das Officier - Korps des Regiments.

') Lit. A. Auch die pr. pl. wurden erst später um ; und dann noch einmal verstärkt.

2) Es ist außer allem Zweifel, daß die Verstärkungen bei dem Regiment Dön: hoff im Mai allein durch die zweite Kompagnie der Preußischen Leib - Garde zu Fuß erfolgten, während die erste Stompagnie zu dem Sturprinzlichen Regiment fam. Diese neue Preußische Leib - Garde, errichtet 1642, wurde 1652 nominell mit der Märkischen Garde und, unter dem Namen Kurfürftliches Leib - Regiment, 1655 wirklich verbunden und auf 6 Kompagnieen gebracht. 1657, als der Kurfürst nach der Mark ging, nahm er 2 stompagnieen mit. Diese 2 kompagniecn waren Hohendorf und Schlaberndorf; die leştere ist die Märk'sche Leib-Garde; Hohendorf scheint sie als Major gefiihrt zu has ben, (conf. die Rangliste de 1656) indem beide Stompagnieen von Pillau nach Colberg zu Wasser gingen und von da nach der Mark. Sie sind der Stamm desjenigen Re: giments, welches dann der Oberst v. Pöllnitz konımandirte, Ende 1659 auf dem Etat in Cleve, mit 8 Kompagnieen und 617 Köpfen, aufgeführt und 1806 als Regiment Nr. I aufgelöst ift. Von den oben aufgeführten 6 Kompagnieen blieben 4, unter dem Oberfi de la Cave in Preußen, 1657. Mitte November 1663 reiste der Sturfürst nach Königss berg und nahm die Oppen'sche und Knobloch sche Kompagnie mit, als er nach der Mark zurückging. In Preußen blieb nur die Kliking'sche und Hamilton'sche Kompagnie, und leştere ist es, die dem Dönhoffschen Regiment zugetheilt wurde.

Bahrscheinlich in Folge der über Flemmings Ernennung entsprun, genen Gerüchte, die entstelt, ebenso wie diejenigen über die Verwaltung der Kriegs - Kassen - Gelder, in Umlauf kamen, war zwischen dem Kapitain Adolph v. Houwald des Regiments und dem Ober- Kriegs- Kommissarius Boguslav v. Podewils ein böser Streit entstanden. In dem darauf folgenden Duell im Juli wurde Houwald von Podewils erschossen. Let: terer scheint gar nicht weiter zur Verantwortung gezogen zu sein, da er

beständig in seinen Funktionen verblieb, weshalb anzunehmen ist, daß das Duell als unvermeidlich höhern Drts vorher anerkannt worden war.

Wie überhaupt darüber damals gedacht wurde'), beweist das Duell 1678 zwischen den Kammerjunkern v. Schlieben und v. Buch, wobei Er: sterer getödtet wurde. Buch flüchtete und bat um Pardon; er erhielt foldhen, indem der Kurfürst ausdrücklich bemerkt: daß Buch zum Duell forcirt, keine lacheté begangen, und nahm denselben wieder zu seinem Adjutanten).

Für den erschossenen Kapitain Houwald wurde der Kapitain - Lieute: nant Balthasar Bernhard v. Brünneck im Regiment zum Kompagnie-Chef ernannt.

In der zweiten Hälfte des Monats August 1672 stand das Regi: ment bereits in und bei Ortelsburg in der Stärke von 1008 Gemeinen.

Instruktion für den Obersten Grafen v. Dönhoff, als Kommandeur

eines Hilfskorps nach Polen 1672. Kurz vorher hatte Dönhoff seine Ernennung 3) und Instruktion er: halten, woraus die wesentlichsten Säße folgende find:

,,Nachdem S. Churfrstl. Durchlaucht zu Brandenburg Vnser gnä: digster Herr iebogemelten Dero Cammerer und Obristen Friderich Graffen von Denhoff das commendo über die nachher Pohlen destinirte Auxiliar Völker auß sonderbahrer zu ihm tragender confidentz anvertrauet und aufgetragen, Alß muß er solche in allen stücken dergestalt führen, Wie er daßelbe gegen S. Chrfrstl. Drchl. zu verant

') Confer. das Duell-Edikt de 27. Januar 1665 in v. Orlich der große Kurfürft b. III, 171.

?) C. W. Hennert, Beiträge zur Brandenburgschen Striegsgeschichte 1790, S. 36. Nicht so gut erging es dem Lieutenant Thoinas v. Saniß, der seinen Vetter in einem tumultuarischen Duell, wie es heißt, erstach. Die ihm zuerkannte Strafe lautete: auf Verlust der rechten Hand oder Staupenschlag und Landesverweisung. Es trat jedoch eine Begnadigung ein, wofür Saniß aber 1000 Rthlr. zu erlegen hatte. Lit. E.

') Lit. D. Vergl. das Milit. Wchbl. de 1837, Nr. 25 S. 99. Das Theatr. Europ. XI, 79 irrt hierbei.

Das Kurprinzliche Regiment unter Schöning ging im Sommer 1672 nach Hinters Pommern.

worten vermeint, damit die Republicq nußen und frommen, S. Chrffi.
Drchl. und Dero Waffen respect und ehre, er aber selbft ruhm und
Lob davon haben mögel u. f. w.
Am Schlusse der sehr weitläufigen Instruktion heißt es:

,,Sollte er wegen Krankheit oder anderer vrsachen halber das Commendo nicht beobachten können, Aiß dan sol von ihm der Obri fter Flemming vndt im fall derselbe auch daran verhindert würde, der negste Officierer solches respiciren vndt dieser Instruction gemes da: ben procediren. Zu Uhr Kundt haben mehr Höchst gemelte S. Chrfrsil. Durchl. dieses eigenhändig unterschrieben und mit Dero Insiegel be drucken lassen. So geschehen zu Cöln a. S. den jî. August Ao. 1672.

gez. Friderich Wilhelm." Interessant sind auch einige Akkordspunkte; danach heißt es: 1) Dönhoff roul neben dem particular Commando auch die Admini

stration in Civilibus et Criminalibus allein haben und für seine Person nur unter Ihrer Königlichen Majestät und der beiden Feld:

herren Befehl stehen. *2)* Das Korps rod nächst der Königlichen Leib - Garde marschiren,

stehen und sein Duartier nehmen und darf ihm hierin keine an:

dere Truppe vorgezogen werden. 3) Dönhoff soll keinem andern Deutschen Obersten im Range weichen. 4) Die Truppen dürfen nicht getrennt werden.

Am Schlusse: Alle die Person des Obersten Dönhoff angehenden Punkte sollen auch für den Obersten Flemming in Kraft treten und blei ben, im Falle Dönhoff verhindert werden sollte, das Kommando zu führen.

Noch mehrere Kurfürstl. Reskripte gingen an Dönhoff des wesent: lichen Inhalts ein.

d. d. Ziesar 24. August 1672):

,,Eure Zieffer habt Ihr hierben zu empfangen vnd Euch dersel

ben von importantz zu bedienen.“ d. d. Halberstadt 30. August 1672'):

,,Den marsch nachher Pohlen habt Ihr mit denen Euch anver:

trauten Völkern unverzüglich fortzulegen" u. P. W. Aus Adem geht hervor, daß in Betreff der Verpflegung und Auss rüstung außerordentlich viele Hindernisse vorlagen, zu deren Beseitigung von daher, wo die Unterstüßung immer zunächst erwartet werden muß, wenig oder nichts geschehen zu sein scheint.

Theilung des Regiments Dönhoff unter die Obersten Graf v. Dönhoff und v. Flemming bei Ortelsburg. Marsch - Kampagne nach Lub

lin und Rückkehr nach Bartenstein 1672 und 1673.

In Ortelsburg fand bei der großen Stärke des Regiments die Eintheilung desselben von vier auf acht Scompagnieen statt ').

Dieselben waren also besetzt ?):
Leib - Kompagnie: Oberst Friedrich Graf v. Dönhoff,

Kapitain-Lieutenant Wilhelm v. Löser.
2.

Oberst Heino Heinrich v. Flemming. 3.

Oberst - Lieutenant Ernst Ludwig v. Möhlen. 4.

v. Rummel. 5.

Major Patrick v. Hamilton.
6.

Melchior v. Flanß,
Lieutenant .. v. Brünneck,

Fähnrich Siegfried Heinrich v. Borentin.
7.

Kapitain Balthasar Bernhard v. Brünneck. 8.

.. Kessner. Und das Alles in einem Augenblicke, wo man in ein fremdes Land und möglicher Weise direkt gegen den Feind ziehen sollte?! Ja, es gehörte das gute Bewußtsein des Grafen Dönhoff dazu, um ftreng in seiner Pflicht zu verharren. Der Kelch war aber noch lange nicht gefült. Das Beste kam nun noch zuletzt, nämlich ein Dienstschreiben des Herzogs v. Cron), worin die Erwartung ausgesprochen ist, ,, daß Dönhoff nun baldigst ab: rücken werde, und ihm am Schlusse ein guter Marsch und success gewünscht wird", und zu allerleßt ein Postscriptum folgenden Inhalts:

,,Auch besonders lieber Herr Graff! Nachdem es nöthig reyn will, daß der Obrister Flemming, wann die Compagnyen seines Re: giments nach Churfürstlicher Durchlaucht Vorordnung werden einge: theilt fenn, Er solchem Regiment als Obrister vorgestellet werden möge; Aiß haben im Namen Höchst gemelter Sr. Churfrstl. Durchlaucht wir dem Herrn Graffen solche Vorstellung hiermit committiren vndt auff: tragen wollen, der Zuversicht, daß Er einen iedweden solchen Regiments zu dem behörigen respect und gehorsamb Ihme Obristen Flemming zubezeugen, anermahnen werde. D. u. i. I. Königsberg den 31. August 1672.

gez. E. B. Herzog v. Cron.“ Demnach war also die Theilung des Regiments in lakonischer Kürze

') Lit. D.

?) Lit. A.

3) Lit. D.

verfügt, denn obgleich Dönhoff annehmen durfte, daß etwas der Art geschehen konnte, so hatte er doch noch keine Benachrichtigung bis dahin erhalten. Die 2te, 4te, 5te und ste Kompagnie wurden an Flemming abgegeben. Dönhoff behielt den vollen Regimentsstab, während Flemming die Errichtung eines, wie es fcheint, geringern aber doch besondern Stabes durchsetzte.

Der Oberst-Lieutenant v. Block, welcher die 500 Dragoner des Korps kommandirte, beanspruchte eine gleiche Vergünstigung. Es gelang ihm auch zunächst, wie Flemming, wenigstens die Gelder für den Stab zu erhalten. Man schenkte ihm jedoch weniger Rücksichten und ließ ihm solche nur für die Dauer des Feldzuges.

Die obige Theilung erscheint wesentlich als ein Ausfluß von Flem: mings Ehrgeiz, wobei ihm seine Ernennung zum Obersten, sowie die Spannung zwischen dem Statthalter und dem Grafen Dönhoff zu Hilfe kam. Es entwickelten sich auch aus der angegebenen Formation sowohl für Eron wie für Flemming Unannehmlichkeiten, die zunächst durch die in Aussicht stehende mögliche Verwendung des Letztern, als Kommandeur des Hilfskorps, zurückgedrängt wurden. Im Uebrigen bestand die Ein: theilung vorläufig nur ein Jahr.

Endlich am 12. September 1672 fonnte Dönhoff von Ortelsburg abmarschiren. Das Korps ging über Chorzellen') *(*.), Prasznic, Brock *(*17.) am Bug, Wengrowo (5.) und kam den 8. Oktober in dem Polni schen lager bei Lublin an.

Aus allen Orten berichtet Dönhoff über den glücklich zurückgelegten Marsch und über die gute Aufnahme in Polen ?). Die Freude fauerte aber nicht lange. Der König von Polen stand bereits mit den Türken in Unterhandlungen. Die Preußischen Truppen kamen nicht vor den Feind und mußten bis Anfang December bei Lublin unter den entseßlich sten Regengüssen kampiren. Um die Sache zur Entscheidung zu bringen, reiste Dönhoff Ende Oktober selbst nach Warschau, denn auf die schrift: lichen Anfragen über den weitern Gebrauch der Truppen ließ sich die Polnische Regierung nicht aus und wollte auch nichts von dem übernom, menen Unterhalt derselben wissen. Um das Korps nicht verhungern zu lassen, mußte schließlich Preußisches Geld helfen. Nach dem Lager zu rückgekehrt, erhielt Dönhoff cin Kurfürstliches Reskript'), wonach er ein

') Hier wurde erst von den Preußischen Kommissarien die Munition, als:

38 Centner Lunten,
24 Centner Pulver,

14 Centner Kugeln, geliefert. Lit. B. 2) Lit. D. 3) Lit. D. d. d. Hpt -Quartier Nybelsheim. s. Novbr. 1672.

Universale von der Polnischen Regierung zum Marsche von Lublin auf Thorn, Bromberg und Nackel auswirken sollte, um über Driesen weiter mit dem Korps bis Halberstadt zu gehen. Während der Unterhandlungen darüber erhielt er aber den Befehl, ungesäumt auf dem alten Wege nach Willenberg abzurücken, was er Anfang Januar 1673 erreichte. Hier erwartete ihn bereits eine Musterungs-Kommission, um eine vom Tage des Uebertritts der Grenze datirte Specifikation des Bestandes an lebendem und todtem Material bei dem Korps aufzunehmen. Mitte Jas nuar 1673 stand das Regiment in der Stärke von 552 Mann und 120 Pferden in und um Bartenstein ').

Kurfürstliche Anerkennung für Dönhoff als Kommandeur des HilfsKorps. Dessen Stellung zu Croy. Neise nach Cöln a. S., Mos.

kau und Rückkehr nach Bartenstein 1673. Dem Grafen Dönhoff wurde alsbald die Freude zu Theil, in einem besondern Handschreiben ?) des Kurfürsten den Dank für seine außerors dentlichen Mühen und die möglichste Konservation der Truppen zu lesen.

In dem Postscriptum sagt er:

, Auch Hochwohlgeborener besonders lieber Getrever. Audieweil Wir gnädigst guth finden, daß Ewer unterhabendes Regiment auf acht Compagnyen formiret und so stark als das Chur Prinzliche Regiment nemblich auf 1000 versterket werde" u. P. W. ,,Als Obri: ften Lieutenant wollen wir den bißherigen General Adjutanten den v. Hendebreck darben ernenen.

D. u. i. I. Sparrenberg is. Januar 1673. “

Vorläufig wurde aus der Verstärkung noch nichts; man sieht jedoch, wie der erlauchte Herr dem Grafen Dönhoff stets wohl wollte. Was die Truppen in Polen aber gelitten haben, lesen wir in dem Gesuche Dön: hoffs 3) an Croy als Antwort auf dessen Notifikation, daß 100 Mann voin Dönhoffichen Regiment nach Memel kommandirt werden würden, und heißt es darin: ,,a) die Leute hätten sich noch gar nicht von dem Polnischen Marsche

ausgeruht, indem sie die größten Fatiguen haben ausstehen müssen als Kälte, ungemach, großes gewässer, schändliche Wege und böse Jahreszeit;

') Lit. D. Die Pferde find theils Reit- theils Wagenpferde; bei der Leib-Kompagnie waren allein 51; auch waren 40 Dragoner dem Regiment vorläufig zugetheilt und blieben bis November 1673 dabei.

2) Lit. D. 3) Lit. F.

b) daß man für das geringe Tractament sich in den Quartieren zu

nichts verstehen wil; c) daß wegen des continuirlichen regens sehr viele Krankheiten fenn

und die Leute nicht restituiret werden könnten; d) daß die erfahrung bezeuget, daß die junge Leute welche bißhero

nach der Mümmel geschicket worden, allemal ganz abgerissen wieder

berausgekommen sindt; e) daß die Leute keinen heller oder pfenning haben und ohne Geldt

unmöglich solchen weiten march thun können.''

Uuf ausdrücklichen Befehl des Kurfürsten mußte Dönhoff Ende April nach Cöln a. S. gehen, um persönlich Bericht über den Marsch nach Po: len abzustatten, zu diesem Behuf auch seine Instruktion und das von ihm geführte Journal mitbringen.

Wenn man bedenkt, daß Friedrich Wilhelm damals mit allen Staas ten des Kontinents beinahe im lebhaftesten diplomatischen Verkehr fand, und, um den von Frankreich und England gleichzeitig angegriffenen Hol: ländern zu Hilfe zu eilen, bei Halberstadt bereits ein Sorps zu vereinigen begann, so ist man darüber verlegen, was man mehr bewundern roll, seine außerordentliche Geisteskraft, oder seine riesenhafte Thätigkeit. Gleichwohl weiß er noch immer die Zeit zu gewinnen, um auch anscheinend geringe Angelegenheiten selbst zu prüfen und seine Erfahrungen zu be: reichern.

Da ihm Dönhoff nun einmal bei der Hand war, lo schickte er ihn mit einer diplomatischen Mission direkt nach Moskaut, von wo der Graf Ende Juni nach Bartenstein heimkehrte.

Eine Kompagnie des Negiments geht unter dem Major v. Flanß mit dem, vom Obersten v. Schöning kommandirten, Hilfs- Korps nach Polen. Andauernde Theilung des Regiments unter Dönhoff

und Flemming und dessen befohlene Vereinigung 1673.

Das Regiment gab in diesem Jahre eine kombinirte Kompagnie ') unter dem Major v. Flanß zu dem nach Polen unter Kommando des Obersten Hans Adam v. Schöning bestimmten Korps, und wurde um eben so viele Mannschaften verstärkt. Bei diesem Marsche scheint noch weniger herausgekommen zu sein, als bei dem vorjährigen.

In Betreff der Formation des Regiments erschienen bis zum Wu: gust 1675 verschiedene sich zum Theil widersprechende Reffripte. Der Kurfürft war mit der Verleihung eines Stabes, wenigstens in dem ge

1) Lit. D. und A. Dieselbe trat wieder zum Regiment zurück.

schehenen Umfange, an Flemming ganz unzufrieden. Die Sache war schwer zu redressiren, da Flemming ein ausgezeichneter Officier und das bei sehr ehrgeizig war.

Für den Augenblick schien solches überhaupt unmöglich, und damit es wenigstens nicht auf Kosten des Obersten Grafen Dönhoff geschehe, erhielt der Statthalter den Befehl ") d. d. 23. Juni 1673:

,, das Dönhoffiche Regiment in seiner bisherigen Stärke und

mit dem vollen Stabe, wie zum Feldzuge, zu belassen".

Die Sache rührte daher, daß seit der Theilung im September 1672 für Dönhoff und Flemming 2 Stäbe in den Etat aufgenommen waren; nach der Rückkehr aus Polen 1, Stäbe, wovon Flemming aber nur Stab erhielt. Der Kurfürst, der sich sehr einschränkte und für den Krieg gegen Frankreich sparte, wo er irgend konnte, mag aber damit noch nicht zufrieden gewesen sein, weshalb der Statthalter dem Grafen Dönhoff wohl einen halben Stab nehmen wollte, während Letterer das obige Re: skript herbeiführte. Nach dem Befehl vom 25. August 1673') roll die Verpflegung für das Dönhoffsche und Flemming'sche Regiment zusammen sogar nur auf 1 Stab, 8 prpl. und 1000 Gemeine in Ausgabe ge: stellt werden. Es hatte also die Theilung faktisch aufgehört und bestand das Regiment nun unter Dönhoff allein.

Ausbruch des Krieges gegen Frankreich 1674. Abermalige Theilung des Regiments. Vereinigung der Preußischen Truppen unter General v. Görske in Königsberg und Abmarsch über Cöln a. S.,

Barby, Heilbronn, bei Straßburg über den Rhein 1674.

Im Sommer 1673 hatte sich der Kurfürst zu dem Frieden ?) von Bojsem verstanden. Er wollte danach die Niederlande ferner nicht unterstützen, behielt sich aber die Theilnahme am Kriege vor, im Falle Frankreich das Deutsche Reich angreifen sollte.

Dieser Fall trat nach vergeblichen Unterhandlungen im Frühjahr 1674 ein 3); der Kurfürst hatte sich für eine solche Eventualität verbindlich ge: macht, 16-20,000 Mann am Rhein ins Feld zu stellen.

Die Möglichkeit des Krieges hatte dem großen Kurfürsten immer so nahe geschienen, daß die Truppen in Preußen den Winter 167 nicht nur auf dem Sommer - Etat blieben, sondern auch nach und nach feldmäßig ausgerüstet wurden.

1

) Lit. D.
*) Geschlossen den 16. Juni 1673; vergl. Stenzel II, 323 und Pauli V, 146.

3) Siehe das vortreffliche Werk: Veranlassung und Geschichte des Strieges in der Nark Brandenburg 1675, von . v. Gansauge, Berlin 1833. S. 10 u. II.

Obgleich die abermalige Theilung des Dönhoff iden Regiments nir: gend ausgesprochen ist, so muß fie dennoch angenommen werden, weil dasselbe im Verpflegungs- Etat nur mit 4 Kompagnieen und daneben auch das Flemming'iche Regiment in derselben Stärke aufgeführt ist; ihre bei: derseitige Stärke ergänzt sich auch zu derjenigen, welche früher das Dön: hoffiche Regiment allein hatte.

Im Laufe des Monats Juni erhielten die zum Marsch nach Deutsch land bestimmten Regimenter den Befehl ') dazu, nachdem sie schon im Mai in Königsberg behufs ihrer vollständigen Ausrüstung vereinigt was ren, nämlich: 1) S. Hochfrstl. Durchlaucht des Churpringen Regiment zu Pferde,

unter commando des Oberst v. Printz 6 Komp. 600 Reuter, 2) des Gen. - Major v. Görßke Regiment zu Pferde

6

600 3) des Oberst v. Mörner Regiment zu Pferde 6 600 4) S. Hochfrfil. Durchl. des Churpringen Res

giment zu Fuß unter commando des
Oberst v. Schöning

S

1000 Mann, 5) des General Feldzeugmeister Graf zu Dohna Regiment zu Fuß

1000 6) des Oberst Graf v. Dönhoff Regiment

556 *7*) des Oberst v. Flemming Regiment zu Fuß 4

500 Die beiden Dragoner - Regimenter, der Obersten v. Schlieben und v. Hohendorff (später Block), gingen, jedes 600 Mann zählend, im Juli nach Polen.

Auf dem alten Wege, über Marienwerder und durch Hinter - Pom: mern, führte der General - Majoro. Görßke das beinahe 5000 Mann starke Korps nach der Mark.

Der Oberst Friedrich Graf v. Dönhoff befand sich persönlich bei dem Regiment, welches Ende Juli in der Gegend bei Berlin eintraf. Auf dem weitern Vormarsch bekam er aus Magdeburg den 4. August 1674 einen von dem General - Lieutenant August Herzog von Holstein - Plőn un: terzeichneten Befehl ?), daß er mit seinem Regiment, sowie er bei Barby die Elbe paffirt sei, direkt nach der Grafschaft Mansfeld und zwar in das Amt Rummelsburg rücken solle.

Der Surfürst reiste den 8. August von Cöln a. S. zur Armce),

zu Fuß

.

) Lit. B. und D. 2) Lit. D.
*) Kriegs-Geschichte der Preußen von Philipp v. Schröter, herausgegeben von J.

war den 12. August in Magdeburg und ging durch das Eichsfeld und Thüringen über Schmalkalden und Schweinfurt (4. September) nach Heilbronn, wo er den 10. September ankam. Magirus ') sagt:

,,S. Churfürstliche Durchlaucht hatte die Direction) der ganzen

Armee, welche S. Kaiserl. Majestät demselben aufgetragen". Es ist dieses jedoch weiter nichts als eine artige Redensart, da der Kaiferliche Feldmarschall de Bournonville eine geheime Instruktion gehabt haben muß, die es ihm möglich machen konnte, die Kurfürstlichen Be fehle, je nach Befinden, auch ungeahndet nicht auszuführen.

Den 11. September fand von sämmtlichen Heerführern der verbün: deten Armee unter dem großen Kurfürsten in Heilbronn ein Kriegsrath statt *). Anfänglich war man der Meinung, Philippsburg, was sich noch in Französischen Händen befand, zu belagern, entschied sich endlich aber dahin, solche Festung durch die Pfälzischen Regimenter blokiren zu lassen und die, auf der linken Seite des Rheins stehende, feindliche Hauptmacht Felbst anzugreifen.

Das Kaiserliche Korps “) unter dem Feldmarschall Herzog v. Bour: nonville 6) stand damals zwischen Mannheim und Speyer 6); die Frans zöfische Armee unter dem Marschall Vicomte de Turenne bei Landau. Es gelang, Letztern zu täuschen und Straßburg ro früh zu erreichen, daß der Rhein hier ungehindert (21. September) überschritten werden konnte.

Kampagne von 1674. Das Regiment Dönhoff bei Wafselsheim; in Sulzmatt am Fuß der Vogesen im Quartier und Turenne's

Angriff auf die verbündete Armee. Man blieb nun in der unmittelbaren Nähe gedachter Stadt stehen und wartete den großen Kurfürsten?) ab, während Turenne bei Zabern ein Lager bezog.

F. Senffarth, Frankfurt und Leipzig 1764, giebt S. 30 die Stärke der Kurfrstl. Armee auf 19,826 Mann an.

") Joh. Magirus, geheimer Sekretair des großen Sturfürsten, in seiner Handschrift auf der Stöniglichen Bibliothek in Berlin. (Manuscript. boruss. Fol. 99.)

2) Was das heißen sollte, ist zu sehen in dem Werke: Leben und Thaten des Sturfürsten Friedrich Wilhelm. Berlin und Frankfurt 1710. S. 516.

3) Pauli V, 154: „Der große Kurfürfi wollte eigentlich über den Rhein dem Turenne in den Rücken gehen und ihn zwischen zwei Feuer bringen."

*) Hierunter sind auch zugleich die gestellten Reichskontingente verstanden.

5) Hournonville (auch Heurnonville) benahm sich in dem ganzen Feldzuge so zwcideutig, daß man bei ihm ein ftraffälliges Einverständniß voraussehen konnte.

5) Theatr. Europ. XI, S. 598.
) Tbeatr. Europ. XI, 601: Den 1. Oktober war der Kurfürst in Neckarsulm.

Heilbronn ist von Straßburg ungefähr 20 Meilen entfernt, und es müßte die nach beinahe 3 Wochen erst erfolgte Ankunft der Branden burg - Preußischen Armee auffallen, wenn man nicht wüßte, daß dieselbe mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Dahin ist zu züh. len der durch die länge der zurückgelegten Märsche bereits sehr angegriffene Bekleidungs- und Ausrüstungs-Zustand, die Passage durch den Schwarzwald und vor allen Dingen die inangelhafte Verpflegung.

Der Kurfürft spricht über den weitern Verlauf der Operationen in seinen eigenhåndigen Berichten sich also aus ');

Ich befinde nöthig erstlich zu berichten, auf was Art die Chur: frstl. Brandenburgische Armee über die Straßburgsche Brücke gegangen ?), was auda deliberiret und für gut angesehen worden zu thun, so ist die Artillerie zuerst in guter Ordnung hers nachmals die Infanterie, welches bis in die Nacht gewähret übergegangen, den andern Morgen mit dem Tage hat die Caval lerie dergleiden gethan und in sehr guter Ordnung allda campiret; da denn der Kaiserl. Feldmarschau Duc de Bournonville zu S. Chrfrstl. Durchlaucht gekommen, Sich auch darauf der Herzog von Lüneburg mit seinem Feldmarschall dem Herzog von Holstein alda eingefunden; Worauf Kriegsrath gehalten und einhellig gut gefunden worden, den Feind anzugreifen, außer das theils vermeinet, man fout von Straßburg aus über die Harthe recht aufn Feind über das ebene Feld gehen, der Duc de Bournonville aber hat rolches nicht belieben wollen, sondern vorgegeben, man hätte sehr viele Defileen, welches aber bernadh falich. lich befunden worden und weil der Churfürst nebst seinen Generalen des Landes Situation nicht gewußt, ist resolviret worden auf Bleßheim zu gehen, allwo wir einen Tag oder etliche ge: standen um uns mit nöthigem Proviant zu versehen, da dam die Kaiserl. Generalität ersucht worden, eine Mühle, deren sie genugsam hatten, also daß viele still stunden und nicht mahlten, den Brandenburgschen abzutreten auf daß man mahlen und Brodt backen lassen konnte, damit keine Hinderung am Marsch verurs sacht werden möchte, Diese hochwichtige Consideration hat nicht vorfangen wollen, man hat auf so vieles Ersuchen, Bitten und Begehren keine erlangen können, wodurch Sr. Chrfrstl. Durchlaucht Armee nicht in geringen Schaden ist gesetzet worden, weil dies

,

') Abgedruckt im Mil.-Wchbl. de Ao. 1839 S. 200.
2) Erfolgte am 14. Oktober. Mil.-Wchbl. 1828 S. 3, 797.

scibe in vier Tagen kein Brodt gehabt, Man hat aber endlich durch gute Leute in Straßburg zwei Gänge, welche die Kaiser liche nicht gebrauchet für die Miethe verhandelt, worüber sich der Duc de Bournonville zum höchfien beschwert als wenn

es ihm anging, da es sich doch ganz anders verhalten hat." — In dem Kurfürstlichen Hauptquartier zu Blesheim ') wurde Kriegs. rath gehalten und, nachdem die verbündete Armee mit Brod versehen war, beschlossen, den Feind anzugreifen. Derselbe stand auf der Straße nad Zabern, etwa 1 Meile entfernt.

Bei Austheilung der Ordres an die Majore ward befohlen, daß am 1. Oktober um 2 Uhr Morgens, wenn durchs Cerdin (kleine Trompete) bouteselle geblasen würde, Alles zum Marsch bereit rein rolle.

Nachdem man die Breuche, ein kleines Flüßchen, passirt und sich dem feindlichen Lager genähert hatte, ließ der Kurfürst den Feind durch 3 Kanonenschüsse zum Kampfe herausfordern. Turenne

antwortete nicht, und da der erlauchte Herr nun in Bournonville drang, mit ihm gemein schaftlich den Feind anzugreifen, wollte der Kaiserliche General durchaus nicht darauf eingehen. Während des Kriegsraths verließ Tureme in der nächsten Nacht sein lager, und dahero", sagt Magirus, , begaben S. Chrfrftl. Durchl. sich zu Pferde und suchten mit einigen regimentern dem Turenne ?) in die ensen zu hauen und ging bis in die Gegend von Bleß heim" 3).

Hier blieb die Brandenburgische Kavallerie stehen, bis Infanterie und Artillerie herangekommen war, um das feste Schloß Wasselsheim, von wo aus die Franzosen öfters Ausfälle unternahmen, anzugreifen.

Bei der dazu bestimmten Infanterie“) befand sich auch das Dönhoff sche Regiment. Der General - Lieutenant Joachim Rüdiger v. d. Golt war mit dem Angriff und der Wegnahme von Wasselsheim beauftragt 5). Obs gleich von unbedeutendem Umfange, war das Schloß mit seinen als Baftione hervorspringenden Thürmen doch sehr fest. Der General Goltz ließ daher nach Eröffinung der Trancheen auf der linken Seite des Baches zwei starke Batterieen aufwerfen und zwei Thürme, nebst der dieselben verbindenden Mauer, zwei Tage und zwei Nächte so heftig beschießen, daß fie am dritten Tage zum Theil in Trümmern lagen.

') Auf der Karte von Central Europa von Woerl ist der Ort Plaisheim genannt. 2) War auf Dettweiler gegangen.

3) Magirus hat hier ein offenbares Versehen begangen; der Ort, an den er denkt, ist Marlenheim, , Meile östlich von Wasselsheim. Der Kurfürst spricht in seinem eige: nen Bericht von der Aktion bei Marle.

*) Sie zählte 3000 Mann. Milit.-Wochbl. 1839 S. 203.

*) Feldzüge des Marschalls Turenne von v. Zanthier S. 410. Turenne sagt felbfi, mit Bezug auf die Nothwendigkeit seiner rückgängigen Bewegung und den Verlust des Schlosses: „L'armée du Roi a beaucoup pati depuis quelque temps“ Koniisch klingt die Verbindung: „Je saurai aujourd'hui si l'armée de Mr. de Brandebourg se retire“. ') Lit. D 2) Ist das Städtchen Sulzmatt, 3 Meilen südl. von Colmar, am Fuße der Vogeien

Als er nun mit dem Degen in der Hand aus den Trancheen die Sturm-Kolonnen zum Angriff vorführte, ließ er sich durch das heftige Feuer der Französischen Geschütze nicht aufhalten und gelang es ihm alio, bis in den Graben zu gelangen. Die Französische und der größte Theil der Brandenburg - Preußischen Armee befanden sich so in der Nähe, das fie die obigen Vorgänge beinahe wahrnehmen konnten. Durch den Ers folg überrascht, zog die Französische Besatzung die weiße Fahne auf und ergab sich gegen freien Abzug.

Im Uebrigen war der Verlust ansehnlich genug; das Regiment Dön hoff verlor allein: an Todten 2 Officiere, 3 Unterofficiere und 19 Seineine; an Verwundeten 1 Officier, 8 Unterofficiere, 1 Spielmann und 24 Gemeine. Wasselsheim nebst seinen Werken wurde zerstört.

Magirus läßt sich über den weitern Verfolg des Feldzuges also aus:

,,Der Kurfürst war der Meinung lieber zu schlagen als sich durch) Lebensmittel Mangel ruiniren zu lassen, man movirte sich dar auf, che man sich 's aber versahe, brach Turenne wieder auf, ging auf Pfalzburg und Dettweiler vor, woselbst Er dann wiederumb Sich sowohl fetzen thete, daß man Ihme in seinem retrenche mente unmöglich beykommen konnte undt die Allijrte also ver: anlasset wurden, Sich im fande etwaß undt bis dahin zu vers legen, biß eine andere occasion, was hauptsächliches zu thun,

sich eräugnen thete. “ Man ging also in die Winter-Quartiere. Die Kaiserlichen von der Gegend von Belfort bis Ensisheim, die Reichs - Kontingente von Schletts stadt bis Straßburg, die Brandenburg - Preußische Armee von Colmar bis Malmünster zwischen beiden.

Der Oberst Graf Dönhoff erhielt bei dieser Gelegenheit folgende Notifikation ');

Dem leblich Dehnhoffichen Regiment zu Fuß wird die Stadt
Schulzmatten ?) von 80 Häusern zum quartier assigpiret.
Sign. Colmar den 9. Novbris 1674.

S. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Krieges - Ratby,
General Quartier: Meister, Obrister zu Fuß

Die Ruhe ') dauerte aber nicht lange. Turenne hatte 10,000 Mann Verstärkungen erhalten und ergriff, auf der Straße von Epinal und Res miremont gegen Mühlhausen vorgehend, die Offensive ?). In seiner allgemeinen Fürsorge hatte der Kurfürst ein Korps von 6000 Mann gegen die Franche-Comté vorgehen lassen, um womöglich bis in Burgund einzudringen und daselbst die Erhebung für die Deutsche Sache zu unter: ftitzen. Dieser Umstand machte es möglich, daß die in großer Ausdehnung kantonnirenden, verbündeten Truppen sich noch zeitig bei Colmar koncentriren konnten. Nachdem Turenne die Defileen der Vogesen hinter sich hatte, wendete er fich plößlich auf Münster und Sulzmatt gegen Colinar und Schlettstadt '). Absichtlich 'vermied er jedes zu ernste Gefecht, marschirte am Fuße des Gebirges immer nordwärts und führte also in Gegenwart der Verbündeten einen merkwürdigen Flankenmarsch auf unwegsamen Wegen aus, um seine Feinde für den Uebergang bei Straßburg besorgt zu machen. Dieses gelang um so leichter, als Bournonville, troß aller Bemühungen des großen Kurfürsten, nicht zu bewegen war, gemeinschaftlich den Marschall Turenne zur Schlacht zu zwingen. Im Hinblick auf das verrätherische Benehmen des Kaiserlichen Generals 4) und auf die aus der Mark eingehenden Nachrichten von dem Einfalle der Schweden, mußte sich der Kurfürst zurückziehen. Nach vieler Mühe gelang es ihm, Bournonville bei Colmar seinen Plänen geneigt zu machen. Letzter Ort und das · Meile entfernte Türkheim wurden stark besett; zwischen beiden stand die kleine Armee hinter dem Fechtbach, so daß der Kurfürst an Colmar, Bournonville an Türkheim, das ganz in der rechten Flanke lag, sich stüşte.

Treffen bei Türkheim. Rückmarsch der Armee über Straßburg, und Winter - Quartiere des Regiments Graf Dönhoff in der Graf

schaft Henneberg und bei Schweinfurt 1675. Turenne führte nun ein Manöver aus, was als eines feiner glänzendsten angesehen wird und in Betracht der damaligen Verhältnisse auch

') In dieser Zeit, 19. Novbr. 1674, ftarb der Surprin; Starl Emil zum großen Leidwesen seines erlauchten Hauses und der Armee.

?) Feldzüge des Vicomte de Turenne von F. W. v. Zanthier S. 411 u. 413. *) Den 27. Decbr.

*) A. a. D. S. 417, 418, 423; Pauli V, 159 und in den Mém. du B. de Pöllnitz I, 86, der sich also ausläßt: Quoiqu'il en soit, il (der Kurfürft) ne fut pas le seul à accuser Bournonville d'infidelité. Les comtes de Dunewald et de la Caprara généraux de l'Empereur en firent autant et jurèrent qu'ils ne porteroient plus les armes avec lui.

Achnlich im Theatr. Europ. XI, 609.

so betrachtet werden kann. Er verstand es, den Gegner auf der Front zu beschäftigen, und führte seinen Haupt- Angriff auf dessen rechten Flügel, unter Bournonville, aus, nahm das bis noch kurz vorher von 2 Kaiser: lichen Bataillonen beseßt gehaltene und nun verlassene Türkheim und fand dem Uebergange bei Straßburg beinahe näher als die feindliche Armee. Das Gefecht bei Türkheim währte von 3 Uhr Nachmittag bis zur völs ligen Finsterniß und wurde hauptsächlich auf dem rechten Flügel der vers bündeten Truppen geführt. Die 12 Brandenburg - Preußischen Bataillone find daher aller Wahrscheinlichkeit nach nur wenig ins Feuer gekommen. Der Verlust betrug auf jeder Seite 2000 Mam; was das Dönhoffiche Regiment verloren hat, ist unbekannt. Die Kavallerie konnte wegen des Terrains gar nicht gebraucht werden. Obgleich es gelungen war, die eigentliche Gefechtsstellung zwischen Colmar und Türkheim festzuhalten, so war man doch strategisch überwunden, und ging in der Nacht zum 1. Ja nuar auf Straßburg weiter zurück.

Die Brandenburg - Preußische Armee brach am 10. Januar 2 Uhr Morgens von Schlettstadt auf und passirte am 13. Januar den Rhein bei Straßburg, um die Winterquartiere in Franken) zu bezichen.

Aus Münchenroda den 21. Januar 1675 erhielt Dönhoff ?) ein Kur fürstliches Reskript des Inhalts:

,,Dem Dehnhoffichen Regiment bestehend in 1 Stab und 4 Coinpagnyen und 560 Gemeine wird Henneberg zum Quartier as

signiret." Das Kurfürstliche Hauptquartier kam später nach) Schweinfurt, wo: selbst es bis zum Auforuche der Truppen nach der Kurmark Ende Mai 1675 verblieb.

Absichtlich verweilte der Kurfürst, nach inzwischen zurückgelegter Reise nach dem Haag, so lange in Franken, um die Schweden auf dein Wege der Unterhandlungen vielleicht aus seinem Lande zu entfernen, anderseits um sich Verbiindete gegen dieselben zu verschaffen. Auch wurde die

") Nach dem Werke von L. v. Orlich: „der große Sturfürfi“ II, S. 142, fchen wir, daß der Rückmarsch nicht auf dem kürzesien Wege, sondern in ziemlich spişen Winkeln auf Schweinfurt zurückgclegt worden ist; darnach war das Sturfirstliche Kauptquartier 1.9. Januar in Elmendingen, . Mühlacken, 4. und it. in Königheim, i. über den Neckar unfern Laufen, 15. Marbad), 14. Plüdershausen, S. Schwäb. Gemünd, 31. ja: muar Aalen, Trochtelfingen, Münchenroda 11. P. w. über Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Rothenburg, den Schweinfurt.

2) Lit. D. Münchenroda oder Mönchrothy liegt 1 Meile südlich von Dinkelsbühl. Außer dem zerstörten Saloß Svenneberg gab es keinen andern Ort dieses Namens, is kann daber nur allgemein die Grafschaft genneberg in Fräntischen Kircise gemeint fein.

23. Januar
2. februar

24 Januar

3. Acbruar
31. Januar
10. februar

Zeit benutzt, um die Regimenter zu verstärken und sie bestmöglichst aus. zurüsten.

Der Oberst Graf Dönhoff war übrigens beständig bei seinem Regiment anwesend. Es war für ihn ein hohes Glück, den Absichten seines erlauchten Kriegsherrn, vorläufig wenigstens, aus ihm zu Gebote stehen: den Mitteln nachkommen zu können.

Das Regiment ist deshalb, um es in einem Ausdrucke der Zeit zu sagen, gut ausstaffirt aus Franken nach der Mark aufgebrochen. Im März 1675 muß dasselbe ganz in der Nähe von Schweinfurt ') oder daselbst gestanden haben, da der General v. Görßke von da aus an den Grafen Dönhoff den Befehl erläßt: ,, Officiere des Regiments zur Bes setzung eines Kriegs - Gerichts zu kommandiren".

Marsch aus Franken über Magdeburg nach der Mark. Der Oberst Graf Dönhoff und Mannschaften des Regiments bei der Erstür

mung von Rathenow 1675. Während der Kurfürsi fich vergebens nach Verbündeten umsah ?), hausten die Schweden in einer haarsträubenden Weise in der Mark. Die Nachrichten ?) von dort machten auf den Kurfürsten einen erschütternden und doch auch ermuthigenden Eindruck.

Auf Gott, sein Schwert, sein treues Heer und fand sich früßend, brach er in Eilmärschen aus Franken nach der Mark auf 4). Hier war: tete man feiner, wie auf den Heiland.

Am 10. Juni in Staßfurt befahl der Kurfürst einen allgemeinen Bet- und Bußtag und Predigten über Jeremias XXII. 11 und 125).

Bei seiner Ankunft“) am 11. Juni zu Magdeburg stand das Schwe: ') Lit. D. d. d. Schweinfurt den 25. März 1675.

?) Er war, wie gesagt, nach dem Haag dieserhalb gereist, und hatte qußerordentliche Gesandte an viele Höfe geschickt.

3) Pauli V, 161 und 161 enthält deren viele.

*) Jn 17 Tagen legte die Armee 40 Meilen zurück, und zwar den 26. Mai von Schweinfurt bis Lauringen, 27. Mai Römhild, 28. Schleusingen, 29. Ilmenau, 30. Rube, 31. Mai in Martshausen bei Arnstedt, 1. und 2. Juni Ruhe, 3. Juni Debišleben bei Erfurt, 4. und 5. in Neuhausen, 6. Heldrungen, 7. Juni Holdenstedt, 8. Polleben, 9. Ruhe, 10. Staßfurt, 11. Juni in Magdeburg.

s) „Aber der Herr ist bei mir, wie ein farker Held; darum werden meine Verfolger fallen und nicht obsiegen, sondern sollen sehr zu Schanden werden, darum daß sie so thöricht handeln; ewig wird die

Schande sein, der man nicht vergessen wird. Und nun, Herr Zebaoth, der Du die Gerechten prüfest, Nieren und Herz ficheft, laß mich Deine Rache an ihnen sehen, denn ich habe Dir meine Sache befohlen."

6) Lediglich nach dem Werke von H. v. Gansauge ist hier, unter gleichzeitiger Be: nußung von Lit. E., die Kampagne wiedergegeben.

1

dische Heer, stärker als das seinige, auf dem rechten Havel-Ufer von Potsdam bis Havelberg und hatte, merkwürdig genug, von der Annähe rung des Kurfürsten keine Ahnung. Nachdem er die Aufstellung der Schweden erfahren, beschloß er Rathenow, welches mit 100 Dragonern beseßt sein sollte, anzugreifen; wie der Berichterstatter ") seiner Zeit sagt:

,,Und als S. Chrfrsil. Drchl. zu Magdeburg vernommen, wo der größte Hauffen dero ungeladene Gäste, welche das wenige fette vom Lande vollendst auffraßen, logireten, vermeinten Sie,

Ihnen gar leicht einen Meisterstreich anzubringen". Durch die Einnahme von Rathenow befand sich der Kurfürst in der Linie der Schwedischen Aufstellung selbst, und war deren linker und rechter Flügel von einander getrennt; auch war damit die Möglichkeit geboten, die feindlichen Abtheilungen vereinzelt zu schlagen. Da es hier: bei wesentlich auf Schnelligkeit ankam, so bestimmte der Kurfürst zu dein nächsten Angriffe auf den Feind die ganze Kavallerie nebst Dragonern, etwa 6000 Mann und 1200 Musketiere, kommandirt aus der gesammten In fanterie und angeführt von den General - Majors v. Göße, v. Pöllnis, dem Obersten Grafen Dönhoff und andern Officieren; die aus 13 Se schüßen bestehende Artillerie sowie die Munitionswagen erhielten doppelte Bespannung.

Am 12. Juni, 6 Uhr Abends, begannen die Truppen durch Magde burg und auf das rechte Elbufer in möglichster Stille hinüber zu marschiren. Der Kurfürst folgte persönlich am 13., früh 3 Uhr, und wurde der Marsch sofort angetreten. Die Musketiere waren zu dessen Beschleuni: gung auf 120 Wagen geseßt, worauf in ihre Theile zerlegte Spanische Reiter und einige Kähne mitgeführt wurden.

Der in Strömen herabfallende Regen machte den Marsch so be schwerlich, daß das Korps am 13. Juni nur 5 Meilen zurücklegte und das Lager bei Parchem bezogen werden mußte. Gleichwohl war der Kurs fürst noch immer Willens, nach kurzer Pause aufzubrechen, wenn er nicht die bestimmte Nachricht erhalten hätte, daß die Schweden seinen Anmerich noch durchaus nicht ahneten; bestärkt ward er überdies in seinem neuen Entschluß durch die sich rehr verzögernde Ankunft der Infanterie. Am folgenden Tage, als er wegen des beharrlichen Ausbleibens des Streif Kommandos gar einem feindlichen Angriff entgegensehen konnte, machte er eine rückgängige Bewegung, eine halbe Meile weit, bis Hohenfelden, weil hier die Gegend freier als bei Parchem und daher dem Gebrauche der Kavallerie günstiger war. Da der Kurfürst hier indessen die Botschaft

") Lit. H.

s

erhielt, daß der in Rathenow mit seinem Dragoner - Regiment stehende Schwedische Oberst v. Wangelin in Wirklichkeit noch nichts von seinem Anmarsch erfahren, so brach er gegen Rathenow auf und machte I Meile davon Halt. Erst um 10 Uhr Abends traf hier die Infanterie und Ar: tillerie ein, da es in der Nacht und am Tage wieder beständig geregnet hatte und die Wege für Fuhrwerk sehr schlecht geworden waren. Nach kurzer Ruhe ging das ganze Korps weiter und war am 15. Juni 2 Uhr Morgens in der unmittelbaren Nähe von Rathenow. 400 Musketiere unter dem General - Adjutanten Kanoffski wurden vor dem Abmarsche in Kähne geseßt und beordert, die Havel abwärts zu fahren, um die Stadt, robald sie bei der Havel - Brücke (auf der Westseite) lärm hörten, an der Süd- und Ostseite anzugreifen.

Rathenow ') lag auf einer Insel der Havel, welche lettere auf der Westseite der Stadt durch eine lange fchmale Insel getheilt ist, so daß hier immer zwei Arme zu passiren waren; außerdem umschlossen nicht besonders feste Mauern nebst Thürmen die Stadt..

Der Feldmarschall Derfflinger ging, nach Zurücklassung der eigent: lichen Avantgarde, mit wenigen Dragonern selbst auf der Westseite gegen die äußere Brücke vor und wußte sich durch Lift in deren Besit zu fezen. Dies entschied das Schicksal der Schweden. Die Wache ward mit Aus: nahme Weniger niedergehauen, welche über die Balken der innern ?) abgeworfenen Brücken nach der Stadt eilten und Lärm machten.

In diesem Augenblicke war der Kurfürst mit den beiden Dragoner: Regimentern an der äußern Brücke angekommen, ließ die Reiter größtentheils abfiten und gegen die innere oder große Havel - Brücke vorgehen.

Dieselbe war inzwischen aufgezogen und also weitern Fortschritten für den Augenblick ein Ziel geseßt. Nach und nach entwickelte sich auf der Westseite der Stadt ein lebhaftes Gewehrfeuer, wobei zwei Officiere und einige Mannschaften erschoffen wurden.

Südlich von der großen Havel Brücke lag noch eine kleinere, schmale Insel, zugänglich durch zwei kleine Brücken, wovon die eine, die Freiarche genannt, auf das bereits von den Brandenburgischen Dragonern befekte Terrain, die andere oder Mühlenbrücke (auf der entgegengesetten Seite) aber auf die Südwestspiße der Stadtmauer oder das Mühlenthor hin: führte. Hierdurch war also noch eine Verbindung mit der Stadt, ohne die große Havel Brücke passiren zu dürfen, geboten.

') Ein Plan für diese Affaire findet sich in v. Gansauge's Werk und v. Drlid, der große Sturfürft Chl. II.

2) d. 1. der Stadt zunächst gelegenen Brücken.

Endlich waren unter dem General v. Götze und Obersten Grafen v. Dönhoff die 600 dem Korps nachmarschirenden Musketiere eingetroffen und gingen, unter Anführung der genannten Officiere, über die schleunigfi hergestellte Freiarche, die schmale Insel und die Mühlenbrücke zum Angriffe gegen das Mühlenthor vor. Der General Adjutant Kanoffski war inzwischen auch an der Südseite der Stadt gelandet, konnte aber nicht so gleich Erfolge erzwingen, da die Ufer an dieser Stelle steil und überdies von den stärkern Schweden mit großer Hartnäckigkeit vertheidigt wurden. Erst nach dem Angriffe des Generals von Götze und Grafen Dönbot auf das Mühlenthor, wodurch die Schweden einen Theil ihrer Mann: schaften dahin ziehen mußten, gelang es dem General - Adjutanten fa noffski nicht nur seine Angriffe zu wiederholen, sondern auch auf der Südseite durch eine Pforte in die Stadt einzudringen. Der General v. Götze und Graf v. Dönhoff') nahmen inzwischen das Mühlenthor, während sie zuvor einen Theil ihrer Leute außerhalb der Stadtmauer nach der großen Havel-Bricke, die in das Havelthor mindete, geschickt hat. ten. Diese Truppen ließen den Zug der großen Havel-Brücke sofort nie: der, über welche einige Kavallerie durch das Havelthor, das von der Infanterie nun auch noch aufgeschlagen war, in die Stadt eindrang. Die Schweden wurden, trotz einer heftigen Gegenwehr auf den Straßen und in den Häusern, überwältigt, der größte Theil niedergemacht und der Neft gefangen.

Sofort nach dem Gefecht entsendete der Surfürst Kavallerie: Detache ments, und da er erfuhr, daß der Schwedische kommandirende General Feldmarschall Carl Gustav v. Wrangel mit 3000 Mann in Havelberg, der General - Lieutenant Waldemar v. Wrangel noch in Brandenburg und Prißzerbe stehe, so fertigte er an den Feldzeugmeister Herzog von Holstein den Befehl ab, eiligst mit der Infanterie von Magdeburg nad; Rathenow aufzubrechen.

Am 16. Juni des Morgens ließ der Kurfürst einen feierlichen Got tesdienst halten, um dem Allmädytigen für den verlichenen Sieg zu danken. Nach Zurücklassung von 500 Musketieren unter dem Obersten Sra fen Dönhoff zur Festhaltung von Rathenow brach er auf, um mit seiner Reiterei am 18. Juni den bedeutungsvollen Sieg von Fehrbellin zu ers fechten.

Obgleid, keine Details über die Theilnahme und Verdienste des Re gimento bei der Einnahme von Rathenow vorhanden sind, so ist es

Veral. auch

,

') v. Gansauge a. a. D. Theatr. Europ. XI, 829 und Lit. E. den Pommerschen Kriegs-Postillon de 1677 S. 6.

genügend, daß der Chef desselben, Oberst Friedrich Graf v. Dönhoff, und die auserlesenften Mannschaften des Regiments überhaupt dabei gewesen find. Ebenso ist der Antheil des Verlustes ') an Todten und Blesfirten, der im Ganzen unbedeutend war, Seitens des Regiments unbekannt.

Marsch nach Mecklenburg und definitive Wiedervereinigung der Negimenter Dönhoff und Flemming unter dem Obersten Grafen

v. Dönhoff In seinem Siegesfluge eilte der Kurfürft, die Schweden ganz zum Lande hinausjagend, bis Schwan, 4 Meilen südlich von Rostock, wo er bis zum Abschluß der diplomatischen Verhandlungen mit

dem Kaiser und Dänemark, behufs Aufstellung von Hilfstruppen, beinahe drei Monate in höchster Ungeduld verharren mußte. Es ist der Mangel von Detail-Nach: ridhten sehr zu beklagen, wonach die weitere Thätigkeit des Regiments in dem Feldzuge von 1675 nicht festzustellen war. Leider ist selbst in den Kurfürstlichen Reskripten und Ordonnanzen für einzelne Personen beinahe niemals auch nur der muthmaßliche Aufenthaltsort des Adressaten anges geben. So auch in der folgenden, sich selbst erläuternden Ordonnanz 2) an den Obersten Grafen v. Dönhoff:

,, Nachdem S. Chrfrstl. Durchlaucht zu Brandenburg Unser gnä: digster Herr, gnädigst Guth gefunden, daß das Döhnhoffische undt Flemmingsche regiment nach Vorhergegangener resignation des Obristen Flemmings, combiniret undt ein Regiment dar. aus formiret werden solle; Alß haben Höchstgedachte S. Chrfrstl. Durchlaucht ießbemeltes Flemmingsches regiment Dero Cäm: merer Obristen zu Fueß vndt Lieben Getreuen Friderichen Graffen von Döhnhoff hiermit vndt in Krafft dieses conseriren vndt Jhm

dasselbe anvertrauen wollen. ''

Weiter heißt es darin: der Oberst: Lieutenant Patrik v. Hamilton roll bei dem Regiment verbleiben; die Abdankung des Oberft-Wachtmeisters v. Uraut wird nicht genehmigt, da er sich mit seiner unterhabenden Kompagnie zu begnügen hat, und geht die Kapitain - Lieutenantsstelle bei dem Flemming'schen Regiment ein. Signatum im Haupt- Quartier zu Schwan den 29. Augusti 1675. (L. S.)

gez. Friderich Wilhelm. Das Regiment kam also in seinen alten Elementen auf die bereits

') Nach dem Pommerschen Striegs-Postillon de 1677 S. 7, conf. auch v. Orlich II S. 174. Anm., betrug er außer dem Oberst - Lieutenant v. Uckermann nur 50 Ges meine. 2) Lit. D.

früher gehabte Stärke von 8 Kompagnieen. Da dasselbe unter dem Herzog August von Holstein-Plön von Magdeburg nach Rathenow marschirte'), und der Kurfürft bei dem Mangel größerer Streitkräfte im Juli die weitern Operationen gegen die Schweden einstellen mußte, so wurde solches Veranlassung, daß er alle disponibeln Truppen nach Mecklenburg ?) an sich zog. Bei welchen der vielen Städte-Eroberungen – namentlich von Demmin das Dönhoff (che Regiment gewesen, war nicht zu ermitteln; fest dagegen steht es, daß es der 14 tägigen Belagerung von Wolgast”), was am 10. November kapitulirte, beigewohnt hat.

Einen sehr kleinen Theil der Armee ließ der Kurfürst vorläufig in Mecklenburg und Vor- Pommern; der bei weitem größte Theil wurde nach der Mark zurückgezogen.

Winter - Quartiere der Brandenburg - Preußischen Armee 1675

und 1676. Nach einer Original - Quartier - Liste“) der Brandenburg Preußischen Armee stand dieselbe zu Anfang des Winters 1676 also vertheilt:

Infanterie: Generalstab in Ruppin.

Gößе in Ruppin. Guardie in Neubrandenburg. Graf Döhnhoff im Winter 1675 in Dörffling in Zerbit.

Lenßen und Lentzen Wische. Graf Dohna in Pasewalk.

Fargel in Friedland. Herzog von Holstein in Magdeburg. Schöning in Prenzlau. Gols in Neustadt - Eberswalde.

Cavallerie: Leib- Regiment in Neu-Brandenburg. Prinz in Wusterhausen und Kyriß. * Chur - Prinz in Neumark.

Brucksdorf in Neumark. Dörffling in Havelberg und Wils: Croy oder Hülsen in Neumark. nack.

Frankenberg in Parchem in Meck: Fürst von Anhalt in Neustadt und lenburg. Grabow.

Herzog Sachsen-Gotha in Barby. Görske in Perleberg.

Hennig in Malchow. Lüdtke in Prenzlau.

') Stand den 22. Juni bei Rathenow, conf. v. Gansauge 43, 52, 78. Der Ne giments - Quartiermeister vom Flemming'schen Regiment war im Juni 1675 gefangen, und mußte im Juli, nachdem er wieder frei war, die Rechnungen in Richtigkeit bringen. S. v. Orlich III, S. 249 und 253.

2) Theatr. Europ. XI, 833. und im: „Verwirrten Europa". 3) Lit. F. Conf. Theatr. Europ. XI, 834. V. Orlich II, 198. III, 267. *) Lit. A. Die Liste ist ohne Datum, indessen unzweifelhaft aus der gedachten

Dragouner: Dörffling in Wittstock. Grumbkow in Parchem in Mecklenburg. Trabanten in Wrießen, Fürstenwalde, Teltow, Kottbus und Beeskow. Husaren in Malchin. Artollerie in Eroffen und Sternberg.

Schließlich finden sich noch aufgeführt: Die Kayserlichen in Saßen und Lauenburg.

Später im Winter wurden die Truppen umquartiert ').

Daß dieses nicht alle Truppen sind, die dem Kurfürsten zu Gebote standen, bedarf keiner Erläuterung, da außer den Festungsgarnisonen bei: spielsweise das Schwerin'sche Regiment zu Fuß aus Pommern und die Dragoner - Regimenter v. Görske (früher Hohendorff) und Schlieben aus Preußen nicht genannt sind. Auch diese 3 Regimenter waren in diesem Jahr bereits gegen die Schweden aktiv gewesen und standen nach dem Sriegsetat ,, auf denen grenzen gegen Pommern".

Nachdem der Feind noch im Januar und Februar 1676 die Bran: denburgischen Winterquartiere gestört, trat eine um ro größere Pause in den Operationen beiderseits ein, so daß dieselben erst im Juni ihren An: fang nahmen.

Kampagne von 1676. Triebsees. Entsaß von Bolgast und Er: oberung von Anclam. Kurfürstliches Reskript wegen des Korporals Mathaei von dem Dönhoff'schen Regiment. Einnahme von Lödniß und Marsch vor Stettin. Winter - Quartiere 1676 und 1677 in

der Altmark. Bei dem Empfange der Nachricht von dem Einfalle der Schweden im November 1674, während der Kurfürst fich im Elsaß befand, roll derselbe die Worte haben fallen lassen, daß dieses Benehmen den Schwe: den leicht Pommern foften könne ?). Durch die spätern Umstände erhielt

kosten dieser Gedanke immer neue Nahrung. Von einer Eroberung Vor- Pom:

Periode und scheint dem Herzog von Cron mitgetheilt zu sein. Eine Bestätigung findet sich in Pauli V, 180, wonach der Oberst v. Schöning aus Prenzlau und Pasemalt einige Völker zur Einnahme von Uckermünde zog.

') Nach Pufendorf XIII, §. 57 war dem Sturfürsten Vor: Pommern angewiesen, womit er aber sehr unzufrieden war und auf seine Vorstellung endlich noch erhielt: das Magdeburgsche, Anhalt, Mansfeld, Schwarzburg, Hessen- Staffel und einen Theil der Sächsischen Herzogthümer. Dieses kann aber erst im Februar 1676 geschehen sein. Vergl. Stenzel II. 363; Theatr. Europ. XI, 835. ?) v. Gansauge S. 19,

merns ohne Stettin konnte aber nicht die Rede rein, so gut wie die des legtern ohne die vorherige Einnahme der die Dder - Mündungen beherr: schenden Punkte nicht möglich war. Auf dem rechten Oder:ufer war Wollin und Damm durch den General - Major Boguslav v. Schwerin '), sowie Greiffenhagen durch den Fürsten von Anhalt-Dessau in Kurfürstli: chen Besitz gebracht worden. Uckermünde wurde von dem Obersten v. Schöning erobert, Wolgast aber von den Schweden angegriffen und eingeschlofsen. Ihre Hauptmacht, unter dem Feldmarschall Grafen Kö. nigsmark, stand zwischen Stralsund und Demmin. Des Kurfürsten nächstes Ziel war die Einnahme von Anclam und der Entsaß von Wolgast ?). Gleich nach der Vereinigung seiner Armee zwischen Pasewalk und NeuBrandenburg fand ein heftiges Avantgarden - Gefecht bei Triebsees statt. Die Schweden wurden zurückgeworfen, worauf der Kurfürst felbft unter beständigen Flankengefechten nach Greifswalde ging und dadurch den Ent: saß von Wolgast herbeiführte.

Hier befand fich, schon seit längerer Zeit, der Oberst-Lieutenant von Hamilton vom Dönhoffschen Regiment verwundet, von wo er zur Her: stellung seiner Gesundheit eine Badereise antrat und deshalb einen speciellen Kurfürstlichen Urlaub erhielt, d. d. Zieten bei Anclam, den & Juli 1676.

Nachdem der General - Major v. Schwerin Swine und Peenemünde genommen, konnte der Kurfürst erft Anfang Juli seine Unternehmungen auf das durch Kunst und Natur sehr versicherte Anclam richten. Die Festung lag beinahe ganz in einem Moraft, hatte tiefe Gräben, Bälle und Nauern. Es vergingen vier Wochen, ehe man mit den Circumval: lations - Linien 3) fertig war, während welcher Zeit die wiederholten An griffe des Feldmarschaus Königsmark abgewiesen werden mußten. Acht Tage lang wurde Anclam hierauf bombardirt, eine Bresche gelegt und dann zum Sturm geschritten.

Lassen wir hierüber den Original - Bericht %) sprechen:

,, Auß dem Feldtlager zu Anclamb den . Augusti 1676.

,, Nachdem S. Chrfrstl. Durchlaucht einige tag her das hornwerk vor dem Stolper thor gelegen stark canoniren lassen, haben Sie resolviret dasselbe mit sturm anzugreiffen vnd dazu von jeden Regiment zu Fueß eine gewisse Manschaft biß auff 1800 Mann nebst 40 Granadiers commendiret, die attaque ging an umb 3 Uhr nach mittagk vnd wehrethe biß am späthen abend, die Unsrige giengen init einer un: gemeinen courage an vnd ob zwar bald anfangs diejenige, ro die brücken anbringe folthen, fast alle geschoffen wurden, also daß die brü

') Pauli V, 174.

2) Verwirrtes Europa VIII, 205.

3) Lit. E.

den über den graben nicht geworhfen werden konthen so gienge nichtes desto weniger die Manschafft forth ?) bemächtigte sich des feindes pallisaden vnd contre-scharpe, Kahme auch schon in den graben, weil aber derselbe fast Mannes tief befunden worden, also daß er mit Faschinen sobaldt nicht ausgefüllet werden mögen, auch der feind alle seine canones auff dieses Hornwerk gezogen, daher dann solches in continuirlichem Feuer ftand, ist unmöglich gewesen, selbiges vor dieß: mahl zu forciren. Der Unsrigen reynd ungefehr in 300 so todte alß beschädigte, worunter aber keiner Ober - Officierer*.!!*

,,Diesem ungeachtet wird die attaque dieses ortes mit allem ernste fortgeseßet werden und hoffet man davon in wenigen tagen meister zu werden*.*"

Daß dieser Bericht vor dem Bekanntwerden des wahren Resultats abgefaßt worden ist, beweist die origioaliter vorhandene Specification: Was am 16. Augusti Ao. 1676 in der Attaque von der Infanterie todtgeschoßen und blessiret worden.

Ober-Offic. Unt-Offic. Gemeine Namen.

todt bleff. tobt blef todt bleff. . 1) Garde

1 3 2 *22* 57 2) Feldtmarschall

2

2 4 37 40 3) Graff von Dohna

1 3 *3 4* 25

27 4) Herzog von Holstein

1

4 10 56 5) Vom Golfschen Regiment

2 1 1

12 15 6) Dom Spanschen und Elernschen Regiment

3 5

1 91 91 *7*) Dom Sößischen Regiment

1 *3* 2 1 *27* 22 8) Bom förgelschen Regiment

3

2 20 30 9) Vom Dönhoffischen Regiment .

2 3 17 9 10) Bom Schöningschen Regiment . 3

3 9 17

10 18 18 25 270 364 Die Nachweisung aller Todten?) und Verwundeten während der 6 wöchentlichen Belagerung fehlt aber, daher auch der summarische Verlust des Regiments nicht anzugeben ist.

Am 3. Uugust erfolgte die Uebergabe von Anclam und den nächsten Tag der von der Kurfürstin, dem Kurprinzen und vielen fürstlichen Perronen begleitete Einzug des Kurfürsten zu Pferde. Er ließ sich von dem

—

—
—

5
2
—
2
—

-

,

') d. h. vor, wie der Nachfaß beweiset.

?) Nach dem verwirrten Europa Th. VIII S. 208 find in diesem Sturme vom 16. Auguft mehr als 300 Todte gewesen., Gedachtes Werk hat viele Originalquellen be: nußt und kann als ein sehr zuverlässiges Buch angesehen werden.

entgegenkommenden Magistrat nicht aufhalten, sondern ritt geradezu auf die Pfarrkirche, um hier dem Herrn der Heerschaaren zu danken.

Nach jeder Seite des irdischen Daseins hin ein Fürst, wirkte er durch sein Beispiel, wie Keiner, und pflanzte in die Herzen seiner Sols daten die Gottesfurcht, ohne die er keine Armee geschaffen hätte, ohne die die spätere Armee und auch das Land nie groß geworden wären. Auch den Einwohnern von Anclam war es nun leicht ums Herz geworden; gerne leisteten fie den Eid der Treue einem gottesfürchtigen und tapfern Herrn.

Diese Solennität", sagt der Originalbericht, ,ward mit einer fröhlichen Mahlzeit, wozu alle Einwohner, die sich nur angegeben, admittiret und beschenket worden und dabei sich die Pauken und Trompeten frisch hören ließen, beschlossen, und be gaben S. Churfrstl. Durchl. nebenst dero hohem Comitat sich wieder hinaus in dero Feldtlager, damit den Einwohnern durch

die Duartiere kein Ungemach zugefüget werden möchte." Auch in liebe gedachte der erlauchte Herr seiner verwundeten Sol: daten, und es gewährt um so größere Freude, dieses zu erwähnen, als des verehrten Chefs, des Obersten Grafen Dönhoff Fürsorge für das Re: giment dabei wieder einmal hervortritt. Der Kommandant der Friedrichsburg, Oberst v. Hille, erhielt folgendes Reskript ');

,,Unsern gnädigsten gruß zuvor u. f. w.

Wir geben Euch auß bengeschlossener supplication zu ersehen, was Georg Friderich Matthaei Corporal vom Dönhoffi. schen Regiment an Uns unterthänigst gelangen lassen undt zu vers ordnen gebethen: Weilln nun demselben angeführter maßen bey bes lägerung der Stadt Anclamb bende hände undt das linke bein durch einen Canon Schuß ganz undt gar zerquetícht undt er dahero zu ferner kriegßdiensten incapabel gemacht worden; Aiß haben wir gnädigst gewilliget, daß ihm ad finem vitae das Gna: den Brodt vermittelft Darreichung der stätigen Corporals gage bei Vnserer Veste Friderichsburg gereichet werden solle, Maßen wir Euch gnädigst anbefehlen, deßhalb gehörige Vorsehung zu thun, daran geschiehet Unsere gnädigste Willens meinung. D. im Haubt: Quartier Creckau vor Stettin den 9. Octobris 1676.

gez. Friderich Wilhelm.’’ Darunter steht mit anderer Handschrift:

Ich habe mit den Graffen Dönhoff dieses Mans halber ges

') Lit. F.

.

rehdet undt vermeinet er daß ihm auf folch wense am besten ge.

rathen wehre.“

Also mitten im Kriegs - Getümmel und unter wichtigsten Staats- und diplomatischen Geschäften! Ja fürwahr, unbewußt hat dieser seltene Fürst sich hier ein Denkmal der Liebe, schöner · als aus Marmor und Stein, geseßt.

Nachdem Anclam eingenommen und das Leib - Regiment vorläufig als Besaßung darin zurückgelassen war, entsendete der Kurfürst ein starkes Korps unter dem Herzog von Holstein gegen Demmin; einige Kais serliche und Braunschweigische Truppen stießen zu demselben. Er selbst ging mit dem größten Theile der Armee, wobei sich das Dönhoffiche Regiment ebenfalls befand, auf Löcknig '), nahm dieses feste Schloß im Fluge und wendete sich nun gegen Stettin. Zwei Monate, während wel: cher das Kurfürstliche Haupt-Quartier beinahe beständig in Creckow war, wurde Pommerns Hauptstadt blokirt, auch Damm von dem General Schwerin wieder beseßt gehalten. Man überzeugte fich jedoch alsbald von der Unzulänglichkeit der gegen Stettin aufgebotenen Mittel. Anfangs November rückten die Truppen nach und nach in die Winter - Quartiere, die meistentheils auf dem linken Elbufer gegeben wurden?). Nur die nothwendigsten Posten blieben in Vor-Pommern und der Uckermark beseßt.

Kampagne von 1677. Das Regiment Graf Dönhoff erhält 400 NeEruten aus Preußen, dessen Verluste 1675 – 1676 und Theilnahme an der Belagerung von Stettin. Kriegsgerichtliche Sentenz über den Kapitain Crüger des Regiments. Einnahme von Stettin

und Winter-Quartiere 1677 1678 in Bor: Pommern.

Schon vor Beginn des Frühjahrs wurden die Truppen wieder nach der Uckermark dirigirt. Das Dönhoffiche Regiment) scheint aus der Altmark über Wittenberge, Wittstock, Neu-Brandenburg zunächst bis Friedland in Mecklenburg vorgezogen und dort Ende April gemustert zu sein. Unter dem 21. Mai erhielt der Oberst Graf Dönhoff die Mittheilung, daß die für sein Regiment aus Preußen gestellten Rekruten von Pillau nach Colberg zu Wasser gebracht werden würden, und bald darauf den Befehl, mit 2 Kompagnieen nach Wolgast zu gehen, dort das Kommando zu übernehmen und die übrigen 6 Kompagnieen nach löckniß in Marsch zu reßen. Diese Maßregel hatte jedoch keinen Bestand, da Dönhoff aus

') Verwirrtes Europa VIII, 210. 2) Pauli V, 186.

') Dasselbe erhielt aus der Preußischen Kriegs-Staffe laut Sturfrftl. Reskript „Potstamb!. December 1676 pro Januar: 3700 Rthlr."

14

dem Haupt- Quartier Garz den Juni eine neue Ordre erhielt, wonach er mit seinen beiden und den 4 Kompagnieen vom Golg'ichen Re giment Wolgast verlassen und auf dem nächsten Wege schleunigst nach Stettin rücken, dagegen die Canig íche Eskadron Wolgast beseßen sollte. Hieraus dürfte sich der Schluß rechtfertigen lassen, daß die 6 Kompagnieen des Dönhoffschen Regiments inzwischen auch vor Stettin angekommen waren, besonders da es in dem Reskript heißt, daß Dönhoff zu seinem Regiment stoßen fou').

Es ist bereits gedacht worden, daß der specielle Berlust, den das Re: giment in den Feldzügen 1675 und 1676 gehabt hat, nicht zu ermitteln gewesen ist, auch, daß er bei Rathenow nur gering hat sein können, so daß es sich gegenwärtig um die Zeit von Ende August 1675 bis December 1676 handelt. Bei seiner Vereinigung sollte das Regiment haben 1056 Gemeine; rechnet man den Verlust seit Mitte Juni 1675 bis Ende Augufi 1675 56 Mann als Antheil auf die beiden Regimenter Dönhoff und Flemming, so mußte das nun vereinigte Dönhoffiche Regiment Ende August 1675 zählen: 1000 Mann, wobei noch bemerkt werden muß, daß bis zum Winter 167, nach den Original - Striegs - Kontributions - Registern keine Veränderung in dem Etat von 1000 Mann bei dem Regiment vor: gekommen ist.

Folgendes Original - Schreiben ?). konstatirt in Uebereinstimmung mit der bereits erwähnten Notifikation vom 21. Mai 1677 an den Obersten Grafen Dönhoff den Bedarf an Mannschaften und lautet also:

,,Von Gottes Gnaden Wir Friderich Wilhelm u. r. w.

Unsernin gnädigen Gruß zuvor: Nachdehm ehefter Tagen 400 Mann recryten auß Preußen für daß Gräffliche Dehoboffische Re giment zu Wasser in Colberg bei Euch anlangen werden, Alß befehs len Wir Euch hirmit gnädigst, daß Ihr, sobaldt dieselben anlangen, solches Unsern Hauptmann Zastrowen zu Treptow per Expressum notificiret, damit Er selbige alda annehmen und weiter führen könne. Signatum Stargardt den 11. Junij 1677. Churfrstl. Hinter - Pommerscher Stadthalter, Cangler und

Regierungs-Rath

Ernst v. Krockow. Sebastian Stürmann. Der Wahrheit glauben wir uns zu nähern, wenn wir annehmen, daß der Bedarf in der Zeit seit Ende August 1675 bis December 1676 also herbeigeführt ift:

') Lit. D.

a) Rathbaus - Archiv in Colberg.

1 25

1 25

Gestorben in Folge von Krankheit ¡ von 1000 giebt 100 Mann,
Desertirt

40
Unbrauchbar geworden anderweitig a

40 Der bekannte Verlust bei Anclam

30

find 210 Mann, so daß der Verlust in den andern Gefechten 190 Mann beträgt und das von nach Analogie des damals oft wiederkehrenden Verhältnisses: geblieben vor dem Feinde oder.

80 Mann, an Wunden unbrauchbar geworden und gestorben 110 und mithin in Summa: 90 todte und 130 verwundete Mannschaften.

Der Verlust an Officieren läßt sich gar nicht bestimmen, weil dafür kein Anhalt geboten ist.

Von Colberg aus gingen die 400 Rekruten, die übrigens in Tilfit und Bartenstein ichon ordentlich gedrillt worden waren und daher nicht als unausgebildete Soldaten zu betrachten sind, über Gollnow und Greif fenhagen auf Garz, wo sie übergeseßt wurden und Anfang Juli bei dem Regiment vor Stettin eintrafen.

An Officieren haben sich bei dem Regiment archivalisch nur folgende ermitteln lassen:

Chef: Oberst Friedrich Graf v. Dönhoff. Oberst- Lieut. Ernst Ludwig v. Möhlen, Oberst- lieut. Patrik v. Hamilton.

Oberft-Wachtmeister v. Araut. Kapitain v. Troschke,

Kapitain Alexander Julius v. Auer, Joachim Ernst Crüger,

Johann Felix v. Behr. Scapitain-Lieutenant Peter v. Konarski (bei der Leib - Kompagnie). Lieut. Johann Stephan v. Piathe, Fähnr. Christoph Friedrich v. Schä• Friedrich v. Wartenberg,

Beli
Jacob Paul,

Erasmus Müller,
Georg Albrecht v. Bahren,

Caspar v. Zieten,
Franz v. Gaudi,

Christoph v. Schlubhut,
Johann Steffen,

Michael Küchenmeister von
Siegfried Heinrich v. Borentin, Sternberg,
Heinrich v. Amstel.

Hans Heinrich Roch. Das war das Officier - Korps, welches der Belagerung von Stettin beiwohnte. Bald sollte es der frühere würdige Chef, der General von Schwerin, sehen, um nach 20 Jahren auch keinen alten Bekannten darunter wiederzufinden. Der Veteran unter den Officieren des Regiments, der lieutenant v. Amstel, hat die Pike erst 1658 in Braunsberg angefangen zu tragen und konnte es nicht sein; aber unter den Manns

schaften werden gewiß noch einige, alte brave Pommern gewesen sein und den General v. Schwerin gekannt haben.

Ein Schauspiel sollte sich nun entwickeln, so großartig, wie bis dahin noch keines in der Brandenburg - Preußischen Kriegs- Geschichte: die Belagerung von Stettin ').

Es kann hier der Zweck nicht sein, dieselbe so genau zu referiren, wie es die zahlreich vorhandenen Nachrichten sonst gestatten würden. Leis der find dieselben aber der Art, daß daraus für die subjektive Thätigkeit weder irgend eines noch auch des Dönhoff Ichen Regiments speciell ein Schluß gezogen werden kann. Um dem Leser aber wenigstens eine all: gemeine Beurtheilung möglich zu machen, dürften hier einige Angaben über diefe, der Erinnerung wie der Nachahmung für ewige Zeiten werthe Be: lagerung am Plaße sein.

Nachdem der Kurfürst am 25. Juni von Garz aufgebrochen, rückte die aus einigen 20 Regimentern bestehende Belagerungs-Armee ?), begleitet von mehr als 200 Geschüßen des schwersten Kalibers, am 27. Juni bis auf 3000 Schritt von Stettin auf der linken Oberseite berano). Sie wurde mit 18pfündigen Stückkugeln begrüßt. In den nächsten Tagen fand die völlige Einschließung statt, indem der General Schwerin solche auch auf der rechten Flußseite herbeiführte. Unterhalb der Stadt bewachs ten einige kleine Kurfürstliche Kriegsschiffe den Strom, während oberhalb eine Laufbrücke zur Verbindung beider Ufer gebaut war.

Stettin war damals schon eine starke Festung. Die Schwedische Beratung bestand aus 3000 auserlesenfter Mannschaften, kommandirt von einem erfahrenen und höchft energischen Mann, dem General - Lieute: nant Johann Jacob v. Wulffen, unterstüßt von einer zahlreichen, wahrs haft todesmuthigen Bürgerschaft. Saragossa mit seiner berühmten Ver: theidigung steht der Gegenwart näher und ist darum mehr bekannt; die von Stettin aber macht jener nicht nur den Rang streitig, sondern übers trifft sie wo möglich. Drei Meilen im Umkreise hatten die Schweden Alles zerstört; es stand buchstäblich kein Stein auf dem andern. Schritt vor Schritt mußte das nächstliegende Terrain durch Erstürmung aller der kleinen Schanzen und Außenwerke blutig errungen werden. Eine

') Lit. E. und der Pommersche Kriegs-Postillon de 1678.

2) Die Liste sämmtlicher Regimenter im Pomnterschen Striegs-Postillon de Ao. 1678, S. 56. Conf. v. Orlich II, 255. Anm. Sie mögen im Ganzen 25,000 Mann bes tragen haben.

3) v. Schöning, Leben des Feldmarschalls v. Schöning S. 28; Pauli V, 190 und Vermirrtes Europa Thl. III, S. 570.

21. Juli

großartige Circumvallations - Linie mit darin liegenden Fleschen und Re: douten wurde aufgeworfen und dann in Sappen gegen die ober- und unterhalb der Stadt, der Oder zunächst liegende Front

vorgegangen. Der Kurfürst leitete die Arbeiten im Großen; speciell aber war der Ge neral - Major v. Schwerin damit beauftragt, der, nachdem er auf dem rechten Ufer wichtige Dienste geleistet hatte, am ") auf die linke

3. August Oberseite beordert wurde, um auch hier die Werke der Vollendung ents gegenzuführen. Bom 27. Juli

sagt der Berichterstatter ?): 6. August ,, Als S. Chrfrstl. Durchl. die Werke zu besehen ritten, ward mit einem Falkonett aus der Stadt nach Ihr geschossen, welche Ku: gel Ihr über das Haupt flohe, also, das Ihr der Huet davon

abfiel". Das ist nichts Neues von einem Fürsten aus Hohenzollern'ichem Blute; wir sehen aber, daß der Kaiser in seinem Gratulations Schreiben nad der Schlacht von Fehrbellin Recht hatte, denn hier hatte der Kurfürst fich ro ins Getümmel begeben, daß, wenn er nicht von einigen sei: ner Reiter buchstäblich herausgehauen wäre, er verloren war ').

Die eigentlichen Angriffe auf die Stadt konnten erst Anfang August beginnen. Da gab es wohl noch öfters Ruhetage, an denen vielleicht Bachus die Gläser zu häufig füllte. Bei einer solchen Gelegenheit mag der Streit entstanden sein, der durch den nachstehenden Kriegsgerichtlichen Spruch) entschieden wurde und nach dem Original also lautet:

In Sachen Seel hr. hauptmannes Versen vndt herren hauptman Crüger in puncto eines erwiesenen überfalls vndt druff erfolgter nies derlage ist von einem versambleten Ohnparthenischen Kriegß - Gerichte heute zu Recht erkanndt: daß der herr hauptman Crüger, als welcher Zu diesem handel forciret vndt wie auß den acten erhellet, eine recht: mäßige vndt in allen rechten vergönnete defension vndt gegenwehr, (imfall er nicht seine ehre, ja sein selbst-eigen leib vndt leben verliehren wollen) thun müssen; von der ordentlichen straffe des Todtschlages zu absolviren, jedod, aber an gelde Funffzig Reichsthaler wegen deß vergoßenen Menschen-Bluhts zů notturft der armen zu erlegen schuldig ren. Vndt solches: V. K. R. W. Decretum im Feldtlager vor Stät: tin den 15. Augusti 1677.

') Von diesem Tage ab kommandirte der Oberst v. Schöning selbstständig auf dem rechten Oder: Ufer. Lit. E.

2) Lit. E. %) v. Gansauge a. a. D. *) Lit. D.

Patrik v. Hamilton,

Oberst-Lieutenant vndt Präses. Georg Abraham v. Arnim,

Davidt v. d. Marwitz, Haubtm. vom Bomsdorfschen Regt. Haubtm. vom Derfflingerschen Regt. Alexander Julius v. Auer,

Peter v. Konarski,
Hauptm. vom Dönhoffschen Regt. Capit.-Lieut. vom Dönhoffschen Regt
Otto Friderich v. Falkenberg, Hans Christoph v. Bandemer,
Lieut. vom Chur - Pringlichen Regt.

Lieut. vom Golzschen Regt.
Jacob David Paul,

Nicolauß Haupt,
Lieut. vom Dönhoffschen Regt.

Lieut. vom Bomsdorfschen Regt.
Michael v. St.....,

Adam Friedrich v. Burgsdorff, Faendrich vom Chur-Pringlichen Regt. Fendrich vom Golzschen Regt.

Joh. Boguslaf v. Troschke, Christoph Friedrich v. Schätzel, Fendrich vom Bomsdorfschen Regt. Fendrich vom Dönhoffschen Regt.

Reinhardt,

Auditeur

in fidem rei sic actae. Im Allgemeinen schon und für das Regiment insbesonders dürfte diese Mittheilung von Interesse sein, als der Hauptmann Joachim Ernst Crüger demselben angehörte, ein

sehr tüchtiger, ausgezeichneter Officier war und noch während der Belagerung schwer verwundet wurde. Die Zusammenstellung des Richter - Personals ist auch merkwürdig, da beis spielsweise die beiden ersten Chargen zusammengerechnet, aus von Offi: cieren des Regiments, und in den beiden untern Chargen gerade das ums gekehrte Verhältniß besteht. Weitere Folgerungen mag der geneigte Leser aus der oben allgemein gegebenen Charakteristik') der militairischen Ver: hältnisse dieser Periode ziehen.

Nachdem drei große Batterieen, im Ganzen mit 60 Geschüßen bes seßt, erbaut waren, begann am in August das Feuer daraus mehrere Tage hinter einander mit einer solchen Heftigkeit, daß die Stadt an meh: reren Enden in Brand gerieth. Mehrere Kirchen gingen in Flammen auf. Man war bis auf 60 Schritte von der Contre-Escarpe vorges rückt ?). Alle andern oder dritten Tage machten die Schweden Ausfäde; bei mehrern derselben waren sie so betrunken, daß fie mit den Waffen in der Hand wie rasend auf Ades losstürzten. In der Regel fam Niemand davon lebendig nach der Festung zurück, aber auch von den Belagerern

') S. S. 107, Anm.
*) Conf. v. Schöning in des Feldmarschalls v. Schöning Leben S. 30.

"

2.

29. Auguft blieben viele. Am

8. September begann das Feuern aus 110 Geschüßen und 25 Mortieren.

Des Feindes Schießlöcher findt so zugerichtet, daß er kein Ge schüt brauchen kann. So viel zu sehen, ist kein Haus mehr ganz, das Schießen ist wie Musketen - Salven, denn es gehen immer 10 bis 20 Stück zugleich loß; öfter ist es ro heftig, daß man zu verschiebnen Malen aus einem Lager in das andere ge

schossen, ungeachtet die ganze Stadt dazwischen lieget. " In diesem blutigen Spiele, noch genährt durch einen lebhaften Minenkrieg, kamen beinahe keine Pausen vor. Von Anfang bis zu Ende kämpfte man beiderseits mit einer Ausdauer, als wenn es immer erst recht losgehen sollte. Am 22, Sertember wurden 1 Hauptmann und 70 Mann vom Dohna'schen Regiment verschüttet und davon nur die Hälfte unge fähr gerettet; 40 unter die Contre-Escarpe retirirte Schweden, dort eingeschlossen, wurden vermittelft einer oberhalb vorhandenen Deffnung durch kleine Granaten, Pechkränze und Stinkkugeln getödtet.

Hin und wieder kamen die Parteien so nahe, daß fie, in Ermangelung von Munition, aus Erbitterung mit Steinen fich warfen, da auch der Gebrauch der Handwaffen durch die zwischenliegenden Gräben unmöglich war.

Die verschiedenen Versuche des Feldmarschaus Grafen Königsmark, von Rügen aus gegen Stettin Entsaz-Truppen zu führen, wurden ver: *eitelt.*

Aber nichts erschütterte den unvergleichlichen Muth der Belagerten; als die zuverlässige Nachricht einging, daß auf Entsaß nicht zu rech. nen rei, und der Magistrat wie auch die Garnison fich zu einer Kapitulation neigten, waren die Bürger außer fich und wollten nichts davon wissen.

Gegen Ende Oktober gelangte man endlich, nachdem noch kurz vor: her eine Schwedische Wache, aus 2 Officieren und 50 Mann bestehend, in die Luft gesprengt war, an ein Bastion des Hauptwalles. Nach unendlichen Schwierigkeiten glückte es, hier die Mine zu legen. Zu dem darauf am November erfolgenden Sturme auf die Bresche wurden 200 Mann verwendet, und blieben dabei mehrere Officiere; der Haupt: mann Crüger vom Regiment wurde schwer verwundet, und ist deshalb anzunehmen, daß auch Mannschaften des Regiments Dönhoff ') diese AF.

') Pro Decbr. 1677 war das Dönhoffsche Regiment nur mit 1690 Rthlr. 45 Gr. affignirt. Hiernach ist zu glauben, daß dasselbe fehr geschwächt worden war.

tion mitmachten. Mit Recht läßt sich die Anlage eines Abschnittes an der Kehlseite des gedachten Bastions annehmen, da von einer Ausbreitung der Stürmenden bis auf die Kurtine augenblicklich nicht die Rede ist.

Inzwischen war die Besaßung außerordentlich zusammengeschmolzen; von den Infanterie - Officieren waren alle todt oder verwundet; manche Kompagnieen zählten nur 6-10 Mann im Dienst. Der Berichterstatter sagt vom is. December:

,, die opiniastritet der Belägerten ist nicht zu beschreiben und teiln fie alles auf die Extremitet ankommen lassen so wird man hart

gegen hart gebrauchen*".*

Am is. December wurde noch eine unter der Kurtine gelegte Mine gesprengt, die aber nicht besonders wirkte, worauf am 2. December der General-Lieutenant Joh. Jacob v. Wulffen - Anträge auf eine Kapitulation mit Bedingungen machte. Als solche gestrichen wurden, erklärte er: ,,daß er noch nicht aufs Neußerste gebracht fei". Indessen bequemte er fich, auf die Hochherzigkeit des Kurfürsten rechnend, und kapitulirte am 6. December. Die Stadt ') bat in einem Schreiben um Gnade; die Bürger glaubten, sagte sie, daß der Kurfürst von denen, weldie sich zu reinen baldigen Unterthanen eignen wollten, eine Probe gleicher fünftiger Hingebung fordere; nachdem sie ihre Schuldigkeit gegen Schweden gethan, möge er sich ihrer erbarmen.

Die Besatzung, von 3000 auf kaum 400 herabgesunken, erhielt, so: weit sie aus gebornen Schweden bestand, unter ihrem tapfern Komman danten freien Abzug. Die Stadt glich einem großen Trümmerhaufen; beinahe 2500 Einwohner waren umgekommen. Erst nach 10 Tagen, nachdem der Schutt etwas aufgeräumt war, hielt der Kurfürst seinen Einzug in Stettin am

6. Januar 1678

26

27. December 1677

Politische Stellung des großen Kurfürsten zu Schweden und Frankreich 1678. Beförderung des Grafen Dönhoff zum

General - Wachtmeister. Die günstigen Erfolge im Felde hatten dem Kurfürsten viele Neider zugezogen. Hatte man doch in Wien ausgesprochen: ,,

man werde die Entstehung eines Königreichs der Wenden an der Ostsee zu verhindern wissen!" und unter der Hand waren noch ganz andere Mittheilungen bekannt geworden ?). Der große Kurfürsi ließ sich jedoch, selbst auf die Gefahr hin, Cleve auf eine Zeit lang an Frankreich opfern zu müssen, nicht abhalten, den Krieg gegen Schweden mit allem Nachdrucke fortzus

') Stenzel II, 375.

2) Pauli V, 194 u. P. w.

reßen und gelang es ihm auch wirklich durch die Eroberung von Rügen, Stralsund und Greifswalde fich ganz in den Besig von Pommern zu reßen.

Frankreich, von wo aus der gänzlich unbegründete Einfall der Schweden 1674 in der Mark angeregt war, hatte bereits im Sommer 1677 die Idee eines Angriffes ') von Liefland aus auf das Herzogthum Preus Ben angegeben, um den Kurfürsten von möglichen Unternehmungen am Rhein fern zu halten. Diese erfüüte sich denn, als 16,000 Schwe: den unter dem General Heinrich v. Horn am 26. November 1678 die Preußische Grenze zwischen Polangen und Crottingen überschritten.

Vor Angabe der Folgen dieses Angriffes müssen wir den Leser noch einmal nach Vor: Pommern zurückführen.

Hier hatte das Dönhoffiche Regiment seine Winter Quartiere 1673, um, wie der seit Januar 1678 bedeutend erhöhte Geld-Etat 2) nachweist, fich wiederum vollständig zu ergänzen und auszurüsten. Auch konnte es mit seinem verehrten Chef die Freude jeßt theilen, denselben zum General befördert zu sehen. Der Merkwürdigkeit wegen mag das Patent %) darüber hier folgen:

Wir Friderich Wilhelin u. f. m. ,,Nachdem Wir gnädigst bei Uns consideriret die treue undt nüßliche Dienste, welche uns der Hochwohlgebohrene Unser Cammerer, Obrister undt Gouverneur“) zur Mümmel, besonders lieber undt Ges trever Friderich Graff zu Döhnhoff nun eine geraume Zeit hero geleiftet auch noch ferner leisten kan undt wil, gestalt Er fich dann absonderlich in Unsernn Krieges Diensten in sorgfaltiger conservation reines Regiments vndt anderen gelegenheiten dergestalt,

comportiret undt eine folche conduite bezeiget, daß Wir daran ein gnädigstes gefallen getragen: Alß seindt Wir ro wol dannenhero wie auch seiner guten qua

-) Schreiben des Stönigs von Schweden an den Feldmarschall Königsmark d. d. Aby den 10. August 1677, Lit. E. Der Statthalter von Preußen Herzog von Croy erfuhr diese Absicht im Frühjahr 1678 durch Spione in Curland.

2) Pro Novbr. und Decbr. betrug derselbe monatlich 1690 Rthlr. 45 Śr. Pro Januar bis incl. Mai 1678 aber monatlich 4044 Rthlr. Lit. A.

*) Lit. D.

4) Lit. D. Die Erpektanz auf die Gouverneur - Stelle von Memel war dem Gr. Dönhoff bei dem bedenklichen Krankheitszustand des Oberst Levin v. Nolde mit dem Zus raße gegeben, daß, wie dieselbe sich auch erledige, er sie jedenfalls erhalten sollte, und ist dieserhalb eine besondere Anweisung an den Statthalter ergangen: Gegeben in unserm Hauptquartier zu Bleßen ben Straßburg den is. Novembris Ao. 1674. gez. Friderich Wilhelm (L. S.). Inzwischen muß Nolde eine andere Bestimmung erhalten haben, da er erft Anfang August 1682 starb.

litäten vndt Kriegs experience halber bewogen worden, denselben zu Unsern General Wachtmeister zu Fuß gnädigst zu bestellen und anzu: nehmen, thun auch solches hiermit undt in krafft dieses Patents x. Undt Wir Friderich Wilhelm von Gottes gnaden Markgraff zu Bran: denburg 2. bestellen also undt Krafft dieses den Graffen zu Döhnhoff zu Unserm würklichen General Wachtmeister zu Fuß, versprechen vndt geloben Ihm auch Alles was obstehet ') . So geschehen vndt gegeben lehnin ?) den 9. Aprilis 1678.

gez. Friderich Wilhelm."

(L. S.)

Marsch des Regiments Graf v. Dönhoff aus Pommern nach Preußen 1678. 6 Kompagnieen gehen nach Memel, 2 Kompagnieen blei

ben in Königsberg. 120 Grenadiere bei dem Regiment.

Durch den Herzog von Croy war der Kurfürst von den Rüstungen der Schweden in liefland in Kenntniß geseßt, worauf im Mai *1678* das Dönhoffiche und das Golt'sche Regiment die Ordre zum Marich nach Preußen erhielten. Pediglich im Kurfürstlichen Interesse hatte der Landgraf Friedrich zu Hessen - Homburg, selbst Brandenburg'scher General, eine Besuchsreise zu dem Herzoge von Curland unternommen und scheint, zeitweise wenigstens, die Verzögerung des Schwedischen Durchmarsches . erwirkt zu haben. Eine Periode hindurch blieb Ades ftia, so daß in der zweiten Hälfte des Juni die beiden Regimenter Hessen - Homburg (Vater und Sohn) und das Du Hammel'sches) Regiment, fämmtlich zu Pferde, aus Preußen nach Pommern gehen sollten“).

Hieraus läßt fich auch der 3 Monate währende Marsch des Döns boffichen Regiments erklären, da die Nachrichten aus Liefland fich inzwi: schen änderten, und dasselbe nun wirklich erst Ende Juni in Königsberg eintraf). Nachdem das Regiment zum Theil mit neuen Waffen verse hen war 6), ließ es 2 Kompagnieen in Königsberg, und ging Dönboff selbst mit den übrigen 6 Kompagnieen zu Wasser nach Memel.

) Nämlich die Prärogative. 2) 3 Meilen südlich von Brandenburg a. H.

3) Dieses und das Regiment des Prinzen von Homburg waren damals erst in Preufen errichtet.

“) Seit dem Auguft fehlen diese 3 Regimenter im Preuß. Striegs-Etat, weshalb fic doch abgerückt zu fein scheinen. Das Golf'sche Regiment aber wird vorläufig vermuthlich noch gar nicht in Preußen angelangt gewesen sein. Es läßt sich annehmen, daß der Kurfürft folche Nachrichten erhalten hatte, die diese Maßregeln rechtfertigten, und er also zunächst nur Memel fichern wollte.

“) Lit. D. Das Regiment war also über 4 Jahre fort gewesen.
6) Reskript an Hille, Kommandanten der Friederichsburg: „daß das Dönhoffische

Er war, wie gesagt, Gouverneur und der Oberft - lieutenant v. Ha: inilton, aus dem Regiment versetzt, zum Kommandanten daselbst er: nannt worden '). In Memel standen 1 Festungs- und 3 Wibranzen-Kompagnieen, die im Juli auf 600 Mann gebracht wurden, so daß die Be fazung dort seit Anfang August mit den 6 Dönhoffschen Kompagnieen ?) 1350 – bald jedodh 1500 – Mann, ohne die Dragoner, Artilleristen und Mineurs zählte.

Dönhoff stand nun in dem lebhaftesten Briefwechsel 3) mit dem Kurfürsten und konnte demselben sehr genaue Nachrichten geben, die er von feinem Wetter erhielt; Letterm wurden sie durch den Samogitischen LandFähnrich zugestellt. Um sich ganz zu versichern, hatte er Anfang September einen seiner Hauptleute nach Mitau geschickt, der sich dort und in der Umgegend so lange als möglich aufhalten sollte. In einem Me: morial an Dönhoff spricht der Kurfürst seine Zufriedenheit darüber aus, daß er von jeder Kompagnie ,,20 Grenadiers" 4) auslernen ließe, und be fiehlt die Verstärkung des Regiments bis auf 1200 Mann. Das Geld dazu möge, wenn nicht anders, auf dem Wege der Anleihe-herbeigeschafft werden, wofür Se. Kurf. Durchlaucht sehr erkenntlich sein wolle 5). Das war für den 39jährigen General genügend, um die nöthigen Vorschüsse aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Des erlauchten Kriegsherrn Wohlgefallen sprach sich darüber baldigst aus 6).

Instruktion für Dönhoff; er vertheidigt mit seinem Regiment Me mel gegen die Schweden, die auf Tilfit vorgehen. Ereignisse am

Memelstrom unter dem Oberst v. Hohendorf. Ale Nachrichten bestätigten inzwischen, daß die Schweden in Lief: land aufgebrochen und gegen die Preußische Grenze in Anmarsch begrif: fen seien. Auf die dieserhalb an den Kurfürsten gemachte Meldung er: hielt Dönhoff folgendes Reskript :)

regiment mit picquen undt Musqueten auß unserm Zeughause alldorten versehen werde. Cölln a. S. 2. Mai 1678. Lit. F.

') Seit dem 20. Juni 1678, da der frühere Stonmandant, Oberst-Lieutenant Joh. v. Löben den 10. Mai gestorben war.

2) Samen den 8. August in Memel an.

3) Lit. A. Die Korrespondenz wurde durch sogenannte Postreiter befördert, deren es von Königsberg bis zur Pommerschen Grenze 30 gab. Seit 1677 wurde ihre Zahl bis auf 100 vermehrt und, mit der Bezeichnung Ordonanz-Reiter- Kompagnie, unter den Befehl des Lieutenants Moor gestellt. Die Leute waren wie die Dragoner ausgerüsiet,

*) Lit. D. 5) Lit. D. d. d. Lüdershagen 6. Oktober 1678. 6) Lit. D. d. d. Stralsund is. Oktober und Lüdershagen

1678. ?) Lit. D. und E.

24. Cheber
3. Koranber

,,Wir haben auß einer und anbrer Relation ersehen wie daß die in Liefland bißhero gestandene feindliche Trouppen dafelbst aufgebrochen und durch Churland in Preußen zugehen vorhabens fein sollen, Nuhn haben wir bereits deßfals solche anstalth gemachet, daß der feindt fich keiner großen progressen soll zu erfreuen haben, gestalth dann unser General Lieutenant Görtzke mit 5000 Mann bereits in Vollen marche nacher Preußen ist und wir demselben mit unser meisthen force folgen werden. Weiln aber ihr erfter effort vermuthlich auf der Mümmel sein möchte, so zwciffeln wir nicht, ihr werdet nebst der Guarnison wie rechtschaffene Soldathen handeln und den orth Kraffthabender instruction behaupten, Wie denn hiemit nochmahlen unrer gnädigster und ernstlicher befehl an Eiich ergehet, die Euch anvertrauethe Vestunge biß auff den letten Mann und bluthes - tropfen zuhalthen und in keinem wege von einigem accord zu hören oder selbigen anzu: nehmen; Wir wollen schon in Zeithen bey Euch sein und den orth entfeßen, und damit Niemand von der Guarnison fich mit unwissen heit entschuldige, so habet ihr dieses unser Rescript vor dem Cominendanten und der ganßen guarnison lesen zu lassen und dabei an: zuzeigen, daß wir hiernegst diejenige ro fich wie rechtschaffene leuthe balthen und ihren pflichten nachkommen würden, der gebühr recompensiren, die übrigen aber so davider handeln möchten exemplariter abstraffen lassen wolthen. Sennd Eiich in Gnaden Gewogen. Ge ben Wrangelsburg den 31. October 1678.

gez. Friderich Wilhelm.'' Die Schweden passirten hierauf den November die Preusi sche Grenze, näherten sich am November bis auf Meilen von Mcs mel, und versuchten weiter vorzugehen, blieben aber, nachdem sie mit den aus der Stadt entsendeten Detachements einige Schüsse gewechselt hat: ten, stehen. Dönhoff berichtet vom 20. November an den Statthalter:

Tout à l'heure mes gens reviennent lesquelles i'ay envoyé pour reconnaistre où les Ennemis sont, qui me rapportent qu'ils ont rencontré leur Sentinelles à une bonne demie lieue d'icy et d'avantage de la façon que nous les atten

dons à chaque heure devant nos portes." Sie kamen auch wirklich und weil man annehmen, mußte, daß fic Memel belagern wollten, so wurden die Vorstädte abgebrannt '). Der

16
26

') Lit. B. Nach dem Berichte der Preuß. Ober- Näthe an den Sturfürsten Flingt cs, als wenn die Schweden zwar nicht die Vorstädte aber die Stadz abgebrannt hätten.

General Horn refognoscirte persönlich die Festung und da er sich überzeugen mochte, daß die Belagerung zu viel Zeit kosten würde, so ent: schloß er sich 1. December über Prökuls auf Tilfit zu gehen. Dönhoff suchte der Arrieregarde allen möglichen Abbruch zu thun. Es gelang ihm in der That bei Prökuls eine Schwedische Feld - Bäckerei zu über fallen und 40 Gefangene zu machen, und wer weiß, was geschehen wäre, wenn mehr Truppen dazu hätten verwendet werden fönnen, da das De tachement bis auf Meile von dem Schwedischen Haupt- Quartier vor: drang. Daß die dazu verwendeten Mannschaften voin Regiment waren, steht außer allem Zweifel, denn Dönhoff sagt: ')

,,Es wehre zu wünschen, daß Vnsere Armee alhier im Landt nur praesent wehre, würde es durch Göttlichen Beistand nur ein Frühstück mit dem Feinde rein weil er sich in folchem Stande nicht befindet, Unsern Alten und woll außgeübten Soldaten zu

resistiren. “

Von den übrigen 4 in Memel stehenden Kompagnieen war aber eine die alte Festungs- Scompagnie, die drei andern bestanden sogar aus Wi. branzen, zu denen, wie Dönhoff ausdrücklich bemerkt, er kein Vertrauen habe. Uebrigens wurden noch in den nächsten Tagen vielfach Gefans gene nach Memel eingebracht, von wo sie nach Königsberg über die Nehrung geschickt wurden.

Daß der Kurfürst Alles aufbieten und selbst kommen wollte, hatte er an Dönhoff schon geschrieben; in einem Briefe aus Wrangelsburg den 1. November an Croy ?) fagt er:

,,Sonsten Können Ew. Liebden leicht ermessen, daß, da wir nun: mehro durch Gottes gnade ganz frene Hände alhier in Pommern haben, wir unser guthes land Preußen nicht verlassen und in eygener Persohn mit der ganzen Ar

mee dahin folgen werden “ 3).

Das Görßke'sche Korps traf am 1. December“) in Marienwerder ein. Es bestand die Infanterie desselben aus den auserlefenften Mann.

Auch . Baczko in der Geschichte Preußens V, 473 spricht sich darüber unklar aus und schreibt den Brand einem Zufalle zu.

*) Lit. E.
2) Lit. E und B.

3) Das Folgen bezieht sich auf die bereits, theils geschickten, theils noch zu senden: den Truppen. Darnach sollte das ganze Barfuß’sche Regiment zu Wasser nach Pillau gehen, desgleichen das Alt-Holstein'sche und Dohna'sche Regiment. Lekteres kam aber gar nicht nach Preußen, von dem Holstein'schen nur Theile, und von Barfuß die Hälfte.

*) Stann nur nach dem Kalender neuen Styls gerechnet sein.

schaften beinahe aller Regimenter besetzt, mit der doppelten Anzahl Officiere. Die dabei befindliche Kavallerie war in ihren Regimentern belassen.

Der Statthalter, Herzog von Croy, hatte nach und nach seit Ende Oktober ein kleines Korps bei Tilfit unter dem Befehl des Oberst v. Ho bendorf vereinigt. Wenn die Vertheidigung einer Flußlinie schon an und für sich eine schwere Aufgabe ist, so wurde sie es hier noch mehr, als die Mehrzahl der Elemente des Korps nicht zu den bessern zu zählen was ren. Dasselbe bestand nach dem Rapport vom 5. December aus folgen: den Theilen:') Reiteren

1) Von S. Hochfürstl. Durchl. 2) Regiments Commandirte 90 *2*) Das Sainländische Regiment

. 410 3) Das Natangische Regiment.

310 Dragouner

4) Die 4 Compagnien auß den Polnischen Aemptern uns

ter Commando des Hr. 06. lt. Erb-Truchseß zu Walds burg

276 Fuß- Vole 5) Von S. Hochfürstl. Durchl. Guarde .

100 6) Von des General Major Ýr. Graff Dön hoffs Leib-Compagni .

SO 7) Die 5 Comp. unterm Cdo. des Hr. Db. lt. 0.0. Gröben

519 8) Die 3 Insterburgschen Comp. unter Cdo. des Hr. Ma: jor v. Chalau

315 9) Jägerei

500 10) Colmer ungefehr

*. 450

Summa 3416 und also mit Ausnahme von Nr. 1, 5 und 6 aus Dienstpflichtigen und Wibranzen. Um dem Korps einen Halt zu geben, war aber is von ge: dienten Soldaten zu schwach, und endlich war auch nicht ein Geschüß bei dem Korps. Ueberdies mag der beispiellos niedrige Wasserstand den Obersten Hohendorf vorsichtiger gemacht haben, als nöthig war; noch übeler aber war, daß er selbst kein Vertrauen zu den ihm übergebenen Truppen hatte, denen alle militairische Zucht und Disciplin abging). Es ward die Linie Schakuhnen-Ragnit, etwa 6 Meilen lang, von ihm beseßt.

.

.

.

') Lit. E. d. d. Schilkoyen den 5. December 1678. Der Ort liegt 2} Meilen südwestlich von Tilsit.

2) Bezieht sich auf den Herzog von Croy.
3) Lit. £. Selbst unter den Wibranjen-Officieren war keine Ordnung.

Auf die Nachricht, daß die Schweden mit einem starken Korps von Sza. maitfchmen auf Kuckerneese vorgegangen seien, überließ er die kinie Ragnit:Tilfit den zivei in den dortigen Ordens-Schlössern zurückgelassenen Wibranzen-Kompagnieen, und ging mit dem Gros, bei dem sich auch die 80 Mann von der Dönhoff Ichen Leib- Kompagnie befanden, nach Stobingen'). Inzwischen hatten die Schweden den Uebergang bei Kuckerneefe durch 7 Geschütze ?) erzwungen, am 4. December Morgens Dragoner übergesest und die im Rückzuge begriffenen Jäger und Wibranzen völlig in die Flucht getrieben. Hohendorf zog sich hierauf gegen Schillkonen zurück, um nicht die Verbindung mit Königsberg über labiau zu verlieren, während Tilsit fidh an drei auf dem linken Memel-Ufer vorgegangene Schwedische Dra: goner- Kompagnieen ergab. Später, als das Schwedische Korps ganz auf dem linken Ufer war, und nicht auf Labiau, sondern Insterburg vorging, sette Hohendorf feinen Rückzug nach Wilkendorf bei Wehlau, wo er den 11. December eintraf, fort.

General - Lieutenant v. Görkke mit einem Korps bei Wehlau. Ånkunft des großen Kurfürsten. Gestellung von 1200 Schlitten. 2 Kompagnieen von dem Dönhoff'schen Regiment mit dem Kurfürsten

von Labiau über das Kurische Haff nach Gilge. Am 8. December kam der General-Lieutenant v. Görske in Königs: berg an). Die einzelnen Truppentheile seines Korps febten je nach ih: rem Eintreffen den

Marsch auf Wehlau fort *). Hier waren auch die früher in Königsberg zurückgelassenen beiden Kompagnieen des Dönhoffschen Negiments bereits wieder vereinigt 5). Wie voreilig das Verhalten des Oberst v. Hohendorf an der Memel abgeurtheilt worden war 6), be: wies nun das Benehmen des seit dem 13. December kommandirenden Generals v. Görßke. Auch er blieb bei Wehlau nicht stehen, als die Schweden gegen ihn von Insterburg und Darkehmen her anrückten. Bei beiden Officieren war wohl die Voraussetzung, daß ein entschieden verlo: renes Gefecht die Schweden dreist machen und nach Königsberg führen

') 2 Meilen westlich von Tilsit.
?) Lit. E. Gerichtliche Aussage des Korporals Peter Lange vom Croy'schen Regt.
*) Lit. B. *) Lit. E.

•) Lit. E. und A. Schreiben des Amts- Hauptmanns Christoph v. Sdylieben. Es mar die Leib-Kompagnie unter dem Stapitain Lieutenant v Borentin und die Amstcl'sche Kompagnie

") Lil. E. Er wurde mit dem Oberfien w. Canis und ichrern andern Officieren zur Untersuchung gezogen, indessen nach einiger Haft freigesprochen. Vergl. v. Orlich) 1, 388. 389.

würde, und die Ueberzeugung vorhanden, daß fie mit den ihnen unterges benen Truppen überhaupt fich in kein Gefecht einlassen dürften, wobei dann noch erwähnt werden muß, daß das vereinigte Hobendorf-Görke: sche Korps 7000 Mann und darunter die Hälfte fieggewohnter Truppen zählte.

Die Bestürzung in Königsberg war groß, als ain 30. December die Bagage des Görtzke'ichen Korps eintraf, weshalb der General – auf des Statthalters Befehl – beordert ward, Tapiau zur Deckung der Hauptstadt unter allen Umständen festzuhalten ').

Görßke hatte indefsen seine Gründe, bis in die Nähe von Königs: berg zurückzugehen, während die Schweden in der ersten Hälfte des Jas nuar die Linie Labiau, Tapiau, Friedland bis Bartenstein besegten.

Nach und nach trafen die einzelnen Truppentheile der Kurfürstlichen Armee in und bei Königsberg ein.

Sie zählte nach ihrer Vereinigung mit dem Görßke'ichen Korps ungefähr 16 – 17000 Mann, die 3000 Dienstpflichtigen und Wibranzen mitgerechnet.

Die Märsche, die von denselben zurückgelegt worden sind, gehören zu den größten und schleunigsten, die jemals vorgekommen. Der Kurfürst?) war den

von Cöln a. S. abgegangen und den 8. Januar in Marienwerder, wo er zwei Tage blieb, um die auf dem Marsche nach Preußen befindlichen Truppen weiter vorausgehen zu lassen und sich selbst nach der höchst angestrengten Reise etwas zu er: bolen. Täglich hatte er 6 bis 7, am letzten Tage sogar 12 deutsche Meis len zurückgelegt im tiefsten Schnee und der größten Kälte.

Von hier aus erließ er das Reskript ") an den Statthalter und die Ober-Näthe, wegen Gestellung der Schlitten, welches, seiner historischen Wichtigkeit wegen, hier wiedergegeben wird.

, Unsern freundlichen dienst und gnädigen gruß zuvor, Hochgeboh. rener Fürst, freundlicher lieber Vetter wie auch Edle Rähte, liebe Ges treüe: Demnach die nothdursft erfordert, daß gegen Unsere hinkunfft ein

30. December 1678
9. Januar 1679

10 20

30. Febr. 1679 9. Januar 1679

31. Derbr. 1075
10. Januar 1679

') Lit B. d. d. Königsberg den 2. Januar 1679.

2) Lit. G. Auszug aus dem Journal von dem Feldzuge des großen Kurfürfien nach Preußen im Archiv des General Stabs der Armee; danach war der Kurfürfi den in Rüdersdorf,

in Müncheberg, 11. Januar 1679 in Himmel: fedt. 2. Ruhe, 1. Januar Marienwalde, ia. Sabinskorn, is. Raķeburg, *. Buch: holi, 11. Januar Tuchel, 4. Dschie, zo. bis }}. Maricnwerder, 1}. Pr. Mark, 4:und 11. Januar in Königsberg, wo er die Friedrichsburg befal), is in Labiau, k. Jas nuar iiber das Kurische Haff nach Giige. Vergl. das Leben des Feldmarschalls v. Schö. ning von v. Schöning. 3) Lit. B.

13 23.

15

0

31

gewisse zahl an Schlitten vndt ledigen Pferden an handt gebracht werden, Alß gesinnen Wir an Ew. Liebden hiermit freund-Vetterlich, Euch aber befehlen wir gnädigst, alsofort nach verlesung dieses die anstalt zu machen, daß Eylfhundert Schlitten vnd sechs ad 700 ledige Pferde zu sammengebracht werden, wovon Niemandt fich ausschließen kann, weilen uns an derselben anschaffung auffs Allerhöchste gelegen ist; Wir wollen Uns deßen zu Ew. Lbd. vnndt Euch also versehen vnndt vers bleiben Ew. Lbd. in erweisung Freund - Vetterlicher dienste gefließen, Euch aber unter gnaden gewogen. Gegeben Marienwerder den 13. January 1679.

gez. Friederich Wilhelm.“ Post scriptum.

1Ferner hochgebohrener Fürst freundlicher lieber Vetter auch selbe Rähte vndt liebe Getreüe haben wir zwar in Unserin Rescripto nur von Eylffhundert Schlitten erwehnt, wir können aber mit nicht weniger als 1200 Schlitten außkommen welche dann auß Samlandt vnndt andern örtern, ohne das jemandt damit verschonet werde, aufzubringen.

Nechfidem haben Ew. Liebden vnndt Ihr auch zu verfügen, daß auf 8 thage Brot, Brandtwein, Bier vnndt Salz vor der gangen Armée angeschaffet werden ?. Weiln wir auch mit befrembdung ver: nehmen, daß kein vorraht an Mehl vorhanden sein solle, So haben Ew. Liebden vndt Ihr dahin zu sorgen daß so viel Duerle angeschaffet werden, daß jedwede Compagnie drey bekommen könne. Wie Sie dan auch mit den Brauen vndt Backen tages alß Nachtes fleißig continuiren zu laßen, damit es der Armec an Unterhalt nicht ermangele, So müßen auch so viel Wagens vndt Schlitten alle tage parat ges halten werden, welche die Zufuhr verrichten können wovon Niemandt, Er ren wer Er wolle zu befreyen. Inngleichen müssen zwei Tausendt Paar Schuhe vndt soviel Kalbleder alß zu zwei Tausendt paar hosen nöthig an hand gebracht werden, welches Ew. Liebden vndt Ihr alles aufs sorgfältigste werkstellig zu machen haben, Solte hierin einiger Verzug erscheinen so werden Wir wegen deß uns darauß zu wachsenden schadens an Ew. Lbd. vndt Euch halten. Ut in lite ris Geben zu Preusch Mart den January 1679.

Friderich Wilhelm. “ Die Nachricht von der Ankunft des großen Kurfürsten in Preußen war so geheim gehalten worden, daß sie auf die Schweden wie ein elek trischer Schlag wirkte. Sie war zunädst die allgemeine Ursache, daß der Feind den 25. Januar sich schleunigst von Bartenstein und Tapiau auf Tilfit zurückzog, während das verstärkte Korps des Generals v. Görgke

13 23

18 28

17

18

denfelben verfolgte, indem er die Infanterie und einen kleinen Theil der Kavallerie auf Labiau, den größern Theil der letztern aber auf Taplaken und dann über Schirrau und Skaisgirren ebenfalls gegen Tilsit vorgeben ließ.

Nachdem der Kurfürst in Königsberg am 7. Januar die Fridericbsburg besehen, auch sich von der Ausführung seiner Befehle überzeugt hatte, ging er am 8. Januar nach Labiau, wie der Berichterstatter jener Zeit sagt ')

,,S. Khrfrstl. Durchlaucht lassen auch Ihren Marsch noch mehr zu beschleunigen ihre Infanterie auf Schlitten fortbringen, wel:

ches eine Lust anzusehen ist.“

Diese allein hat der Referent nicht charakterisiren wollen, sondern vielmehr die Kampfeslust. Sie allein machte den ungewöhnlich schnell zu: rückgelegten Marsch möglich, wie die Ueberwindung aller damit verbundenen Mühseligkeiten erklärlid). Ja er allein, der erlauchte Kriegsfürfi war der einzige Ausfluß dieser Lust; feine Gegenwart hatte sie zu einer erhabenen Begeisterung gesteigert. Also ging es vorwärts, nachdem in labiau noch ein feierlicher Gottesdienst gehalten und die Kurfürstin bis dahin Ihrem hohen Gemahl gefolgt war, über das gefrorne Haff nach) Gilge.

Ist nun die Infanterie auch weiter nicht an den Feind gekommen und die siegreiche Entscheidung des Krieges allein durch die Ueberraschung und das ftätige Verfolgen Seitens der Kavallerie herbeigeführt, so kann das Regimentum lo mehr zufrieden sein, daß es von der Jufanterie ganz allein vollständig in diesem kurzen Feldzuge aufgetreten ist, indem die Leib- und Amstel'sche Kompagnie, 300 Mann starf, von Königsberg aus dem Kurfürsten folgten und mit ihm damn über das Sturische Haft zu Schlitten gingen, die 6 andern Kompagnieen aber mit glücklichem Ers

, folge dem Feinde vor Memel begegneten und ihm auch jetzt noch be: deutenden Abbrudy thaten. Bereits von Königsberg aus und später er: hielt Dönhoff folgende Kurfürstliche Schreiben:

,,Nachdem Wir nunmehr anhero gekommen undt Willens fein schleunigst von hier weiter zu geben, vndt den Feindt zu verfol gen, Aiß befehlen Wir Euch gnädigst Euer unterhabendes Megi ment zusammen zu halten auch die davon auß commandirten an Eud) zu ziehen, damit Wir auff den benöthigten Fall einiger Kompagnien davon habhafft werden können; Im übrigen habt Ihr Euch zu bemühen, daß Ihr cinige Schlitten an der handt

bringet, damit die Leute auf erfordern Uns desto ehender folgen

fönnen") aus labiau ?):

worin er den General Grafen Dönhoff ersucht an seinen Vetter zu schreiben: ,,ob er uns nicht einigen proviant aus Szamoghi

tien verschaffen fönne" und im Postscript:

,,Ferner Hochgebohrener, besonders lieber und Getrever Melden Wir cuch hiermit gnädigst was gestalt wir morgenden Tages von hier auff das Haff') den weg nach Ruß nehmen vndt dein Feindt entgegen gehen wollen! Weiln Wir nun zu dem vorha: benden zwecke einiger Compagoien noch woll benötiget sein; Alß habt Ihr Unß zu berichten vndt Vorschläge zu thun, an welchem orthe die 600 Mann so wir von besagtem eurem regiment gerne

bey Unß hätten, am bequemsten zu lng kommen können! ferner aus Heydekrug den 31. Januar 1679:

,,S. Chrfrfil. Durchlaucht fügen hiermit Dero General Major und Gouverneur zur Mümmel den Graffen Dönhoff in gnaden zu wissen, was maßen Sie bereits mit den Fußvolk vndt einen theil der cavallerie alhier zuin Heydekrug angelangt vndt der General Lieutenant Görske mit dem größten theil der cavallerie fich an den Feind gehencket hat desselben arriere garde heuthe

frühe übern hauffen geworffen vndt die Bagage wegkbekommen."

In dem Kurfürstlichen Schreiben aus Kuckerneese an den Statthal ter und die Ober-Räthe ist das Gefecht bei Splitter also gegeben:

,,Ew. Liebden vndt Euch geben Wir hiermit zu vernehmen was maßen Wir gestriges tages alß wir zu Gilge angelanget, eine starke Parthey von Reitern vndt Dragonern in den Feindt zu recognosciren geschicket, gestalt sich dann das glück also gefü: get, daß ohnweit Tilsit Unsere Parthey unter der conduite Unseres Obristen des von Treffenfeldts auf den Feindt getroffen, 2 Regimenter Dragoner totaliter ruivirt vndt niedergemad)t auch

8 Fähnlein erobert Kuckerneele den 30. January 1679. Auch Görske hatte nod) Gelegenheit dem Feinde bedeutenden A6 bruch zu thun, worauf letzterer in einer vollständigen Auflösung auf Coadjuthen fich über die Grenze zog.

Von da ab tard der General Ma ') Lit. D. Sönigsberg den 17. Jan. 1679. 2) Lit. D. Labiau den !. Jan. 1679.

3) lleber die dort abgehaltene Parade der in ihren Schlitten sitzenden Infanterie, wobei der Kurfürst an den einzelnen Treffen entlang fuhr, fiche Dr. W. Förster, Gesch. des Königl. 1. Süraff-Regts. S. 42 und die Abbildung davon im Theatr. Europ. XI.

jor v. Schöning mit der Verfolgung des Feindes beauftragt. Soldes hat derselbe mit solcher vigueur verrichtet daß der Feind weder Tag noch Nacht Ruhe nehmen oder stille stehen dürffen und dadurch fast seine ganze Infanterie und Artillerie verlohren.'' *1*)

Der große Kurfürst fieht das Regiment Dönhoff in Memel.

Der Kurfürst war von Hendekrug über Lasdehnen bis Coadjuthen gegangen, wo er die Dislocirung der Armee befahl. Die beiden kom pagnieen des Dönhoffichen Regiments gingen nach Memel, woselbst der Kurfürst, nachdem er inzwischen in Königsberg und Pilau gewesen war, am . und 4 Februar sich aufhielt und das Regiment wie die Festung inspicirte ?). Details haben sich hierüber nicht ermitteln lassen.

13

Der große Kurfürst schafft auf der Basis der Gottesfurcht den

Geist der Gemeinschaft. Das Sprüchwort: ,,Hilf dir selbst und es wird dir Gott helfen hatte der erlauchte Herr wieder einmal wahr gemacht 3). Wahrhaft er hebend sind seine Worte an den Statthalter und die Ober: Räthe, in de nien sich sein kindlich frommes Gemüth unvergleichlich also ausspricht:

,,Wir Friderich Wilhelm von Gottes Gnaden (c. t. t.) Nachdeme der Höchste Gott abermahlen Uns robalde wir in dieses Unser Herzogthumb angelanget einen sieg über den andern wieder un fere Feinde verliehen und dieselbe mit gäntzlicher ruin ihrer Armee innerhalb wenig tagen auß dem Lande und in die flucht getrieben und wir folch es nicht unserer macht fondern bloß allein der güthe Gottes zurdhreiben, so seynd Wir auch billig vor allen Dingen darauff bedacht, wie wir deroselben davor das gebührende dankopfer abftathen mögen, Ersuchen deinnach Ew. 268. freündtvetter: lich und Eich befehlen wir gnädigst ein dankfest auf einen gewissen tagf, welchen Ew. liebden und ihr also zu determiniren haben, daß CB auff einmahl im ganzen lande celebriret werden könne außzuschrei

. ben und dabei die Verfügung zuthun, daß zum tert des morgens dic ersten neun Verse auß dem sedis und sechzigsten Psalm und des mit: tags die beiden ersten Verse aus dem 103ten Psalın genommen und

') Königsberger Zeitung vom 14. Februar 1679. 2) Lit. G.

') Aus Siuckernecie 1679 schickte er über diese Erpedition Berichte an den Kaiser, Dänemark, Sachsen u. r. w., worin einzelne sehr interessante Details. Sicbe cas Mil. - Wchbl. 18:36 Nr. 48.

24. Januar
3. februar

erklehret, daß te deum laudamus gesungen auch dabeneben der Höchste Gott umb fernere Hülffe und benstandt Zue erlangung eines redlichen friedens angeruffen werden möge. Sennd ic. Königsberg den ia. Febr.

1679." Mut. Mutd. an alle Regierungen.

So erwachte nach und nach auf der Grundlage der Religion der Geist der Gemeinschaft. Allen sollte es klar werden, daß ihnen der Him mel am Rhein, in der Mark, in Pommern und nun in Preußen geholfen, wie sie es mit eigenen Augen gesehen, daß der Märker, der Preuße, der Westphale, der Pommer fich gegenseitig unterstützt hatte. Also erschuf der große Kurfürst, bei glücklicher Benußung der Ereignisse, unter seinen Soldaten den Geist der Kameradschaft und so recht eigentlich die Armee.

Liste der Truppen in Preußen im Februar 1679. Friede.

Des allgemeinen historischen Interesses wegen folgt hier nach dem Original - Kriegs. Etat die Liste') der damals in Preußen stehenden Truppentheile, von denen denn auch anzunehmen ist, daß fie mehr oder minder an den kriegerischen Ereignissen Theil genommen haben.

Nachdem die Kompetenzen für den Generalstab und für extraordinaria ausgeworfen sind, heißt es:

Zur Verpflegung der Churfürstlich Brandenburgischen Armee müssen auf den jeßt laufenden Monath Februarium aus dem Herbogthumb Preussen vber das denen Regimentern in den Quartieren angewiesene Servis hart vndt Rauhfutter noch Fünf und Dreißig Tausent Taler an Gelde gezahlet werden, so hier: mit und Krafft dieses folgenden gestalt angewiesen ?) werden, an: 1. Artillerie.

das Churprintzliche Regiment,

das Anhaltsche Regiment, 2. Reuterei.

das Dörfflingersche Regiment, die 1ste Compagnie Trabanten, das Homburgische Regiment, die 2te Compagnie Trabanten, das Croysche Regiment, das leib - Regiment zu Pferde, das Görßkesche Regiment,

') Lit. A.

*) Die Summen für die einzelnen Truppentheile sind weggelassen, weil ein Maaßfiab für deren Stärke nicht herzunehmen, indem es feit Januar 1677 vorkommt, daß die Truppen nicht, nach dem früher festgehaltenen Grundsax von der Provinz, die sie augenblicklich beseßt hielten, auch verpflegt wurden, sondern die Gelder daju von der Provinz bekamen, der sie angehörten. Ein Theil der obigen Summe ist daher nur als ein Vor: schuß anzusehen. Lit. A. und E.

das Printensche Regiment,

4. Fuszvolck. das Treffenfeldsche Regiment, das leib - Regiment, die Küssowsche Squadron,

das Chur - Printzliche Regiment, die Brandtsche Compagnie. das Dorfflingeriche Regiment,

das Alt-Holsteinische Regiment, 3. Dragoner.

das Goltzsche Regiment, das Leib Regiment'),

das Schöningsche Regiment, das Dorfflingersche Regiment, das Dönhoffische Regiment, das Schliebensche Regiment, das Croniche Regiment, das Sydowsche Regiment,

das Barfußsche Regiment, die Mohrenbergsche Kompagnie. die Commendirten unter Oberst

Zieten). Schon im März verließ der größte Theil der fremden Regimenter seine Quartiere, denn nachdem der Kriegssturm in der Mark, Pommern und Preußen beschworen, schien er sich am Nieder-Rhein) erheben zu wollen.

Der Kaiser und das Reich hatten mit Frankreid) einen übereilten Frieden geschlossen 4); die Eifersucht hatte ihn diktirt. Der große Kurs fürst stand allein und konnte es mit Frankreich nicht aufnehmen 5). Wäh rend er in Königsberg war, befekte der Marschall Grequi, da er nun freie Hand hatte, das Herzogthum Cleve, um im Schwedischen Interesse die Herausgabe des größten Theils der Kurfürstlichen Eroberungen in Pommern zu erzwingen. Unter diesen Umständen sah sich der große Kur fürst veranlaßt, einen Frieden“) zu schließen, der weit hinter seinen ge rechten Erwartungen blieb. Seinen Gesandten war man überall wie de nen eines Königs begegnet und als, in Nimwegen das Jahr vorher, der Kaiser mit für den Kurfürsten die Friedens-Präliminarien aufnehmen ließ, protestirte er und setzte es durch, daß Brandenburg für sich allein un terhandelte. Durch sein Auftreten hatte der Kurfürst aber nicht nur in Deutschland selbst, sondern in Europa seinem Hause ein Ansehen ver: schafft, welches in nicht geahnter Steigerung sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat).

') Marschirte im Juli ab. Jit das heutige Stönigl. Ilie Stürassier: Regiment 2) Gingen im März fort. Ist der Stamm des heutigen Stönigl

. 2ten (songs) infanterie - Regiments.

3) Verw. Europa X, Anhang S. 58, 59. *) Pauli V, 227. und 269. 5) Pauli V, 247. 218, sehr gut auscinandergefekt. “) zu St. Germain 29. Juni 1679.) Vergl. v. Schöning Leben des Feldmarschalls v. Rasmer S. 25.

und 1680. Es war nun Friede und Alles kehrte nach und nach in die dadurch bedingten Verhältnisse zurück.

Das Dönhoff (che Regiment blieb vorläufig noch in Memel. Im April zählte es wiederum 1200 Gemeine. Wie sehr das allgemeine Vertrauen damals gewichen war, beweist der Befehl an Dönhoff '), daß bei der bevorstehenden Durchreise und Besichtigung des Königs von Polen, er von deffen Gefolge nicht mehr als höchstens funfzig Personen in die Stadt lassen solle. Auch ein anderer merkwürdiger allgemeiner Befehl ?) erging damals:

,,daß die bei Jüngsten feindtlichen actionen im Lande zumahlen an den Derthern, da der Feind gewesen vndt es mit den Unsrigen rencontre abgegeben auf der Wahlstadt und sonst ges bliebene todte Sörper begraben und in die Erde verscharret wer:

den sollen."

Der Etat verblieb vorläufig bei dem Regiment derselbe, da für ihn immer die gleichen Summen angewiesen wurden. Pro Mai lautete das Kurfürstliche Original. Reskript):

Nachdem S. Churfrftl. Durchl. zu Brandenburg xc. Unser gnä: digfter Herr dem Dönhoffischen Regiment zu Fuß auf den eingetretenen Monaht Majum bei Dero Herzogthumb Preußen über den in den quartieren genießenden Servis Dreytausendt Sechshundert Rtthlr. Acht: zehn gr. angewiesen, Aiß befehlen Sie dero Preysfischen Rentmeister Peter Kaloven hiermit in gnaden auf besagten Regiment wegen des Monahts May aus denen im Herzogthumb Preyßen Verwilligten Kopfvndt Hornschoß-geldern Vorerwehnte Summe hierauf vndt gegen behörige quittung außzuzahlen. Signatum Pottstamb den Mai Ao. 1679.

gez. Friderich Wilhelm." Am Schlusse:

„Dem Dönhoffischen Regiment in fernern abschlag: den reste 2000 Rthlr."

Im April waren demselben fogar 4000 Rthlr. gezahlt. Ader Wahr scheinlichkeit nach befinden sich darunter die von dem Grafen Dönhoff im Frühjahr 1675 und Herbst 1678 geleisteten Vorschüsse.

150

') Lit. D. vom 10. April 1679. 3) Lit. A. de 1679.

2) Lit. B. vom 13. April 1679.

79

Nach und nach traten in der ganzen Armee Reduktionen ein; im August hatte das Regiment nur noch 1000 Gemeine auf dem Etat; im Oktober 625 und für den Winter 1678 gar nur 600 Gemeine').

Im Oktober verließ es Memel und erhielt seine frühern Garnisonen. Der Regimentsstab war wiederum in Bartenficin ?); daselbst wurde das Regiment in Abwesenheit feines Chefs durch den General - Lieutenant von Görtzke am 6. November gemustert.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß von den Funktionen des Statthalters nun die rein militairischen Angelegenheiten getrennt waren, da alle dahin einschlagenden Kurfürstlichen Neskripte an den General-Lieute: nant v. Görtzke adressirt wurden.

Als Letzterer im Frühjahr 1680 verrciste, erhielt laut Reskript d. d. Potsdam

29. März 1680 der General - Wachtmeister Graf Dönhoff
8. April
,,das Kommando ?) über die in dem Herzogthumb Preussen ftes

hende Regimenter vndt soldatesque". Mit der Bekleidung einer Gouverneursstelle war allerdings ein Einkommen verbunden, in der Hauptsache war sie aber damals schon eine Ehrencharge und nicht an den Ort gebunden. Der Feldmarschal Sparr war mehrere Jahre Gouverneur von Colberg, ist im Ganzen aber kaum einige Wochen da gewesen; ebenso war der General - Lieutenant v. Görtzke Gouverneur von Cüstrin, befand sich aber ganz in der Stellung eines heutigen kommandirenden Generals in Königsberg.

') Nach v. Baczko in der Geschichte Preußens VI, 18 sollten die Infanterie - Ne: gimenter nach dem Reskript von 29. November 1679 auf 8 Scompagnieen à 125 Köpfe wieder kommen.

2) Lit. D.

3) Lit. D. und B. In dieser Stellung schrieb Dönhoff folgenden Brief an den Oberst v. Nolde: Edler, lieber getrever. Wir haben sub dato Potsdainb den is. Obris jüngsthin unserer hiesigen Regierung Wegen Ausschreibung einer gewissen Szuben Contribution zum Unterhalt unserer Milice, als welche vom Sbris an keine Assignationes bekommen, gnädigst Befehl ertheilet xe. Befehlen Dir demnach hiermit gnädigst und alles Ernstes nach Erhaltung dieses so forth von einer jedeweden Huben und hunderten der Stadt, Sie gehöre, wem Sie wolle, in durchgchender Gleichheit und sonder einigen Unterschied Ein floren dergestalt auszuschreiben, daß selbiger den 20. dieses im Ampte eingebracht und zu Auszahlung der Guarnison zur Mümmel verwendet werden möge. Andem geschiehet unser gnädigster Wille. Königsberg den 10. Decbr. 1680. Auf S. Churfrstl. Durchl. gnädfi. Special Befehl unterschreibet F. G. v. Dönhoff

Mannschaften des Regiments Dönhoff bei dem Aufbringen der Spanischen Fregatte Carl II. in der Höhe von

Dftende 1680. Ein Ereigniß, gewiß einzig in seiner Art war es, an welchem noch in diesem Jahre auch Mannschaften des Regiments betheiligt waren.

Der Friede zu Nimwegen ') war so übereilt geschlossen, daß der Prinz von Oranien erklärte, er fei nur gemacht, um recht bald einen größern Krieg daraus entstehen zu sehen. Zunächst gab es viel Streit unter den beiderseitigen Bundesgenossen. Spanien gehörte während des Strieges 167; zu denen des Kurfürsten und schuldete demselben noch beinahe 2 Millionen Thaler Subsidiengelder, deren Zahlung es unter allerlei Iceren Ausflüchten beanstandete ?). Gründe für sein Benehmen hatte es nicht, und dachte sich wohl nur, daß der früher von ihm gesuchte ,,Marquis von Brandenburg" nicht im Stande sei, seinen gerechten For: derungen Nachdruck zu geben. Der große Kurfürst wußte es aber dem großen, mächtigen Spanien begreiflich zu machen, daß er allerdings im Stande rei, fich Recht zu schaffen.

Schon 1675 hatte der Kurfürst theils durch Ankauf zweier Holländischen Fregatten theils durch Instandsetzung einiger großen Kauffahrer sich eine kleine Flotte gebildet, welche ihm bei Stettin , Stralsund und Hamburg wichtige Dienste leistete und seitdem erhalten blieb. Um sich nun sein Recht gegen Spanien zu verschaffen, ließ er in Pillau 6 kleine Fregatten von 20 bis 40 Kanonen und beinahe 1000 Mann Besatzung ausrüsten und diese unter Cornelius van Beveren gegen Spanische Schiffe auslaufen").

Von dem Dönhoff (chen Regiment kamen nach dem Kurfürstlichen Reskript d. d. Potsdam den 13. Juli 1680 *) 180 Mann dazu. Die ge: dachte kleine Flotte ging nach dem Kanal, bemächtigte sich bei Dstende des Spanischen Kriegsschiffs ,,Carl der Zweite" von 60 Kanonen und brachte es glücklich nach Pillau“). Dasselbe barg eine reiche Ladung, die verkauft wurde. Im folgenden Jahre wurden diese Unternehmungen fortgesetzt, wobei Mannschaften des Regiments) nur in so weit Theil nah: men, als fie zur Begleitung eines, in den Westindischen Gewässern genommenen, Spanischen Schiffes demselben von Pillau aus entgegengeschickt wurden.

' Zwischen dem Kaiser und Frankreich im Febr. 1679. 2) Pauli V, 249.
3) Stenzel II, 409. Pauli VII, 490. P. F. Stuhr, See- u. Kolonialmacht S. 21.
*) Lit. D.

5) Daß es ein Kriegsschiff mar, beweist die Auseinandersebung in Pauli V, 251. Dönhoff nennt es mein Gallion", reich beladen.

6) Lit. F.

Es dürfte kaum cinem Zweifel unterliegen, daß dieser Convoi den Sund und auch den Kanal wenigstens pasjirte'), da ein Theil in der zweiten Hälfte des April, der andere im Mai auslief und jenes Schiff Ende 1680 oder Anfang 1681 genommen sein muß ?). Im Oktober 1651 kam die letzte Unternehmung dieser Art vor; man stand davon ab, weil daraus nicht mehr als die Unterhaltungskosten bestritten werden konnten.

Verstärkung des Regiments Dönhoff. Aussöhnung zwischen dem Statthalter Herzog von Croy und dem General Graf v. Dönhon

1682., Das Dönhoff'sche Regiment, von dem seit Ende 1679 abwechselnd 1 Kompagnie in Memel "), die 3 andern in Bartenstein, Rastenburg und Nordenburg standen, ward in dem nächfien Jahre, d. i.

1682, wiederum nach und nach verstärkt. Unter den vielen deshalb ergangenen Reskripten an Dönhoff mag dieses am Plaße sein:

,,Wir Friderich Wilhelm u. r. w. Ihr erinnert euch unterthänigst waßgestalt wir schon vorher gost. Willens gewesen euer Regiment wieder zu verstärken vndt zwar daß vors erste solche 500 Mann sollen angeworben werden um daßielbige gleich andern Regimentern auf den Jenigen Fuß zu setzen. Weiln wir dan solches für ießo werkstellig gemachet wissen wollen, So befchlen Wir Euch hiermit in gnaden dahin zu sehen, daß vom lsien Monath Ju lio an, zu werben der anfang gemachet werde, und habet Ihr von denen bei den 4 Compagnien würklich vorhandene Officierer vorges dachte 500 Mann werben vndt dieselbe innerhalb 4 Monathe unfeilbar completiren zu laßen, da Ihr dan alle Monath complet traktiret auch die quartier genießen sollet, Allermaßen Ihr euch dan desfalß ben un serer Preußischen Krieges Cammer hiernegst anzugeben. Wann mun die Zeith vorbey vndt die Mannschaft wird geliefert sein, Alfdann iols len wir aus denen 4 Compagnien 8 prime planen formiren vndt selbige nechit den Stab complet bezahlen auch alsdau die noch übrige 200 Mann dazu werben lassen, Jungleichen wegen des Gewehrs daß solches gelieffert werden soll, gleichfalß gebiihrende Ordinanz geben. Gegeben Perleberg den 29. May 1682. Friderid) Wilhelm."

') Nach Stenzel II, 410 fegelten die Schiffe vor der Flandernfchen Küste.

2) Der Kurfürstliche Rath Directeur général de Marine Benjamin Roulécs batte sich direkt an den General Grafen v. Dönhoff wogen Aufbringing der BeragungsMannschaften adressirt, wie aus des Lektern Bericht an den Surfürsten hervorgeht. Lit. F.

3) In Memel ftanden außerdem 2 Fejlungs- Kompagnieen.

Dönhoff bedankt sich nun und sagt');

,,Wie denn nun meine Schuldigkeit ist in allen Ew. Churfürstlichen Durchl. unterthänigsten Diensten meine treve zu erweisen; So versichere auch, daß in diesem stücke nichts ermangeln soll 2c.

Nur dieses bitte ich unterthänigst, daß Ew. Churfürstl. Durchlaucht meinen jetzigen Obrist - Wachtmeister ?), welcher in allen occasionen undt absonderlich in der Stättinschen Belagerung mit seinem Bluht er: wiesen hat, daß er ein ehrlicher und rechtschaffener Soldat ist, als Dbrist-1

- Lieutenant undt dann der Kapitain Trütscher von deß Obristen Barfuß Regiment als Obrist- Wachtmeister bei meinem Regiment von mir vorgestellt werden möge. Königsberg den 19. Juni 1682. “

Fr. Gr. v. Dönhoff Durch die Kurfürstliche Ordonnanz vom 30. Juni wurde Alles be: willigt und bestätigt, als Beweis, in welcher Gnade und Huld der Graf Dönhoff Allerhöchsten Orts stand.

Es gewährt eine wirkliche Freude, hier noch erwähnen zu können, daß fich zwischen dem Statthalter, Herzog von Croy und dem General Grafen v. Dönhoff, vermuthlich schon seit des leßtern Rückkehr aus Pommern 1678, im Gegensatz zu früher, ein sehr gutes Verhältniß formirte). Vielleicht hatte Beide die gemeinschaftliche Gefahr 1679, vielleicht des Kurs fürsten Wort zusammengeführt. Genug, daß das gute Einvernehmen da ist; jedenfalls liegt eine Anerkennung für Dönhoff darin.

Der General Graf Dönhoff und der Detaildienst. Der Hauptmann 0. Konarski mit einer Polnischen Musik-Bande. 40 Mann

vom Regiment nach Afrika 1683, Dönhoff stand damals ganz in dem Verhältniß eines Generals en chef in Preußen), zu dessen Funktionen es gewiß nicht gehörte, daß er sich um alle die kleinen Details und geringern Zweige des Dienstes küm: merte. Weil er aber durch und durch Soldat war, so hatte er für Alles ein gleich lebendiges Interesse, wie aus dem nachstehenden Falle zu ersehen.

Der Polnische Ober- Kron-Feldherr, Fürst Sapieha, hatte wieder: holt den Kurfürsten um einige Schalmeipfeifer gebeten. Aus mehreren Schreiben Dönhoffs an den Kurfürsten heben wir hervor 5):

,,Ew. Churfrstl. Durchl. möchten göst. nicht so sehr drängen da

Lit. F. 3) Lit. F.

2) Jit Crüger.
*) Lit. F. Geht aus allen Ordres hervor.

5) Lit. F.

"

die alte Schallmeypfeiffer sehr gut fiimmen vnndt es nicht gut Tein möchte, fie zu zerreißen.'

hätte ich Zeit dann solte der ganße chor') in 3 Mo nathen in Ordnung kommen undt ausgebildet werden vndt habe

schon die besten choisirt.' . Schließlich wurden sechs Pfeifer ausgebildet und rechs rchenkte der Kurfürst an Sapieha. Die Regimenter Dönhoff, Kurprinz und Derff: linger gaben je zwei Pfeifer. Der Hauptmann v. Konarski ?) vom Re giment wurde mit der Ausbildung des polnischen Musikkorps beauftragt, und brachte die rechs geschenkten Pfeifer, ganz neu eingekleidet, sowie die polnische Bande zu Wagen über die Grenze.

Zum Winter wurde das Regiment wieder reducirt, und zählte vom 1. December 1682 ab: in 5 Kompagnieen 750 Gemeine, darunter 123 Gefreite, um im Frühjahr 1683 auf 6 Kompagnieen und 900 Gemeine zu kommen).

Ende Juni 1683 mußte das Regiment %) mehrere Mannschaften zur Formation der, unter das Kommando des Majors v. 8. Gröben, gestellten und, zur Befeßung der auf der Goldküste von Afrika erworbenen Lände: reien, bestimmten Kompagnie abgeben. In der betreffenden Ordonnan; heißt es:

1) 1,40 gute Soldaten nebst 2 gerchanten bey den Hr. Graffen

v. Dönhoff zu Commendiren, welche alle gesundt von Leid:

11 amb und die hoch Deutsche sprache können.
2) 25 von selbigen Soldaten sollen bleiben bei der großen forteresse

Friderichsburg“).
10 rollen gehen auff das Schiff der guldenen leuwe.
5 auf das schiff der Wasserhundt. “

Vier Kompagnieen vom Regiment Dönhoff bei dem Hilfskorps, unter dem General, Grafen zu Waldburg - Truchseß, nach Ungarn.

Por Szesseny 1683 — 1684. Zu dem Hilfskorps von 1000 Mann Infanterie und 200 Dragonern, welches der Kurfürst, unter dem General - Major Wolfgang Christoph Gra fen zu Waldburg - Truchfeß •), in diesem Jahre nach Polen schickte, wurs

,

') War eine polnische Musikbande, die mehrere Monate hindurch in Hartenfiein unterrichtet worden war. 2) Lit. F.

3) Lit. F. und D. *) Auf der Goldküste.

“) Er und nicht der General-Major H. A. v. Barfuß kommandirte das Storps, was nach der Biographie des Lektern von Franz W. v. Barfuß - Falkenberg, Berlin 1854, S. 3 angenommen werden könnte.

den zuerst 5 und schließlich 4 Kompagnieen des Dönhoff'ichen Regiments kommandirt. Mehr als die Hälfte der Infanterie war also von dem: felben.

Dönhoff, in seiner großen Fürsorge für das Regiment, sprach sich in mehrern Briefen ') an den Feldmarschall Derfflinger sehr unglücklich über diese Kommandirung aus und sagt, wie ihm nun die Hoffnung ge: nommen sei, das Regiment wieder auf seinen frühern vorzüglichen Fuß zu setzen, bei der Kampagne in Polen wenig Ruhm zu erwerben wäre und die ,,soldatesque“, wie 1672, wohl ganz ruinirt zurückkommen würde.

Indeffen verblieb es bei dem Befehle, und standen die 4 Kompagnieen am 22. Auguft bei Neidenburg, wo sich an 24. ejusd. das Korps vereinigte. Am 27. Auguft sollte dasselbe bereits die Weichsel bei Plock pasFiren; danach mußte es in Eilmärschen vorgehen. Bei der ungeheuern Entfernung kam Truchseß zu dem Entsatz von Wien zu spät. Vor Szers jenn?), Anfangs November, zeigte sich das Korps des BrandenburgPreußischen Namens so sehr würdig, daß der König von Polen sich ver: anlaßt fand, ein höchft anerkennenswerthes Schreiben dieserhalb an den Kurfürsten zu senden. Eben so muthvol

benahmen sich die Truppen bei der Einnahme gedachter Festung, woselbst ein Geschüß mit dem Brandenburg - Preußischen Wappen vorgefunden wurde, das man denselben überlieg.

Welchen unmittelbaren Antheil die 4 Kompagnieen des Regiments an dem kurzen Feldzuge hatten, war nicht festzustellen; jedenfalls ist er bedeutend gewesen, da dieselben nach ihrem Eintreffen bei Neiden: burg, Ende Februar 1684, so schwach waren, daß nur noch 2 Kompa: gnieen daraus formirt werden konnten. Es müssen also überhaupt we: nigstens 200 Mann innerhalb kaum 5 Monaten, hauptsächlich durch die ungeheuern Strapaßen, den Marsch und im Gefecht verloren gegan

') Lit. D. d. d. Königsberg 26. Juli und 5. August 1683.

'') Obgleich das Theatr Europ. XU, 519 die Nachricht von der Betheiligung der Brandenburg - Preußischen Truppen an der 3tägigen, fast unblutigen

- Belagerung und Einnahme von Gran mit großer Heftimmtheit bringt, so erscheint jene Betheiligung nach den Berichten des Brandenburg-Preußischen Gesandten in Wien, des Legat.-Raths B. Schmettau, (in Lit. E.) höchst zweifelhaft. Das den vaterländischen Truppen im Theatr. Earop. gespendete Lob bezieht sich wahrscheinlich auf die Theilnahme an der *Eroberung* der minder bekannten Festung Szesseny. Im Uebrigen ist der ganze Feldzug der vaterländischen Truppen in ein großes Dunkel gehüllt, da auch die den Grafen Wolfgang Christoph betreffenden Papiere in dem Gräflich Dohna - Waldburg -Truchfeßo: fchen Familien - Archive nicht mehr vorhanden sind. – Siesseny liegt in der Gespann(diaft Neograd, 4 Meilen nordöstlich von Waiten.

gen sein, wie der Regiments - Chef in dem gleich folgenden Berichte selbst angiebt.

Große Fürsorge des Regiments - Chefs für das Regiment; Briefe deshalb an den Feldmarschall v. Derfflinger und den General - Kriegs Kommissarius. Beförderung Dönhoffs zum General - Lieutenant

1684, Dönhoff ist außer sich und wendet alles Mögliche an, um wieder das Regiment vereinigt zu sehen. Charakteristisch ist folgendes Schrei ben ') an den Feldmarschau Derfflinger: „Ew. Excellenz gnädige erinnerung Bei S. Churfrstl

. Durchlaucht sich zu bemühen so woll meiner alß meineß Armen vndt fast ruinirten Regiment interesse so sorgfältig jederzeit zu beobachten vndt adeß in solchen stande, wie ichß nur wünsche, zu reßen, Bitte ich vnterthänig. Ich habe diese hohe Gnade Zeithero Zur Genüge gespühret vndt fann woll rechnen, daß ich nicht allein einen gnädigen General Feldt Mar schal sondern einen rechten Vatter an Ew. Exellenz gehabt, dahero lo wol ich alß alle dieselbe so von meinem Regimente an dieser gnade participiren vnterthänig würklichen Dank hiermit abstatte ac.

Inmittelft werde nach Ew. Ercellenz gnädigen Befehl den Obrist wachtmeister Trütschler als Obersts Lieutenant ?) bei meinem Regiment cheftens vorstellen. Königsberg den 14. Februar 1684."

Fr. Gr. v. Dönhoff Nachdem Dönhoff einen speciellen Bericht ') über die in Ungarn ge wesenen Kompagnieen“) erhalten haben muß, schrieb er wieder an Derri linger und sagt:

') Lit. D.

3) Lit. F. Für den Oberst-Licutenant Crüger, der unter dem 2. Januar 1684 zum Stommandanten von Memel ernannt war. Dönhoff bemerkt ausdrücklich in dem Vor schlage: Crüger sei ein tapferer Officier, aus der Mark gebürtig, wissenschaftlich gebildet und augenblicklich; (d. i. Mitte December 1683) noch in Ungarn. Crüger wurde für den am 3. December 1683 verstorbenen Oberst v. Hamilton nach Memel verfekt. Les terer war der erste seines Namens in Preußen und von Geburt Engländer. Sein Name blühte über 130 Jahre mit Ehren im Regiment fort; Dönhoff sagt in seiner Meldung: „Ew. Churfürfil. Drchl. haben einen alten undt treven Diener an dem Obrist Patrid V. Hamilton verloren. “

3) Die Stompagnieen wurden gemustert 26. Februar 1684 bei Neidenburg. Lit. F.

*) Der Umsiand, daß von dem Dönhoffschen Regiment nur 4 Stompagnieen 1683 in Ungarn waren, scheint die Veranlassung geworden zu sein, mit der Bezeichnung: Dön hoffsche Kompagnicen den Bestand des Regiments, als solchen, zu bezweifeln. Dieser Irrthum ist aus Stuhrs Striegs- Verfassung S. 219 in v. Orlich II, S. 412 übergegan gen. Das Criterium für den continuirlichen Bestand des Regiments, nämlich der Ne

„Sie befinden sich in einem schlechten stande, 200 Mann von meinem Regiment sind hiebey abgegangen, die mundirung ist gant zerrissen daß gewehr theilß verlohren vndt theilß vnbrauchbar.

Wann dann nun meine Schuldigkeit erfordern wirdt daß Regiment in vorigten vndt guten ftande sobald möglich zu bringen:

so bitte ich um die Reste für die Officierer wie Mannschaften so wie um die verordnete Recrutengelder.“

Königsberg den 9. März 1681. Fr. Gr. v. Dönhoff

Diese freimüthige offene Sprache verleşte nicht, sie bekundete von Neuem den wahren Soldaten, den sorge- und liebevollen Vorgeseßten. Gerade in diesem Monate wurde er befördert und beißt es im Patent'):

, undt bestellen und nehmen an den General Wachtmeister Graffen Friderich v. Dönhoff wegen seiner treven undt viele Jahr her in ver: ichiedentlichen expeditionibus und absonderlich in den letten Feldzügen Uns vnterthänigst geleisteten Dienste zum General Lieutenant zu Fuß. Cöln a. S. den 5. Marty 1684.

(L. S.) gez. Friderich Wilhelm.'' Der Geheime Rath und General - Kriegs - Kommissarius ?), welcher dem nunmehrigen General - Lieutenant Grafen Dönhoff gratulirt hatte, er: hielt von diesem ein sehr höfliches aber auch ein sehr deutliches Schreiben des Innhalts: ,, nicht seine Person aber wohl sein Regiment möchte

er einer größern Aufmerksamkeit empfohlen haben, da die Kam pagne in Ungarn viel mehr Opfer dem Regiment bereitet hätte, als selbst die vor Stettin und Anclam, wo man ordentlich ver: pflegt worden, während man in Polen beinahe verhungert sei, und viele beschwerliche und schädliche travaillen ausgestanden. Auch während des Schwedischen Krieges in Preußen habe das Regiment viel gelitten, die Forderungen desselben wären aber bis dato noch nicht befriedigt, wie bei andern Regimentern, wo man sogar schon die Kleidergelder erhalten“ ?c.

Tod des Statthalters Herzogs von Croy; Dönhoff giebt die Parole auf dem Schloß in Königsberg aus. Ehrenrettung des Lieute

nants Koch vom Regiment Dönhoff 1684. Der am 7. Februar 1684 erfolgte Tod des Herzogs von Croy rief keine Veränderungen in Preußen augenblicklich hervor. Daß Dönhoff der

giments-Stab, hat niemals aufgehört, weder 1684 noch 16%; auch spricht Dönhoff stets von seinem Regiment und nicht von seinen Scompagnieen. ') Lit. D

?) Joachim Ernsi von Grumbkom

nach Pommern später abgeführten Leiche des Statthalters alle erdenkliche Aufmerksamkeit erwies, bedarf keiner Erwähnung. Er ') gab nun die Parole auf dem Schloß zu Königsberg aus, ein Vorrecht, das sonst nur dem Statthalter zustand.

Im August 1684 unternahm Dönhoff eine Inspektions-Reise in die Provinz. Nach dem Gesagten läßt sich erwarten, daß das Regiment gut ausgerüstet gewesen ist; es hatte wiederum 6 Kompagnieen à 150 Mann.

Bei dem Regiment stand der Lieutenant Hans Heinrich Koch augenblicklich vom Dienste suspendirt und in Untersuchung der in einem Briefe an Dönhoff sagt: Wenn er sich schuldig fühle, so würde er es gar nicht wagen an seinen verehrten Chef, der sich gegen Alle im mer wie ein liebevoller Vater gezeigt, die Gerechtigkeit geliebt und sich der Unglücklichen angenommen, zu schreiben; er (Dönhoff) möge sich für ihn Allerhöchsten Orts verwenden, denn so wahr ein Gott im Himmel rei, ihm fönne, da noch eine Gerechtigkeit auf Erden wäre, nichts ges schehen. Dönhoff hätte sich nicht für Koch verwendet, wie der Vermerk unter des leßtern Schreiben andeutet, wenn er ihn in dem angeschuldiga ten Grade für strafbar gehalten hätte. Zu bedauern ist der Verlust jis nes Briefes, worin er ungeahnet wahrscheinlich einen Triumph seiner Menschenkenntniß und seines Gerechtigkeitsgefühls feiert.

Die Sache war folgende:

Der lieutenant Koch befand fich auf Werbung in Hinter - Poma mern, und wurde von hier aus des Unterschleifs beschuldigt. In dem Augenblicke, als man solches erfuhr, erfolgte die Suspendirung vom Dienste. Es wurde eine kriegsgerichtliche Untersuchung gegen ihn im Juni 1684 befohlen und - da die Anstifter dieser bösen Angelegen: heit auch als Zeugen aufgestellt waren, zu gleicher Zeit aus der Faujit die Klage wegen ,, violirter Straßensicherheit" gegen Koch einging, die erste Sentenz, wonach er nur zu einem zweimonatlichen Verlust seiner Charge verurtheilt war (weil in der Sache noch einige Dunfels heit verblieben), umgestoßen und Koch kafsirt. Somit war er ein un glücklicher Mann

geworden, und alle seine Versicherungen halfen nichts. In seiner Verzweiflung reiste er nach Stolpe, um sich Beweise seiner Unschuld zu verschaffen, was ihm aber durchaus nicht gelingen wollte. Tiefsinnig und nahe daran seinen Verstand zu verlieren, ging er umher. Da fand sich endlich der Kläger, gerührt von dem ungerechten Geschic, was Koch betroffen, ein, fiel demselben zu Füßen, gestand sein Ver. brechen und wiederholte es auch vor Gericht. Die Eifersucht eines

') Lit. F.

.

Mannes hatte den Keim des gegen Koch geschmiedeten bösen Plans abgegeben, zu dessen Vollendung das Vergehen in der Lausit dem Koch auch angedichtet worden war. Es gab nun viele Schreibereien, die Unschuld Kochs aber ward vollständig erwiesen. Mit den Zeugnissen darüber richtete fich Koch nun an seinen frühern Chef, worauf der General - Lieutenant Graf Dönhoff nach geschehener Verwendung die Kurfürstliche Ordonnanz vom 23. December 1684, des Innhalts empfing: ,,daß der frühere Lieutenant Koch in seiner Ehre und gehabten

Charge vollständig hiermit restituiret werde und er in seinen bis dahin offen gehaltenen Platz des Dönhoffichen Regiments wie:

der aufgenommen werden könne".

Koch starb, wie erzählt werden wird, den glücklichen Tod auf dem Felde der Ehre.

An dem Marsch nach Polen nahmen Mannschaften des Regiments in diesem Jahre nicht Theil. Dasselbe stand auch 1685 nach wie vor in Bartenstein, Neidenburg, Rastenburg, Goldapp 2c.

Kampagne in Ungarn. Ordre an Dönhoff wegen Ausrüstung eines Bataillons des Regiments. Dessen Formation, Marsch und Revue

vor dem großen Kurfürsten bei Crossen. Da die Osmanen noch im Besitze von ganz Nieder- und Thei: len von Ober:Ungarn sich befanden, und die Gefahr vor ihnen nicht bes seitigt war, so entschloß fich der Kurfürst, auf die Kaiserlichen Wünsche einzugeben, erklärte sich vorläufig mit Theilen des Fürstenthums Glogau zufrieden') und versprach Ende 1685, für den nächsten Feldzug 8000 Mann nach Ungarn zu schicken.

Es trat nun mit Anfang des Jahres eine große Regsamkeit in alle militairische Verhältnisse ein; denn abgesehen davon, daß die Truppen vollständig feldmäßig ausgerüstet werden mußten, so verursachte noch mehr die Kombination derselben, aus ihren verschiedenen Theilen zu selbstständigen Truppenkörpern, einen ungewöhnlichen Zeitaufwand.

Der General- Lieutenant Graf Dönhoff erhielt dieserhalb nachstehende Kurfürstliche Ordonnanz):

,,Demnach Wir zu Folge des mit der Königlichen Kayserlichen Mayestett aufgerichteten tractats in gnaden resolviret derselben nach Ungern einigen secours wider den Erbfeind unterm commando un fers General: Lieutenant v. Schöning zuzuschicken, worzu wir dann

') Obgleich er Ansprüche auf die Schlesischen Herzogthümer hatte.
?) Lit. D.

mo

gleich wie von allen andern regimentern, also auch von euerm unter: habenden einige Mannschaft undt zwar 3 prime plane undt 300 Se: meine ') mit außcommendiret wißen wollen, wobey ihr noch neve prima plana zu machen, daß also bey dem regiment rollen bezahlet werden 4 prpl. undt 600 Gemeine ohne denen so wider zugeworben werden sollen; Aiß befehlen wir euch hiermit gøst. jetztgedachte Mann. schaft gegen den 1. February dergestalt parat zu halten, damit selbige (worunter ein dritter teil Picquenierer mit Pistohlen) alsdann auf einlangende ferner ordre würklich marchiren können, maßen dan mit den außcommendirten für den aufbruch zu liquidiren was Ihnen biß 1** Februario restiret vnd solches denselben oder vielmehr einem jedern officierer jedoch daß es die Gemeine wissen, auf den marcb mitzu: geben. Die Mannschaft ist mit guten einträchtigen Musqueten ?) vndt zwar zweylöthigen, ingleichen die Picquenierer mit guten Pistohlen zu versehen,

wie auch mit guter vollenkommener Fleydung, gestalth dan, obschon die Kleydungs-Zeith noch nicht zu ende, derselben dennoch so viele geldt als jedwederm restiret, mitzugeben oder Ihnen davor so viel an Klendunge vnd zwar was Ihnen nöthig ist, machen zu lassen vndt muß für allen Dingen die manschaft auß guten untadelhafften leüten lo nit zu alt noch zu jung sein, vndt so viel möglich schon im Felde gewesen auch zu dieser expedition freiwillig mitgehen, bestehen."

, Die fehnleins vor die außcommendirte Manschaften wollen wir bieselbst machen vndt felbige auch bezahlen laßen."

,,An Stabs Persohnen wollen wir gost. daß der Adjutant, Pre diger, Profoss, Steckenknecht mit außcommendiret werden rollen; ob aber der Oberst Lieutenant oder auch der Major mitgehen sollen, joka ches wollen wir erst resolviren undt euch darüber auch in geiten ordre zukommen laßen.".

,,So finden wir auch nöthig, daß ein guter Ober - Officierer che: ftens anhero kommen undt bei unserm General Lieutenant den von Schöning sich angebe, umb von demselben wegen einer vndt andern zum marche erforderten Nothwendigkeiten nähere Nachricht zu erlangen, welcher auch das geldt auf die wagens wird empfangen können, wie Wir dann vier auf jede compagnie vndt 2 auf jeden Stab zu bezahlen verordnet haben."

') Lit. D. und E. Nach der Ordonnan; vom 11. Februar 1686 wurden 320 GC nieine kommandirt.

2) Das Kaliber war bei und in den Regimentern selbst verschieden, und wenn in dem Nachsake gesagt ist, daß es zweilöthige Musketen sein sollen, so sind es nicht solche, aus denen Kugeln geschossen wurden, von welchen legtern 16 auf ein Pfund gingen, son dern 13, wie bei 4 Regimentern ausdrücklich bemerkt ist.

,, So roll auch demselben Nachricht gegeben werden womit die leuthe rollen versehen werden undt was sonsten in einem undt dem an: dern zum marche für anstalthen zu machen. Wie viele auch wegen der abgehenden Mannschaft zugeworben undt wie viele Stabß Persohnen beym regiment nach der außcommendirung guth gethan werden rollen, solches soll euch ebenfalls kundt gemacht werden, woben wir auch goft

. gerne sehen wollen, daß, weyl einige officierer bißhero war thegelder gehabt, diejenigen so capabel find, bey eurem regiment hin: wieder employret oder mit außcommendiret werden, welches wir euch demnach frenstellen, jedoch mußen die mit nacher Ungern marchirende, wan sie wieder zurückkommen hiernegst vor allen andern nothwendig benbehalten werden."

,,Ihr habt Euch nach obigem allen also gehorsambst zu achten undt eine liste der officierer undt gemeine, so Ihr unserer gost. intention gemeß zu diesem marche außcommendiret, an unsern GeneralLieutenant den von Schöningen zu schickeni."

Im übrigen haben wir eud, auch hierben eine designation von aller Mauschaft so auß vnserm dortigen hertzogthumb marchiren rollen, zufertigen wollen, verbleiben euch schließlich in gnaden zugethan. Potstamb den 9. Januar 1650

gez. Friderich Wilhelm. An den General Lieutenanten, graffen von Dönhoffen.''

Es trat nun die Theilung des Regiments in zwei gleiche Theile von 3 Kompagnieen ein, deren jeder bis auf 4 Kompagnieen verstärkt wurde und die Benennung ,,Bataillon" erhielt'). Das vom Dönhoffichen Regiment nach Ungarn kommandirte Bataillon, unter dem Oberst - Lieutenant v. Trütschler, ward also formirt ?), daß von dem Regiment des Batail

30. Decbr. 1685

"

') Lit. D. und E.

2) Lit. E. In der Ordonanz an den General - Lieutenant v. Schöning heißt es: „Woben auch dahin zu sehen, daß die detachirte Leuthe so viel möglich in derjenigen couleur, welche die regimenter oder bataillons worzu Sie kommen oder stoßen sollen, geklendet werden mögen, damit Sie in der liberey mit denselben so viel es thunlich übereinkommen, weshalb die Officierer mit denen commendanten der bataillons weiter communiciren müßen.

Die grenadiers, handtlangers und Stückknechte worden gleichfalls nach der arth ju flenden sein als der ordinantz officierer das modell allhier davon gefertiget hatt. in similo mut. matd. an die Regimenter x.

Potfamb den 3. Febr. 1686."

lons und aus den Festungen Memel, Friedrichsburg und Pillau gege: ben wurde und dasselbe überhaupt bestand aus: 1 Oberst - Lieutenant, 5 Lieutenants,

6 Mufterschreibern, 1 Adjutant, 4 Fähnrichs,

4 Feldscheern, I Prediger, 14 Sergeanten,

16 Korporals, 1 Profoß,

12 Gefreiten-Korporals, 5 Pfeifern, 1 Steckenknecht, 6 Fourieren,

15 Tambours, 4 Kapitains,

5 Capitaines d'arm., 522 Gemeinen. Die Kompagnieen bei dem nach Ungarn gehenden Dönhoffichen Bataillon waren also berett: Kommandeur: Oberst- Lieutenant v. Trütschler,

Kapitain Heinrich v. Amstell,

Julius Friedrich v. Beckhorst,

v. Hoym,

Kapitain - Lieutenant v. Schwerin, welcher die Trütid ler'iche Kompagnie führte.

An Dönhoff erging speciel der Befehl'):

daß bei der Infanterie jedwederm Gemeinen zwölff Schuß an Pulver und Kugeln ingleichen die dazu benöthigte Lunthen auß unserm dortigen Zeugkhause gegeben werden.

Potstamb den 22. February 1686." Anfangs März waren alle aus Preußen bestimmten Truppen - Ab thoilungen bei Marienwerder vereinigt, und läßt Dönhoff sich über das Weitere also aus:

„gestern bin ich von Marienwerder retournirt undt hab die Infanterie den 9. und 30. Martii, die Cavallerie an denen folgenden benden ta: gen die Wenchsel passiren lassen, die trouppen habe ich gemustert undt denke fie findt so gut, daß ich der sicherlichen hoffnung lebe, es werden Ew. Churffil. Durchl. darob ein gnädiges Vergnügen empfinden, Es hat ihnen von hier aber nicht mehr als der Monat Martius zu ihren Unterhalt auf den March mitgegeben werden können, derohalben die Officierer wegen des Vorschusses einen schweren March haben möchten x. Königsbergk den

1686. 5. Aprilis

Fr. Gr. v. Döhnhoff. “ Anfänglich sollte der General - Major v. Barfuß, dann der Oberst v. Mörner die Truppen kommandiren, schließlich aber führte solche der Oberst v. Arnim über Neuenburg, Bromberg, Rogasen, Wronki, Birn baum, Schwerin, Zielenzig, Dobbersaul nach Crofsen, dem Vereinigungs

12

20

19 29

26. Martii

1

') Lit. D.

punkt des ganzen, unter Befehl des General- Lieutenants v. Schöning ge: siellten Korps. Dasselbe war also zusammengeseßt '): I. General - Stab).

6) Derfflinger Bataillon, II. Artillerie 3).

7) Anhalt Bataillon), III. Infanterie,

8) Dönhoff Bataillon), 1) 2 Kompagnieen Grenadiere, 9) Barfuß Bataillon ''), 2) Leib - Garde 2 Bataillons“), 10) Kurland Bataillon"). 3) Kurfürstin Dorothea 1 Ba: IV. Leib - Regiment Dragoner 12). taillon),

V. Kavallerie, 4) Kurprinz Friedrich 1 Bat.), 1) Strauß, 5) Prinz Philipp Bataillon), 2) Prinz Heinrich.

Im Ganzen zählte das Korps 8269 Mann, über dessen Ausstattung also beriditet 3) wird:

11 Durchgehends war daß Chur Brandenburgkische Corpo überaus herrlich montiret, die Generals, Obristen und andere Officirer hatten lauter Silbern Pferde-Geschirr, die Ober-Officirer der Granadierer an ihren Taschen ganz filbernes Blech, die Unter-Officirer versilbert Mersing, die Gemeine aber Messing. Die Infanterie war blau, die Artolerie braun, die Cavallerie so wol Reuter als Dragoner mit ledern Collern gekleidet. Zwen Soldaten bekamen ein Zelt und einen Stroh rack, damit wenn sie an einem Ort anlangten, nicht nach Holß oder Stroh lauffen dürfften. Die Unter- Officirer und Piqvenirer hatten Pistolen am Gürtel, und die Dörfflingeschen Battaillone Kessel an den Seiten, die Reuter und Dragoner führeten daber noch Dolchen."

Der Kurfürst hatte sich nach Crossen begeben, wo er selbst, obgleich nun schon über 66 Jahre alt, zu Pferde mit dem prüfenden Auge eines strengen und liebreichen Vaters die Musterung der Truppen abnahm '') und dam, aus den Geschüßen und dem kleinen Gewehr, die sogenannte Brandenburg'sche Loosung geben ließ. Wie es in dem Herzen des er: lauchten Herrn ausgesehen, der nun zum ersten Male seine Getreuen nicht persönlich in den Kampf führte, wird Jeder ermessen, der an die mit Chränen im Auge unter dem Gewehr ftehenden Truppen denkt. Nicht wie er sich wohl selbst eine Rede gehalten, hat der Kurfürst zu den ver sammelten Officieren sich also ausgesprochen '):

') Nach den rühmlichst bekannten Werken von St. W. v. Schöning, Leben des Feld: marschalls v. Schöning und des Feldmarschalls v. Naħmer.

2) Derselbe zählte 59 außer 95 kommandirten Individuen aller Waffengattungen, 3) Hatte 223 Köpfe, 12 Feldgeschüre, 2 Mörser, 8 Haubigen.

*) 1806 Nr. 1 und Nr. 5. 5) 1806 Nr. 7. 6) 1806 Nr. 6. *) 1806 Nr. 12. %) 1806 Nr. 3. °) 1806 Nr. 2., heute iftes Infanterie-Regis ment. *1*°) 1806 Nr. 4. "') 1806 Nr. 10. 12) 1806 Stür. Nr. 4., heute Ifies Kürassier : Regiment.

1)) Sieghafte Teutsche Waffen, Prag 1686 und Lit. B. Trok aller Details fins det sich doch nirgend eine Angabe der farbigen Abzeichen bei den Inf.-Regtrn., so daß es nicht möglich ist die Uniform derselben genau zu bezeichnen. Nur von dem Regiment der Kurfürstin Dorothea sind sie bekannt.

1) Lit. E. Den ?. April 1686.

1. Wir haben Euch erwählet, um Euch die durch Gottes Beistand erworbene Glorie unserer Waffen zu Dienft Ihre Kaiserliche Majestät wider den Erbfeind anzuvertrauen. Sie wußten, daß diese Waffen, ohne eitlen Ruhm, einen guten Namen und Reputation in der Welt haben, dahero tragen wir auch zu Euch das Vertrauen, daß Ihr nichts thun werdet, was Dieselbe einigermaßen beflecken könnte; zumal da ich Eurer Tapferkeit versichert, und von so vielen schönen und herrlis chen Aktionen selbst Zeuge gewesen bin. Insonderheit aber 'rekomman dire ich Euch die Einigkeit und will, daß durchaus keine Jalousie und Zwietracht, als welche insgemein mehr Schaden dann die feindlichen Waffen verursacht, unter Euch sein solle. Jndelsen aber will Id), ob

Jd gleich nicht mit dem Reibe, doch mit dem Gemüthe zugegen sein und für Euch alle sorgen, damit Euch nichts ermangele; inmaßen ich dann Ordre gestellt, daß denen Officieren ihr vollkommener Sold, denen Ges meinen aber außer der vollständigen Verpflegung, einem Reuter anderts balb Reichsthaler am Gelde monatlich richtig ohne Abgang der Kleider gelder bezahlet werden solle. Hiernächst recommandire ich Euch, gute und scharfe Ordre zu halten, und des Landmannes, auch des Cetrai des auf den Feldern zu schonen, wie auch alle Vorsichtigkeit zu ge brauchen, daß durch Eure Schuld keine Feuersbrunst entstehe, sondern möglicher Maßen verhütet werde. Im übrigen habt Euer Devoir und die wahre Glorie allezeit vor Augen. Wann solches, wie ich nicht zweifele, geschehen wird, könnet Ihr Euch meiner beständigen Gnade und Affection, wie auch einer genereusen und redlichen Vergeltung ver: fichert halten.

Der kommandirende General, General - Lieutenant von Schöning, antwortete in entsprechender Weise, dankte im Namen des Korps für die Ehre, zu diesem Feldzuge auserwählt zu sein, und versicherte, wie Alle bereit reien, mit Freuden für die Ehre und den Ruhm Ihres Kriegsherrn ihr Blut zu vergießen.

Hierauf verstattete der Kurfürst den Zutritt sämmtlicher Officiere zum Handkuß, wahın zärtlichen Abschied, begab sich alsdann vor das

') Lit E, Theatr Europ XII, 983 und v. Schöning in Naumiers Leben S 39.

Zelt und ließ sich schließlich das ganze Korps vorbeimarschiren: ,,da dann kein Soldat, der nicht seine Augen auf S. Churfürstl

.. Durchlaucht richtete und aus deffen Antliß nicht eine Be. gierde, redlich zu fechten, hervorschienell ‘).

23. Juni
3. Juli

Von Crossen nach Ofen. Belagerung. Der Oberft - Lieutenant v. Trüßschler, Kommandeur des Bataillons Graf Dönhoff, fällt bei Erstürmung der Festung am Wiener Thor. Marsch nach Baja.

Rüdkehr in die Garnisonen 1686 — 1687. Das Korps ging über Freystadt, Parchwiß, Kl. - Strelis, Ratibor, koßlau, Teschen nach Jablunka, wo es den 27. Mai eintraf?). Die Besorgnisse, welche man für den Uebergang dieses Passes geltend machte, waren nicht ganz unbegründet; man suchte ihn auch später immer zu vermeiden. In Sillein hatte das Korps 6 Ruhetage), ging den i Juni von da über Jilava, Trentczin nach Neitra (12. Juni) und gelangte über Neuhäusel und Gran den vor Ofen an.

Die unter dem Herzoge von Lothringen zur Eroberung dieser Fes stung *) in Bewegung geregten Kräfte, gegen 100,000 Mann und 300 Geschütze, bewiesen die außerordentliche Wichtigkeit, die man an ihren nun schon seit 156 Jahren entfremdeten Besitz knüpfte.

Ofen hatte bereits acht Belagerungen ausgehalten. Eine leichte Be festigung umschloß die sogenannte Unterstadt, während die Oberstadt, oder das eigentliche Ofen, auf steilem Berge, eine durch größere und kleinere Rondele flankirte und krenelirte Umfassungsmauer mit einem davorliegen den trockenen Graben hatte. Unterhalb, am Ende der Oberstadt, war das diefelbe dominirende Schloß. Der Ort zählte damals gegen 40,000 Eins wohner und eine Besaßung von 8- 10,000 Mann 5).

Nachdem die Festung eingeschlossen war, begann der Angriff auf die

28. Mai
7. Juni

') Wie das Theatr. Europ. XII, 984 sich ausläßt. 2) Lit. E.

3) Nach der Kurfürstlichen Ordonanz an Schöning d. d. Potsdam 1686 sollten weiter keine Nasttage in Ungarn genommen, sondern ohne Aufenthalt nach dem Rendezvous vor Ofen marschirt werden, jedoch müßte nach zweitägigem Marsch ein Ruhes tag und nicht mehr eintreten.

“) Die meisten Materialien hicrüber sind vorhanden im Geheimen Staats - Archiv und in v. Schöning, Leben des Feldmarschalls v. Schöning S. 75–145 und des Feld: marschals Nakmer 37–52; im Theatr. Europ. XII, 1012 – 1025; in Josef Némedy, Belagerung von Ofen 1686 und 1849 mit Fontana's und Juvigni's Plänen, 1. Hand Pesth 1853; bei Frhr. Röder v. Diersburg I, 169. 232 und dafelbfi im Anhange S. 48, im Tagebuche des Herzogs von Lothringen.

5) Nad Némedi S. 6.

oberhalb liegende Unterstadt vom 21. auf den 22. Juni; kurz darauf drangen die Kaiserlichen durch die Bresche der Mauer und behaupteten fich darin.

Am Tage nach der Ankunft des Brandenburg Preußischen Korps, besah solches der Herzog von Lothringen ') und speiste bei dem GeneralLieutenant von Schöning :). Letzterer eignete sich zu der Stellung eines kommandirenden Generals, wie vielleicht kein Anderer. Durch seine Kriegs. erfahrenheit und durch persönlichen Muth imponirte er bald dem Generali simus, der oft genug seinen Rath einholen ließ. Aber auch ganz abgesehen hiervon, verstand es Schöning, fich die Stellung zu verschaffen, die ihm, als Repräsentanten seines erlauchten Fürsten, des mächtigsten Bundes: genossen des Kaisers, zufam. Sein Hauptquartier befand sich demnach auch unmittelbar neben dem des Herzogs, und das Lager der Bran: denburg - Preußischen Truppen dahinter, auf dem Abfall des großen Schwaben - Berges, so daß die linke Flanke derselben der Donau zuges wendet war). Zwischen diesem Strome und dem Schöning'ichen Lager standen diejenigen Kaiserlichen Truppen, welche zum Angriffe auf die un terstadt und zur Erhaltung der Verbindung mit dem linken Donau sufer, über die Margarethen-Insel, bestimmt waren. Ueber die Sortigen Brücken zogen, noch am Abend des 4. Juli, 1200 Mann von Schöning mit klingendem Spiel“). In der Nacht vom 4. zum 5. Juli fappirten die Bran: denburg - Preußischen Truppen so schnell, daß ihre Laufgräben am 5. Juli mit denen der Kaiserlichen, die 3 Wochen daran gegraben hatten, auf gleiche Höhe kamen). Den folgenden Tag wurden die

beiderseitigen Approchen durch Aushebung einer Kommunikations-Linie verbunden und der Bau einer Contravallations - Linie zur Schließung cines, den befändigen Ausfällen der Belagerten offen liegenden, Raumes zwischen beiden Lagern begonnen.

Nach mehrern, von den Türken mit außerordentlichem Muthe, durch geführten Ausfällen und einem lebhaften Minenkriege gelang es, die Festung mit Erfolg zu beschießen.

Den 22. Juli fiel eine Carcasse in den Haupt: Pulverthurm. Dic

$

') Tagebuch des Herzogs von Lothringen in Frhr. Röder v. Diersburg I. An: hang S. 55.

2) S. v. Schöning im Leben v Schönings S. 100.

3) Weshalb Némedy S. 9 solches nach dem Leidenshügel verlegt, ist nicht ersicht: lich, da dort Kaiserliche Truppen ftanden. Nach Juvigni's und dem Plane des Theatr. Europ. war die Lage desselben, wie sie hier angegeben ist.

*) Stamen den 11. Juli zurück, v. Schöning S. 102.

5) v. Schöning in v. Sch. S. 102, Némedy S. 9. und Röder v. Diersburg I. Anhang S. 55.

Erde bebte, die Donau trat aus ihren Ufern, große Mauerblöcke flogen bis eine Viertel - Stunde jenseit Perth, in das Lager der Armee und er schlugen Mannschaften in den Linien; die ganze Festung, in Rauch und Staub gehült, blieb den Augen der Belagerer beinahe eine Stunde lang verborgen. Ein Wallbruch von 100 Schritten länge zeigte sich später an der Donauseite').

Am 27. Juli wurde zum Sturm geschritten und dazu 2000 Kaiserliche, 1000 Brandenburg-Preußische, 2000 von den andern Reichs-Truppen und 2000 Heiducken kommandirt ?). Wie immer, kamen nicht geschlossene Cruppentheile dazu, sondern nur eine gewisse Zahl davon. Nach einer beinahe vierstündigen Blutarbeit gelang es, die eroberte Hauptumfassung zu behaupten; leider aber waren die Vortheile mit ungeheuern Opfern erkauft worden. Von dem Schöning'ichen Korps waren verhältnißmäßig die meisten gegeben, und zwar von den 1000 Mann: 486 todt und vers wundet.

Von dem Dönhoff ichen Regiment allein waren todt: 1 Officier (Lieutenant Koch) und 29 Mann; verwundet 3 Officiere: der Kapitain Heinrich v. Amftell, Kapitain n. N. v. Buchwiß und lieutenant Erasm. Müller; ferner 3 Unterofficiere und 78 Gemeine ").

Von höhern Officieren des Korps waren geblieben: der Oberst Alerander Prinz von Kurland *), der Oberst Dietrich Graf zu Dohna, der Oberst - lieutenant v. Bornstedt vom Regiment v. Barfuß, und der Major Hans Sittig v. 0. Delsnitz von der Fußgarde ").

Man war an den tiefen Hauptgraben gelangt, welcher die äußere Ring: von der Hauptmauer trennte, und traf Anstalten zum Uebergange. Es galt die lebte Schußwehr des Feindes, der dieses wohl erkannte und in unglaublicher Schnelligkeit dahinter Abschnitte aufzuführen wußte.

'*)* Némedn S. 12. Röder v. Diersburg I. Anhang S. 64.

) Köder v. Diersburg I. Anhang S. 69. 3) Lit. E.

“) Wie ffiefnflitterlich die Berichte an den Kaiser der Brandenburg - Preußischen Truppen fiets gedachten, beweist, daß diese Officiere in des Herzogs von Lothringen Tagebuch (in Frhr. Röder v. Diersburg 1. Anh. S. 73) nicht einmal genannt sind, während die Staiserlichen Lieutenants, die zum Sturm kommandirt waren, dastehen.

*) Nach den in einer Leichenpredigt (zu Kopenhagen 1687 erschienen, und in Stönigsberg auf der Grän. v. Wallenrodt'schen Bibliothek vorhanden;) gemachten Angaben, die nur von dem Fähnrich v. Steinwehr von der Garde herrühren können, hatten miehrere Of*ficiere bei* dieser Aktion gezogene Gewehre, die sie sich nachtragen und laden ließen, um selbst daraus zu schießen. Die Türken-Weiber und Kinder warfen Steine und schossen vergiftete Pfeile ab. Auch bedienten sich die Türken, vielleicht wegen eintretenden Mangels an Munition, langer Stangen mit Haken, an welchen sie die Stürmenden in die Feftung zu ziehen suchten.

In Folge der von Essek her stattfindenden Annäherung eines Ent: fatheeres unter dem Großvezier, wurden die Kaiserlichen detaschirten Korps zur Armee zurückbeordert und, nach einer zweiten abschlägigen Antwort wegen Uebergabe Ofens, am 3. August ein neuer Sturm unternommen, welchen aber die Türken mit erhöhtem Muth auf allen Punkten zurück schlugen ').

An diesem Tage waren vom Dönhoff'schen Regiment 2 Gemeine todt und 1 Unterofficier und 17 Gemeine vertvundet ?).

Am 11. August ging der Herzog von Lothringen, nach Zurücklassung von so vielen Mannschaften, als zum Festhalten der Linie nothwendig waren, in die Stellung unterhalb Ofen mit 40,000 Mann der Entsats Armee entgegen. Nach der ordre de bataille stand das Bataillon Döns hoff gerade im Centrum der Armee. Seit dieser Zeit gab es beinahe täglich Gefechte, in denen die Türken versuchten, einen Entsaß in die Festung zu schaffen.

Am 23. August meldete Abdurrahman selbst dem Großvezier:

„Ich kann das Schloß nicht mehr behaupten; mit dem Schloß wird aber auch die Stadt fallen. Ohne schleunige Hilfe muß ich daher an allem Widerstande verzweifeln. Der am 20. durch: gedrungene Succurs fam 300 Mann (von 2000) stark durch; aber die meisten verwundet und undienstbar; davon sind am 22. 100 in der Schloßvertheidigung gefallen. Diejenigen, welche die

Angriffe auf die Feinde im Schlosse machten, find nicht mehr." Und am 28. August: ,, die Garnison zählt nur noch 2000 Berthei:

diger, so abgemattet, daß ich dem nächsten Sturme unterliegen

werde.“

Aus dem bisher bewiesenen Benehmen des Großveziers ging hervor, daß derselbe keine Schlacht schlagen, sondern einen Entraß nach Ofen schaffen wollte, um solches bis zum Beginn der schlechten Jahreszeit zu halten. Dieses, sowie die Ankunft des detaschirten Kaiserlichen Scherffenberg'schen Korps von 10,000 Mann, führten zu dem unabänderlichen Entidylus, am 2. September einen neuen General Sturm zu unternehmen. Oberhalb waren dazu 6000 Kaiserliche, inzwischen auch eingetroffene Schwedische und Brandenburg-Preußische, unterhalb von Ofen 3000 Reichs truppen bestimmt ').

Die Türken vertheidigten fich rühmlichst und zogen fich, nachdem der Befehlshaber Abdurrahman an der Spitze und die Fanitscharen sämmt:

2) Lit. E

1) Genebo 6. 16, Rober 6: Địcriburg I. 2nly. 6. *77.*
*) Đéc 6. 23, 24, Rober 9, 2ícriburg 1. 2). 6. 99.

″

lich gefallen waren, mit Weibern und Kindern, gegen 2000 Köpfe zäh. lend, in die noch erhaltenen Theile des Schlosses zurück.

Von dem Schöning'schen Korps nahmen an dem Sturin nur 500 Mann Theil, wovon die Hälfte als Reserve folgte. Ihres Namens wür: dig, drangen sie mit den Kaiserlichen am Wiener Thor gemeinschaftlich ein. Hier fiel auch der Kommandeur des Dönhoff'schen Re: giments, Oberft-lieutenant v. Trütschler'); sonst war der Verlust, in Vergleiche zu dem am 27. Juli, ungleich geringer.

Am 6. September marschirte Schöning mit seinem Korps, nach Zurücklassung von 2 kombinirten Bataillons, mit der Kaiserlichen Armee (bei Tolna auf die linke Seite der Donau) bis Baja, von wo er den 20. September aufbrach, und den 26. September über Kalocsa bei Pesth anlangte 2).

Die Anerkennung, welche der General - Lieutenant v. Schöning bereits für sich und sein Korps erfahren, war im höchsten Grade beehrend. Wies derholt hatte der Herzog von Lothringen, als Zeichen seines tiefsten Dankes, den General v. Schöning umarmit 3). Am 29. August", wo let: terer den Herzog, so zu sagen, aus Türkischen Händen heraushieb, ,,dankte er dem tapfern General in Gegenwart der ganzen Armee vor den guten Dienst und rühmte die Bravoure und gute Conduite der Soldaten im Gefechte“. Ueber die außerordentliche Wichtigkeit der, durch Schönings Kriegserfahrenheit und der durch die Tapferkeit des ganzen Brandenburg - Preußischen Korps, geleisteten Dienste war nur eine Stimme. Der Herzog von Lothringen hatte mehrere Briefe solchen Innhalts an den großen Kurfürsten gerichtet “). Der Kurfürstliche Gesandte v. Schmettau schreibt 5):

,,Bei Hoff und in den antichambres ist viel Lob und Rühmens von den Churbrandenburgischen gehört worden, wie sie sich bei der leßten Action abermals so tapfer gehalten und die Ersten

in die Stadt gedrungen." Der Kaiser fagt 6):

11 gestalten des Herzogs zu Lothringen Liebden, Euer Liebden Soldaten das wohlverdiente Lob und Zeugniß zugeleget, daß nicht allein Dero Generallieutenant von Schöning, Zeit währender Belagerung seinen sonderbaren Valor und dapfere Conduite rühm: lichst erwiesen, sondern auch die übrigen ihm untergebenen Offi

') Lit. E. 2) v. Schöning S. 136. 137. 3) a. a. D. S. 111. 117. *) a. a. D. S. 110. 118. 129. 142. 5) a. a. D. S. 126. 6) Lit. E.

cier und gemeine Soldaten das ihrige also freudig und uner, schrocken prästiret, daß Euer Liebden unsterblicher Nachruhm da:

durch nicht wenig ausgebreitet" c. Als eine recht fatale Dissonanz in dieser allgemeinen Harmonie tritt das kleinliche Benehmen der Kaiserl. Kriegs-Kommissarien hervor, welche, anstatt auf alle Weise für eine genügende Verpflegung zu sorgen, die Truppen darben ließen. Letztere waren von Ofen auf Comorn (vom 2. bis 7. Oktober) marschirt, wo sie endlich aus Magazinen ordentlich ihren Unterhalt erhielten.

Schöning reiste selbst nach Wien, konnte aber in der von den Striegs: Kommissarien entworfenen Marschroute keine Aenderung herbeiführen. Ihm galt die Konservation feines Korps mehr als die Kaiserliche Gnade; er reiste, alle Geschenke von sich weisend, ungehalten zu den Seinigen.

Er fand fie unweit Neustädtel (19. Oktober), von wo die Truppen, ganz gegen den Wunsch des großen Kurfürsten und den reinigen, getrennt weitergehen mußten, und zwar die Infanterie von Trenczin durch Mäh. ren über Prerau, und die Kavallerie über Sillein und Jablunka eben falls auf Troppau, wo die Vereinigung ftattfand.

Den *7.* December nahm Schöning in Grüneberg von dem Korps Abschied '), während ihm die Kaiserlichen Kommissarien ,vor die so übers

aus gute und höchst rühmlich gehaltene Ordre mit Versicherung,

solches auch bei Ihrer Kaiserlichen Majestät zu rühmen, dankten." Von Crossen, den 9. December, aus trennten sich die einzelnen Trup pentheile, und gingen ?) unter dem Obersten v. Maltahn: das Bataillon Dönhoff') und das Regiment Prinz Heinrich zu Pferde über Zülichau (10. December), Landsberg a. W., Kallies, Raßebur, Friedland (21. Des cember), Tuchel (den 1. und 2. Weihnachtstag), an der rothen Bude auf dem Eise, über die Weichsel den 29. December 1686.

An diesem Tage hatte das Bataillon Dönhoff eine Effektivstärke von 10 Officieren, 53 Unterofficieren und 354 Gemeinen. Um die Mitte Januar 1687 erreichte dasselbe feine Garnisonen Tilsit und Wehlau.

Im Laufe des folgenden Jahres scheint das Regiinent seine bishe: rigen Garnisonen verloren und die frühern erhalten zu haben, wofür die

1

') v. Schöning S. 141. 2) Lit, F.

3) Nach der an den General - Lieutenant v. Schöning, erlassenen Ordonnanz vom 16. November 1686 (f. v. Schöning S. 289), stimmt die eingehaltene mit der dort angegebenen Route nicht genau. Noch heißt es in derselben: „Was die bei den Truppen befindliche Grenadiere betrifft, deshalb ist unser gnädigster Wille, daß dieselben unter die Regimenter, wovon sie genommen sein, hinwiederum untergestochen werden sollen."

auf die Städte Bartenstein, Schippenbeil, Friedland, Tapiau und labiau lautenden Affignationen desselben sprechen.

Etat pro 1687 bei dem Regiment Dönhoff. Beschaffung neuer

Gewehre. Officier-Lifte. Truppen in Preußen. In dem Etat ist keine Veränderung bemerkbar; danach zählte das Regiment nach wie vor 8 pr. pl., 1000 Gemeine und darunter 167 Gefreite.

Ueber die Beschaffung der Musketen und die damit anscheinend beab: fichtigte Dekonomie, erhält man eine Anschauung aus nachstehendem Briefe des General - Licutenants Grafen v. Dönhoff') an den General Kommisfarius ?):

Hochwolgeborener, insonders Hochgeehrter Her Ober-Hoffmarschalck

vndt General - Commissarius, Hochgeehrter Herr Bruder! Ich trage keinen Zweiffel, es werde demselben annoch im frischen Andenken schweben, welchergestalt Ihro Churfrstl. Drchl. gdst. verordnet, daß rowoll bei meinem als andern Regimentern das alte Gewehr weg und in das hiesige Zeughaus gebracht, hergegen aber mit Monath. licher assignirung 5 Rthlr. neues angeschaffet werden soll. Da es nun an deme, daß eine überaus geraume Zeit erfordert wirdt, da man mit so wenigem Geldt auch nur die Mousquetten, angesehen eine allhier in Loco auf das allergenaueste bedungen, unter 4 Rthlr. nicht zu bekommen, wird anschaffen können, auch über dieses die Capitains, in deme sie alle Zeit 2 Monat der Compagnie einen Vorschuß thun müßen, dergestalt an Geld Mitteln entblößet, daß auch diese Anschaffung der Mousquetten absonderlichen auch bey denen neuen Compagoien sehr schwer fallen wird, Als lebe ich der Hoffnung, daß S. Churfrstl. Drchl. so gnädig sein, vndt vnter der Anschaffung des Ges wehrs mit 5 Rthlr. Monathliche in dero gegebenen befehl nur auf die Mousquetten, vndt nicht auf die Picquen vndt Schweinsfedern %) zugleich ihr Absehen werden gerichtet haben vndt also diese aus dem Zeughauß ro gost. zu geben geruhen werden, da hingegen in Erkauffung guter tüchtiger Mousquetten man sich äußerstes Fleißes wird angelegen seyn

') Abgedruckt in v. Gansauge Brandenburg-Preuß. Striegswesen S. 202.

") Joachim Eraft v. Grumbkon, Wirkl. Geh. Etats- und Kriegs-Rath, Ober-Hofs marschau, General-Kriegs-Stommiffarius und Chef der Sturfürfilichen Leib-Dragoner, ein Nann von außerordentlicher Thatkraft und seltener Umsicht, starb den 6. Oktober 1690.) Sind die mit Eisen beschlagenen Stöcke an den Spanischen Reitern.

lassen, darob ich denn Meines Herrn Brudern geneigte Antwort warte 26. Königsberg den 10. Juli 1687. Fr. Gr. v. Dönhoff Von Officieren des Regiments find nur bekannt:

*Chef: General - Lieutenant Frdr. Graf v. Dönhoff. Oberst-lieutenant Bertram v. Below, Lieutenant Adolph v. Hamilton, Oberst Wachtmeister N. N. v. Löben.

Jakob Heinr. v. Schwe: Kapitain Siegfried Heinrich v. Bo

rin,
rentin,

Tobias Caspar,
Heinrich v. Amstell,

Mich. Küchenmeister v.
N. N. v. Hoym

Sternberg
Gottfried v. Wallenrodt, Fähnrich Adam Christoph v. Flans,
Julius Frör. Weckhorst,

v. Grumbkow,
N. N. v. Schwerin.

6. Wobeser. Damals waren in Preußen überhaupt angewiesen monatlich: I. Cavallerie.

II. Dragoner. Lüttwitz (Regt.) . mit 1908 Rthlr. Derfflinger (Regt.) mit 2422 Rthlr. Anhalt (Regt.).. 1908 Perband (Komp.) 587 Pr. Heinrich (Rgt.) 1625 Hülsen (Komp.) : 283

III. Infanterie. Kurprinz (Regt.) .. mit 3578 Rthlr. 21 Gr. (unter Oberst v. Beling) Graf Dönhoff (Rgt.) 3498 Truch reß (Bataillon). 1371 Prinz Curland (Regt.) 3578 21 (unter Oberft Graf Dohna) Blesfirte in Johannisburg - 131 Friedrichsburg'sche Gar: nison.

21 4 Schl. Mümmel'sche Garnison 1492 Pillau'sche Garnison.

Daß die Truppentheile so stark waren, hatte seinen Grund in der Absicht des Kurfürsten, wiederum ein Hilfskorps, kombinirt aus fommans dirten Mannschaften von Dönhoff, Curland, Truchseß, Dersflinger und Perband, nach Polen gehen zu lassen. Dasselbe wurde auch bei Neiden burg zusammengezogen, kehrte aber im Herbste wieder in seine Gar: nisonen zurück.

35

.

Tod des großen Kurfürften und Leichenbegängniß, wobei das Regi:

ment Graf Dönhoff vertreten ist. An einen Wendepunkt in der Geschichte gelangt, erlauben wir uns, die Zahl derer noch zu vermehren, die sich abgemüht haben, für den

Nubm eines wahrhaft seltenen Herrn Worte zu finden. Was der große Kurfürft vollbracht, hat er alles in einer unvergleichlichen Zuversicht auf den göttlichen Beistand unternommen. Die Grundlage, auf welcher er die Armee ') erzogen, und dem Staate eine große Bedeutung schuf, sie war sein Eigenthum, und zeigt ihn uns auch in den leßten Augenblicken feines Lebens unüberwindlich stark.

Am *27.* April 1688 vcrsammelte der Fürstliche Helden- Greis den Staatsrath, wie er selbst voraussette, zum leßten Male, charakterisirte in einer Ansprache die Zeit seines Regiments und wendete sich zu dem anwesenden Kurprinzen hierauf mit den Worten:

,,Er zweifele nicht, daß der Kurprinz nach den Grundsägen, womit es ihm gelungen sei, die Regierung glücklich zu führen, hans deln und also Gott stets vor Augen haben, seine Unterthanen lieben und die Waffen, worauf die Sicherheit des landes gegründet sei und wodurch der erworbene Ruhm des Kurfürstlichen Hauses erhalten werden müsie,

nicht aus der Hand legen werde und nahm nun öffentlich von seinen getreuen Dienern, in deren Reihe wir auch den verehrten Chef, den General - Lieutenant Grafen v. Dönhoff vermuthen, für diese Ewigkeit Abschied mit einer Ruhe, die es ihm ver: gönnte, noch mehrere Staats - Geschäfte zu vollbringen.

Dann zog sich der Kurfürst zurück und nahm auch Abschied von den Seinigen, von seiner erlauchten Gemahlin, die ihm aus liebe in mehreren Feldzügen gefolgt war, und von dem ganzen Kurfürstlichen Hause. Mit den Worten: „Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Rauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage geben wird _" erblickte er 36 Stunden darauf, am 29. April des Morgens, das Licht des Jenseits.

Erst am 12. September fand die wahrhaft Königliche Beifeßung der hohen Leiche statt. Unter den Kurfürstlichen dabei vorgetragenen Attributen nahm das noch von dem Herzog Albrecht von Preußen herrührende Schwert, als Symbol der Preußischen Souverainität, und getragen von Siegmund v. Wallenrodt, Voigt von Fischbausen, die erste Stelle ein.

.-*)* Der große Kurfürst hinterließ eine Armee von 29,800 Mann, deren jährliche Verpflegung damals 1,317,504 Rthlr. kostete. Die Bevölkerung des Staates betrug etwa 1 Million Einwohner auf 2046 Meilen. Die Gesammteinkünfte beliefen sich auf 1,533,795 Rthlr. Im Schaße ließ Friedrich Wilhelm 650,000 Rthlr. zurück. Berlin jählte mit Einschluß der Garnison 18,000 Einwohner. Milit. - Wochenbl.

1836 Nr. 1. Den Verpflegungsetat für die speciel genannten Truppen fiehe J. D. E. Preuß, Gesch. Friedrichs des Großen IV, 403.

Von Officieren des Regiments befanden sich, mit Funktionen beehrt, im Gefolge: 1) der General - Lieutenant Friedrich Graf v. Dönhoff, welcher die

Krone mit dem Kurhut, als Ober-Kammerherr, trug; 2) der Oberst- Lieutenant Bertram v. Below, der die 10te Fahne,

nämlich die des Fürstenthums Usedom, trug; 3) der Kapitain Siegfried Heinrich v. Borentin, welcher das der

22ften Fahne folgende Pferd begleitete.
Also ward der große Herr zur ewigen Ruhe begleitet.

Ein Fürst, viel zu erhaben, um ihn ganz zu begreifen, ist er der Begründer alles dessen geworden, was sein erlauchtes Haus mächtig und seine lande groß gemacht hat. Die Früchte seines Seegens, fie blühen noch heute fort und werden nimmer enden; denn der Duell, aus dem sie stammen ist von Ewigkeit. Unübertroffen sagt sein großer Urenkel, der große Frie: drich: ,,Sein Leben ist sein Lobspruch,".

Dritter Abschnitt.

1688-1713.

Das Regiment Friedrich Graf v. Dönhoff und Otto Magnus Graf v. Dönhoff unter der Regierung des

Kurfürsten Friedrich III., als König Friedrich I.

Erstes Kapitel.

1688-1701.
Das Regiment Dönboff unter Friedrich III.

Thronbesteigung Friedrichs III. Bestätigung für den Regiments

Chef. Ausbruch des Krieges gegen Frankreich. Friedrich III. '), in dem alten Schlosse?) zu Königsberg i. Pr. den 11. Juli 1657 geboren, bestieg, noch nicht 31 Jahre alt, den Thron seiner erlauchten Ahnen. Ausgestattet mit deren Tugenden, schritt er auf dem von seinem fürstlichen Vater betretenen Wege fort. Den Feldzügen von 1676 bis 1679 hatte er persönlich beigewohnt, und bezeugte sein reges militairisches Interesse durch eine lebhafte Korrespondenz während der Kriegsjahre 1684 und 1686. Eingedenk der am 27. April 1688 an ihn gerichteten väterlichen Worte: ,, die Waffen nicht aus der Hand zu legen", hatte er nur zu bald Gelegenheit, davon Gebrauch zu machen.

Das Dönhoffiche Regiment stand damals in Bartenstein und zählte in 8 Kompagnieen 1000 Gemeine, wovon 2 Kompagnieen, von dem

') Ihm ward an seinem ersten Geburtstage 1658 ein Gedicht überreicht, worin thm, obgleid er damals der zweitgeborene Prinz war, nicht nur die Thronfolge, sondern sogar die Königswürde prophezeiht wurde. Im Uebrigen hatte dieser Fürst immer eine sehr große Zuneigung für Preußen und insbesondere für die Stadt seiner Geburt.

2) Von dem Könige Ottokar von Böhmen Ao. 1255 gegründet.

eben beendeten Arbeits - Kommando in Memel, sich im Rückmarsch nach Insterburg befanden.

Für die Zeit der Abwesenheit des General - Lieutenants Grafen von Dönhoff war der General-Wachtmeister v. Barfuß, Gouverneur von Span dau, zur Uebernahme des Oberbefehls in Preußen, den 2. Mai herunter: geschickt worden '). Wie alle Staatsdiener erhielt auch Dönhoff noch während seiner Anwesenheit in Berlin eine Bestätigung seiner Chargen ?), die ihrem wesentlichen Inhalte nach also lautete:

, Anfänglich und zuvörderst confirmiren Wir die von Unsers her: ren Vatters Gnädt. an besagten General-Lieutenant Grafen von Dön hoff beschehene conferirung des nach Ihın genannten

Dönhoffischen Regiments zu Fuß also und dergestalt, daß derselbe bei diesem Regimente das commando en chef noch ferner continuire u. f. ty. Cölln a. S. den 10. Augusti 1688.

(L. S.) gez. Friderich.4

Eberhard v. Danckelmann. Dönhoff scheint bald nach dem Kurfürstlichen Leichenbegängniß, ro wie der Kapitain v. Borentin als Major, nach Preußen heimgekehrt zu sein.

Die Verhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich hatten sich uns terdessen so gestaltet, daß an einem baldigen Ausbruch des Krieges nicht zu zweifeln war. Es waren die Konsequenzen des Nimweger Friedens, welche Ludwig XIV. einen unerträglichen Einfluß in Deutschland auszu: üben gestatteten. Da es überdies Jemandem, der den Krieg crnstlich will, niemals an Ursachen fehlt, so erhob Ludwig XIV. im Namen der Herzogin von Orleans, Schwester des leßten Pfalzgrafen, Ansprüche auf die Grafschaft Simmern, von deren Erfüllung nie die Rede sein konnte, und ließ den 23. September zu Regensburg die Kriegserklärung übergeben *). In dieser Voraussetzung hatte Friedrich III. nach und nach ein Korps in Westphalen zusammenziehen lassen.

Ausmarsch des Regiments Dönhoff. Quartiere in der Altmark

und Pommern 1688-1689. Ein Theil der Regimenter wurde verstärkt. Aus Preußen wurden nach der Altmark den 26. September beordert): das Derfflinger'sche Dragoner - Regiment, 1 Bataillon von Curland zu Fuß und 1 Bataillon Graf Dönhoff. lekteres rückte den 8. Oktober unter dem Oberst-Lieutenant v. Below feldmäßig ausgerüstet ab. Es zählte in 5 Kompagnieen 625 Gemeine und mit den Stäben überhaupt 721 Köpfe.

') Lit. B. und F.

?) Lit. D.

3) Pauli VII, S. 24.

*) Lit. B

Noch muß bemerkt werden, daß zu diesem Bataillon diejenigen 2 Rompagnieen kamen, welche bei dem auch in diesem Jahre nach Polen bes fiimmten Hilfskorps kommandirt gewesen waren. Leşteres hatte zwischen Willenberg und Neidenburg vom Juli bis gegen Ende September gestanden, und war dann zurückbeordert ').

Ende November gingen aus Preußen fort ?): das Anhaltsche und Lüttwitz'sche Regiment zu Pferde. Einige Zeit darauf folgte das 2te Bataillon von Dönhoff unter dem Major v. Borentin. Das iste Bataillon hatte inzwischen die Priegnitz erreicht und erhielt den Befehl, „14 Tage in Gardelegen stille zu liegen umb von denen marche fatiguen sich zu soulagyren'%).

Das Kurprinzliche Regiment rückte ebenfalls im Laufe des Oktober aus Preußen ab. Gegen Ende des Jahres befanden sich daselbst nur

. noch: des Prinzen Heinrich Regiment zu Pferde unter dem Obersten von Hülsen, 1 Bataillon Curland, das Bataillon Truchseß, das in der Errich: tung begriffene Sonsfeld'sche Dragoner - Regiment und die beiden in gleis chem Verhältniß stehenden Perband'schen Dragoner - Kompagnieen. In der Friedrichsburg bei Königsberg, in Pilau und Memel verblieben au ßerdem 1025 Mann Garnisontruppen. Mit Ausnahme dieser, rückten auch die zulegt genannten Truppentheile zu Anfang des nächsten Jaha res ab.

Friedrich III. an der Spitze der Deutschen Angelegenheiten. Das Regiment Dönhoff in Westphalen. Armee- Liste pro März 1689.

Unmittelbar nach der Französischen Kriegserklärung gingen die feindlichen Truppen durch die Pfalz vor, eroberten Philippsburg ‘) und bes mächtigten sich Heidelbergs. Der Kurfürst von Mainz öffnete verrätherischer Weise diese Festung, den Schlüssel zu Deutschland, den Franzosen. Lettere bombardirten dann Coblenz, und wurden nur durch die Fürsorge Friedrichs III. für die Deutsche Sache abgehalten, sich auch noch Cölns zu bemächtigen. Die energische Thätigkeit dieses Fürsten allein rettete Deutschland vor noch größerer Gefahr. Wahrlich, nicht ein ungemessener Ehrgeiz hat die Brandenburgischen Fürsten an die Spitze Deutschlands gestellt, sondern das Geschick ihnen diese Rolle in die Hand gedrückt. Der Mangel an gutem Willen bei den Reichsständen ging so weit, daß der Kurfürst, da alle seine anmarschirenden Truppen in den Jülich - Cleviichen Landen nicht untergebracht werden konnten, und man ihm fremde Gebietstheile zur Einquartierung nicht überlassen wollte, fich gezwungen rah, die auf dem Vormarsch befindlichen Regimenter halten zu lassen '). Demgemäß blieb

das iste Bataillon des Regts. Dönhoff vorläufig in der Altmark, wo wir es in der zweiten Hälfte des November haben ein: treffen sehen, stehen; das 2te Bataillon unter Borentin ging zunächst nur bis Hinter-Pommern, um die erst zu Ende des Jahres vollendete Ber: stärkung an sich zu ziehen. Sein Etat kam auf den bereits bei dem lften Bataillon angegebenen und zählte das Regiment überhaupt mit dem 1. Ja: nuar 1689, in 10 Kompagnieen formirt, 1250 Gemeine und im Ganzen 1442 Köpfe ?).

Lit. A

?) Lit. B

3) Lit. D.

*) Den 1. November, Pauli VII, 25.

Die Jahreszeit so wie die Saumseligkeit der Deutschen Reichsstände machten das Unternehmen von Operationen für dieses Jahr unmöglich. Die Gefahr hatte die Fürsten aber dahin vereinigt, im nächsten Feldzuge 48,000 Mann (davon 19,000 Mann Brandenburg Preußische Truppen) aufzustellen. Während des Vormarsches der Deutschen Kontingente ges gen den Rhein, hatten die Franzosen im Winter 169, die Quartiere auf der Linie: Bacharach, Mainz und dann auf der linken Seite des Main und der Tauber bis gegen Rothenburg hin genommen.

Der General - Feldmarschall - Lieutenant Hans Adam v. Schöning, zwar nicht der älteste, aber der geschickteste unter den Generalen, batte das Kommando über die Brandenburg-Preußischen Truppen. Er befand sich in Wesel, in dessen Umgegend zu Anfang Januar 1689 bereits über 10,000 Brandenburger vereinigt waren '). Das iste Bataillon Dönhoff

') Lit. E. und D. 2) Lit. B. und D.
3) Lit. E. Im März 1689 waren zu Felde konimandirt:
Cavallerie.

Komp. Stäbe. Pr. Pl. Gem. Stöpfe.
Die Sturfürstl. Trabanten Garde . 3

54 398 452 Grands Mousquetaires.

4

131 283 414 Leib-Regiment.

8 12 112

400 524 Sturprinz

12 112 400 524 Anhalt

8 12 112 400 524 Derfflinger

12 112 400 524 Du Hamel

12 112 400 524 Lüttwitz

8 12 112

524 Sachsen

12 112

400 524 Lethmathe

2

24
104

128

84 993 3585 4662
Dragoner.
Leib - Regiment

12 128 512 652 Derfflinger

8 12 128

512 632 Anspach ·

4 6

256 326 Sonßfeld

4 6 64 256 326 Perband

6 64 256 326 28 42 448 1792 2282

400

8
8
8
8
2
65

65

64

war damals zwischen Bielefeld und Lippstadt und sollte von legterın Ørt auf Duisburg weiter gehen. Hieraus wurde nach dem nachfolgenden Befehl d. d. Wesel 12. Januar 1689 von Schöning nichts, indem es darin heißt:

Inngleichen ist auch der Obrist - Lieutenant Villeharnois beor: dert dem ankommenden Dönhoffischen Bataillon Sechszig Pferde bis Lippstadt entgegen zu schicken und selbiges 2 bis 3 stunden

dießeit künnen tegen Scherrenbeck zu convoyiren." Das 2te Bataillon Dönhoff traf erst in der zweiten Hälfte des Fea bruar bei Hamm ein.

Im Laufe dieses Monats hatten sich die Franzosen auf der linken Rheinseite bis gegen Crefeld, und von Bonn aus, auf der rechten Rheinfeite, bis gegen die Ruhr hin ausgebreitet. Sie wirthschafteten ähns lich, wie die Schweden 1674 in der Mark, und schleppten so viel wie möglich fort, weil sie wußten, daß fie sich in den eingenommenen Strichen nicht würden behaupten fönnen.

12

727

Infanterie.

Komp. Stäbe. Pr. Pl. Gem. Köpfe.
Sturfürftliche Leibs Garde

26 24 468 3250 3742
Gen. - Lieut. Graf Dönhoff

10

180 1250 1442 Gen. - Lieut. . Barfuß .

10 12 180 1250 1442 Gen. s Maj. de Schomberg.

10 12 180 1250 1442 Kurpring

5 12 90 625 727 Philipp

5 12 90 625 727 Anhalt

5 12 90 625 Derfflinger

5 12 90 625 727 Spain

5 12 90 625 727 Alt-Holstein

5 12 90 625 727 Jung- Holftein

5 12 90 625

727 Briquemault

5 6 90 625 721 Zieten

5 12 90 625 727 Sturland

5 12 90

625

727 Dohna

5 *6* 90 625 *721* Selling

5 *6*

625 721 Varenne.

5 12 90 625

727 Lottum

5 12 90 625

727 de Cournaud

5 6 90 625 *721* Piemonteser

1

143 143

132 216 2358 16518 19092
Im Ganzen: Cavallerie 65 84 993 3585 4662

Dragoner 28 42 448 1792 2282
Infanterie. 132 216 2358 16518 19092

Sa.-Sar. 225 342 3799 21895 26036
Die Feld - Artillerie zählte 79 Geschüße, wozu 798 Mannschaften und 926 Pferde

90

Das 1ste Bataillon Dönhoff auf dem linken, das 2te Bataillon auf

dem rechten Rhein - Ufer. Gefecht bei Derdingen. Das iste Bataillon Dönhoff, anfänglich unter den Befehl des Prinzen Friedrich Ludwig von Holstein -Beck gewiesen, kam Anfangs Februar unter den des General - Lieutenants v. Barfuß, und pasfirte mit demselben den 20. Februar bei Wesel den Rhein '). Das 2te Bat. Dönhoff rückte den 24. Febr. nach Necklingshausen und blieb daselbst augenblicklich ste: hen'). Den 9. März ging der Feldmarschall - Lieutenant v. Schöning mit dem Gros über den Rhein auf Alpen und dann an Rheinberg vor: bei, welches mit feindlichen Truppen beseßt war, und nur beobachtet wurde, über Camp gegen Meurs. Die Brandenburgische Avantgarde, unter dem Obersten v. Arnim, nur aus Kavallerie bestehend, errang lediglich durch Ueberraschung mehrere Vortheile. Das siegreiche Gefecht bei Derdingen focht dieselbe mit der nachrückenden Kavallerie allein am 12. März aus"). Das Hauptquartier kam an diesem Tage nach Capellen, Barfuß nach Lüth, und der Holländische General Avyla, der den linken Flügel hatte, nach Bergheim; die drei Orte liegen ein jeder etwa eine Meile von Ueber: dingen entfernt.

Am 13. März wollte Schöning Ruhetag halten lassen, weil er aber von der Avantgarde benachrichtigt ward, daß der Feind mit 25 Eskadrons und wenig Infanterie aus Neuß auf der Straße nach Ueberdingen an: rücke, so befahl er den allgemeinen Aufbruch. Aus der sehr klaren Schöning'schen Relation ?), d. d. Derdingen den 1. März geht hervor, daß das nun folgende blutige Gefecht nicht bei Derdingen, sondern noch südlich von kinn und nach der Terrainbeschreibung bei latum, in einer Höhe mit

Kaiserswerth, stattgefunden haben muß'). Das vorausgeschickte Gros der Kavallerie verhinderte den Vormarsch, während Barfuß mit seiner Infanterie zunächst folgte. Auch Schöning hatte sich mit einer Eskadron auf den Weg gemacht, um zu rekognosciren.

gehörten; der Oberst v. Weiler kommandirte dieselbe. Später wurden noch 31 Geschüße des schwersten Kalibers zu den verschiedenen Belagerungen zugezogen.

') Lit. E. 2) Lit. E.

v. Schöning hat den Ort, wo das Gefecht vorgefallen, nicht genannt; man hat folches später nach dem Datum seines Berichts gethan.

3) Nach dem Theatr. Europ. XII, S. 718 können die Gefechte am 12. und 13. März ebenfalls nur von Burik (Büderich) bis Derdingen und zurück bis Kaisers: werth, o h. also zwischen Kaiserswerth und Büderich fattgefunden haben. Ausdrüdlich heißt es: daß das Gefecht am 13. März bei Staiserswerth feinen Anfang genommen hat; die gleichzeitigen Berliner Zeitungen nennen es das Gefecht bei Neuß.

Seine Absicht ging dahin, den Feind aus den vorliegenden Defileen vorzulassen, und wenn eine gehörige Zahl davon vorgekommen wäre, über dieselbe herzufallen. Sourdy), der Französische General, verharrte jedoch in seiner Aufstellung, weshalb Schöning, obgleich der Feind stärker und sehr gut aufgestellt war, sich entschloß, denselben anzugreifen. Mit der Artillerie und mit sehr weniger Infanterie wußte er die Aufinerksamkeit des Feindes so lange zu fesseln, bis der Anmarsch und die Umgehung des Französischen linken Flügels über Bösinghoven durch das Barfußsche Korps gelungen war. Dasselbe nahm mit stürmender Hand das Dorf Drsum, welches der Feind hartnäckig vertheidigte und erst nach Zurücklaffung von 300 toðten Grenadieren räumte. Noch vor diesem Akt war Schöning selbst auf den, von Avyla geführten, linken Flügel geeilt und hatte hier, unter eigener Unführung der Kavallerie, ebenfalls mit glücklichem Erfolg den Feind zurückgeworfen, der sich auf Strümpf nun gänzlich zurückzog. Von hier konnte er jedoch nur nach dem Eintreffen der Infanterie vertrieben werden, was um so eher gelang, als das Barfußsche Korps, weniger durch das Terrain behindert, beständig im Vormarsche verblieb. Nach diesem Rückzuge suchte sich der Feind in Brühl, unter Benußung vieler Gräben und Hecken, zu behaupten. Solches war stark mit Infanterie beseßt, während das Gros der Kavallerie en ligne fich dahinter auf der Ebene aufgestellt hatte. Die Brandenburgische Savalle: rie konnte wegen der vielen vorliegenden kleinen Defileen gar nicht zur Entwickelung gelangen und wurde zurückgeworfen. Während die abgerefsenen Dragoner den Feind in der Front von Brühl durch ein lebhaftes Gewehrfeuer beschäftigten, ließ Schöning, die Infanterie, unterstüßt von der Kavallerie, auf den Flanken des Dorfes vorgehen. Sourdy uns ternahm nun noch einen verzweifelten Angriff auf den Brandenburgischen linken Flügel, der selbst wiederholt nicht gelang. Inzwischen war Barfuß über das Dorf hinaus angelangt, ließ links schwenkend die linke feindliche Flanke mit lautem Geschrei angreifen, und brachte das Gefecht also zur fiegreichen Entscheidung. Die, hinter den Häusern und Hecken postirte, französische Infanterie suchte nun auch das Weite, während das Gros, bereits voraus und gefolgt von der Kavallerie, fich auf Neuß zu: rückzog, bis zu dessen Thoren einzelne Brandenburgische Kavallerie - Ab: theilungen nachreşten. Die Folgen dieses siegreichen Gefechts waren zu: nächst das Aufgeben eines 12 Meilen langen Territoriums und der Verlust der fleinen Besaßungen in Rheinberg und Linn. Die Franzosen hatten im Ganzen über 1000 Mann todt. Ueber den Brandenburgischen Verlust ist nichts bekannt. Das fiegreiche Mitwirken des Barfußschen Korps

$

haben wir gesehen; wir beanspruchen davon einen Theil für das iste Bataillon Dönhoff, welches dabei war, ohne dessen specielle Thätigkeit bezeichnen zu können.

Die auf der rechten Rheinseite, längs der Lippe, aufgestellten Abtheis lungen erhielten jeßt den Befehl, gegen die Ruhr vorzugehen; das 2te Bataillon Dönhoff brach von Recklingshausen dahin auf.

Die furchtbare Wirthschaft der Franzosen in der Pfalz und Schmas ben hatte endlich auch den Kaiser angeregt und ihn den Reichskrieg ges gen Frankreich erklären lassen. Es agirten nun drei Armeen gegen Frank reich: in Flandern, unter dem Fürsten von Waldeck, 44,000 Mann Hola länder, Spanier und Brandenburger; am Mittelrhein, unter dem Kurfürsten von Baiern und Herzog von Lothringen, 57,000 Mann (sie sollten Mainz zunächst erobern); und am Niederrhein, unter Friedrich III., 32,000 Mann, davon ungefähr 2000 Holländer und 6000 Münsterländer.

Friedrich III. kommandirt selbst die Armee. Einnahme von

Kaiserswerth. Als der Kurfürst bei der Armee den 24. Juni eintraf, war dieselbe bei Kaiserswerth auf beiden Seiten des Rheins vereinigt. Schöning koms mandirte die Belagerung, Friedrich III. griff aber selbst thätig ein, zeigte, seinem erlauchten Vater ganz ähnlich, einen seltenen militairischen Blick und

ordnete persönlich die Anlagen von Batterieen an'). Durch das übermächtige Feuer derselben wurde der nicht große Ort am 27. Juni zur Kapitulation gezwungen. Der Oberst- Lieutenant v. Below vom Regt. Dönhoff ward vor Abschluß derselben, als Geißel mit dem Major v. Born: ftatt in die Festung geschickt.

Auf das Notifikations - Schreiben an den Kaiser erhielt der Kurfürft einen sehr schmeichelhaften Brief, worin es neben Mehrerem heißt 2):

Mir ist dieser Succes umb so viel erfreulicher zu vernehmen gea wesen, ie mehr Ew. Lbd. glorie dadurch vermehret wird. Wie Ich mich jedoch daben Ew. 168. Persohn halber in ftether sorg und un: ruhe befinde, indem Ich berichtet werde, welcher gestalt Ew. kbd. fich selbsten zum öftern hazardiren und in die höchste gefahr regen, so kan Ich nicht umbhin Ew. L68. wohlmainend zu ersuchen, daß Sie vor allem auff die conservation dero aigener Persohn, woran dem publico und ihren aigenen Landen soviel gelegen, reflectiren und ohne die eüsserste noth rich felbften nicht solcher gestalt exponiren wollen 2c. Wien den 10. Julii 1689.

gez. Leopold

') Lit. E. Vergl. Sennert 82-84; Theatr. Europ. XIII, 719.

?) Lit. E.

Belagerung von Bonn. Des Oberft - Lieutenants v. Below vom Regt. Dönhoff rühmliches Verhalten. Der Regiments - Chef Graf Dönhoff vor Bonn. Das 1. Bat. nach Cöln, das 2. Bat. Dönhoff

nach Halberstadt 1689 — 1690. Der Kurfürst, wie seine erlauchte Gemahlin wohnten am 8. Juni dem Te-deum in Kaiserswerth bei. Den 2. Juli brach die Armee in zwei Kolonnen von Kaiserswerth auf. Der bei weitem größere Theil derselben ging unter persönlicher Anführung des Kurfürsten, auf der linken Seite des Rheins, zunächst auf Neuß. Bei dieser Kolonne marschirte das 1. Bataillon Dönhoff mit. Am 6. Juli rückte die Armee in das Lager bei Zons, den 16. Juli in das bei Cöln, wo der Kurfürst selbst kampirte; Peine Gemahlin, die ihm bis dahin immer gefolgt war, fich aber nach Cöln begab. Den 19. war man bei Rodenkirchen, den 21. Juli bei 06.-Wesseling; den 16. August ging die Brandenburgische Armee- Ab: theilung in das Lager von Poppelsdorf bei Bonn.

Die zweite Kolonne, bei der sich das 2te Bat. Dönhoff befand, ging unter dem Gen. - Lieutn. v. Barfuß von Kaiserswerth auf der rechten Seite des Rheins über Mülheim nach Beuel vor Bonn, und nahm, nach den blutigsten Gefechten, innerhalb acht Tagen die sogenannte Beveler oder Bonner Schanze. Der Verlust war so groß, daß Barfuß in dem Bericht anfragt: ,,ob folche Liste zu communiciren ift" ').

Der Kurfürst beauftragte den General Schöning in einem originellen Befehl 2) vom 25. Auguft mit der Belagerung, indem er am Schluß sagt: ,, Und gleich wië S. Kurfürstl. Durchlaucht das gnädigste Vertrauen

zu demselben haben, er werde bey dieser ihrer Höchst angelegnen Entreprise alles thun, was man von einem klugen und tapfern General erwarten kann, also wollen Sie auch dahingegen, daß er wegen des Ausschlages, ro von Gott dependiret, nicht responsable fein, sondern deshalb außer Verantwortung und Blam

bleiben soll."

Wir fönnen uns hier nicht mit den Details der Monate lang wäh, renden Belagerung, welche in dem Hennertschen Werk genau mitgetheilt ist, befaffen. Die damalige Feftung Bonn war wohl versichert; die Bes Tabung unter dem Franzöfischen General Baron Alsfeld zählte 8000 Mann. Der Ort war von der rechten Rheinseite seit Wochen, anfänglich aus 60 und dann 140 Geschüßen beschoffen, ehe die eigentliche Belagerung begann. Im laufe derselben waren 300 Geschüße gegen die Festung in Thä

') Lit. E.

2) Hennert S. 110.

tigkeit gesetzt, dieselbe in einen Schutthaufen verwandelt, ohne daß der Kommandant von einem Vergleiche irgend etwas hören wollte.

Inzwischen war Alles im besten Zuge, als, in den ersten Tagen der Belagerung, die Nachricht einging, daß der Französische Marschau Bouf: flers fiegreich durch das Mosel - Thal gegen Coblenz anrücke. Um defien weitern Fortschritten Einhalt zu thun, beorderte der Kurfürst den Felds marschall-Lieutenant v. Schöning, mit einem 10,000 Mann starken Korps von der Belagerungs: Armee, Boufflers entgegen zu gehen. Die von Schö: ning dieserhalb gemachte Eintheilung hat er dem Kurfürsten in einer Liste gemeldet, die höchst wichtig und iyteressant ist, weil durch fie der größere Theil der Truppen bekannt wird, die überhaupt der Belagerung von Bonn') beigewohnt haben. In dieser Liste heißt es: Nach dem Trier'schen marschiren: Kavallerie ?).

2480 Dragoner ?).

2000 Münster'sche Reiter

600

5080 Mann. Infanterie: Garde 2 Bat. Barfuß

1 Bat. Anhalt

1

Briquemault
Dönhoff . 1 Heyden

Im Ganzen 3750
Ferner 2 Bat. Holländer à 300 M.
2 Bat. Münstersche à 300 m. 1200 4950

Sa. 10030 Mann.
Bleiben hier vor Bonn:
Kavallerie

1198
Dragoner

500 Münster'sche Reiter

900

2598 Mann. Infanterie: Garde

3 Bat. Barfuß 1 Bat.
Kurprinz 1

Briquemault 1
Märk. Philipp 1 Schomberg. 2
Derfflinger 1

Zieten

1 Alt-Holstein . 1 Belling 1 Spaën

1

Varenne. 1
Dönhoff . 1

i

.

.

.

.

.

Cornaud.

1s

.

') Lit. E. Wenigstens damals beiwohnten, weil im Verlauf derselben einzelne Bataillone zukamen.

2) Bestand aus Kommandirten sämmtlicher Regimenter.

Im Ganzen 10525 Ferner Holländer 9 Bar. à 300 M. . 2700 Münster'sche 7 Bat. à 300 M. 2100

15325 Mann,

17923 Mann, Alles ohne Stab und prima plana.

Da die Belagerung von Bonn nun doch nicht kräftig betrieben wer: den konnte, lo schlug Schöning gleichzeitig die Detachirung eines Korps auf Mainz zur Unterstüßung der dortigen Belagerung vor. Im Uebri: gen kehrte Schöning am 9. Septbr. mit dem Korps zurück, nachdem er bis Mayen vorgewesen war, und Boufflers fich eiligst nach der obern Mosel zurückgezogen hatte. Ebenso traf Barfuß am 11. Septbr. von dem nach Mainz unternommenen Marsche wieder vor Bonn ein, da er unterwegs Gegenbefehl erhielt.

Die Vertheidigung ward auf eine geschickte Weise von Alsfeld of: fensiv geführt. Der Oberfi-lieutenant v. Below ') hatte mit 200 Mann des Dönhoffichen Regiments eine Redoute beseft, und ward hier den 28. August, eine Stunde vor Tagesanbruch, von 11 Französischen Koms pagnieen, etwa 1500 Mann stark, angegriffen. An der Spiße der Ans griffs - Rolonne marschirten, wie die Leichen später bezeugten, 450 Mann Grenadiere, die aber so gut von Below empfangen wurden, daß fie nach dem Verluste vieler Officiere und Leute zurückwichen. Damit war die Sache aber nicht abgemacht; in nicht viel länger als anderthalb, Stun: den griffen die Franzosen achtmal die Redoute an, wurden jedoch immer zurückgeschlagen, bis fie mit Anbruch des Tages, von der BelagerungsKavallerie im Rücken bedroht, nach der Festung zurückgingen. Der feindliche Verlust betrug über 300 Mann, und von denen, die in die Festung gelangten, befand sich beinahe Niemand, der nicht verwundet worden war. Leider kann der Verlust des Regiments nicht angegeben werden, da folcher nur summarisch bekannt ist und hauptsächlich wohl die Ka: vallerie traf.

Unmittelbar nach der Rückkehr der detachirten Korps ereignete sich zwischen Schöning und Barfuß ein Streit, der dem eben erlassenen Duell: Geles ro sehr widersprach, daß der Kurfürst dem Feldmarschall-lieutenant v. Schöning den Abschied ertheiltea).

Der Kurfürst leitete hierauf die Belagerung persönlich bis in die kleinften Details; nicht umsonst hatte er der Belagerung von Stettin beige gewohnt. Er war bis in die Nacht hinein thätig, und vor Tagesanbruch

') Lit. E.; Theatr. Europ. XIII, 741.
?) S. Leben des Feldmarschalls H. A. v. Schöning.

wieder auf. Im Schlosse der prachtliebenbe Fürst, war er im Felde nur der erste General. Mit wahrhaftiger Todesverachtung legte er sich bei: nahe täglich der allergrößten Lebensgefahr aus; nicht nur, daß die Sta: nonenkugeln zahllos um ihn her in die Erde schlugen, hatte er sich der Festung mehrfach so sehr genähert, daß er und sein Gefolge ein Salven: feuer aus dem kleinen Gewehr erhielten. Mitte September traf der Regiments - Chef, General - Lieutenant Graf Dönhoff, in

Poppelsdorff vor Bonn ein '). Damals waren alle die von dem Kurfürsten befohlenen Battes rieen erft fertig, und wurde aus denselben beinahe 10 Tage hindurch mit solcher lebhaftigkeit gefeuert, daß nicht nur die Zerstörung vieler Werte, sondern auch die Demontirung des feindlichen Geschüßes größtentheils gelang.

Am 11. Oktober wurde der bedeckte Weg durch koinmandirte Mannschaften sämmtlicher Truppentheile gestürmt. Die dazu von dem Kurfürsten selbst getroffene Disposition wird als ein Meisterstück betrach: tet. Der über alle Erwartung günstige, aber aud) mit vielem Blut er: kaufte Erfolg verleitete jedoch den erlauchten Herrn nicht, über das fich gelebte Maaß hinauszugehen, da der Muth feiner braven Officiere und Soldaten keine Hindernisse kannte und im Begriff war, dieselben bis auf den feindlichen Hauptwal zu führen. Am folgenden Tage erfolgte die Kapitulation von Bonn, nachdem die Besaßung von 8000 bis 1500 Mann herabgesunken war. Der tapfere, in einer Sänfte getragene Koms mandant, General v. Alsfeld, mit welchem der Kurfürst noch einige Worte wechselte, warð tödtlich verwundet und starb bald darauf in Aachen.

Was den Verlust des Regiments während der Belagerung von Bonn betrifft, so hat derselbe nicht genau festgestellt werden können, da die Ana gaben darüber in mehreren gedruckten Werken nur von relativem Werthe find. An officieller Stelle steht?), daß die Kurfürstliche Armee im Sturm auf Bonn allein ungefähr 500 Unterofficiere und Gemeine todt hatte, während Hennert deren nur 237 angiebt. Es ist auch klar, daß seine Angaben sich allein auf den Sturm vom 11. Oktober beziehen können, da selbst unter den Officieren, die vor dem bemerkten Termin blieben, eis nige Namen vermißt werden.

Das Regiment verlor am 11. Oktbr. 1 Unteroffic. und 13 Gemeine todt, 1 Lieutn., 1 Unteroffic. und 48 Gemeine verwundet.

In Uebereinstimmung mit dem Original Kriegs- Kontributions - Etat muß der summarische Verlust des Regiments Dönhoff pro 1689 - das Ifte Bataillon bei Ueberdingen, vor Kaiserswerth und vor Bonn auf der

') Hier wurde er zum Wirklichen Geh).-Rath ernannt, laut Ordre d. d. Bonn den 20. Septbr. 1689. ?) Lit. E.

linken, und das 2te Bataillon auf der rechten Rheinseite - auf 46 odte und 62 Verwundete bestimmt werden ").

Der Gen. - Lieut. Graf Dönhoff befand sich beständig in der Umge: bung des Kurfürsten, folgte demselben nach Cleve und im November aud) nach Berlin. Der Kaiser und das Reich bewiesen sich undankbar gegen Friedrich III., so daß sich der Kurfürst gezwungen sah, 10,000 Mann in seinen kanden auf der rechten Rheinseite unterzubringen und, weil rol: ches für den Winter nicht möglich war, sogar viele Truppentheile nach der Mark zu beordern.

Kampagne von 1690. Lager bei Halle. Deckung von Lüttich. Das 1. Bat. nach Aachen, das 2. Bat. Dönhoff nach Minden und

Königsberg i. P. 1690-1691. Das iste Bat. Dönhoff kam nach Cölu a. R., das 2te Bat. nach Halberstadt, und 2 Kompagnieen des leßtern bis nach der Priegniß ?) ins Quartier.

Der nächste Feldzug war so resultatlos wie die noch sieben folgenden). 1690 fiel, um in der Sprache der Zeit zu reden: ,, nichts Haupträchliches" für die Brandenburg - Preußische Armee vor. Die Franzosen unter dem Marschau Boufflers allarmirten wiederholt die inter - Quar: tiere, und fanden in Folge dessen Truppen Concentrationen bei Jülich statt; doch kam es zu nichts. Der Feldmarschall Spaën kommandirte in Abwesenheit des Kurfürfien die Armce. Noch während dieselbe sich eben aus den Winter - Quartieren in Marsch gesetzt hatte, schlug der Her: jog von Luxemburg die verbündete Spanisch - Holländische Armee, unter dem Fürsten von Waldeck, bei Fleurus am 1. Juli.

Der Kurfürst war in Begleitung des Gen.- Lieut. Grafen Dönhoff, des Geh.s Raths v. Dankelmann u. a. P. nach Wesel gegangen, und ertheilte hier den Befehl zum Vormarsch nach dem Rhein für die an der Elbe stehenden Truppentheile, rumb desto mehr im stande zu sein, etwas

') Lit. A.

%) Lit. E. Nach der Sturfürstlichen Notifikation d d. Cölln a. S. 4. Januar 1690 sollte das ganze Regiment nach Preußen gehen, woraus aber nichts wurde.

3) Man ftellte gegenseitig mehrere Armeen auf, die jedoch meistentheils unabhängig von einander und daher in der Regel ohne Uebereinstimmung agirten, weil dies die Chancen vermehren sollte. Die Wegnahme eines Poftens, der Bagage, der Ueberfall ei: ner Fouragirung waren damals sehr wichtige Operationen, die auf den Ausgang des Feldzuges einen sehr großen Einfluß hatten. Es war ein kleiner Strieg mit großen Maß: fen. Ein Jeder hoffte auf diese Weise, daß sein Gegner am Ende ermattet und erschöpft vom Sampfplaße abtreten und nachgeben würde, daher die lange Dauer der frühern Kriege. – Pr. de Ligne.

hauptsächliches zu unternehmen". Unter diesen befand sich auch das 2te

28. Juni Bataillon Dönhoff, und heißt es in der Ordre d. d. Wesel den

8. Juli 1690 an den Statthalter in der Mark, Fürsten von Anhalt:

Weiln auch einige vom Dönhoffichen Regiment') in der Ucker mark undt im Ober- und Nieder Barnjmschen stehen, so ist unfer gøstr. Wille, daß dieselbe zivar auch alsfort und fründlich marchirend aufbrechen und ihren march durch die Altmark nch: men sollen, allein es Sörffen die andern in der Priegnitz 2c. nicht auf dieselben warten, sondern gerade ihren march fortsetzen undt auff Minden zumarchiren vndt alda weiterer ordre gewertigt seyn, Weiln auch 2 Compagnieen vom Denhoffschen Regiment im Halberstadtschen stehen, dörffen selbige nicht nach der Altmark ihren march nehmen sondern geradesweges durch das Hannover sche nach Minden gehen vndt haben Wir wegen dieser 2 Compagnieen an des Herzogs von Hannover {bd. schon geschrie: ben c. undt sind auch die commandirende Officierer vom Dön hoffichen Regiment rothanes Ihres marches undt auffbruchs

halber von Berlin aus zu beordern. Lestere befanden sich dort auf Urlaub.

Die Armee war unterdessen an der Roer zwischen Jülich und Düren vereinigt und ging in zwei Kolonnen nach der Maas ?). Das Iste Bat. Dönhoff marschirte hier mit von Düren über Aachen und Galoppe *(*21. Juli) auf Visé, bei welchem Ort es mit der 18,000 Mann starken Armee *) den 23. Juli auf einer Schiffsbrücke die Maas paffirte. Der Kurfürst war derselben gefolgt, indem er nach dem Bericht: ,, in einem ruck" von Neuß nach Mastricht gegangen, um sich hier mit dem Fürsten v. Waldeck zu besprechen“).

6000 Mann, davon aber nur 1500 Brandenburger, die andern Reichstruppen, bezogen, zur Deckung der Gegend zwischen Maas und Mosel, ein lager bei Euskirchen. Ueber Waremme und Jodoigne gelangte der Kurfürst nach Wavre, woselbst er sich mit dem Spanisch-Hola ländischen Korps vereinigte und, den Oberbefehl über die verbündete

') Chronik von Neustadt - Eberswalde; danach ftanden 1 Officier und einige 20 Mann vom Dönhoffschen Regiment bis 8. Juli daselbst.

2) Original - Schreiben in Schöning: ,,leben Nagmers," S. 118. 3) Außerdem standen 4000 Mann bei der Holländischen Armee.

4) Derselbe war den 12. März nach Königsberg zur Huldigung gercist, hielt sich *2* Monate dafelbft auf, ging von da zu Wasser nach Danzig und traf in der zweiten Hälfte des Mai in Berlin ein.

58,000 Mann fiarfe Armee übernehmend, bald darauf das feste lager bei Halle bezog.

Die Armeen standen sich bis zum Oktober müßig gegenüber, indem die vielen kleinen Gefechte zu nichts führten. Der Kurfürst, der in Brüs fel föniglich und als der Erretter Brabants empfangen worden, war der Ansicht, den Herzog von Luxemburg bei Lessines anzugreifen. Da die Aliirten, und namentlich der König von England, den Zweck des dies. jährigen Feldzuges, die Deckung Brabants nämlich, durch das Lager bei Halle für erreicht ansaben und nicht zu viel aufs Spiel seben wollten, To konnte er um so eher von seinem Vorhaben abfteben, als seine Lande nicht direkt vom Kriege berührt wurden. Man kam Ende September dahin überein, daß das Korps bei Euskirchen, mit den bei Coblenz ange: langten Reichskontingenten etwa 20,000 Mann zählend, durch das Mosel: Thal vorgehen rollten, um den Streifereien der Franzosen bis Malmedy herauf ein Ende zu machen. Zur Unterstüßung dieses Zweckes wurde unter dem General Major v. Henden ein Korps von 8000 Mann nach füt: tich geschickt. Bei demselben befanden sich das 1. Bat. Dönhoff und die Bat. Heyden, Brand und Dohna. Da sich aber die Generale in Betreff des Oberbefehls nicht einigen konnten, so wurde aus dem Unter: nehmen nichts. Es fehlte überall die Einigkeit, überdies war der Herbst mit dem bösen Wetter eingefehrt, die Straßen unwegsam geworden, und solches für die damalige Zeit Veranlassung genug, Anfangs Noveinber die Winter - Quartiere zu beziehen. Das iste Bat. Dönhoff ging von Lüttich nach Aachen, wo es feine Winter : Quartiere erhielt. Das 2te Bat., welches nur bis Wesel gekommen war, gab zur Deckung des bei dem Isten Bataillon vorgekommenen Verlustes 110 Mann an solches und wurde von 5 auf 4 Kompagnieen

reducirt. Von denselben kamen 2 Kompagnieen in die Winter: Quartiere nach Minden, und 2 Kompa gnieen marschirten, unglaublich genug, nach Königsberg i. P.

Kampagne in den Niederlanden 1691. Unnüßes Hin- und Her

marschiren. Das 1. Bat. Dönhoff nach Cöln 1691 — 1692.

Nach den Erfahrungen des letzten Jahres war es wohl ganz natürlich, daß der Kurfürst sich nicht an die Spitze einer Armee stellte, die aus den Kontingenten mehrer Fürsten bestand, von denen jeder seine Stimme bei den Operationen geltend zu machen suchte. Diese Uneinigkeit gab mit die Veranlassung her, daß der Krieg mehrere Jahre ohne Resultat geführt wurde. Während die Verbündeten über den nächsten Feldzugs: plan conferirten, hatten die Franzosen unter Boufflers, nach einer fünf

wöchentlichen Belagerung, die Festung Mons Anfangs April eingenommen. Erst als sie gegen Brüssel und Lüttich zu agiren begannen, wur: den ernstliche Anstalten, ihren Fortschritten Einhalt zu thun, gemacht, indem ein Theil der verbündeten Armee die Quartiere verließ, und unter andern die Bat. Dönhoff, Anhalt und Henden zum Entsatz des inzwi: schen blokirten und stark bombardirten Lüttich Mitte Juni eilen mußten.

Der dem Regiment von früher bekannte Sächsische Feldmarschal, Heino Heinrich v. Flemming, war für Schöning wieder in Brandenburg: sche Dienste getreten, und hatte Ende Mai das Kommando über die zu Felde befindliche ungefähr 14,000 Mann starke Armee erhalten '). Er, sowie der bei der verbündeten Armee mit 6000 Mann stehende Feldmarschall Spaën, suchte in Uebereinstimmung mit den Ansichten des Kurs fürsten zu agiren; beide Generale standen selbst jedoch in keiner Korre fpondenz, und baten sich öfters Verhaltungsbefehle vom Kurfürsten aus. Die sämmtlichen verbündeten Truppen waren unter den Oberbefehl des früheren Prinzen v. Oranien, jebigen Königs von England, Wilhelm III., gestellt. Sein Haupt- Quartier befand sich Mitte Juli in Brüssel, das des Französischen Generalisfimus, Marschall Bouffiers, in Thuin an der Sambre. Beiderseits marschirte man hin und her aus einem in das andere feste lager, wartete gegenseitig eine Schwäche des Gegners ab und hatte es schließlich zu nichts gebracht.

Das iste Bat. Dönhoff, was beständig bei dem Flemming'schen Korps stand, machte mit demselben alle die Märsche von Lüttich über Huy, Namur, Gerpinnes (13. Aug. n. St.) bis Beaumont hin mit, wo selbst Flemming fich den 14. Aug. mit der 65,000 Mann starken Englisch - Holländischen Armee vereinigte ?). Der Herzog von Luxemburg stand 1 Meile davon. Den 26. August trennte sich Flemming und ging über Thuin, Charleroi nach Rone) bis Namur (3. – 3), dann auf Spis

3* remont (18. September bis 2. Oktober), Juipille bei Lüttich (d.is.), und von hier in die Winter Quartiere nach Cöln, woselbst außer dem Isten Bat. Dönhoff noch 1 Bat. Garde und 1 Bat. Derfflinger hin kamen “).

') Lit. E. In den Winter Quartieren wurden nur 12,465 Mann verpflegt.
?) Theatr. Europ. XIV, S. 57.
3) Lit. E.
*) Lit. E. cont. Sennert Beiträge S. 163.

Das 2. Bat. Dönhoff mit dem Brandenburg - Preußischen Hilfskorps unter dem General - Lieutenant von Barfuß nach Ungarn. Officier

Lifte pro April 1691. Je weniger Gelegenheit zu einer kriegerischen Thätigkeit sich dem 1sten Bataillon des Regiments in diesem Jahre geboten hatte, desto mehr fand das 2te Bat. Dönhoff

Desterreich, was seit länger denn 150 Jahren im Kampfe mit den Türken begriffen, vor 8 Jahren auf dem Punkte stand, erdrückt zu werden, auch Ofen mit Hilfe des großen Kurfürsten erobert, hatte seitdem zwar allein einige Vortheile, aber doch nicht einen günstigen Frieden erlan: gen fönnen. Obgleich die Versprechungen von der Donau her wegen der bereits wiederholt geleisteten Hilfe nicht erfüllt waren, so entschloß sich dennoch der Kurfürst in einem besondern Vertrage (vom ii. 1690), dem Kaiser 1691 ein Hilfskorps zu stellen'). Das 2te Bat. Dönhoff wurde demselben zugetheilt. Die zwei von Wesel nach Königsberg geschickten Kompagnieen desselben waren dort kaum angekommen, als sie

auch fchon einen neuen Marschbefehl erhielten. In der wesentlich gleich lautenden Ordre aus Cleve den 6 Januar 1691 an den Gen. - Lieutn. Grafen Dönhoff und den Gen. - Major v. Schöning heißt es: daß die Garde blau und weiß, die andere Infanterie aber blau und roth einges kleidet sein müsse ?). Der Oberft - kieut. Steuttner wird befehligt, von den alten, im Königsberger Zeughause befindlichen Fahnen die nothwen: digen zu vertheilen, und beim Gen. - Maj. v. Weiler wird angefragt, ob noch die Piken für 33 kompagnieen da find.

Da die Werbungen außerordentlich schwer hielten, so wird Dönhoff aus dem Haag vom 1691 befehligt, die fehlenden Mannschaften

4. März aus den Festungen zu nehmen, um seine dortigen 2 Kompagnieen auf die Stärke von 3 Kompagnieen zu bringen, desgleichen, daß er den Sous: Kapitain und einen Lieutenant feines Regiments zur Beförderung vor: schlagen rolle. Am 14. April gingen die aus Preußen kommandir: ten Truppentheile, als 3 Kompagnieen Dönhoff, 3 Kompagnieen Dohna und 2 Kompagnieen Perband Dragoner, über die Weichsel bei Marien: werder, und führte sie von da der Oberst v. Brand 3) über Ragebuhr, Neuhoff, Dramburg, Friedeberg, Landsberg a. W., Lagow und Dobbersaul nach Crossen.

2

26.

22. Febr.

') Daß hierbei in einem geheimen Codicill auch der Schlesischen Herzogthümer gedacht worden, ist gewiß, da der Kaiser dem Sturfürsten die Anwartschaft auf Dit Fries: land versprach 2) Lit. F.

') Lit. F. Später, wie es scheint, der Oberst-Lieutenant v. Scholten.

Alles wurde unterwegs baar bezahlt und zwar, abwärts von dem Officier, 2 gGr. pro Kopf für die Verpflegung; was die Officiere angeht, heißt es in der Ordre: ,,selbige müssen alles selber bezahlen undt deßhalb jeden Orts gebührende attestation nehmen undt einbringen —".

Der Oberst v. Below, für den der älteste anwesende Capitain v. Weck: borst, die Führung des am Rhein bleibenden Bataillons erhielt, versama melte die von daher bestimmten 12 Kompagnieen Infanterie, darunter 2 von dem 2ten Bat. Dönhoff, bei Minden, und ging von hier durch Hans nover über Stendal nach Rathenow und darauf erst nach Crossen ').

Dem General-Lieutenant v. Barfuß ?) war das Sommando des gan: zen, am 2. Mai daselbst versammelten Korps übertragen; es bestand aus folgenden Truppentheilen *): Kavallerie: Markgraf v. Bayreuth 517 Mann, v. Schöning

518 Dragoner v. Brand

109

1444 Infanterie: Garde

768 Mann, Dönhoff .

719 Barfuß

748 Heyden

7.18 Dohna

748 Huet.

748 Grenadiers

300

4809

6253. An Artillerie: 6 Dreipfünder, jeder mit 3 Pferden 18 Pferde, 2 zehnpfündige Haubitzen, jede mit 6 Pf. 12

30 Pferde; 3 Officiere und 70 Mannschaften gehörten dazu.

Eine Feld-Apotheke, in Düsseldorf acquirirt, ging ebenfalls mit. Der Ober - Kriegs - Kommissarius Schleemüller sollte mit dem Juden Samuel Oppenheim in Wien, der die Proviant - Lieferungen übernommen, einen

') Lit. F. Der Oberst v. Lethmaten führte die Kavallerie - Abtheilungen. 2) Lit. G.

3) Lit. F. Daß der Kurfürft dasselbe gemustert, erscheint sehr zweifelhaft, da in den Original-Papieren darüber nichts gesagt ist. Pauli VII, 103 behauptet solches, wie auch Seyffarth in der Schröterschen Geschichte der Striege der Preußen, welcher den 22. Mai als Musterungstag angiebt, wo dasselbe schon in Loncznik, 4 Meilen östlich von Neisse, war. Das Theatr. Europ. XIII, 118 hat wahrscheinlich zu diesem Jrrthum Anlaß gegeben, und ist der Sturfürst gewiß nur durch die Feierlichkeit bei der Vermäh: lung des Herzogs von Curland mit der Prinzessin Elisabeth von Brandenburg in Cöln a. S. davon abgehalten worden.

vorsichtigen Kontrakt schließen, damit derselbe nicht, wie 1686, zu schwarzen Tabak und nicht halbvolle Branntweinfässer liefere, u. dgl. m.

Das Officier - Korps des Regiments war folgendes'):
Des General-lieutenants. Friedrich Grafen v. Dönhoff

Regiment zu Fuß im April 1691.
Gen-Lieut. Friedr. Graf v. Dönhoff, 1. Bat. Lieut. Carl Pfeil, 2. Sat.
Oberst Bertram v. Below, 2. Bat.

N. N. Andreä, 2.
Major Siegfried Heinr. v. Horentin, 2. Michael Stüchenmeiffer v. Sternberg, 1.
Stapt. Heinrich v. Amstel, 2.

N. N. v. Below, 2.
Julius Friedr. u. Weckhorft, 1. Johann Friedrich v. Bardeleben, 2.
Heinrich Friedr. v. Rippen, 1. N. N. v. Göręke, 2.
Boguslav Friedrich Graf von Christoph Kauffmann, 1.
Dönhoff, 1.

Fähnr. Christoph Melchior v. Taubenheim, 2.
Hans Heinrich v. Zylom, 2.

Adam Christoph v. Flanß, 2. Wilhelm Friedr. B. Lehwaldt, 1. Melchior Jacob v. Vorentin, 1. Adolph v. Hamilton, 2.

N. N. Tiesel v. Taltis, 2. Stpt.-Lieut. Magnus Joh. Grafv. Dönhoff, 1. Franz v. Quoos, 1.

Jacques de Brion Baron de Lur,1. Casper Stoch, 1.
Lieut. George Ernst v. d. Liepen, 2.

N. N. v. Lesgewang, 2.
Gottfried v. Wartenberg, 2.

Loren; Rüdiger v. Miklaff, 1.
Jacob Heinr. v. Schwerin, 2. Robert Nikolaus Pirner, 2.
N. N. v. Schach, 2.

Christoph Wilhelm v. Sigismund, 1.
Isaac v. Hoverbeck, 1.

Johann Friedrich v. d. Gröben, 2. N N. v. Prichowski, 2. Den 4. Mai brach das Korps auf, und berichtet Barfuß über den Marsch aus Polkwig den 9. Mai n. st. 1691: ,,Ew. Durchlaucht habe mit unterthänigstem respect hier

24. Arril durch berichten sollen, daß die Trouppen den

4. Mai

morgens frühe in 2 Colonnen aufgebrochen, selbigen Tages bis Grüneberg und burg angekommen alda den folgenden tag stille gelegen undt mit den Kaisrl. hr. Commissarien sowohl wegen der marchroute E. Chrf. Drchl. Trouppen wie nicht weniger wegen des Vorspanns und anderer nothwendigkeiten vollkommene richtigkeit getroffen und ist der march den 26. April bis Freystadt

6. Mai und den 27. bis Quaris fortgesetzt, woselbst ich wegen des schlimmen Weges und eingefallenen bösen Wetters, indem es allhier so stark geschnert, daß bis gestern der Schnee 4 Finger dick auf

4 dem Feld gelegen, 1 Tag still gestanden undt heut mit den Troup

ʼ) Diese Rangliste ist zusammengestellt. Damals wurde noch die Liste der Offi: ciere, wie sie in der Kompagnie eingetheilt waren, eingegeben; eine solche war jedoch nicht zu ermitteln

Juni

pen dieser gegend ankommen und hoff gegen den 14. und 15. Man n. st. bei Breslau zu stehen. Sonst ist alles noch in guten zu:

standt außer daß zwischen Crossen undt hier 19 Desertiret.ʺ

Das Korps traf über Lüben, Parchwiß und Neumarkt am 14. Mai bei Breslau ein, von wo aus Barfuß den Obersten v. Below vom Dön: hoffichen Regiment nach Wien schickte,

,, umb sowohl Ihre Kaiserliche Maiestät die Ankunfft der Troup pen zu hinterbringen alß auch unterthänigst zu vernehmen, ob I. M. annoch gnädigst gesonnen sein, Ew. Churfürstl. Durchlaucht

Trouppen bei Presborg in Augenschein zu nehmen". Von Breslau ging der Marsch weiter über Ohlau, Pampiß bei Brieg, Hermsdorff, loncznik, Steinau, Hotzenplotz, Jägerndorf, Troppau, Wagstadt, Odrau, Weißkirchen, Prerau, Holliczau, Napaged, Hradisch, Ostrau (956.) über die Ungarische Grenze nach Skalig. In dem Marsche ist kein System zu erkennen; einmal marschirt man 1 Meile, ein anderes Mal 5 Meilen, hält den dritten Tag, dann auch erst den sechsten Tag Ruhe '). Unterwegs erhielt Barfuß folgendes Kaiserliches Schreiben:

,, Leopold Von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kanßer xc. Wohlgeborener, lieber Getrewer ?c. Wir haben aus Deinem an unß abgelassenen Schreiben mit sonderbahrem, gndít. gefallen vernoms men, daß Du mit unseres lieben Oheimbs des Churfürsten zu Bran: denburg Liebden Dir untergebenen Trouppen nach unserm Königreich Hungarn den march so eyffrig fortgesetest, ist uns auch von unserm Oberst Feldt Wachtmeister Graffen von Thiem die Nachricht des guten Zustandes ermelter unter Deinem commando stehenden Völker ingleis chen die bey denenselben haltende scharffe disciplin und Ordnung in unterthänigkeit berichtet worden 2c. Wir werden zu mehrer Bezeigung unserer gegen Churfürstliche Liebden tragende Freund Dheimbliche affection und estim, so wir von Dero trouppen machen, Unß selbsten in perfohn Umb die Zeit da Du in unser Markgraffthumn Mähren ge langen werdest nacher Gödingen erheben xe. und unß ben eigenem Courrier erinnern, welchen Tag Wir eigentlich mehrgemelte Trouppen wer: den sehen können u. Geben Wien den 20. Monats May 1691.

gez. leopold."

Stomisch klingt es daber in der Uebersicht, wie die Märsche wirklich zurückgelegt und die Ruhetage also bezeichnet sind: „den 7. Juni ftill gelegen, 8. Juni noch ftill, 9. noch immer ftil."

27. Mai
6. Juni

Kaiser Leopold I. sieht das Brandenburg - Preußische Korps bei Göding. Dasselbe dort und auf dem Vormarsch nach Mobacz, Peter

wardein und gegen Semlin mit Ehren überschüttet.

Den traf das Korps in dem Lager zwischen Skaliz und Göding ein, worauf der General - Lieutenant v. Barfuß zur Einholung weiterer Befehle fich persönlich nach Göding begab. Hier erhielt er vor der Tafel eine lange Audienz, worin der Kaiser sagte, daß, weil er von den Brandenburgischen Soldaten so viel lob vernommen, er sich zur Reise entschlossen, um sie zu sehen. Für die Nacht gab der Kaiser die Parole: „Sanct Friderich“. Lassen wir nun den an den Kurfürsten über die Besichtigung eingegebenen Bericht von Barfuß (prechen:

,. Ich hab also folgende Tages die Linie formiret und alle be: nöthigte anstalt zu solcher Zeit (zwischen 9 und 10 Uhr) machen lassen, Wie dann auch Ihre Kaiserl. Majestät nebst der Kayßerin, Römischen König und der ältesten Erzherzogin umb diese Zeit in Begleitung dero Hoffstad ankamen, Ihro Majestät wahr wie auch der Römische König zu pferde und Nitten nicht allein die Linie lengst herunter sondern begaben sich auch darauff in die Gezelte, lo ich zu dem Ende aufrichten lassen, umb die trouppen alle vorbey marchiren zu sehen, befahlen mir auch ben Sie zu tres ten und befragten mich im vorben marchiren von der meisten officierer nahmen, Wer sie wehren, was vor Landsleute ?c. und bezeugten über die trouppen ihr sonderbahres vergnügen. Nachdem der March vorbey offerirte ich Ihrer Kayserl. Majestät Ob Sie sich allergnädigst wollten gefallen laßen das exercitium einiger bataillons anzusehen, worüber es aber bei 2 uhr über mittag worden und Ihre Majeftäten noch felbigen Tages nach Nicolsburg zu reisen, sich vorgeseßt hetten, als wollten Sie sich nicht länger aufhalten, sagten aber daben daß Sie der Trouppen activitet nach nicht zweifelten, könthen solches auch an ihren

marchiren und andern movementen wohl abnehmen." Als der Kaiser zur Ersparung eines Umweges durch die Furth eines Baches langsam reiten wollte, legte sich das Pferð plötzlich ins Wasser, so daß Se. Majestät ohne weitern Schaden stark naß gemacht wurde.

Bei der Tafel, zu welcher alle kommandirenden Officiere gezogen wur den, erklärte der Kaiserl. Feldmarschall Graf Stahremberg, dergleichen ichöne Truppen noch in seinem Leben nicht gesehen zu haben ').

Lit. F.

21. juni 1. juli

Der General Barfuß wurde init einem kostbaren Ringe, die höhern Officiere alle mit goldenen Ketten beschenkt; desgleichen die Mannschaften gut bewirthet und an solche Geld vertheilt; schließlich die höhern Offi: ciere zum Handkuß bei der Kaiserin vorgelassen.

Am folgenden Tage, den 10. Juni, wurden in Gegenwart des gan. zen Korps auf dem Marsch - Rendezvous zwei Deserteure gehängt. Ueber Scenicz, durch die kleinen Karpathen, Tyrnau, über die Waag ging es nach Neuhäusel G. Juni), von wo das Korps nach Komorn und dort die Donau passiren sollte. Wegen des hohen Wasserstandes wurde aber die Marschdirektion auf Gran verlegt und, weil auch hier die DonauPassage unmöglich war, auf Waizen nach Pesth eingerichtet. Den ging man hier über die Donau durch Ofen. Manche eigene Erinnerun: gen mögen hier in den Herzen der Krieger von der Garde, Dönhoff und Barfuß, welche, allein von dem Korps, schon 1686 hier mitgefochten, an geregt sein; man überschritt das Grab so manches braven Kameraden, der hier auf dem Bette der Ehre geblieben war.

Das Korps war mit Ehrenreich überschüttet; es ging io fort. Der Kaiserliche Feldmarschall Graf Dunewald, der die BrandenburgPreußischen Mannschaften von früher schon kannte, auch nur noch vor Kurzem am Rhein ihre nähere Bekanntschaft erneuert hatte, bat unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken um die Ehre, mit denselben gemein schaftlich kämpfen zu dürfen, und wünschte zu diesem Zweck, daß dieselben zu seinem Korps stoßen möchten. Er machte auch dieserhalb faum zu erfüllende Versprechungen in Betreff der Verpflegung. Der Markgraf Ludwig von Baden '), welcher den Oberbefehl in Ungarn erhalten hatte, (chrieb in den freundlichsten Ausdrücken an Barfuß und setzte eigenhän: dig unter den Brief:

Je vous prie Monsieur de faire mes complimens à Messieurs vos Generaux et Officiers et de les assurer de ma part, que je tacherai de mon mieux de mériter l'bonneur de leur amitié.

Louis M. v. Baden. Nun! mehr war wohl kaum möglich), und wenn der Name und das eigene Bewußtsein unserer tapfern Vorfahren, die schon seit 1686 den ersten Plaz neben den Kaiserlichen eingenommen, fie noch nicht ge: nug erhoben hätte, so mußten sie nach solchen Erfahrungen leidenschaftlich den Augenblick herbeiwünschen, um das bereits wahr Gemachte zu erneuern und sich selbst zu übertreffen. Dieser Augenblick lag nicht fern, und wurde wegen der großen Mühseligkeiten des Marsches um so mehr ersehnt').

') Lit. F. Der Markgraf Ludwig von Baden war damals erst 36 Jahre alt. Uns ter Montecuculi hatte er 1675 seine militairische Laufbahn am Rhein begonnen; 1683 bei dem Entsaße und der Schlacht von Wien, 1684 bei Gran, 1686 vor Ofen lich ausgezeichnet. Siehe: des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden Feldzüge wider die Türken nach Handschriften u. f. w. von Frhr. Phil. Röder v Diersburg, 2 Hde. Starlaruhe 1839

Von Ofen ging der Marsch neben dem rechten Ufer der Donau, auf welcher der Proviant bis Mohacz hin unmittelbar in die verschiedenen Lager gebracht wurde, über Erdiche, Pentele, Foedvar bis Szekere Gửi: Juli) fort, wo Barfuß stehen blieb, da 2 Meilen davon die Kaiserliche Haupt: armee lagerte. Dieselbe kommandirte augenblicklich noch der Gen.- Feld: zeugmeister Graf de Souches. Die Türkische Armee hatte sich zurückges zogen, stand in ihrer Hauptstärke zwischen Jlock und Peterwardein auf dem rechten Donau-Ufer und hatte bei Esseck an der Drau und bei Titul, am Einfluß der Theiß in die Donau, starke Avantgarden. Der leştere Ort war mit einem Kaiserlichen Bataillon befeßt gewesen, was sich nach einer heftigen Gegenwehr auf Kapitulation ergab. Bei dem Abzuge wurde dasselbe, nur noch 350 Mann zählend, gegen den Akkord niedergefäbelt. Das feste Peterwardein war noch im Kaiserlichen Besitz.

Den Aufenthalt in Szekese benußte General Barfuß, sein Korps nach jeder Seite hin schlagfertig zu machen, indem die Kranken ?), da das hißige Fieber und die Ruhr stark zu grafsiren begannen, nach Ofen gebrad)t, auch die glücklicher Weise nur geringe Hefe entfernt wurde. Demgemäß ließ er den i Juli ein Kriegsgericht halten, wonach vier Deserteure zum Strange verurtheilt wurden, und mehrere von den Ver: führten, 4; und respektive 8 mal, durch 200 Mann Gassen laufen mußten. Das Urtheil wurde auf der Stelle in Gegenwart des ganzen Korps vollstreckt. Unterzeichnet ist dasselbe von zwei Officieren des Regiments, dem Obersten v. Below und dem Kapitain v. Amstell; außerdem von acht Officieren anderer Truppentheile.

Den 1. Juli traf der Markgraf Ludwig v. Baden bei der Armee in Mohacz ein) und ging mit derselben nach Baranyavar, während Bar:

Zur Beurtheilung der Verhältnisse damals, sei bemerkt, daß in Siebenbürgen der Staiserliche Feldmarschall-Lieutenant Graf Veterani mit 15,000 Mann; zwischen Mohacz und Fünfkirchen die Hauptarmee 45,000 Mann stark stand. Alles Land zwischen der Siebenbürg'schen Grenze auf der

linken Seite der Koröß und Theiß bis zu deren Einfluß in die Donau, sowie von da ab auf der linken Seite der lektern, war im Tür: fischen Belin: die feindliche Hauptarmee zwischen Esseck und Peterwardcin 90,000 Mann; eine andere Armee von 20,000 Mann unter Tökely in Ober-Ungarn gegen Veterani.

2) Lit. F. Es waren 239 Ktranke bei dem Forps, 28 gestorben und 173 desertirt, davon mehr als die Hälfte von den Bataillons Henden und Huet.

*) Nach Röder v. Diersburg II, 156: „den 14. Juli find J. D. Herr Markgraf *) Nach dem Original-Bericht des Generals v. Barfuß aus Vukovar, wonach obige Angabe nicht übereinstimmt mit dem, was in Frhr. Röder v. Diersburgs Werk II, 157 über die ordre de bataille gesagt ist. Da die lettere Notiz vom 1. Juli, als die ar: mee vorwärts von Esseck ftand, sein muß, so ist der Verfasser hier der spätern Angabe des Generals v. Barfuß aus Vukovar vom „ 1. Juli gefolgt.

fuß nach Mobacz folgte. Der Feind zog sich beständig und endlich bis hinter die Sau zurück. Ju Pore, unweit Vukovar, fand am i Juli die Vereinigung und eine zweite Besprechung zwischen dem Markgrafen und Barfuß statt'). Nach dem letzten Bericht an den Kurfürften aus Vukovar den 1. Juli ward hier die Ordre de bataille bestimmt, und danach 19 Raiserliche Bataillone unter Barfuß' Befehle gestellt. Mit diefen und seinem Korps bildete er den äußersten linken Flügel der 57,000 Mann starken Armee ?). Diefelbe ging über Juok auf Peterwardein vor und bezog zwischen dieser Festung und Karlowiß ein lager den 5. Juli*). Das Türkische Belagerungs- Korps hatte sich auf Semlin zurückgezogen, während der Markgraf Peterwardein noch mehr befestigen ließ und die Beratung bis auf 6000 Mann verstärkte. Die Armee blicb hier ein paar Tage stehen und kam, durch die inzwischen eingetroffenen Truppen: theile, auf die Stärke von 60,000 Mann. Bei dem Vormarsche am 5. August nach Slankament sah sie die Türkische Arricregarde (4000 Mann Kavallerie) und folgte letzterer am 6. August bis Banorcze, auf dem hal: ben Wege von Slankament nach Semlin. Die unsichern Angaben über die Stellung des Großveziers, sowie eine entsetzliche Hiße, bestimmten den Markgrafen, hier stehen zu bleiben. Den 9. August erfuhr er erst, daß der Feind oberhalb Semlin an der rechten Seite der Sau ein sehr festes Lager“) bezogen habe, und entschloß fich am 10. Auguft mit der Armee vorzugehen.

Ludwig frühe um 11 Uhr zu Setu in den Brandenburgischen Lager per Posta glück: lich angelangt, allwo alle Truppen in schöner Parade gestanden und nachmals Jhro durchlaucht zu Mittag von Herrn General Barfuß sehr wohl tractiret worden u. r. w." Nach Tobias v. Haßlingers Tagebuch über den Türkenfeldzug 1691.

) Lit. F. Hierbei wird auch bemerkt, wie die Brandenburger niemals getheilt oder von einem fremden General kommandirt werden sollten: „Sr. Durchlaucht von Has den wollten das aus respect gegen Ew. Churfürfiliche Durchlaucht immer so observiren" berichtet Barfuß.

3) Hier ließ der Großvezier dem Markgrafen ein großes compliment entbieten, „daß er sich über Dero Ankunft erfreue." Lit. F. und Frhr. v. Diersburg II, 159 Anm.

*) In demselben befanden sich auch der Minister - Resident von Ludwig XIV. und nicht weniger als 300 Französische Officiere. A. a. D. II, 160 Anm.

5

Die Armee unter dem Markgrafen Ludwig von Baden zwischen

dem 10. und 17. Auguft. Gefechts - Instruktion. Es fanden an dem 10. Auguft und dem folgenden Tage beständig kleinere Kavallerie-Gefechte statt; indessen überzeugte fich der Markgraf, daß der Feind in seiner Stellung bei Seinlin nicht anzugreifen sei, wes: halb er nach dem Linksaufmarsch der Armee solche zurückgehen, dann eine Achsschwenkung rechts machen ließ'), und dieselbe also nun die Donau im Rücken und die linke Flanke zunächst dem Feinde zugewendet hatte. So verharrten beide Armeen, nicht über eine Meile von einander, bis zum 14. Auguft. Die rückgängige Bewegung des Markgrafen hatte den Großvezier erdreistet, den 15. Aug. rein Lager bei Semlin zu verlassen. - In diesen Tagen war die Hiße entreßlich groß. Die Zahl der Kranken vermehrte sich außerordentlich; nicht nur der Proviant, sondern auch das Wasser für die Armee mußte nachgefahren werden, weil das der Donau als schädlich anerkannt worden war. Wenn diese Umstände den Markgrafen nöthigten zurückzugehen, so muß das Manöver der Achs: schwenkung, eben weil es so gefährlich erscheint, doch nur als die Folge eines wohl überlegten Entschlusses angesehen werden, wobei zunächst die leichtere Verbindung auf der Donau maaßgebend sein mochte. Am 14. Au gust machte der Markgraf den Flankenmarsch rechts, etwa Meilen gegen Slankament hin, stellte sich unmittelbar mit dem Rücken gegen die Donau, ro daß der rechte Flügel in einer Höhe mit Neu: Karlowitz war, und verharrte hier am 15. Eine zahlreiche feindliche Kavallerie folgte beständig der Armee. Da ihr linker Flügel nach der

Achsschwenkung zunächst dem Feinde war, so befanden sich die Brandenburg - Preußischen Truppen mit 6 Kaiserlichen Bataillonen, die den äußersten linken Flügel bildeten, wie immer auf dem gefährlichsten Posten ?). Während der Lagerung wurden deshalb nach dem linken Flügel die disponibeln Wagen und Spanischen Reuter zu dessen größerer Sicherheit hingebracht.

Erst im faufe des 17. Auguft scheint der Markgraf über die Marschrichtung der feindlichen Armee Kenntniß erhalten zu haben. Danach war dieselbe, bis zur Tollkühnheit durch dessen rückgängige Bewegung hinge: riffen, über die Sau in nordwestlicher Richtung auf Golubincze, Ingya und Beschka marschirt, und hatte sich also der nächsten Verbindung zwi:

') Die Stellung des Markgrafen, wonach er nicht nur an diesem und den folgen: den Tagen die Donau im Rücken hatte, läßt sich nur durch dieses Manöver erklären. Vergl. Theatr. Europ. XIV, 2, 8, 15, 118. und Frhr. Röder v. Diersburg II, 388 in der Relation des Markgrafen über die Schlacht d. d. Peterwardein den 25. Auguft.

?) Lit. F.

ichen der christlichen Armee und Peterwardein bemächtigt. Die leßtere hatte ihren Marsch längs der Donau am 16. und 17. Auguft in überaus kleinen Distanzen fortgesetzt, so daß diese Bewegungen nur zur Einnahme besserer Stellungen gemacht erscheinen. An diesem Tage fah man in der Höhe von Ingya und Beschka die feindliche Armee marschiren, und was der Markgraf für sich beansprucht, daß er in Gegenwart der: selben den Flankenmarsch ausgeführt, kann auch für den Großvezier gelten.

Nachdem der Marsch am 17. unter beständigen und sehr blutigen Kavalerie - Gefechien zurückgelegt und der Feind hauptsächlich durch Ar: tillerie abgehalten war, kam in der Nacht vom 17. zum 18. eine Anzahl gesattelter, aber abgezäumter Türkischer Pferde mit solcher Heftigkeit in das christliche Lager gestürzt, daß man einen Ueberfall, der jedoch nicht erfolgte, erwartete. Man verstand es, diese auffallende Erscheinung als ein günstiges Omen auszulegen, denn man fühlte wohl, daß man sich in einer sehr bedenklichen Lage befand.

Den 18. August nahm der Markgraf eine Stellung, mit dem rechten Flügel an die Donau und das etwas befestigte Slankament, mit dem linken Flügel in das offene Feld hinausgehend und an ein Ravin gestüßt, ein. Etwa 5000 Schritte hinter dem rechten Flügel machte die Donau einen rechten Winkel, so daß dieser Strom nach wie vor in dem Rücken der Armee lag. Inzwischen war auch der Großvezier Kiuprili von Beschka bis in die unmittelbare Nähe der Donau gelangt und avancirte, nach volls brachter Wendung mit rechtsum, gegen Slankament hin, vor welchem Orte er am 18. August auf den Höhen ein Lager bezog und rolches so fort mit dem Aufwande aller Kräfte befestigen ließ. Eine Proviant: Ko lonne von 250 Wagen, von Peterwardein nach Slankament bestimmt, wurde aufgehoben; ebenso das Kaiserliche Dragoner - Regiment Bucquoi nebst 500 Rekruten, die sich demselben angeschlossen hatten, auf dem Marsche längs der Donau zur Armee und nur noch Meile von derselben ent: fernt, überfallen, und bis auf einige Reiter, die sich in den Strom stürzten, niedergemacht.

Bereits unter dem 1. August hatte der Markgraf eine Gefechts: In struktion') erlassen, auf die er nun mit Zusätzen hinwies, und die interes fant genug ist, um wenigstens in den Hauptpunkten hier mitgetheilt zu werden. Man ersieht daraus einzelne taktische Grundsätze jener Zeit, die aus dem Munde einer so hochberühmten militairischen Autorität gewiß allgemein maaßgebend waren, und heißt es darin:

1) ,,Sollen alle befehle von den HH. Officiers in guter Ordnung

1) Lit, G.

und möglichster Stille ohne Geschren und ingebuldt ausgetheilt und den Soldaten zu derer Vollziehung Zeit gelassen werden, das

mit sie nicht durch Uebereilung in Confusion gebracht werden. 2) Soll Niemand weder Officierer noch Gemeiner ohne austrückliche

empfangene ordre einer Generals - Persohn oder außer den euffersten Nöthen von seinem posto weder aus seiner Ordnung weichen auch keiner keine Squadron oder Bataillon von seinem Orth wegführen und sich an die andere, es möge hinter sich oder vor fich gehen, im geringsten nicht' kehren weniger abzusitzen oder auch vom Squadron oder Bataillon auf die Zeit Beuthe zu machen,

fortgehen. 3) Die Neuterey roll aus höchster Noth nicht schießen, die Infanterie

aber, weiln fie aller Orten mit Renterey vermischet ist, soll ihr Feuer auf eine solche Weise aus und abtheilen, daß sie ein beständiges und stetes Feuer machen und erhalten möge, indem die Erfahrung gegeben, daß die Türcken besser durch lange Continua

tion als die Stärcke des Feuers in respect erhalten werden. 4) Weiln item gleichfalus observiret worden, dass selbige auch zu

Zeiten ..... schießen ..... als rollen die Commendanten der Iofanterie zu dem Ende vorn der Bataillon etliche Leuthe detachiren von weiten zu scharmutziren undt den Feindt abzuhalten, doch daß fie nicht weiter als 3 oder 4 biß 5 Schritt vor der Bataillon avanciren und stehen bleiben auch in weiten keine Unordnung verursachen mögen, welche ben diesen so geschwinden Feind

anders nicht als höchst gefährlich seyn könnte. 5) Weiln das Fußvolk nun obbesagter maasen zwischen die Reuterey

eingetheilet und also selbsten mit zu gleich agiren muß, werden alle Commendanten zu Pferde wohl Achtung geben und einen solchen

gemachen Schritt marcbiren, daß die Infanterie folgen möge. 6) Wenn die Noth oder Gelegenheit fich ereignet, daß man etliche

Squadronen oder Bataillonen ihrer seyn viel oder wenig aus der ersten Linie herausziehen thäte, sollen die auf beyden Seiten stehende Squadronen oder Bataillonen zu ihrer Rechten oder Linken, nach deme fie stehen, sich also gleich wieder zusammenschließen und zwar solches ohne Geschren oder andere Bewegung als

ihnen anbefohlen wird.
. 7) Woben diejenigen die an dem Feind fenn und von ihm getrieben

werden, wohl acht haben müssen, daß sie sich nicht auf die Squa-
dron werffen, die sie secundiren sollen, welche lettere auch hin-
gegen den ersten auf Arth und Weise, wie es am sichersten ge-

richehen kann, genügsam Plaß machen, daß fie ohne Unordnung

sich hinter ihnen wiederumb fammeln und stellen mögen. 8) Sol fich Niemand auf die Ungarn kehren, weiln sie ein ganz

andere Weise zu Scriegen haben. 9) Muß man denen Soldatten zu erkennen geben, was sie mit Türcken

undt Tartarn undt dergleichen flüchtigen Feindt zu thuen haben, vor welchen, wenn man geschlossen haltet, nichts zu besorgen ist

u. r. w. 10) Werden die nöthigen Intervallen zwischen denen Squadronen auf

folgende Weise zu halten seyn: nemblich in der ersten Linie sol: len nicht über 10 Schritt ausdragen, in der andern aber können fie wohl weit gelassen werden, auch besagte andere Linie weit von der erstern zurückbleiben, daß sie keine Gefahr haben von rela biger übern Hauffen geworfen zu werden, zumahlen alle Bewes gunge vor fich hinaus allezeit leichter undt fichrer als zurück ges schehen kann.

Mißliche Lage der Chriftlichen Armee. Ordre de bataille.

Disposition. Betrachtet man die Verhältnisse beider Heere am 18. August zu eins ander, so war die Türkische Armee im Vortheil, sowohl in numerischer

denn sie zählte zwischen 90: bis 100,000 Mann – als in morali: scher Beziehung, da sie seit einigen Tagen vorwärts marschirt war und mehrere glückliche Gefechte gehabt hatte. Der überaus verwegene Flan: kenmarsch des Großveziers, das Aufgeben jeder Verbindung beweisen die Zuversicht, mit welcher man auf Seite der Türken einem Kampfe entgegen: sah, dessen Anlage auf die Vernichtung des Gegners berechnet war ').

Die Christliche Armee dagegen, eingeengt in dem von der Donau gebildeten Winkel, feit Tagen in rückgängiger Bewegung begriffen und jes der Verbindung) beraubt, befand sich in der bedenklichsten Lage; sie war, wenn es fich überhaupt von einer Armee fagen ließe, gefangen.

Strategisch überwunden, mußte der Markgraf die taktische Entschei dung suchen, sollte er nicht verhungern, und zwar mußte er fiegreich dar aus hervorgehen, wollte er nicht total vernichtet werden. Auch die Eer:

') Der Prince de Ligne sagt hierüber: „Stiuprili, der Großvezier, sei Willens ges wesen, die Staiserliche Armee anzugreifen, wo er sie fände. Hierauf ging er über die Sau und gegen Peterwardein vor, wodurch er den Pringen, der sich eines so geschickten Manövers nicht versah, hinterging und in Verlegenheit fekte".

a) Die Verbindung zu Schiffe auf der Donau ift als folche, wegen Mangels an Materialien zu einem Brückenbau, nicht anzusehen.

rainverhältnisse waren sehr ungünstig '). Das Türkische Lager nahm das gegen Slankament fich hinsenkende Plateau des Chalrandes der Donau ein und war, außer einer tiefen Schlucht in der Front, durch sich gegens Feitig flankirende Fleschen, die auf dem rechten Flügel fortliefen und von einer Wagenburg geschlossen wurden, sowie in der linken Flanke durch den Strom gedeckt. Hinter den Verschanzungen stand die Infanterie mit ei: ner 160 Geschüte zählenden Artillerie, welche im Centrum zu größeren Batterien verbunden war; die Kavallerie außerhalb des Lagers und in ihrer Hauptstärke auf dem rechten Flügel.

Die Ordre de bataille der Christlichen Armee war am Schlacht: tage folgende: Die Infanterie eingetheilt in zwei Treffen; davon bildeten 20 Bataillone unter dem Feldzeugmeister Grafen de Souches den rechten, 16 Bataillone unter dem Feldmarschall Grafen Dünewald den linken Flü: gel. Der General- Lieutenant v. Barfuß kommandirte das aus 17 Bas taillonen formirte Centrum ?). Davon ftanden auf der linken Flügel desselben die Brandenburg - Preußischen Bataillone, und zwar im ersten Treffen von rechts nach links Heyden, Dohna und Huet; im zweiten Treffen Garde, Dönhoff, Barfuß und die Grenadiere.

Die Kavallerie-Regimenter Baireuth, Schöning und Brand Dragos ner, mit der, dem Centrum zugetheilten, aus 31 Eskadrons bestehenden Reiterei im dritten Treffen.

Von der 90 Geschüße zählenden Artillerie war eine große Maffe zu einer Batterie auf dem rechten Flügel vereinigt; die übrige bei den Bas taillonen eingetheilt').

Die Hauptmasse der Kavallerie, 85 Eskadrons auf dem linken Flügel unter Dünewald.

Da man va banque spielen mußte, so war die Disposition im Adgemeinen dahin gegeben: unter Zurückhaltung des rechten Flügels und des Centrums zuerst mit dem linken Flügel die Türkische Position anzu: greifen und den Feind wo möglich in die Donau zu treiben.

Die Armee blieb die Nacht, mit Vorbereitungen zur Schlacht beschäftigt,

') Bei der Terrainbeschreibung und Gefechtsrelation ist dem vorzüglichen Werke: Feldzüge des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden gegen die Türken, vom Frhr. Röder v. Diersburg, Oberst-Lieutenant im Großh. Badenschen Generalstabe. Starlsruhe 1842. 2. Bd. gefolgt.

2) Danach ist es gewiß, daß eine neue ordre de bataille inzwischen ausgegeben ist, da Barfuß, wie oben bemerkt ist, ursprünglich den äußersten linken Flügel der Ar: mee kommandirte.

3) Nach Prince de Ligne scheint die Artillerie erst am Tage des Gefechts ver: theilt, und danach jedem Infanterie-Regiment seine Feldstücke zugewiesen worden zu sein. unter dem Gewehr. Viele brave Krieger, die heute noch ihr Gebet zum Himmel schicken konnten, lagen 24 Stunden später auf dem beispiellos blutigen Felde der Ehre.

Schlacht bei Slankament. Das 2. Bataillon Dönhoff, an dessen Spiße der Oberst v. Below rühmlichst fällt, erkämpft unsterbliche Lorbeeren. Zwei Fahnenstangen zerschossen. Beispiellose Verluste.

Die Königskrone. Die von Seiten des Großveziers der Christlichen Armee bewiesene Verachtung mag den Markgrafen bewogen haben, unter dem Scheine der Muthlosigkeit den Feind darin zu bestärken, sicher zu machen und also den Angriff bis zum Nachmittage 3 Uhr des 19. Augufi hinauszuschieben.

Eine geworfene Bombe gab das Signal.

Die große Batterie des rechten Flügels war führ vorgegangen, den Angriff der Infanterie vorzubereiten; 80 feindliche Geschüße beantworteten das Feuer. Von Ungeduld hingerissen setzte hier Graf de Souches seine Bataillone – die Grenadiere an der Spige – unter dies sem Artillerie-Kampfe und

gegen des Markgrafen Disposition viel zu frühe in Bewegung. Das entseßlichste Feuer kann die vorgehenden braven Kais serlichen Bataillone nicht aufhalten; stürmenden Schrittes nähern sie sich den Verschanzungen, werden von den aus unmittelbarer Nähe abgegebe: nien Gewehrsalven zum Theil niedergeschmettert, dringen gleichwohl herauf und werden mit dem Säbel heruntergeschlagen und zum Rückzugege zwungen. Der Graf de Souches ist tödtlich blessirt; seine Truppen, dem Untergange nahe, wurden durch vier Kaiserliche Reiter-Regimenter heraus gehauen.

Des Markgrafen Adlerblick hatte sie gerettet; persönlich hatte er hier eingegriffen. Ein zweiter, eben ro heroisch unternommener Angriff wird ebenfalls blutig abgewiesen.

Die Bataillone weichen beinahe ohne Führer zurück fie find ent weder todt oder verwundet – und bleiben, gegen Tod und Vernichtung gleichgültig geworden, auf der ursprünglich eingenommenen Wahlstatt im Sugelregen stehen.

Wüthend stürzen abermals Türkische Reiter - Regimenter auf diese Ueberbleibsel; ein von dem Markgrafen persönlich geleiteter Versuch den Feind zurückzuweisen, bleibt bei der Schwäche der Truppen unmöglich. Die Türkische Reiterei durchbricht das erste Treffen, fäbelt es beinahe ganz nieder und stürzt sich auf das zweite Treffen. Wiederholt sicht der rechte Flügel am Abgrund des völligen Verderbens, da wird der Gene: ral-lieutenant v. Barfuß sein Netter. Er hat bereits eine Rechtsschwens

kung gemacht, greift den siegenden Feind selbst tapfer in der rechten Flanke an und zwingt ihn zum Rückzuge.

Obwohl nun vom völligen Untergange gerettet, ist der rechte Flügel ungeachtet einer beispiellosen Hingebung und Tapferkeit, so zu sagen, au: ßer Gefecht gesetzt, die Mitte erschüttert, der Sieg nach dreistündigem Kampfe fast in den Händen des Feindes. Auch der lette Faden zu ei: ner Verbindung mit Peterwardein wird aufgehoben, denn die Kaiserliche Flotille auf der Donau ist ebenfalls geschlagen.

Nachdem das Gefecht auf dem rechten Flügel durch das Centrum zum Stehen gebracht worden war und solches sich nun in einer verhäng nißvollen Schwebe erhielt, eilte der Markgraf nach dem linken Flügel, der

gegen alle Erwartung durch den Boden behindert, sehr spät zum Angriff gelangen konnte und beinahe noch kein Terrain gewonnen hatte.

Wiederum leitete der Markgraf hier die Bewegungen persönlich; ging mit der Kavallerie allein vor, wußte durch eine Rechtsschwenkung der doppelt überlegenen feindlichen Reiterei die rechte Flanke abzugewinnen, entsendete, während des Angriffs, eine leichte Kavallerie: Division aus dem zweiten Treffen den Türken in den Rücken und warf fie vollständig über den Haufen. Sie rettete sich in völliger Auflösung zwischen den Fleschen hindurch in das kager, während von der Kaiserlichen Kavallerie einige Divisionen an der Wagenburg vorbei dort von hinten eindrangen und in: nerhalb der Türkischen Stellung Tod und Verwirrung anrichteten.

Der linke Flügel und das Centrum hatten sich, nach dem ersten Vorgehen der Kaiserlichen Kavallerie, ebenfalls links gezogen und gingen nun zum Angriff der feindlichen Verschanzungen selbst über.

Aus der größten Nähe mit Salven empfangen, erstürmten die Truppen die linien; ein Handgemenge ') ohne Beispiel begann mit dem fins kenden Tageslicht und endete nach einem Verzweiflungskampfe siegreich) für die Christliche Armee.

Hier war es, wo auch das 2. Bataillon Dönhoff unverwelkliche, dem Regiment zum ewigen Ruhme gereichende Lorbeeren erfocht. Zuerst

') Die Türken waren darin Meister und suchten das Handgemenge. 1688 rissen sie die Reiter von den Pferden, saßen selbst ab, um mit der Faust zu fechten. "Da sie den Tod der Gefangenschaft vorzogen, so schlugen sie sich selbst ohne alle Aussicht auf Erfolg, stets bis zum lekten Athemzuge. Der Markgraf wollte einmal gerne einem Aga, der sich mit unglaublicher Ausdauer wehrte, das Leben schenken; man hatte ihn umringt, ihnı den Säbel aus der Hand geschlagen, konnte sich aber feiner nicht gleich bemächtigen, indem er urplößlich ein großes Messer vorzog und den Ersten, der sich näherte, erstach Man war mit Bedauern genöthigt, den tapfern Aga nieder zu schicßen. Unversehrte Türkische Gefangene gehörten zur Seltenheit. Von 2000 derselben waren fast alle mehr als cinmal verwundet. Prince de Ligne.

von einem Kugelhagel überschüttet, verlor es feinen tapfern Unführer, den Obersten v. Below, mehrere Officiere und viele Mannschaften. Von leinen fünf Fahnen wurden die Stangen zweier zerschmettert.

Aber kein Widerstand konnte es auf bluttriefender, doch siegreicher Bahn aufhalten. In die Verschanzungen eingedrungen, focht es, feine Alepreußischen Arme kräfrig schwingend, nur mit der blanken Waffe, Mann gegen Mann; ohne Mittelweg fielen Leben und Tod ro aneinander, daß fie fast nur noch Eins bildeten. Einhundert fünf und zwanzig Zeugen des für das Re giment ewigen Ruhmes bedeckten das Feld der Ehre, während von den einhundert und funfzehn durchgängig schwer Verwundeten schon mehr als die Hälfte nach kurzer Zeit den glücklichern Kameraden folgte, und Be: nige überhaupt nur die Sage von dem unglaublich theuer erkauften Siege daheim trugen, denn auch von den unversehrt Gebliebenen rafften blutige Anstrengungen und Krankheiten in der Zeit des noch folgenden kurzen Feldzuges Viele hin.

Der Verlust der feindlichen Armee war ebenfalls ungeheuer, er wird auf mehr als 15,000 Mann angegeben. Der Großvezier Kiuprili und die Mehrzahl der Oberbefehlshaber waren geblieben. Da der Verlust ei nier Schlacht doch nur einen schimpflichen Tod für sie zur Folge hatte, io fielen sie, wie die Türken stets, unter einer an Tolheit grenzenden Bravour. Bei der Kaiserlichen Urmee waren:

a) geblieben, incl. 68 Officiere (29 von der Kavallerie) 2614, b) verwundet, incl. 222 Officiere (64 von der Kavallerie) 3582,

6226. Bei den Brandenburg - Preußischen Truppen waren:

a) geblieben, incl. 15 Officiere (1 von der Kavalerie)
b) verwundet, incl. 37 Officiere (von der Kavallerie 5) 543,

1072 Bei der Christlichen Armee im Ganzen also 7298.

Nach der von dem General Lieutenant v. Barfuß eingereichten Lifte'), vertheilte sich der Verlust auf die Brandenburg - Preußischen Truppen spe: ciell also:

Todt.

Verwundet Cavallerie.

Difc. Uoffc. Gem. Difc. Uoffc. Gem. Dragoner von Brand .

1

1 Markgraf von Baireuth I 5 61

.

529,

1 59 Schöning

3 23 1 1 10 9 88 5 2 70

') Lit. F.

Infanterie.	Todt Offc.	Uoffc.	Gem.	Verwundet. Offc.	Uoffc.	Gem.
Garde	—	5	81	—	8	45
Dönhoff	4	9	112	8	10	97
Barfuß	4	4	72	9	14	114
Heyden	2	1	43	11	20	87
Dohna	—	2	36	—	—	4
Huet	3	1	8	1	—	11
Grenadiere	1	3	36	3	—	19

Sa, bei der Infanterie 11 25 388 32 52 377

bei der Cavallerie 1 9 88 5 2 70
bei der Artillerie
2 2

5 Sa.-Summarum 15 36 478 37 54 452. Außerdem waren 104 Pferde erschoffen.

Das BrandenburgPreußische Korps bildete *i* der Armee, sein Verlust an Todten betrug aber & war also verhältnißmäßig beinahe noch ein: mal so groß als bei den Kaiserlichen.

Das 2. Bataillon Dönhoff bildete is der Infanterie; sein Verlust betrug aber mehr als Viertel des Ganzen oder di und war durchschnitt lich also noch einmal so groß, als bei jedem der andern BrandenburgPreußischen Bataillone.

Wo folche Zahlen sprechen, da bedarf es keines weitern Beweises. Rühmlichst gefallen waren:

1) Oberst Bertram v. Belom,
2) Lieutenant v. Schach,
3)

Andrea, 4) Fähnrich Tiefel v. Caltiz '); ferner 9 Unterofficiere und 112 Gemeine, ein unglaublicher Verlust, wenn man erwägt, daß das Bataillon nur mit 16 Officieren, 91 Unterofficieren und 501 Gemeinen in die Schlacht gerückt war.

Verwundet waren: 1) Hauptmann v. Zylow, 5) Lieutenant v. Görßke, 2) Lieutenant v. Schwerin,

v. Taubenheim, 3)

v. Prichowski, 7) Fähnrich Pitzner,
v. Barbeleben, 8)

v. d. Gröben, ferner 10 Unterofficiere und 97 Gemeine. Davon starben: die lieute:

6)

') Der int Officier-Range stehende Volontair Nigen, welcher bei dem Regiment Diensic that und auch vor dem Feinde blieb, ist weggelassen, weil er nicht als Mitglied des Ne: giments zu betrachten ist.

nants v. Prichowski und v. Görtzke und die größere Hälfte der Unterofficiere und Gemeinen.

Zum Dienste blieben nach der Schlacht: 3 Officiere, 30 Unteroffciere und 288 Gemeine.

Ueberhaupt zählte das früher 6253 Köpfe zählende Korps nach der Schlacht nur nod) 2891 Rombattanten!

Das Regiment ist auf die Theilnahme an dieser Schlacht stolzer als auf irgend eine der andern Aktionen, denen es während seiner 10 Feldzüge in Ungarn beiwohnte. Die sonst so rühmliche Theilnahme an der Belagerung von Ofen muß bei einem Vergleiche zurücktreten, und es sind nur wenige Schlachten, die hier in eine Parallele gestellt werden können.

Man hat den Ruhm, der mit der Schlacht bei Slankament für die Preußischen Waffen auf ewig verbunden ist, vergessen. Welchen hohen Werth man ehedem darauf legte, beweist, daß von allen Schlachten der 18 Kriegsjahre unter Friedrich III. (I.) sie allein bei der Begräbnißfeier dieses Fürsten eine Stelle in der Reihe derjenigen Gemälde eingenommen hat, welche die Zeit seiner Regierung darstellen sollten ').

Der Sieg bei Slankament eröffnete den Weg zur Preußischen Kö: nigskrone 2).

Schlachtberichte. Dankschreiben des Kaisers Leopold I. an den

Kurfürsten Friedrich III. An lobenden Berichten von mehrern Seiten fehlte es für das Brans denburg - Preußische Korps nicht. Den geringsten Werth legen wir auf die Meldung des General - Lieutenants v. Barfuß vom 19. Auguft des Abends, weil sie nur sehr allgemein gehalten ist und der Special Bericht vom 22. August nicht zu ermitteln war. Der General meldet unter andern:

,,Vndt kan ich Versichern, daß fich Ihr Chrfrstl. Durchlaucht Trouppen sowohl zu Pferde als Zu Fuß überauß brav gehalten, daß Sie nicht allein von Ihr Drchl. Sen Markgrafen von Baden als auch allen Kenßl. Officierern hoch gerühmet werden 2c. Was sonsten an Officierern Vndt gemeinen todt Vndt blessiret hab ich noch nicht so eylendt erfahren können ac. UIß hab ich den obristlieutenant Pannwit Welcher der Action Von anfang biß zum Ende beygewohnet hiemitt

') Leben und Thaten Friedrich Wilhelms I. Hamburg und Breslau 1735. 1. 5d. S. 72. Pauli VII, 467. Darüber stand: Victoria ad Acumincum.

2) Siche hier das Jahr 1701 am Schlusse dicses Scapitels.

abgeschicket, welcher Ew. Chrffil. Drchl. von allen Umbständtlichen unterthänigst bericht abzustatten c. ich werde indeßen die blessirten nach allen Vermögen .... Auß Curiren laßen Vndt mitt Negster post Von allen Waß Weitter passiren wirdt Vnterthänigst beridt abstatten recommandire mich in E. Chrfrfil. Drchl. hoher Gnade Vndt Berde Ersterben

Durchlauchtigster Großmächtigster Churfürst

Gnädigster Herr
Jm Lager Zwischen Ew. Churfürstliche Durchleuchtigkeit
Salancament yndt

Vnterthänigster Und getrevester Knecht Peter Waradein den is. Aug. 1691.

v. Barfuß." Wichtiger schon erscheint das nachstehende Schreiben ') des Mark: grafen Ludwig von Baden an den Kurfürsten.

,,Durchleuctigfter Fürst Freundlich villgeliebter Herr vötter, Ew. Liebden Solle hiermit dienft. freundlich ohnuerhalten, wie daß Ich gestern Vmb drey Vhr abends mit der Türkfischen Arinee in Eine Veldtschlacht gerathen, woben Eß zwar Eine lange Zeit ziemblich hart gehalten, Endtlichen doch aber Gott der Aumächtige denen Kayserlichen und Alyrten Waffen Ein Herrlichen Sieg zugewandt, So das nit allein Eine große anzahl der feinde auf der Wahlstatt geblieben vnd so vill man sehen vndt abnemben fan deßien Arınée Pferd und Mannschaft eine ohngewehnliche Starkhe niderlag Erlitten sondern auch deßlen volliges Lager mit 158 Stüchen, vill fahnen vnd Sambtlicher Bagage den Vnsrigen zu theill worden ist, die particularia wird Ew. ltd. dero Hr. Gnrl. Lieuttenant õ Barfues zweiffelsohne außführlicher berichten, ich allein habe difes in Eyu darumb beybringen wollen das ich nicht genugsamb riebs men kan die Tapfferkheit und valor So Ew. l68. Sämbts liche Officierer vnd Trouppen in dieser action Erwis ren haben, bethauere aber auch zugleich, das auch von deroselben vil Totte und Blessirt worden, welches für dißmahl nit wohl anders rein gekhönt, Indeme das gefecht beederseits so opiniastre gewesen das Niemand leicht ein Treffen von derley Stärfhe in länge gedenkhet auch Sich vmb fo vill weniger zu wundern fielet, Indeme ein Flügel von der Armée würklich Ein paar Stunden geschlagen gewesen, Ehe man

die sachen hat redressiren können. Ew. Churfürstlichen Durchleuctigkeit Veldtlager Ober Slancament

dienstfreundtlicher vötter den 20. Augusti 1691.

louis M. v. Baden.'

') Lit. E

Auch Leopold I. richtete ein selten anerkennenswerthes Schreiben an den Kurfürsten, basirt auf die Relation des Markgrafen '). Selbst in legterer scheint nicht alles gesagt zu sein, was man hätte sagen müssen, aus politischen Gründen wahrscheinlich aber nicht sagen mochte ?). Wel: chen Eindruck der Kaiser jedoch über die zur Herbeiführung des Sieges stattgehabte, wesentliche Theilnahme der Brandenburg-Preußischen Truppen - vielleicht auf traditionellem Wege - erhalten hatte, wird aus defien

dessen nachfolgendem, eigenhändigem Zusaß ersichtlich:

.. Ich habe vol Einen vornemben theil dieser Victor Ew kon Troppen zuezueschreibe alß die mitt grohßer Valor gestritten has ben. Daher Ich Eldn mich alswol bedanken und obberurten willen vorgedachte auxiliar nitt genug versichern kann".3)

Die eine völlige Auflösung drobende Marschkampagne über Peter: wardein und Szolnock. Belagerung von Groß - Bardein. Neue Lorbeeren. Ueber Today in die Winter-Quartiere. Zwei Drittel

des Korps verloren. Interessante Korrespondenz. Kehren wir zur Armee zurück. Dieselbe hatte schon zwei Tage vor der Schlacht Mangel an Lebensmitteln gehabt, und blieb nun nach ders selben erschöpft stehen. Von einer Verfolgung des Feindes konnte die Rede nicht sein. In seinem Bericht vom 28. August aus dem Lager bei Peterwardein sagt Barfuß, daß leider immer noch viele von den blesjirten Officieren und Gemeinen sterben, und die Zahl der Kranken und Verwun deten bei dem Korps allein 1400 beträgt. Seine vornehmste Sorge ift denselben gewidmet, und werden bis zum 31. August 800 nach Efseck gebracht werden, während die übrigen 600 vorläufig in Peterwardein blei: ben. Von dem Rest der Türkischen Armee hört man nichts, indessen fan gen seit dem 30. August die Tartarn an die Vorposten jede Nacht wieder anzugreifen.

Den 2. September ging die Armee bei Peterwardein auf die linke Seite der Donau und mußte sich auf 10 Tage mit Proviant zum Marsche

') Lit. E.

2) Frhr. Röder v. Diersburg II. a) Seite 388, wo nur gesagt ist, daß Harfuß mit dem Centrum dem rechten Flügel zu Hilfe gekommen und „leştern redressire" hat. b) S. 392, wo Barfuß unter den höhern Officieren, die Ihren valor und conduite beständig erwissen," genannt ift. c) S. 392, „daß auch die Allyrten Generals und Of ficier sich absonderlich Willig und Tapffer gehalten und nicht wenig zu gewinnung der Schlacht Contribuirt haben."

Alles dieses erscheint im Hinblick auf die Leistungen und die Erfolge zu wenig gesagt

:) Lit. E. Die gesperrten Stellen sind wegen Unleserlichkeit der Schrift zweifelhaft.

bis Szegedin versehen. Ueber Temerin, Becse Szenta, Kis Kanisa, Hor: gos rückte fie ain 15. Septbr. in das Lager bei Szegedin. Von hier berichtet Barfuß:

daß er den Stabsfeldicheer und 5 andere nach Esseck geschickt, auch 2 Officiere zur Aufsicht dahin beordert, daß die Krankheis ten bei Menschen und Pferden schrecklich zugenommen.

,,Bei der Infanterie findt bloß 2 commerdirende Officierer der Major von Arnswald von der guarde und der Major v. Massau von Dohna, es muß bei den Bataillonen durch die Capitains alles bestellet werden. ‟ - Die Obriste lieutenants Blans

,,kensee, Sydow und Scholten liegen an die blessuren zum fter: ben darnieder, bei einigen compagnyen findt gar keine Ober

officierers mehr."

Daß die Krankheiten so sehr zunahmen, war kein Wunder, da man beständig kampirte, die Gegenden an der Theiß sehr fumpfig sind, die Tage glühend heiß und die Nächte sehr kalt waren. Von Peterwardein

. nach Szegedin find ungefähr 17 Meilen; man brauchte 8 Tage zu dem Marsche und legte also täglich nur etwa 2 Meilen zurück.

Auf der Hälfte des Weges von Szegedin nach Szolnock, wo man den 22. Septbr. ankam, sah sich Barfuß genöthigt, die Grenadiere uns ter die übrigen Truppen zu vertheilen, da auch deren legter Officier, Obrist-Lieutenant Graf v. 0. lippe an der Ruhr erkrankt war. Vom 18. bis incl. 21. Septbr. find 60 Mann, darunter auch einige Officiere, bei dem Korps gestorben, wozu das plößlich rauhe und regnichte Wetter viel beigetragen hatte. Den 23. Septbr. ging die Armee bei Szolnock auf das linke Ufer der Cheiß, stand hier 6 Tage, machte sehr kleine Märsche, kampirte beständig und gelangte über Sardzag, ladany, Földes, Pocsay und Bihar den 11. Oktober vor Gr.-Wardein an. Da Barfuß an der Ruhr erkrankt und deshalb nach Szolnock gegangen war, kommandirte seit dem 29. Septbr. der Gen.-Maj. Wilh. v. Brand das Korps.

Zur Verstärkung der Belagerungs- Urmee wurden mehrere Regimens ter des Veterani'schen Korps aus Ober-Ungarn herangezogen, ebenso eine zahlreiche Artillerie von Szolnock nach und nach herangebracht. Nach den beschriebenen Ereignissen, den unglaublichen Mühseligkeiten auf dem Marsche und den noch zunehmenden Krankheiten erscheint die feit dem 14. Okto: ber begonnene Belagerung von Gr. -Wardein wie ein Wagstück. Sie beweist die Zähigkeit des Markgrafen und die Ausdauer der Truppen.

Barfuß war genesen und inzwischen am 13. Oktbr. eingetroffen. In der Nacht vom 16. zum 17. Oktbr., nach einem 2tägigen Bombardement, führte er schon seine Truppen und 5 Kaiserliche Bataillone zum Sturm, drang in die Festung ein und zwang den Feind, rich in die Citadelle zu flüchten. Die Stellung in der Stadt war jedoch nicht haltbar, man mußte zurück, nachdem Alles eingeäschert worden. Seit dem

18. Oktober wurde die Citadelle, welche auf der Höhe gelegen und sehr geräumig war, da sie die 3000 Mann starke Besatzung fassen konnte, mit geringer Unterbrechung bombardirt und die Gebäude darin vollständig zerstört. Am 2. Novbr. erfuhr man, daß die Türken nur noch 1500 kampffähige Mannschaften hätten. In der Hoffnung, folche auszuhungern, befahl der Markgraf die Verwandlung der Belagerung in eine Blo: kade am 13. Novbr., besonders da schon Frostwetter eingetreten war. Demnach wurde das Brandenburg - Preußische Korps seiner Dienste entbunden und rückte den 17. Novbr. ab. Bis incl. 21. November mußten die Truppen auf dem Marsche kampiren.

Bei Debreczin aus dem Lager berichtet Barfuß, daß die Oberst:ficuts. Graf v. 8. Lippe und v. Scholten inzwischen gestorben, auch von den S00 in Esseck zurückgebliebenen Verwundeten mehr als 400!!') Von den mit vieler Mühe aus Peterwardein nach Szolnock und von da nach Erlau geschickten Kranken habe er noch keine Nachricht. Obgleich die Krant: heiten in Folge des Frostwetters bei dem Sorps nachgelassen, so seien doch wiederum in wenigen Tagen 22 Mann gestorben. Im Uebrigen könne er nicht anders sagen, als daß das Korps sich in einem sehr trost: losen Zustande befände, und daß viel Energie des Willens nöthig sei, um es vor der völligen Auflösung zu bewahren. Er hoffe, wenn die Recons valescenten zu demselben gestoßen feien, doch noch gegen 2000 Mann in die Winter - Quartiere zu führen!!!')

Daß alle Brandenburg Preußischen Truppen bei der Belagerung von Gr.- Wardein – und ebenso das 2. Bataillon Dönhoff ihre Schul digkeit gethan, bedarf nach den unmittelbaren Vorgängen keiner Erläutes rung. Leider fehlt die Verlustlifte für den am 17. Oktober ausgeführten Sturm, wobei Wenige blieben. Das Regiment hatte indeffen den Tod des Kapitains v. Hamilton zu beklagen, der von einem durch eine Kugel herunterstürzenden Mauerstück am 27. Oktober so beschädigt wurde, daß er unmittelbar darauf starb.

Die Anweisung der Winter - Quartiere machte trotz aller anerkannten Verdienste noch sehr große Schwierigkeiten, so daß Barfuß von Debreczin nach Wien reiste und endlich durch den Ausspruch des wohlmeinenden Kaisers solche erwirkte. Gleichzeitig beanspruchte er iin Namen des Kur fürsten den Antheil an den eroberten Geschützen, und zwar die vor der

') Lit. F.

Belagerung von Gr. Wardein bewilligten 16 und jetzt noch 6 dazu, alio im Ganzen 22 Geschütze').

Unter Führung des Generals v. Brand und in Begleitung von Kaiferl. Kommissarien machte das Korps täglich nur 2 bis 3 Meilen, und erhielt in der Regel ziemlich weitläufige Quartiere; es war den 24. No vbr. bei Tockan, den 29. Novbr. in Ennyczke, Meile von Kaschau, doch mußten die Bat. Dönhoff, Barfuß und Henden wegen Mangels der Ver: pflegung 1 Meile weiter vorgehen. Ueber Eperies, leutschau, St. Mildos, durch das Thal der Waag, erreichte das Korps den 4. December feine Winter Quartiere am südlichen Fuße der Karpathen. Der General Brand ging nach Trenscin, das Bat. Dönhoff verblieb in Sillein. Bar: fuß reiste direkt von Wien nach Berlin, um dem Kurfürsten mündlichen Bericht abzustatten. Vor seinem Abgange erhielt er ein ffurfürstliches Schreiben des wesentlichen Inhalts:

,,Barfuß möge durch den Baron Freitag dahin wirken, daß man die Werbegelder, nachdem man schon 1690 mit 300,000 Rthlrn. im Vorsdhuß gewesen, den Traktaten gemäß von der Kaiserlichen Regierung erwarte, daß solche bedeutend feien, indem z des Korps verloren gegangen; auch durch Freitag erklären lassen, daß man unter keinen Umständen sich auf einen andern Ersatz: Modus ein: lassen würde; die Rekruten müßten aus den Brandenburg-Preufischen Landen genommen werden, weil das Korps ein Preu:

Bisches bleiben und kein Kaiserliches werden solle. “ Freitag selbst empfing einen besondern Brief, worin es heißt:

„Und haben S. Kayserliche Majestät versprochen daß Auxiliar Corpo in Ungarn länger nicht als bis ult. October agiren zu lassen, demnach bemeltes corpo, woferne es nicht bereits.ge: schehen, ohnverzüglich zurück und in die Gespannschaft Neutra nechst an dem Herzogthumb Schlesien geführt werde, auch das relbst sechs monathe lang die quartiere zu genießen haben soll, umb sich gegen den May künfftigen Jahres zu der Campagne wieder gefaßt zu halten, auch für die Trouppen nicht, wie sie effective rein, sondern wie sie nach den tractaten waren, die Gelder auf die zwei erste monathe in den quartieren gezahlt werden, im 3ten Monath aber die Recruiten gelder' fällig seyn sollen und also: für den Reiter 58, Dragoner 45 und ein Mann

') Lit. E. u. F. Es muß hierbei bemerkt werden, daß die Armee bei Peterwardein in mehrere Korps getheilt worden war, und die Brandenburg-Preußischen Truppen den drits ten Theil des Belagerungs-Ktorps vor Gr.- Wardein ausmachten. Aus einem Schreiben des Gesandten v. Dankelmann d. d. Wien den 9. Februar 1692 geht hervor, daß der Kurfürst in Wirklichkeit 22 Geschüße pro 1691 erhielt.

zu Fuß 18 Rthlr. ‘’

Seiner Zeit fommen wir auf diesen Punkt zurück und gedenken zus nächst des Regiments.

Ernennungen und Beförderungen für die Schlacht von Slankament. 1691. Der Oberst Otto Magnus Graf v. Dönhoff wird Regiments

Kommandeur 1692. Ersaß - Mannschaften aus Preußen.

Auf die Nachricht von den Verlusten des Regiments Dönhoff in Ungarn schrieb der Chef desselben an den Kurfürsten:

,,Nachdeme ich bin benachrichtiget worden welcher maßen bei dem jüngst in Ungarn zwischen der Keyserlichen undt Türckischen Armee vor: gefallenen Treffen der Obrisie Below ben dem mir von Em. Churfrsil. gnost. anvertrauten Regiment geblieben, Alß hab ich nicht umbgehn können, Em. Churfrstl. Durchl. hiemit gehorsambst zu bitten die hohe Gnade dem Obristen Wachtmeister v. Borentin bei besagtem meinem Regiment als welcher in die 33 Jahr von denen geringsten Chargen an Ew. Chrfrstl. Drchl. unterthänigste treue Dienste geleistet, wieder: fahren zu laßen undt demselben die Obrist Lieutenantstelle Wie auch dem ältisten Capitain v. Weckhorst hinwiederumb den Major Plaß zu conferiren, denn auch dieser ist in die vielen Jahre ben meinem Re giment ?. Königsberg den 9. September 1691. ” Fr. Gr. v. Dönhoff

Auf die Meldung von dem Tode des vor Gr. -Wardein gebliebenen Kapitains v. Hamilton sagt der Kurfürst in der Bestätigung:

,,vndt die Fähndrichs nebst andern officierern, weil sie sich ins: gesammt so woll sonsten als auch absonderlich ben der action in Ungarn tapffer undt wollgehalten, sollen nach der anciennetät undt wie Sie im range rein, einer dem andern succediren. Göln a. S. Novbr. 1691 *“.*

Leider sind alle Ernennungen nicht mehr auf uns gekommen und wir geben sie nur als Stückwerk. Danach wurden befördert:

1) Major Siegfr. Heinr. v. Borentin zum Oberst-Lieutenant } 1691, 2) Kapitain Heinr. v. Amstel zum Major.

13 1691, 3) Kapitain Julius Friedrich v. Weckhorst zum Major . 4) Kapt.Lieutenant G. Ernst v. 0. liepen zum Kapitain *1* 1691, 5) Lieutenant Gottfried v. Wartenberg zum Kapitain 11 1691, 6) Lieutenant Jacob Heinrich v. Schwerin zum Kapitain

li 1691. In den Patenten ftand: ,, wegen der erwisenen valeur"; bei eini gen: , wegen der erwisenen valeur und tapfferkeit". - Die Beförderung

,, für den geblicbenen Oberst v. Below blieb augenblicklich, vorbehalten.

6

13

9

.

1691,

9

11

18

1

92

Das 1. Bataillon Dönhoff hatte seine Winter Quartiere 16 in Göln am Rhein.

Der Umstand, daß die beiden Bataillone Dönhoff mehrere Jahre hindurch auf zwei weit von einander getrennten Kriegs-Theatern verwendet wurden, hat dazu beigetragen, die Geschichte des Regiments zu bereichern. Berbunden durch den Namen, durch die Landsmannschaft, wurden die Officiere,

namentlich bei Beförderungen, von einem zum andern Bataillon verseßt, und das Band zwischen ihnen durch eine beinahe 10jährige Trennung nicht zerrissen. Ja das Band erhielt noch im Laufe des Winters den Stempel der besondern Versicherung, worauf wir einen Werth legen, weil damals nicht selten die Regimenter als solche ihren Bestand verloren.

Der verehrte Regiments - Chef, General - Lieutenant Friedrich Graf v. Dönhoff, hatte sich einer seltenen und beneidenswerthen Huld seines ers lauchten Herrn zu erfreuen. Schon 16%: befand er sich längere Zeit in der Umgebung des Kurfürsten vor Bonn, dann in Wesel, während seine Söhne in der Armee und im Regiment damals ebenfalls muthvoll mits fochten. Sein allgemein anerkanntes, edles Wesen, seine Ritterlichkeit, feine Liebenswürdigkeit, ja die ganze Vergangenheit machten, daß der Kur; fürst sich von einem so bewährten Diener nicht trennen mochte, und den Grafen v. Dönhoff im Herbst 1691 nach Berlin einlud, woselbst er mit geringer Unterbrechung bis 1695 verblieb. Noch mehr als die Anerken: nung seiner eigenen Verdienste mußte es sein Vaterherz wohl bewegen, solche auf seine Söhne übertragen zu sehen, und auch das Regiment ward durch die nachstehende Ernennung hoch erfreut:

Wir Friderich der Dritte von Gottes Gnaden Markgraf von Brandenburg 2c.

Demnach Wir der nothturfft erachtet haben, anstath des in der Bataille von Salanckement in Ungarn im negst abgewichenen Feldtzuge gebliebenen Obristen von Belauen vom Dönhoffischen Regiment einen andern tüchtigen undt geschickten Officierer in iefgedad,ter qualité darben zu bestellen vndt Wir dann auch die treue, tapferkeit und guthe conduitte als Unß bishero geleistete vnterthänigste Dienste Unseres Obriften Lieutenants von Unserer Leib Guarde der Grands Mousquetairs und lieben getreven Otto Magnus Graffen von Dönhoffen hierben gnädigst reflexion genommen uc.

Als fenndt Wir dahero bewogen worden Ihn ben ießt besagtem Regiment als Unsern Obristen zu Fuß zu bestellen und anzunehmen xc.

Undt Wir Friderich der Dritte ac. etabliren also hiermit undt in Krafft dieses brevets Otto Magnussen Graffen von Dönhoffen zu

Unserm Obristen, von dem Dönhoffischen Regiment zu Fuß, promittiren undt versprechen demselben nochmahlen hiermit alles und jedes was obstebet. Zu mehrer beglaubigung haben Wir dieses Obristen Patent Engenhändig unterschrieben undt mit unserm Gnaden Siegell wollwißendtlich bekräftigen lassen.

So Geschehen undt Gegeben zu Cöln a. S. den 9. Februarii Ao. 1692.

gez. Friderich

(L. S.) E. v. Dankelmann. ʻʻ Der Gen.-Lieut. Graf Dönhoff erhielt die Ordre, den neu ernann: ten Oberst dem Regiment gebührend vorzustellen.

Von dem ersten Bataillon desselben mußten im Februar 240 Mann an das zweite in Sillein in Ungarn ftehende Bataillon zu bellen Kom pletirung abgegeben werden, während das erste den Ersatz aus Preußen bezog. Derselbe wurde theils durch Werbung, vom Lande gestellte Re kruten und durch Mannschaften aus den Festungen gedeckt, in 2 Kompagnieen formirt und unter den Kapitains v. Kalnein und v. Bockum von Pillau nach Lübeck zu Waffer, und von da über Glückstadt, Stade, Verden und Minden nach Cölln geschafft, wo er Anfangs Juni eintraf. Der Oberst-lieut. v. Borentin mußte in Königsberg diese Angelegenheit reguliren ').

Kampagne in den Niederlanden 1692. Das 1. Bataillon Dönhoff bei dem Korps des Feldmarschalls Flemming. Entsat von Char- :

leroy. Winter-Quartiere 1692 u. 93. Die Kampagne, an der das 1. Bataillon Dönhoff in diesem Jahre Theil nahm, lief so resultatlos ab, wie die beiden letzten. Der König von England hatte wiederum den Oberbefehl, und führte die verbündete Armee ins Feld, als die Franzosen Namur bereits belagerten und nabe daran waren, diese wichtige Festung einzunehmen.

Die Holländisch - Englische Armee vereinigte sich bei Brüssel in der zweiten Hälfte des Mai etwa 60,000 Mann stark. Etwas früher war Ludwig XIV. im lager bei Mons eingetroffen und ließ die Belagerung von Namur den 25. Mai beginnen. Nad) einer kurzen Gegenwehr ging die Festung den 5. Juni durch Kapitulation über; das Fort vertheidigte sich rühmlichst unter des Generals Cochorn Leitung bis zum 22. Juni.

Außer dem schon früher zu der Holländischen Armee gegebenen Hilfskorps von 6000 Mann, welches jeßt der General v. Heyden komman

') Lit. D. und F.

dirte'), stellte der Kurfürst wiederum 14,000 Mann unter dem Feldmarschall Flemming ins Feld. Dieselben wurden den 31. Mai bei Aachen zusammengezogen, gingen über Galoppe, am 3. Juni bei Mastricht über die Maas auf Tongres, St. Trond und Tirlemont auf Hougarde, wo sie sich den 5. Juni mit der verbündeten Armee vereinigten und in der ordre de bataille den rechten Flügel bildeten. Die Französische Haupts Armee stand damals, 60—70,000 Mann, unter dem Herzog von kupem: burg hinter der Mehaigne zur Deckung der Belagerung von Namur, zu welcher eine andere Armee von 30 - 40,000 Mann unter dem Mar: schall Boufflers verwendet wurde. .

Der König von England tappte mit der 75,000 Mann starken Armee herum, ohne etwas Ernstes zur Entfeßung Namurs zu unternehmen, ging von Hougarde auf Hannut (6. Juni), wendete sich dann ganz westlich auf Gaingeron au Pont, Ramillies nach Erehain (11. Juni), während kuremburg auf der rechten Seite der Mehaigne folgte. Man stand fich mehrere Tage gegenüber, that nichts und marschirte darauf: der König von England über Marie de Gemblour nach Sombref, wo er den 22. Juni ein lager bezog, während die Französische Armee auf das rechte ufer der Maas ging, um von hier aus gegen Huy und Lüttich zu opes riren). Da die Gefahr für beide Orte immer bedrohlicher wurde, lo

? ertheilte Kurfürst Friedrich III. von Cleve aus an Flemming die Ordre, die verbündete Armee bei Fleurus zu verlassen und mit dem Korps auf das rechte Ufer der Maas zu gehen. Weil solches nur auf einem großen Umwege möglich war, lo marschirte Flemming von Fleurus auf Wavre, Tir: lemont, kanden, Waremme in die Gegend von Lüttich. Die HolländischEnglische Armee ging auf Genappe und Nivelles zurück und schlug am 3. August die zweifelhafte Schlacht bei Steinkirchen. Der Geschichtschrei: ' ber sagt allgemein hierüber und über die nächste Zeit: ,,Sie kommen bei Steenkerken aneinander und halten eine Bataille, Frankreich eignet sich den Sieg zu, die Armeen marschiren hin und her." 3)

Das 1. Bataillon Dönhoff stand mit dem Flemmingschen Korps seit Mitte Juli in der Gegend von Lüttich.

Der Kurfürst hatte mit dem Könige von England eine Unterredung in Werghem, unweit Löwen, und hielt sich auf der Rückreise nach Cleve

') Lit. E. Auf die Berichtigung der, in Betreff der Geschichte des Dönhoff schen Regiments, in gedruckten Werken vorkommenden Jrrthümer wird gar nicht eingegangen, da Original-Quellen hier benußt sind. Vergl. Hennert S. 62 Anm, wonach zu vermuthen wäre, daß das 1. Bataillon Dönhoff im Holländischen Solde gestanden, was jedoch nie der Fall gewesen ift. 2) Lit. E. 3) Thealr. Europ. XIV, 276.

kurze Zeit in Lüttich auf, wo er mehrere Truppentheile sah '). Zu einer Aktivität kam es jedoch in Folge der Konferenz nicht; man hatte nur den negativen Ruhm, Lüttich gesichert zu haben, erlangt.

In der ersten Hälfte des August ging Flemming in die Gegend von Huy; das 1. Bat. Dönhoff stand bei Statte an der Mehaigne. Et: was später wurde auf der rechten Seite der Maas ein lager zwischen Hun und Pied du Tierne bezogen. Das Korps blieb bis zum 8. Oktbr. bei Hun stehen und hatte mehrere unbedeutende Gefechte mit den Franzosen, die bald auf der rechten bald auf der linken Seite der Maas Angriffe gegen Huy unternahmen ?). Schon Ende August dachte man an die Winter Quartiere, wurde aber noch in der Mitte des Oktober überrascht, als auch für das Flemming'sche Korps der Befehl einlief, auf der linken Seite der Mehaigne über Hannut nach Wavre vorzugehen ?). Die Franz zosen, denen es mit Namur so gut geglückt war, schlossen den 16. Oktbr. Charleroy ein und machten die ernsthaftesten Anstalten zu einer Belage: rung, worauf der Kurfürst von Baiern, welcher inzwischen den Oberbe: fehl übernommen hatte, mit der Holländisch-Englischen Armee von Brüssel, und Flemming von Wavre aus auf Charleroy zueilten. Der Marschall Boufflers hob in Folge dieser Annäherung die Belagerung auf. Das Bataillon Dönhoff machte diesen Marsch mit, gehörte aber nicht zu den Truppentheilen, welche in Charleroy zurückblieben, sondern rückte mit dem Flemming’ichen Korps über Marie de Gembloux, Hannut, Tongern (31. Oktbr.), Mastricht und Aachen (6. Novbr.) in das Stift Cöln in die Winter:Quartiere, die es daselbst mit dem Bataillon Derfflinger gemeinschaft: lich erhielt).

Das 2. Bataillon Dönhoff marschirt aus Ungarn nach Preußen

zurück 1692 Das 2. Bataillon Dönhoff unter dem Oberst-lieutenant v. Sorentin erhielt im Februar zu Sillein in Ungarn, zu seiner Kompletirung 240 Mann von dem 1. Bataillon. Es hatte dieses seinen Grund in den mit der Kaiserlichen Regierung abgeschlossenen Traktaten, wonach vom 10. Fe bruar ab die Hilfstruppen nach ihrem Effektivstande verpflegt werden sollten. Trotz der außergewöhnlich anerkannten Verdienste der Branden burg - Preußischen Truppen flossen die Geldzahlungen von Wien ro sehr spärlich, daß der Surfürst sich entschloß, das Hilfskorps nach seinen kan: den zurück zu beordern. Der Kaiser schien folches erst erfahren zu ha:

*) Lit. A. In seiner Umgebung befanden sich unser Regiments-Chef, der General Graf Dönhoff, der Gel. Rath D. v. Dankelmann u. m. A. 2) Lit. E.

ben, als das Korps fich bereits auf dem Rückmarsche befand, und bereute es zu spät '). Am 27. Mai war das Bataillon Dönhoff bereits in Jablunka, von wo es über Teschen, Oderberg, Troppau, Namslau, Wohlau, Glogau, Züblichau, Landsberg a. W. auf der alten Straße nebst dem Bataillon Dohna, unter der Führung des Oberst v. Schöning, in Preu: Ben Ende Juli anlangte ?).

Unglückliche Kampagne von 1693 in den Niederlanden. Marsch des 1. Bataillons Dönhoff von Cöln nach Heilbronn und zurück

nach Cöln in die Winter: Quartiere 1693 u. 94. Der Feldzug in den Niederlanden endete sehr unglücklich, indem die Franzosen am 24. Juli Huy einnahmen, am 29. Juli über die vereinigte Holländisch - Englische Armee bei Neerwinden siegten und schließlich am 20. Oktober Charleroy in ihren Besig bekamen. Sie konnten später eis nen Theil ihrer Kräfte am Rhein und in Deutschland selbst verwenden. Dort kommandirte der Französische Marschall Marquis de forges; er beseßte Heidelberg und rückte gegen Heilbronn, woselbst die Deutschen Kontingente fich vereinigten, und der Markgraf von Baden das Kommando übernommen hatte 3).

Einer der größten Fehler, welcher bei den verbündeten Armeen sich alljährlich wiederholte, war, daß sie sich zu spät zu den Operationen an. schickten. Die Veranlassung lag darin, daß die Mehrzahl der Staaten mit den Nüftungen nicht fertig war und ein Theil auf den andern wartete, um nicht allein die Kohlen aus dem Feuer zu holen.

Schon während der Belagerung von Huy fanden Seitens der Fran: josen wiederholte Angriffe vom Moselthal aus nach dem Erzstift Cöln statt, weshalb das Brandenburg - Preußische Korps des Feldmarschals v. Flemming baselbst verblieb und an den diesjährigen Operationen in den Niederlanden gar keinen Antheil nahm. Unter dem Schutze jener Angriffe entsendete der Marschall von Luremburg ein 15,000 Mann starkes Korps aus der Gegend von Huy über Trarbach, Kreuznach und Speyer, welches bei Philippsburg den Rhein passirte und alsdann über Bruchsal und

+

') Stenzel III, 39.

2) Lit. F. und B. Es ist möglich, daß 2 Stompagnieen desselben bei der Befeßung von Halberstadt, wie hin und wieder gesagt worden, verwendet sind, doch hat sich dar: über nichts ermitteln lassen.

3) Prince de Ligne. Daselbst ist eine höchst interessante Anweisung des Mark: grafen für die vereinigte Armee d. d. Heilbronn den 22. Mai 1693, auch ein Tagebuch ju finden.

Besigheim (25. Juli), am Einflusse der Enz in den Neckar, in Vereinigung mit dem Korps des Feldmarschalls de forges unter Führung des Dauphin gegen Heilbronn operirte ').

Auf die Nachricht von diesem Anmarsche wurden die Hessischen und Såchfischen Kontingente aus der Gegend von Mainz nach Heilbronn be ordert, denen unmittelbar 10,000 Mann von dem Brandenburg - Preußi: ichen Korps unter dem Feldmarschall v. Flemming aus dein Erzstift Cöln folgten ?). Das 1. Bat. Dönhoff hatte sich, so zu sagen, glücklich hers ausgespielt, indem es durch das loos zu den zurückbleibenden Truppen nicht kam). Indessen fand es, wie das ganze Korps, keine Gelegenheit fich auszuzeichnen, da der Markgraf von Baden in dem befestigten Lager von Heilbronn verharrte, und die Franzosen von selbst heimkehrten. Der Marschall de forges blieb allein zurück, weshalb auch der Feldmar schall v. Flemming am 20. Septbr. mit seinem Korps auf Mainz abmar: schirte 4), nachdem er etwa zwei Monate bei Heilbronn gestanden hatte. Von Cöln a. R. meldet er an den Kurfürsten, daß er am 5. Oktbr. da: selbst mit dem größten Theil der Infanterie zu Wasser angekommen sei"). Der früh eingetretene Herbst mit einem ungewöhnlich anhaltenden Re: genwetter

unterstützte die Sehnsucht nach den Winter: Quartieren, so daß nun nichts weiter unternommen und das 1. Bat. Dönhoff in der Stadt Cöln a. N. für den Winter 1691 einquartiert wurde ().

Das 2. Bataillon Dönhoff aus Königsberg über Crossen nach Un= garn. Belagerung von Belgrad. Verluste. Winter - Quartiere in

Ungarn 1693 u. 94. Das 2. Bat. Dönhoff ftand seit dem Juli 1692 in Königsberg und Tilsit, und wurde bereits im nächsten Frühjahre wieder zu einer kriegeri: schen Thätigkeit herangezogen.

Ungeachtet der eben erst gemachten Erfahrungen entschloß sich der Kurfürst, dem Kaiser abermals ein Hilfskorps von 6000 Mann gegen die Türken zu stellen. Die zu demselben designirten Truppen wurden eben so bunt zusammengeseßt, wie das schon ehedem immer der Fall gewesen war. Das von dem Dönhoffichen Regiment gegebene Bataillon ward also kombinirt: das 1. Bat. gab 1 Kompagnie, welche von Cleve aus

') Vergl. Theatr. Europ. XIV, 456.
2) Vergl. Schöning: „Leben Nažmers S. 151 – 156."

3) Lit. F. Es blieben 8 Bataillone und das Leib-Dragoner-Regiment unter dem General - Major Sigismund u. Henden zurück.

*) Theatr. Europ. XIV, 460 und Prince de Ligne. 5) Lit. E.

6) Lit. F.

mit mehrern andern Kompagnieen nach Croffen in Marsch gesetzt wurde; von dem 2. Bat. selbst kamen 3 Kompagnieen dazu und die 5. Kompas gnie wurde durch, aus den Preußischen Festungen an das Regiment abgegebene Mannschaften kombinirt '). Zwei Kompagnieen des Regiments verblieben in Preußen, wie es scheint ganz in dem Verhältniß heutiger Depot Kompagnieen. Das Korps vereinigte sich bei Crossen, und zwar kamen aus Westphalen 14 Kompagnieen, aus dem Magdeburgschen 6 Kompagnieen, aus der Mark und Pommern *7* Kompagnieen, aus Preu: Ben 10 Kompagnieen zu Fuß und im Ganzen 17 Kompagnieen zu Pferde).

Der General - Lieutenant Wilhelm v. Brand kommandirte das Korps, in welchem nachstehende Truppentheile repräsentirt find: 3)

1. General Stab und Proviantwesen. II. Tavallerie:

a) Regiment Markgraf von Baireuth
b) Regiment v. Schöning

1200 Mann, c) Dragoner - Regiment Markgraf Albrecht III. Infanterie: 1) Sarbe 1 Bat.

.. 820 Mann,
2) Graf Dönhoff 1 Bat. 805
3) Barfuß 1 Bat. 805
4) Jung-Holstein 1 Bat. 790
5) Brand 1 Bat.

790
6) Lottum 1 bat. 790

4800 Mann, Im Ganzen

6000 Mann. Da der Grenadiere nicht gedacht ist, so bleibt wohl anzunehmen, daß dieselben aus den ungewöhnlich starken Bataillonen noch nicht herausgezogen waren. Die Artillerie zählte wie 1691 acht Geschütze. In der Kurfürstlichen Ordonnanz vom 21. März 1693 heißt es: ,,daß an die Bataillone, die nach Ungarn kommandirt find, so viele Musqueten oder Flinten gegen Duittung aus dem Zeughause verabfolgt werden sollen, als fie solcher bedürfen; Piken sollen aber nicht vertheilt werden".

Am 2. Mai stand das Korps bei Crossen; unmittelbar darauf mu: sterte solches der Kurfürft. Die Destreichischen Kommissarien fanden sich lo spät ein, daß man daran war, das ganze Korps den Rückmarsch antreten zu lassen. Gegen die Mitte des Mai rückte Brand ab, auf der alten wohlbekannten Straße über Troppau, Jablunka, Ofen, Mohacz, wo das Korps Ende Juli eintraf.

') Lit. B und F.

2) Lit. F.

3) Lit. E.

Die Kaiserliche Haupt-Armee, unter den Befehlen des Herzogs von Croy, war damals bei Semlin angelangt und fand im Begriffe, Belgrad zu belagern. Ein anderes Haupt-Korps befand fich unter dem Feldmars schall Gr. Veterani in Siebenbürgen. Die Türken waren im Vergleiche von 1691 also zurückgedrängt und konnten nur auf der Linie Belgrad, Temesvar und Klausenburg operiren.

Am 9. Auguf traf das 2. Bat. Dönhoff mit dem Hilfs- Korps über Esseck, Vukowar, Slankament, bei Semlin die Sau pasfirend, im Lager vor Belgrad ein. Einige Tage später langte auch der BelagerungsTrain an. Die Truppen hatten genug zu thun, da eine Circum- und eine Contravallations -Linie von dem rechten Ufer der Sau bis an die Donau aufgeworfen, hierauf mehrere starke Redouten erbaut und dann erst die Trancheen eröffnet wurden. Um 13. August machten die Türken einen heftigen Ausfall, wobei über 300 Todte und Verwundete bei dem Belagerungs-Korps waren. Zur Verstärkung desselben langten noch mehrere Kaiserliche, den 16. August auch 3 Dänische und 2 Bairische Regimenter an. Erft zu Ende des Monats konnte Belgrad ganz eingeschloss jen werden, als die Kaiserliche Flotille auf der Donau eingetroffen und die Türkischen Schiffe vertrieben waren. Großer Fortschritte hatte man rich jedoch, bei der außerordentlichen Gegenwehr der 8000 Mann starken, mit Adem wohl versehenen Besaßung, nicht zu erfreuen; ein überaus hefs tiges Bombardement half nichts. Anfangs September war die Türki. sche Armee bei Widdin angelangt. Die Nachricht hiervon beschleunigte die Absicht des Herzogs von Croy, einen Sturm zu unternehmen, welcher am 7. September des Abends um 10 Uhr stattfand. Von den hierzu bestimmten Mannschaften machten die Brandenburg - Preußischen Truppen den sechsten Theil aus und hätte deren Verlust also verhältnismäßig is betragen müssen, er war aber . Von dem Bataillon Dönhoff waren 11 todt und 24 verwundet '), wobei wiederholt werden muß, daß bei solcher Gelegenheit niemals ganze Truppentheile, sondern nur die Freiwil: ligen und dazu Kommandirte verwendet wurden. Das Bataillon Dön. hoff hatte in der Nacht vom 8. zum 9. Septbr. wiederum 2 Todte und 3 Verwundete, darunter i Officier.

Da sich der Herzog von Crow in seiner allerdings fehr gefährlichen Position zu schwach hielt, dem zum Entsatz herbeieilenden Großvezier die Spitze zu bieten, so hob er die Belagerung von Belgrad am 12. Septbr. auf, ging über die Sau auf Slankament und Peterwardein, hier auf das linke Ufer der Donau und bezog 2 Meilen oberhalb das feste lager bei Futack. Um die Flotille nicht im Stiche zu lassen, da auf derselben ein großer Theil der Geschüße untergebracht war, fand der Rückmarsch außerordentlich langsam statt. Im Uebrigen hatte die Flotille, wie auch die Armee, beständig kleine Gefechte mit den herandrängenden Türkischen Korps, und ein Glück war es, daß der Großvezier sich augenblicklich mit dem Entsaße Belgrads begnügte und dabei stehen blieb.

') Lit. E.

Der General - Lieutenant v. Brand meldet aus dem Lager bei Peter: wardein den 21. Septbr. 1693 dem Kurfürsten :-)

,,Unsern March nach hierher belangend so hatt fich anfäng: lich gar nichts feindliches hervorgethan als wir aber kaum das champ de bataille von Ao. 1691 passiret, seindt die Tartarn in die bagage eingefallen, worauf die Kavallerie fie zurückgeja:

get undt einige erleget hat."

Noch ist einer Episode während der Belagerung von Belgrad zu gedenken ?). Bei dem Bataillon Dönhoff stand der Fähnrich v. Zanthier, welcher auf die Meldung, daß Tartarn an dem rechten Ufer der Sau herumstreiften, abgeschickt wurde, um nähere Nachrichten einzuziehen. Er begab sich zu der Bagage, die nebst etwas Kavallerie auf einer Insel der Sau aufgestellt war, als gerade ein zahlreicher Haufen Tartarn durch eine Furth dorthin gelangte und in die Bagage des Dönhoffichen Regi: ments einfiel. Ein Jeder griff zum Gewehr. Glücklicherweise hatte ein Destreichisches Kavallerie-Regiment eben gesattelt, um zu fouragiren. Die ses ging dem Feinde entgegen und insbesondere waren es unsere bei der Bagage zurückgelassenen Mannschaften, wie Zanthier sagt, ,, welche den Ruhm der Blauröcke zu erhalten wußten und fich wacker wehrten." Ja sogar der Feldprediger vom Dönhoff'schen Bataillon hatte sich aufs Pferd geworfen, hieb wie ein Rasender mit seinem Säbel um sich und jagte mit den Kaiserlichen Reitern, in den Feind tapfer einhauend, demselben nach. Zanthier sollte später, am 13. Septbr., mit wichtigen Briefen für den Kurfürften nach Berlin geben; er kam jedoch nur bis Wien, weil der Preußische Gesandte von dort aus gerade einen Kourier abschickte, der die obigen Briefe mitnahm.

Leider fehlen die Bestand- und Verlust - Listen des Korps, auf die fich der General-Lieutenant v. Brand in seinem Schreiben vom 15. Septbr. aus dem Lager zwischen Semlin und Slankament bezieht. Aus den Kur fürstlichen Original - Ordonnanzen an die Preußischen Ober- Räthe geht aber hervor, daß das 2. Bat. Dönhoff in Ungarn 136 Ersaß-Mannschaften erhalten hat, und heißt es am Eingange der Ordonnanz vom 29. De cember 1693'): ,, wegen des starken Abganges in legter Kampagne in Ungarn". Desertionen kamen dort beinahe gar nicht vor, weil es bes kannt war, daß die Türken in den Deserteurs stets Spione sahen, die fie entweder tief ins land schleppen ließen oder einen Kopf kürzer mach ten. Der Gesundheitszustand war auch ziemlich gut, da die Witterung die Operationen sehr begünstigte, lettere nicht über 2 Monate währten und Brand in dem Briefe vom 14. Septbr., also unmittelbar nach der Aufhebung der Belagerung, plößlich von 1400 Bleffirten und Kranken spricht. Werden auch nur als blessirt angenommen, so kämen doch schon 560 heraus und also auf jedes Bataillon im Durchschnitt 90, da die Kavallerie gar nicht vorgewesen ist. Die Oberst-lieutenants v. Horn und v. Blankensee vom Brandt'schen Korps starben in Folge ihrer vor Belgrad empfangenen Wunden.

') Lit. E.

2) Vergl. Pauli Leben großer Helden, V, 289.

Wir bestimmen daher den summarischen Abgang von 136 Mann bei dem 2. Bat. Dönhoff auf 40 Todte, 56 blessirt und invalide geworden und 40 an Krankheiten gestorben.

Weitere Operationen kamen nicht vor, an denen das Korps oder das 2. Bat. Dönhoff im Laufe des Ende Oktober beschlossenen Feldzuges Theil nahm. Es war außerdem in den über die Gestellung dieses HilfsKorps gemachten Stipulationen ausgesprochen, daß dasselbe nur bis zum 1. Oktober im Felde gebraucht werden dürfe und dann 6 Monate lang freie Winter Duartiere haben solle. Es ging daher Brand im Laufe des Oktober mit demselben aus dem Lager von Futack ab ?). Des allge: meinen Interesses wegen folgt hier die Liste der Winter:Quartiere für das ganze Korps'). Danach kamen:

1) der Generalstab in den Neustädtschen Proceß, 2) das Markgräfliche Regiment Dragoner nach Skaliß und Umgegend, 3) das Baireuth'sche Regiment zu Pferde in den Neustädtschen Pr., 4) das Schöning'sche Regiment zu Pferde in den Wagnitzschen Pr., 5) die Garde in den Wagnißschen Pr., 6) das Dönhoffiche Bataillon in den Wagnitz- u. Neutraischen Pr., 7) das Barfuß'lche Bataillon in den Neutraischen Pr., 8) das Jung-Holstein'sche Bataillon in den Bodack Neustädtschen Pr., 9) das Brand'sche Bataillon in den Bodack - Neutraischen Pr., 10) das lottum'sche Bataillon in den Neustädtschen Pr., 11) die Artillerie in den Wagnißschen Proceß.

') Lit. B.

2) Brand ging von Futack auf Zombor und Bezdan, hier auf das rechte Ufer der Donau und von Mohac; über Komorn in die Winter - Quartiere. 3) Lit. E.

Wir verlassen das 2. Bat. Dönhoff und kehren zu dem iften, im Erzstift Cöln a. R. ftehenden mit dem Bemerken zurück, daß auch die beiden letzten in Preußen noch stehenden Kompagnieen des Dönhoffschen Negiments, unter Führung des Majors v. Umstell, über Marienwerder, Tuchel, Schwedt (2. Juni), Prenzlau, Brandenburg a. H. und Ziegefar nach Magdeburg beordert wurden, wo sie vorläufig stehen blieben'). Es kamen noch 3 Kompagnieen von andern Truppentheilen dahin, um ein nach dem Rhein bestimmtes Bataillon zu erregen, indem von dort das Bat. Varenne im April nach Piemont marschirte. Das Officier - Korps des Regiments war folgendes:

Officierskifte 2) von des General-Lieutenants Friedrich Graf v. Dönhoff Regiment zu Fuß

pro April 1694.
Chef und General - Lieutenant Friedrich Graf v. Dönhoff.
Oberst Otto Magnus Graf v. Dönhoff, Lieut. Adam v. Cron,
Oberst-Lieut. Siegfr. Heinr. v. Gorentin,

Georg v. Puttkammer,
Major Heinrich v. Amstel,

Franz v. Quoos,
Julius Friedr. v. Weckhorst,

Caspar Koch,
Ernst Friedr. . Dyhrn,

Eustach Christoph v. Schlieben, Stapitain Hans Heinr. 1. Zylow,

Hennig Dietrich Groß,
Wilh. Friedr. v. Lehwaldt,

Joh. Christian Lirgnik,
Jacques de Brion Bar. de Lur, Hennig v. Stamecke,
Georg Ernst v. d. Liepen,

Adam Leopold v. Hredow,
Gottfr. v. Wartenberg, Fähnr. Joh. Frðr. v. d. Gröben,
Jacob Heinr. v. Schwerin,

Caspar Dettlof v. Winterfeld,
Moris Meinecke,

Arnd Caspar v. 0. Horne,
Stapt. Licut. Ehrenreich v. Pannewiß,

Hennig Jacob v. Holgendorf,
Jacob Roscius,

Alerander v. Taubenheim,
Lieutenant Tobias Caspar,

Christoph Friedrich v. Zanthier,
Michael Stüchenmeister von

Joh. Gerhard v. Gaudecker,
Sternberg,

Joh. Albrecht v. Schlieben,
Andreas Dietr. v. Schlieben, Alerander . Stonopnikki,
Christoph Stauffmann,

Nikolaus Caspar u. Winning,
Christoph Nelch.v. Taubenheim, Friedrich v. Boyen.
Adam Christoph v. Flanß,

Kampagne in Brabant 1694. Liste der Truppen. Das 1. Bataillon Dönhoff bei der Belagerung und Eroberung von Huy. Winüber die Brandenburg : Preußischen Truppen betraute Gen.- lieut. Friedr. Freihr. v.d. Henden nach den eintretenden Umständen handeln und, auf das Ersuchen des Markgrafen Ludwig von Baden, ein starkes Korps dorts hin senden. Heyden bestimmte Ende Mai die Truppentheile, und da man daraus überhaupt den damaligen Bestand derselben kennen lernt, so folgt hier die Eintheilung ').

ter-Quartiere in Cöln 1694 u. 95. Wegen der im vorigen Jahre von den Franzosen am Mittel - Rhein mit Nachdruck geführten Dperationen sollte der nun mit dem Oberbefehl

') Lit. F., E. und B.
) Diese Liste ist, wie die von 1691, zusammengestellt

Danach sollten
A. nach dem Ober-Rhein gehen:
I. Cavallerie:

III. Infanterie:
Grands Mousquetairs,

Kur - Prinz,
Grenadiers,

Derfflinger,
Gensdarmes,

Anhalt,
Leib Regiment,

Alt: Holstein,
Kurprinz,

Dönhoff,
Flemming

Barfuß,
II. Dragoner:

Lottum,
Leib - Regiment,

Brand,
Derfflinger,

Huet,
Sonsfeld.

Horn.
Sa. der Cavallerie

2173 Mann,
Dragoner 1807
Infanterie 6920

Im Ganzen 10,900 Mann.
B. zwischen Maas und Rhein stehen bleiben:
1. Cavallerie:

III. Infanterie:
Derfflinger,

Kurmärksche Garde,
du Hamel,

Preußische Garde,
Lüttwin,

Markgraf Philipp,
Schlippenbach.

Markgraf Christian Ludwig,
II. Dragoner:

Heyden,
Markgraf v. Anspach.

Dohna,

Schlaberndorff
Sa. der Cavallerie 1760 Mann,

Dragoner 474
Infanterie 5524

7758 Mann.
Demnach hatte also der Kurfürst Friedrich III. im Ganzen:

') Lit. E.

1) Am Rhein überhaupt 18658
2) In Holland

6000
3) In Ungarn

6000 4) Im Lande felbft ungefähr 5500 5) In Jtalien 3 Bataillone') 2070

In Adem 38230 ohne die Artillerie und Pioniere. Der Verlust von Huy im vorigen Jahre hatte zu den größten Bes denken und zu einer zeitigen Eröffnung des Feldzugs Veranlassung geges ben. Alle Märsche und Manöver, sowie die Operationen im Großen, drehten sich um den Besitz dieses Punktes, weil auch von dort her die Franzosen das wichtige Lüttich fehr gefährdeten. Anfangs Juni war das Brandenburg-Preußische Korps bei Eschweiler zwischen Düren und Aachen in einem Lager vereinigt, um von hier nach den Umständen zu handeln. Soldhe hatten sich so angelassen, daß von einer Gefahr am Mittel-Rhein keine Rede sein konnte, weshalb das bei Eschweiler vereinigte Korps zu: nächst beisammen blieb.

Wie der Kurfürst über den Gang der Operationen zunächst dachte, geht aus dessen Schreiben d. d. Cölln a. S. i. Juni 1694 an Henden hervor, indem er sagt:

„Wir haben Eure gethane Anfrage wan Ihre Königliche Majeftät in Engellandt Euch mit allen trouppen verlangen sollte, wie Ihr Euch darin zu Verhalten und ob Ihr derselben darin simpliciter paryren sollet? - Unß unterthänigst Vortragen lassen. Zuförderst nun lassen Wir euren auff jego Höchstgedachter Ihrer Königl. Majestat gesinnen, nach der Maaß undt in die Gegend Viset gethanen march undt daß Ihr demzufolge die übrigen trouppen von der Maaß dahin gezogen habet, Unß gnäs digst gefallen u. Undt habt Ihr auch so lange die gefahr bei Lüttich anscheinet selbigen Orth best möglichst zu mainteniren 2c. Wann auch über der Maaß etwa auf eine distance von 3 bis 4 marchen einige gefahr zu einer Hauptaction oder einen Ent: laß sich hervorthun undt E. K. M. Euch dazu verlangen sollte, lo habt Ihr Euch dem nicht zu entbrechen. Sollte es aber auf weitere öhrter alß gegen Flandern angesehen sein, so wollen wir nicht gern, daß ganze Corpo ro weit entfernt und dadurch die apparentz nach dem Ober Rhein zu marchiren gantz undt gar

benommen seben.“ Henden ftand seit dem 11. Juni im kager bei Visé, pafsirte die

') 1) Varenne, 2) Cournaud (seit 1692 oder 1693), 3) Suet.

Maas den 20sten, blieb einige Tage stehen und bezog am 27. Juni das Lager bei Lüttich, indem abwechselnd außer der schon vorhandenen Be raßung noch 6 Bataillone hereingelegt wurden. Um 15. September brach er gegen Huy auf. Das 1. Bataillon Dönhoff unter Führung des Obersten Otto Magnus Graf v. Dönhoff gehörte damals nicht zu den drei in Lüttich zurückgelassenen Bataillonen, sondern rückte mit vor Hun.

Am 11. Juni, als Heyden bei Visé stand, hatte fich die Holländisch Englische Armee zwischen Brüssel und Löwen, 36,000 Mann, die Franzöfische unter dem Dauphin und Herzog von Luxemburg zwischen Namur und Fleurus, 60,000 Mann stark, koncentrirt. Der König von England be zog am 13. ein Lager zwischen Bevecom und Meldert, Meile füdwestlich von Tirlemont. Die beinahe noch einmal ro starke Französische Ar: mee manövrirte sich von Fleurus den 14. Juni über Gembloux, Hannut und Waremme, auf der rechten Seite der Jaur, eines kleinen Flusses oberhalb Tongern in ein festes Lager. Es verliefen nun 3 Monate, ohne daß von der einen oder andern Seite etwas Ernstes unternommen worden wäre; man marschirte hin und her und suchte sich durch Manövriren Vortheile zu schaffen. Die Stellung der Französischen Armee erscheint aber lo sonderbar wie unglaublich, indem sie in der Mitte zwischen den beiden Gegnern sich befand. Heyden muß wohl den gemessensten Befch! gehabt haben, nur Lüttich festzuhalten und sonst nichts weiter zu unters 'nehmen, während es der König von England übernommen hatte, den Dauphin weg zu manövriren.

Beide Armeen führten hierauf, nachdem sie sich eine Weile angose: hen, beståndig Flankenmärsche aus, in denen es dem Könige von England gelang, doch endlich die Französische Armee hinterher und aus der Ges gend von Huy und Namur ganz fortzuziehen. Am 25. Aug. ftanden fidy beide Armeen bei Tournay ') im Angesicht.

Heyden rückte nach dem Eintreffen eines Hilfs- Korps unter dem Gen. v. Dewiß vor Huy und begann am 16. September, nachdem der Ort auf beiden Seiten der Maas ganz eingeschlossen war, die Belages rung. Man schritt auf dem gewöhnlichen Wege vor und konnte bei der gro: Ben Uebermacht eines günstigen Erfolgs ficher sein, obgleich außer der fe: sten Stadt noch zwei Forts und ein Kastell zu überwinden waren. Am 23. September wurden die Trancheen vor dem Fort Piccard eröffnet und am folgenden Morgen die Bresche gelegt. 400 Grenadiere und 400 Füfiliere wurden unter dem Oberst v. 0. Henden zum Sturm beordert. Die Grenadiere wurden von der Märkischen und Preußischen Garde, Mark

) War im Franzöfischen Besis

graf Philipp, Huet, Derfflinger, Kurprinz, Dönhoff, Dohna und Schlaberndorf gegeben, so daß auf jedes Bataillon 40 bis 50 kamen '). Der Licutenant Arndt Caspar v. 0. Borne von Dönhoff gehörte zu den dazu bestimmten Officieren. Obgleich die Bresche nur 3 Mann breit war, ro stiegen die Grenadiere, da augenblicklich der Widerstand aus dem Fort nicht besonders wirkte, in den trockenen Graben, gingen theils durch die Bresche und über die Mauern in das Fort Piccard, stießen Alles, was ihnen den Weg vertrat, nieder und drangen mit den Fliehenden ein, obgleich noch immer aus dem Fort Rouge gefeuert wurde. Die Füsiliere hatten wacker geholfen, und man war Herr der beiden Forts in nicht länger als einer Stunde geworden ?).

In der Verlust-Liste befinden sich 3 Officiere, darunter: „Born Lieutenant des Grenadiers blessé en travers de la Cuisse", ferner 6 Un: terofficiere und 36 Mann; todt: 3 Unterofficiere und 11 Gemeine. Der Verlust war also sehr gering.

Die Uebergabe des Kastels erfolgte nach einem starken Bombarde: ment am 28. Septbr. Von den eroberten 18 Geschüßen erhielt der Kur: fürft die Hälfte. An die Belagerung von Namur dachte man nun nicht weiter, begnügte sich mit Huy und zog von dort in die Winter-Duar: tiere am 10. Oktober.

Die Bat. Lottum und Schlaberndorff blieben in Hun. Das 1. Bat. Dönhoff kam mit den Bataillonen Derfflinger, Holstein und Barfuß in das Erzstift Cöln a. N. Heyden schrieb dem Kurfürsten aus Huy, den 8. Dktober:

,,Es ist Ew. Chrfrstl. Durchl. Ober Empfänger Kraut hier gewesen undt hat alle Regimenter biß ausgang July bezahlet, worüber Sie dann nicht wenig erfreuet undt völlig zufrieden

seindt.“

So waren also die Truppen disciplinirt, daß fie fich, wenn einmal auch ihre Löhnung nicht einging, doch so schlugen, wie es jedem, und namentlich einem Preußischen Soldaten stets gebührt.

Resultatlose Kampagne in Ungarn 1694. Das 2. Bataillon Dönhoff von Dfen zu Wasser in das Lager bei Peterwardein. Drei Bochen darin eingeschlossen. Winter - Quartiere in Neitra

1694 und 95. In Ungarn fiel in diesem Jahre auch nichts Besonderes vor. Die Kaiserliche Regierung war bei Auszahlung der von ihr übernommenen

Kosten sehr lässig, daher denn auch das Brandenburg - Preußische Hilfs. Korps sehr spät zu Felde rückte. Den 30. Mai langten erst die ErsatzMannschaften für das 2. Bat. Dönhoff zu Wafser in Colberg an und sind aus dem angegebenen Grunde wohl auch so langsam weiter ge: schickt, da sie bis Ende Juni in Landsberg a. W. blieben und erst den 9. Juli bei Crossen standen '). Von hier marschirten sie mit den Manns schaften der andern Truppentheile unter Führung des Oberst v. Sydow nach Ofen, wo sie das Bataillon Anfangs September einholten, nachdem solches noch am 22. August bei Neuhäusel von Kaiserlichen Kommissarien gemustert worden war. Von Ofen ging die ganze Infanterie und Ur. tillerie zu Wasser nach Peterwardein, wo sie mit der Stavallerie am 19. September, wie es heißt, zum großen Vergnügen der Kaiserlichen Armce, gemeinschaftlich eintraf. Letztere war im Vergleich zu früher schwächer, und hatte einen Führer, den Feldmarschall Grafen Caprara, der keinen Vergleich mit dem Markgrafen von Baden aushalten konnte. Caprara traf erst am 5. Septbr. in Peterwardein ein und ließ das auf der rechten Donau-Seite bereits angelegte lager so viel als möglich befestigen. Die Türkische Haupt-Armee war an demselben Tage bei Slankament angekommen. Bei dem bisher gefundenen geringen Widerstande beabfich: tigte der Großvezier, die Gegner aufzusuchen und zu schlagen oder Pe terwardein selbst zu erobern. Den 11. September griffen die Türken bes reits das Lager an, fuhren damit mehrere Tage fort und begannen die förmliche Belagerung des befestigten Kampements. Bis zum 19. Septbr. hatten sie sich mit der dritten Parallele bis auf 60 Schritte den Verschanzungen genähert. Die Christliche Armee blieb hierauf über drei Wos chen eingeschlossen, denn der alleinige Rückzug über die beiden Schiff brücken konnte ihr die empfindlichsten Verluste, wo nicht den ganzen Uns tergang zuziehen. Auf die Ankunft des Brandenburg - Preußischen Hilfs. Korps wollen wir gerade nicht ein gar zu großes Gewicht legen, inder ren steht fest, daß die Hoffnungen der Türken von da ab abgeführt wur: den, und sie sich in den Tagen vom 19. bis 22. Septbr. nur mit ftarkem Kanoniren begnügten.

In Folge eines am 22. und 23. Septbr. gefallenen sehr starken Res gens wurden die feindlichen Laufgräben unter Wasser gesetzt, und es trat somit ein neuer, die feindlichen Operationen ftörender Faktor ein, der zur Freude Caprara's in der nächsten Zeit in Geltung blieb. So schleppte fich die Belagerung bis zum 2. Oktober hin, an welchem Tage die Tür: ken spurlos verschwanden. Man konnte sich über ihren Marsch nidit uns

') Lit. F.

terrichten, da die ganze Kavallerie gleich im Beginn der Belagerung auf das linke Donau - Ufer geschickt worden war. Caprara verließ am 5. DE: tober das verschanzte kager, ging mit der Armee auf die linke Donau: Seite und lagerte sich bei Futack. Der Gen.- Lieut. v. Brand berichtet von da den 6. Oktober:

,,Im übrigen befinden sich die Truppen in einen weit bessern Zustandt als das Jahr früher außer daß die Beine ihnen al

len geschwollen, von welchen sie einigen auffberften."

Das Korps wurde im Laufe des Jahres zu andern Operationen nicht herangezogen, blieb aber noch über drei Wochen in dem Lager bei Futad stehen, da die Türken zum Theil wieder auf die linke Seite der Sau gekommen waren und einzelne Angriffe versuchten, die, wie sich's später herausstellte, nur dazu dienten, um defto ficherer ibre ProviantKolonnen nach Temesvar zu schaffen, was ihnen auch gelang. Anfangs November ging man in die Winter-Quartiere. Der Stab des 2. Bat. Dönhoff kam nach Neitra,

Sonderbare Kriegführung in Brabant. Das 1. Bataillon Dönhoff bei der Belagerung und Einnahme von Namur. Der Oberst Graf Dönhoff zweimal verwundet. Winter-Quartiere in Cöln

1695 und 96. Das Schauspiel, welches sich seit Beginn des Krieges bei den Feldzügen in den Niederlanden geboten hat, wiederholte sich auch 1695. Die Gegner hatten jeder für sich eine Linie, oder wie es damals hieß eine Barriere, gezogen, hinter welcher sie ihre Winter - Quartiere einnah men; zwischen beiden ließ man, wie in Folge eines ftillschweigenden Ver: trages, einen fandftrich von 3 bis 6 Meilen Breite liegen, welcher feit Jahren der Raum war, auf dem man herum manövrirte und sich gele: gentlich schlug. Das war nicht die Art der Kriegführung des großen Kurfürsten und sie gefiel auch unserm Kurfürsten gar nicht. Eben so wunderlich wie das Aufgeben der in der Front am meisten vorliegenden und dem Feinde also gefährlichsten Punkte, erscheint auch das accordmäßige Beziehen der Winter:Quartiere. So lange die Ober: Generale nicht im Felde waren, verhielt sich alles wie im tiefften Winter. Aber nicht nur fie, auch ganze Schaaren von Officieren aller Grade, gingen den Winter über auf Urlaub, amüsirten fich in den heimischen Städten und reisten dann im Mai, Juni, auch noch später, in die Kampagne, nicht viel anders als wie zu einer großen Jagdpartie.

') Lit. E.

Der Marschall Herzog von Villeroi hatte den Oberbefehl über die Französische bei Mons rich koncentrirende Armee, wo er Anfangs Juni eintraf, gerade als der König von England bei der verbündeten Armee zwischen Brüffel und Aloft anlangte. Leşterer fah die Einnahme von Nas mur als den nächsten Zweck dieses Feldzuges an.

Das Brandenburg - Preußische Korps unter dem Feldmarschall von Flemming hatte sich den 3. Juni in der Gegend von Visé vereinigt, von wo es über Lüttich und Hun gegen Ende des Monats mit seinen Spißen vor Namur anlangte). Der Herzog von Villeroi hatte sich an der Be lagerung von Deynse an der Lys verbissen, während welcher Zeit der König von England nach und nach so viele Truppen als möglich nach der Maas zu sendete. In den ersten Tagen des Juli waren 80 Bas taillone, über 90 Eskadrons und mehr als 200 Geschüße zur Belage: rung von Namur vereinigt, welche der König von England und unter ihm der berühmte General Coehorn (der die Festung erbaut und vor 3 Jahren selbst vertheidigt hatte) leitete.

Man hielt die Festung Französischer Seits für uneinnehmbar. Der Marschal Boufflers vertheidigte den durch mehrere Forts gesicherten Drt mit 8000 Mann. Wir übergehen die Details der Belagerung, bei wel: cher die Brandenburg-Preußischen Truppen den von allen Seiten aner: kannten Ruhm zu erneuern so vielfache Gelegenheit fanden. Wo aber 80 Bataillone auftreten, muß, bei dem Mangel an Special - Nachrichten, die Individualität eines Bataillons ganz in den Hintergrund treten. Wir können den aktiven Theil des). Bat. Dönhoff nicht angeben; genug ist's, daß es überhaupt dabei war, der Oberst Otto Magnus Graf von Dönhoff dabei zweimal und zwar das legte Mal sehr schwer verwundet wurde. Von Brandenburg - Preußischen Truppen standen nach einer an. scheinend unvollständigen Liste vom 19. Juli vor Namur:') 1) Unter dem Feldmarschall v. Flemming auf der rechten Seite der

Maas: 3 Bataillone Garde, 1. Bat. Kurprinz, Markgraf Philipp,
Markgraf Ludwig, Graf v. Dönhoff, v. Barfuß, Fürst v. Anhalt.
An Kavallerie: Schlippenbach, Leib - Regiinent, du Hamel, Flema

ming, Kurprinz, Derfflinger, Lüttwitz, Anspach, Sonsfeld. 2) Unter dem General - Lieutenant v. 0. Heyden bei dem Korps des

Kurfürsten von Baiern auf der linken Seite der Maas: v. 8. Hen. den (General), Bat. v. Brand, Graf Dohna, v. Huet, v. Schilas berndorf, v. 0. Heyden (Oberst), v. Horn, v. 0. Marwitz. Un Kavalerie: dieselbe ist hier nicht aufgeführt.

') Lit. F.

Am 17. Juli machten die Franzosen einen Ausfall gegen Flemming, wobei sein Korps hatte toot: 2 Fähnriche, 1 Unterofficier, 14 Gemeine; vertvundet: I Kapitain, 4 Unterofficiere, 12 Gemeine. Darunter befanden fich von Dönhoff todt: 1 Unterofficier, 3 Gemeine; blessirt: 6 Gemeine.

Bei dem Ausfalle am folgenden Tage wurde der Oberst Graf Dón: hoff verwundet, und es waren außerdem 1 Oberst- lieutenant und 100 Mann theils todt, theils verwundet außer Gefecht gesetzt.

Der Eifer und die Kampflust bei Officieren und Leuten war so groß, daß der Kurfürst fich veranlaßt fand, in dem Schreiben vom 30. Juli an den Feldmarschau Flemming zu befehlen:

„Undt weil wir auch auß den eingekommenen Berichten wahr: genommen, daß unter den gebliebenen Officierern viel so nicht gecommendiret gewesen, sich befinden, dehren verlust Unß schmerz. lich ist; Alß befehlen Wir Euch hiermit gnädigst die ernstliche undt nachdrückliche Verfügung zu thun, daß kein Officierer fich als volontair in den approchen und bei den attaquen wenigftens ohne cuern special uhrlaub nicht finden laffen solle ge: stalth solches befanndter maßen auch vormahls vor Bonn undt

in andern dergleichen occasionen also beobachtet worden".

Als der König von England die Infanterie rah, sagte er ') zu dem Grafen von Soissons: „voilà de la belle infanterie et je peux vous dire, qu'elle est encore plus bonne que belle“, und als Henden später äußerte: daß Belagerungen im Allgemeinen nicht der Deutschen ihre Force wäre, erwiederte der König: ,, das könnten Sie an den Kurbran: denburgischen Truppen nicht sehen, Sie müßten gesehen, daß Sie keine Soldaten Fenneten, welche lo agguerrirt wären als die Unsrigen'.

Die Besatzung kapitulirte am 3. Auguft, womit man aber lange nicht Alles erreicht hatte, indem nun noch das für unüberwindlich gehaltene Fort zu erobern war. Dasselbe liegt, abgesondert von der Hauptfestung, auf dem rechten Ufer der Sambre, auf hohen und steilen Felsen. Am 6. August ging das Flemming'sche Korps größtentheils auf die linke Seite der Maas und besetzte den Thurm an der Maas-Brücke und die äußere Partie zwischen dem rechten Sambre-Ufer und der Maas. Der von dem Herzoge von Villeroy versuchte Entsatz mißlang. Bei dem am 30. August von drei Kolonnen, in der summarischen Stärke von 6500 Mann, worunter 1000 von dem Brandenburg: Preußischen Scorps, ausgeführten Sturm wurde der bedeckte Weg genommen. Die Franzosen vertheidig ten sich außerordentlich tapfer, und war es unmöglich, sich auch der Bre:

-) v. Schöning in Marmers Leben S. 167.

sche zu bemächtigen. Dieser Angriff hatte viel Blut gekostet; mehrere Officiere von Distinktion und 500 Mann waren todt, über 1000 ver: wundet. Der Oberst Graf Dönhoff ward auch bei dieser Gelegenheit und zwar schwer verwundet; außerdem waren von den Grenadieren des Kat. Dönhoff todt: 1 Kapitain (v. Pannwitz) und 4 Gemeine; verwun det: 1 Unterofficier und 5 Gemeine. Was das Bataillon selbst verlor, ist unbekannt.

Der Marshall Boufflers kapitulirte am 1. Septbr. gegen freien 26 zug, welchen er am 5. Septbr. mit 5100 Mann antrat.

Kurz vor dem Sturm am 30. August begehrte der König von England, zur Verstärkung der, die Belagerung deckenden, Armee, Brandenburg sche Kavallerie und 10 Bataillone, im Falle der Marschall Villeroy fich weiter nähern würde, wobei er äußerte: „Franchement j'ai une grande confiance en ces Messieurs et en leur Infanterie". Das schönste Zeugniß über die Brandenburg - Preußischen Truppen sprach der König aber am 15. Septbr. in Brüssel zu dem Feldmarschall Flemming, als dieser meinte, es hätten wohl alle Truppen ihre Schuldigkeit gethan, mit den Worten halb deutsch, halb holländisch also aus: ,, Nein, mein Herr Feldmarschall, es ist fecker, dat juge trouppen den groesten part an der Eroberung haben; Ick bin dem Herrn Korförsten sehr obligiret und ju alle *!!!*

Dicfes Alles geschah in Gegenwart vieler Generale und Officiere, worüber Slemming fich sehr beglückt fühlte ').

Auch der Kurfürst von Baiern äußerte zu Flemming, wie dieser an den Kurfürsten von Namur den 5. Septbr. 1695 berichtet: ?)

,,daß der Ruhm des guten success von dieser affaire der valereusen conduite Ew. Churfrstl. Durchl. trouppen vornembs

lich gehöre". Leider fehlen wieder die Verlust - Listen, und kann aus dem für das 1. Bat. Dönhoff firirten Ersatz von 81 Mann) der Verlust desselben da: hin bestimmt werden, daß, weil hierunter weder die an Krankheiten Ge: storbenen noch die Deserteurs begriffen sind“), 30 todt und 51 blessirt und in Folge dessen unbrauchbar waren.

') v. Schöning in Naṭmers Leben S. 173. 2) Lit. F., 3) Lit B.

4) Lit. F. Wie aus einem Schreiben Dönhoffs an Heyden hervorgeht, kamen zu den Brandenburg-Preußischen Bataillonen Leute, die sich zum Dienst anboten und anges nommen wurden. Erst vor Namur und sehr viel später entdeckte man, daß es Lüttich: sche und Sturkölnische Deserteure waren. Während der Belagerung von Namur batte das 1. Bat. Dönhoff nur 2 Deserteure, die man bei der Einnahme des Forts Wilhelm

Das 1. Bataillon Dönhoff bekam reine Winter - Quartiere in dem Erzstift Cöln.

Kampagne in Ungarn 1695. Das 2. Bataillon Dönhoff nach Pe: terwardein. Märsche längs der Theiß. Kriegsgerichtliche Sentenz.

Winter-Quartiere in Tyrnau 1695 u. 96. Begleiten wir nun das 2. Bataillon Dönhoff auf seinem Marsche von Neutra nach Futack bei Peterwardein, wobei die Vorgänge wie schon früher, sich auch in diesem Jahre wiederholten, als: Eintreffen der ErsatzMannschaften, Musterung durch Kaiserliche Kommissarien bei Parkany, allerlei Beschwerden wegen der rückständigen Verpflegungsgelder, in Folge delsen Verbleiben des Korps auf einer Stelle, dann die wiederkehrenden und immer wieder nicht erfüllten Versprechungen und schließlich der ver: zögerte Vormarsch. Es fehlte an der Spitze des Brandenburg - Preußis idhen Korps eine ausgeprägte Persönlichkeit, wie sie der General - Lieute: nant v. Schöning besaß, unter deffen Leitung die ausgesprochene Absicht: das Korps ganz aus Ungarn fortzuziehen, entweder ausgeführt, oder das selbe den Traktaten gemäß verpflegt worden wäre.

Der Kurfürst von Sachsen sollte den Oberbefehl in Ungarn in dies sem Jahre haben. Die Stellung der feindlichen Armee war wesentlich dieselbe wie 1694. Am 1. August traf der General v. Brand mit dem Korps bei Peterwardein ein. Die unter dem Kurfürsten von Sachsen dort vereinigte Armee zählte 50,000 Mann. Gegen ihn fanden dieselben Manöver Seitens Caprara's (er hatte bis zum 28. Juli kommandirt) statt, wie solche Bournonville 1674 am Rhein angewendet hatte.

Den 13. August ging die ganze Armee bei Peterwardein auf die linke Seite der Donau und bezog, wie im vorigen Jahre, ein lager, nur mit dem Unterschiebe, daß die Truppen en ordre de bataille kampir: ten, weil es des Kurfürsten Absicht war, hier die Schlacht anzunehmen. Der Sultan ließ diese Stellung jedoch nur beobachten und ging von Belgrad, bei Pancsova auf die linke Seite der Donau, nach Temesvar. Man muß solches sehr spät erfahren haben, da man die Stellung bei Peterwardein erst den 27. August verließ. Ueber die ferneren Absichten läßt der Gen. Lieutenant v. Brand sich in seinem Bericht an den Kurfür: ften aus dem Lager bei Peterwardein den 26. August 1695 also aus:')

„Nachdem der Sultan die Brücke bei Belgrad über die Donau völlig rassiret so ist heute im kriegsrath beschloßen, daß die infanterie morgen eine stunde vor tage von hier auffbrechen und den Marsch bis Betsch dren märsche Oberhalb Tittul an der Theisse vortseßen rolle, die Cavallerie volget übermorgen, Man wirdt fich da so lange aufhalten biß man sehen wirdt wozu der feindt fich declariren solte; reßt der feindt seinen march fort, Wirdt unsere armée diesseits der Theisse volgen, wirdt auf Zenta vndt bey Kl. Kanischa übergeben, Woselbst Sie zwischen der marosch undt aragne den Wegk nach Siebenbürgen auch fort: reßen undt sich mit den General Feldtmarschall Veterani conjugiren wirt. Damitt aber der feindt unß nicht völlig von hier ablenken undt indeßen mit seinem schiffarmement etwas auf die insull tentieren könne, so bleiben hier bey Peter Warradeyn undt Titull 8 Bataillons undt 2000 pferde von denen Sengers lichen. Die armée ist noch in sehr gutem zustandt, morgen schicke ich 180 Kranke von hier auf Mohacz, welchen ohrt man vor

wiederbekam. Davon wurde der Musketier Blum zu lebenslänglicher und der verführte Musketier Wollişki zu 2 Jahren Festungsstrafe verurtheilt. 2) Lit. E.

die Brandenburgische kranke auf meine wahl accordiret hat."

Am 29. August kam die Urmee bei dem festen Becle an, passirte die Theiß am 30., kehrte am 31. nach Becse zurück, weil die Wege auf der rechten Seite der Theiß sehr schlecht waren, und ging am 1. Septbr. über Zenta (4. Septbr.), Klein-Kanisa, hier am 6. Septbr., auf das rechte Ufer der Theiß (10. Septbr.). Die Bagage wurde nach Szegedin ge: schickt und es schien durchaus, als wenn man die bei Temesvar lagernde Türkische Armee angreifen würde. Den 11. Septbr. ging man noch bis Nagylack auf der Straße nach Arad und in Folge der traurigen Kunde, daß 15,000 Türken Lippa mit dem Säbel in der Hand erstürmt, den 12. Septbr. nach Czanad zurück. Hier besuchte der Surfürst von Sach. ren den General-Lieutenant v. Brand im Zelte und erklärte seinen Unwils len über die Operationen: ,,

man habe ihm eine große action versprochen und marschire statt dessen hin und her'.')

Man schien wirklich im Kaiserlichen Haupt Quartiere nicht zu wissen, was man thun sollte, stand 8 Tage müßig und ließ Alles über sich ers gehen. Am 22. Septbr. wurde das lager bei Szegedin bezogen, wo man eine neue Trauerpost erhielt, nämlich, daß das wichtige Titul von den Türken den 6. Septbr. genommen sei. Bei dieser Art der Kriegführung mußte die Christliche Armee im Vergleiche zu der größeren Beweglichkeit des Feinbes zu kurz kommen. Es brannte an allen Enden, man wolite überall retten, kain aber überall zu spät und rettete schließlich gar nichts. Die Armee theilte sich hierauf, und gingen ungefähr 23,000 Mann unter dem Kur:

') Nach dem Brandschen Briefe vom 12. Septbr. 1695.

fürsten von Sachsen auf der rechten Seite der Maros nach Siebenbürgen; der eben so starke Rest kehrte unter dem Feldzeugmeister Grafen Stahremberg nach Peterwardein zurück. Bei legterm befand sich auch das Brandenburg-Preußische Korps. Schon am ersten Marschtage erhielt der Kurfürst von Sachsen die Nachricht von der Vernichtung von 6000 Mann des Veteranischen Korps bei Lugos.

Stahremberg erreichte den 28. Septbr. die Gegend von Peterwardein, das 2. Bat. Dönhoff rückte unmittelbar bei Futack ins Lager.

Desertionen kamen, wie bereits bemerkt ist, in Ungarn beinahe gar nicht vor. Zu den Türken gingen die Deserteurs nicht, und von den Kaiferlichen Truppen wurden sie ausgeliefert. Des speciellen Interesses we gen folgt hier ein kriegsgerichtliches Referat über einen Mann des 2. Bat. Dönhoff, wobei man noch über einzelne andere Punkte einen Aufschluß erhält.

„Louis Guignard seiner gethanen außlage nach Catholischer religion gebürtig aus der Provinz Poitou in Frankreich, 25 Jahre alt, hat anfangs in franşösische Kriegesdienste gestanden, Vor 3 Jahren aber ben belagerung von Namur von den Spaniern gefangen worden, die ihm dann permittiret unter einer Frey Compagny Lücker Dienste zu nehmen; alß aber baldt darauf 2 Franzosen von der Compagny desertiret so habe der Capitain alle Frankosen die mundirung abgenommen und von der Compagny gejaget, darauf der Inquisit in Mün: stersche Dienste unter den Obristen Corfey Regiment kommen, von den officierern aber Ludewig Fanhoff genennet worden, weil man bey dem Regiment keine französische Namen dulden wollen, habe auch nach Verlauff der anfangs capitulirten 2 Jahr 3 Monathe seinen abichiebt erhalten, welchen Er aber von ungefehr in seinen Rock stecken lassen, alß er selben nachhero an einen bauer verkauffet, demnechst Er mit anfang verwichenen May zu Sparenberg freywillig Dienste genommen und 10 Tage darnach mit nach Ungern commendiret worden, habe erst zu Sparenberg, darnach bei Crossen und letzt vor Peterwara: dein unter dem löblich Gräfflich Dönhoffschen Regiment ben des Haupt: mann v. Lehewaldt Compagni dem neuen Fähnlein geschwohren, habe seine mundirung, tractament undt alles was ihm gebühret richtig em pfangen undt könne also über nichts klage führen; Sey aber, als die armee jenseits Ezanad unlängst zurück marchiret ausgetreten undt hab wollen nach einer Keyßerlichen guarnison gehen undt daselbft Dienste nehmen ac. auch sein mantel mit sich genommen, so er an die Keyßer: liche umb 2flor. verkauffet, auch den ichnur, von seinen Hut abge: trennet (aus uhrsachen) weil ihm der Unter officierer mit den stock 5 schläge gegeben, das er seine Kugeln, wie jederzeit befohlen worden,

nicht beschabet undt alßo 2 derselben in seiner Flinte stecken blieben, alß er dieselbe geladen, daher damahls auf den march die schwangschraube müßen ausgenommen werden, Er auch auf den march fatiguiret worden undt gerne in ruhe seyn wollen. Nach vollzogener loquisition nun ist mehrbesagter Inquisit dem löbl. Gräffl. Dönhoffichen Regiment übergeben worden, so dan iin besetzten Kriegesgericht denen actis gemäß demselben der sirang zuerkannt, welches Urtheil gestern an ihm exequiret worden. Im Lager unter Futack bei Peter Waradeyn den 1. Octobris 1695.

I. E. Schröter

Staabs Auditeur.“
Brand fagt hierüber noch in seinem Bericht:

,,Er sollte gespießet werden, weil ihm die desertion jedoch nicht
genau zu erweißen gewesen, alß hab das Urtheil zum Strang

an ihm exequiren lassen".

Das Brandenburg Preußische Korps blieb nun noch bis gegen Ende Oktober bei Peterwardein stehen, und weil die Türkische Armee über Kas ransebes nach Widdin zurückgegangen war, rückten die einzelnen Truppen: theile vom 22. Oktober ab in die Winter Duartiere.

Das 2. Bat. Dönhoff erhielt solche in Tyrnau. Wie von allen Truppentheilen gingen auch von demselben sechs Officiere auf Urlaub nach Preußen, unter der Bedingung, im Frühjahr mit den Ersatzmannschaften nach Ungarn zurückzukommen.

Tod des Regiments - Chefs, General-Lieutenants Friedrich Graf von Dönhoff. Epilog. Der Oberst Otto Magnus Graf v. Dönhoff

wird Regiments - Chef und außerdem Brigadier. 1696.

Ehe wir in unsern Betrachtungen weitergehen, müssen wir eines Er: eignisses gedenken, welches nicht nur in dem Regiment, sondern auch in weiteren Kreisen schmerzlich empfunden ward.

Am 26. Februar 1696 schied, auf seinem Posien zu Memel, aus dieser Welt sanft und in christlicher Ergebung, wie ein Mann, der hier auf Erden wahrhaft feine Pflicht erfüllt hatte, der hocyverehrte Regis ments-Chef, Friedrich Graf v. Dönhoff, Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg Wirklicher Geheimer Rath, Ober-Kammerherr, General: Lieutenant, Obrister über ein Regiment zu Fuß, Gouverneur und Haupts mann von Memel, Erb: und Lehnsherr von Friedrichstein u. f. w. u. 1. w.

Encore plus recommandable par ses vertus que par ses titres“ ') könnte auch hier gesagt werden.

’) Nach der Inschrift auf dem einer berühmten Personlichkeit angehörenden Grabstein des Père la Chaise.

Was der Graf v. Dönhoff in den 28 Jahren als Chef für fein Re giment gethan, was er mit demselben von 1672 bis 1679 im Felde zusammen durchlebt hatte, wir haben es gesehen. Ueberall hatte er gesorgt und sich bemüht wie ein wohlwollender, freundlicher Vater, für Jedermann zugänglich, wohlthätig wie ein wahrhaft edler Mann.

Seit dem Februar 1684 hatte Dönhoff — nur mit Ausnahme von 1687, als der Herzog von Schomberg Statthalter war

ganz in dem Verhältniß eines Generals en chef in Preußen gestanden '). Eine Freude erfüllte das Regiment, als es seinen verehrten Chef 1689 vor Bonn und 1692 bei Lüttich sah, wo er im Gefolge des aus dem Englischen HauptQuartiere heimkehrenden Kurfürsten sich befand.

Von 1691 bis 1695 blieb hierauf Dönhoff mit geringen Unterbres chungen in der nächsten Umgebung seines erlauchten Herrn. Als er im lekten Jahre wieder nach Memel heimkehrte, kam ihm eine Deputation feierlich entgegen und überreichte ihm, als Ausdruck der Liebe und Verehrung der Stadt, mehrere Gedichte. Die schönsten Gedichte aber hörte er in der Akklamation, mit welcher ihn die freudig bewegte Einwohner: schaft herzlich willkommen hieß. Es war ein Festtag für die Stadt, die er zur Zeit der Gefahr geschützt und für die er, bei dem Aufbau des 1678 zerstörten Gotteshauses, aus eigenen Mitteln so viel gethan hatte.

Sein erlauchter Herr aber schäfte in Dönhoff nicht nur den treuen und bis in den Tod ergebenen Diener, er liebte in ihm den Freund.

,,Nichts soll unterlaßen werden, was zu bezeigung des gnädig: fien vergnügens, so Wir an des Grafen von Dönhoff uns in seinem Leben geleistete Considerablen dienste haben, gereichen kan und Seine als des ersten Dieners Unseres Hauses Ehr undt Dignität auch in seinem Tode erfordert, Inmaßen Wir dan hier: mit in gnaden befehlen bey der bevorstehenden Be-Erdigung, Uns sere, Unsere Gemahlin auch sämmtlicher Churfürstlicher Familie

undt Brüder Persohnen vertretten zu laßen."

So wußte der ritterliche und liebenswürdige Kurfürst seinen Diener und Freund im Tode zu ehrena).

Dönhoffs Söhne traten eine föstliche Erbschaft an: drei von ihnen

') Als er Anfangs 1688 nach Berlin ging, erhielt der Geh. - Rath v. Viereck die Notifikation: „daß der General - Wachtmeister v. Barfuß nachher Preußen abgefertiget ser, umb daselbsten in Abwesenheit Vnseres General - Lieutenant des Grafen v. Dönhoff das Commando über die in unsern dortigen Herzogthumb fichende milice zn führen“.

2) Lit. B. Dekret d. d. Oranienburg den 9. Mär; 1696 an die Preuß. OberRäthe.

wurden Generale.' Ju dem ältesten begrüßen wir unsern neuen Chef, dessen Patent in der Hauptsache also lautet:

,,Wir Friderich der Dritte Churfürst von Brandenburg (c. t. t.) Nachdem wir in gnädigste consideration gezogen die treue und nüßliche dienste, welche Voß vndt Vnserm Churfürfilichen Hause von verschiedenen Jahren her der Hochwohlgeborne Viser Obriste zu Fueß und lieber getreuer Otto Magnus Graf von Dönhoff so wohl bey Unser Armee alß sonsten in unterthänigkeit geleistet undt daß Er daben noch ferner continuiren will undt kann, Alf reindt Wir dabere bewogen worden nach absterben deßen Vaters Vnseres gewehrenen würé: lichen Geheimbten Raths, Ober Cämmerer und General Lieutenant deßen gehabtes Regiment nachdem Wir davon anderwerths zu disponiren nöthig erachtet haben, Demselbigen hinwieder in gnaden zu conferiren Gestalth Wir Ihn dann darüber mit nachstehender Capitulation versehen lassen wollen 2c.

Daferne auch einige Officierer bey diesem Regiment Ihrer lo weith vergeßen möchten, daß Sie wieder unsern Articuls Brieff handelten oder sonsten durch andere excesse sich Vergriffen, So hat Uns fer Obrister zwahr macht dieselbigen zu suspendiren aber nicht zu cassiren, wovon Unß dann allemahl unterthänigster Bericht abzu: statten.

Wegen der Gefangenen bleibt es bei der hiebevorn im Novbr. des 1674ten Jahres gemachten Verordnung ').

Undt Wir Friderich der Dritte 2c. conferiren jeto angeführter maßen Unserm Cämmerer undt Obristen zu Fueße dem Graffen von Dönhoffen oberwehntes Regiment zu Fueß, gelohben undt Versprechen auch demselben alles und Jedes 2c.

So geschehen und Gegeben zu Cölln an der Spree den 3. Marty 1696.

(L. S.) gez. Friderich.

E. v. Dankelmann.'' Unter dem 2. März 1696 warð Dönhoff auch zum Gouverneur von Memel ernannt. Der Feldmarschall Flemming, so wie der General: Lieutenant v.d. Heyden erhielten besondere Anweisungen; letterer, um die gebührende Präsentation bei dem an der Maas stehenden Bataillon her beizuführen. Der gütige Kurfürst erfreute den kaum 27jährigen Regi: ments. Chef bald darauf durch die Ernennung zum Brigadier und heißt es in dem Patent:

?) Danach müssen die Officiere von den Officieren rançonnirt werden; die unter: officiere und Gemeinen dagegen auf Staatskosten.

„A1ß haben wir dahero resolviret defselben Obristen Charge zu erhöhen undt denselben zu Unserem Brigadier von der Infante-

rie bei unserer Armee zu ernennen''.
Der Nachsatz ist sehr charakteristisch, indem darin gesagt ist:

Im übrigen hat es ben Unserm unterm 19ten Marty 1695 an Unsern General Feldt Marschall den von Flemming ergangenen Rescripto noch mahlen sein Bewenden, daß wir bey creation und be: förderung unserer Officierer undt Generalen an keiner anciennität oder alter inskünftige gebunden sein wollen, Wie dann auch unsere gnädigste intention ist, daß wegen dieser Brigadiers Charge so Wir Unserm Obristen Graffen v. Dönhoff krafft dieses gnädigst conferiret, so wenig ben seinem alß sonsten ben Jemandten von Unserer anderer Officierer ro mit dergleichen Charge von Uns begnadiget respecttive Bataillons oder Regimenter einige Obristen wieder bestallet werden, sondern es auch deßfals wegen der Dienste ben Unserer unterm is. Augusti des 1692 Jahres ergangenen Verordnung sein Bewenden haben rod z. Zu dessen uhrkundt 2c. Cölln a. S. den 16. Juny 1696.

(L. S.) gez. Friderich.

E. v. Danckelmann.''

Resultatlose Kampagne in Brabant 1696. Das 1. Bataillon Dönboff im Lager bei Corbais, Gemblour, Ath, Gramont. Winter:

Quartiere in Cöln 1696 u. 97. Der Oberst Graf v. Dönhoff befand sich damals mit dem 1. Ba: taillon seines Regiments in dem lager bei Corbais, und darf nicht wie: derholt werden, was früher schon über die Feldzüge in den Niederlanden gesagt worden ist.

So oft die Brandenburg - Preußischen Truppen selbstständig auftra: ten, gab es eine andere Art der Kriegführung wie 1675—1679 und 1689.

Nach den Berathschlagungen, die den Operationen vorausgingen, hätte man die Eroberung eines Welttheils erwarten dürfen, und doch nah, men sie noch nicht so viel Zeit in Anspruch, als die Vertheilung der Winter Duartiere.

Am 23. Mai stand beinahe das ganze Korps unter Henden bei Visé versammelt. Es ging nach Wavre (12. Juni), wo die Vereinigung der Holländisch-Englischen Armee stattfand. Flemming traf nun auch in Brüssel ein, von wo der General:Stab der Urmee in das Lager bei Cors bais auf der Straße von Wavre nach Sombref abging. Hier waren alle Truppen seit dem 10. Juni vereinigt. Heyden erhielt dort aus den

Händen unsers Regiments: Chefs den Kurfürstlichen Ritter-Orden und sagt derselbe in seinem Bericht vom 11. Juni: daß die Brandenburg: Preußis rchen Truppen auf dem linken Flügel ständen und: „bleibet ihnen also überall der poste d'honneur !). Am 14. Juni sah der Stönig von Eng land die Truppen und sprach sich für die Brandenburg - Preußischen wie: derum sehr lobend aus: ,,Es bemerkten S. Majestát jedoch, daß nichts

an dem corpo zu desideriren außer daß ber der lofanterie all: zuwenig Officiers wären. Den abgang von leuten durch die

desertion haben sie angemerket und beklaget." Man blieb bei Corbais bis den 7. Juli stehen.

Die beiden gegen einander operirenden Armeen waren sich an Zahl so ziemlich gleich; die verbündete zählte zwischen 70–80,000 Mann. Die Französische etwa 70,000 unter dem Herzog von Villeroy stand in ihrer Hauptstärke bei Tournay und beobachtete den Prinzen von Vau: demont, der gegen 40,000 Mann kommandirte; der Marschall Boufflers stand mit einigen 30,000 Mann bei Charleroy.

Man kam zu keinem andern Entschluß, als daß man Versuche an stellte, zu sehen, ob der Feind eine Schlacht annehinen würde. Weil die: ser aber schwächer war, so manövrirte er sehr klug zwischen den Festun: gen von Charleroy und Dünkirchen. Eben weil Villeroy jedes offene Gefecht vermied, hätte man ihn dazu zwingen müssen. Man that auf: fallender Weise aber nichts, stand vom 7. bis 25. Juli bei Gemblour, ging dann über Nivelles und Soignies nach Ath und verweilte hier wie der voin 2. bis 24. Auguft. Wie gewöhnlich wurden auch jeßt schon hier die Verhandlungen wegen der Winter - Quartiere begonnen.

Die Infanterie findet sich für die Zeit des Feldzuges zum ersien Male in Brigaden von 3 Bataillonne abgetheilt und dann 2 Brigaden unter einen höhern Officier gestellt. So kommandirte der Markgraf Chri stian Ludwig von Brandenburg 2 Brigaden: nämlich die eigene, bestehend aus 2 Bat. Garde und 1 Bat. La Cave, und die Dönhoffiche Brigade, zusammengesellt aus 1 Bat. Marwitz, 1 Bat. Lottum und 1 Bat. Dönhoff

Am 26. August verließ der König von England die Armee und das war der Anfang von dem bald folgenden Ende der Kampagne. Es klingt komisch, wenn der Geschichtsschreiber sagt: ,,Sr. Königl. Majestät aber, weil die Feinde bißher zu keiner Haupt-Action konnten gebracht werden und die Jahreszeit nach gerade wollte ungemächlicher werden, begaben fich aus dem Lager ". Die Armee marschirte inzwischen weiter und fand wieder ruhig vom 6. bis 24. Septbr. bei Gramont, von wo fie, da die

-) Lit. F.

Franzosen längst Kantonnements bezogen hatten, auseinander und nach den Winter : Quartieren rückte. Henden ging über Bois Seigneur Jiaac auf Lüttich, mußte nachträglich nach Namur (18. Oktober) zurück und gelangte von da über Falais (24. Oktober) und Mastricht (29. Dktober) in das Erzstift Cöln, woselbst das 1. Bat. Dönhoff in der Stadt Cöln seine Quartiere erhielt').

Beränderungen bei dem Hilfs - Korps in Ungarn. Das 2. Bataillon Dönhoff bleibt 1696 noch dort. – Temesvar, Titul. – Das Lager bei Peterwardein, dann Effeck. Winter-Quartiere in Neustädtel. Traurige Verpflegung. Stärke des 2. Bataillons Dönhoff

1696 u. 97. Bei dem in Ungarn operirenden Hilfs- Korps traten einige wesent: liche Veränderungen vor Eröffnung des diesjährigen Feldzuges ein. Sie wurden hervorgerufen durch die bedenkliche Krankheit und den demnächst am 17. Juni erfolgten Tod des Königs von Polen. Der Kurfürst hielt es unter diesen Umständen für angemessen, um allen Eventualitäten begegnen zu können, den Feldmarschall-Lieutenant v. Barfuß mit einigen Truppen aus der Mark nach Preußen zu beordern %). Ferner traten Mitte Mai aus Ungarn den Rückmarsch an: das Regt. v. Schöning zu Pferde, das Dra: goner - Regt. Markgraf Albrecht, 1 Bat. Garde und 1 Bat. Barfuß.

Unter dem Kommando des General - Majors v. Schlaberndorf ver: blieben in Ungarn: 4) 1) General - Stab

62 Mann,
2) Baireuth zu Pferde . 401
3) 1 Bat. J. Holstein . 652
4) 1 Bat. Brand 652
5) i Bat. Dönhoff 651
6) 1 Bat. Sydow . 652

3070 Mann, und von der Artillerie vermuthlich 6 Geschütze.

Jedes der abrückenden Bataillone ließ 251 Mann zur Kompletirung der zurückbleibenden zurück.

Was so oft hier gesagt ist, mag der General Schlaberndorf aus. sprechen in seinem Bericht aus Neustädtel an der Waag den 16. Juni:

,,Was maßen die Officierer eingesambt zuin höchsten sich bekla:

') Lit. D.

?) Die Preußischen Ober-Räthe sprechen „von den unter den Magnaten zu erwartenden Streitigkeiten und exorbitentien." *) Lit. F. und B. *) Lit. F. gen, daß Sie durch Zurückhaltung der Gelder undt richtigen He: zahlung der Löhnung an der anschaffung der nötigen mondirun. gen und Ihrer selbst eigen equipage ohne welch Sie in einem wüsten kande unmöglich subsistiren können, verhindert werden, denn es haben Dieselben Ihre pferde undt Vieh in ermangelung

gelbes verkaufen müßen." u. 1. w.

Am Schlusse spricht er die Absicht aus, so lange als es fich mi der Ehre der Waffen vertragen lassen werde, durchaus passiv zu bleiben.

Trotz aller Aufforderungen des den Oberbefehl habenden Kurfürsten von Sachsen blieb Schlaberndorf stehen, gestattete keine Musterung und rückte erst am 17. Juli von Freystadt, dem Rendezvous der Truppen, über Ureck, Parkany (22. Juli) nach Pesth (25. Juli), nachdem den Verpflich:

tungen von der Kaiserlichen Regierung entiprochen war. Von Pesth rückte das Korps sehr schnell über Demsöd, Martony, Halaß (1. August) bei Kl. - Kanissa auf das linke Ufer der Theiß bis Kis - Becskerek, 3 Meilen vor Temesvar'). Bei dieser Festung fand die Kaiserliche Haupt- Armee, 45,000 Mann, darunter 12,000 Sachsen, im Begriffe die Belagerung zu beginnen, als die Nachricht einging, caß, wie Sdilaberndorf sich aus: drückt: ') ,,der Sultan etwas auf Peterwardsin tentiron audy Elseck und Titul eine Visite machen wolle". Dieses war die Veranlassung, daß das Brandenburg Preußische Korps am Tage nach seiner Ankunft von Becs: kerek aufbrechen und in forcirten Märschen über Habfeld, bei Becse auf das rechte Ufer der Theiß, nach Titul (19. Aug.) zur Unterstützung des Stahremberg'ichen, 10,000 Mann starken Korps rücken mußte.

Unterdefien war die Türkische Haupt- Armee bei Pancsova über die Donau zum Entsatz von Temesvar vorgegangen, der ihr auch nach meh reren blutigen Gefechten gelang. Während dieser Periode hatte Schla berndorf bei Titul ?) und bei der Sabilaer Schanze einen schweren Stand, indem die Türken, mit Flußfahrzeugen reichlich versehen, tägliche Angriffe von Slankament aus unternahmen, von denen sie endlich, nachdem sie immer tüchtig zurückgewiesen waren, abftanden.

Der Kurfürst von Sachsen ging, nachdem er noch wenige Tage vor Temesvar verblieben, auf der Straße nach Sl. - Kanissa zurück und ver: einigte sich mit dem inzwischen zurückbeorderten Brandenburg-Preußischen Korps bei Komlos. Aus der nun folgenden Marsch Direktion geht her:

: vor, daß der Kurfürst seine Entschlüsse geändert hatte, da Schlaberndorf zwei eben zurückgelegte Märsche nach Karlowa wieder machen mußte,

?) Lit. F.

2) Lit. F. d. d. Titul den 20. August 1696.

von wo die Armee, weil der Sultan nach der Donau gegangen war, nach Gr. Becskerek (9.) rückte ').

Nachdem der weitere Marsch der Türkischen Armee auf Pancsova bekannt geworden, ging auch der Kurfürst von Becskerek bei Titul über die Theiß, von da bei Peterwardein auf das rechte Ufer der Donau und bezog hier am 20. Septbr. das von früher her bekannte feste lager. Wie Schlaberndorf schreibt: ,,könne man sich von der wüsten Gegend keine Begriffe machen, welche die Armee seit Komlos pasfirt. Die Wege wären kaum zu erkennen und man marschire beständig in einem Fuß hos hen Haidekraut, was die Strapazen sehr erhöhe, weshalb sich die Kranken sehr mehrten. Ueberdies sei der Kaiserliche Ober - Kriegs - Kommissa: rius auch gestorben und man litte an Adem Mangel".

Die Türken konnten sich inzwischen nicht beruhigen, gingen auf der rechten Seite der Sau wieder vor und suchten von Bosnien her Esseck zu bedrohen. Der Kurfürst folgte daher diesen Bewegungen und ging von Peterwardein über Jlock und Vukovar Go.) nach Esseck. Nach we: nigen Tagen war die stampagne beendet. Schlaberndorf beklagt sich wie: der über die mangelhafte Verpflegung und reßt hinzu:')

,,ich kann auch nicht wol absehen wie die trouppen ohne Geldt die Quartiere sonder das viele Leüthe crepiren müßen, erreichen

werden, maßen seither dem Majo wir keinen heller empfangen.'' Auf dem alten Wege über Mohacz, Ofen, Gran ging es in die Quartiere. Der General-Stab und die Bat. Holstein und Sydow ka. men in das Neutraer, das Regt. Baireuth zu Pferde und die Bat. Dönhoff und Brand in das Preßburger Komitat. Der Stab des 2. Bat. Dönhoff stand den Winter 16; in Neustädtel. Der Oberst-Lieut. v. Borentin kommandirte das Bataillon. Kompagnie-Chefs waren: der Mas jor v. Dyhrn und die Kapitains v. Zylow, v. Lehwaldt, de Brion und v. Danckelmann; außerdem standen noch dabei I Sous Kapitain, 10 Lieu: tenants und 5 Fähnriche, 7 Unter-Stabspersonen, 55 Unterofficiere, 15 Feldscheerer, 15 Tambours, 4 Pfeifer, 512 Gemeine, 9 Wagenknechte, in Summa 626 Köpfe excl. Officiere; an dem Etat fehlten überhaupt 26 Mann. Von lekteren waren desertirt 3, gestorben 12, so daß der vor dem Feinde erhaltene Verlust nur 11 Mann war. Die Zahl der Kranken betrug 63, über i der Mannschaft ').

') Lit. F.

Das 1. Bataillon Dönhoff 1697 in Flandern. Die Schelde - Linie. Friede zu Nyswick. Rückmarsch über Mastricht nach Memel

1697 u. 98. Der Feldzug von 1697 in den Niederlanden war der letzte dieser langwie: rigen Kampagnen'); er verleugnete durchaus nicht seine Vorfahren und nahm ein ihrer würdiges Ende. Wie

wenig Kräfte der Feldzug von 1696 absorbirt hatte, beweist die geringe Zahl von 140 Ersaßmannschaften für die Bat. Kurprinz, Dönhoff und Dohna ?).

Mit Ausnahme einer ungewöhnlich zeitigen Eröffnung waren die Vorgänge der Kampagne wie in den frühern Jahren. Um den 10. April vereinigte der Gen. Lieut. v. 0. Henden das Brandenburg-Preußische Korps in der Gegend von Aachen, wohin von Cöln aus das 1. Bat. Dönhoff rückte). Die Holländisch-Englische Armee versammelte sich zwischen Gent und Brüssel, die Französische unter Villeroy und Boufflers bei Courtrai und Mons. Der Manöverplak rollte dieses Mal allein Flandern rein. Die Franzosen belagerten und nahmen noch den 6. Juni Uth durch ka: pitulation"). Dieses war das wichtigste Ereigniß des Feldzuges. Alles Uebrige reducirt sich auf unnüße Märsche.

Heyden rückte von Aachen über Mastricht (16. April) in das Lager von Bois Seigneur und ging dann nach Halle, wo er sich am 27. Mai mit dein Könige von England vereinigte. Man war auf dem richtigen Wege, gab ihn aber auf, ging nach Gent und überließ Ath seinem Schic fal. Auch die spätere Verwendung des Brandenburg - Preußischen Korps, von Anfang August bis Mitte Oktober an der rechten Seite der Schelde, zur Vertheidigung dieses Flusses bietet keine wichtigen Momente. Hen: den schreibt aus Heudonck den 8. Oftbr., daß es keine Kleinigkeit sei, mit 18 Bataillonen eine Flußstrecke von 12 Meilen zu sichern, weil man an die meisten örter am Aus mit einer pistole überschießen kan' 3). Indelsen war gar keine Gefahr, weil der Feind keine Anstalten zu einem gewalt: samen Uebergange machte.

Uebrigens ward schon lange an dem Frieden gearbeitet, der endlid; in den ersten Tagen des November zu Ryswick zu Stande kam. Die Grundlage bildete der Westphälische Frieden.

') Vor Eröffnung desselben reiste der Sturfürst wegen der Polnischen Wahl - Unru: hen selbst nach Preußen, wo er den 25. März anlangte, am 28. Mai in Königsberg den Staiser Peter 1. bewirthcte, und von demselben mit Majestät angeredet ward. Im Juni ging Friedrich III. über Tilsit nach Mitau, um seine Schwester, die Herzogin von Curland zu besuchen, und kehrte im Juli über Stönigsberg zurück.

) Lit. B. 8) Lit. F.

Mitte Oktobers verließen die Truppen nach und nach die Niederlande. Den 1. Oktober paffirte das 1. Bat. Dönhoff die Maas bei Mastricht und ging über Wesel, Minden, Halberstadt, Werben, Ruppin, Schwedt, Berent, bei der rothen Bude (unfern Marienwerder) den 9. Januar 1698 über die Weichsel nach seinen Stand- Quartieren, die es nach einer läns ger denn 9jährigen Abwesenheit in Memel wieder bezog').

Prinz Eugen von Savoyen, General en chef in Ungarn 1697. Weitläuftigkeiten. Das 2. Bataillon Dönhoff zu Wagen nach Zenta, von da marschirt nach Peterwardein Rühmliche Theilnahme an der Schlacht bei Zenta. Lieutenant v. Zanthier. Winter-Quartiere

in Preßburg 1697 u. 98. Der Feldzug von 1697 in Ungarn gehört zu den wichtigsten, die dort stattgefunden haben: einmal focht das 2. Bat. Dönhoff zum ersten Male unter dem berühmten Prinzen Eugen von Savoyen, und dann half es unter ihm einen der glücklichsten Siege erkämpfen. Ehe es dazu kam, mußten die alten Stücke wegen der Subsidien mit den Kaiserlichen Kom missarien durchgespielt werden, wozu sich dieses Mal noch ein größeres Trauerspiel geseülte, indem mehrere von den Bezirken, namentlich der Szobotister, in einen völligen Aufstand gerathen waren. Dieses scheint mit die Veranlassung getvorden zu sein, daß das ganze Brandenburg - Preußi: fiche Korps Anfang Juni in das Sohler Komitat, wobin es über Neu: tra und Leva rückte, verlegt wurde. Wie Schlaberndorf berichtet: ‚be fände fich das Korps in einer traurigen Verfassung, indessen wären die Kleidungsstücke bei den Kaufleuten bestellt und fertig und käme es nur darauf an, sie zu bezahlen. Vom Gelde wäre aber nichts zu hören". Das Haupt-Duartier war seit Anfang Juli in Dettwa, 5 Meilen östlich von Altrohl ?). Hier erklärte Schlaberndorf den Kommissarien feierlichst, daß er nun auch nicht einen Schritt vorwärts thun würde, bevor nicht die rückständigen Gelder gezahlt wären, damit das Korps gehörig ausge: rüstet weitergehen könne. Die Kaiserliche Haupt-Armee war damals (12. Juli) unterhalb Mobacz bei Batina und Verismarton auf die linke Seite der Donau gegangen und im Marsch nach Palanka, gegenüber Flock, begriffen; der Großvezier auf dem Wege von Semendria nach Belgrad.

Da ein Theil der Gelder gezahlt wurde, so ging Schlaberndorf, um seinen guten Willen zu zeigen, 3 Mårsche südlicher bis Losoncz (26. Juli) und rückte von hier erst weiter, nachdem wenigstens die nothwendigsten Zahlungen erfüllt waren. In Erlau fand darauf die Musterung am 9. Au:

'). Lit. B. und F.

2) Lit. F.

gust statt; das Korps war 3041 Köpfe effektiv (3074 etatsmäßig) starf. Das 2. Bat. Dönhoff sollte haben 652, hatte jedoch nur 644 Köpfe, darunter 3 Stabs: und 21 Subaltern- Officiere.

Welche Erwartungen man von der nächsten Zukunft hegte, meldet Schlaberndorf an den furfürsten aus dem Lager bei Zenta den 28. August:

,, Nachdem an Em. Churfürstlichen Durchlaucht mein Leşteres unterthänigst vom 17ten d. Mts. aus Ketzkemet abgangen, hab ich von dort aus mit schweren marchen des Corpus zu 4 bis 5 Ungarische Meilen sonder Rasttag nicht so woll bender Prins ten von Savoyen und Vaudemont Frfil

. Durchl. Durchl. mich vermöge der Copeylich beigefügte Brieffe dazu sehr animiret da Sie zu beßerer fortkommung der Infanterie einige wagen herges ben laßen als auch von selbst die Haupt Armeé bald zu erreis chen um nicht an einem andern Ohrt wo die trouppen einiger Gefahr unterworffen sein möchten, von mir aber die Nachricht gefunden, wie die Haupt Armeé fich dieses Ohrts auch nähern würde, weil man Kundschafft hatt, daß der Feind, obzwar der: selbe einige trouppen über die Sau Brücke biß Semlin marchiren undt einige Partheyen biß Peterwaradein streiffen laßen, nur mine gemacht über derselben etwas zu tentiren undt die Kayßerliche Armeé dadurch zu abusiren, damit er nachgehends mit seiner ganzen Armee die Donau Brücke bei Bantzowa desio sicherer passiren fönte, wie dann auch geschehen undt derselbe aniso würklich zwischen Bemeldtem Bantzowa und Dewda almo vorm Jahr die action zwischen beyden Armeen vorgegangen, postiret stehet ac. wohin nun sein dessein gerichtet ist noch un wißend, Obiger Nachricht nun zufolge hat sich Besagte Haupt Armeé vorgestern den 26 d. allhir angefunden, da dann der commandirende General Feldt Marschall Printzen Eugeny auch Prinzen Commercy Frfil. Durchl. Durchl. ben Ihrer Ankunft Ew. Churfürstlich Durchleuchtigkeit trouppen sogleich Belehen undt darüber großes contentement Bezeiget u. wohin nun der march ferneres wird genommen werden, kann man noch nicht ei gentlich wißen weil solcher nach des Feindes mouvements mus eingerichtet werden, derselbe sich aber zur Zeit noch fiille het, 20. man hat von hier aus 3 Parthenen über die Theifse geben laßen mit ordre biß an des Feindes Lager zu geben und Ge fangenie zu machen.

Man flattiret sich Kanßerl. Seits daß der Feind dieses Jahr

nichts tentiren werde, weil so woll Ueberläuffer als Gefangene außlagen, daß er nicht so stark wäre wie vorm Jahr 2. Und obzwar wegen unserer rückständige Gelder auch der höchst nöthigen medicamenten eine promesse über die andere gethan wird, so bleibet derselbe effect nun wegen wieder andern in suspenso undt erfolget eben so wenig von dem einen als ans dern etwas, ob undt was ins fünftige erfolgen wird lehret die

Zeit.''

Am 29. August machte sich der Prinz Eugen mit einem großen Theil seiner Kräfte auf den Weg nach Titul, kehrte jedoch den 7. Septbr. von Peterwardein nach Zenta zurück, da er die zuverlässige Nachricht erhielt, daß der Sultan, bei der Armee eingetroffen, durchaus keine Absichten auf Peterwardein, sondern vielmehr auf Szegedin habe. Schlaberndorf war felbst mit seinem Korps bis in die Gegend von Peterwardein gekommen und berichtet, daß die Armee am 4., 5. und 6. Septbr. auf dem Marsche beständig von Türkischer Kavallerie angegriffen sei. Am 8. Septbr. gingen die auf Peterwardein hindirigirten Truppen auf Kl. - Kanisa zu: rück ').

Die Armee gelangte am 9. Septbr. nach einem ftarken Marsche in die Gegend des heutigen Franz Kanals bei St. Thomas, ruhte wenige Stunden, paffirte auf 2 Brücken den damaligen Morast und kam am 10. Septbr. nach Becle. Ade eingehenden Nachrichten bestätigten den Vormarsch des Sultans auf Szegedin. Man war in Besorgniß für das Korps des Generals Rambutin, welches, von Arad nach Kl. - Kanisa be ordert, mit dem Feinde sehr leicht zusammengestoßen rein konnte. In der Nacht vom 10. auf den 11. Septbr. erfuhr Eugen in Becse, daß die feindliche Armee 1 Meile oberhalb Zenta über die Theiß eine Brücke geschlagen und Kavalerie - Abtheilungen herübergeschickt habe, daher man, wie Schlaberndorf schreibt: 2) ,, dem Feinde, der sich ohne bataille kaum mehr wird zurückziehen können, zu Leibe gehen wird. Die Armee mars schirte von Becse vor Tagesanbruch en ordre de bataille ab; das Bran: denburg-Preußische Korps auf dem linken Flügel, debordirt von 2 Kai: serlichen Bataillonen unter dem speciellen Oberbefehl des FeldmarschallLieutenants, Grafen Bussy-Rabutin. Der Lieutenant v. Zanthier vom Dón: hoff Ichen Regiment war zur Suite des Prinzen Eugen kommandirt, um Adjutantendienste zu thun. Am 11. Septbr. Vormittags erfuhr der Ges

') His auf 8 Staiserliche Bataillone, die nach Peterwardein hineingeschickt wurden.

2) Hei Baja und unterhalb Santova bei Verismarton waren Brücken über die Donau geschlagen. In Baja war ein großes Proviant-Magazin, und gingen die Briefe, wie alle Verbindungen, über diesen Ort.

neralissimus durch einen gefangenen Officier, daß von der feinblichen Armee die ganze Infanterie mit 100 Geschüßen und einigen 1000 Mann Kavallerie bei Zenta wirklich auf das rechte Theiß-Ufer übergegangen und, seit beinahe 24 Stunden, mit dem Aufwerfen von Verschanzungen zur Sicherung der Passage befdäftigt sei.

So weit es nun irgend möglich war, wurde der Marsch nach Zenta beschleunigt, weil es hieß, daß die Türken nach und nach auf das linke Theiß: Ufer zurückzugehen begannen. Etwa um 3 Uhr traf der Prinz Eugen mit der Kavallerie vor der Türkischen Linie bei Zenta ein und ließ unter deren Schuße die Armee aufmarschiren, indem der rechte Flügel unmittelbar sich an die Theiß lehnte. Die wenige Türkische Sea: vallerie zog sich zum Theil durch das Lager nach der Brücke zurück und vermehrte die bereits entstandene Verwirrung, während auf der andern Seite des Flusses der Sultan mit der Hauptmasie fer Kavallerie frand, ohne Beistand leisten zu können.

Das nun folgende gegenseitige Kanoniren blieb ohne wesentlichen Erfolg, da die Brücke so lag, daß sie vom rechten Kaiserlichen Flügel weder gesehen noch beschossen werden konnte. Der Prinz Eugen ließ da: ber die Armee eine Rechtsschwenkung auf Entfernung eines Kanonens schufies von dem feindlichen Lager machen, so daß die Truppen im Halbs kreise standen und anch der linke Flügel bis gegen die Theiß hin reichte. Dieses Manöver war unter beständigem Geschütfeuer nach anderthalb Stunden beendet, worauf vom linken Flügel her der Theiß-Uebergang be: schossen wurde. Jeßt erfolgte auch erst ein allgemeiner Angriff auf die ganze feindliche Front, jedoch ohne Resultat. Es wurde vorläufig der linke Flügel bis zu seiner weitern Verstärkung durch Artillerie zurückge: halten, und die Angriffe nur von dem rechten ausgeführt. Es glückte diese Attaque auch noch nicht, hatte aber den Vortheil, daß die Infanterie des linken Flügels mehr Luft bekam und ihrerseits nun wirklich die Verschanzung auf dem Türkischen rechten Flügel erstieg. Dieser Erfolg riß die ganze verbündete Armee zu einer unwiderstehlichen Attaque hin. Von allen Seiten drang man ein, während das Bataillon Dönhoff, be: reits in Gemeinschaft mit seinen Kameraden und im blutigsten Gefecht mit der blanken Waffe begriffen, den feindlichen rechten Flügel zurückwerfen und ihn so von der Theiß:Brücke abschneiden half. Es erfolgte nun ein Blutbad ähnlich dem bei Slankament. Die der Theiß zunächst stehenden Türs kischen Truppentheile vermochten dem von vorne kommenden Drucke nicht zu widerstehen, und wurden in den Fluß gestürzt. Das Gedränge war ro entsetzlich geworden, daß eben nur die vordern Reiben ihre Waffen ges brauchen konnten und die Mehrzahl wehrlos ertrinken mußte. Eigentlich war die feindliche Infanteric allein in dieser Schlacht aktiv und dieselbe bis auf wenige tausend Mann vollständig vernichtet. Sehr viel leichter ward der Sieg als der bei Slankament erkämpft, und war der Verlust Christlicher Seits viel geringer.

Wie Eugen in seinem Bericht an den Kaiser sagt: „haben alle ihre Devoir mehr als daß man fodern können, gethan Welchen Ruhm nicht minder die Polnische, Sächsische und Brandenburgische Auxiliar-Bölcker meritiren ')". Nach der Schlacht wünschte Eugen dem General Schla: berndorf zu dem Siege Glück und umarmte ihn mit den Worten:

„lieber Herr General! Gott, Ihm und seiner angeführten Trup

pen Tapferkeit haben wir diesen Sieg zu danken. “

Der Großvezier war natürlich geblieben. Am 12. Septbr. ließ Eu: gen von sämmtlichen Truppen Kommandos übergehen und in dem Zelte des Sultans das Tedeum fingen.

Nachdem die Armee wenige Tage auf dem Schlachtfelde gestanden, brach sie nach Kl. - Kanisa auf. Es ist der Verlust speciellerer Nachrichten über die Theilnahme des Brandenburg Preußischen Hilfs- Korps an der Schlacht bei Zenta zu beklagen. Man erfährt die Ursachen darüber aus dem Schreiben des Generals Schlaberndorf aus dem Lager bei Kl.: Kanisa den 15. Septbr.:

,,Von der vor 4 Tagen von dem Erbfeind erhaltenen victoric als was dabey vorgegangen, wie das retranchement beschaffen gewesen, was bei der Bataille bleszíret undt geblieben undt was sonsten zu observiren vorgefallen, davon wirdt der expresse ab: geschickte Obrist Wachtmeister Borgstorff Ew. Churfrstl. Drchl. ausführlich informiren undt unterthänigst Berichtet haben, worauff mich fürßlich hiemit beziehe, daß aller Gefangenen Außage nach von den Janitscharen nicht mehr als 3000 Mann der schlechtesten hinübergegangen die übrigen aber bei der action alle niedergemachet worden undt ersäuffet, von denen meines wißens kaum 30 Gefangene ben der Armee fich befinden.

Wieviel Geschüße genommen ?), ist noch nicht bekannt, es wird die quote auch nicht so groß sein als bey Salankament, da unsere trouppen 6000 Mann gewesen, ich bin aber auff Meiner praetension des 6ten Theils geblieben :.

') Theatr. Europ. XV, 122.

?) Nach einer Notiz (Lit. F.) find 87 Geschüße erobert. Das Theatr. Europ. XV, 119 giebt 99 an, indem es außer den 87 Geschüßen noch 3 sogenannte Orgeln, in deren jeder 4 Stücke, also im Ganzen 12 gewesen, aufführt.

Man wil Temesvar noch belagern, weil aber die Saison schon sehr avanciret, so wird solches wohl unterbleiben." Unterm 11. Oktober verlangt der Kurfürst die Liste von den Geblie: benen und Verwundeten, worauf Schlaberndorf berichtet, daß er solches noch nicht thun könne, indem von den Verwundeten, die nach Baja ge bracht seien, täglichwelche sterben.

Die Armee war von Kl. - Kanisa den 29. Septbr. nach Santova (an der linken Seite der Donau) marschirt; von hier ging die Artillerie den 4. Oktober voraus nach Mähren über Mobacz und Ofen.

Das Korps folgte in der Mitte des Oktober nach, und weil man es vielleicht noch zu gebrauchen gedachte, auf einein bisher noch nicht eingeschlagenen Wege, nämlich über Mohacz, Fünfkirchen, Szigethvar, Nagy-Kanisa, Körmönd, worauf es die Winter - Quartiere in dem Eisens burger und Dedenburger Komitat erhielt. Ende November verließen die Truppen wieder dieselben, gingen bei Preßburg über die Donau und famen: der General-Stab in 3 Dörfer, 1 Meile von Tyrnau; Baireuth nach Schintau und Umgegend; Brand südlich davon; Dönhoff in Wartberg und Umgegend, 70 Mann in die Vorstadt von Preßburg; Holstein nach Neitra; Sydow südlich davon bis Neuhäusel.

Schlaberndorf hatte es durchgefeßt, daß die Kavallerie auf dem Lande, die Infanterie aber so viel als möglich in den Städten untergebracht werde, und bemerkt weiter:

,, die auf dem Lande werben gut verpfleget, Sie sind aber auch daben mehr Gefahr unterworffen, indem viele von den Geifilichen undt andern liederlichen Persohnen debauchiret werden undt dann fellet es auch denen Officierern sehr schwer in den Städ: ten zu leben, indem daß tractament nach ißig eingeführten interims Reglement da auch auff jede portion nur 3 Rthlr. ex cassa gezahlett werden sollen, zu ihrer subsistenz bey dergleichen

Zustände ben weitem nicht zureichend ist." Wegen des Bedarfs an Rekruten beabsichtigt er dem Kurfürsten mündlichen Bericht abzustatten ').

An Schlaberndorfs Stelle erhielt im Laufe des Winters 16 der Oberst v. Lethmaten das Kommando des Korps. Die Verpflegung war gut, vom Gelde aber nichts zu hören oder zu sehen.

Lethmaten reiste daher selbst nach Wien und wußte sich bei dem Kaiser eine Audienz zu erwirken. Wegen der Abrechnung überreichte er

') Lit. F. Die Musterrollen fehlen auch und es läßt sich kein Anhalt für den 1697 vor dem Feinde erhaltenen Verlust vorfinden.

ein schriftliches Memorial. Auf das Gesuch wegen des Abmarsches der Truppen antwortete des Kaisers Majestät ganz gnädig:

„daß Sie von Ew. Churfrftl. Drdhl. trouppen sehr Satis fait undt denenselben für Dero geleistete Dienste undt in all occasiopen erwiefene bravoure gnädigst danketen, wie anbei expresse befohlen, Ew. Churfürstlichen Durchlaucht für die durch Selbige geleistete Hilfe nochmals geziemend zu danken ?) ?c.

Zunächst find 50,000 fl. gezahlt, damit man nicht mit leerer Hand marschire und die Schulden berichtigen könne; die Reste

sollen in Schlesien angewiesen werden."

Wie viele Geschüße der Kurfürst erhielt, steht auch nicht fest; für Zenta find vermuthlich nur 8 Geschüße gerechnet und wie lethmaten meldet:) ,,Von den erbeuteten Canons sind Ew. Chrfrstl. Drchl. noch 4 zugefallen, die von Ofen abgeholt und mitgebrachet werden", so daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Trophäen, mit denen die Brandenburg Preußischen Truppen aus dem Feldzuge 1697 heimkehrten, aus 12 Ge: schüßen und einer Anzahl Fahnen u. bestanden.

Rüdmarsch des 2. Bataillons Dönhoff von Preßburg nach Pr.: Holland. Officier - Angelegenheiten. Elbing gewaltsam beseßt.

1698 u. 99. Den 18. Mai 1698 traten die verschiedenen Brandenburg - PreußiIchen Truppentheile den Rückmarsch an '); die Kavallerie ging auf Ska: litz durch Mähren nach Schweidniß, die Infanterie vereinigte sich bei Sillein und marschirte von hier gemeinschaftlich über den Jablunka-Paß, Teschen, Breslau (27. Juni), Crossen (10. Juli). Das 2. Bat. Dönhoff ging in Gemeinschaft mit dem Regiment Baireuth unter dem Oberst von Rethmaten von Crossen über Ratebuhr und Tuchel nach Marienwerder, Die Kompagnieen wurden auf 100 Gemeine gebracht und zählte das Ba taillon nur 4 Kompagnieen. Der Oberst-lieut. v. Dyhrn wurde versekt; der Kapitain v. Danckelmann, der bereits 1696 ein Duell mit dem Kriegs. Kommissarius Eramer gebabt und wieder eins vor hatte, erhielt von dem Oberst v. Borentin Arrest, cinen Unterofficier im Zimmer und eine Schild wacht vor demselben: ,, gleichwohl ist er", wie Borentin aus Preßburg den 3. Mai meldete, ,, von seinem Zimmer echappirt". Der Lieutenant b. Cocceji, ebenfalls vom Regiment, erhielt die erbetene Demission und

') Nach Lethmatens Brief d. d. Wien den 10. Mai 1698. *) Lit. F. *) Der Friede von Carlowik, 25. Novbr. 1698, machte dem Türk. Kriege ein Ende.

trat als Marine-Kapitain im Mai in Kaiserliche Dienste. Wie lethnia. ten schreibt, sind noch mehrere Officiere, die abzugehen wünschen, um ihr forlun nun anderweit zu suchen".

Auf dem weitern Rückmarsche hatten Officiere und Mannschaften des Regiments noch Theil an einer die Zeit charakterisirenden Unterneh: mung, wozu einmal schon das ganze Schwerin'sche Regiment im Septbr. 1660 bestimmt gewesen war. Der Thronwechsel in Polen und die dars auf erfolgte Wahl des Surfürfien Friedrich August von Sachsen zum Könige wurden Veranlassung, die von Seiten Polens zwar anerkannten, aber unerfült gebliebenen Verpflichtungen wegen Elbings, den Schuldnern, da es anders nicht gehen wollte, mit den Waffen in der Hand ins Gea dächtniß zu rufen.

Der Kurfürst, der sich seit dem Mai in Königsberg aufhielt, kam mit dem Könige von Polen in Johannisburg zusammen, wo großartige Feste und Jagdpartieen stattfanden, und die nun folgenden Maaßregeln verabredet sein sollen ').

Nachdem der General v. Brand fich von den Zuständen in Elbing unterrichtet hatte, erhielt er Befehl, sich der Stadt durch Ueberrumpelung zu bemächtigen. Damals, Anfang Oktober, befand sich das 2. Bataillon Dönhoff auf dem weitern Rückmarsch von Marienwerder nach seinen StandDuartieren in der Gegend zwischen Pr.- Holland und Mühlhausen. Der Lieutenant v. Zanthier wurde hier beordert, sich 5 tüchtige Unterofficiere auszusuchen und mit denselben nach Marienwerder zu reisen, wo er weis tere Befehle erhalten würde ?). Bei der Ankunft daselbst war Zantbier nicht wenig überrascht, noch 4 andere Officiere und darunter auch den Kapitain v. Flanß vom Regiment zu finden. Die ganze Gesellschaft reiste nun verkleidet nach Elbing und logirte sich in verschiedenen Gasthäusern cin. In Elbing sollten die Officiere allerlei Einkäufe machen, die zum Transport bestimmten Wagen am andern Morgen früh in dein Thore festfahren lassen und mit Hilfe von 60, in einem nahe davor liegenden Hause versteckten Grenadieren die Wache angreifen; der General v. Hraud wollte dann mit den übrigen dazu bestimmten Kräften bald zur Hand sein "). Daß die leßtern nicht so weit waren, wußten auch die Elbiit ger, glaubten aber, daß soldie nur auf dem Wege nach Preußen scien; überdies kamen solche Märsche sehr oft vor, und man hatte es nicht daran

') Lit. F. und Theatr. Europ. XV, 417. 433. Ferner Lamberty T. I, p. 95. 3) Vergl. Pauli Leben großer Helden.

°) Ursprünglich befanden sich bei der Unternehmung: das 2. Bat. Dönhoff, 1 Bar. Markgraf Christian Ludwig (Nr. 7) und 1 Bat Brand (Nr. 14), sowie mehrere Kompagnieen Dragoner von Anspach - Baireuth, Sonsfeld, Debened.

fehlen lassen, fie in dem guten Glauben zu bestärken. Alles war in dem besten Gange; die 5 Officiere konnten kaum den Anbruch des Tages er: warten, als sie um 1 Uhr in der Nacht ein großes Lärmen in der Stadt vernahmen. Gleichwohl ließen sie ihre Wagen anspannen und fuhren nach dem Thore, welches sie mit 200 Elbinger Stadtsoldaten bereits besetzt fanden. Alle Versuche, ihre Aufgabe durchzuführen, scheiterten; fie mußten auf die Vorstellungen der Stadt nach ihren Gasthöfen und erhielten Wachen vor ihren Zimmern. Daß das Unternehmen mißglückte, lag nicht an den von den 5 Officieren genommenen Maaßregeln, sondern an einem Zufalle. Die 60 Grenadiere waren schon in dem bestimmten Hause un: tergebracht, der General v. Brand mit den Truppen von dem Wegweiser jedoch zu nahe an der Stadt vorbeigeführt worden, als ein Müller dies res bemerkte, fich sofort auf einem Kahne über den Stadtgraben begeben und den Generalmarsch in Elbing verursacht hatte. Brand blieb nun vor der Stadt und verlangte am 14. Oktober die Uebergabe. Weil er die gemessensten

Befehle hatte, ohne Blutvergießen wo möglich sich Elbings zu bemeistern, so stand er augenblicklich von Gewaltmaaßregeln ab. Die Einwohner schrieben an den Kurfürsten, an den König von Polen, ließen die Officiere frei und wußten die Sache bis zum November zu verschleppen. Da begann der General Brand Ernst zu brauchen; es wurden Ka nonenkugeln und Flintenschüsse gewechselt und es floß Blut. Elbing kas pitulirte am 10. November. Da der Polnische Adel den König zum Kriege drängte, so ließ der Kurfürst die Truppen in Preußen verstärken und aus der Mark viele dahin marschiren '). Ueber ein Jahr verzögerten sich die Verhandlungen darüber, und räumte das 2. Bat. Dönhoff im Januar 1700 die Stadt. Da die Schuldsumme nicht gezahlt wurde, so blieb der Kurfürst in seinem Recht; die Streitigkeiten verbluteten fich, und Elbing kam nach und nach in Preußischen Besitz.

faut Ordre vom 21. November 1698 sollte das Regiment Dönhoff vom 1. December ab allmählig jede der 8 Kompagnieen auf den Etat von 144 Gemeinen bringen und damit bis zum 1. April 1699 fertig sein. Die Verpflegung für die 2 neuen primae planae follte ebenfalls mit dem 1. April 1699-beginnen, so daß von da ab das Regiment wieder 10 Kompagnieen zählte ?).

') Lit. B. Garde du Corps (3), Grand Mousquetaires (1), Gensdarines (1), Sturprinj (6), du Hamel (3), Leib-Regiment Dragoner (6), Garde zu Fuß (12), Kur: prin; (4), Philipp (4), Christian Ludwig (4), Hrand (4 Komp.). 2) Lit, D.

Fahnen des Regiments Dönhoff seit 1686 bis 1699.

Einer Neufertigung von Fahnen ist zum leßten Male 1686, vor dem Ausmarsche der Truppen nach Ungarn, officiell gedacht worden. Nach einem Kurfürstlichen Reffript vom 28. februar 1699 sollten die Regimenter einen Bericht über ihre Fahnen einreichen; zugleich geht dars aus hervor, daß diesem Gegenstande schon vorher eine gebührende Auf: merksamkeit gewidmet, daß zu den Fahnen jede beliebige Farbe gewählt und die grüne nur verboten worden war. Ueber die Fahnen des Regi: ments geben wir nachstehenden Bericht und bedauern, daß derselbe fich nicht weiter ausgelassen hat. ,,Durchlauchtigster Großmächtigfter Churfürft!

Gnädigster Herr! Ew. Churfürstliche Durchlaucht unter dem 28. Februar an mich ergangenen gnädigsten Befehl zur unterthänigsten Folge habe hiermit gehorsamst melden wollen, daß bei meinem unterhabenden Regiment Acht Fähndlein vorhanden, welche durch die Zeit und fteten Gebrauch solcher gestalt ruiniret, daß nur die bloße Stangen übrig, auch unter denen zwei in der Schlacht bei Salankament entzwei geschoffen und nicht mehr zu gebrauchen. Die Zeit welche da leştere Angeschaffet kann so gar eigentlich nicht bemerken, Sie haben aber den ganzen Krieg durchgedauert, die schwarze Couleur haben Sr. Churfrstl. Durchlaucht höchseeligst Glorwürdigsten Andenkens selbst choisiret und diesem Regis ment zugelegett, gestalt dann das ben gnädigster Verordnung und An: schaffung neuer Fähndlein selbige couleur Benbehalten werde Em. Churfl

. Durchl. unterthänigst zu Bitten mich erkühne und Lebenslang mit schuldigem respect verharre Durchlauchtigster Großmächtigster Churfürst Snädigster Herr

Ew. Churfürstl. Durchlaucht.

unterthänigst gehorsamer Diener Berlin, den 13. Marty 1699. Otto Magnus Graf v. Dönhoff ')."

Danach erscheint es unzweifelhaft, daß die damals bei dem Regi: ment vorhandenen Fahnen 1686 und ein Theil derselben schon früher beschafft ist, indem nur das eine 1686 nach Ungarn rückende Bataillon neue Fahnen erhielt und des in Memel zurückbleibenden Bataillons hier: bei nicht gedacht ist. Auch steht es fest, daß bei Reduktionen nicht wie früher die Fahnen vernichtet, sondern in dem nächsten Zeughause nieder: gelegt wurden.

') Lit. F.

Dönhoff hat der beiden, vermuthlich in Colberg zurückgelegten, Fahnen nicht gedacht, weil er dieselben als ein Eigenthum des Regiments nicht mehr ansehen konnte und legteres augenblicklich nur noch 8 Kompagnieen zählte. Daß man die zerschossenen Fahnenstangen nicht abgab, erscheint erklärlich genug ').

Dberft Graf Dönhoff wird General - Kriegs - Kommissarius. Marsch des 1. Bataillons Dönhoff nach Pommern und Rückkehr nach

Preußen. 1700. Der Oberst Graf v. Dönhoff, den 3. Februar 1699 zum Geheimen Etats-Rath ernannt, wurde in dieser Eigenschaft bald darauf nach Wien geschickt, um die Belehnung über die Chur- und Fürstlichen Reichslande

zu bewirken.

In demselben Jahre kehrte er nach Memel zurück, woselbst das 1. Bataillon seit seiner Rückkehr vom Rhein garnisonirte, während das 2. Bataillon nach Beendigung der Elbinger Angelegenheiten 1700 in Tilfit und Infterburg stand. Noch vor Ablauf des Jahres erfuhr Dönhoff eine neue Gnade durch die Ernennung vom 28. December zum GeneralKriegs-Kommiffarius ?).

Die Wirren, welche 1700 zwischen Dänemark und Holstein-Gottorp den Ausbruch eines größeren Krieges in Nord - Deutschland befürchten ließen, veranlaßten den Kurfürften, eine vermittelnde Stellung zu denselben einzunehmen und, um solcher mehr Nachdruck zu geben, bei Lenzen an der Elbe ein Korps von 12,000 Mann zusammenzuziehen. Es wur: den Truppen aus den entlegenen Landestheilen hauptsächlich dazu bestimmt, und zwar regten sich aus Preußen in 2 Kolonnen in Marsch:') den 9. Juli das leib - Regiment zu Pferde (6 M.), Anspach Dragoner, Dönhoff (1 Bat. in 5 Komp.), Jung-Dohna (5 K.). Unmittelbar darauf folgten: Regt. Schöning zu Pferde, Mrkgr. Albrecht Dragoner „Mousquetair. Garde" (Stab und 7 Komp.), Holstein (1 Bat. in 5 Komp.).

Unter Kaiserlicher und Kurfürstlicher Vermittelung kam der Friede zu Travendal zu Stande und rückten gedachte Truppentheile, nachdem fie kurze Zeit in Pommern gestanden, in der zweiten Hälfte des August nach ihren Stand- Quartieren.

') Weitere Mittheilungen über die Fahnen sind hier gegeben in der Zeit von 1853. *?*) Lit. D. und H. Pauli VII, 197. Mém. de Pöllnitz I, 196.) Lit. B.

Der Sieg von Slankament und die Preußische Königskrone. Das Regiment Graf Dönhoff durch eine Deputation bei der Taufe des

Königthums vertreten. Fahnen. Dfficier - Liste. Die hohe Bedeutung des Sieges von Slankament ist hervorgeho: ben, die rühmliche Theilnahme des Regiments Dönhoff daran mit dessen Blut bewiesen.

Positiv, wie noch niemals, hatte dieser Sieg der Regierung an der Donau das Gewicht der Brandenburg-Preußischen Waffen zum Bewußt: fein gebracht. Die nächste Folge davon war, daß der Kaiser, um einen neuen Beistand gegen die Türken 1693 zu erhalten, unter andern Zuge: ständnissen den Kurfürsten Friedrich III. auch als souverainen Herzog von Preußen anerkannte. Hiermit war der Weg zur Königskrone anges bahnt, denn die Verhandlungen darüber begannen noch in demselben Jahre. Dieser Weg fonnte aber nicht gleich zum Ziele führen, weil die Natur desselben im Widerspruch stand mit dem auf dem Schlachtfelde angebahns ten. Erst als solcher fich wieder öffnete; erfolgte die Anerkennung des Königthums (am 16. Novbr. 1700), welche daher als ein Akt der Noths wendigkeit Kaiserlicher Seits angesehen werden muß.

Die Preußische Königskrone ist nicht von dem Deutschen Kaiser go geben; sie ist in ihren Umrissen bei Slankament geformt, an der Donau und Theiß, am Rhein und in Flandern ausgebildet und in dem 1ljähri: gen Feuer des Spanischen Erbfolge-Krieges gehärtet worden. Sie war vor der Anerkennung schon da, und wenn der Kurfürst solche wünschte, so geschah es nur aus Pietät gegen den Kaiser, als Reichs: Oberhaupt. Hatte doch schon Peter I., bei seinem Besuche in Königsberg, den Kur: fürsten mit Majestät angeredet und Ludwig XIV. die Annahme der let: tern angerathen. Ein Historiker hat daher ganz Recht, wenn er sagt: ,, Friedrich III. entschließt sich die Königswürde anzunehmen."

Nach einer 12tägigen Reise langte der Kurfürst in Königsberg an '). Zur Fortschaffung des Hofstaats sind auf der Route 30,000 Pferde vers wendet worden. Den 15. Januar 1701 erfolgte die öffentliche Bekannts machung durch Herolde, am 17. Januar die Stiftung des hohen Schwar:

') In Betreff seiner Ankunft, schrieb Friedrich III. an die Ober - Näthe:

„Weill Wir entschloßen feyn Uns innerhalb wenig tagen nach unserm dortigen souverainen Herzogthumb Preußen zu erheben, umb alda einen gerrißen nicht me: niger dem Lande, als uns und unserm Chrfritl. Hause zu sonderbahrer Glorie gereis chenden actum in Gottes nahmen vor sich gehen zu lassen u. f. w." Cöllo a. S. 4 Dezbr. 1700.

ge; Friderich Gr. v. Wartenberg.

zen Adler Ordens. Unter den 18 Rittern, die an demselben Tage ernannt wurden, begrüßen wir auch unsern Regiments - Chef, den Oberst Otto Magnus, Grafen v. Dönhoffgleichzeitig General - Kriegs-Kommissarius, Brigadier u. 1. W. Am 18. Januar, dem ewig denkwürdigen Tage in der Preußischen Geschichte, warf sich Friedrich III. vor dem Utar in der Schloßkirche auf die Kniee und reßte sich nach verrichtetem Gebete die Krone selbst auf das Haupt zum Beweise: daß er von Gottes Gna: den König von Preußen rei!

Das mächtige Band eines gemeinschaftlichen Namens umschlingt seitdem unter der Königs: Kronę alle die, bis dahin schon so vielfach auf den Schlachtfeldern vereint gewesenen Stämme zum Zeidhen, daß dieses Band geheiligt worden, zum Zeichen, daß es also heilig erhalten bleiben rolle.

In dem Regiment aber wird in Freude die Erinnerung an jenes wichtige Ereigniß førtleben, indem es durch seinen Chef, den Grafen Dönhoff, der seinem allerdurchlauchtigsten Herrn die Königs - Krone vortrug, und durch eine Deputation von Officieren, auch ein Zeuge bei der Taufe des Preußischen Königthums gewesen ist.

Gegen die Mitte des März reiste Se. Majestät der König von Königsberg ab.

Der Oberst-lieut. v. Amstel vom Regiment, der seit 1660 in dem: felben stand und beinahe wie kein anderer Officier in deffen Schicksalen verflodyten war, bat um seine Demission. Nachstehendes Königliches Schrei: ben an den Regiments - Chef giebt die nähern Umstände an:

,,Euch ist bekanndt waß gestalth Unser Obrister Lieutenant ». Ama ftell von Eürem unterhabenden Regiment unterthänigst bei uns ansu: chung gethan, ihm zu vergönnen, daß Er seiner ausgestandenen viehlen fatiguen und herannahenden alters halber sich retiriren und zur Ruhe begeben mögte. Undt wie wir nun ihm solches gnädigst accordiret,

. Zugleich auch Zu Bezeigung unserer Königl. Gnade vor seine vieljährige unterthänigste Dienste, denselben zu Unserm Obristen zu fues in gnaden declariret also wollen undt verordnen Wir auch hiemitt, daß besagter v. Amftel überdem Monathlich 15 Rthlr. bis zu seiner anderweitigen accommodirung bey deßen unterhabenden Coinpagoie gezahlt undt

gereichet werden soll Inmaßen Ihr Euch darnach zu achten haben werdet. Königsberg den 16. February 1701.

gez. Friderich.

contrs. Otto Magnus Gr. v. Dönhoff. Danach erhielt Amstell neben seinem bisherigen Gehalt noch 15 Rthlr. und wurde, da eine anderweitige Accommodirung nicht erfolgte, bis zu seinem Tode, 23. Decbr. 1703, in den Listen fortgeführt.

Nach der Ordre vom 23. August 1701 rollte der Schwarze Adler mit der Königs- Krone in die Fahnen des Regiments aufgenommen werden.

Im Juli 1701 stand das 1. Bat. in Memel, das 2. Bat. Dönhoff in Tilfit und Infterburg. Das ganze Regiment zählte überhaupt in 10 Kompagnieen 1250 Mann ').

Das Officier- Korps ?) des Königl. Preußischen Graf v. Dönhoff Ichen Regiments war:

1) Chef, Oberst und Brigadier Otto Magnus Graf v. Dönhof
2) Oberst und Stommandeur Siegfried Heinrich v. Borentin,
3) Oberst Heinrich v. Amstell,
4) Oberst - Lieutenant Friedrich Julius v. Weckhorst,
5) Major Georg Ernst v. d. Liepen,
6)

Hans Heinrich v. Zylow,
7) Stapitain Jacques de Brion Baron de Lur,
8)

Jacob Heinrich v. Schwerin,
9)

Adam Christoph v. Flans, 10)

Franz v. Duoos, 11)

Michael Stüchenmeister v. Sternberg, 12) Lieutenant Christoph Melchior v. Taubenheim, 13)

Caspar Stoch,

Caspar Dettlof v. Winterfeld, 15)

Chriftian Möller, 16)

Caspar v. d. Borne, *17)*

Christoph Friedrich v. Zanthier, 18)

Johann Gerhard v. Gaudecker, 19)

Johann Albrecht v. Schlieben, 20)

Alerander v. Stonopnişti, 21)

N. N. v. Barfuß, 22)

Magnus v. Rosenburg,
23)

Christoph Ehrenreich v. Mörner,
24) Fähnrich Robert v. Hamilton,
25)

Claus Georg v. Massow,
26)

Marimilian August v. Köppen, *27)*

Heinrich Schlüter, 28)

Joachim Chriftoph Wolf W. Sredor, 29)

Wolf Moritz v. Schikherrn, 30)

Ernft Christian v. Maffom, 31)

N. N. v. Pirch, 32)

Johann v. Hamilton, 33)

14)

Friedrich Ernst v. Sorentin, 34)

George v. Hattenbach

') Lit. F.

*) Nach Original - Quellen zusammengestellt.

Dritter Abschnitt.

Zweites Kapitel.

1701-1713.

Das Regiment Otto Magnus Graf v. Dönboff unter

dem Könige Friedrich I.

Ausbruch des Nordischen und Spanischen Erbfolge - Krieges. 2 Kom. pagnicen des Regiments Dönhoff nach dem Rhein bei der Einnahme von Kaiserswerth, scheiden 1703 aus dem Regiments,

Verbande. Das Feuer eines neuen großen Krieges glimmte damals an allen Enden Europas; es bedurfte nur eines Hauches, um solches in Flammen zu leben.

Zuerst loderte die Flamme im Norden auf, zwischen Schweden und Dänemark. In diesem sogenannten Nordischen Kriege blieb Preußen neutral. Zur Aufrechterhaltung der Neutralität beließ der König Frieds rich I. in Preußen immer eine erhebliche Zahl Truppen, unter leßtern auch 1 Bat. des Dönhoft'schen Regiments.

Selten ist ein Ereigniß mit größerer Bangigkeit erwartet worden und noch seltener hat ein Ereigniß eine solche Erschütterung unmittelbar her: vorgebracht, als der den 1. Novbr. 1701 kinderlos erfolgte Tod Carls II., Königs von Spanien.

Desterreich und Frankreich machten sich dessen gewaltige Erbschaft streis tig und zogen, mit Ausnahme der im Nordischen Kriege begriffenen Mächte und der Türkei, ganz Europa in den Kampf.

Nach der am 15. Mai 1702 erfolgten Kaiserlichen Kriegserklärung gegen Frankreich, trat der Kurfürst von Baiern völlig auf die feindliche Seite und räumte die Spanischen Niederlande, als deren Statthalter, Französischen Truppen ein; desgleichen nahm der Kurfürst von Cöln, ein Bairischer Prinz, derselbe, für den 1689 die Waffen Deutscher Seits er:

griffen waren, feindliche Truppen in sein Erzstift auf. Gegen ihn, wie gegen einige andere kleine deutsche Fürsten, wurde zunächst eingeschritten. Mit dem Kaiser verbunden waren: Preußen, England, die General-Stad: ten und die Mehrzahl der Deutschen Reichsfürsten.

So entwickelte sich auf der ganzen West-Europäischen Schaubühne ein lljähriges Drama, bei welchem die Preußischen Truppen die ihnen zugefallenen Rollen am Rhein, an der Donau, in Flandern und am Po wiederum rühmlichst durchführten.

Leider ist es tief zu beklagen, daß über diese wichtige Periode ein großes Dunkel herrscht und auch wohl für immer bleiben wird, da ge rade die wichtigsten Original - Papiere bei der Belagerung von Süstrin 1758 verbrannt sind '). Ein allgemeines Mißgeschick scheint gegen dies ren Zeitabschnitt gewaltet zu haben, da auch einzelne sonst ergiebige Fas milien Papiere keine Ausbeute boten.

Hiernach Sürfte der nachsichtige Leser auf die Dürftigkeit von inte ressanten Detail - Angaben vorbereitet sein.

Schon während des Winters 1781 hatten die den Krieg aufneh. menden Mächte Truppen - Concentrationen vornehmen lassen.

Frankreich stellte zunächst drei größere Korps auf. In der Provence unter dem Marschal Catinat; am Ober - Rhein unter dem Marschali de Villeroy, und das dritte an der Grenze der Spanischen Niederlande uns ter dem Marschall Boufflers.

Auf Seiten der Verbündeten kommandirte in Italien der Prinz Eu: gen; am Ober-Rhein der Markgraf Ludwig von Baben und am Nieder: Rhein der General Frðr. v. Heyden 10,000 Preußen, zu welchen die Kons tingente von den nächsten Reichs-Kreisen stießen. Außerdem standen am Nieder-Rhein noch 5000 Preußen in Holländischem Solde unter dem Für: ften von Anhalt-Zerbst, welche im April mit der Englisch-Holländischen Armee unter Marlborough sich vereinigten.

Um sich Schweden gegenüber nicht dem Scheine auszusetzen, als wenn die militairischen Sträfte im Lande zu sehr geschwächt wiirden, entsindete

') Dieselben wurden in der Nacht vom 22. zum 23. August 1757 nach Süsirin geschafft.

Der Hofrath Sello sagt in seinem Briefe an den Geheimen Striegsrath und Ge: neral - Auditeur v. Pawlowski:

,, die Acta ex Repositorio Imo find meistentheils solche, die die damalige Striegs Expeditiones, Eroberungen, Negotiones und andern res publicae be: troffen, außer welchen sich sonst nirgend etwas finden wird und dahero deren

Asservirung um so nöthiger sein würde" :. Solche umfaßten nach einem Original - Bericht vom 29. Januar 1759. die Zeit von 1676 bis 1718.

no

man wenige ganze Truppentheile nach dem Rhein, dagegen wurden von
vielen Regimentern der Armee größere Abtheilungen kommandirt, welche
dann, in besondere Bataillone formirt, unter fremden Namen fochten, ohne
daß der von ihnen erworbene Ruhm den eigentlichen Regiinentern zu gut .
gekommen wäre. Eben ro gut wie die 1689 bis 1698 in Holländischen
Solde gestandenen Truppen nicht den Ruhm der Holländer sondern der
Preußen vergrößert haben, ebenso betrachten wir das Verhältniß der von
dem Dönhoft'schen Regiment zu andern Truppentheilen kommandirten
Mannschaften, wenigstens bis zu dem Augenblicke, wo solche definitiv aus
dem Regiments - Verbande ausschieden, und beanspruchen deren erworbene
Lorbeeren. Des historischen Interesses und Beispiels wegen mag hier die
Zusammenseßung des 5000 Mann starken Hilfs- Korps unter dem Fürsten
von Anhalt-Zerbst folgen:')
Savallerie:

das Henden'sche Regiment,
das Schöning'sche Regiment,
2 Eskadrons, zusammengeseßt aus dem Leib-Regiment, Kronprinz,

Philipp, du Hamel, Schlippenbach, Baireuth.
Von der Infanterie gehen mit:

v. Sydow 1 Bataillon, Alt-Henden 2 Komp.,
Anhalt-Zerbst 1 Bat., Brand 2 Komp.,
Schlaberndorf 1 Bat., Lotthumb 2 Komp.,
Kronprinz 2 Komp. Alt-Dohna 1 Komp.,
Philipp Wilhelm 2 Komp., Anhalt-Dessau 2 Komp.,
Christian Ludwig 2 Komp., Jung Dohna 2 Komp.,
Holstein 2 Komp.,

Dönhoff 2 Komp.
Das ganze Varenne'sche Regiment und fernere Mannschaften: aus
Cüftrin, Driesen, Spandau, Peiß, Sparenberg, Pillau; von den Frei-
Kompagnieen: Jung-Heyden, la Cave, Borstell, Horn, Marwiß und von
dem Bataillon Waldburg-Truchseß.

Den 10. Januar erging an den Statthalter von Preußen, Herzog von Holstein, der Befehl, die von dort zu dem Hilfs: Korps bestimmten Abtheilungen in Marsch zu setzen und zwar von Holstein, Jung-Dohna, Dönhoff und Alt-Dohna ?). Von Dönhoff kamen die Kompagnieen der Kapitaine v. Küchenmeister und v. Duoos dazu.

') Lit. E.

2) Lit. B. Hierbei ei bemerkt, daß damals ein Brief mit der gewöhnlichen Postbeförderung in 25 bis 28 Tagen von Berlin (oder Eöln a. S.) nach Königsberg ges langte; eine Eftafette gebrauchte aber nur 6 bis 8 Tage. Die zahlreichen Präsentate ergeben obige Angaben.

Im April 1702 waren die gedachten Abtheilungen in der Gegend von Wesel, und wurden die 2 Dönhoff'ichen Kompagnieen, sowie 2 von Holstein und 1. Komp. von Alt-Dohna unter dein Oberst-Lieutenant v. • Dyhrn vereinigt, um als 2. Bataillon Sydow zu figuriren. Erst im Mai 1703 schieden sämmtliche kommandirte Mannschaften sowie ein Theil der Officiere aus dem Regiments - Verband.

Während sich die kriegerischen Ereignisse am Unter-Rhein zu entwik: keln begannen, stand das I. Bat. Dönhoff in Memel'), das 2. Bat. in Tilfit und Infterburg.

Dem Fürsten von Nassau Saarbrücken war der Oberbefehl über die zwischen Mühlheim und Wesel fich concentrirenden Truppen übertragen. Sein erstes Unternehmen war die Belagerung von Kaiserswerth, welche Festung von dem Französischen General Blainville mit 5000 Mann har näckig vertheidigt ward. Am 18. April eröffneten die auf dem rechten Flügel der Belagerungs-Armee stehenden Preußen den Angriff und nahmen, mit dem Degen in der Hand, eine unterhalb Saiserswerth am Rhein liegende Insel (24. April). Im weitern Verlauf stürmten die Regimenter Anhalt-Zerbst und

Sydow, bei welchem lettern die beiden Dönhoff'idhen Kompagnieen, am 4. Mai den verschanzten Kirchhof von Kalkum.

Man machte später wie Natzmer der hier wichtige Dienste als Ingenieur und General - Quartiermeister leistete sagt?), ,, ernftliche Anstalt, die Contre-Escarpe zu erstürmen, und dies war auf unserer Seite viel leichter als auf der der Holländer, weil wir überhaupt weiter vorges drungen waren, auch Alles, was in den Trancheen geschah, mit großer Ordnung vollführet ward. Unter andern hatte ich gegen 14 Karren mit Wollsäcken versehen und darin bis an des Feindes Palisaden die Manns schaften gedeckt vorschieben lassen." Es wurde nun auch wirklich wieder mit dem Degen in der Hand den 9. Juni der bedeckte Weg nach Abs weisung eines frühern Angriffs erstürmt, und hierdurch die Uebergabe von Kaiserswerth wesentlich beschleunigt, was den 15. Juni geschah. Dieser Sturm hatte viel Blut gekostet. Preußischer Seits betrug allein der Verlust:

todt: .. *7* Officiere, 11 Unterofficiere, *117* Gemeine,
vertvundet: 47

57

685 Die zu dem Holländischen Hilfs- Korps von 5000 bestimmten Preu: ßischen Truppen trennten sich alsbald von dem Belagerungs- Korps und

"

') Wegen des Nordischen Strieges ftanden daselbft noch 2 Feftungs- Stompagnieen und 1 Bataillon Alt: Dohna.

2) S. v. Schöning in Nagmers Leben S. 202.

marschirten zu der sich hinter der Waal concentrirenden Haupt- Armee unter Marlborough. Die Preußischen Truppen zeichneten sich wiederum bei der Einnahme von linn und Wachtendonk aus, und machten dann die Belagerung von Venloo mit, dessen Einnahme den 23. Septbr. er: folgte. Auch Ruremond und das wichtige Lüttich wurden noch im Herbste erobert, ohne daß es möglich gewesen wäre, den thätigen Antheil der 2 Dönhoff'schen Kompagnieen bei dem Regiment von Sydow an letztern Ereignissen näher anzugeben.

Es verschwinden die gedachten Kompagnieen unserm Auge nach dem Abmarsch von Kaiserswerth; überdies schieden sie im Mai 1703 ganz aus dem Dönhoff'schen Regimentsverband.

Das Regiment Dönhoff in Preußen 1702. Der Regiments - Chef, Graf Dönhoff zum General befördert. Verstärkung des Regiments

1703. In Preußen rah es damals selbst kriegerisch genug aus; an den Grenzen standen Korps, da Carl XII. in seinem Siegesfluge durch Pola nisch - Litthauen nach Warschau eilte und sogar einzelne Regimenter aus Schwedisch: durch Preußisch - Pommern nach dem südlichen Westpreußen, ohne vorher eingeholte Genehmigung, rücken ließ. Das 2. Bat. Dönhoff bildete von Anfang des Sommers bis zum Spätherbst 1702 den, Grenzkordon von Hendefrug bis Goldapp; dazwischen eingetheilt war das Leib. Negiment zu Pferde, von Kuckerneese bis Kattenau. Südlich davon folg: ten Abtheilungen des Regts. Holstein zu Fuß und das Regt. Kronprinz zu Pferde').

Inmitten aller dieser Ereignisse klingt die Ordre vom Oktober 1702 auffällig:

Es soll ein reglement gedrucket werden auf dem fundament der Exercitien bei des Markgraff Philipp liebden Regiment, nach denen all die übrigen Regimenter ihre Exercitien sollen introduciren; item wegen der Kleydung der Ober- und Unter: officiers roll ein beständiges reglement gefertiget werden und fou der General Feldmarschall und der General Commissarius

sich derohalben zusammenthun."

Danach müssen die Regimenter, namentlich am Rhein, also wohl sehr bunt ausgesehn haben, obgleich schon unter dem 26. Januar 1691 befohlen war, daß die damals nach Ungarn kommandirte Garde und In: fanterie, jede für sich auf einerlei Weise, montirt sein sollten.

') Lit. F.

Nicht genug können wir die Fortdauer des Nordischen Krieges be: klagen, da er mit vielen andern Truppen auch das Dönhoff'sche Regis ment in Preußen gefesselt hielt und es von der Theilnahme der Friegeris schen Ereignisse im Westen ausschloß.

Wahrscheinlich durch ein Versehen ward der Oberst Graf v. Dön hoff in seinem Avancement übergangen, denn obgleich seine Ernennung zum General - Major erst im September wirklich erfolgte, so erhielt er dennoch ein Patent d. d. Schönhausen den 12. Januar 1703. Dic Stellung des Premier - Ministers Grafen Wartenberg mag hieran ihren Theil haben ').

Mit Carl XII. ließen sich die Verhåltnisse ro gefährlich an, daß die Verstärkung der Regimenter in Preußen für nothwendig erachtet wurde. Das Regiment Dönhoff hatte bis dahin 10 Kompagnieen, gab aber nun Definitiv zwei davon an das Regiment Sydow ab, und sollte dafür um 2 Kompagnieen verstärkt werden?). Demnach zählte es im August wie: der in 10 Kompagnien 1250 Gemeine und mit den Kompagnie-Stäben 1420 Mann. In der Kopfzahl der Gemeinen befanden sich pro Kom pagnie 15 Grenadiere, wozu noch immer mehr angelernt werden sollten. Um den Etat an Officieren zu erreichen, schickte der König, was noch nie geschehen war, den aus fremden Diensten zurückberufenen Licute: nant Gotthelf Christian v. Kleift, den Lieutenant v. Maltitz und Fähnrich Mieg zum Regiment). Wegen des Anciennetäts-Verhältnisses des lets

% tern entstanden unter den jüngern Officieren Reibungen, welche der Kö: nig strenge rügte.

Aus einem geschriebenen Reglement“) über Bekleidung und Ausrü: stung d. d. Berlin den 9. Februar 1704, mögen einige der wichtigsten Punkte hier ihren Plat finden:

1) Die Stabs undt andere Ober-Officiers führen durchgehends Pi

quen undt vergüldene Seiten-Degens undt haben schlechte rothe

') Lit. D. Näherer Aufschluß hierüber findet sich in den Mémoires originaux sur le règne et la cour de Frédéric I. Roi de Prusse écrits par Chr. Comte de Dohna p. 287. 288, und es ließe sich auf den Grafen Dönhoff vielleicht das anwenden, was von dem Grafen Dohna im avant-propos de l'éditeur, p. IX., gesagt wird.

Gleichzeitig sei bemerkt, daß Dönhoff seit Ende 1702 oder Anfangs 1703 nicht wei: ter als General-Kriegs- Stommissarius auftritt, sein Nachfolger Daniel Ludolph ». Dan ckelmann war, und die Stellung der Minister Grafen Wartenberg, Wartensleben und Wittgenstein hiermit einen Zusammenhang, sowie überhaupt mit dem Zurückziehen Dön. hoffs zu haben scheint. Erst 1705 erfuhr Dönhoff neue Zeichen der Königlichen Gnade Vergl. Mém. de Pöllnitz I, 234.

2) Lit. B. d. d. Oranienburg 21. Mai 1703. 3) Lit. E. *) Lit D.

Röcke '), Schwarz Seydene Silbernie Feldtzeichens und port épées auch bis auf die Capitains gleiche Gezelter undt bagage

Wagenis. *2*) Die Capitains 2) haben mit den Stabs-Officiers sonst alles gleich,

außer daß in etlichen Stücken eine distinction ist; Sie müßen aber zur bagage nicht mehr bei sich führen als eine gute Compagnie, Wagens auf breite Geleiste mit 4 Pferden darauf der Deckel blau mit einem weißen Kreuß undt auf benden Seiten die Königliche Chiffre, ferner eine Pack Calesche mit 2 biß 4 Pfer: den und darzu 2 Reitpferde, daß also ein Capitain mit den 4

Compagnie Pferden zusammen nicht mehr alß 10 Pferde habe. 3) Die Lieutenants und Fähndrichs haben die montirung und

das Gewehr mit den Capitains sonst auch gleich ohne daß in der piquen und in den Feldt-Zeichen eine distinction, und die Gezelter ohne marquisen, jedoch mit einem doppelt Dach rein. Es muß aber ben einer Compagnie der Lieutenant und Fähndrich zusammen 1 Gezelt und 1 Callesche mit 2 Pferden und jeder 1 Neitpferdt undt also bende nicht mehr als 4 Pferde

haben. 4) Die Gemeine marchiren alle in der jetzigen neuen Montirung)

und haben die neue Mäntel, auch gute Flinten Riehmens, schwarze überzüge über die Schlößer und jeder 1 Rängel. Ein Zimmer:

') Soll wohl so viel wie ,,dunkel" heißen.

Wann die Officiere Röcke von der Farbe der Gemeinen erhielten, ist nicht bekannt; jedenfalls geschah solches noch vor dem Jahre 1714. Da die Bezeichnungen Rock und Kamisol sehr oft synonym

gebraucht werden, so mag solches auch hier der Fall sein, da nach einer Abbildung aus dem Jahre 1700 die Officiere bereits blaue Röcke, hatten. Der wahrscheinliche Zusammenhang dürfte sein, daß die blauen Mäntel der Officiere nach und nach die Form von Ueberziehern und Röcken, sowie die ursprünglich rothen Röcke von Stamisolen oder Westen erhielten, da beide noch 1700 beinahe übereinstimmend mit goldenen Schleifen beseßt sind, was später nicht der Fall war. Damals d. i. 1700 hat: ten die Officiere wie Gemeine noch rothe Hosen, erstere weiße, lektere rothe Strümpfe. Vor Stralsund 1715 hatten die Gemeinen Stiefeletten von ungebleichtem Zwillich.

2) d. h. Kompagnie-Chefs, wozu bekanntlich auch die Stabs - Officiere gehörten.

3) Die Gemeinen trugen bis gegen das Snie reichende blaue Röcke ohne Stragen und mit rothen Aufschlägen. Die Röcke konnten durch achtzehn vom Halsausschnitt bis nach unten aufgefekte Knöpfe zugemacht werden; für gewöhnlich blieben die 4 obersten Knöpfe offen. Von hier ab fanden sich auf jeder Seite des Rockes neben den nun folgenden 14 ftnöpfen weiße Schleifen zum Schließen des Rockes; ebenso waren auf den Aufschlägen 3 Knöpfe mit weißen Schleifen und auch auf den Seitentaschen. Die Degen der Leute waren so lang, wie die der Officiere, nur von schlechterer Qualität; der

/

mann muß ben jeder Compagnie nach dem gegebenen model

montirt werden. 5) Hat jede Compagnie 25 Beile, 25 blöcherne Flaschen und Ku:

gelformen. 6) Desgleichen 2 Unter- Officier- und 25 Gemeine Gezelter und

ebenso viel Gewehr - Mäntel. *7*) Werden ben Jeder Compagnie außer ein Marquetenter zum

höchsten biß 7 Weiber mitzugehen permittiret. 8) Ein jedes Bataillon muß 1 Unter Officier und eine jede Com

pagnie 1 Mann zurücklassen die Montirungen auf die Zeughäuser zu bewachen.

Neue Verstärkung des Regiments Dönhoff. Marsch - Drdre 1704. Das 2. Bataillon nach Frankfurt a. M., die Grenadiere nach Cham.

1704 und 1705. Mit den Verstärkungen der Armee wurde in diesem Jahre eifrig fortgefahren; sie sollten nach der Ordre vom 12. März 1704 im Ganzen 12,000 Mann betragen'). Der Etat der Kompagnieen wurde von 125 auf 160 Mann erhöht); für den Mann werden 8 Thaler Werbegels gezahlt. Außerdem erhielt jede Kompagnie noch 1 Sous - Lieutenant, 1 Sergeanten und 1 Korporal. Wegen des Obergewehrs heißt es weiter:

„úndt ob die Officiers solche bestellen oder ob Ihnen dasselbe anderwerts angewiesen werden solle, desfalß wollen Wir Uns mit negsten allergnädigst entschließen, Gestalt Wir dann, Weilen die Sache kein Verzug crleydet, an Verschiedenen orthen rescribiren laßen ob nicht soforth zu einer Quantität fertigen und

tüchtigen Gewehrs zugelangen sein möge". Das Regiment Dönhoff erreichte im Sommer die etatsmäßige Stärke von 42 Officieren, 190 Unterofficieren und Spielleuten und 1600 Se: meinen”). Durch die Ereignisse in Polen festgehalten, sah es mit Freu

gelbe Säbelriemen wurde um den Rock geschnallt und hielt zugleich den von der linken Schulter nach der rechten Hüfte reichenden gelben Patronentaschen-Riemen. Die gelbe Patronentasche, an der ein Pulverhorn befestigt war, hatte die Form der heutigen Hu: saren-Säbeltaschen (etwa halb so groß); das ganze Lederzeug hatte einen weißen Rand und auf der Tasche stand ebenfalls in Weiß ein verschlungenes FR; die Hüte wie 1721. ') Lit. B.

2) Lit. D.) Zu den Schießübungen wurden pro 1704 für das Regiment ausgeworfen: 4 Centner Blei und 8 Centner Pulver. Die Infterburg'sche Landmiliz verschoß 1704 6 Centner Pulver.

den und doch auch mit Kummer auf die fiegenden Kameraden an der obern Donau; es ist mit um so größerer Trauer erfült, als heute nur noch zwei Regimenter, das 4. Infanterie- und 1 Kürassier - Regiment, in der Armee vorhanden sind, die den blutigen Sieg bei Hochstedt haben mit erringen helfen').

Merkivürdiger Weise erhielt auch Dönhoff den Befehl, eine Liste der bei Hochstedt und vor kandau gebliebenen Mannschaften einzusenden, was nur durch ein Versehen geschehen sein kann, da leider weder an der einen noch andern Aktion das Regiment Theil hat nehmen können.

Charakteristisch für die Zeit ist Dönhoffs Antwort auf die Aller: höchste Anfrage: ,,ob ein Officier: Platz bei dem Regiment vakant fei?" mit , nein" und dem Zusaß: „daß ein Officier-Platz ohne Königliche Er: laubniß von ihm niemals vergeben wäre".

Endlich den 29. December 1704 erhielt das Dönhoff'sche Regiment Marschordre, mit der Weisung pro Kompagnie 1 Officier, 2 Unteroffis ciere und 40 Mann, im Ganzen 10 Officiere, 20 Unterofficiere und 400 Mann, in Preußen zurückzulaffen).

Der im Spätherbst 1704 in Berlin anwesende Herzog von Marl. borough hatte vom Könige die Aufstellung eines Hilfs-Korps von 8000 Mann in Italien erwirkt, wozu aber nicht das Regiment Dönhoff, son: dern nur kommandirte Mannschaften desselben kamen.

Das Regiment ward, neu eingekleidet und vollständig ausgerüstet, von dem Herzog von Holstein gemustert"). Leider erfuhr die Ordre vom 29. Dezember 1704 wieder eine Aenderung unter dem 20. Januar 1705. Danach rückte im Februar unter dem Oberst v. Weckhorst das 2. Bat. Dönhoff, 600 Gemeine zählend, indem es 200 Mann zurücklassen mußte, von Tilsit nach Marienwerder zunächst ab 3). Der weitere Vormarsch desselben ist unbekannt, indessen steht es fest, daß dasselbe Ende Mai fich in der Gegend von Frankfurt a. M. befand und zu dem, von dem Ges neral-Lieutenant v. Arnim kommandirten Preußischen Korps stieß“). Aud) waren vor dem Abmarsch des 2. Bat. Dönhoff 100 Grenadiere vom Re: giment, unter denen sich als Korporal der später bekannt gewordene Oberst Andreas Erhard v. Gaudy befand 5), unter Führung des Lieutenants v. Schickherrn auf Hale in Marsch geseßt. Diese Grenadiere, von de: nen es ausdrücklich heißt, daß fie kommandirt sind, gingen von Halle über Hof und Eger auf Cham zu dem dort in den Winter - Quartieren

') Lit. E. und J. 2) Lit. D.

3) Lit. E

*) Lit. G. *) Nach Familien - Nachrichten, zusammengestellt 1809 von dem Oberst - Lieutenant v. Gaudy, Gouverneur bei Sr. Stönigl. Hoheit dem Stronprinzen.

stehenden Preußischen Korps des Gen.-Majors v. Stille, wurden dem Re: giment Prinz Philipp attachirt und verblieben, wie die später nachfoin menden Ersaßmannschaften vom Dönhoff'schen Regiment, immer bei dem selben. Ehe wir die Schicksale der Grenadiere verfolgen, gehen wir denen des 2. Bataillons Dönhoff nach.

Das 2. Bataillon Dönhoff in der Kampagne am Rhein 1705. Zahllose Märsche. Belagerung von Hagenau. Das Preußische Bewußtsein. Winter-Quartiere in Halberstadt 1705 und 1706.

Unter dem Markgrafen Ludwig von Baden versammelte sich all: gemach“ die Reichs-Armee mit ihren zahllosen Kontingenten.

Das Preußische Korps') unter dem General - Lieutenant v. Arnim stand gleichsam in der Mitte zwischen der Armee unter Marlborough in den Niederlanden und der des Markgrafen am Ober: Rhein. Da man über das Operations - Objekt nicht einig geworden war, so ließ man dies fes Korps bald gerade aus, bald rechts, bald links marschiren. Von Hause aus wurde es zu den Operationen in dem Moselthal bestimmt und an Marlborough gewiesen. Arnim war den 8. Juni in Caftell bei Mainz. Am 9. Juni passirte hier das 2. Bat. Dönhoff den Rhein und ging mit dem größten Theil des Korps auf Trier; drei Meilen westlich) davon, in Luckwig blieb Ades den 16. Juni halten. In der Gegend von Grevemachern fand die Vereinigung mit der Holländisch - Englischen Armee den 18. Juni ftatt; am folgenden Tage besichtigte der Herzog v. Marlborough das Preußische Korps. ,,Es war indessen der Rückmarsch unserer Truppen resolviret und der Hr. General - Lieutenant an den Mark grafen von Baden gewiesen", wie es im Tagebuch heißt, daher Urnim über Bruchweiler nach Kreuznach rückte. Hier erhielt er aus Berlin den Befehl, nach der Maas zu marschiren, war auch schon auf dem Wege nach Coblenz, als er beordert wurde, wieder nach dem Ober: Rhein zu gehen. Er wendete sich deshalb von Ingelheim nach Mainz, wo er nach einem breiwöchentlichen Hin- und Hermarschiren den 30. Juni wieder eintraf. Wegen Fourage - Mangels fand das Korps 3 Tage still, kam unter den speciellen Befehl des Kaiserlichen Feldmarschalls v. Thüngeri, rückte bis gegen Worms und erhielt endlich die definitive Entscheidung, auf der rechten Rheinseite über Mannheim und Hambrücken gegen Lau- terburg vorzugehen.

') Folgende Truppentheile werden dabei genannt: 2 Bat. Garde, 2 Bat. Stronprinz zu Fuß, 1 Bat. Alt-Dohna, 1 Bat. Dönhoff, 1 Bat. Holstein, 1 Bat. Jung-Dohna. Das Regiment Kronprinz zu Pferde, 2 Kompagnieen Leibs Dragoner, Markgraf Albrecht Dragoner - Regiment.

In Hambrücken schlossen sich demselben den 25. Juli einige aus Baiern zurückkommende Preußische Truppen an. Das Korps ging bei Lauterburg auf das linke Rhein-Ufer, wie es heißt, im Beisein vieler Gene: rale. Anfang August war die beiderseitige Stellung folgende: der Mark: graf bei Rastatt, Thüngen an der sogenannten Lauterburger kinie und der Kaiserl. General Mercy bei Landau; der Feind in seiner Hauptstärke bei Straßburg. Nachdem Arnim am 12. August' wieder auf die rechte Rhein: Seite gehen mußte, rückte er am 21. d. Mts. zum zweiten Male in die Linie vor Lauterburg.

Es gewährt eine große Befriedigung, zu sehen, wie Jeder die PreuBischen Truppen gern unter seinem Befehle haben wollte; doch bleibt da: bei zu bedauern, daß aus dem Bestreben, Jedes Wunsch zu erfüllen, un sexe braven Landsleute einen Theil ihrer Kräfte in höchst beschwerlichen Märschen zurücklassen mußten, anstatt solche auf einem entscheidenden Punkte entwickeln zu können. Am 22. Auguft erhielt Arnim bereits wie: der Ordre nach den Niederlanden abzurücken, und gelangte bis Frank: furt a. M. (das 2. Bat. Dönhoff war den 29. August in Erfeld), wo er von dem Markgrafen die Mittheilung erhielt, daß die Hagenauer Linien forcirt seien, und: ,, weiln darinnen " nach des Berichterstatters eigener Angabe – die notable Worte zu finden, mais il faut soutenir le coup, hat man solches auf implorirte Zurückforderung unserer Truppen nach dem Ober-Rhein gezogen". Der Markgraf hatte dieserhalb an den Kaiser geschrieben und wird das Gewicht der Preußen wohl hervor: gehoben haben, wie aus Sr. Majestät Antwort herauszulesen ist').

In Frankfurt erhielt Arnim die Nachricht von Marlborough, daß feine Hilfe augenblicklich nicht dringend nöthig sei, daher das Preußische Korps wiederum über Oppenheim, Speyer, Weißenburg nach Pfaffen: hofen, wohin demselben am 15. September der Markgraf freudig entge: genkam, marschirte.

Das ganze Preußische Korps wohnte hierauf der nur fünftägigen Belagerung von Drusenheim (24. Septbr.) bei. Der summarische Verlust hierbei war sehr gering.

Ueber das ewige thatenlose Marschiren empfanden die Preußischen Truppen gerade kein Vergnügen; der Ausdruck ihres Gefühls findet sich in den Zeilen des Journals vom 27. Septbr. also?):

„Nachdem Ihre Fürstliche Durchlaudyt Prinz Louis resolviret

') Striegs- und Staatsschriften des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden über den Spanischen Erbfolge-Krieg, aus den Archiven von Starlsruhe, Wien und Paris her: ausgegeben von Frhr. Röder v. Diersburg. Starlsruhe 1850. 2 Thle Th I, S. 187

?) Lịt. G.

auf Verlangen des Herrn General-Lieutenant v. Arnim, der Königl. Preußischen Infanterie eine Attaque vor Hagenau zu geben, ist dieselbe den 28. des Morgens aus dem Lager bei Wersheim aufgebrochen und neben denen Sächsischen und Würtemberg'idhen Trouppen des Mittags im Gesicht von Hagenau gekommen, da dann die Preußische Trouppen die Attaque zur rechten Hand genommen. Selbige haben darauff ihr campement auf der Höhe hinter dem Ziegelhoff und Ronneburger Hoff ohngefähr vor der

Stadt formiret." Die Trancheen wurden am 29. September eröffnet. Der Ort war klein, hatte bastionirte Fronten und war mit Adem, sowie mit einer 1500 Mann starken Besaßung versehen. Der Feld - Marschall Thüngen leitete die kurze Belagerung; den 1. Oktober näherte man sich bis auf 1400 Schritt und legte eine Bresche am 5. Oktober. Gegen freien Abzug wollte der Kommandant kapituliren, und da ihm solches verweigert warð, ließ er in der Nacht vom 5. zum 6. Oktober auf der angegriffenen Front mehrere Ausfälle machen, während er mit dem Rest der Besaßung nach Saverne abzog. Aus einem Briefe des Oberst v. Weckhorst an den Nc giments - Chef erfährt man, daß am 5. Oktober der Fähnrich Enderling schwer blefsirt sei, außerdem bei dem 2. Bat. Dönhoff 1 Unterofficier, 3 Gemeine todt und 8 Gemeine verwundet. Enderling starb bald darauf. Der ganze Verlust war gering, und ist derselbe in Uebereinstimmung mit dem nothwendig gewordenen Ersaß dahin zu bestimmen: todt 11, ver: wundet 16 und der anderweitige Abgang 8 Köpfe').

8 Nach der Befeßung von Hagenau entstanden allerlei Weitläuftigfci: ten, die darin ihren Grund hatten, daß man Preußischen Truppen – die vor den Feind geführt sein wollten – zumuthete, Gefangene zu trans portiren. Die Preußischen Truppen erfüllte ein gewisses Bewußtsein – nid)t von Hagenau, aber von viel früher her – und so erscheint es erklärlid), daß sie sich mit den kleinen Kontingenten nicht über denselben Samm wollten scheeren lassen. Sie hatten immer den Ehrenposten eingenommen, und wenn nicht vom militairischen, so mußte vom politischen Standpunkte aus, schon in Betracht ihrer Mehrzahl, ein Unterschied mit ihnen gemacht werden. Man hatte in Hagenau einem Preußischen Officier nicht das Kommando gegeben, auch das Gesuch des Gen.- lieut. v. Arnim um den Antheil der eroberten Geschütze ,, mit ein paar Stückel " abgefunden. Es war nach allen diesen Vorgängen zu viel, von ihm zu verlangen, Mannschaften zu einem Transport von Gefangenen zu

geben. Charakteristisch darüber ist der Schlußfak des Markgrafen Ludwig von Baden in dem Schreiben an den Kaiser d. d. Weyersheim den 11. Oktober 1705):

') Lit. D. und F.

Sonsten muß E. S. Majestät auch allergehorsamst vorstellen, daß Ich vor 3 Tagen Dero Hr. Velt-Marschallen Freyherrn v. Thün. gen ordre gegeben, daß er zu abführung der gefangenen Franzosen nach Haylbronn von seinem corpo 200 Mann commandiren sollte, deme er auch nachkommen, allein haben die Preussen wie E. K. M. aus dem Original anschluß abnemben können, ihme nicht obediren wollen und weillen es die Preussen refusiret, die Sachsen gleiche difficultät gemacht; damit Ich aber alle weithläuftigkeiten vndt process evitire, wohl wissendt, daß wan es schon nach mahlen befohlen, es dennoch nit geschehen wäre, sondern mir wohl, wie mit dem General Goor in simili casu widerfahren, hette ergehen dörffen; so habe weiter davon nichts gemeldet vndt andere Mannschaft zu dieser escorte geben las

ren 2c.

Der Markgraf von Baden bezeugte immer viel Wohlwollen gegen die Preußischen Truppen, und es muß angenommen werden, daß ihm die Hände sehr gebunden waren, weil er es für nothwendig gehalten, sich bei dem Kaiser wegen der an Arnim ausgelieferten , paar Stückel “ be sonders zu entschuldigen). Man kannte an der Donau immer sehr wohl den Werth der Preußischen Truppen, wenn Noth am Manne war, konnte sich aber gleichwohl nicht daran gewöhnen, sie für etwas anderes anzusehen, als etwa die Ober-Rheinischen oder Würzburgschen Kontin gente. Unmittelbar darauf heißt es, über das Aufgeben des Angriffs auf Homburg, in einem Schreiben: „Die Pfalzische Infanterie, so fechten soll, ist vberaus schwach und die Preussen werden schwärlich darzu zu disponiren sein".

Ueberall fühlte sich also der Unterschied zwischen den Truppen S. M. des Königs von Preußen und den Reichs - Kontingenten sehr wohl her: aus; man suchte ihn jedoch vor der Welt zu ignoriren.

Ueber die schwer wiegende Beschuldigung von: ,, nicht obediren wollen" schien eine Aufklärung hier am Plate, nicht allein, um den Oberst v. Weckhors des Regiments Dönhoff, als einen der ältesten of: ficiere des Preußischen Korps, sondern dieses selbst in das wahre Licht zu fiellen.

') In Röder v. Diersburgs Kriegs- und Staatsschriften

2) Aus Röder v. Diersburgs Kriegs- und Staatsschriften d. d. Weyersheim 11. Oktober 1705.

Das 2. Bat. Dönhoff stand noch den 15. Oktober im Lager von Werthheim vor Hagenau'); überhaupt blieb das ganze Preußische Korps bis zur 2. Hälfte des November in der Pfalz und kehrte dann nach den Königlichen Landen heim '). Ende Dezember bezog das Dönhoffiche Bataillon seine Winter - Quartiere in der Gegend von Halberstadt?).

Das 1. Bataillon Dönhoff in Preußen. Die Grenadiere mit dem Regiment Markgraf Philipp nach Italien. Passage über den GardaSee. Gefechte bei Dsetto und Soncino. Schlacht bei Cassano.

Winter-Quartiere in Lonato 1705 und 1706. Das 1. Bat. Dönhoff stand in Memel und hatte, neben dem schwe ren Garnisondienst, noch immer ein starkes Kommando an der Grenze von Polangen bis gegen Prökuls hin. Die von ihm abkommandirten 100 Grenadiere unter dem Prem.-lieut. v. Schickherrn trafen in der ersien Hälfte des März 1705 in Cham ein und wurden dem Reg. Markgraf Philipp attachirts).

So klein der Theil auch ist, durch welchen das Regiment Dönhoff bei den kriegerischen Ereignissen an der Adda vertreten ist, und so unbe deutend auch der damit verbundene Ruhm erscheinen mag, wir halten ihn hoch und theuer und verfolgen die Schicksale unserer Grenadiere bis da hin, wo vielleicht italienische Erde alle bedeckte.

Zunächst hatte der General-Major v. Stille“) das Kommando über das aus folgenden Theilen bestehende Preußische Korps 6):

Kavallerie:
Wartensleben Regiment.

541 Köpfe
du Portail

541 Sonsfeld Drag.

') Lit. D.

2) Lit. F. 3) Was die Herechtigung auf eine Betheiligung an den nächsten Feldzügen in Jtalien für das Regiment Dönhoff betrifft, so ist sic ganz unzweifelhaft, denn einmal heißt es in urschriftlicher Quelle ausdrücklich, daß die Mannschaften des legtern zum Negiment Markgraf Philipp kommandirt sind, und zweitens sind von den alten Stammlision, außer den in Jtalien ganz auftretenden Regimentern, nur diejenigen Regimenter (f. die Liste derselben hier bei Beginn des Feldzugs 1707) als Theilnehmer jener Feldzüge ges nannt, von denen nach den Original - Papieren Mannschaften nach Italien kommandirt werden mußten. Lit. B.

“*)* Den Abmarsch betreffend, siehe Hellers Militair-storresponden; des Prinzen Eus gen von Savonen, wonach derselbe um den 20. März erfolgte. Bestätigt Lit. J. Engen sagt S. 379: ,,Stille folle feinen Marsch poussiren, daß die operationes in Italien unanständig angefangen werden*“.*

5) Lit. J. Jfi die etatsmäßige aber nicht effektive Stärke. Vergl. peller a a. L., Th. II, S. 397 und 430.

Infanterie:

Markgraf Philipp Regiment . .	1518	Köpfe	
Markgraf Ludwig ⸗ . .	1548	⸗	
Fürst von Anhalt⸗Dessau Regiment	1548	⸗	
Canitz Regiment	1548	⸗ . .	6192
			8001.

Er führte folches von Cham über Regensburg (23. März), Fren sing, Innsbruck und Boten nach Roveredo, wo der Fürst von Anhalt Deliau das Kommando übernahın (4. Mai).

Wie hoch damals dieser 28jährige, ruhmgekrönte Preußische Feldherr idon stand, beweisen die Briefe des Prinzen Eugen an ihn; wie viel ihm die Preußische Armee – insbesondere die Infanterie zu verdanken hat, fie kann es nie vergessen.

Zunächst sei bemerkt, daß die Franzosen unter dem Marschall Vens Come die Mincio-Linie festhielten und die Dönhoffichen Grenadiere mit dem Regiment Markgraf Philipp den Marsch durch das Erschthal über Verona und dann gegen den Mincio mitmachten. Hierauf passirten sie den Garda - See auf Transportschiffen von Lazise aus nach Salo und Maderno am 16. Mai. Den 19. Mai fand bereits eine Affaire bei Di setto ftatt, wobei 200 Gefangene gemacht wurden. Es ist, wie es im Journal heißt: „Tehr ruhmwürdig die Tapferkeit, mit welcher sowohl

die Kaiserliche als Königlich Preußische Grenadiere und übrige Infanterie gefochten, also zwar, daß man sie nicht mit geringer Mühe zu: rückhalten müssen, um nicht alles massakrirt zu haben"').

Da neben 2 Kaiserlichen die beiden Bataillone vom Markgraf Philipp nebst den Dönhoffichen Grenadieren die ersten Abtheilungen waren, welche übergeseßt wurden, so ist es außer Zweifel, daß letztere dieser Affaire beiwohnten.

Vom 21. Mai bis 21. Juni war das Haupt-Quartier des Prinzen Eugen in Gavardo am Chiese; der Herzog von Vendôme hatte die MincioLinie verlassen und stand zwischen Brescia und Calcinato. Es fanden beständig Vorposten - Gefechte in Folge des Fouragirens statt, das wichtigste den 1. Juni am Naviglio. Ueber die damalige Verwendung der Grenadiere im Allgemeinen erhält man eine Vorstellung aus der zum 1. Juni gegebenen Disposition, wonach kommandirt wurden: Kaiserlicher Seits 250 Grenadiere und 1000 Infanteristen, Preußischer Scirs: 50 Gre: nadiere und 300 Mann Infanterie und im Ganzen 100 Pferde.

') Lit. J.

Diese Affaire endete siegreich, doch waren von dem Häuflein 80 todt und 286 verwundet.

Durch das Thal des Chiese über Sabbio umging Eugen mit dem Roccavioni'schen Korps die feindliche rechte Flanke bei Brescia, pasjirte den Oglio bei Calcio und nahm am 12. Juli Soncino.

Aus dem Schreiben des Königs d. d. Potsdam den 25. Juli 1705 an den Fürsten von Anhalt-Dessau geht ein Mehreres hierüber am Schlusse hervor:

und was Ew. Liebden sonsten von der darauf resolvirten Attake bei Soncino, wozu von jedem unserer Regimenter zu Fuß 100 Mann unter Commando des Oberst du Chesnoi mit beordert worden, berichten wollen ac. und dabei 3 Spanische Fähnlein erobert, welche wir bei bequemer Gelegenheit erwarten und Uns solche als die Erstlige der diesjährigen Campagne und insonderheit, daß fie von gedachter Nation herkommen, gar lieb

sein laffen werden " 1). Brodmangel nöthigte die Armee zunächst nur bis Siengo und dann nach Romanengo (17. Juli) zu gehen, woselbst sie bis zum 7. August stehen blieb. Die feindliche Armee stand zwischen Crema und Pizzighet tone bei Castel Leone.

Beide Armeen führten hierauf Flankenmärsche aus, indem die Kai: ferliche in der Nacht des 11. August auf Brembate di Sotto Coberhalb Treviglio an der Adda) rückte und die Französische Armee von Crema auf Rivolta nach Cassano folgte. Es war Eugens Absicht, oberhalb bei Paradiso über die Adda zu gehen, was jedoch wegen des mangelhaften Materials zum Brückenbau fich so sehr verzögerte, daß der Herzog von Vendôme Zeit erhielt heranzukommen und damit das Unternehmen zu ver: eiteln. Es wurde gleichwohl mit dem Brückenbau fortgefahren, um, wie Eugen sagt, den Feind zu amusiren", während er selbst den Uebergang bei Cassano erzwingen wollte. Demgemäß ging er den 16. August auf Treviglio zurück und da er erfuhr, daß der Grand Prieur de Malte, des Herzogs von Vendôme Bruder, mit 20 Bat. und 30 Eskor. bei Car: sano auf die linke Seite der udda übergegangen sci, po ließ Eugen die ordre de bataille formiren, um sofort den Angriff einzuleiten.

') Lit. J. Der Fürst von Anhalt: Dessau wußte geschickt diese Fahnen so lange zurück zu behalten, bis er selbst Gelegenheit haben würde, sic Sr. Majestät persönlich zu überreichen. Er beabsichtigte soldes zum Strönungsfesie den 18. Januar 1706, mar aber leider durch Krankheit verhindert, und ließ daher durch seinen Adjutanten, den Obersi-Lieut. v. Winterfeld, die 3 eroberten Spanischen Fahnen an gedachtem Tage Er Majestät zu Füßen legen.

Cassano liegt unmittelbar an der rechten Seite der udda, über welche eine feste Brücke führt. Dicht oberhalb der letztern geht der Kanal Ri: torta aus der Adda, anfänglich im Bogen, dann ziemlich parallel mit dem Fluffe, auf dessen linker Seite fort. Nach etwa 1500 Schritten theilt sich der Kanal in zwei Arme und dürfte, bei dem damaligen hohen Wasserstande, der erste Arm durchschnittlich 3 bis 4 Fuß tief gewesen sein, der andere, der Adda zunächfiließende aber über 5 Fuß.

Auf dem rechten Flügel wurden die beiden neben einander liegenden Brücken über den Kanal Ritorta genommen, verloren, wieder genommen und unter einem heftigen Geschürfeuer behauptet, auch der Feind bis an und über die Adda nach Cassano gedrängt. Den linken Flügel bildete das Preußische Korps'), welches nach den obigen Terrain-Angaben also erfi die beiden Kanäle zu passiren hatte, ehe es den Feind selbst angreifen und über die 488a werfen konnte.

Ueber diesen höchst- ruhmreichen, leider zu wenig belohnten Akt mögen Eugens eigene Worte folgen?):

,, Auf unserm linkhen Flügel gienge es unter der ungemainen Tapfern anführung des Prinzen v. Anhalt, als woselbsten die löblichen Khöniglich Preußische Trouppen gestanden, nicht mins der so dapfer als auf dem Rechten zu, massen daselbsten etliche Bataillonen vom feindt beraihts Chiamada geschlagen, nachge: hendts aber das gewöhr wider griffen, weillen unsere battaglions darumben einander nit secundiren khönten, das Einigen darvon im Wasser ihre munition nass und unbrauchbahr worden; Es hat also der feindt daselbsten nicht völlig verjaget werden können, weillen Er alda mit Zweyen andern Canalen bedekhter stunde, man passierte zwar den einen, und wollte auch durch den andern rezen, Er ware aber ro Tieff, das ohnmöglich durchzukomben ware, wie dan vill leith die aus zu grosser Begird zum fechten darein gesprungen undt auf alle weiss zu passiren glaubten, Erdrunkhen reynd; in dieser Positur nun blibe man

) Der Zufall wollte also, daß es immer den „poste d'honneur“ hatte.

a) Lit. E. und J. Bericht Eugens an den Kaiser d. d. Treviglio den 17. August 1705. Heller II, 633–638. An allen drei Stellen gleichlautend und auch im Theatr. Europ. XVII, 248 de Ao. 1705. Nach einer Französischen Relation d. d. Mailand den 19. August 1705 heißt es: „Mit gleichmäßiger Furie attakirte der Fürst zu Anhalt auf seinem linken Flügel unsern rechten, weil aber seine Leute zu Fuß die canal Ritorta pafsiren mußten und ihre Munition und Pulvertaschen darinnen gan; naß und unbrauchbar geworden, To mußten sie nach dem ersten Feuer mit den Bajonetten avanciren, welches mit so großer Steckheit geschahe, daß bereits unser rechter Flügel auch zu weichen begann“ u. s. w.

über 3 Stundt stehen, ohngeachtet der feinot aus feinern Teste du Pont, undt aus dem Jenseiths gelegenen Schloss, aus Stufh undt kleinen gewöhr ein starkes feyr machte; nadigchents aber befahle

ich die Trouppen widerumben abmarchiren, undt über die canal in das ausgestekhte Laager einrukhen zu lassen"

u. P. w. u. . w. Im Uebrigen macht dieser Sieg den Eindruck, wie derjenige, wdchen Napoleon fich bei Pr.- Eylau zuschrieb. Er war mit . furchtbaren Opfern erkauft, blieb ohne unmittelbare Folgen und gestattete nur, das man den einmal eingenommenen Platz behaupten konnte').

Bei dem Preußischen Korps war der summarische Verlust: 38 Of fiziere, 55 Unterofficiere, 145 Grenadiere und 875 Gemeine; davon, wic cs heißt, todt oder ,,versoffen': 13 Officiere, 28 Unterofficiere, 59 alte und 19 neue Grenadiere und 503 Gemeine, also über die Hälfte.

Von den dem Regiment Markgraf Philipp attachirten Dönhoff iden Grenadiere waren todt oder ertrunken 14, verwundet 6%).

Ueber drei Wochen standen sich beide Armeen gegenüber.

Der weitere Verlauf des Feldzuges bietet keine besondern Ereignisse. Eugen verließ am 10. Oktober das Lager bei Treviglio und ging, fortwährend von Vendôme begleitet), mit Ende December in die Winter Duartiere “).

Die sämmtlichen Preußischen Truppen standen in dem Bezirk von Lonato, und übernahm der General - Major von Pannewitz nach Abreise des Fürsten von Anhalt-Dessau den Oberbefehls).

Das Officier - Korps von dem Dönhoffschen Regiment war, nach den vorgefundenen Patenten, pro December 1705 folgendes 6):

') Der sogenannte Dessauer Marsch wurde dem Fürsten Leopold 1705 für den Sieg bei Cassano von den Landeseinwohnern gewidmet, und gefiel dem Fürsien und den Truppen fo allgemein, daß sie ihn zum Lieblingsmarsch machten, Milit-Wochenbl. 1836 Nr. 2.

2) Lit. J. 3) Da Vendôme feinen zurückgehenden Gegner nicht angriff, so meinten die far: kastischen Pariser, er habe ihn aus Höflichkeit in die Winter - Quartiere begleitet.

4) Lit. J. Vendôme verließ erst am 26. December die Gegend von Cafiglione und Medoli.

5) Daß den Preußischen Truppen daselbst die Mäntel sehr zu gut kamen, deren Abschaffung der Fürst von Dessau 1703 vorgeschlagen, beweist eine eigenhändige Bemct: kung des Königs in dem Briefe d. d. Cöln a. S. 28. Novbr. 1705: „Nun schen Em. Liebden, daß nicht übel gethan, daß man die Mäntel beibehalten".

6) Diese Lifte ist in Ermangelung ciner Original-Liste zusammengeftellt. Die crite, nach den Patenten gcordnete Original-Liste von dem Regiment ist vom Januar 1707.

20

19

19
3
S

17

16 1697

5

21.

Nr.
Charge.
Vor- und Zunamen.

Patent. 1. Gen.-Maj. u. Brigad. Otto Magnus Graf v. Dönhoff .

'12 1703 2 Oberst Heinrich Siegfried v. Borentin

21697 3. Julius Friedrich v. Weckhorst

Juli 1704 4. | Oberft - Lieutenant Georg Ernst v. d. Liepen

39 1704 5. Hans Heinrich v. Zylow

SO 1705 6. Major Jacques de Brion Baron de Lur

1704 7. Adam Christoph v. Flanß .

1705 8. Stapitain Christoph Melchior v. Taubenheim

1702 9. Caspar Koch

1703 10.

Caspar Dettlof v. Winterfeld 1. Stabs - Stapitain Christian Möller, Regts.- Quartiermeister 13!

1703 12.

Christoph Friedrich v. Zanthier 13

Levin Ludwig v. d. Gröben
Johann Gerhard v. Gaudecker

1705 15.

André Persode de Domangeville 16. Premier - Lieutenant Alerander v. Stonopnikki 17. Nobert v. Hamilton .

Í 18. Heinrich Schlüter

1702 19.

Ernst Christian v. Massow 20. Gotthilf Christian v. Filcist

1703 Johann Christoph Wolf v. Bredow *22.*

Morik Wolf v. Schickherrn 23.

1704 Johann v. Hamilton

12 24.

vacat 25.

Sous - Lieutenant (Friedrich Ernst) v. Vorentin 26.

Johann Wilhelm v. Rettau 27.

(Fabian Wilhelm) v. Sinobloch 28.

Ernst Wilhelm v. Sadoffski 29. Johann Franz Mieg

* 1705 30.

N. N. v. Barstorff 31.

N. N. v. d. Gröben. 32.

Johann Caspar v. Schönerniark 33. Fähnrich Ulrich Boguslaw v. Bonin

1704 34.

N. N. Steinecke 35. N. N. Otto

1705 36.

Friedrich Christian Gantesweiler 37.

(Ernst Friedrich) v. d. Liepen . 38

Johann Christoph v. Zedmar . 39. Salomon Dreher

C 1705 40.

Melchior Erdmann v. Bronsart 41. Caspar v. Hrarein

1705 42.

N. N. v. Behr. Bei der Verstärkung des Regiments pro 1704 schickte der König in dasselbe 5 Officiere; schließlich wurde auch noch der Page v. Behr als Fähnrich angestellt.

12 To

Der Nordische Krieg und das Dönhoffsche Regiment 1706.

In diesem Jahre verursachten die verschiedenen Phasen des Nordirchen Krieges die größte Aufmerksamkeit Preußens und Deutsdlands. Carl XII. hatte seine Siegesbahn aus Polen durch Schlesien nach SachTen fortgesetzt, und wenn nun auch der Friede mit Friedrich August zu Stande kam, so konnte von den excentrischen Entschlüssen des Schweden: Königs alles Mögliche erwartet werden, besonders da er mit seiner Ar: mee, aus unbekannten Ursachen, noch bis zum nächsten Jahr in Sachsen stehen blieb. Von dem Standpunkt des Dönhoff'schen Regiments aus müssen diese Verhältnisse beklagt werden, denn sie hielten es, mit Ausnahme seiner Grenadiere, zunächst von einer Kriegerischen Thätigkeit im Wes sten zurück.

Das 2. Bataillon unter dem Oberst v. Weckhorst verließ im März seine Quartiere im Halberstädtschen und wurde nach der Mark gezogen; das 1. Bat. Dönhoff stand an der Weichsel und folgte den vorausgegants genen 3 Kavallerie-Regimentern in der zweiten Hälfte des März mit 1 Bat. Holstein und 1 Bat. Jung-Dohna über die Weichsel nach der Neumark'). Im Spätherbst kehrten mehrere Truppentheile zwar nach Preußen zurück, aller Wahrscheinlichkeit nach aber verblieb das 1. Bat. Dönhoff zunächst noch in Pommern stehen; das 2. Bataillon dagegen, nachdem es einen Theil des Winters 170, in der Mark gestanden, ging nach dem Rhein.

Kampagne in Italien. Treffen bei Calcinato. Schlacht bei Turin 1706. Winter-Quartiere im Herzogthum Parma 1706 und 1707. Die Grenadiere von Dönhoff scheiden aus dem Regiments-Verbande

1707. Im Anfange des Feldzuges kommandirte der Kaiserl. General, Graf Neventlow in Italien.

Die Franzosen standen mit ihrer Hauptstärke am Oglio und hatten sich bereits im März am Chiese herauf gegen Montechiaro entwickelt. Dieses war die Veranlassung, daß Reventlow vielfache Veränderungen mit seinen Winter-Duartieren vornahm und sich bei Lonato mehr zusam menzog. Das feste Schloß in Calcinato, im Besitz der neutralen Vene:

') Lit. B. und F. Der Umstand, daß von jedem Bataillon 200 und also vom ganzen Dönhoff'schen Regiment 400 Mann in Preußen zurückgehalten wurden, welde der Major de Brion kommandirte, läßt hin und wieder von einem 1706 in Preußen stehenden Bataillon Dönhoff reden, was jedoch nicht der Fall war. de Brion stand in Insterburg und die Mannschaften waren größtentheils an die Grenje beordert. Im Spätsommer waren sie in Tilsit, Infierburg, Ragnit und Goldapp untergebracht.

tianer, wurde am 19. März von den Grenadieren der Regimenter Mark: graf Philipp und Ludwig durch Leitern erstiegen, und die aus einer Koms pagnie bestehende Besatzung zu Gefangenen gemacht. Man verharrte vier Wochen in dieser Stellung, der Ankunft des Prinzen Eugen und der Vers stärkungen

gewärtig, und ließ sich durch die immer wiederkehrenden, bis dahin unbestätigt gebliebenen Nachrichten über die Zusammenziehung des Feindes täuschen. Leider fehlen die Details über das am 19. April er: folgte Gefecht bei Calcinato, dessen unglücklicher Ausgang lediglich der Sorglosigkeit Reventlows zuzuschreiben ist. Man hatte sich überfallen lassen und war, troß einer aufopfernden Tapferkeit, nicht im Stande, dem unglückseligen Anfange einen günstigen Ausgang zu geben. Der Hauptangriff traf die Preußen, die den Wahlplaß aber theuer genug dem Feinde überließen. Vendôme rou hierbei 23,000, Reventlow nur 12,000 Mann nach und nach ins Gefecht gebracht haben, von welchen lettern beinabe der vierte Theil kampfunfähig wurde. Reventlow zog sich auf der rechten Seite des Chiese nach Gavardo zurück, wo der Prinz Eugen ein: traf und den weitern Rückzug, um den Garda-See über Riva, antreten ließ. Der Fürst von Anhalt-Dessau traf den 5. Juni in St. Michely bei Verona ein. Um sich vollständig für den bevorstehenden Feldzug vorzubereiten, blieb die Armee bis Anfang Juli im Etsch-Thal stehen. Sie erreichte durch mehrere aus Deutschland kommende Hilfs- Korps eine Stärke von mehr als 60 Bataillonen.

So einfach und natürlich die Bewegungen im vorjährigen Feldzuge waren, so komplicirt und unerwartet erscheinen sie in diesem Jahre.

Vendôme hatte nach dem Gefecht bei Calcinato die Mincio-Linie ro sehr versichert, daß an ein Durchbrechen derselben ohne unverhältnismä: ßige Opfer, die den Zweck des Feldzuges unerreicht lassen konnten, nicht zu denken war. Leşterer war, nach Vereinigung mit dem auf Genua bafirten Herzoge von Savoyen, auf den Entsatz des durch den Marschall, Herzog von la Feuillade hart belagerten Turin gerichtet. Um ein Vor: gchen Eugens dahin nad Kräften zu erschweren, hatten Vendôme und dessen Nachfolger, der Herzog v. Orleans, von Peschiera fidh bis gegen die Etsch ausgebreitet und die Uebergänge bei Legnano, Castel-Baldo und Badia besetzt.

Wider alles Erwarten des Feindes wendete sich Eugen von St. Martin den 5. Juli auf Castel-Baldo, ging zwischen diesem Ort und Ba: dia über die Etsch auf Polesella, oberhalb davon auf ledernen Pontons'), über den Po und bezog, zwischen Ponte Lagoscuro und Ferrara, ein las ger am 19. Juli.

') Lit. J.

Die Entwickelung der Armee auf dem rechten Po: Ufer erforderte einige Zeit, da sie von Verona ab nur in einer Haupt- Kolonne hatte marschiren können.

Den 21. Juli trafen die Preuß. Truppen unter dem Fürften von Anhalt: Dessau bereits im Lager bei Ferrara ein.

Die feindliche Armee hatte sich endlich auch nach dem Po gezogen und folgte, nur durch den Fluß getrennt, den Bewegungen Eugens. Hin und wieder ficlen kleine Gefechte vor, im Ganzen aber fand man wenig Widerstand, da die Franzosen schlecht geführt wurden.

Aus der Gegend von Ferrara brach Eugen auf über Neggio (9. Au: gust), pasjirte den Tanaro zwischen Alba und Asti und vereinigte sich mit dem von Carmagnola entgegenkommenden Herzog von Savoyen bei Das miano am 28. August. Der Feind war auf der linken Seite des Po gefolgt; es war ein Wettmarsch im Großen, wobei der Herzog von Dr leans durch die Versuche, das Vorgehen Eugens aufzuhalten, in der Höhe von Cremona um zwei Märsche zu kurz kam.

Den 30. Aug. fand Eugen zwischen Bagnasco und Villanova; süd. lich davon bei Isolabella das Preußische Korps. Oberhalb Turin ging die Armee über den Po und marschirte unter beständigen Scharmüşeln auf Pianezza, wo sie am 6. Septbr. die Doria paffirte und, zwischen lefterm Orte und Altessano, an der Sturia das Lager bezog. An dieses Flüßchen stüßte sich die linke Flügel - Brigade der Armee, auf welche das Preußische Korps folgte, Alles in 2 Treffen formirt. Nach der Gefechts: Disposition sollte der Haupt- Angriff auf die feindlichen Verschanzungen an der Sturia erfolgen, weshalb die Armee vor Tagesanbruch mit halb links in acht Infanterie-Kolonnen (Halb - Brigaden), zwischen denen grös fere Distancen für die Kavallerie gelassen waren, avancirte. Gedachte Distancen waren am 7. Septbr. auf der Frontseite durch dünne Savallerie-Linien gedeckt und, bei den Halb Brigaden des 1. Treffens, die Gres nadiere vorgezogen. Erst auf halbe Kanonenschußweite, nachdem die Ur: mee schon etwas vom feindlichen Feuer aus den Contravalations - Linien gelitten, wurde der Angriff auf lettere in gerader Front unternommen. Der Feind hatte sich während des Anmarsches der Armee auf seinem rechten Flügel nach Möglichkeit verstärkt; er griff hier selbst mit großein Ungestüm an. Die vorgezogenen Kaiserlichen und Preußischen Grenadiere parirten den ersten Stoß; sie gewannen zwar kein Terrain, aber sie wi: dhen auch keinen Schritt zurück; wie bei Torgau bezeichneten sie die

Stelle, auf der sie gestanden, mit ihren Leichen'). Die herangekommenen Brigaden des linken Flügels gingen nun selbst zum Angriff über. Der Fürst von Deffau führte fie mit gezogenem Degen an?). Die

gange Infanterie war mit geschultertem Gewehr bis in die Nähe der Ver: schanzungen marschirt; die des ersten Treffens griff, sowie sie heran. kam, an, so daß sich das Gefecht überhaupt vom linken nach dem rech: ten Flügel entwickelte. Bis gegen Mittag hin hatte man die ganze Nordwest-Front erstürmt. Der besiegte und von der Kavallerie verfolgte Feind rettete sich auf das rechte Ufer des Po; fein Rückzug veranlaßte bis auf einzelne feste Punkte das Aufgeben aller andern Fronten. Das gerettete Turin nahm noch denselben Tag dankbar die Sieger auf.

Welchen außerordentlichen Antheil an dem Siege der Herzog von Savoyen den Preußischen Truppen zuerkannte, sagt er in dem Briefe an den König also: „L'armée ennemie a été entièrement mise en dé. route dans ses propres lignes devant ma ville de Turin. Les trouppes de V. M. ont eu la plus grande part à cette journée. Je ne sais assez louer leur bravoure et l'insigne valeur de Mr. le prince d'Anhalt leur chef. J'en dois des remerciments a V. M. et j'ai de la peine à lui en témoigner toute ma reconnaissance" uc.

Es ist also nicht zu viel gesagt, wenn man diesen Sieg wie den bei Slankament hauptsächlich den mitwirkenden Preußischen Waffen zuschreibt. Pölnit bemerkt darüber: „La seconde attaque fut générale: les Prussiens y firent des prodiges de valeur et furent les premiers qui se rendirent maitres du retranchement".

Der Preußische Verlust betrug: tobt 188, darunter 9 Officiere; bler: firt 549, darunter 45 Officiere (von denen aber leider noch mehrere ftarben), im Ganzen also 737 Köpfe).

Ueber die fernere Theilnahme des Preußischen Korps an dem bis in die erste Hälfte des December währenden Feldzuge fehlen nähere Angaben. Dasselbe wohnte noch der Einnahme von Novara und Mailand bei; am 6. Dktober erstürmte der Fürst von Anhalt:Dessau den Paß von Ghiera und am 25. Oktober waren Preußische Truppen auch bei der Eroberung von Pizzighetone.

') Nach Pauli VII, S. 328 sind die Grenadiere später am Ufer der Doria durch eine Deffnung in den Rücken des Feindes gelangt und haben wesentlich dessen Rückzug beschleunigt

2) Lit. J. Der Fürst erwarb sich hierbei so viel Ehre, daß der Kaiser ihm in einem Schreiben seinen besondern Dank abftattete.

*) Lit. J.

Bei der Verwendung der Armee in vielen kleinen Korps ist der at tive Antheil der lebtern an dem weitern Feldzuge sehr schwer, der eins zelnen Regimenter gar nicht zu ermitteln. Wir schließen deshalb sie Betrachtung über diesen, sowohl für das ganze Preußische Korps als auch für die Grenadiere des Dönhoff'schen Regiments, höchst ehrenvollen Feldzug.

Die Preußischen Truppen erhielten ihre Winter Quartiere in den Ges genden unmittelbar an dem rechten Ufer des Po bei Cortemaggiore bis Colorno, im Herzogthum Parma').

Auf die fernere Theilnahme des Regiments an den Ereignissen in Stalien mußte verzichtet werden, weil mit dem 7. Mai 1707, nachdem noch laut Ordre vom 7. Januar d. I. 220 Mann von dem Regiment unter mehrern Officieren zu dem Regiment Pring Philipp kommandirt worden waren, die bis dahin bei letztern fommandirten Mannschaften des Dönhoff'schen Regiments völlig aus dem diesseitigen Verbande schieden, und der Sous-Lieutenant v. Knobloch ebenfalls dahin versekt wurde).

Thatenlose Kampagne 1707 in den Niederlanden, wobei das 2. BAtaillon Dönhoff. Das 1. Bataillon aus Pommern nach

Preußen. Die politischen Beziehungen zwischen Preußen und Schweden hatten sich inzwischen nicht geändert. Carl XII. stand mit seiner Armee von 50,000 Mann in Sachsen; feine Siegesbahn, seine augenblickliche Stel: lung machten ihn zum Schiedsrichter Europas. Die bloße Gegenwart des Schweden - Königs lähmte wenigstens die volle Kraftentwickelung ge: gen Frankreich. Als er 1707 mehrere Regimenter plößlich nach Schle: fien rücken ließ, wurden die Verwickelungen mit dem Kaiser so bedroh: licher Natur, daß sie auch den König Friedrich I. nöthigten, auf seiner Hut zu bleiben und so viele Truppen als möglich in der Mark und Pommern zu behalten. Im leßtern stand noch das 1. Bat. Dönhoff und verblieb auch da, nachdem Carl XII., zur Verfolgung seiner weitern Pläne,

) Lit. J.

2) Lit. B. und D. Die ältern Stammliften bemerken nur bei folgenden Infans terie-Regimentern die Betheiligung an den Italienischen Feldzügen: Nr. 2 (Dönhor), Nr. 3 (Anhalt- Dessau), Nr. 5 (Schöning), Nr. *7* (Markgraf Ludwig), Nr. 11 (jol stein), Nr. 12 (Markgraf Philipp), Nr. 14 (Stanik), Nr. 19 (Markgraf

Albrecht). Nur Nr. 3, 7, 12 und 14 kamen (wenigstens bis 1707) als ganze Regimenter vor, ganje Hataillone von Mrkgr. Albrecht, Schlaberndorf und Cournaud, und die Grenadiere von Nr. 2, 5, 11 u. a., die in den Stammlisten nicht genannt werden konnten, weil sie wie 3. B. Cournaud zur Zeit der Herausgabe der Listen nicht mehr eristirten. Nr. 14 ift das heutige Königl. 4te Jufanterie-Regiment, welches bis 1713 in Italien blieb.

sich nach dem Innern Nußlands Ende September in Maridh gesegt hatte.

Nach dem Verlassen der mit vielem Preußischen Blute gedüngten Fluren Jtaliens, erscheint das Feld der Kampagne von 1707 in Brabant sehr dürre. Das 2. Bat. Dönhoff unter dem Oberst v. Weckhorst, dem Korps des Gen.-lieutenants Gr. Lottum zugetheilt, verließ seine erblich überkommenen Quartiere im Erzstift Cöln Mitte Mai und ging über Tongres und Tirlemont nach dem Rendezvous von Anderlecht bei Brüssel. Die unter dem Herzog von Marlborough dort vereinigte Armee zählte 60 – 70,000 Mann; die feindliche bei Mons, unter dem Kurfürsten von Baiern und Herzog von Vendôme 70 - 80,000 Mann. Das Verhalten der beiderseitigen Heerführer war an Bedingungen geknüpft, die ein Schlagen in größerm Umfange fast ganz ausschlossen. Man stand also Wo: dhen lang an einer Stelle'), marschirte hin und her, bis dann der Wechsel der Jahreszeit ein Grund war, sich gegenseitig vom Manöverplatz zurückzuziehen. Es hatte im September und Oktober viel geregnet, und waren in Folge des beständigen Sampirens allerlei Krankheiten, besonders hißige Fieber, unter der Armee eingerissen. Auch bei dem Bat. Dönhoff ffarben viele Mannschaften daran, sowie der Fähnrich v. Taubenheim während des Rückmarsches. Letterent machte das Lottum'sche Korps über Dubenarde, Brüssel und Tongres nach Aachen, worauf das Bat. Dön: hoff seine Winter - Quartiere abermals im Erzstift Cöln erhielt. An darselbe wurden aus Preußen 100 Ersaßmannschaften im Januar 1708 in Marsch gerekt). Das 1. Bat. Dönhoff war furz vorher aus Pommern dort eingetroffen und rückte nach Tilsit, wo es vorläufig stehen blieb.

Kampagne von 1708 in den Niederlanden. Das 2. Bataillon Dönhoff in der Schlacht bei Dudenarde und bei der ruhmreichen Belagerung von Lille. Große Verluste. Vor Gent und dann nach Düren

1708 und 1709. Das Gewicht aller Anstrengungen sollte auf den bevorstehenden Feldzug in den Niederlanden gelegt werden. Zu diesem Zwecke stand die Holländisch - Englische Armee unter Marlborough in Flandern; eine zweite Armee unter dem Prinzen Eugen von Savoyen vereinigte sich im MoselThal. Dazu kam das Preußische Korps des Gen.- Lieut. Grafen v. Lot tum, einige Deutsche und Dänische Kontingente. Eine wahrhafte Genug thuung gewährt vor Eröffnung des Feldzuges das Bemühen des am Dver: Rhein kommandirenden Kurfürsten von Hannover, zu seiner Armee

') Il Lager bei Meldert 2 Monate, dann bei Helchin.

2) Lit. B.

Preußische Truppen zu erhalten, und andrerseits das Widerstreben Eus gens, solche abzugeben. Gewiß die schönste Empfehlung für unsere Alt: vordern.

Der Herzog von Vendôme fommandirte wiederum die sich bei Mons sammelnde Französische Armee; fie erreichte durch die in Spanien dis. ponibel gewordenen Kräfte eine Stärke von 100,000 Mann. Ende April vereinigte sich die Holländisch - Englische Armee zwischen Brüssel und Gent, etwa 60 – 70,000 Mann. Die Verbindung zwischen Eugen und Marlborough fand erst im Juli statt, als Vendôme bereits einige Ers folge erlangt, und namentlich das wichtige Gent durch Verrätherei in Französischen Besit gebracht hatte. Durch den Verlust dieser großen Stadt und von Brügge, sowie durch die Gefahr für das bedrohte Dudes narde, drängten die Operationen zur Entscheidung; Marlborough suchyte fie, der Ankunft Eugens gewärtig. Letzterer hatte sich von Coblenz und Cöln aus gegen Mastricht in Marsch gesebt, und war im weitern Vor: rücken nach Flandern begriffen. Das 2. Bat. Dönhoff war über Düren (28.) und Eschweiler gegangen und setzte in dem Lottum'schen Korps den Marsch über Tongres und löwen nach Assche fort.

Marlborough war inzwischen von Tubize auf Alost bis Asiche, auf dem halben Wege zwischen Brüssel und Dendermonde, gegangen. Dort traf Eugen für seine Person am 7. Juli ein; es wurde beschlossen, den Herzog von Vendôme zur Schlacht zu zwingen, nicht, indem man dessen zur Deckung der Belagerung von Oudenarde eingenommene Stellung angreifen, sondern seine Verbindungs-Linie auf Tournay und Lille nehmen wollte. Am 8. Juli traf das 2. Bat. Dönhoff mit dem Lottum schen Korps bei Asiche ein; die Verbindung beider Armeen war an dies fem Tage bewerkstelligt.

Aus dem Bericht ') des Gen. Lieut. Grafen 8. Lottum an S. M. den König über die Schlacht von Dudenarde mögen die das vorliegende Interesse berührenden Stellen - zum Theil wörtlich entnommen

)

die weitere Erzählung der Ereignisse vertreten.

„Ew. Königl. Majestät wird von meinem Sohn, welcher gestern Morgens früh zu dem Ende von hier abgefertiget, bereits allerunter: thänigst referiret fein, wie daß vorgestern als den 11. h. die feindliche Armee hieselbst unweit Dudenarde angegriffen und durch den Aller: höchsten Seegen eine herrliche Victorie wider denselben befochten wor:

”) Lit. J. Eine übersichtliche Relation von der Schlacht befindet sich im Arch. Alison S 197 — 207 vom Englischen, in den Mém. milit. VIII, vom Französischen Grandpunkte aus.

den ?c. und habe nicht ermangeln sollen, dennoch allergehorsamst zu berichten, was gestalt nachdem die Armee am 9. h. von Asche nach Herffelingen marschieret, noch desselben Abends um 8 Uhr nach ge schlagener Retraite den Marsch angetreten und damit die Nacht durch bis den folgenden Morgen um 9 Uhr continuirte, so daß selbige bis Ghislenghien ') anderthalb Stunden vom Dender anlangte, woselbst eine Halte gemacht wurde, indem der Duc de Marlborough die Nachricht erhalten, daß der General- Major Cadogan Lessines noch selbige Nacht occupiret hätte und der Feind, welcher mit etlichen 1000 Mann von Aloft bis gegen Gramont in Marsch gewesen, diesen Posten einzunehmen und uns die Passage alda zu disputiren, da er solches ver: nommen, in Meinung daß das Gros unserer Armee gleich folgen würde, sich sofort wieder zurück nach Alost gezogen, welches denn auch ver: ursacht, daß wir, daß man sonst zu Isières die Dender passiren sollen, ungehindert zu Lesfines a) übergehen können und dadurch so viel mehr Zeit und Gelegenheit gewonnen worden. Dann nachdem die Brücke gegen Mittag um 11 Uhr verfertiget, pafsirte die ganze Armee selben Sages über vorgemeldten Rivière, so daß des Abends um 9 Uhr die Arriergarde gleichfalls völlig herüber war, allwo man in 4 Linien, mit dem linken Flügel nach Everberg und mit dem rechten nahe bei Less fines campirte. Und weil die Armee auf diese Weise 2 Tage und 1 Nacht bis an den späten Abend marschirte, und daher überaus fatiguiret worden, wurde die Ordre gegeben, des folgenden Morgens als den 11. h. aldort um 8 Uhr allererst aufzubrechen und den Marsch über Everberg und Ellezelles u. r. w. nach der Schelde bis Dudenarde fortzusetzen, welches dann auch um genannte Zeit geschahe, so daß die Armee in 4 Colonnen den Marsch antrat und Em. Königl. Majestät Truppen in den 2 Linien an der rechten Hand à la tête marschirte, worauf die Churbraunschweigsche folgten. Morgens um 8 Uhr ließ Milord Duc die Cavallerie im vollen Trott nach der Schelde zu avans ciren, um die Höhe und Pläne von Dudenarde zu gewinnen und mußte die Infanterie ebenfalls so viel möglich anrücken, um die Schelde zu erreichen. Es kam aber die von dem rechten Flügel der von dem lin:

. ken Flügel zuvor, daher auch Ew. Königl. Majestät Infanterie meistens die Schelde passirt war, che der linke Flügel herankam, die Cavallerie aber war meistentheils schon übergegangen.

') Liegt 1 Deutsche Meile von Ath. Die Entfernung von Assche bis Ghislengvien beträgt auf dem gewöhnlichen Wege 6 Reilen. Es ist aber gemiß, daß der größte Theil der Armee, welche nun gegen 100,000 Mann zählte, 7 bis 8 Meilen gemacht hatte.

2) Leffines 1 Meile nordwestlich von Ghislenghien.

Auf diese Revière waren 4 Brücken geschlagen, als 2 vor die Cavallerie und 2 vor die Infanterie. Nachdem nun auf diese Seite der Schelde angelanget erhielt man Zeitung, daß der General Major Cadogan das an der Schelde gelegene Dorf Erne') attaquiret und er obert, welches dann ein guter Anfang gewesen und die Armee dadurch nicht wenig animiret worden). Indem man nun Nachricht erhalten, daß der Feind im vollen Marsche von Garve begriffen, um die Höhe von Oudenarde zu gewinnen, so wurde der Marsch mit allem Fleis pussiret, um demselben hierin zuvorzukommen, wie ich denn auch von dem Milord Duc die Ordre erhielt, mich mit denen Truppen nach der linken Hand zu wenden, Als nun damit im Werk begriffen, ichidte der obgedachte Milord eine neue Contraordre, mich nach der rechten Hand hinter die aneinander gelegenen beiden Dörffer Tindecke und Mullen") zu ziehen, allwo die Cavallerie des rechten Flügels sich gleich: fals schon in der Pläne formiret hatte, um sich allda zu engagiren, indem der Feind sich auf der Höhe des Dorfes Mullen vor uns for: miret hatte. Weil man aber befunden, daß gedachtes Dorf nicht al: lein mit feindlicher Infanterie besetzt, sondern auch die Brücken abge worfen und die Avenues verhauen waren, so konnte der rechte Flügel der Orten an dieselbe nicht kommen, sondern muste fich arretiren. Wie ich nun mit Ew. K. Majestät Infanterie, so am ersten die Soelde passiret war, an der Seite obgedachter Dörfer angerücket und mich längs denen Defilées vor der Cavallerie des rechten Flügels postiret hatte, wurde gewahr, daß der Feind mit einem guten Theil seiner Infanterie zwischen denen Dörfern kindecke, Hasse und Mullen und dem Gehölze fich formirte und gegen die Hecken des Dorfes avancirte, und suchen würde, sich in dem Dorfe zu reßen, welches mit lauter Graben und Hecken entrecupiret war, und falls man den Feind darinnen hätte Posto fassen lassen, man gewiß viel Mühe würde gehabt haben, den selben wieder

herauszubringen: dannenhero kommandirte ich nachmit: tags um 4 Uhr, E. Königl. Majestät General-Major v. Tettau mit Er. K. H. des Markgrafen Albrecht und meine beiden unterhabenden Bas taillons in das Dorf einzurücken und den Feind, ro fich dessen Mei: fter machen wollte, zu attaquiren. Wie nun der Feind auf S. R. Hobeit des Markgrafen Albrecht Bataillon mit Gewalt eindrang, kam der Gene:

') Eine Viertelmeile nördlich von Oudenarde.
2) Vergl. Försters Geschichte des Isten Stürasier- Regiments S. 125.
*) Etwa 2000 Schritte nördlich von Enne und 500 Schritte von der Schelde

ral-Major Graf v. Dönhoff') mit 1 Bataillon von S. L. Hoheit des Kronprinzen demselben zum sucurs, wodurch der Feind repufsiret ward. Nachgehends postirte ich zur rechten Hand E. K. Majestät Gardefüfiliers nebst 2 Bataillone von S. K. H. des Kronprinzen Regiment, wie auch den Erbprinzen, ingleichen denen von Grumkow, Dohna und Dönhoff und dann einem Churbraunschweigschen, so in dem zweiten Treffen stunden, wodurd, dann der Feind nach einiger gethanen Refi: fienz völlig zum Dorf hinaus bis auf die Fläche getrieben wurde. Weil sich aber der Feind so stark an unserm rechten Flügel mit seiner Cavallerie wieder formirte, ließ der Duc de Vendôme, so gerade mei: nem Posten gegenüber sich befand, zum 2. Male das Dorf, vor wel: chem E. K. Majestät Garde wie auch die Bataillons von S. K. Ho: heit 2c. nebst noch anderer Infanterie postiret war, attaquiren, wurde aber sogleich repusfiret.

Endlich wurde resolviret einige Eskadrons nach meinem Posten zu commandiren, insonderheit der Prinz Eugenius selbst bei der In: fanterie auf meinem Posten kan, der dann observirte, daß die von mir verlangte Cavallerie daselbst höchst nöthig war. Es wurde auch darauf beschlossen, daß der Prinz Eugen nach dem rechten Flügel mit 10 Bataillons und einigen Eskadrons in die Flanke attaquiren, da ich inzwischen die Fronte angreifen sollte. “

Nach der nun folgenden, mit unglaublicher Tapferkeit ausgeführten, aber mißglückten Kavallerie:Attake unter Führung des Gen.-lieut. v. Natz: mer, heißt es weiter:

‚Wie nun diese Cavallerie auf diese Weise wieder zurück pouffiret war, 209 fich die feindliche Infanterie wieder in das Dorf Mullen, und wollte von der Seite herumgehen, um mich in den Rücken zu attaquiren. Ich ließ aber sofort 3 Bataillone rechts um gegen die Hecke, wohinter die feindliche Infanterie fich postiret hatte, machen, da man dann ein sehr starkes Feuer hatte, der Feind aber wurde genőthigt, nachdem er eine Generalcharge gethan, sich zu retiriren. Da nun die völlige Attaque sowohl von der Infanterie als auch von der Cavallerie geschahe, griffen wir den Feind von vorne an und schlugen ihn aus der Fläche heraus, der sich dann mit seiner Infanterie in die Heks ken und Sträucher warf, so daß man demselben weiter nicht beikom: men konnte, indem auch die Nacht einfiel, daher auch die Ordre gege:

') Ernst Ladislaus Graf v. Dönhoff, ein jüngerer Bruder unseres Reginients-Chefs und späterer Chef des Regiments Nr. 21.

ben wurde, daß die Infanterie auf der Fläche sollte ftehen bleiben, So daß wir die Nacht auf dem champ de bataille verblieben, da ich dann die Ordre gab, daß von denen Bataillons einige Pelotons in die Hecken gestellt wurden. Der Feind aber hatte sich bei Gelegenheit der Nacht in aller Präcipitan; retiriret, so daß man denselben Weg der vielen Graben und Hecken wegen unmöglich verfolgen konnte.

Um 12 uhr in der Nacht schickte der Milord seinen Generaladjutanten zu mir und ließ sich bedanken, daß E. R. Majestät Truppen ihr devoir so wohl gethan, auch dabei ragen, daß es auf dem linken Flügel gleichfalls sehr wohl stünde und daß der Feind an allen Orten geschlagen und sich mit größter Praecipitanz reteriret hätte, und möchte ich mit der Infanterie bei einbrechendem Tage so auf meinem Posten gegen die Kapelle von Tenasse avanciren, vorher aber alle Gründe und Dörfer wohl visitiren lassen, ob nicht annoch etwan feindliche Infan terie darin vorhanden, da ich denn 1 Oberst nebst 50 Grenadiers per Bataillon commandirte ro für und auf den Seiten meiner Linie mars schirten und alle Gründe und Dörfer durchsuchten. Sie fanden aber nichts als verschiedene Franzosen, fo fich hin und wieder für Furcht verkrochen hatten x. u. r. w. Im lager bei Dudenarde den 13. Juli 1708.

Graf de fottum." Dic Theilnahme des 2. Bataillons Dönhoff an dieser Schlacht has ben wir kennen gelernt, und darf kaum hinzugefügt werden, daß ein Bas taillon unter einer Heeresmasse von 90,000 Mann wie ein faum erfenis bares Atom verschwinden muß, wenn es nicht der Zufall – wie es hier nicht der Fall war auf einen besonders ausgezeichneten Posten stellt. Genug, daß das Regiment überhaupt

vertreten ist; der sichere Barometer für die Theilnahme — der Verlust im Gefechte selbst') – ist wieder abs Händen gekommen, und muß in dieser Beziehung auf die am Schlusse des Feldzuges gemachten Bemerkungen verwiesen werden. Von Officieren des Regiments wurde der Fähnrich Graf Dohna tödtlich blessirt.

Vendôme fuchte nach der verlorenen Schlacht gar nicht seine na: türliche Rückzugslinie wieder zu gewinnen, sondern ging auf Gent und bezog hinter dem Kanal, zwischen letzterer Stadt und Brügge, cin feftes Lager. Man verfolgte ihn nach der Schlacht nicht, ließ ihn vielmehr nur durch ein Korps beobachten, um seine weitern Pläne fortzuseßen. Mert:

') Nach den Angaben im Leben des Feldmarschalls Gr. v. 0. Schulenburg S. 322 betrug er Preußischer Seits 50 Todte und 119 Verwundete, worunter aber nur das et gentliche Lottum'sche Ktorps gemeint sein kann.

würdig genug, verblieben beide Haupt- Armeen einen großen Theil des übrigen Feldzuges in diesem Verhältniß, und also jede auf der Opera: tionslinie der andern.

Das nächste Ziel der Verbündeten war die Belagerung von Lille'); durch die Einnahme dieser höchst wichtigen Festung hoffte man, Vendôme zum Verlassen Nord Flanderns zu zwingen und den Krieg auf Franzö: fisches Gebiet zu verseßen.

Das 2. Bat. Dönhoff war mit dem kottum'schen Korps den 14. Juli von Oudenarde auf Menin und Warneton gegangen, um die Linien zwis schen lebterm und zu Ypern nehmen, was mit glücklichem Erfolge ausges führt wurde und von der größten Wichtigkeit war, weil man schon da: mals faran dachte, für den äußersten Nothfall die Haupt-Operationslinie auf Dfiende zu legen.

Sämmtliche von Lille ausgehenden Straßen waren durch Festungen im feindlichen Besige gedeckt; es konnte nur die über Menin, was schon früher eingenommen war, benußt werden, und war deshalb von Marquette aus die Verbindung auf Helchin, Ath u. f. w. gewählt. Auf dieser fam unter Eugens Schutz der über 3 Meilen lange Belagerungs Train, aus 200 Geschützen und aus 5000 Wagen bestehend, nach einem 7 tägigen Maridh am 13. August vor Lille glücklich an?).

Lille zählte damals bereits 40–50,000 Einwohner. Der schon rühmlichst bekannte Marschau Boufflers hatte sich die Ehre der Vertheidis gung ausgebeten und 15,000 Mann auserlesener Truppen zu seiner Dis: position erhalten.

Die berühmtesten Generale") der damaligen Zeit vereinigten nach entgegengesetzten Seiten hin um Lille ihre Anstrengungen. Eugen leitete die Belagerung, Marlborough sollte sie decken; der Herzog von Vendôme im Norden, der Herzog von Berwick im Süden solche hintertreiben. Für die Belagerung selbst war die Armee so getheilt, daß Marlborough mit 60,000 Mann bei Helchin ein festes lager bezogen hatte, während Eugen mit 40,000 Mann vor Lille selbst fich befand; das Preußische Korps unter Pottum auf der Westfront zwischen Lambersart und Lomme.

Am 14. Auguft wurde die Festung eingeschlossen. In den ersten 10 Tagen war die Hälfte der Mannschaften beständig im Dienste, theils zur schleunigen Vollendung der Cirkum: und Contravallations-Linie, theils im eigentlichen Wachtdienst; später befand sich der Belagerungs - Armee Tag und Nacht in den Laufgräben. Der Dienst war im höchsten Grade anstrengend und brachte viele Leute durch Krankheit ins Grab.

') Mém. milit. VIII, 65. Leben des Feldmarsch. Gr. v. 0. Schulenburg S. 337.

2) Mem milit. VIII, 49. u. folgo. Seiten, wo die Französischen Gegenmaaßregeln angegeben sind.

3) Mém. milit. VIII, 77.

Jin weitern Verlaufe wurde die sehr blutige Belagerung vielfach ges stört, theils aus Mangel an Munition und Proviant, theils durch die Versuche Vendôme's juin Entsaße.

Seit dem 27. August war die zweite Parallele vor dieser Festung beendet und leßtere - besonders deren Außenwerke 9 Tage aus 120 Geschüßen und 80 Mörsern beschossen. Am 5. Septbr. Cette man fidy in den Besitz der beiden gelegten Breschen; 14,000 Mann waren zu die. Fem Sturm bestimmt, wovon über 4000 Mann – darunter mehr als die Hälfte todt - außer Gefecht gesetzt wurden. Der Sturm am 20. Sep tember kostete 5000, der am 23sten 1100 Mann! Eugen wurde hierbei

! über dem linken Auge verwundet, als er die Kolonen zuin vierten Male Pelbst ins Feuer führte.

Was Muth, was Aufopferungsfähigkeit vermochten, wurde geleistet; indessen schienen die zur Einnahme von Lille in Bewegung gesegten Mittel beinahe unzureichend, besonders seitdem Vendôme durch seine Stellung bei Pottes alle Zufuhren von Brüssel aus unmöglich gemacht hatte. Dug unter diesen Umständen überhaupt noch eine Verbindung aufgefunden wer: den konnte, war als ein besonderes Glück zu betrachten; nämlich von Menin aus über Rousselare auf Ostende, wohin die Englische Flotte mit 14 Bataillonen und reichem Schießbedarf hindirigirt ward. Unter wun: derbar überwundenen Schwierigkeiten gelang es innerhalb 3 Tagen einen Convoi von Ostende nach Lille zu schaffen '). Am 3. Oktober erfolgte

*) Lit. J., auch in den Mém. mil. VIII, 444. Der Convoi war von Ostende über Lessinghe und Coquelare nach Thourout und von hier auf Rousselare längs der großen Straße nach Menin gegangen.

Hei Wynendael oder Coquelare fand ein höchst interessantes Gefecht den 28. September, geleitet von den Englischen Generalen Cadagon und Webb, statt. Es befanden sich bei diesem nur 8000 Mann starken Storps außer mehreren Stavallerie-Abtheilungen auch 2000 Mann Jnfanterie von dem Lottumischen Storps und zwar von jedem Hataillon 160 Mann. Nach der Relation des Oberfi - Lieut. v. Schmerheim an den Gen.: Lieut. Grafen Lottum, ging man dem in der linken Flanke vordringenden Feinde durch einen lichten Wald entgegen und nahın vor demselben auf einer Plaine das Gefecht an, vermuthlich weil der Stonvoi noch nicht ganz im Gehölz war. Der Französische Gene ral de la Motte warf bei seiner großen Ueberlegenheit die Truppen in den Wald von Wynendael zurück. Als er hier eindringen wollte, erhielt er von allen Seiten Bataillons- oder richtiger gesagt Gruppen - Salven, denn man hatte die sehr schwachen Ha: taillone, um den Gegner über die eigentliche Stärke zu täuschen, noch getheilt und über: haupt 4 Treffen gebildet, von denen daš lekte, oder im Walde stehende, mir aus der Infanterie des Lottum’schen Storpsbestand, wobei sich die Stommandirten von Dönhoff befanden. Von den verbündeten Truppen blieben über 150 auf dein Plage und 780 waren blessirt.

ein neuer umfassender Angriff auf kille, worauf Boufflers am 23. Okto ber, als alle Vorbereitungen zu einem Generalfturm getroffen waren, ka: pitulirte. Hiermit war erst ein Theil des Kampfes beendet, denn Boufflers zog mit seiner noch 5000 Mann starken Besaßung in die sehr feste Citadelle. Aber auch diese mußte nach einer eben so rühmlichen Vertheis digung in Folge eines unausgesepten, heldenmüthigen Angriffs fich am 9. December ergeben ').

Als Boufflers die weiße Fahne aufziehen und Anträge zum Unterhandeln machen ließ, schrieb ihm der Prinz Eugen:)

,,Schicken Sie mir die Artikel, die ich unterzeichnen rol; ich werde es ohne Anstand thun. Dies diene Ihnen nicht bloß zum Beweise meiner Hochschäßung, sondern auch meiner Ueber: zeugung: daß ein Ehrenmann nie Mißbrauch vom Vertrauen macht. Empfangen Sie meine Glückwünsche zur ruhmvollen

viermonatlichen Vertheidigung.''

Indessen hatte die Belagerung ungeheure Dpfer gekostet: 4000 Mann waren todt und über 8000 verwundet, 7000 in Folge der Anstrengungen an Krankheiten gestorben!

Das 2. Bataillon Dönhoff betreffend, so hatte es auch sehr große Verluste. Von dem 15 Köpfe zählenden Offilier: Sorps waren vor Lille geblieben: der Kapitain Joh. Gerhard v. Gaudecker, der Stabs: Kapitain Robert v. Hamilton und der Sous-Lieutenant v. 0. liepen.

Des Hamilton'schen Namens, der über 130 Jahre hins durch mit geringer Unterbrechung in dem Regiment vorkommt, ist be: reits 1676 und 1691 rühmlichst gedacht. Er gehörte zu denen, die, durch eine eigene Verkettung des Geschicks, unbemerkt in den untern Chargen, wie viele andere, fortblüheten, die aber immer glücklich waren, wenn sie das Schwert tragen, noch glücklicher, wenn sie es führen und am glücklichsten, wenn sie mit ihm für ihren obersten Kriegsherrn und Fürsten fallen konnten.

Wo ist er in der Armee geblieben, wo werden andere Namen blei: ben? - die dahin sterben und die unersetzlich sind, weil sie eine begeisternde Erinnerung, eine Geschichte haben.

Noch muß anderer Officiere gedacht werden. Der Prem. Lieutenant v. Bredow führte bei dem Sturm am 3. Oktober eine Kompagnie, mit welcher er en reserve folgte und in ein Werk eindrang, aus dem eine andere Abtheilung – von einem Kugelhagel überschüttet und größtentheils

') Mém. mil. VIII, 520. 2) v. Sdöning in Nagmers Leben S. 298.

niedergestreckt oder verwundet - zurückging. In seiner Erregtheit er: faßte er mehrere der Leute, hielt sie krampfhaft fest und drängte sie vors wärts, als er von zwei Kugeln schwer verwundet niederstürzte, aber seinen Posten behauptete und den Mannschaften des Regiments das Beispiel gab'). Später, in Folge des großen Blutverlustes als leblos fortge: tragen, erholte er sich, blieb fünf Monate frank und wurde außer der Tour zum Stabs - Kapitain bereits am 17. November ernannt.

Der Stabs: Kapitain levin Ludwig v. d. Gröben erhielt am 20. Sep tember eine noch unglücklichere Verwundung, indem ihm der Backenfno: chen zerschmettert und das rechte Auge vernichtet ward. Da er Vermö: gen besaß, so reiste er zu seiner Herstellung nach Berlin, wo sich die Sebs fraft seines linken Uuges leider so verlor, daß er sich für verpflichtet hielt, um seine Demission (den 29. Januar 1709) zu bitten). Der König aber, selbst ein so ritterlicher Herr, schlug ihm solche nach vorherge: gangener Ernennung zum wirklichen Kapitain ab und gewährte sie, erst nach Wiederholung des Abschiedsgesuches, am 27. März 1709, indem er den 1. Gröben zum Major ernannte und zugleich bestimmte, daß das Regiment Dönhoff ein extraordinaires Kapitains - Gehalt für denselben li quidiren rolle bis dahin, wo dessen anderweitige Anstellung befohlen wer: den würde.

Außerdem waren verwundet: der Major v. Flanß, der lieutenant Gotth. Christ. v. Kleist und Joh. v. Zedmar, sowie der Fähnrich Caspar v. Brarein.

Der Verlust an Mannschaften vor lille kann nicht speciell angege: ben werden, indeffen ist solcher für den Feldzug von 1708 überhaupt nach dem für das 2. Bataillon Dönhoff officiell fizirten Ersat') von 200 Mann zu bestimmen und würde sich nach Analogie des allgemeinen Verlustes also vertheilen: todt..

43 verwundet

85 gestorben an Krankheiten und desertirt 72

im Ganzen 200. Nach der Einnahme von Lille ruhte man nicht, sondern ergriff mit lebhaftigkeit alle Maaßregeln, um zunächst Gent in seinen Besiß zurück zubringen.

') Lit. D. 2) Original-Gesuch des Sapitains v. d. Gröben.

3) Lit. B. mit dem ausdrücklichen Zusaße: „weil es in voriger Kampagne vor Riffel (Lille) viel gelitten".

Die beiden Feldherren wechselten ihre Rollen, indem Marlborough die Belagerung von Gent unternahm, während der Prinz Eugen mit sei: ner Armee in der Stellung bei Oudenarde diese Operation deckte. Man hätte nun glauben sollen, daß auch die beiderseitigen Truppen in diesen Tausch eingeschlossen seien, indessen wurde dem Preußischen Korps unter dem General Grafen Lottum wieder die unerwartete Ehre zu Theil, die Belagerung von Gent mitzumachen. Demselben überwies man noch mehrere andere Truppentheile, so daß unter Lottums Kommando überhaupt 36 Bataillone und beinahe eben so viele Schwadronen standen, womit er gedachte Hauptstadt auf der Südwestseite am 18. December einschlieBen half. Gent zählte damals noch gegen 200,000 Einwohner und eine Beratung von 18,000 Mann; der General de la Motte war jedoch nicht ein Vertheidiger wie Marschau Boufflers, und überdies war die Stadt nicht genügend mit Proviant und Munition versehen. Man kann mit Bezug auf die Besitzergreifung durch die Franzosen hier sagen: wie gewonnen so zerronnen. Am 24. December wurden die Laufgräben eröffnet, und der Ort alsbald mit 150 Geschützen beschossen. Bei der Zurück weisung des Ausfalls ain 25. Decbr. zeichnete sich die Brigade des Ges neral-Majors v. Borke, wobei das Bataillon Dönhoff, besonders aus. Am 2. Januar erfolgte die Kapitulation gegen freien Abzug, sowie die von Brügge unmittelbar darauf. Der General de la Motte verlor feine Char: gen in Folge der leichtfertigen Uebergabe.

Das Preußische Korps ging hierauf über Brüssel und Mastricht in die Winter Quartiere zwischen Maas und Rhein. Das 2. Bataillon Dön: boff kam in die Gegend von Düren, wo es verblieb.

Ende April 1709 erhielt es dort seine bereits vollständig ausgebildeten Ersaßmannschaften aus Preußen.

Ueberhaupt wurden von allen Seiten die größten Anstrengungen ge: macht, um den nächsten Feldzug ro kräftig als möglich fortzuführen.

Das 1. Bataillon Dönhoff in Preußen; das 2. Bataillon in der Kampagne von 1709 unter dem General Grafen Lottum bei der Belagerung von Tournay und in der Schlacht bei Malplaquet.

Winter - Quartiere 1709 und 1710. Unter den angegebenen Verhältniffen mußte es für das 1. Bataillon Dönhoff, welches inzwischen von Silfit nach Königsberg gezogen war, recht idhmerzlich sein, daß es an den Ereignissen im Felde keinen Theil nehmen konnte. Leider sah es sich noch verurtheilt gegen einen Feind in diesem Jahre zu kämpfen, der böser ist als ein mit Waffen versehener — gegen die Peft, die zweimal das Bataillon decimirte, indem nicht weniger als 130 Mannschaften davon weggerafft wurden ').

Die lange Dauer des letzten und die außerordentlichen Rüstungen zu dem bevorstehenden Feldzuge verzögerten die Eröffnung der diesjährigen Sampagne. Der Schwerpunkt des Kampfes verblieb in den Nie: derlanden, daher die Gegner ihre Kräfte dort allein concentrirten und am Rhein nur soviel ließen, um sich gegenseitig beobachten zu können.

Dem Marschall Villars ward das Kommando über die Französische Haupt- Armee verlichen, welche nach und nach eine Stärke von 115,000 Mann erreichte und eine zwar ausgedehnte, durch Natur und Kunst aber sehr feste Position zwischen Douay, Bassée und Bethune bezog. Die Vers bündeten hatten ähnliche Anstrengungen gemacht.

Der König Friedrich I. hatte sich unter diesen Umständen betrogen gefunden, die Truppen im Felde zu verstärken, welche nun überhaupt aus folgenden Ahtheilungen bestanden):

1) das ursprüngliche oder alte Hilfs-Korps in Holländischen Solde

von 5000 Mann, bei welchen die Brigadiers v. Grumbkow und

du Troffel standen; 2) das Hilfs- Korps unter dem General-Lieutenant Grafen v. Lottum

von 12,000 Mann"); 3) die Augmentation oder das neue Hilfs- Korps von 6225 Mann,

was dem Lottum'schen Korps zugetheilt ward und gleiche Ge: rechtsame genoß, obgleich Englische Subsidien dafür bezogen

wurden.

Der nachmalige König Friedrich Wilhelm I. ging als Kronprinz eben: falls nach Flandern, um die Kampagne mitzumachen. Der Fürst Leo: pold v. Anhalt-Dessau hatte nur noch 1707 dem Feldzuge in Italien bei gewohnt und bat, in Folge der mangelhaften Oberleitung daselbst und daraus entspringender Streitigkeiten, um Entbindung vom Kommando. Febt schloß er fich als Volontair dein Kronprinzen an.

') Lit. A. Trop der Pest ging der Stönig in diesem Jahre wieder nach Preußen und kam den 25. Oktober in Marienwerder an. Auf jeder Station waren erforderlich 800 ledige Pferde und 100 bespannte lecre Wagen. Zweck der Reise war die Zusammenkunft mit Peter 1. Auch 1706 und 1711 war der König in Preußen.

2) S. v. Schöning in Nakmers Leben S. 311.

3) Lit. E., wonach es nur 12,000 und nicht 15,000 Mann sind. Sierbei sind auch die verschiedenen Preußischen Korps also bezeichnet: a) Le vieux corps de $\frac{m}{5}$ hommes; b) Le corps de $\frac{m}{12}$ hommes en Flandre; c) Le corps d'augmentation; d) Le corps de $\frac{m}{8}$ en Italie.

Die verbündeten Armeen unter dem Prinzen Eugen und Herzog von Marlborough versammelten fich nach und nach in dem Lager von Swy. naarde, 1} Meile südlich von Gent. Das lottum'sche Korps, bei dem fich auch ferner das 2. Bat. Dönhoff befand, rückte Anfang Mai aus dem Erzstift Cöln Sahin ab. Die Armee erreichte eine Stärke von 110,000 Mann. Später rückte sie in das Lager von Helchin an der Schelde, wo sie in der Art getheilt wurde, daß unter Marlborough: 52,000 Mann Infanterie, 16,000 Mann Kavallerie, unter Eugen 32,000 Mann Inf. und 10,000 Mann Kaval. standen. Das Lottum'sche Korps verblieb in dem Feldzuge bei der Marlborough'schen Armee').

Als nächsten Zweck hatte man sich vorgeseßt, die Operationen über die Französische Grenze hinaus zu dehnen; dazu war der Befiß von Tours nay oder ein Sieg über den Feind erforderlich.

Nach allerlei Bewegungen gelang es den verbündeten Feldherren, den Marschall Villars zu täuschen und Tournay am 27. Juni plötzlich einzuschließen.

Eugen deckte und Marlborough leitete die Belagerung, wobei das Lottum'sche Korps und das 2. Bat. Dönhoff sich befand.

Villars that zum Entraße nichts, bezog eine Stellung von Douay bis gegen Condé und Valenciennes hin, welche er stark verschanzen ließ, hauptsächlich um zu beobachten.

Die Belagerung von Tournan gehört zu den wichtigern des SpaniIchen Erbfolgefrieges. Der tapfere Gen.-Lieutenant Marquis de Surville vertheidigte den Ort mit 5000 Mann.

Die Approchen wurden den 6. Juli gegen drei Fronten eröffnet, seit dem llten die Festung bombardirt und die Stadt nach mehreren blutig abgewiesenen Ausfällen am 29sten auf dem Wege der Kapitulation be: feßt, da Surville an Adem Noth litt und auf keinen Entsat rechnete. Er zog sich mit der noch 4000 starken Beratung in die Citadelle. Ein heißer und selten blutiger Kampf, genährt durch einen beispiellos lebhaften Minenkrieg, begann. Das Preußische Korps unter Lottum wurde den 31. Juli mit dem höchst gefahrvollen Auftrag beehrt, das Abstecken der Circumvallations-Linien zu decken. Der Schrecken, welcher fich in Folge der vielfach gesprengten Minen allgemein verbreitete, war so groß geworden, daß die Mannschaften in den Laufgräben nur durch die zahl: reiche Anwesenheit von Officieren darin festgehalten werden konnten. Ganze

') Hieraus ist in Försters Leben Friedr. Wilh. I. Th. I. S. 152, das Verzeichniß von 15 Preußischen Bataillonen zu erklären, von denen einige dem Lottum'schen, andere dem in Holländischem Solde stehenden Preußischen Storps angehörten.

Kompagnieen, ja selbst Bataillone wurden von einer furchtbaren Explos fion auseinandergeschleudert. Allein bei der Vertheidigung gegen den Aus griff lottums ließ Surville in 26 Tagen nicht weniger als 38 Minen springen und zwar fast alle mit verberblicher Wirkung '). Die Besegung irgend ciner Bresche zog den unvermeidlichen Tod nicht nur derer, die zuerst stürmten, nach sich, sondern oft auch der nachfolgenden Kolonnen, da vielfach zwei Minen Etagen angelegt waren. Der Kronprinz fand ich oft in den Approchen ein und mußte eben so oft ersucht werden, sich zu: rückzuziehen; der tapfere Fürst v. Dessau fehlte ebenfalls nicht. Schließ lich kapitulirte Surville, nachdem die Feftung aus fämmtlichen Belage rungs- Geschützen in den letzten drei Tagen beschossen worden war, und erhielt, in Betracht seiner rühmlichen Vertheidigung, freien Abzug (3. Sep tember). Die Verbündeten hatten 5000 Mann verloren. Seitens des 2. Bat. Dönhoff wurde der Fähnrich v. Lenzen bei dem Ausfalle am 15. August erschossen. Ueber den Verlust an Mannschaften wird am Ende des Feldzugs Aufschluß gegeben werden.

Villars hatte während der Belagerung von Tournay nur schwade Versuche zum Entsatze gemacht, dagegen von Condé längs der Haigne bis Mons herauf fich stark verschanzt und so versichert, daß ein Angriff auf einen der Frontpunkte keinen Erfolg versprad). Diese starken

Linien verloren durch das Erscheinen des Erb: Prinzen von Hessen- Seassel?) hin ter der feindlichen rechten Flanke allen Werth; der Feind mußte rich gegen Douay zurückziehen, woselbst er von Eugen beständig barcelitt wurde. Marlborough unterstützte diese günstigen Erfolge mit einem Theil der großen Armee, war im schleunigen Marsch auf Mons gefolgt, und hatte die Verbindung mit dem Prinzen von Hessen im Laufe des 6. Seps teinber bewirkt.

Villars concentrirte in Verfolg dieser Nachrichten die Armee bei Duiévrain, that vorläufig nichts, sondern benußte die ihm gelassene Zeit, sich in der Ebene von Malplaquet mehr zu vereinigen und sich zu vers schanzen.

Am 7. Septbr. war die verbündete Armee, mit Ausnahme des lot tum'schen Korps, bei Mons vereinigt, und bezog ein lager zwischen Qua: regnon und Genly, nur 1 Meile von der feindlichen Position entfernt.

') Weshalb das Lottum'sche Storps am 10. Auguft bei Orchy (nach Fr. Försier, Geschichte Friedrich Wilhelms I., I, S. 152), stehen sollte, ist gar nicht zu erklären, und ist hierbei wahrscheinlich Orchy (eigentlich Orchis, 2 Meilen südw. von Tournay) mit Orcq, was unmittelbar bei Tournan liegt, verwechselt. a. a. D. ist, wie in Pauli VII, 390, die Liste der bei der Belagerung von Tournan befindlichen Preuß. Truppentheile.

2) Als König von Schweden Friedrich I. 1720 — 1751.

Sie blieb hier stehen, um die Ankunft des lottum'schen Korps von Tour: nay abzuwarten.

Das von Villars eingenommene Terrain war in jeder erdenklichen Weise vortheilhaft benutzt. Es bildete eine Hochebene, zwischen den Bäs chen la Trouille und Honneau, von tief eingeschnittenen Bächlein durchkreuzt und auf den Flanken gedeckt von dichten Wäldern, welche sich in breiten Streifen von Süden nach Norden hinzogen; beinahe in der Mitte dazwischen das Dorf Malplaquet. So bildete die Schlacht: Position ei: nen durch Natur, zahllose Verschanzungen besonders den Durchgängen von Louvière und Aulnois, woselbst vier Retranchements hinter ein: ander - und Verhaue in den Wäldern gedeckten, concaven Halbkreis.

Am 8. und 9. Septbr. war diese Stellung von Eugen und Marlborough in Begleitung vieler Generale von der Mühle von Sars la Bruyère aus vielfach recognoscirt und am 10ten die Disposition zum Angriff gegeben.

Eugen kommandirte den rechten und Marlborough den linken Flü: gel. Von letzterm aus sollte der erste Angriff von der Holländisch - Englischen Armee auf den Wald von Lanière erfolgen, der eigentliche HauptAngriff aber von Eugen gegen des Feindes linken Flügel auf den Wald von Tainière geschehen.

Am Abend des 10. September traf lottum mit seinen Truppen von Tournay im Bivouak zwischen Blangies und Sars la Bruyère ein”). Beide Armeen waren sich nun in der Zahl der Kombattanten beinahe gleich; die verbündete zählte 93,000 Mann mit 105 Geschützen, die Franz zösische 95,000 Mann mit so Geschützen.

Der 11. September, der Aden wohlbekannte Siegestag von Zenta, rief 3 Uhr Morgens die Soldaten zum legten Male zu einem ftillen Ge: bete zusammen. Mit dem heiligen Ernste, der auch den alten, kampfge:

, übten Soldaten erfüllt, wenn ihm die Gegenwart ro fchicksalsschwer ent: gegentritt, rückten die Truppen in der Dunkelheit und im Nebel aus den Bivouafs nach den ihnen auf dem Schlachtfelde zugewiesenen Positionen?). Viele bis dahin von den gegenwärtigen Kämpfern geschlagene Schlach:

[1]) Es fochten überhaupt bei Malplaquet: 18 Bataillone und 35 Eskdr. Preußischer Truppen (Leben des Feldmarschalls Grafen v. d. Schulenburg S. 424 nach Originals Quellen), wobei die im Holländischen Solde stehenden Bataillone aber nicht mitgerechnet sind.

2) Die nach Arch. Alison von den Soldaten beim Vormarsch gemachte sarkastis sche Bemerkung: „Wir sollen wieder gegen Maulwürfe Strieg führen" bleibt mit jenem Ernste noch immer vereinbar.

ten waren mehr oder minder so zu sagen Gelegenheitsschlachten'), was sich in den Relationen durch die Wendung: „wir geriethen in eine Feldschlacht" deutlich charakterisirt. Hier hatten aber beide Theile den festen Entschluß, nicht nur zu schlagen, sondern zu fiegen oder zu sterben.

Lottum hatte seinen Plaß auf dem rechten Flügel der Marlboroughschen oder überhaupt im Centrum der verbündeten Armeen erhalten ?). Das Preuß. Korps stand so ziemlich in der Mitte der Plaine zwischen den oben bemerkten Wäldern und griff, ohne den Kugels und Kartätschens bagel zu achten – nachdem die Holländer überhaupt den Angriff auf dem linken Flügel der Armee angefangen - etwa um 9 Uhr den halb rechts in der Front vor fich habenden Wald von Tainière an. In der rechten Flanke des lottum'schen schloß sich das Schulenburg'iche Korps) an; auf dem linken Flügel der Englische General Ford Orkney mit 15, darunter auch einige Preußische Bataillone.

Alsbald sah sich das Korps unter Lottum in einen wüthenden Kampf verwickelt, passirte im heftigsten Feuer eine Schlucht und einen Morast und stürmte mit gefälltem Bajonnet die erste Linie der Verschanzungen. Unter einem betäubenden Jubelgeschrei wurde auch eine Redoute genom. men; mit dem Bajonnet unter Vilars persönlicher Anführung wieder von den Franzosen erobert, diese aber endlich von Lottum umgangen, in der Flanke gefaßt und der Feind wiederum hinausgeworfen.

Auf der ganzen Front focht man mit einer beispiellosen Erbitte rung; die große Batterie der Verbündeten von 40 schweren Geschüßen, im Centrum ihrer Aufstellung, konnte nicht eher in Wirksamkeit treten, als bis die vorspringenden Flanken der Französischen Position außer Tha: tigkeit geseßt waren. Durch das gewaltsame Andrängen der Verbündeten auf den Flanken sah Villars zur Wiederherstellung des Gefechts daselbst fich gezwungen, Verstärkungen aus dem Centrum und der Reserve zu ziehen. Die Schlacht erhielt sich so wieder eine Zeit lang in der Schwebe, als Marlborough, die Entblößung des Französischen Centrums wahrneh mend, den von Lottum und Orkney auszuführenden Angriff befahl. Das Centrum ward von diesen durchbrochen, die Linien genommen; die Ka: vallerie, welche in den Zwischenräumen durchgegangen war, schwenkte rechts und links und hieb ein, während die in die Schanzen gebrachten Ges

^) Die Schlacht bei Slankament war erzwungen; die bei Oudenarde und Zenta durch Ueberraschung herbeigeführt.

2) Leben des Feldmarschalls Grafen v.d. Sdulenburg S. 412.

3) Matthias Graf v. d. Schulenburg, später Venetianischer Feldmarschall, zur Zeit Sächsischer General - Lieutenant. (Leben nach Original - Quellen, 2 Thle. 8. Leipzig 1834.) Das Storps beftand größtentheils aus Reichs-Stontingenten.

schüße der großen Batterie des Centrums, vermehrt durch die dort er: oberten Kanonen, Tod und Vernichtung in die hinter den genommenen kinien aufgestellte Französische Reserve fchleuderten.

Ein wahrhafter Verzweiflungs- Kampf entwickelte sich nun, in welchem Eugen am Kopfe und Villars am Knie gefährlich verwundet wurde. Der greise Marschall Boufflers brachte mit Aufopferung der Hälfte der von ihm geführten Truppen, darunter die Blüthe des Französischen Adels, das Gefecht zum Stehen; doch vermochte alle Tapferkeit nicht, die in

den Verschanzungen ftehende Infanterie und Artillerie zu vertreiben. Bouf: flers wußte den Rückzug meisterhaft anzuordnen. Die Französische Armee ging in vollkommener Ordnung auf Bavay und dann auf le Quesnon zurück, wo sie später hinter der Rouelle bis gegen Valenciennes ihr las ger bezog

Das war ein Sieg, mehr moralisch als materiell; 24,000 Menschen hatte er gekostet, 6000 lagen todt, unter ihnen 286 Officiere. Viele Ge: nerale, auch der Preußische Gen.-Major v. Tettau, waren geblieben. Die Franzosen hatten 14,000 Mann eingebüßt.

Was die Theilnahme des 2. Bat. Dönhoff an der denkwürdigen Schlacht bei Malplaquet betrifft, so wissen wir nur mit Sicherheit, daß es fidy bei dem Lottum'schen Korps befand, ohne über seine Verwendung, da Bataillone bald nach dem Centrum, bald nach der rechten Flanke in den Wald von Tainière geschickt wurden, etwas sagen zu können. Rech: net man die vor Tournan außer Gefecht geseßten und die vor Mons kommandirten Mannschaften ab, so wird es kaum 500 Mann stark also ungefähr zb der Armee – in die Schlacht gerückt sein. Einem so kleinen Theil eine besondere Bedeutung zuschreiben zu wollen, wäre verinefsen. Es war dabei und das bedeutet in unsern Augen so viel, als es hat sich an seiner Stelle bewährt, wie die Armee im Großen. Sein Verlust steht genau im Verhältniß mit dem der Armee'), denn es hatte todt: 1 Officier, 2 Unterofficiere und 29 Gemeine; verwundet: 4 Officiere, 2 Unterofficiere und 54 Gemeine. Zu erstern gehörte der Fähnrich Walt. Sebastian v. Bronsart; zu den letztern: die Lieutenants Ernst Wils helm v. Sadoffski, Melchior Erdmann v. Bronsart und die Fähnriche: Corvin v. Wiersbiski und Paul Sievers.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß unser Kronprinz „dont la personne précieuse a été un de mes plus grands soins“, wie Marlborough in seinem Bericht an den König fagt, der Schlacht in Begleitung

') Der Verlust der Preußischen Truppen war:

todt: 30 Officiere, 437 Unterofficiere und Gemeine, verwundet: 81

1194

3

des Fürsten Leopold v. Deffau von Anfang bis zu Ende beiwohnte'). Aus der obigen Wendung wäre also wohl nicht zu viel herausgelesen, daß der Kronprinz sich mehr exponirte als Marlborough wünschen mochte, was von einem Fürsten aus Hohenzollernschem Blute eben nichts Neues ist.

Die siegreiche Armee blieb vier Sage in der Nähe des Schlachtfel: des stehen. Während der darauf folgenden Belagerung von Mons ftand das 2. Bat. Dönhoff in dem Lager bei Duaregnon, bei der Armee des Prinzen Eugen.

Im Uebrigen hatte das unthätige Leben dort seine Fatalitäten, da es seit Ende September viel regnete, und unerwartete Kommandosan der Tagesordnung waren.

Der Marschau Boufflers unternahm zwar nichts Ernsthaftes, beunru: higte jedoch öfters die Vorposten, um sich unbeinerkt gegen Douay zu zie: hen. Dieses war die Veranlassung, daß auch die Verbündeten nach der

Einnahme von Mons wieder nach der Gegend von Lille rückten. Die - späte und schlechte Jahreszeit verbot dann bei der gegenseitigen Erschöpfung alle weiteren Operationen.

Anfang November ging Boufflers bis le Quesnon und Maubeuge zurück; und die Verbündeten bezogen ebenfalls die Winter - Quartiere.

Das Preußische Korps unter lottum ging wieder über Löwen und Mastricht und verblieb zwischen Maas und Rhein, woselbst ebenfalls das 2. Bat. Dönhoff seine Winter: Quartiere im Erzstift Söln erhielt.

Für den als Brigadier fungirenden Oberst v. Weckhorst bekam im März 1709 der Oberst v. 0. liepen das Kommando über das 2, Bat. Dönhoffichen Regiments.

Das 1. Bataillon Dönhoff in der Neumark. Das 2. Bataillon Dönhoff bei dem Korps des Fürsten Leopold v. Anhalt-Dessau in der Kampagne von 1710. - Belagerung von Douay. – Affaire

in Lüttich Aire. Der große Nordische Krieg währte noch fort und rief, während Carl XII. tief in Nußland war, bei seinen frühern Gegnern Absichten bervor, welche die kriegerischen Verwickelungen bis an die Preußischen Grenzen trugen. Der König Friedrich I. wollte aus dem Unglück Carls XII. keinen Vortheil ziehen. Was nicht vermieden werden konnte, war die Entwickelung größerer militairischen Kräfte zum Schutze der Grenzen, da Sadhsen und Dänemark gegen Schweden den Krieg ohne Grund erklär:

1) v. Schöning in Nakniers Leben S. 317.

ten, und ersteres im Verein mit Russischen Truppen die Schweden aus Polen heraus drängte. Das 1. Bat. Dönhoff gehörte auch zu dem in der Neumark aufgestellten Korps, wohin es im Winter 178 von Königs: berg abmarschirte und in der Gegend von Arenswalde vorläufig stehen blieb. In den Niederlanden sollte die Preußisdie Armee in ihrer bishe: rigen Stärke erhalten bleiben, wonach, außer den den Seemächten überlassenen Truppen, 19 Bataillone und 42 Schwadronen unter dem Für: sten Leopold von Anhalt-Dessau (statt des Generals Grafen Lottum) in Flandern auftraten.

Das 2. Bat. Dönhoff, im Erzstift Cöln, kam schon im März 1710 auf seine etatmäßige Stärke und zählte: Stab 7 Köpfe, 5 Hautboisten, 90 pr. pl., 625 Gemeine, darunter 104 Gefreite und 11 Wagenknechte, im Ganzen 738 Köpfe. Ueber den Etat waren demselben noch zugetheilt: i Stabs - Kapitain und 4 Sous - Lieutenants vom Regiment.

Die Preußischen Truppen verließen Unfang April ihre Winter: Quartiere, und folgt hier ein Auszug der Ordre deshalb, weil sie zugleich über andere Gegenstände Aufschluß giebt:

„Route pour les trouppes de S. M. le Roi de Prusse pour vepir joindre l'armée en Flandre:

Le Commandant en chef des trouppes de Prusse donnera les ordres nécessaires et des routes particulières aux dites trouppes etc. Selon la route suivante: le 9. Avril à Mastricht, 11. Avril à Tongres, 12. à Corswarem, 16. à Wavre, 20. à Soignies.“

Hier traf der Fürst von Anhalt: Dessau ein, und hatten die Truppen bis dahin immer bis zum nächsten Ruhetage Brod und Fourage mitge: nommen, da fie kampirten.

Am Schlusse heißt es:

„Comme on destine pour les garnisons d'été 36 hommes par bataillon de ceux qui vont en campagne faisant en tout le nombre de 7,400 hommes. Le général en chef aura soin d'envoyer à Liége un détachement de 400 hommes et leur donnera ordre et une route pour s'y trouver sans faute le 10. avril prochain et laissera un autre détachement de 252 hommes à Mastricht en passant le 10. Avril prochain dans lesquelles deux places ils resteront pendant tout l'été. Fait à la Haye le 22. Mars 1710. Le Prince et Duc de Marlborough

P. MSgr.

Cadonal." von nicht weniger als 13 Bataillonen kamen Mannschaften nach Lüttich und zwar von Dönhoff: der Kapitain v. Persode mit 2 Unteroffi:

cieren und 36 Gemeinen. Sie wurden von je drei bis vier Bataillonen zu Kompagnieen deren 4 waren vereinigt, wovon die 1. Persode kommandirte. Das also formirte Besaßungs-Bataillon zählte unter dem Major Dufort 10 Officiere, 26 Unterofficiere, 12 Spielleute und 468 Ge meine.

Nach der Ordre de bataille de la petitie armée assemblée 1710 à Soignies le 20. Avril sous le commendement de S. A. S. Msgr. le Prince d'Anhalt Dessau waren von Preußischen Truppen, vom rech ten Flügel ab gerechnet, dabei'):

Im ersten Treffen 4 Eskr. Leib-Drag., 4 Eskr. Anspach-Drag., 3 Estr. Leib - Regt zu Pferde, 3 Eskr. Kronprinz zu Pf. unter dem Seneral v. Nazmer. Hieran schloß fich unter Henden die Infanterie: 1 Bat. Garde, 3 Bat. Kronprinz, 2 Bat. Lottum, 1 Bat. Alt Dohna und 1 Bat. JungDohna.

Im zweiten Treffen unter du Venne: 4 Eskr. Sonsfeld-Drag., 3 Eskr. Wartensleben und 3 Esfr. du Portail zu Pferde; daneben unter Bork): 1 Bat. Leib-Regt., 2 Bat. Markgraf Albrecht, 1 Bat. Varenne und 1 Bat. - Dönhoff.

Den linken Flügel des Korps bildeten fremde Truppentheile; das Ganze zählte: 33 Bataillone und 67 Eskadrons.

Die verbündete Armee unter Eugen und Marlborough versammelte sich seit Anfang April in der Umgegend von Tournay. Sie zählte am 18. April 60,000 und route bis auf 100,000 Mann gebracht werden.

Das Haupt - Operations. Objekt zunächst war Douay; nad) der Er: oberung dieser Festung wollte man Arras nehmen, die Operationen dann gegen die Küste bis Calais ausdehnen und von dort aus gegen Paris später vorgehen.

Die Französische Armee stand Mitte April in größern Korps vera theilt zwischen Condé, Valenciennes und Douay.

Ende April gelang es dem Herzog von Marlborough fich Douan so zu nähern, daß die Einschließung beginnen konnte. Das Haupt:Quara tier war in Goulzin, 1 Meile südlich von Douay.

Der Fürst von Dessau war von Soignies über Leuze und Tournay am 25. April in Coutiche eingetroffen, ging am 26sten über die Scarpe bei Lattaing und schloß Douan auf der Nord. Dítseite ein, dessen Cerni: rung mit dem 3. Mai vollendet war. Der die feindliche Armee inter:

) Wohin die an dem Preußischen Kontingent fehlenden 6 Bataillone und 18 Es: kadrons gewiesen waren, ist nicht zu ersehen gewesen.

2) Ist der spätere Feldmarschall Adrian Graf v. Borke. Das Regiment batte 5 Jahre später wieder die Ehre unter seinem unmittelbaren Befehle zu stehen.

imistisch kommandirende Marschau, Graf Montesquieu, concentrirte solche hierauf zwischen Valenciennes und Cambray. Douay ') wurde, von dem Gen-Lieut. Marquis Albergotti mit 8000 Mann außerordentlich tapfer vertheidigt. Die ganze verbündete Armee unter Eugen und Marlborough (etwa 85,000 Mann und mehr als 200 Belagerungs-Geschütze) stand um den Ort, in ihrer Mehrzahl auf der Westfront, vereinigt. Die Eröffnung der Trancheen erfolgte den 6. Mai.

Die Belagerung selbst war durch Vidars' Erscheinung nur unwe: sentlich gestört; die Vertheidigung aber mit einer außerordentlichen Hart: näckigkeit, unterstüßt durch zahlreiche Minen, weiter geführt. Das furchts barste Bombardement, das Auffliegen umfangreicher Munitionsvorräthe, unausgeseßte heftige Angriffe, nichts erschütterte Albergotti's Muth. Noch gegen das Ende des sehr blutigen Dramas tödtete am 20. Juni eine Mine 8 Officiere und 191 Mannschaften und verwundete 8 Officiere und 511 Leute.

Da der tapfere Vertheidiger troß aller Nothsignale, die von der Französischen Armee gesehen werden konnten, keine Anstalten zum Entsaße, vielmehr alle Vorbereitungen zu einem Generalsturm wahrnahm – nachdem der Fürst von Anhalt: Dessau mit unsern tapfern Landsleuten noch ein Ravelin gestürmt und genommen, so kapitulirte er mit der bis auf

4500 Mann herabgeschmolzenen Beratung am 26. Juni. Der Fürst von Anhalt-Dessau ward hierbei durch eine Flintenkugel über dem linken Auge blessirt. Auf Seite der Verbündeten hatte die Belagerung von Douan nächst der von Lille die blutigste 8000 Mann außer Ges fecht geseßt.

Ueber die Theilnahme des 2. Bat. Dönhoff steht fest, daß es auf der Seite von Wazieres gegen Douay verwendet worden ist. Der Premier-Lieutenant v. Barstorff wurde in der ersten Hälfte des Juni erschoffen; die Sous Lieutenants Friedrich Christian Gantesweiler und Johann Christoph v. Zedmar, sowie die Fähnriche Carl Theodor v. Maruell und Paul Sievers verwundet. Der xc. Zedmar blieb in Folge seiner Blessu. ren längere Zeit krank und felddienstunfähig. In Betreff des Verlustes an Mannschaften wird auf den Schluß des Feldzuges hingewiesen.

Vor weiterer Betrachtung muß noch eines, während der Belagerung von Douay, in Lüttich vorgekommenen Ueberfalls erwähnt werden. Aus ßer der oben bereits erwähnten Preußischen Besaßung in der Stadt stand noch I Bat. Holländer in der Citadelle. Ober-Kommandant war der Holländische Oberst de Rocheburne, Vice-Kommandant der Preuß. Major

') S. Leben des Feldmarschals Grafen v. d. Sdulenburg S. 455.

Dufort vom Regiment Varenne. Am 10. Juni erhielt die Garnison eis neu unangenehmen Besuch. Ein Französischer Parteigänger hatte sich mit 500 Mann über die Maas bis an das Recoletten - Kloster in die Stadt geschlichen, der Hauptbrücke und der Wache rich bemächtigt, dann durch ein Detachement die Hauptwache in dem Palais angegriffen und über den Haufen geworfen. Hierbei wurde der Holländische Hauptmann, Bas ron de Montagnac tödtlich verwundet und der Fähnrich gefangen. Gleichzeitig wurde die Behausung des Saiserlichen Gesandten, Grafen Weiß, überfallen und ausgeplündert. Der Feind hatte durch die Aufstellung kleinerer Abtheilungen in den nach dem Hauptplatz führenden Straßen ein Sammeln der Leute durch ein lebhaftes Feuer verhindert. Endlich hatte man so viele Leute zusaminen, um selbst zum Angriff überzugehen, welcher durch Abtheilungen aus der Citadelle unterstützt und wobei der Feind mit einem Verlust von 40 Mann über die Maas-Brücke getrieben wurde. Der Verlust der Preußischen Besatzung betrug: todt 2, verwundet 9 und vermißt 12 Mann, davon von Dönhoff: Kapitain v. Persode verwundet und 5 Mann vermißt.

Nach der Eroberung von Douan erfolgten mehrfache Flankenmär: riche, nach denen am 20. Juli Marlborough über Vitry bis Arleur an der Schelde gelangte, und deren Zweck die Bedrohung von Arras, sowie die Deckung der inzwischen begonnenen Belagerung von Bethune war. Eugen stand damals bei Henin - Lietard der Fürst von Anhalt: Dessau bei Coucourt, 2 Meilen südlich von Bethune. Einen direkten Un: theil an der Belagerung dieser Festung nahmen die Preußischen Truppen des Dessau'schen Korps nicht, da sie zu der Deckungs- Armee gehörten.

Am 28. August kapitulirte Bethune.

An der darauf folgenden, von dem Fürsten von Anhalt: Dessau geleite: ten Belagerung von Aire nahmen 40 Bataillone und 40 Eskadrons Theil, dazu kam beinahe die ganze Preußische Kavallerie, von der Infanterie jedoch nur 5 Bataillone'). Die andern und auch das 2. Bat. Dönhoff verblieben, auf dem Marsche von Concourt gegen Aire, bei Lillers stehen, wo sie der großen Deckungs - Armee unter Marlborough zugetheilt wur: den. Gleichzeitig wurde St. Venant von dem Prinzen von Oranien belagert. Dieses kapitulirte am 29. Septbr, Aire erst am 12. Novbr.

Es ist nicht außer der Möglichkeit, sondern sogar wahrscheinlich, daß namentlich bei der so langwierigen Belagerung von Aire ein Wechsel zwischen den bei der Belagerungs- und bei

der Deckungs- Armee befindlichen Preußischen Bataillonen eintrat, und daß demnach auch das 2. Bat.

') Nämlich vom Leib-Regiment, Kronprinz, Pr. Albrecht, Lottum und Jung-Dohna.

Dönhoff unmittelbar dabei betheiligt wurde. Bei dem Verluste der spās ter, nach der Eröffnung der Trancheen, ausgegebenen ordres de bataille läßt es sich jedoch mit Gewißheit nicht behaupten.

Die Belagerung von Aire hatte über 11,000 Mann an Todten und Verwundeten gekostet.

Seit der zweiten Hälfte des September hatte es auffallend viel ges regnet. War die Stellung in den Trancheen und im Bivouak schon sehr fatal wegen des aufgeweichten Bodens, so noch mehr der Marsch nach den Winter- Quartieren. Den 6. December waren die Preuß. Truppen unter dem Fürsten von Anhalt-Dessau in und bei Mastricht, und wenn auch keine specielle Angabe über die Quartier - Eintheilung zu ermitteln war, so ist es wahrscheinlich, daß auch das 2. Bat. Dönhoff zwischen Maas und Rhein verblieb.

Schon um diese Zeit wurde der für dasselbe nothwendige Ersatz auf 220 Mann fifirt. Nach Analogie damals vorkommender Verhältnisse wird man der Wahrheit durch folgende Repartition nahe kommen: geblieben 45, verwundet 116, desertirt 10, gestorben 13, durch Erkenntniß hin: gerichtet 2, vermißt 14.

Im April erhielt für den als Regiments - Kommandeur zum Regi: ment Prinz Friedrich Albrecht versetzten Oberst v. d. liepen der OberstLieut. v. Flanß das Kommando des 2. Bat. Dönhoff'schen Regiments. Flanß behielt das Kommando jedoch nur kurze Zeit, indem der Oberst de Brion als älterer Stabs-Officier, weil er lange nicht im Felde gewes sen war, darum bat.

Das 1. Bataillon Dönhoff aus der Neumark nach Preußen. Das 2. Bataillon in der Kampagne von 1711 vor Bouchain und aus

den Niederlanden nach Pommerisch - Stargard 1711 u. 12.

Während man im Westen Europas am Friedenswerke zu arbeiten begann, war an den Pommerischen Grenzen daheim der Nordische Krieg wieder ausgebrochen. Der König blieb bis an das Ende seiner Tage parteilos an dem Kampfe, da ihm von Schweden augenblicklich keine Veranlassung dazu gegeben wurde.

Zu den in der Neumark zusammengezogenen Abtheilungen gehörte auch jeßt noch das 1. Bat. Dönhoff, welches im Herbste jedoch nach Me: mel rückte.

Der am 17. April erfolgte Tod des Kaisers Joseph I. bereitete die Entscheidung der Frage vor, um deren willen nun schon 10 Jahre Krieg geführt worden war.

Der Fürst leopold von Anhalt: Dessau fommandirte wiederum das Preußische Korps und übernahm den Oberbefehl in Tournay, wohin das Telbe, aus seinen Quartieren auf der rechten Seite der Maas, über Ma: ftricht, Wavre und Soignies am 26. April rückte. Vier Tage später war die große Armee – nach Zurücklassung von 20,000 Mann Besaßungss Truppen noch 80,000 Mann zählend unter Eugen und Marlborough bei Orchies, zwischen Tournay und Douay, vereinigt.

Villars hatte im Winter eine überaus große Thätigkeit entwickelt und von Hesdin ab an der Canche bis Biache und Arleur an der San zet und längs dieses Flusses hinab bis Valenciennes feste Linien ziehen lassen, die sich in einzelnen Schanzen bis gegen Namur hin erstreckten. Auf die Nachricht von der Annäherung der concentrirten feindlichen Kräfte vereinigte Villars seine Armee (90,000 Mann) bei Cambran.

Von Orchies ging die verbündete Armee in 2 Kolonnen vor, Eugen auf Goulzin, Marlborough auf Lewarde, 1 Meile östlich von Douay.

Nach der ordre de bataille ') stand bei der Armee unter Mari: borough auf dem rechten Flügel des zweiten Treffens das Preußische Korps unter dem Fürsten von Anhalt:Dessau, zuerst die Kavallerie unter dem General Nabmer, dann die Infanterie unter dem General v. Fin kenstein. Das 2. Bat. Dönhoff beinahe auf dem linken Flügel.

Beide Armeen verharrten mehrere Wochen einander gegenüber. An allerlei Versuchen Marlboroughs, den Marschall Villars über den eigents lichen Angriffspunkt zu täuschen, fehlte es nicht; fie gaben die Veran lassung zu mehreren Vorposten - Gefechten an dem Flüßchen Sanget bei Arleux, Aubigny u. s. w.

Nach vielen höchst künstlichen Märschen und Manővers gelang es dem Herzog von Marlborough, die mächtigen feindlichen Linien, die Früchte einer Smonatlichen Arbeit, ohne einen Schuß zu thun, bei Aubanchouit am Sanzet, zwischen Bouchain und Arras, zu durchbrechen. Der um wenige Stunden zu spät angekommene Marschall Villars ging auf Cams bray zurück. Hierauf ließ Marlborough die verbündete Armee den 7. Uus gust das Lager bei Avesnes le Sec beziehen, um die Belagerung von Bouchain zu beginnen, welches nach den heftigsten Angriffen seit dem 21. August endlich den 13. September kapitulirte.

Ueber die Theilnahme des 2. Bat. Dönhoff an der Belagerung von Bouchain ist speciell nichts zu ermitteln gewesen, doch sieht fest, daß die Grenadiere desselben dabei vielfach verwendet worden sind. Der Stabs. Kapitain Daniel de Robiac, welcher sie kommandirte, ward schwer ver: wundet, desgleichen der Fähnrich Ludwig v. Byern.

′) Lit. E. Ift vom 1. Mai datirt.

Bald darauf verließ das 2. Bat. Dönhoff den Kriegsschauplatz in den Niederlanden, der zu den denkwürdigsten gehört hat und gehören wird, welchen es nun 5 Jahre, nachdem bereits das 1. Bat. des Regiments denselben von 1690 bis 1697 so vielfach betreten, durchstrichen hatte. Das Studium jener Feldzüge bleibt eines der lehrreidsten und interessantesten, weil es – im Gegensaße zu demjenigen der Türkenkriege – den Eindruck der überall geübten Menschlichkeit zugleich zurückläßt; kurz, jene Feldzüge haben einen echt ritterlichen Charakter.

Nachahmenswerth für alle Zeiten bleibt das Benehmen der drei Feldherren Eugen von Savoyen, Marlborough und Vilars in Betreff der großen Fürsorge für die Verwundeten nach der Schlacht von Malplaquet. Man half fich gegenseitig mit Wagen, um das Unglück tapferer Krieger zu erleichtern und lieferte die gefangenen Verwundeten, ohne um Zahlen zu markten, sich gegenseitig aus. Edel ist es, wenn Ludwig XIV. befiehlt, daß das für den Prinzen Eugen von unsers Königs Majestät bestimmte Tafelservice im Werthe von 70,000 Thalern, erbeutet, sofort dem ursprünglich bestimmten Empfänger zugestellt wird. Erhebend ist es, wie Eugen der Tapferkeit Boufflers seine Achtung zolt. Unglaublich erscheint es, wie Marlborough, selbst Mangel leidend, die Güter des berühmten Fenelon, Erzbischofs von Cambray, schüßt und von dort an den Besiter Mundvorräthe schicken läßt. Romanhaft aber klingt es, wenn Officiere beider Parteien zufällig zusammentreffen, sich unterhalten, sich gegenseitig mit allerlei Bedürfnissen aushelfen und sich unter Versicherung der Freude des Wiederschens auf dem Felde der Ehre trennen. — Und wie tapfer man fich geschlagen, das bezeugen die im Vergleich zu der Unvollkommenheit der Waffen vorgekommenen außerordentlichen Verluste.

Von den im December 1705 genannten 42 Officieren des Regiments waren seitdem 22 auf die eine oder andere Weise ausgeschieden; außerdem noch 13 Officiere, die inzwischen ins Regiment herein- und herausgekommen waren. Wir lassen daher, um die Uebersicht nicht zu verlieren, folgen die

Rangliste von dem Königlich Preußischen Graf Dönhoffschen Regiment zu Fuß

pro Oktober 1711.
1) General - Lieut. Otto Magnus Graf v. Dönhoff,

.2) Oberst Jacques de Brion Baron de Lur *, ')
3) Oberst-Lieut. Adam Christoph v. Flans,

) Die mit * bezeichneten sind diejenigen Officiere, die sich noch am 13. Septbr. im Lager von Avesnes le Sec befanden.

Vierter Abschnitt.

1713-1740.

Das Regiment Otto Magnus Graf v. Dönhoff (auch Alt-Dönhoff) und v. Röder unter dem Könige Fried

rich Wilhelm I.

Thronbesteigung Friedrich Wilhelms I. Regsamkeit in der Armee.

Das 2. Bataillon Dönhoff bei Lenzen. 1713. Bald nach der Thronbesteigung des jugendlichen Königs Friedrich Wilhelms I. wurde der Friede von Utrecht geschlossen '). Man hätte er: warten sollen, daß die Regsamkeit, welche ein 10jähriger ununterbrochener Kampf in der Armee nothwendiger Weise erhalten hatte, nachlafsen würde; doch nichts davon. Unmittelbar nachdem der König die Zügel des Re: giments ergriffen, entwickelte er eine Thatfraft ?), die er in alle, besonders aber in die militairischen Verhältnisse überzutragen wußte. Friedrich I. hatte die Monarchie getauft; Friedrich Wilhelm I. begann sofort mit

,

') Die Preußische Friedens-Urkunde vom 11. April 1713 P. Pauli VIII, S. 30 und Faßmann S. 89. Unser Regiments - Chef, General - Lieutenant Graf v. Dönhoff, hat solche als erster Preußischer Bevollmächtigter mitunterzeichnet. Wie Faßmann sagt, machten die Preußischen Gesandten während der Unterhandlungen: ,, ebenfalls eine schöne Figur, worinnen sie von dem höchst-seeligen Könige auf das kräftigste waren unterstüßt worden“.

?) Der König wollte Alles felbft kennen lernen, daher die nachstehende Ordre d. d. Berlin den 8. Juli 1713:

,,Demnach S. St. Majestät in Preußen 2. miffällig wahrnehmen, daß der uns term 23. April a. c. ergangenen Ordre ungeachtet, die Relationes und Rapports, so von denen Regimentern eingesandt werden, nicht dergeftalt, wie darinnen anbefohlen von einigen Commandeurs, auch von einigen Subalternen Officierern couvertiret, und überschrieben werden, vielmehr verschiedene, so an Sr. St. Majestät aller: höchste Person addressiret renn sollten, zu anderer Erbrechung einlauffen; Alß haben Dieselbe hiemit nochmals in Gnaden anbefehlen wollen; daß bey allen Berichten, so

durchgreifenden Erziehungs - Maaßregeln, zu reformiren, zu organisiren '). Von der Wahrheit der Worte des großen Kurfürsten: ,,die Waffen nicht aus der Hand zu legen, da auf ihnen die Sicherheit des Staates beruhe," tief durchdrungen, war er vor Adem darauf bedacht, seine Armee zu verstärken und in jeder Weise kriegstüchtig zu machen. Seine große Zuneigung dafür, fein praktischer Blick, die echt militairische Weise, wie er Alles durchzuführen verstand, machen, daß Soldaten bei dem Leben eines Fürften gerne verweilen, der der Begründer echt Preußischer Zucht und Ordnung geworden und dem Soldaten den Ehrenplat angewiesen, welchen er seitdem in der Gesellschaft immer eingenommen hat.

Die Erfahrungen, die der Monarch im Spanischen Erbfolgekriege an der Seite des um die Armee hochverdienten Fürsten Leopold von AnhaltDessau gemacht, besonders aber das unklare Verhältniß, in welchem der Staat dem noch fortwährenden Nordischen Kriege gegenüber sich befand, unterstüßten des Königs Absichten. Zunächst ging er, um Pommern

nicht in fremden Besit kommen zu lassen, den Schwedter Sequestrations - Ver: trag (1713) mit den Gegnern Carls XII. ein, wonach ihm gegen einen Vorschuß von 800,000 Rthlrn. – als Entschädigung für die gehabten Kriegskosten Stettin und ein Theil von dem eroberten Vor: Pommern bis zum Frieden mit Carl XII. eingeräumt werden sollte; den beiden Königen von Preußen und Schweden blieb es überlassen, sich unter einander zu einigen. Die mittelbare Veranlassung zum spätern Kriege mit Schweden war so gegen des Königs Willen, der bei dem Altran: städter Frieden von den besten Absichten gegen Carl XII. geleitet worden war, gegeben.

Die Dänen ?) erhoben indessen nachträglich allerlei Widersprüche, weshalb die Aufstellung eines Korps") bei Lenzen an der Elbe, zu wel: chem auch das 2. Bat. Dönhoff kam, angeordnet wurde. Die Zusam:

von dem Detail derer Regimenter, von Vacanzen, Veränderungen, auch von dem Success derer Werbungen und von andern Zufällen abgestattet werden, auf das Cou

vert geschrieben werden solle, zu Sr. Sigl. Majestät eigene Erbrechung." - Vier Tage später erschienen die neuen Striegs - Artikel.

') Im zweiten Monat seiner Regierung war bereits eine halbe Million erspart, die theils zur Errichtung und Unterhaltung zweier neuen Grenadier - Bataillone angewiesen werden konnte. Zu Anfang des Herbstes 1713 wurden 5 neue Infanterie-Regimenter errichtet; deren Liste in Pauli VIII, S. 42. Königs Berlin IV, 1. S. 12 und 17. Das Regiment Nr. 26 ift erft 1714 geftiftet.

2) Sie waren in dem Sequestrations-Vertrage gar nicht eingeschlossen, indem Nuß: land und Sachsen sich von ihnen losgesagt batten. Stenzel III, 257.

3) Die Liste der Regimenter im Theatr. Europ. XX, 634 ist nicht richtig, wie auch schon Pauli VIII, 57 allgemein bemerkt.

menziehung dauerte aber nur eine kurze Zeit, indem Dänemark den obwaltenden Verdacht der Vergrößerungssucht zu entkräften wußte.

Das Regiment Alt-Dönhoff in Preußen, auf dem Kriegs-Etat;

inspicirt durch den König in Memel. 1714. Nach einer Abwesenheit von über neun Jahren traf das 2. Bat. Dönhoff im Februar 1714 in Preußen ein '). Das 1. Bat. war inzwis schen von Königsberg nach Memel verseßt, während das 2. Bat. in Tilfit und Insterburg seine Garnisonen bezog.

Die unsichern politischen Verhältnisse mögen wohl dazu beigetragen haben, daß auch das Regiment auf der für den Krieg augmentirten Stärke verblieb, denn der Etat betrug 1701 monatlich nur 3000 Rthlr.; 1702: 3609 Rthlr. 18 Gr.; Januar 1705: 4603 Rthlr. 22 Gr.; März 1714 aber 4791 Rthlr. 2).

Von den sehr wenigen vorhandenen, aus gleicher Zeit an das Regiment gekommenen Königl. Verordnungen seien bemerkt: 3) 1) Jedes Bataillon erhält jährlich fünf Centner Pulver zum Exerciren vom 1. März 1714 an gerechnet; 2) die Vertheilung von gedruckten Exercir - Reglements an das Regiment vom 10. April; 3) betreffend das Verbot: ,, der Carte Spiehle von Bassette und Landsquenets" vom 16. August, und endlich 4) die Musterung durch den König belangend.

Hierüber schreibt sich die Korrespondenz fchon aus dem Juni her, und indem die Ankunft Sr. Majestät sich um zwei Monate verzögerte, fand die Besichtigung erst im September statt.

Der Regiments - Chef General - lieutenant Graf v. Dönhoff hatte zu diesem Behufe bereits im Mai das Regiment in Memel vereinigt, und war es ihm zum gründlichen Durchüben des neuen Reglements gestattet, dasselbe acht Tage länger beisammen zu behalten. Ende Juni ging das 2. Bat. nach Tilsit und Infterburg zurück. Als nun Dönhoff später an: fragte, ob Se. Majeftät das Regiment vereinigt oder nur in den Bataillonen sehen wollte, für welchen

leßtern Fall er als Vereinigungspunkt des 2. Bat. Infterburg vorschlug, erhielt er den Befehl, das Regiment in Me: mel zusammenzuziehen *). Ende August rückte das 2. Bataillon also wie: der dahin ab. Nachdem der König mehrere Reisen gemacht und im Aus gust von Wesel zurückgekehrt war, ging er zu Ende des Monats nach

') Lit. D. Es ging von Lenzen durch die Priegniß und Uckermark auf Schwedt, Pnrik, Stolpe, bei der rothen Bude über die Weichsel, über Marienwerder, Mühlhaufen und Königsberg nach Infterburg.

2) Lit. A. 3) Lit. D.
*) Lit. D. d. d. Berlin den 7. August 1714.

Preußen, kam den 6. Septbr. in Memel an und inspicirte das Regiment am 7. Septbr. Leider sind die Details, wie solches geschehen, nicht zu ermitteln gewesen. Se. Majestät müssen aber wohl sehr zufrieden gewe: sen sein, denn es wurden - obgleich ein Abgang nicht stattgefunden hatte und also aus freier Entschließung folgende Beförderungen noch denselben Tag befohlen: der Major Caspar Dettlof v. Winterfeld zum Oberst- Lieutenant, der Kapitain Heinrich Schlüter zum Major und der Premier Lieutenant Johann Caspar v. Schönermark') zum Sous-Kapitain.

In Königsberg, woselbst der König am 11. Septbr. die Huldigung annahm, verblieb er bis zum 14. Septbr. Alles hatte er im Auge, und mitten in Vergnügungen nahm der vorgenommene Zweck – die Reor, ganisation aller Verhältnisse doch immer den ersten Platz ein. So heißt es vom 12. Septbr., daß mehrere Feuerwerke am Pregel angeordnet waren; ,,Sr. Majestät aber blieben bei den Herzog von Holstein auf ein Ballet, waren recht frey und vergnüget, haben auf dem Königs bergischen Schloße alle Collegia Meißig visitiret, und in der Cammer verschiedene Aenderungen gemacht". Ueber Pillau und das Frische Haff kam der König den 22. Septbr. in Berlin an.

Laut Dröre vom 27. Novbr. 1714 gehörte das Regiment zu den 20 Bataillonen, welche bis zum 20. Januar 1715 mit Bajonnet-Gewehren aus der Fabrik von Henault in Lüttich versehen sein sollten.

Genau mußte überlegt werden, auf welchem Punkte das Regiment am schnellsten vereinigt werden könnte; unter Umständen durften es auch zwei Punkte sein, deren Entfernung aber die Vereinigung innerhalb 24 Stunden möglich mache. Für das Regiment wurden Tilfit und Inster: burg genehmigt. Da hin und wieder Verzögerungen bei den Termins. Eingaben vorgekommen waren, so wurde ein Strafgeld dafür angeseßt. Ebenso erschien eine Ordre: ,, wegen eracter Anfertigung der Listen von den Officiers, von ihrem comportement und ihrer conduite" 2).

Krieg zwischen Preußen und Schweden. Das Regiment Alt-Dónhoff bei Stressow auf Rügen und bei der Belagerung und Eroberung von Stralsund. Rückmarsch in die Garnisonen 1715 u. 16.

Carl XII. war nach jenem weltbekannten 14tägigen Nitte von Ben: der in Stralsund am 22. November 1714 angekommen, wollte von dem Schwedter Vertrage nichts wissen, verlangte die Rückgabe Stettins und wies den König mit seiner dafür gezahlten Vorschuß-Summe an Holstein Gottorp ').

') War der zweite Premier-Lieutenant. Es kam übrigens auch später vielfach vor, daß der älteste Officier einer Charge fiehen blieb, während die Hinterleute befördert wurden.

2) Lit. D. vom 4. Januar 1715.

Noch vielfache Verhandlungen fanden statt, welche erst in dem im Som mer 1715 erfolgenden Ausbruche der Feindseligkeiten ihr Ende erreichten.

Der König hatte Ades vorausgesehen und die Vereinigung der Ur: mee bei Stettin befohlen. Das Regiment Dönhoff hatte seine Marsch Ordre schon im Januar erhalten; das 2. Bataillon befand sich Ende Fe bruar bereits auf dem linken Ufer der Weichsel. Das 1. Bataillon scheint über die Nehrung nach Königsberg gegangen zu sein ?), war den 23. Fes bruar in Liebstadt und passirte die Weichsel am 3. März. Jedem Ba: taillon waren 600 Rthlr. Equipagegelder gezahlt, pro Kompagnie 9 Officier: Knechte bewilligt, wofür aber bei Kassation keine Leute aus Reih' und Glied genommen werden durften. Außerdem waren 100 Pferde-Rationen in Ansag gebracht, deren einzelne damals monatlich 2 Rthlr. fo: fiete. Das anfänglich zum 20. April befohlene Eintreffen bei Stettin ward bis zum Anfang des Monats Mai hinausgeschoben.

Inzwischen waren von den in Lüttich bestellten Bajonnet-Flinten nach und nach erst 600 eingetroffen, welche zu gleichen Theilen an die 10 Koms pagnieen des Regiments übergeben wurden %). Der Rest folgte erst im Laufe des Jahres und also während der Kampagne. Der Uebersicht wegen mag hier folgen die

Rangliste
vom Königlich Preußischen Alt-Dönhoffichen Regiment zu Fuß

pro April 1715.

Nr.

Charge.

Vor- und Zunamen.

Patent.

1.
2.
3.
4.

Gen. Lieut. u. Chef | Otto Magnus Graf v. Dönhoff .
Oberst u. Stommandr. Jacques de Brion Baron de Lur
Oberst - Lieutenant Adam Christoph v. Flanß .

Caspar Dettlof v. Winterfeld

i 1706 1 1711

1709 1714

10
$

') Pauli VIII, 62.

2) Lit. D. Es hatte 2 Marschrouten erhalten, über die Nehrung und Tilsit. Da der Winter außergewöhnlich mild und die Niederung bei Tilsit ganz unter Wasser war, so schrieb der Oberft de Brion, daß er über die Nehrung gehen wolle, wofern er nicht warten müsse.

3) Lit. D. Bei dem Stontrakt kamen folgende Punkte vor: „1) die Schaffte müf: sen sein von Nußbaum ohne faute; 2) die Flinten sollen die gedoppelte Ladungn aushalten und dabey 12 Kugeln ein Pfund austragen; 3) auf den Lauffen müßen gemacht fein Lit. A. B. u. f. w bis K, von jeder Litera cine gleiche Anzahl mit fortgehende Nummern; 4) müssen die Flinten en effet auch 5 Rthlr. courand werth sein und nit weniger."

Nir.

Charge.

Vor- und Zunamen.

Patent.

10
7

1 TO

13

7
9

19

18 1708

t's 1711

To

12 1712 u 1713

7
5

5.
Major André Persode de Domangeville

1713 6. Heinrich Schlüter

1 1714 7*.* Stapitain Ernst Christian v. Masson

1708 8. Gotthelf Christian v. Stleist

To 1708 9. Moriß Wolf v. Schickherrn

1710 10. Daniel de Robiac

1711 11. Sous- Stapitain Johann u. Hamilton

19 1713 12. Ernst Wilhelm v. Sadoffski

ii 1713 13. Johann Caspar v. Schönermark

1714 14. Premier - Lieutenant Jobann Christoph v. Zedmiar

1 1708 15. Salomon Dreher

April 1708 16. Melchior Erdmann v. Bronsart

to 1708 17.

Caspar v. Brarein 18. Friedrich Rebe

Juni 1712 19. Alerander v. Friedeborn

i 1713 20. Carl Theodor v. Maruel

Nov. 1713 21. Cuno Ernst v. Schönermark

is 1713 22. Seconde - Lieutenant Georg Friedrich v. Amstel . 23.

Ludwig v. Hyern. 24.

Otto Christoph v. Blumfeld 25. Joachim Botha .

1713 26. Friedrich Theodor Dorn

i 1713 27. Charles de Brion Baron de Lur

1713 28.

Johann Philipp v. Burgsdorf 29. Carl v. Salet

4 1715 30. Georg Johann Christoph v. Huttlar

1715 Fähnrich Carl Friedrich v. Beyer

16 1711 32. Johann Albrecht v. Wilmsdorf

§ 1713 33.

Alexander Georg v. Bronsart.
Johann Albrecht v. Schafftedt

1713 35.

Johann Heinrich v. Gülsen 36.

Johann Weißel . 37.

Otto Lölhöffel v. Lövensprung 38. Paul Friedrich v. Reszewski

x 1714 39. Johann Roßner.

* 1715 40. Georg Friedrich Nitsch.

12 1715 Wollin den 29. April 1715.

*(*L. S.) I. de Brion. Im lager bei Stettin waren Anfangs Mai vereinigt: 32,501 M.; außerdem standen in Kantonnements: 7636 M., so daß die Armee 40,137 Mann zählte'). Ferner waren dabei 115 Feldgeschütze.

27.	〃	Charles de Brion Baron de Lux . . .	5/12	1713
28.	〃	Johann Philipp v. Burgsdorf	24/11	1714
29.	〃	Carl v. Sallet	23/1	1715
30.	〃	Georg Johann Christoph v. Buttlar . .	12/2	1715
31.	Fähnrich	Carl Friedrich v. Beyer	11/10	1711
32.	〃	Johann Albrecht v. Wilmsdorf	3/3	1713
33.	〃	Alexander Georg v. Bronsart	19/9	1713
34.	〃	Johann Albrecht v. Schafstedt	3/11	1713
35.	〃	Johann Heinrich v. Hülsen	5/12	1713
36.	〃	Johann Weißel	28/4	1714
37.	〃	Otto Lölhöffel v. Lövensprung	23/5	1714
38.	〃	Paul Friedrich v. Reszewski	24/11	1714
39.	〃	Johann Roßner	[illegible]	1715

') Lit. J. Die Liste davon ist dem Fürsten von Anhalt - Deffau eingereicht. In der Ordre de bataille, in Förfer 11, 48; v. Schöning, Leben Nazmers S. 362 vor Im Lager ftanden: a) Infanterie: 1) Königs Regiment; 2) Prinz Albrecht; 3) Prinz

Christian Ludwig; 4) Wartensleben; 5) Fürst von Anhalt: Dessau; 6) Holstein; 7) Jung - Dohna; 8) Schlaberndorf (1 Bat.); 9) Arnim; 10) Alt-Dönhoff; 11) Finkenstein; 12) Stille; 13) Pannwit (1 Bataillon); 14) Jung Dönhoff; 15) Grumbkow; 16) Schwendy (1 Bataillon); 17) Borck; 18) Schönebeck (1 Bat.); 19) Kamecke; 20) Prinz Heinrich;

im Ganzen 36 Bataillone à 600 Mann. b) Kavallerie: 1) Gensd'arines; 2) Leib - Regiment; 3) War:

tensleben; 4) Schlippenbach; 5) du Portail; im Ganzen 28

Schwadronen. c) Dragoner: 1) Derfflinger; 2) Prinz Albrecht; 3) du Veyne;

4) Pannwiß; 5) Albrecht; 6) Blankensee; im Ganzen 48

Schwadronen. Ju Kantonnements Quartieren: a) Infanterie: 1) Heyden (1 Bat.); 2) Anhalt-Zerbst; 3) lö:

ben; 4) Prinz George (von Hessen), oder 7 Bataillone. b) Kavallerie: 1) Kronprinz; 2) Heyden; 3) Baireuth; 4) Katte;

5) Prinz Friedrich. Earl XII. hatte damals sein Haupt-Quartier in Stralsund und Alles aufgeboten, sich in den bestmöglichen Vertheidigungszustand zu leben; die Inseln Wollin und usedom waren in seinen Besitz gebracht.

Die beiden nach dem Schwedter Vertrage zu Stettin garnisoniren: den Holsteinschen Bataillone, etwa 600 Mann zählend, ließ der König Friedrich Wilhelm I. dort entwaffnen und als Kriegsgefangene nach der Mark abführen '). Er hatte persönlich das Kommando, und unter ihm der Fürst von Anhalt: Dessau, zu Stettin übernommen.

Nach der alten und frommen Sitte seiner Vorfahren ordnete der König einen allgemeinen Bet- und Bußtag im ganzen Lande zum 5. Mai an und ließ ein besonderes deshalb verfaßtes Gebet gedruckt vertheilen?).

Am 28. Juni erst brach die Armee aus dem Lager bei Stettin auf. Der Regiments - Chef, General - Lieutenant Alt-Graf Dönhoff, befand sich dabei; das Regiment stand in der Brigade des General-Majors v. Borck zusammen mit 1 Bat: Königs Regiment und dem Regiment Anhalt-Dessau

s

Stettin fehlen einige Regimenter, was dadurch zu erklären ist, daß es diejenigen find, welche auf der rechten Seite der Oder gegen Stettin vorgeschickt wurden.

') Weil Holstein ganz auf Schwedische Seite getreten.

?) Wesentlich in dem Geiste desjenigen, welches der große Surfürst den 10. Jumi 1675 bestimmte.

im ersten Treffen auf dem rechten Flügel, von gedachten Bataillonen übers flügelt. Ein Korps von 10,000 Mann unter dem General der Jufanterie v. Arnim ging auf der rechten Seite der

Oder gegen Wollin vor, das Regiment Alt Dönhoff jedoch, bei der Armee unter dem Könige, auf Demmin '), wo die Peene am 8. Juli pasjirt wurde. Die Armee kam den 14. Juli vor Stralsund an.

8000 Sachsen unter dem General - Lieutenant Grafen Wackerbarth und 20,000 Dänen fochten gegen Schweden mit; fie vereinigten sich Mitte Juli vor Stralsund.

Hauptoperations - Objekte waren das feste Stralsund und die Insel Rügen. Dem Arnim'schen Korps war die Wegnahme von Wollin und Usedom übertragen und von demselben rühmlichst durchgeführt.

Es vergingen noch drei Monate beinahe, ehe die eigentliche Belage rung von Stralsund angefangen werden konnte, indem das Herunterbringen der Belagerungs-Geichüße aus Stettin erst nach völliger Vertreibung der Schwedischen Flotille aus den beiden Haffen und nach der Wegnahme der beiden Inseln möglich war.

Die dreimonatliche Zeit vor Stralsund wurde benutzt, um den Ort nach alter Weise mit einer Circumvallations - Linie einzuschließen. Wegen des sumpfigen Terrains konnten gar nicht genug Faschinen beschafft wer: den, und die Soldaten wurden hiermit beständig beschäftigt.

Fast täglich waren kleine Unternehmungen von Carl XII. angeordnet; fie übten auf die Haupt - Operationen keinen wesentlichen Einfluß aus.

Die Belagerungs-Armee von Stralsund war also aufgestellt. Südlich von der Stadt mit dem rechten Flügel an der Meerenge das Sächsische Korps, etwa ein Sechstel der Front bildend; hieran fchloß fich das Preußische Korps auch in zwei Treffen formirt, etwa der Front einnehmend. Auf dem rechten Flügel die 3 Kavallerie-Regimenter Derfflinger, Gensd'armes und Schlippenbach; dann die Infanterie: Regimenter Anhalt-Dessau, Alt: Dönhoff, Borck u. P. w. Das Königliche Haupt-Duartier in Lissau, un: weit Lüdershagen, woselbst der große Kurfürsi im Spätherbst 1678 eben: fals kampirte. Das Dänische Korps auf der Nordseite deckte den Rest. Der König von Dänemark war ebenfalls anwesend. Anfang Oktober langten 70 Preußische Belagerungs-Geschüte von Stettin, bald darauf 3 56pfdr. und 9 24pfdr. an. Am 19. Oktober wurden die Trancheen er: öffnet. Am 9. November erst kam 1 Bataillon vom Regt. Alt Dönhoff)

') Ein anderer Theil ging auf Anclam.
2) Zum Unterschiede von Jung - Dönhoff, welches im Herbst 1713 formirt wurde,

in die Trancheen auf Wacht, wozu anfänglich 3, später 6 bis 8 Bataillone kommandirt wurden.

Die Vertheidigung von Stralsund ward hartnäckig geführt, was er: klärlich ist, wenn man weiß, daß 8000 Schweden unter ihrem Könige darin ftanden. Während der Belagerung fand die Landung auf Rügen, eine der glänzenden Episoden des Feldzuges, ftatt '). Der Regiments: Chef sowie das 1. Bat. Dönhoff wohnten derselben bei, kehrten jedoch, nachdem fie vom 9. bis 22. November abwesend gewesen waren, in das kager vor Stralsund zurück ?).

Die Einschiffung der dazu bestimmten 24 Bataillone und 35 Eskadrons fand den 10. und 11. November von Ludwigsburg aus, nördlich von Greifswalde, ftatt. Die beiden Könige von Preußen und Dänemark wohnten der ganzen Unternehmung bei. Als Landungsstelle war die bei Gr.-Stressow, südöstlich von Bergen, ausersehen. Um 14 Uhr Nachmits tags am 15. November betraten der Fürft von Anhalt-Dessau und der Regiments - Chef Alt: Graf Dönhoff Rügen; um 6 Uhr war die ganze Infanterie am Lande. Es wurden sogleich Verschanzungen um Gr.-Stres: row, versehen mit einem tiefen Graben und Spanischen Reitern, aufgeworfen, und nahmen die Truppen folgende Stellung ein: Auf dem rechten Flügel die Dänen; en reserve 1 Bataillon von Anhalt-Dessau; die " linke Flanke des rechten Flügels: die Sachsen.

Im Centrum 5 Preußische Bataillone, auf dem linken Flügel 5 Dänische Bataillone; im zweis ten Treffen daselbft: 3 Preußische, nämlich Samecke, Jung: Dohna und Alt: Dönhoff Diese Bataillone wurden bald links herausgezogen und machten Front gegen die Flanke *).

Am folgenden Tage hatte man kaum in Erfahrung gebracht, daß der König von Schweden nebst einer unverhältnismäßig großen Zahl von Officieren, 1000 Mann Infanterie, 20 Eskadrons und 8 Geschüßen im Anmarsch lei, als dessen zwei schnell auf einander folgende, sehr heftige Angriffe auch schon gegen die rechte Flanke der Verbündeten erfolgten. Sie wurden nach einem beiderseitigen, besonders großen feindlichen Verluste abgewiesen. Carl XII. selbst war verwundet, rein Pferd erschossen

und später die Stamm - Nummer 21 hatte. Sein Chef war Ernst Ladislaus Graf von Dönhoff, ein jüngerer Bruder unseres Regiments - Chefs.

') Lit. J. Die Relation darüber im Theatr. Europ. XX, 354, ist der wörtliche Bericht des General - Majors v. Dewiß.

*) Lit. D.

3) Leben Carls des Zwölften, Königs in Schweden, mit Münzen und Kupfern. 3 Thle. gr. Fol 1745–1747. Theil 2. S. 613, woselbst ein Plan nebst der oberflächlichen Relation über das Gefecht bei Gr.-Stressow beigegeben ist.

und beinahe alle höheren Schwedischen Officiere todt oder verwundet. 400 Mann blieben auf dem Plag, 200 schwer Berwundete geriethen in Gefangenschaft. Auf Seiten der Verbündeten war der Verluft im Gans zen gering; der linke Flügel scheint zu dem allgemeinen Gefecht nicht ges kommen zu sein.

Den 17. November ging das Korps von Vilmniß weiter über Put: bus. An diesem Tage wurde die Fährschanze, vis-à-vis von Stralsund, von dem Schwedischen Gen. - Lieutenant v. Marschall vertheidigt, durch Kapitulation eingenommen und dabei gegen 140 Officiere und über 700 Mann gefangen. Das also eroberte Rügen hielten Dänische Truppen beseßt, die übrigen gingen vor Stralsund zurück.

Das 2. Bat. Dönhoff war wiederum den 23. November auf Trans chee-Wacht vor Stralsund; am 25. und 29. November kommandirte folche der Regiments - Chef. Den 27. November ging die ganze Preu. fische Kavallerie bis auf 3 Regimenter und 100 Gensdarmes in die Win: ter-Quartiere. Je mehr man sich dem Glacis näherte, desto größer wurde der Verlust. Er betrug am 3. December, als der Regiments - Chef wie: derum in den Trancheen kommandirte: 17 Todte und 47 Verwundete.

Es verging kein Tag seit dem 18. Oktober, wo dergleichen nicht vorkamen.

Nachdem durch Minen und Breschbatterien ein Sturm vorbereitet war, erfolgte folcher am 5. December. Hierzu kamen Kommandirte von rämmtlichen Regimentern. Es wurde die Contre-Eskarpe genommen und bis gegen den Morgen war es gelungen, fich daselbst einzuschneiden. Der Premier-Lieutenant v. Maruel vom Regiment ward bei dieser Gelegenheit so schwer verwundet, daß er bald darauf starb.

Bei einem Angriffe am 7. December zeichnete fich besonders der Res giments-Chef aus und kommandirte am llten wiederum mit Glück. Am 17. December wurde ein Hornwerk mit einem Verlust von 800 Köpfen genommen, worauf die Schweden unter persönlicher Anführung ihres Kö: nigs einen sehr heftigen Ausfal am folgenden Tage machten, indessen zu: rückgeschlagen wurden. Dieser Kampf hatte sehr viel Blut gekostet ').

Noch kurz vor der Uebergabe kommandirte der General Alt: Graf Dönhoff am 21. December zum lebten Male in den Trancheen. Seit dein 19ten waren schon Unterhandlungen im Gange, während welcher jedoch mit dem Breschelegen fortgefahren und alle Vorbereitungen zum

') Vergl. das Theatr. Europ. XX, 367. Der specielle Verlust des Regiments Alt: Dönhoff war nicht zu ermitteln, da die wichtigsten Aktenstücke über diese Stam: pagne 1758 verbrannt sind.

General - Sturm getroffen wurden. Um nicht in Gefangenschaft zu gera: then, hatte sich Carl XII. aus Stralsund, wo er bis zum letzten Augen: blick gewesen war, am 21. December fortbegeben.

Am 22. December erfolgte die Kapitulation wegen Uebergabe Stral funds.

Der Ort wurde nebst Vor-Pommern bis an die Peene den Dänen eingeräumt; Preußen begnügte sich mit Stettin und den Oder : Müns dungen.

Der Friede') erfolgte jeßt zwar noch nicht; indefsen hörte von nun ab faktisch der Krieg für Preußen auf, weil die Schweden keinen Fuß breit Terrain mehr in Deutschland besaßen.

Unmittelbar nach der Einnahme von Stralsund rückten die verschie: denen Truppentheile ihrer Heimath zu. Das Regiment Alt Graf Dönhoff ging unter Führung des Obersten de Brion über Stettin nach Colberg, woselbst es einige Tage stehen blieb und, um seinen ferneren Marsch zu beschleunigen, Bekleidungs- und Ausrüstungs Gegenstände zurückließ, welche leßtere nach der Ordre später zu Wasser nach Piđau geschickt werden follten). Daß so viele Gewehre bei dem Regiment übrig waren, ist durch die während der Kampagne erfolgte Nachsendung der Lütticher Bajonnet-Flinten erklärlich.

Seit den Jahren 1674 und 1678 hatte fich die kleine Armee, in allen ihren Theilen beinahe, auf einem Punkte nicht so vertreten gesehen, wie in dem eben beendeten Feldzuge. Das Gefühl gemeinsam verrichteter Großthaten, die Ueberzeugung, einem großen Ganzen vol Thatkraft und Festigkeit anzugehören, zog das Band um die einzelnen Landestheile immer enger und rief von Neuem den Preußischen Nationalfinn hervor, als den Geist, in welchem zunächst mit dem Frieden die eigentliche Erziehungs: periode begann, als den Geist, der später so Außerordentliches leistete und das Vaterland groß machte.

Das Regiment Alt-Dönhoff in Memel und Tilsit 1716 und 1717. Regiments - Berichte und eigenhändige Dekrete König Friedrich Wilbelms I. Kaiser Peter I. in Memel. Tod des Obersten de Brion.

Schon im Januar 1715 war dem Regiment mitgetheilt worden, daß es bei seiner dereinstigen Rückkehr feine zeitherigen Garnisonen ver: lieren und dafür die bis dahin von dem Regiment Anhalt: Zerbst inne gehabten erhalten würde?). Inzwischen war dieser Wechsel von dem

') Kam erst am 21. Januar 1720 zu Stockholm zu Stande.
2) Lit. B. 3) Lit. D. vom 19. Januar 1715.

.

Eintreffen des Dragoner - Regiments Wuthenow in Tilsit abhängig ge: macht, weshalb das 1. Bat. Dönhoff zunächst nach Memel und das 2. Bat. nach Tilfit, Insterburg und Wehlau rückte').

Der Zufall hat es gefügt, daß sich aus den Jahren 1716 und 1717 ein das Regiment Alt - Dönhoff betreffender Korrespondenz - Wechsel vorges funden, der durch die darauf gesetzten, eigenhändigen Defrete des Königs höchst interessant ist und als Eigenthum der Zeit hier folgt').

Von den Bestrebungen des Königs nach großen Mannschaften wird seiner Zeit gesprochen werden. Sie gaben in den ersten Jahren seiner Regierung die Veranlassung zu bedeutenden Schulden, welche die Truppen: theile deshalb machten.

Das Regiment Dönhoff berichtet in dieser Angelegenheit also: Geschuldet Ende 1715:

16,379 Rthlr. 6 ggr. 6) Pf. dito 1716:

11,046 18 4. Ao. 1716 aus der Schuld gekommen: 5332 Rthlr. 12 ggr. 1pf. und bemerkt: daß es alle Mühe angewendet, um dieses Resultat zu er: reichen"

Der König schien damit auch zufrieden; weil er aber in dem He: richt die Detail-Angaben vermißte, sette er eigenhändig darauf:

,,Sol umbschreiben rol mid) ein Modell schicken wie mich ein

Musketier gerechendt wirdt". Das Gesuch zur Abholung der in Berlin gefertigten Regiments. Montirungs-Stücke vom 16. December 1716 genehmigt der König:

,,Mar. 2) guht roll ein Oberofficier schiecken". und eben so die Bitte, daß, weil das Regiment neue Taschen und neues Riemen-Zeug anzuschaffen habe und es demnach nicht im Stande sein würde, 1719 wieder neue Montirungen zu beschaffen, lettere 3 Jahre tragen dürfe; also:

,,Mar. anno 1719 Mondir. veil die ganze Infanterie foa
A18 Denhoff auch Mondir. von 1719 - die Mon. wirdt 3 Jahr

gedragen".
An der Seite hat der König noch bemerkt:

,,Mar. sollen vor 13 ggr. das tuch nehmen aus Brandenburg'*!.*

Die außerordentliche Bedeutung dieses seltenen Fürsten wird durch solche anscheinende Kleinigkeiten erst ganz begreiflich, der in dem Augen: blicke, wo er seine Stellung zum Kaiser und Reich, zum Auslande er:

) Lit. E.

?) Mar. bedeutet den Feldmarschal v. Grumbkow, an den die Dekrete zur weitern Veranlassung zunächst gingen.

wägt, nicht übersieht, daß, wenn ein Regiment statt 14 gGr. nur 13 gGr. für die Elle Tuch zahlt, so und so viel erspart wird, daß das im Gro: Ben bedeutende Summen ausmacht und daß dafür andere Zwecke für das Gemeinwohl erreicht werden können. Und ist die Kenntniß des Königs von den Tuchpreisen nicht auch ein Verdienst? Doch, was hätte sie ihm und dem Ganzen genüßt, wenn er es nicht verstanden hätte, dieser Kennt: niß einen praktischen Erfolg zu schaffen!

Als zu Anfang 1718 zunächst das 2. Bat. Dönhoff seine Garniso: nen wechseln sollte, rezte der Regiments - Kommandeur, Oberst de Brion, in einem Bericht die Schwierigkeiten und Kosten für den RegimentsDienst auseinander, wenn ein Bataillon in Memel und das andere in Rastenburg stände, und bat um Beibehaltung der Litthau'schen Garnisonsorte, worauf der König dekretirte:

,,Mar. die werbe Pletze behalten aber ein quartierung gehet

mit an*“.* Es behielt also das Regiment auch ferner seine alten Werbeplätze Tilfit, Insterburg und Wehlau und wahrscheinlich auch Memel bis 1732.

Am 5. Oktober *1717* kam Kaiser Peter der Große nebst seiner Ge. mahlin über das Kurische Haff in Memel an. Da in der Meldung darüber von allen ersinnlichen Ehrenbezeugungen die Rede ist, so läßt fich mit Bestimmtheit vorausseßen, daß zu dem Empfange der Russischen Majestäten das 1. Bat. Dönhoff aufgestellt gewesen und von dem Kaiser gesehen worden ist. Die Kaiserin wohnte im Schloß, der Kaiser aber nicht; denn, wie de Brion meldet:

,,Db man zwar auch dieselben auff dem Schloß logiren wollen, so haben Sr. Majestät solches nicht acceptiret sondern draußen

vor der Stadt in einem Kruge dero quartier genommen".

Den 13. November 1717 starb der Regiments: Kommandeur, Oberst Jacques de Brion Baron de lux, nachdem er seit 1691 in dem Regi: ment gestanden und dasselbe seit November 1710 kommandirt hatte. Als Französischer Auswanderer hatte er in den Preußischen Landen eine Zus fluchtsstätte gefunden, stand anfänglich bei dem Regiment (des Marquis de) Varenne und wurde von diesem als Stabs - Kapitain zum Dönhoff schen Regiment versegt. Wie die Mehrzahl seiner Landsleute damals, wußte er sich in die Verhältnisse zu fügen und warð ein tüchtiger Preußischer Officier, mit dem Se. Majestät sehr zufrieden war. Ein fo: wohl den Fürften wie den Diener gleich ehrendes Zeugniß liegt in der wohlthuenden Erinnerung, daß der Oberft Jacques de Brion wenige Augenblicke vor seinem Tode noch einmal

seinen Bruder, den Obersten Charles de Brion, Kommandanten von Memel, rufen ließ und die Bitte wiederholte:

,,er rolle in seinem Namen Seine Königliche Majeftät vor alle in seinem leben ihme erwiesene Königliche Gnade allerunterthä

nigst danken "

Der König nahm sich der verlassenen Kinder als ein zweiter Va: ter an.

Auf die von dem Oberst - Lieutenant v. Flanß eingereichte Meldung, den Tod des Oberst de Brion enthaltend, repte der König eigenhändig:

,,Mar. ich gehbe Ihm das Kommando von Aldt Doenhoff Regi. und zweiffel nit das er alle sorge und applikacion an wenden das Regi in fand halten und die Ober officir guht

zu machen *".* Der leßte Passus bezog sich auf ein vor Kurzem vorgefallenes Rens contre zwischen dem Stabs - Kapitain v. Hamilton des Dönhoffund dem Kapitain v. Oppen vom Holstein'schen Regiment, in Folge dessen der erste Officier arretirt und bis zu seinem 1721 erfolgten Ausscheiben im Avan: cement übergangen wurde.

Schon den 1. December *1717* berichtet der neue Regiments - Koms mandeur, Oberft Lieutenant v. Flanß, über das Regiment also:

,,Bey dem Regiment stehet noch alles wohl zu, die Leib Compagnie ist gant gutt und dörffte sonderlich wegen der ansehns lichen daben stehenden Unter Osticirer vor andern den Vorzug haben, dieser nach möchte meine Compagnie wegen Höhe der Mannschaft etwas voraus haben, darauf des Majors Schlüters und dann des Capitain v. Schickherrns folgen, des Capt. v. Masso aber, bei welcher das 3. Gliedt ziemlich abfället, möchte ben dem Bataillon in der gütte wohl die beste seyn, ich werde aber allon fleiß anwenden, daß solches bey der Compagnie vor Ew. Majest. Ankunfft nach müglichkeit redressiret werden könne. Ben dem 2. Bataillon find des Obrists Lieut. v. Winterfeldt und Capt. v. Kleisten Compagnieen, wohl die erstern, welche nach meinem erachten die ansehnlichsten feyn möchten, denen des feel. Obrist de Brion dann des Major de Persod und zulegt des Capt. de Robiac Compagnie folgen.

So viel das Exerciren so wohl in handt Griffen als chargiren betrifft, so kan Ew. Königl. Majeftät allerunterthänigst ver: fichern, daß das Regiment im verwichenen früh Jahr darinnen ziemlich gutt bestanden."

Schließlich bittet Flauß um die Erlaubniß, das Regiment recht früh zusammenziehen zu dürfen. Der König schrieb eigenhändig darunter:

Mar. guht rou das Regi den 30. Mertz in Memmell zusammen kommen").

,

Tod des Regiments-Chefs, General-Lieutenants Otto Magnus Graf v. Dönhoff, *1717.* - Biographie und Charakteristik desselben.

Im December 1715 dürfte es wohl gewesen sein, daß das Regiment feinen verehrten Chef zum legten Male und zwar im Pulverdampfe gesehen.

Der König hatte die von dem Gen.- Lieut. Grafen v. Dönhoff gelei: steten Dienste immer anerkannt und behielt nach der leßten Kampagne diesen ausgezeichneten Staatsmann und bewährten General in seiner Nähe. Auch stellte er ihn an die Spiße des, zur Besorgung der Angelegenheiten der sehr zahlreichen Refugiés, eingeführten Ministeriums.

So war feine Thätigkeit, sein Wirken vielfach in Anspruch genommen, als unerwartet und in dem ro rüstigen Lebensalter von 52 Jahren erst, ihn am 14. December 1717 zu Berlin der Tod ereilte. Der König hatte mit dem General-Lieutenant Grafen v. Dönhoff einen seiner treusten und bewährtesten Diener, das Regiment einen ausgezeichneten Vorgesetz: ten, einen liebevollen Vater und Freund verloren.

Seinem Andenken mögen daher noch einige Worte gewidmet sein.

Otto Magnus Graf v. Dönhoff, ältester Sohn unseres frühern Nes giments: Chefs, des General - Lieutenants Friedrich Grafen v. Dönhoff, und Eleonorens Freiin von Schwerin, war den 18. Oktober 1665 zu Berlin geboren. Nach einer vorzüglichen Erziehung im elterlichen Hause kam er, 14 Jahre alt, auf die Hochschule in Thorn, studirte hierauf in Posen und dann zwei Jahre beinahe in Lenden, machte von 1685 bis 1687 große Reisen durch die Niederlande, England und Frankreich, und war im Begriffe nach Jtalien zu gehen, als der in Deutschland ausbrechende Krieg ihn dahin zurückführte. Zu Cöln a. d. S. stellte er sich dem Kurfürsten zur Disposition, ward zum Officier und 1688 zum Kapitain bei der Leibgarde der Grands - Mousquetairs ernannt, diente ununterbrochen bis 1697 in den Feldzügen am Rhein, ward 1689 bei Neuß und Kaisers:

werth verwundet und für seine dabei bewiesene Capferkeit dm 10. Okto: • ber 1689 zum Oberst-lieutenant befördert. Den 9. Februar 1692 wurde

') Wegen der großen Ueberschwemmung im Memel-Thal konnte das 2. Bataillon, bei dem sich der General v. Röder selbst befand, den Strom jedoch nicht passiren und stand noch am 10. April 1718 in Tilsit.

er in Stelle des bei Slankament gebliebenen Oberst v. Below zum Kom mandeur des Dönhoff'ichen Regiments ernannt, ward als solcher 1695 vor Namur zuerst leicht, bei dem Hauptsturm aber so schwer verwundet, daß er eine Zeit lang dienstunfähig blieb, und erhielt als Oberst den 3. März 1696 feines Vaters Regiment: ,,in Ansehung daß die Gräflich Dönhoffsche Familie dem Churfürstlichen Hause sich jederzeit wohl meritirt gemachet"). Zum Geheimen Etats-Rath ernannt, ging er als solcher 1699 nach Wien, um die Belehnung über die Kurfürstlichen und Fürstlichen Reichslande zu betirken, kehrte dann nach Memel zurück, ge hörte zu den ersten achtzehn, am 17. Januar 1701 ernannten Rittern des Schwarzen Adler-Ordens, verblieb als General Kriegs-Kommissarius län gere Zeit in Berlin, ging aber in Folge der Veränderungen im Minis sterium nach Memel zurück. Den 12. Januar 1703 zum General-Major befördert, blieb er, bei den bedrohlichen Conjunkturen des Nordischen Kampfes, den kriegerischen Ereignissen in den Niederlanden fern. Als er 1705 um Urlaub zum Gebrauche des Brunnens in Carlsbad bat, ant: wortete der König: er möge nur bald kommen, er würde ihn dort auch finden“. Es war dieses das erste Zeichen von der Wiederkehr der Stö: niglichen Gnade, die eine Zeit erkaltet gewesen ist. Dönhoff erschien nach einem solchen Zwischenakt um ro achtungswerther in den Augen seines erlauchten Herrn, wofür die vielen Briefe sprechen, mit denen der Graf beehrt wurde. Das Wohlwollen, die Zuneigung für Dönhoff verleitete daher den König zu den sonderbarften Ansprachen und machte ihn ro erfinderisch darin, daß sie wirklich an Liebkosungen grenzen, als Adica! mein liebes gutes Dönhoffchen! Adieu! adieu cher spatro. Camino! und in einem zweiten, auch dritten Postscriptum wieder ein neues, räthfelhaftes Titelchen, bald du, bald Ihr, bald deutsch und französisch, ge: rade wie es aus des Königs Herzen kam, und zum Schlusse noch ges wöhnlich: „revené bientost!"

Nicht minder zugethan war Friedrich Wilhelm I. dem Grafen Dön: hoff. Als Kronprinz unterzeichnet er die Briefe: „Vostre tres affectionné et tres cher ami et serviteur

Fr. Guillaume.“ Alles hatte einen Zusammenhang und eben so die außerordentlich) schnelle Beförderung Dönhoffs im Januar 1706 zum General-Lieutenant.

In Utrecht hatte er die Preußischen Ansprüche glücklich durchgeführt. Unmittelbar nach dem Regierungswechsel konnte er den Delzweig auf die Stufen des Thrones legen und nicht lange darauf neue Lorbeeren in Ge

So heißt es im Patente.

genwart seines Königs pflücken"). So in Utrecht ein gewandter Diplomae), bald darauf ein tüchtiger General, ist er in Berlin des Königs bewährter Diener und Rathgeber. Wie fein Vater, gewann Dönhoff, wo er hinkam, nicht blos die Achtung Aller, sondern alle Herzen, und nicht nur für den Augenblick, sondern für immer. Die Refugiés sagen in dem Schreiben an den König:

,,Wir müssen bekennen, Allergnädigster Herr! daß der selige Graf von Dönhoff die Klugheit mit der Gerechtigkeit verbunden, mit jedermann gerne geredet, alle mit der größten Leutseligkeit ange. lassen und sie geduldig gehöret, welches ganz nothwendige Eigenschaften vor einen Ministre find, der gefeßt ist, die Leute anzu: hören, welche öfters durch ihr Unglück und Bedürfniß gezwun: gen werden, um etwas anzuhalten. Hierinnen hat er sein Mi: nisterium so weit es uns angehet, dergestalt verwaltet, daß wir ihin Alles Lob schuldig sind und den in ihm erlittenen Verlust

bedauern müßen". Ueberall wußte Dönhoff den redyten Weg zu finden und festzuhalteno). Uuch bei dem Regiment hatte man die größte Verehrung für ihn; das überzeugende Gefühl, daß er durch sein bloßes Wesen eine wirk: liche Veredlung des Denkens und Handelns hervorrief, hielt jeden Untergebenen ab, seine Zugänglichkeit und Leutseligkeit zu mißbrauchen. Es giebt ein gewisses Etwas, was jedem, auch dem ungebildeten Menschen verständlich wird und, wie ein Genius, ohne es zu wollen, zuweilen ein ungekanntes Feld der Seele findet; so wußte Dönhoff auch deren innerste Saiten zu treffen. Er konnte von sich sagen: ,,ich bin ein Mann"; die Welt aber muß hinzusetzen: „und auch ein selten vollendeter Mensch“.

Seiner Leiche folgten am 23. December drei Bataillone, und leider verbot es die Entfernung und die böse Jahreszeit, daß von dem Regiment auch nur eine Deputation dabei sein konnte.

So hat also ein halbes Jahrhundert der Name Dönhoff, der zu: gleich eine der ichönsten und glorreichsten Epochen dieser Geschidyte repräs sentirt, zum Besten und Frommen des nun ältesten Regiments der Armee an dessen Spiße gestanden. Wir vermögen uns nicht anders als mit den Worten: ‚Viel zu früh!" von ihm zu trennen.

') Wie es in der Leichenpredigt heißt: „Bei der gefährlichen Landung auf der Infel Rügen, Belagerung und Eroberung von Stralsund hat er seine Stelle mit Ruhm vertreten".

2) Der Marschall Villars machte an Dönhoff das Anerbieten, in Französische Dienste jul treten, weil er meinte, Se. Majestät der König von Preußen könne feine Verdienste niemals genügend belohnen u 1. W. Pöllnitz I, 9.

3) Pöllnitz in seinen Memoireu, die im Uebrigen mit großer Vorsicht zu gebrau: chen sind, sagt: „Tout parlait pour lui: son air noble, sa politesse, sa candeur et son désintérressement. Son caractère ne se démentit point et il n'y eut peutêtre jamais un plus honnête homme“. In der vermeintlichen Anerkennung 11, 69 irrt sich aber Pölniz sehr stark.

Des General - Majors Erhard Ernst v. Röder Ernennung zum Regiments - Chef. Der achtjährige Kapitain Graf v. Dönhoff

1717. Der König, als wenn er die Trennung von dem Namen Dönhoff nicht wahr haben wollte, ließ sich, zugleich in dem Sohne den Vater hoch ehrend, in nachstehender Ordonnanz an den General - Major v. No: der also aus'):

,,Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König in Preu: Ben 2c.

Wir geben Euch hiermitt in gnaden zu vernehmen was gestalth Wir in erinnerung der vieljährigen guten und niitzlichen Dienste welche Ihr Uns bishero zu unserm allergnädigsten Wohlgefallen geleistet, be: wogen worden über dem Regiment Infanterie, welches durch Abster: ben Unseres gewesenen General Lieutenant und Gouverneurs zu Mümmel des Grafen von Dönhoff sich erlediget, in Eurem faveur zu disponiren und Euch daßelbe hinwieder in gnaden zu conferiren und anzuvertrauen, wie Ihr solches aus der Euch darüber ertheilten Capitulation, welcher Ihr in allen Stücken gebührendt nachzukommen wißen werdet, mit mehrerm zu ersehen, übrigens ist hiebey Unser allergnädigfter Wille daß Ihr bey diesem Euerm nunmehrigen Regiment die Compagnie welche der letzt verstorbene Obrister de Brion gehabt als die Leib Compagnie haben und placiren follet, hingegen conferiren Wir hiermitt die bisherige Leib - Compagnie des Regiments dem ältes ften Sohne des verstorbenen General-Lieutenant Graffen Dönhoff) namentlich Graffen Friederich dergestalt, daß derselbe so lange bis Er anfanget Dienste zu thun, der jüngste Capitain vom Regiment sein und bis dahin Jährlich Ein tausendt Thaler zu genießen haben soll. Jmgleichen sc. Berlin den 27. December 1717.

gez. Friedrich Wilhelm.“ Der junge Kapitain Friedrich Wilhelm Graf v. Dönhoff war den 8. December 1709 geboren, jetzt also eben erst acht Jahre alt geworden und, mit Ausnahme von einzelnen Prinzen, dem Lebensalter nach gewiß der jüngste Kapitain der Armee.

') Lit. F.

2) Und dessen Gemahlin Amalie, Gräfin ju Dohna, Tochter des Feldmarschals Alerander, Grafen zu Dohna - Schlobitten.

Das Regiment v. Röder in Rastenburg. Allgemeine Betrachtung über die Friedens-Periode von 1718 bis 1734. Berbungen. Große Mannschaften. Ausbildung des Erercir-Reglements. MontirungsKommission. Uniform des Regiments v. Röder (1721). Fahnen

(1720), Stellung des Officiers. Mit dem Frieden trat eine für die Geschichte des Regiments höchst einförmige Zeit ein. Das Werben, Einstellen, Drillen und Exerciren be: gann und wurde mit einer Thätigkeit fortgesetzt, als gelte es einen neuen Krieg. Der eigentliche Mittelpunkt, um den sich die rastlose Thätigkeit des Königs im unaufhörlichen Kreislaufe bewegte, von dem er immer ausging, auf den sich alles bezog, war das Heer und dessen möglichste Vermehrung und Vervollkommnung.

Nach der Monats-liste pro März 1718 zählte das Röder'sche Re: giment in 2 Bataillonen zu 5 Kompagnieen: 40 Officiere, 105 Unterofficiere, 10 Feldscherer, 6 Pfeifer, 30 Tambours, 130 Grenadiere und 1130 Musketiere

Seit 1720 wurde der Officier - Etat um 2 Adjutanten vermehrt.

Die Ergänzung und Vermehrung') der Armee wurde von den Re: gimentern in ihren Stand - Duartieren durch Werbungen bewirkt. Sie wurden mit der Zeit immer schwieriger, daher ein jedes Regiment an allen Orten, wo nur Kinder männlichen Geschlechts vorhanden waren, sich diese zu fünftigen Kriegsdiensten verbindlich zu machen suchte. Es find Beispiele vorhanden, daß schon Kinder in der Wiege Pässe und ro: the Halsbinden als Zeichen ihrer spätern Verpflichtung erhielten ?).

Hierdurch entstanden Kollisionen unter den Regimentern nicht nur, Pondern auch eine Verwirrung der Subordinations - Verhältnisse, woraus bedeutende Unordnungen hervorgingen). Sie gaben später die Veranlas sung zur Einrichtung der Regiments Kantons ab. Unter den dem dama

') Nach dem Patent vom 26. Juni 1713.

*) Charakterzüge aus dem Leben König Friedrich Wilhelms I. Berlin 1787. (Der Verfasser ist Beneckendorf.) Thl. III, 76 und 77.

*) In einer Dorfschule versagten alle Sinder dem Schulmeister den Gehorsam, meil sie rothe Halsbinden und Soldatenpässe hatten und darum Niemand Anderm als einem vorgesekten Soldaten gehorchen zu dürfen glaubten. Erst nachdem es dem 60jäh: rigen Schulmeifter gelungen war, fichy einen Paß als Unterofficier zu verschaffen, trat das nöthige Subordinations - Verhältniß ein. Beneckendorf III, 77. Anm.

ligen v. Röber'schen Regiment 1733 zugetheilten Bezirken gehören noch heute die von Raftenburg, Gerdauen, Wehlau und Tilsit dem Regis ment an').

Da dem lande durch die Aushebungen zu viele Kräfte für Feldbau und Gewerbe entzogen wurden, so fing man bald an, die Landeskinder 9 bis 10 Monate des Jahres zu beurlauben. Ihre Wohnorte lagen alle in der Nähe der Garnisonen und es war also leicht, sie für den Fall eines Marsches wieder einzuziehen. Sechs bis acht Wochen vor der jährliden Revue wurden die Beurlaubten zu den Fahnen beordert, erer cirt und nach der Uebung wieder entlassen. Der Compagnie-Chef behielt den Sold anfänglich ganz, der später zum Theil von der General Kriegs Kasse zurückgerechnet wurde, und gewann dadurch die Mittel, große und wohlgewachsene Rekruten außerhalb des Kantons zu werben). Die An: zahl der Ausländer betrug damals š, stieg jedoch bald bis auf der Stärke des Regiments.

Die Bestrebungen des Königs nach großen, wohlgewachsenen Mannichaften sind weltkundig; man würde ihn jedoch unrichtig beurtheilen, wenn man glaubte, daß es ihm eben nur allein um die Länge und den Wuchs der Leute zu thun gewesen wäre. Nach dieser Seite hin hat er alle Diplomaten und selbst den klugen Grafen Seckendorf getäuscht. Durch sein kostbares leib - Regiment wollte der König nur den echt lol: datischen Sinn, die noch heute in der Armee vorhandene echt Preußildo Schule begründen. Wie sehr ihm solches gelungen, beweisen die Bemu hungen der Nachbarstaaten, dem Könige solches nachzumachen; die Prcus Bische Armee wurde seitdem das Vorbild für andere und ist es geblies ben. Daß die Absichten des Stönigs oft misverstanden wurden und de: durch die Veranlassung zu vielen Widerwärtigkeiten abgaben, sieht auf einer andern Seite. Natürlich war es, daß die Feld - Regimenter fich dem Leib-Regiment nachzubilden bemühten und daher auch so viele große Leute als möglich sich zu verschaffen suchten. Es gingen zwar bedeus tende Summen für die auswärtigen Werbungen auf, fie haben sich aber durch den Erfolg der Schlesischen Kriege über und über bezahlt gemacht. Die wunderbarsten Geschichten und Anekdoten knüpfen sich an diese Wer: bungen und an die Aussichten, große Leute zu erhalten). Von den we

') Lit. B. Die specielle Ordre an den Gen.-Lieut. v. Nöder fiehe: X. de Cour: bière, Geschichte der Brandenburg: Preußischen Heeres-Verfaffung S. 89.

2) Förfier, Geschichte des Königl. lsien Stür.-Regts. S. 167.

3) Ein Officier, der in Jassy auf Werbung rich befand, meldete, daß er, un fei: nen Argwohn zu erregen, lange unthätig verharren und sich ganz ruhig verhalten niisse. Die Phantasie des Königs war durch die geschilderte Besorgniß, der schönen Wallachen

nigen noch vorhandenen Jufpicirungs-Berichten des Regiments - Chefs, Generals v. Röder, ist beinahe feiner, der nicht mit einem dem nachfol: genden ähnlichen Sabe ichließt:

,,Es seindt auch unter denen Regimenter mehre recruets vers

handen, in denen noch ein großer Wachsthum stecket".

Große Hände und Füße galten als Merkmal dafür, und es ist bes kannt, daß Kindern, damit ausgestattet, eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Auf den entschlossenen Angriff und eine übermäßig schnelle Chargirung war das ganze Erercir Reglement basirt. 1702 rollte das erste gedruckt werden, es scheint jedoch, als wenn

es erst 1704 herausgegeben worden ist. Dann wurde auf Befehl des Königs 1718 ein neues Reglement, wie der General v. Rochow behauptet, von dem Ges neral- Major v Massow allein bearbeitet und schließlich das vom Jahre 1726 der Armee übergeben'). Letzteres hatte noch einige Jahre unter Friedrich dem Großen Geltung. Anderseits ist es notorisch, daß der Kö: nig die Striegs Reglements der vornehmsten Europäischen Mächte studirte und dem Spanischen, welches am ausführlichsten war, den Vorzug gegeben hatte und dann in Gemeinschaft mit dem Fürsten von Anhalt-Dessau und mehreren andern Preußischen Generalen bereits *1717* die Grundzüge entwarf). Legtere mögen dann dem v. Maslow, der damals noch Oberst bei dem 3. Bat. des Leib Regiments und stets mit einem großen Ver: trauen seines Königs beehrt war, zur Bearbeitung übergeben sein. Hier: auf wurde die Potsdamer Earde danach exercirt und das Reglement erst nach mancherlei Abänderungen der Armee bekannt gemacht. Um die Ans wendung desselben zu erleichtern, mußten von allen Regimentern der Ar: mee einige Officiere, Unterofficiere und Gemeine nach Potsdam, um ins formirt und exercirt und später als Lehrer gebraucht zu werden.

Mehr als damals ist wohl kaum jemals in der Armee gedrilt wor: den. Die Uebungen waren so genau bestimmt, daß, wie Behrenhorst sagt, die von der Armee erreichte Vollendung nur mit der eines Uhr: werks oder einer Claviatur verglichen werden kann. Ehedem war von einer Gleichförmigkeit der Bewegung und der Griffe so viel wie keine Spur; jetzt erst kam der Gleichtritt auf. Zu den Uebungen ließen die Kommandeure den Flügelmann vortreten, gaben nur den Anfang an,

vielleicht nicht habhaft zu werden, so angeregt, daß er eigenhändig am Rande bemerkte: ,,Muß still ganz ftille liegen."

') Lit. G. General v Rochow begann seine Dienstzeit bald nach dem Antritt der Regierung Friedrich Wilhelms 1.

?) C. D. Stüfter, Officier Lefebuch Th. I. Iste Abthlg. 63.

worauf die ganze Schule ohne weiteres Kommando, wie man eine Uhr ablaufen läßt, durchgemacht wurde; die Chargirung allein war in 21 Tema pos eingetheilt.

Die eisernen Ladestöcke sind 1718 bei der Armee eingeführt'), nach dem dieselben von dem Erfinder, Fürsten Leopold von Deliau, bereits seit 1695 bei dessen Regiment in Gebrauch gekommen waren. Da der Ac cent darauf gelegt wurde, in kürzester Zeit so viele. Kugeln als möglich dem Feinde entgegenzuschicken, so vermehrte man den Spielraum und for: mirte die Infanterie statt in 4 in 3 Gliedern?). Die Bajonnete wurden bei der Chargirung nicht mehr abgenommen, sondern blieben aufgeseßt, weil man sich unausgesetzt schießend dem Feinde zu nähern beabsichtigte.

Das Studium der fremden Kriegs - Reglements brachte den rastlos thätigen König auf die Idee, eine sogenannte Montirungs-Kommis: fion in dem Kriegs-Kommissariat zu etabliren. Der General Rochow sagt hierüber:

„Ich habe niemals von einem Intendanten sonsten gehöret; die Mondirungs Commission ist eingerichtet etwa ohngefähr 1719

den Anfang". An ihre Spiße wurde der General-Major v. Massow gestellt'); ihr Zweck war, die Bekleidung und Ausrüstung auf die wohlfeilfte Weise zu bewerkstelligen und die Uniformität in den Regimentern herbeizus führen. Letztere existirte noch während der Pommerschen Kampagne und unmittelbar darauf nid)t, da nicht nur die Mannidhaften, sondern auch die Officiere dabei mit verschiedenen Unterkleidern und Strümpfen (Stiefeletten) erschienen. Von einer bis in das Detail vorgeschriebenen Iniform der einzelnen Regimenter kann streng genommen erst seit 1721 etwa die Rede sein, wenn gleich eine solche allgemein schon früher be: stand.

Wie die Uniform bei dem Röder'schen Regiment war, ist aus dem hier gegebenen Tableau ersichtlich.

Die Montirung der Gemeinen, entsprechend der der Officiere, bot

,

?) Militair - Wochenblatt de 1838. Nr. 21, wonach die Angabe von Ciriacm, der 1730 bezeichnet, zu berichtigen ist. Damals waren die Ladestöcke fonisch konstruirt und mußten bei der Chargirung jedesmal umgedreht werden. Die cylinderförmigen Ladestöcke sind erst 1774 von dem Prinzen Friedrich von Braunschweig erfunden.

3) Wann solches geschehen, ist nicht genau bekannt, Fr. Ciriact) in der chronologischen Uebersicht der Geschichte des Preußischen Heeres giebt zwar das Jahr 1730 an, was jedoch nicht richtig sein kann, weil in dem Werbe- Reglement von 1732 noch von dem 4ten Gliede die Rede ift Vergl. Behrenborst: ,, Betrachtungen über die Striegss kunst“, lste Abthlg. S. 130. Anm.

3) Beneckendorf V, 119.

einige Unterschiede, die sich bis 1808 erhielten. Sie war theilweise da weiß garnirt, wo die Officiere Gold hatten, und hatte statt der zwei Knöpfe unter den Rabatten zwei rothe Tuchlißen mit weißen Puscheln. Unmittelbar um die Weste war der, durch eine einfache Schnalle zusammengehaltene, weiße Leibgurt oder Säbel-Trageriemen gelegt; an demselben war neben dem Säbel das leder: Futteral zur Aufnahme des abgenommenen Bajonnets befestigt. Rothe Halsbinden; der Rand der Hüte mit einer weißen Borte besetzt. Stiefeletten von schwarzen Leinen, an den äußern Seiten 18 Knöpfe. Ueber die linke Schulter gehängt der weiße Tragriemen für die sehr große schwarze Patrontasche.

Die Qualität der Gewehre ist berührt').

Daß die Mannschaften schon in den frühesten Zeiten (1623) außer den Waffen auch eine Art Gepäck zu tragen hatten, dessen wesentlichster Bestandtheil der Freßsack war, ist oben bemerkt. Unter dem großen Kurs fürsten wird des Rängels erwähnt, da er aber bei den Musterungen nie: mals in Betracht gezogen ist, so ist er auch wohl nicht etatsmäßig ge: wesen. Auch unter Friedrich I. scheint nur, für den Fall eines Feldzugs ein Gewicht darauf gelegt worden zu sein, und erst Friedrich Wilhelm I. führte den Tornister als etatsmäßiges Stück ein.

Wie schon unter dem großen Kurfürsten, war die Farbe der Fahnen des Regiments schwarz und deren Aussehen 1720 und 1729 ganz über: einstimmend. Der Etats-Preis einer Fahne war auf 34 Thaler 1; gGr. gelegt. Nach dem Kriegs-Reglement von 1726 betrug die Tragezeit der Fahnen fünf Jahre.

Eine größere Autorität, den bürgerlichen Verhältnissen gegenüber, isi dem Preußischen Officier wohl niemals eingeräumt gewesen, als unter Friedrich Wilhelm I. Der König war der erste Preußische Monarch, der beständig den Soldatenrock trug, und seine Denk- und Handlungsweise darüber ist durch seinen Wunsch am besten charakterisirt, wonach die Kö: nigin, im Fall fie Wittwe würde, wieder heirathen könne, wen sie wolle, jedoch nur einen Officier und nicht unter Obersten-Rang. Die lettere Bestimmung entsprang aus der Ansicht des Königs, daß er, in seinem rein militairischen Verhältniß, sich nur als in dem Range eines Obersten stehend betrachtete, welche Anschauungsweise ihn auch auf die sonderbare Idee brachte, den Major v. Jürgas zum Zweikampfe herauszufordern, wovon er nur nach mühevollen Vorstellungen abzubringen war?). Die Herablassung und Achtung, welche der König stets gegen den einzelnen

') Friedrich Wilhelm I. legte die Gewehr - Fabrik in Potsdam an; das Einkaufen fremder Gewehre hörte auf. Faßmann S. 563.

*) Förster II, 252

Officier zu erkennen gab, sowie das Verleihen einer wirklichen Gewalt an ihn, dadurc), daß er überall im Leben als im Königlichen Namen ban: delnd auftreten durfte und dabei aufs

mächtigste unterstützt wurde, machte, daß jeder Officier sich als eine Art Mitregent ansah und wie gesagt ci nen heiliojen Nespekt genoß. Alles dieses erzeugte bei dem Officier eine feste unverbrüchliche Anhänglichkeit an die Person Sr. Majestät des Kö: nigs, wie an den eigenen Stand, und ließ bei allein Sichgleichstellen die Subordination und strengste Zucht stets beobachten '). Die Eigenschaften der vortrefflichsten Heere jedes Zeitalters, Gemeinsinn und Ordnung, er: hösten den Werth der Preußischen Armee, weldie bei chrenvoller Armuth weder an zu viele Bedürfnisse, noch das Leben höher als die Ehre zu schäßen gewöhnt war. Es ist die Periode, in der die Keime zu den Thaten der Schlesischen Kriege gelegt worden sind, die schwere doch heilbringende Zeit, an die wir Alle mit dem tiefsten Danke zurückdenken müssen.

Das Regiment Röder. Erercir - Uebungen. Revüen vor dem Konige Friedrich Wilhelm I. 1718. 1721. 1726. 1728. 1731 bei Kös

nigsberg. Ein Duell. Von einer eigentlichen Geschichte des Regiments kann während dies rer Periode nicht die Rede sein; in dem Gleidymaaß der Tage verschwin: det die einzelne Individualität und was der Friede bietet, find charakte: ristiche Aphorismen für die Zeit im Großen.

Im Frühsommer 1718 stand das Regiment zu frinen Uebungen ver: einigt noch in Memel. Etwa den 8. Juni reiste der König von Berlin nach Preußen; Details über den Aufenthalt dort haben sich nicht ermit: teln lassen, ebenso wenig, wo die Musterungen stattfanden. Aller Wahrs scheinlichkeit nach war die Infanterie bei Königsberg vereinigt, und rückte dann das Regiment in seine neuen Garnisonen. Der Regiments - Chef, General - Major v. Röder ?), stand in Rastenburg; der Regiments - Kom mandeur, Oberst v. Flanß in Schippenbeil.

Zwischen dem 26. und 30. April wurde seit 1719, wie es später alljährlich um diese Zeit geschah, das 1. Bat. in Rastenburg, das 2. Bat.

) Bald nach der Pommerschen Stampagne erschien eine Ordre, worin es heißt: „die Lieutenants sollen sich in keine zu frühe Brüderschaften mit denen Fähndrichs ega lisiren u. s. 7." des wesentlichen Inhalts daß eine solche Brüderschaft nicht sein solle, wenn der ältere Officier eine höhere Charge erhalten, was namentlich in Betreff der Premier. Lieutenants hervorgehoben ist. Stassationen, Festungsarrest kamen in den ersten Jahren besonders oft vor; auch nachtheilige Versegungen, wobei die Officiere z. B. von Word bis Königsberg zu Fuß allein marschiren mußten.

2) Er selbst schrieb feinen Namen anfänglich Roeder, später aber beständig Noëder in Schippenbeil auf drei Wochen zum Ererciren vereinigt, in der zweiten Hälfte des Mai dann das ganze Regiment auf eine gleich lange Zeit bei Schippenbeil zusammengezogen. Nichts oder nur sehr wenig wurde an dieser Ordnung verändert, wenn das Regiment nach Königsberg zur Musterung rückte.

Vorschläge zu Verbesserungen wurden von dem Könige öfters mit dem Zusaße: guht wenn es nit von mein quanto abgehet" eigenhäns dig bestätigt. Gegen sich selbst am firengsten, verlangte der König ein Gleiches von jedem Andern. Der Pensionssas tvar sehr gering und der Major Schlüter, der beinahe *27* Jahre rühmlich im Regiment gedient hatte, erhielt im November 1719 bei seinem Abgange nur 15 Thaler mo: natliche Pension. Als der Sergeant George v. Manteuffel vom Regiment im Februar 1720 zum Fähnrich vorgeschlagen wurde, repte der König eigenhändig in der Bestätigung zu: guht Mannteufel rol auch Fähnrich fenn über die 40 ofticirer aber à Sergeanten tractament“. –

Uebrigens studirte er die vierteljährlich einzureichenden Officier- Listen sehr genau und hatte sie gut im Kopfe ').

Für gewöhnlich war die Einrichtung getroffen, daß der König lämintliche Truppentheile der Armee innerhalb eines Zeitraums von 3 bis 4 Jahren wenigstens einmal musterte; doch sah er fie, besonders im An: fange seiner Regierung, häufiger ?). Das Regiment hatte er 1714 in

Memel, 1715 bei Stettin, 1718 wahrscheinlich bei Königsberg gesehen und 1721 musterte er es bei letzterer Stadt.

Nachdem dasselbe seine Uebungen bei Schippenbeil beendet hatte, marschirte es Anfang Juni 1721 in das lager von Kalthof bei Königsberg. Außer den Garnisontruppen ftanden damals in Preußen folgende Regimenter: ")

I. Infanterie. 1) Herzog v. Holstein, Regt. (Mr. 3) Albr. Conr. Graf v. Finkenstein 11) *),

(Nr. 14), 2) Alexander Graf zu Dohna(Nr.16), 4) Erhard Ernst v. Röder (Nr. 2),

5) Jacob v. Beschefer (Mr. 4). ') Das Ministerium berichtete dem Stönige auf das Gesuch des Cornets v. Ravisfard, ihm die 120 Rthlr. Abzugsgelder zu erlassen, worauf der Stönig eigenhändig erwis derte: ,,ich habe kein Officier von solchen namen“, Försier I, Ulrkbch. 78. Nr. 143. Daß der König ein fabelhaftes Gedächtnis hatte, ist kundig genug; so erkannte er einen Preußischen Deserteur im Haag in seiner Holländischen Uniform und einen aus Magdeburg weggejagten Soldaten zwei Jahre später in einem Preußischen Regiment.

?) Der König faly die Regimenter meistentheils jedes für sich in der Garnison Nur in und bei Berlin, Königsberg und theilweise in Magdeburg wurden mehrere Re: gimenter zusammengezogen.

3) Lit. A. .) Sind die Nummern, welche die Regimenter 1806 batten, und befinden sich das

II. Kavallerie. a) Küralliere.

b) Dragoner. 1) Graf v. Schlippenbach, Regt. 1) v. Winterfeld (Nr. 7*),* (Nr. 11),

2) v. Wuthenow (Nr. 6), 2) v. Blankensee (Nr. 4), 3) v. Dewitz (Nr. 8), 4) v. Katte (Nr. 9). Lassen wir einen Zeitgenossen weiter reden:

Im Junio thaten Ihro Majestät selber eine Reise nach Preu: ßen und langten am 13. S. Mts. in einem unweit Königsberg aus: gesteckten Lager glücklich an. Sobald Ihro Majestät hierselbst arriviret, haben Sie das gange im Lager gestandene Corpo, lo ohne Ober: Gewehr ausgerücket, desgleichen die zu Fuß gewesene Cavallerie, in hoben Augenschein genommen. Den 14. Juni mit anbrechendem Tage ging die General - Musterung an, welche bis Nachmittags um 3 Uhr währte. Ihro Majestät hatten an Dero in sehr gutem Stande befun: denen Trouppen ein sehr großes Vergnügen und ernannten, zu Bezeu: gung desselben, etliche General Majors, worunter sich der von Blankensee befande, zu General-Lieutenants, nahmen auch noch verschie: dene andere Promotiones vor). Den 15. und die folgenden Tage

') ist mit dem Exerciren und der specialen Musterung derer Regimen: ter fortgefahren worden, die endlich am 29. wieder auseinander ge gangen."

Im Jahre 1715 zählte die Armee 35,000 M. Inf. und 10,000 m. Kav., 1721 aber schon: 38,544 M. Inf. und 12,335 m. sav., die Ar: tillerie und Pioniere eingerechnet, die Armee: 51,311 Mann ?).

Der Regiments-Chef, Gen.-Maj. v. Röder, hielt sich vom Juli 1722 bis zum Spätherbst 1723 in Königsberg auf, wahrscheinlich um den Be rathungen über die Einrichtung der, 1723 wirklich eingeführten, Striegs. und Domainen-Sammern beizuwohnen. Röder kehrte alsdann nach Ras stenburg zurück und schrieb von hier d. d. 26. April 1724:

,, daß die Bataillone seines Regiments die gegenwärtige Zeit allerschuldigst wahrnehmen und mit Exerciren und Dressiren

,

von heute in der Armee: das iste, 3te, 4te und 5te Infanterie-Regiment. Das Dragoner - Regiment Nr. 4 ist das lste Stür.-Regt. Das Drag.-Regt. Nr. 7 ist das heutige 1ste Drag.-Regt. und das Drag - Regt. Nr. 6 der Stamm des heutigen 3ten und Aten Kürassier - Regiments.

[1]) Bei dem Regiment wurden nur die untern Chargen bedacht, indem die 3 äls testen Premier-Lieutenants ohne Vakanz zu Stabs-Stapitains ernannt wurden u. P. w.

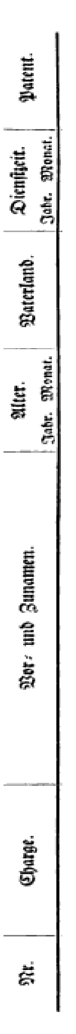
[2]) Historisch Politische Beiträge Tl). I. S. 327.

cyffrigsi occupiret reyen, damit bey der bevorstehenden Revue das Regiment zu Adlergnädigstem Wohl:

gefallen Ew. Königliche Majestät sich zeigen könne."

In dem Regimente selbst waren seit 1715 so viele Veränderungen vorgekommen, daß mehr als ein Drittheil
des Officier - Korps neu war; es folgt daher hier die

Rangliste
von dem Königl. Preuß. v. Röderschen Regt. zu Fuß. pro Juli 1724.



General - Lieutenant

Dbrifter
Oberst - Lieutenant

—	Preußen	—	—	[illegible]	1724
1	Mark	41	7	[illegible]	1718
7	Lothringen	30	7	[illegible]	1722
4	Pommern	18	10	[illegible]	1717
4	Kurland	32	4	[illegible]	1722
1	Sachsen	31	4	[illegible]	1714
3	Preußen	6	7	[illegible]	1717
1	"	31	10	[illegible]	1718
7	"	26	1	[illegible]	[illegible]

Erhard Ernst v. Röder (I.) ')
Adam Chriftoph 1. Flanf (VI.)
André Perfode de Domangeville (II.)
Balthafar Ferdinand v. Stallow (III.).
Ernst Wilhelm v. Sadofski (VII.)
Johann Caspar v. Schönermark (VIII.)
Friedrich Wilhelm Graf v. Dönhoff (IV.)
Salomon Dreher (V.)
Melchior Erdmann v. Bronsart (IX.)
Caspar v. Brarein (X.)
Valentin Friedrich 1. Briefen
Friedrich Rehe
Alerander v. Friedeborn
Cuno Ernst v. Schönermark
Georg Friedrich . Amftel
Ludwig v. Byern

59 60 45 33 48 50 15 52 42 43 36 47 33 40 33 31

26

1

1719

28

Stabs - Kapitain

1	Mark	20	1		
1	Preußen	25	7	[illegible]	1721
8	Mark	17	10		
4	Sachsen	21	4	[illegible]	1723
7	Preußen	17	4	[illegible]	1723
1	Magdeburg	15	1	[illegible]	1721

7 1 7 10 4 4

10

17

1 1723

1723 1721

Premier - Lieutenant

Major

Stapitain

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16.

5

5

1

15

1

5

') Die lateinischen Zahlen bedeuten die Kompagnie - Nummern.

Dien

Vaterland.

Alter.

Vor- und Zunamen.

Charge.

Nr.

Patent

Jahr. Monat.

17.

Premier - Lieutenant

10

1
5
7
1

Preußen
Sturland
Preußen

Seconde-Lieutenant

.

1721

1722
1 1724
1716
i 1721

1720

1721
2

1722

7

5

4

36
30
31
33

27
34
41
41
38
29
30
33
29
27
25
33
29
28

Dienstzeit
Jahr. Monat.
18 10
19 3
17 5
23 9

3 1
19 1
21 1
25 5
22
13
15 3
18 7
11 7

9 10
11 7
13
14
13 4
13 4

1722

18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.
31.

32.
33.
34.
35.
36.
37.
38.
39.
40.

"

Carl v. Salet
Georg Christoph v. Buttlar
Johann Albrecht v. Wilmsdorf
Paul Friedrich v. Rieszewski
Johann Georg v. d. Gröben
Wilhelm Moriş v. Schafftedt
Johann Weiffel
Johann Roßner
Erdmann Nitsch
Johann Dietrich v. Hülsen
Martin Friedrich Stollhofen
Wilhelm v. Sallet
Johann Melchior v. Rappe
Georg Christoph v. Manteuffel
Christoph Ernst W. Rummel
Heinrich Melchior v. Taubenheim
Ludwig Ernst v. Stannacher
· Johann Gabriel v. Kannacher
Georg Christoph v. Prök
Johann Ludwig v. Fröre
Heinrich Wedigo v. Burke
Melchior Erdmann v. Losch
Johann Georg v. Winterfeld
Christoph Ernst v. Nöber

Mark
Preußen

7
10

10
3

Kurland
Preußen

Y 1723
j 1723

"		Georg Christoph v. Prök	25	4	"	13	4	1/8 1722	3	"	"	"
"	*	Johann Ludwig v. Fröse	27	7	"	8	7		7	"		
"		Heinrich Median v. Bunke	23	4	Pommern	[illegible]	[illegible]	[illegible]				

7
1
4
7

11

Fähnrich

1721
: 1721

1720
1723
1723

:
4 Pommern
9

Preußen
9 Uckermart
3 Preußen
(L. S.)

8
8
9

23
23

4

1 2

1723

2

21 20

1

Wie alle Regimenter, so war auch das Röder'sche auf viele Garnis fonen vertheilt und stand: das lfie Bataillon:

1
1ste Kompagnie in Rastenburg, 2te Schippenbeil, 3te Raften:

burg, 4te Drengfurth, 5te Infterburg;
das 2te Bataillon:

6te Komp. in Schippenbeil, 7te Gerbauen, Ste Tilfit, 9te

Rastenburg, 10te Nordenburg. Die Leitung des innern Dienstes mußte durch diese Zerrissenheit sehr erschwert sein, ebenso wie die merkwürdige Eintheilung der 5 Kompa: gnieen eines Bataillons in 8 Pelotons (Züge) auf dem Erercirplatze Schwierigkeiten ausgeseßt blieb, die nur durch die unglaubliche Dressur der Truppen überwunden wurde. Erst nach dem Kriege von *1778* er: folgte die Eintheilung von 10 Pelotons ').

Die politischen, bedenklich erscheinenden Conjunkturen erhielten das ganze Staatsleben unter Friedrich Wilhelm I. in einer gewissen Erregt: heit, besonders *1727* und 1729, so daß die Mehrzahl der Regimenter sich marschfertig halten mußte.

Anfang Juni 1726 rückte das. Regiment Röder nach seinen bei Schippenbeil beendeten Uebungen wieder in das Lager bei Kalthof. Die Musterung wurde hier wie 1721 durch den König, in dessen Begleitung der 14jährige Kronprinz und der Fürst von Anhalt-Dessau fich befanden, abgenommen?). Nach der Revue beurlaubte man, wie schon ehedem, vom 1. Septbr. ab von den Grenadieren und von den Gemeinen beinahe ˛ der Mannschaften für den Winter; 3 Officiere und 15 bis 18 Unterof: Ficiere gingen auf Werbung. Unter den ersteren waren der Stabs-Kapi: tain v. Amstell und die Sec.-lieuts. Stollhofen und v. Rappe als WerbeOfficiere besonders renommirt. Haupt- Werbepläße, in denen sich fast beständig Officiere und Mannschaften des Regiments aufhielten, waren Lüttich, Regensburg und Lemberg.

Leider hatte das Regiment in dieser Zeit auch den Verlust zweier Officiere des Regiments zu beklagen, indem der Prem.s lieut. v. Wilms. dorf von dem Prem. - Lieut. v. d. Gröben erschossen wurde; Lekterer ents fernte fich, daher bei dem Duell wohl nicht alle Forinen beobachtet gewesen sein mögen.

Des Königs Ansicht über den Zweikampf ist berührt; die Wahr: nehmung der persönlichen Ehre bildete das entscheidende Moment und

) Tempelhof, Geschichte des 7jährigen Strieges V, S. 376 Anm.
a) Preuß, Friedrich der Große I, 119.

ließ ihn die sonst möglichen Rücksiditen in den Hintergrund stellen. Hier: aus läßt sich auch seine Genehmigung zu dem Duell zwischen dem Ges neral-Major v. Dockum, Chef eines Dragoner-Regiments, und dem Sec. Lieutenant v. Wolden herleiten; Ersterer wurde dabei schwer bleffirt und starb.

Nach einer großartigen Revue bei Berlin ging der König später als gewöhnlich zur General - Musterung nach Preußen '). Auch dieses Mal war Se. Majestät sehr zufrieden und ließ einige Ernennungen d. d. Königsberg den 9. und resp. 13. Juli 1728 ergehen, nämlich:

der Oberst v. Flanß versetzt als Chef des bisherigen Dohna'schen Regimens (Nr. 16) ?); der Oberst - Lieut. v. Període zum Oberst

und Kommandeur des Röder'schen Regts. u. m. A. Als der König 1730 das Sächsische Lager bei Mühlberg, in wels chem gegen 30,000 Mann vereinigt waren, besuchte, erschien er zu Pferde an der Spitze von beinahe 200 Preußischen Officieren. Im Juni 1731 ging der König wiederum nach Preußen und auch das Regiment Röder marschirte den 28. d. Mts. von Schippenbeil nach Kalthof, wojelbst die Infanterie und nur ein Theil der Kavallerie gesehen wurden. Erfi den 27. Juli kehrte das Regiment in feine Garnisonen Schippenbeil u. s. w. zurück und war hier 1732 für sich zum Exerciren vereinigt.

Auszug aus dem Werbe - Neglement für die Infanterie

de Ao. 1732. Aus der Disposition und den ,,Ordres wornach die Königlich Preuß.

Infanterie Regimenter wegen der Werbung sich zu verhalten

haben sollen von dato den lften October 1732" *), mögen hier einige der wichtigsten Punkte am Plaze sein.

') Passirte die Weichsel neben der Rothen Hude bei Marienwerder den 25. Juni. Orig. Lit. A.

%) Adam Christoph v. Flank, gcb. in Witbrigen in der Mittelmark den 4. Juli 1664, seit Decbr. 1682 Soldat im Regiment, %. 1695 Kapitain, s. 1705 Major, . 1709 Oberst-Lieutenant, a. 1718 Oberst, seit . 1728 Chef des heutigen Königl. 5ten Inf.- Regts. Das) fte Inf.- Regt. kann auf ihn, als einen seiner vorzüglichsten Zögs linge, besonders stolz sein; er starb als General-Feldmarschall und Ritter des Schwarzen Adler: Drdens 1748.

3) Militair -Wochenblatt 1841. S. 82.

Lit. B. Bis 1708 mußten die Aemter einen großen Theil der Rekruten werben, deren Zahl aber den Anforderungen niemals entsprochen haben muß, da schon in den frühesten Zeiten gewaltsame Werbungen von militairischer Seite ftattfanden. 1682 wurde ein Unterofficier des Dönhoff schen Regiments in Goldapp auf dem Marktplaß erschlagen.

Eine Ordonnan; vom 10. Septbr. 1708 bestimmte, daß die Werbungen nicht mehr

In der Einleitung wird die gewaltsame Wegführung von Leuten aus fremden Ländern verboten.

Woferne aber ein Officier einen Kerl, der 6 Fuß und mehr hat, in einem fremden Lande findet, und derselbe sich nicht will gutwillig engagiren lassen, so soll gedachter Officier an S. Königl. Majestät davon berichten und die Umstände beifügen, wie der Kerl aussieht, wie alt er rei, aus welchem Ort und unter welcher Herrschaft er sich befindet, da dann S. S. M. selbst das nöthige deswegen disponiren wollen."

,,Bei einer schlechten Compagnie Infanterie, die doch noch passieren kann, müßen fie den ersten Zug 6 Mann von 10 Zoll und ein Mann von 11 Zoll fenn, der kleinste im ersten Gliede muß von 9 Zoll fenn, das halbe 4te Glied von 8 Zoll und das andere halbe Ate Glied imgleichen das 2te Glied von 7 Zoll und das 3te Glied von 6 Zoll reyn." ,,Eine gute Compagnie muß also beschaffen seyn:

Der Flügel foll von 6 Fuß und über 6 Fuß und der erste Zug von 14 Zoll auch 11 Zoll und der leßte Mann im ersten Zuge 11 Zoll weniger 4 Striche haben.

Der 2te Zug hat 10 Zöllige und muß der lebte Mann im 1sten Gliede mit 9 Zoll ausgehen.

Im 4ten Gliede muß erste Zug 9 Zoll haben und die andern mit 8 Zoll ausgeben.

Im 2ten Gliede hat der erste Zug 8 Zoll und die andern Züge durch die Bank 7 300.

Das 3te Glied hat im ersten 7 Zoll und muß das 3te Glied, wie auch die Ueber - Complette Grenadiers und Zimmerleute

mit 6 Zoll ausgehen. ,,Da laut Reglement 2 Unter Officiers, 3 Grenadiers auch 20 Musquetiers auf die Wache ziehen, so befehlen S. K. Majestät allen Dero Guarnisons, um Berlin, Magdeburg und Königsberg ausge: nommen, daß fie per Compagnie nur 2 Unter - Officiers, 2 Grenadiers und 16 Musquetiers auf die Wache geben sollen, da anhero die Capitains ro viel mehr verurlauben können und also soviel mehr Geld auf die Werbung angewandt werden kann. Doch roll alles so eingerichtet

ro werden, daß die Leute nicht öfters als in der 3ten Nacht auf die Wacht ziehen, denn es umb die 3te Nacht dem Reglement gemäß ist; überdem sollen die Leute nicht über 20 Meilen verurlaubt werden, damit sie

von den Aemtern, sondern von damit beauftragten Officieren direkt auszuführen seien und dabei unterstüßt werden sollten.

so viel geschwinder wieder eingezogen werden können und soll aud kein Unter: Officier über 12 Tage verurlaubt werden, Tambours aber gar nicht.

„Die Chefs und Commandeurs derer Regimenter, wie auch die Capitains sollen alle Mühe anwenden und dafür sorgen, alle Jahre einige schöne Leute anzuwerben von 6 Fuß und darüber, welche unter S. Ko nigl. Majeståt Regiment kommen können und sollen sie dabei nicht sparen, weiln S. K. Majestät ihnen dafür Alles, was sie an Handgeld und andern Unkosten bezahlen, richtig zukommen lassen wollen. Dahero die Stabs - Officiers und Capitains nichts anderes als den Vorschuß brau: chen; weiln aber dieser Vorschuß öfters groß ist, da ein Kerl 600, 700 und mehr Rthlr. kostet, so soll dieses Geld, sobald der Kerl angetorben worden und der Capitain die Rechnung eingegeben, aus der Kleider Sale vorgeschossen werden und bleibt der Sterl bei der Compagnie des Officiers, lo ihn angeworben, dahero dicles den Capitains an ihrer eigenen Werbung nicht hinderlich sein kann, weil ein Capitain, wenn er einen 6 füßigen Kerl angeworben solches Geld mit allen Unkosten sofort aus der Kleider - Kasse als einen Vorschuß bekömmt und solches gleich wieder zur Anwerbung anderer Leute vor seine Compagnie emploiren kann 2c.

,,Uebrigens versprechen S. K. Majestät denen Stabs - Officiers und Capitains, welche sich durch große Leute von 6 Fuß und darüber distinguiren werden, daß fie Ihnen ben aller Gelegenheit dero Königliche Gnade wirklid) angedeihen lassen werden ac.

,,Was nun die Art und Weise der Werbung anlanget, so müssen die Chefs und Commandeurs derer Regimenter mit den Capitains wohl vorhero überlegen, zu welcher Zeit und in welchen Monaten die Werbung am besten angebet; ferner an welchen Ort sie auf Werbung schicken wol: len, wo die meisten Recruten zu vermuthen und wo die meiste große passage sei und dergleichen Umstände mehr zc.

,,Und weiln S. X. Majestät bemerket, daß die Menage hie und da bei der Werbung nicht recht beobachtet worden, so wollen fie ernftlich, daß ein jeder Officier, der auf Werbung gehet, alle unnöthige depeusen in Essen und Trinken, Spielen, chamerirten Kleidern und dergleichen nichts helfende Sotisen vermeiden soll, weil ein Officier nicht zur Lust auf Wers bung gehet, sondern es eine Commando Sache ist, und zum Königl. Dienst gehöret, also soll ein Subaltern-Officier auf der Werbung nicht mehr als 10 Rthlr. monatlich Zulage zu seinem Quartier und Unterhalt haben, womit er auskommen muß."

Dann heißt es weiter:
,,daß ins Künftige kein alter Kerl nicht eher aus rangiret werden
rol als bis er nicht mehr marcbiren kann u."

„daß S. Majestät bei der Reise im Reiche Ao. 1730 so wenige Officiers auf Werbung unterweges getroffen und daß die Chefs nicht allein unter der Hand durch Correspondence heimlich Nachricht von dem Verhalten der werbenden Officiers von der nen wohl anstatt sich rechtschaffen mit Aufsuchung der Recruten herum zu tummeln ihren plaisirs nachgehänget haben mögen einziehen sondern auch die Stabs Officiers Revisions - Reisen nad, den Werbe-Quartieren machen sollen.“

,,Schließlich sollen die Leute nach dem bei den Regimentern befindlichen versiegelten Maaße in Strümpfen, sonder Schuhe, gemessen werden, als wenn der Kerl unter das Gewehr stehet und das Gewehr auf der Schulter hat, und soll mit dem Ges

wehr auf der Schulter gemefsen werden u. r. w.
Wusterhausen, den 13. Septbr. 1732.“
1733 übte das Regiment für sich bei Schippenbeil.

Polnischer Successions - Krieg. Das Negiment v. Nöder in Berlin. Das Officier - Korps zur Königlichen Tafel in Potsdam befohlen. Marsch nach Heilbronn. Parade vor dem Prinzen Eugen von Savoyen. Thatenlose Kampagne. Winter- Quartiere in Westpha

len. 1734 u. 35. Der 1733 erfolgte Tod Friedrich Augusts, Königs von Polen, rief eine neue Wahl und in Folge derselben bedeutende Streitigkeiten hervor, die schließlich zu dem ziemlich unblutigen Polnischen Successions - Kriege führten, welchen zunächst Desterreich gegen Frankreich aufnahm.

Erst im folgenden Jahre ließ sich Friedrich Wilhelm I. bestimmen, ein Hilfs- Korps von 10,000 Mann zu der Kaiserlichen Armee stoßen zu lassen.

Die Franzosen hatten schon im Spätherbst 1733 Philippsburg an: gegriffen und unter dem Marschall, Herzog von Berwick fich an dem lin: ken Rhein Ufer behauptet. Der greise Prinz Eugen von Savonen war nicht im Stande gewesen, mit seinen geringen Truppen etwas zu unter: nehmen, und hatte sich bis hinter den Neckar zurückgezogen. Das Haupt: Quartier war in Heilbronn 1731.

So standen die Sachen, als den zu dem Hilfs- Korps, welches der General-Lieutenant Erhard Ernst v. Röder kommandiren sollte, bestimmten Truppentheilen die Ordres zum Marsch zugingen. Das Regiment No: der erhielt solche den 24. Januar 1734, traf den 15. März in Berlin ein und blieb dort bis zum 28. April fichen. Am 29. April hatte das Regiment das hohe Glück, von Sr. Ma

34"

jestät mit besonderer Aufmerksamkeit gesehen zu werden, worüber sich das Journal also ausläßt:

„Um 9 Uhr Morgens ritt Sr. Königl. Majestät in Potsdam zum Berlin'schen Thor heraus, kamen aber nadı 25 Minuten zurück und hielten zu Pferde bei der Wacht am rechten Flügel. Das Rödersche Regiment zu Fuß folgte sofort in seiner Ordnung von Sr. Ercelenz zu Pferde mit dem Degen in der Hand geführt, welchem die General - Adjutanten, Brigade - Majore und Quartiermeiffer Lieutenants vorritten.

Sobald die Fourier Schützen S. Königl. Majestät vorbei waren, ritten S. Majestät zurück und erwarteten das Regiment ohnweit dem Schloß. Die Schloßwacht war aufgezogen und stand bei dem Aus. gang des Portals linker Hand nach dem Markt zu. S. K. Majestät standen zu Fuß etwas abwärts nach der Brücke zu nahe am Schloß und sahen das Regiment noch einmal vorbeimarchiren. Die Officiere salutirten. Das Regiment, als es über die Brücke war, marchirte rechter Hand am Berge auf mit verkehrter Schulter und setzte fich längs dem Berge, fronte nach der Stadt. S. K. Majestät waren gefolgt und ritten nach dem rechten Flügel. Die Compagnien wur: den formirt, das Gewehr gestreckt, Patrontaschen, Seitengewehr und Tornister dabei gelegt. Hierauf kam der Major (vermuthlich, ein Flügeladjutant) und befahl als währender Zeit die Compagnieen sich zu denen hinter dem Regiment aufgemachten Küchen zu accommodement zu begeben, ben jeder Compagnie 1 Officier und bey jeder Fahne eine Schildwacht bleiben, die übrigen Officierer aber auf das Schloß zur Tafel kommen sollten. ‘’

Das Regiment ging am folgenden Tage weiter und zwar über Bee: litz, Roßlau, Halle, Weißenfels, Königssee, Mosbach, Schweinfurt, Och fenfurt, (über den Main), Mergentheim nach Heilbronn, wo es den 7. Juni in dem Lager eintraf. Auf dem Marsche von Roßlau nach Halle hatte es die Freude, von dem Fürsil. Anhalt- Köthenschen Kommissarius und Landrath v. Zanthier durch die Anhaltschen Lande geführt zu werden. Zanthier hatte 17 Jahre im Regiment gestanden und bewies demselben eine Anhänglichkeit, welche ihn eben so sehr ehren als dem Regiment wohl thun mußte. Von seinen 40 Regimento: Kameraden fand er nach 24jäh: riger Trennung nur noch fünf wieder: den Regiments Kommandeur Oberft v. Persode, Oberst-lieut. v. Sadoffski, Major v. Brarein und die Hauptleute v. Friedeborn und v. Amftell.

Das ganze Preußische Korps unter dem General v. Röder bestand aus folgenden Truppentheilen:

1. Infanterie:

II. Dragoner: 1) v. Röder, Regt. (Nr. 2),

1) v. Sonsfeld, Regt. (Nr. 2),
2) v. d. Golf, Regt. (Nr. 5), *2*) v. Corel, Regt. (Nr. 6),
3) Graf v. Finkenstein, Regt. 3) Prinz Eugen von Dessau
*(*Nr. 14),

Regt. (Nr. 7).
4) v. Flans, Regt. (Nr. 16), III. Artillerie.
5) v. Fecse, Regt. (Nr. 30).
Ein Zeitgenosie sagt:

,,Was vor Aufsehen und Bewunderung diese Königlich Preußischen Trouppen wegen ihrer Schönheit, ben der ganzen übrigen Kayserlichen und Reichs Armee auf fich gezogen, und wie sie hierinnen so: wohl als an fertigen Exercitiis alle andern Regimenter übertroffen, davon hat man nicht wenig gelesen. Es bleibet aber auch gewiß und wahr, daß die Trouppen Sr. Preußischen Majestät an Schönheit und was die Kriegs Exercitien betrifft, ihresgleichen in der Welt nicht ha: ben')."

,,Am 9. Juni", wie sich ein Tagebuch ausläßt ?), what Ihre Durch. laucht Prinz Eugenius von Savoyen das ganze Corpus des Morgens 9 Uhr in hohen Augenschein genommen indem solche auf einem dazu abgestochenen Parade-Platz, 200 Schritte vor der Fronte des la: gers, en ordre de bataille gestellet waren. Gedachte Durchlauchtigkeit ritten zuerst hinter der Linie von dem linken nach dem rechten Flü: gel herauf, worben das Corpus mit geschultertem Gewehr stehen blieb. Hierauff pasfirten Ihre Drchl. die ganze Fronte herunter und empfin: gen von dem Corpo als Generalissimus alle gebührende Honneurs. Nach diesem wurde mit pelotons marschiret, und von den Officieren nochmals salutiret, worben vor des General v. Roeders Ercellenz die beyde General Adjutanten, Brigade - Major, die 3 Ingenieur-Officiers und 2 Volontairs vorausritten*.'*

Die nach und nach unter dem Prinzen Eugen vereinigten Truppen beliefen sich auf 70,000 Mann. Die Franzosen, etwas ftärker, zuerst un: ter dem Marschau Berwick, dann unter dem Marschall Asfeld, nahmen die Belagerung von Philippsburg nun ernstlich auf. Um den Ort zu entreßen, ging Eugen nach allerlei Bedenken auf Brucısal vor. Alles war voller Erwartung, alles glaubte den Sieger von Zenta eine entscheidende Schlacht liefern zu sehen.

') Faßmann S. 495. 496. 2) Lit. D.

Friedrich Wilhelm I.'), der Kronprinz ?), der Fürst Leopold von Defsau und eine Menge anderer Prinzen) waren bei der Armee einges troffen, um einer ro feltenen Unternehmung beizuwohnen. Die Soldaten riefen, sobald sie den Generalisfimus fahen: ,,lieber Vater! wann wollen wir schlagen?' Allein es geschah nicht, obgleich man der Belagerungs. Armee so nahe als möglich rückte. Asfeld hatte io vortreffliche Verthei digungs-Maaßregeln getroffen, daß Eugen sich schließlich auf den Versuch beschränkte, Verstärkungen in die Festung zu schaffen. Da auch solche mißlangen, so überließ man Philippsburg seinem Schicksal, worauf denn der tapfere General v. Wuthenow gezwungen ward, am 18. Juli zu ka pituliren.

Wie der Kronprinz selbst sagt), war Eugen nur noch der Schatten des alten Helden; er hatte also keine Gelegenheit aus dessen vortrefflicher Schule, wie der König vorausgesetzt hatte, etwas zu profitiren. Indelsen lernte er die fehlerhafte Einrichtung und Leitung der Oesterreichischen Trup pen und die Heeresverwaltung kennen, was unstreitig nicht ohne Einfluß auf seine späteren Entschließungen gewesen sein mag.

Die Armee ging auf Bruchsal zurück; das Röder'iche Regiment, welches bei Wiesenthal gestanden hatte, wurde in der zweiten Hälfte des Juli nach Upstadt gezogen). Den 3. Juli ward ein Unterofficier von dem Regiment wegen Desertion vor der Front des Lagers aufgehängt.

Die Franzosen passirten nach der Einnahme von Philippsburg wie: der den Rhein, zogen sich auf dem linken Ufer nordwärts, um, wie es schien, Mainz zu belagern.

Eugen folgte mit einem Theil der Armee auf der rechten Rheinseite, und entsendete von Frankfurt aus ein Korps zum Entsafe von Mainz, der auch gelang. Das Regiment Röder war den 31. August bei Heidelberg, und läßt sich nach der Marschrichtung des ganzen Preußischen Korps

') Traf den 15. Juli ein und blieb 4 Wochen dabei. „Des Pringens Eugenii Drchl. ersuchten S. Majestät, daß Sie geruhen möchten, Dero Quartier in dem Haupts Quartier zu nehmen; aber Ihro Majestät bedankten sich dafür und schliefen in einem Gezelt, mitten unter ihren eigenen Trouppen.“ Faßmann 510.

Der König war nach seiner alten Weise sehr thätig, durchritt das Lager täglich und hatte Gelegenheit vielerlei Mängel bei den fremdherrlichen Truppen zu entdecken.

2) Vom höchsten historischen Interesse ist die von dem Könige für den Kronprin: zen d. d. Potsdam 13. Juni 1734 aufgefekte Instruktion, die zu finden: Milit.-Wochens blatt de 1839 Nr. 36 und bei Förster I, 397.

3) Darunter allein 4 Preußische Prinzen.

") Friedrich der Große, in seinen Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Hauses Brandenburg. 5) Lit. F.

vermuthen, daß solches zu gedachter Expedition wesentlich verwendet wor den ist.

Es fiel nun in diesem Feldzuge nichts Erhebliches vor.

Den 27. September trennte sich Röder mit seinem Korps von der Armee '). Er nahm fein Haupt Quartier während des Winters zu Cös. feld; fein Regiment in Ahaus, Cösfeld und Dülmen; das Regiment Fin: kenstein in Dortmund und Essen; das Regiment Goltz in und bei Pa: derborn; das Regiment Flanß im Münsterschen und Osnabrückschen; Jeeße im Cölnischen Sauerland. Es fielen in dieser Periode bedeutende Erceffe dort vor, wozu die Einwohner die Veranlassung gegeben hatten“). Der wichtigste Skandal war der, von 600 Mann Münsterscher Truppen und mehrern Hundert aufgewiegelten Bauern beabsichtigte aber nicht ge: lungene Ueberfall auf ein Preußisches Exekutions - Kommando von 200 Mann, welches sich auf einen Kirchhof zurückziehen mußte, aber so lange Widerstand leistete, bis die Preußische Kavallerie zur Befreiung herbeieilte. Das Münstersche Regiment nahm reißaus und von den widerspenstigen Bauern wurden einige getödtet, 40 verwundet. Wie Faßmann bemerkt, rollen auch ein Preußischer Officier und einige Mannschaften geblieben. fein, welche wohl dörfften theuer genug bezahlet werden müssen".

Der Gen. Lieutenant v. Nöber wurde unter dem 2. April 1735 zum General der Infanterie befördert, erhielt jedoch ein vorbatirtes Patent vom 1. Mai 1734. Ueber den Abgang des Lieutenants Håßler v. Hüt: tenpfühl und des Fähnrichs v. Stojenthin im März 1735 hat nichts er: mittelt werden können; ersterer war ein Neffe des Regiments - Chefs.

Thatenlose Kampagne von 1735. Affaire bei Speyer. Friede. Rüdmarsch. Musterung durch den König bei Halberstadt. Beginnende Formation zweier Grenadier- Kompagnieen bei dem Negi

ment v. Röder. Den 29. April verließen die Preußischen Truppen ihre Winter-Duar: tiere, und ging das Regiment Röder in neue Kantonnements - Duartiere zu Flörsheim), Ettersheim und Heitersheim. Erst gegen Ende des Mai bezog es das Lager bei Geinsheim, gegenüber Oppenheim.

Die Arinee concentrirte sich zwischen Bruchsal und Gernsheim, etwa 80,000 Mann. Der greise Prinz Eugen hatte im Laufe des Winters zu Wien den Frieden schon dringend anempfohlen und war wie der Fran

') Lit. D. und H.

2) Faßmann S. 524. 547. Was in Seckendorfs Leben, III S. 100 und IS. 183, gejagt ift, trägt durchaus den Stempel der Parteilichkeit.

3) Zwischen Frankfurt a. M. und Mainz.

zöfische Marschall Coigni davon überzeugt, daß ihre beiderseitigen Herrn denselben wünschten. Es geschah daher in diesem Feldzuge noch weniger als im vorigen; man marschirte hin und her, beobachtete sich, nahm Stel: lungen und schickten sich die Vorposten hin und wieder einmal einige Su geln gegenseitig zu. Eugen gab bald den Oberbefehl an den Herzog von Würtemberg ab.

Das Regiment stand die längste Zeit über auf Postirung zwischen Geinsheim und Gernsheim. Am 20. Juli kamen zwei Französische Pferde durch den Rhein geschwommen, wurden aufgefangen und auf den Wunsch des Prinzen von Dessau verspielt. Das eine davon fiel dem Stabs-ka pitain v. Resziewski vom Regiment zu.

Am 11. August kehrte ein Deserteur vom Röder'schen Regiment in das Lager zurück. Von Gewissensbissen geplagt, hatte er sich aus Dppenheim entfernt und kam, wie es im Tagebuche heißt, die Montur auff den Kopff habend durch den Rhein biß zu unserer Postirung geschwoms men". Er scheint, vielleicht noch in Betracht anderer, mildernder Um: stände nicht bestraft zu sein, wogegen es einem von zwei zugleich dcfer: tirten Soldaten schlechter erging. Da jeder von dem andern verführt sein wollte, so mußten fie mumb den Strang spielen, worauf der eine mit zwei gegen fünf Augen sein Leben verlor " *1*).

Ende August marschirte das Regiment Röder nach der Gegend von Mainz, blieb dort auf der linken Rheinseite drei Wochen stehen, kehrte zurück ?), paffirte am 27. Septbr. den Neckar bei Ladenburg und rücke in das Lager vor Hockenheim).

Der General v. Nöder war seit dem 23. August unwohl, hatte den Oberbefehl an den Erb-Prinzen Leopold Maximilian von Anhalt-Dessau abgegeben und solchen Ende September wieder übernommen.

Ein Ruffisches Hilfs- Korps von 10,000 Mann unter dem General Lascy war im Laufe des Feldzuges bei der Armee eingetroffen, ohne wei: ter als bis Wiesloch, wo es beständig stehen blieb, zu fommen.

Am 10. Oktober hatten die Grenadiere des Regiments Theil an dem Gefechte bei Speyer, in welchem nach unbedeutendem Verluste der Zweck, nämlich das Verbrennen der dortigen feindlichen Proviant: Vorräthe, we

') Lit. D.

2) Der General Graf Seckendorf, Staiserlicher Gesandter in Berlin, wollte eine Diversion nach dem Mosel - Thal unternchmen lassen, wozu auch das Preußische fiorps verwendet werden sollte. Wahrscheinlich hatte der Stönig damals schon Nachrichten über die Absichten in Wien, denn der Fürst Leopold von Deffau verließ plötzlich die Armee und erwirkte in Berlin den Befehl, wonach dem General von Röder bei Verlust des siopfes verboten ward, an die Mosel ju marschiren.

*) Lit. F.

sentlich erreicht wurde. Von don Grenadieren des Regiments wurden sieben, darunter zwei schwer, verivundet.

Von dem Frieden war schon seit Monaten gesprochen; der Waffenstilstand wenigstens wurde jeßt früher, als man vermuthete, verkündet. Nach den Wiener Präliminarien blieb August III. Sönig von Polen.

Am 22. Oktober war das Preußische Korps bereits auf dem Rück: marsd); das Regiment hatte solchen den 17ten angetreten und ging über Hanau, Eisenach *(*8. November), Erfurt, Heldrungen, Aschersleben nach Halberstadt. Hier sah der König das ganze Korps und passirte das Re: giment vor Allerhöchsideinselben die Musterung am 24. November ').

In diese Zeit fält auch die Formation der Grenadier Kompagnieen; die Hauptleute dazu wurden den 19. November und die andern Officiere zwischen dem 20. November und 3. December bestimmt.

Die bei dem Regiment Röder vorhandenen Grenadiere sollten noch um so vermehrt und dann in zwei felbstständige Kompagnieen formirt werden.

Der vielfachen Veränderungen und Beförderungen wegen folgt die

1

Rangliste
von dem Königl. Preuß. v. Nöder'ichen Regiment zu Fuß

pro December 1735.

Nr

M.

9

Charge.
Vor- und Zunamen.

Dienstzeit.

Patent.

I.
Gen. der Inf. Erhård Ernst v. Röder (II.).

§ 1731
Oberst André Persode de Domangeville (VIII.) 37 1 *1728*
Oberst-Lieut. Ernst Wilhelm v. Sadoffski (XII.) 43 10 1733
Major · Caspar v. Hrarein (III.).

38 4

19

1732 Valentin Friedrich v. Briefen (IV.)

) 31 7

26

1733

5 Stapitain Alerander v. Friedeborn (IX.)

29 5 1721
Georg Friedrich v. Amftel (V.).

6
10

1723
Carl v. Sallet (VI.)

30 3

1728
George Christoph v Buttlar (X.) 30 8
Wilhelm Morig v. Schafftedt (XI.) 30 4

27

 1729
Paul Friedrich v. Reszicwski (1.) 35 IS
Johann Weiffel (VII.)

33 10

5 St Stapitain Johann Roßner.

36 10 Erdmann Nitsch

33 2

IT
Johann Dietrich v. Hülsen?)

24 7

u 1735

5

28

1. 2. 3. 4. 5 *6*. 7*.* 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15.

7

.

26 1733

20 1735

2 6

') Lit. J.

a) A13 der Oberst-Lieut. v. Sadofíski im Juli 1736 seinen Abschied nahm, erhielt Hülsen dessen Scompagnie und rangirte feitdem hinter Weissel. Nitsch blieb immer der jüngfie.

Nr.

Charge.

Vor- und Zunamen.

Dienstzeit.
9. M.

Patent

To

.

26

6

Y 1734

29.

12

16. Prem.-Lieut. Martin Friedrich Stollhofen

28 8 17 1729 17. Wilhelm v. Sallet .

28 10 1732 18. Georg Christoph v. Manteuffel

21 4 1733 19. Christoph Ernst v. Rummel

22 8 Mär; 1734 20.

Melchior Heinrich v. Taubenheim 24 6 1734 21. Johann Gabriel v. Stannacher

23 10 *22*. Georg Christoph v. Prök . .

23 4 23. Johann Friedrich v. Frese

ai 1735

19 10 24. Heinrich Vedigo v. Burke

19 10 25. Sec. - Lieut. Nelchior Ernst v. Losch

20 10 4 1729 26. Friedrich Ernst v. Lehwaldt

12 19 1733 27. Friedrich v. Leckow .

18 10 Mär; 1734 28. Johann Friedrich v. Radecke

22

7 Otto Friedrich v. Lehwaldt

12 4 1735 30. Johann Albrecht v. Schack

11 10 *3* 1735 31. Botho Albrecht v. Lehwaldt

12 4 32. Albrecht v. Sirthin

13 *9*

i 1735 33. George Friedrich v. Wittke

4 34. Johann Friedrich Quednow

14 4 35. Georg Albrecht v. Maffenbach

7 4 36. Samuel Heinrich v. Partein.

10 37. Fähnrich Ernst Georg Wilhelm v. Streithorst 10 10 März 1734 38. Johann Ernst W. Heyking.

12 3 1734 39. Christoph v. Dargiß

7 10

1735 Johann Erhard v. Röder.

1 11 41. Ernst Wilhelm v. Buddenbrock

8 42.

Wolfgang Christoph v. Schlieben 4 *7* * 1735 43. Johann Albrecht Beyer

20 44, Adam Friedrich v. Sleift

12 3 45. George v. Urlsperg .

5 11 46. Albrecht Sigismund v. Oftau

5 2

1's 1735 47. Wenzel Christoph v. Lehwaldt

4 11 48. Johann Ernst v. Hamilton

1 10 Marsch - Quartier Fürfenau ') den 30. Dezember 1735.

(L. S.)

gez. de Perfode. Daß die Grenadier Kompagnieen bei Halberstadt noch nicht formirt waren, geht aus einem Befehl des Generals v. Röder vom 22. Novem: ber hervor, wonach, wenn Se. Majestät der König die Grenadiere des Regiments sehen wolle, nichts zu kommandiren rei, als: „Grenadiere! Vorwärts – Marsch! – links und rechts um!"

35.	=	Georg Albrecht v. Wassenbach . . .	7	4	3/12 1735
36.	=	Samuel Heinrich v. Partein	10	7	
37.	Fähnrich	Ernst Georg Wilhelm v. Streithorst .	10	10	März 1734
38.	=	Johann Ernst v. Heyking	12	3	6/12 1734
39.	=	Christoph v. Dargitz	7	10	13/2 1735
40.	=	Johann Erhard v. Röder	1	11	7/3 1735
41.	=	Ernst Wilhelm v. Buddenbrock . . .	8	—	
42.	=	Wolfgang Christoph v. Schlieben . .	4	7	21/3 1735
43.	=	Johann Albrecht Beyer	20	—	3/12 1735
44.	=	Adam Friedrich v. Kleist	12	3	
45.	=	George v. Urlsperg	5	11	
46.	=	Albrecht Sigismund v. Ostau . . .	5	2	
47.	=	Wenzel Christoph v. Lehwaldt . . .	4	11	
48.	=	Johann Ernst v. Hamilton	1	10	

Zu Chefs der zu formirenden Grenadier - Kompagnieen wurden den 19. November 1735 ernannt: die Stabs - Kapitains v. Res;iewski unb Weissel, und heißt es in den Patenten ausdrücklich: ,,auf die beiden nächst zu formirende Kompagnien Grenadierell.

Von Halberstadt nach Rastenburg. Inspicirung durch den König. 1736. Erercir - Disposition. Musterung 1739. Nöder zum Ge

neral - Feldmarschall ernannt 1739. Ueber Magdeburg, Spandow, Zehden (an der Oder), Soldin, Ratze: buhr, Tuchel, Marienwerder, Mohrungen und Bartenstein erreichte das Re: giment v. Röder feine Garnisonen am 19. und 20. Januar 1736'). Als ein großer Vortheil gegen früher kann die Beschränkung der Zahl derselben angesehen werden. Im April 1736 standen: die 1ste Kompagnie (1ste Grenadier), 2te Kompagnie (Leib), 4te, 6te, Ste und 10te Komp. in Rastenburg; die 3te, 7te (2te Gren.), Ilte und 12te Komp. in Schippenbeil; die 5te und 9te Kompagnie in Gerdauen.

Gegen früher dauerten die Uebungen länger, die Bataillone waren vom 5. Mai bis 3. Juni für sich in Rastenburg und Schippenbeil, das Regiment vom 5. Juni bis 6. Juli bei Schippenbeil vereinigt. Den 9. Juli rückte das ganze Regiment nach Königsberg.

Nach dem Rapport vom 11. Juli 1736 zählte es 48 Officiere, 115 Unterofficiere, 37 Spielleute, 188 Grenadiere und 1170 Gemeine.

Der König war mit großem Gefolge den 5. Juli von Berlin abge: reift und ging von Marienwerder direkt nach Gumbinnen ?), wo er, wie auf dem Rückwege bei Wehlau mehrere Kavallerie- Regimenter rah, und nun bei Königsberg die gesammte Infanterie inspicirte 3).

' Jedes Regiment hatte, bis auf das Datum, vollständig ausgefüllte Marschrouten nach verschiedenen Richtungen hin stets bei sich liegen. Das Regiment Röder mußte von Nastenburg aus beispielsweise erreichen: am 14ten Tage die Weichsel, am 30sten Tage die Oder, am 41sten Tage die Elbe, am 53sten Tage die Weser und am 65sien Tagé den Rhein.

2) Nach dem Original-Bericht aus Gr.-Strebs bei Marienwerder den 9. Juli 1736:

,,S. St. Majeftät höchfte Persohn findt gestern Nachmittage umb 4 Ulr Gott Lob glücklich bey der Weichsel angekommen und haben dieselbe wie auch der Cron Pring Königl. Hoheit und übrige suite glücklich passiret, und deren Nachtlager in dem Stönigl. Dorff Gr. Strebs genommen. Der Schluß des Transports von der gesammten suite dauerte bis ¡10 Uhr Abends. Seute um 5 Uhr brachen S. St. Majestät auf, werden Mittag in Mohrungen bey den Graffen von Dohna (peisen und das Nachtlager in Glanden nehmen, Morgen bis Angerburg und Mittwoch biß Gumbinnen geben.“

%) Wenngleich nicht für diesen speciellen Fall, folgt hier eine Disposition (f. FörIn den beiden folgenden Jahren machte das Regiment v. Röder die llebungen für sich bei Schippenbeil.

,

fter I, 311), wie der Stönig folche gewöhnlich eigenhändig zum Ererciren in größern Infanterie-Abtheilungen ertheilte.

,,Die Regimenter kommen des Morgens um 2 Uhr zusammen. Auf den Plägen (wurden benannt) werden die Bataillons formirt und marchiren halb 3 Uhr mit geschultertem Gewehr ftille aus dem Thor. Die Regimenter rollen so marschiren, daß eines auf das andere folgt, wie angegeben. Sobald ein Bataillon aus dem Thor ist, auf der Contrescarpe alsdann sie gleich abschlagen und mit verkehrt geschulterten Gewehr marchiren auf den Plak, da sie stehen sollen. Sie marchiren links auf, zu sagen, dat die Bataillons links auf und nicht hinterwärts, wie vorm Jahr etliche Brigaden mollten aufmarchiren. Die General-Lieutenants und General - Majors reiten vor ihre Brigaden und sollen acht haben, daß sich die Bataillons wohl an einander hängen, keine Lücken machen und ihre distance wohl halten, daß die Leute ihr Gewehr wohl tragen und nicht durcheinander laufen. Im Aufmarchiren sollen sie obferviren, daß die Bataillons en einander stehen, sonder intervalle zu machen und rechte distance haben, die ihnen ges wiesen ist. Wenn die Regimenter recht postiret ftehen, nimmt jedes Hataillon das Gewehr beim Fuß, bis weiter befohlen wird. In Reihen und Gliedern foll alles complet marchiren und soll kein malader Sterl mit eingestellt werden, sondern lauter frische und gesunde Sterls und die Bataillons follen 135 volle Rotten sein, vou jedem Hatalon wird ein Unterofficier mit denen übercompletten und maladen von die Regimenter auf die Glacis vorm Thor gestellt, im Rang ihrer Regimenter, da die Regimentsquartier meister mit bei sein sollen. Bei jedem Bataillon roll auch ein Feldscheer mit hinaus und hinten stehen, wann er etwa nöthig ist. Sechs 6pfündige Stanonen sollen vor der Front aufmarchiren, das Signal zu geben. (Es werden deren 50 zu den verschiedenen Bewegungen und Chargirungen aufgeführt.) Istes Signal: drei Stanonenschüsse bedeutet: gebet Achtung! 2tes Signal: ein Stanonenschuß: präsentirt das Gewehr, das Gewehr flach, Pfannendeckel ab und geladen. 3tes Signal: da sollen die Bataillons schießen; 4tes Signal: da sollen alle Bataillons links um machen, ausgenommen das ... (wird genannt). 5tes Signal: Marsch! alsdann sie marschiren und die Bataillons aneinanderschließen, daß die Tam: bours vom rechten von den Bataillons am linken Flügel von den andern Bataillons an einander stoßen und keine Lucke dazwischen sei, worauf die General-Majors in ihren Hrigaden Achtung zu geben haben. Es folgen nun: Halt! Front! die beiden vorderjien Glieder niederfallen; mit Gliedern aus Divisions chargiret; mit Pelotons auf der Stelle chargirt u. f. w. Die General-Majors sollen sich wohl alliniiren, daß fie fich von der rechten nach der linken Hand im Marchiren richten und die Flügel follen sich nach der Mitte alliiniren, daß kein Bataillon vorläuft oder zurückbleibt, sondern gerade und ors dentlich marchire, ohne eine Buchte zu machen und sich zu drängen, derowegen die General-Majors von ihren Regimentern einen Adjutanten bei fich haben sollen, selbigen zu gebrauchen. So wie die Signals gegeben werden, sollen die Obrist-Wachtmcisters webt aufpassen, daß sie gleich, laut aber zusammen und kurz kommandiren, daher die Gene: ral-Majors die Obrijt-Wachtmeisters von ihren Brigaden wohl zu informiren haben, and jeden Commandeur des Bataillons und Major des Bataillons ihrer Hrigade eine Copco davon zu geben, damit sie wissen, was befohlen ist. Die Commandcurs des Bataillons sollen zu Pferde vor ihren Fahnen reiten, den Degen in der Fauft. Sie sollen davor repondiren, daß die Leute alle in Ordnung bleiben und die Officiers laut und wohl com:

,

/

1739 fanden solche wie 1736 statt, und traf das Regiment den 14. Juli in Königsberg ein, von wo es erst den 11. August nach seinen Garnisonen wieder abrückte.

Der König ') war zum letzten Male zur General-Revűe in Preußen und ernannte den 5. August den General der Infanterie v. Röder zum General: Feldmarschall.

Bei dem Regiment selbst traten viele Veränderungen ein, wovon die wichtigste die Verlegung des Obersten v. Persode war, für den der Obersts Lieutenant Franz Ulrich v. Kleist vom Regiment v. Bredow (Nr. 7) als Regiments-Kommandeur berkam (15. Oktober).

Der König und der Kaiser. Friedrich Wilhelm I. stirbt mit einer

seltenen Fassung 31. Mai 1740. Früher zwar schon, insbesondere aber seit 1735 waren die Beziehungen zwischen Friedrich Wilhelm I. und Carl VI. stark getrübt. In seinem Schmerze über die bitteren Erfahrungen sprach der König 1736 in Gegenwart des Kronprinzen mit Thränen in den Augen die prophe: tischen Worte: ,,Hier steht Einer, der mich rächen wird" 2).

Die Verpflichtungen Preußend für die Gewährleistung der Pragmatis schen Sanktion hatten durch die geheimen Schritte an der Donau ihre bindende Kraft verloren ").

Unbeirrt von diesen äußern Angelegenheiten schritt der König rastlos und unerschütterlich auf der von ihm eingeschlagenen Bahn, seinen Staat nach jeder Seite hin zu kräftigen, fort.

Im Februar 1710 antwortete er dem Fürsten Leopold von Dessau auf den Vorschlag, gelegentlich der Verminderung der Saiserlichen die Preußische Armee um einige Tausend Mann zu verstärken, eigenhändig: „Ich denke zu sterben und habe an meinen eltesten Sohn alles gesagt, was ich weiß" 4).

Im April ging der Monarch nach seinem geliebten Potsdam und ragte, indem er in den Wagen gebracht wurde: ,, Lebe wohl Berlin, in Potsdam will ich sterben" 5). Hier erholte er fich auf kurze Zeit, litt aber an den entsetzlichsten Schmerzen, die er mit stoischem Muthe ertrug. Als der Kronprinz über die Leiben in Thränen ausbrach, sagte der König gerührt zu den Umstehenden: ,,Aber thut mir Gott nidyt viele Gnade, daß er mir einen ro braven und würdigen Sohn gegeben ')."

mandiren und die Leute wohl in Anschlag liegen lassen und das dritte Peloton sich nicht cher fertig mache, bis das erste Peloton das Gewehr wirklich wieder auf die Schulter har. u 1. tu"

') Stönigsberger Fama de 1739.
2) Försier 11, 152. 153. 3) Stenzel III, 676.
“) I. D. E. Preuß in: „Friedrich der Große: 1, 123. “
) Officier-Lesebuc) (der ungenannte Verfasser ist der Feldprediger Stüfter) III, 161.

/

Alles hatte der König zu seiner Leichenbestattung angeordnet und be: fahl, die Leichenpredigt über den Text: „Ich habe einen guten Kampf ges kämpft", den der große Kurfürst sterbend gesprochen, zu halten, ihn darin nicht zu loben aber auch nicht zu verachten ?).

In der Nacht zum 31. Mai ließ er sich nach dem Zimmer der Kö: nigin fahren, und weckte sie selbst mit den Worten: „steh auf! ich kann nur noch wenige Stunden leben und werde wenigstens das Glück haben in Deinen Armen zu sterben"; dann nahm er von ihr und den herbeigeholten Prinzen Abschied ').

Es traten wiederholte Dhumachten ein. Wieber zu fich gekommen, fragte der König den Arzt, wie lange er noch zu leben habe? Als dieser antwortete: Leider ist’s bald aus, erwiederte er: ,,Sagt nicht leider', ließ sich einen Spiegel geben, besah sich in demselben und sagte: ,,So weit bin ich schon todt"). Den Arzt, welcher ihm gesagt, er werde bald sterben, fragte er: „Woraus schließt Er das ?" Der Chirurgus erwiederte: ,,der Puls bleibt ganz zurück". Darauf hob der König die Arme auf, bewegte die Hand und sagte: ,, Das ist nicht möglich, wenn mein Puls schon zurückgetreten wäre, dann könnte ich die Finger nicht, so wie ich's thue bewegen". Als der Geistliche das aufgriff und die Worte des Heis lands an seine Jünger auf ihn anwendete: „Wann ihr dieses Zeichen res ben werdet, so freuet euch, denn eure Befreiung ist nahe", hörte man den König mit leßter Lebenskraft die Worte sprechen: Herr Jesus, Dir leb' ich, Herr Jesus, Dir sterb ich, Dein bin ich todt und lebendig". – Die Augen brachen, die Lippen erstarrten, des Königs Secle war entflohen 5).

So starb Friedrich Wilhelm I. mit einer seltenen Fassung im lebten Augenblick des irdischen Daseins, der Begründer des innern Staatslebens, wie es in seinen Hauptzügen noch heute besteht, der Erzieher seiner lieben blauen Kinder) — wie er die Soldaten nannte – der Helden der näch.

6 sten ruhmreichen Periode.

') Preuß I, 124.
>) Stüfter III, 155.
3) Mém. de Bareith II, 295.

*) Stoch (Cochius) des Stönigs Geistlicher, in Beneckendorfs angeführten Schrif: ten IX, 40.

*) Beneckendorf 1X, 40, und Fortmann, Historische Gallerie, II S. 68. 6) Berliner Kalender von 1823 S. 187. Anm.

Die Monarchie war unter seiner Regierung um das Fürstenthum Geldern und Vorpommern vergrößert und der Flächen-Inhalt bis auf 2275 Meilen erweitert; die Stärke der trefflich geübten und mit allem zum Kriege Nothwendigen reichlich ausgerüsteten Armee von 35,000 bis auf 83,068 Mann gebracht. Ihre Verpflegung kostete jährlich 5,977,407 Thaler oder der ganzen Staats- Einnahme. Die Einwohnerzahl des Staatsbetrug 2,240,000; die von Berlin 98,000 Seelen mit Einschluß der Garnison ').

Fünfter Abschnitt.

1740-1786.

Das Regiment v. Röder, v. Schlichting, v. Raniß, v. Alt-Stutterheim und v. Anhalt unter dem Kö

nige Friedrid dem Großen.

Erstes Kapitel.

1740-1756. Die beiden ersten Salesischen Kriege und eine eilfjäb.

rige Friedens-Periode.

Thronbesteigung Friedrichs des Großen. Musterung und Huldi: gung in Königsberg 1740, wobei das Regiment v. Röder.

Fahnen. Friedrich II., der Große, geboren den 24. Januar 1712, bestieg, in einer strengen Schule erzogen und geprüft, am 31. Mai 1740 den söz nigsthron.

Seiner ursprünglichen Neigung nach zu den Wissenschaften und Küns sten hingezogen, mußte er sich dem Willen seines Königlichen Vaters fits gen und ein strenger Soldat sein. Er lernte exerciren, wurde seit seinem neunten Jahre zu Revűen mitgenommen, dann später zum Dienst scharf herangezogen, den 3. Mai 1725 zum Kapitain, 1726 zum Major beför: dert, kommandirte als solcher ein Bataillon und führte es am 20. August derselben Jahres zur Musterung vor').

Einige Wochen vorher war er an der Seite des Königs in Preußen, und hier hatte das Regiment Röder das Glück, den Kronprinzen

') J. D. E. Preuß, Friedrich der Großc." I, 26.

zum ersten Male und zwar im Lager von Kalthoff bei Königsberg zu sehen.

1734 wohnte der Kronprinz dem Feldzuge am Rhein bei. Nur wenig hatte Friedrich aus dieser Kampagne mitbringen können, indessen war die Kenntniß von der mangelhaften

Verfassung der Staiserlichen Truppen wohl wichtig genug, um die Reife seiner spätern Entschlüsse zu bez schleunigen.

An dem Sterbebette des Königs haben wir den dankbaren Sohn weinen sehen, und hat er ihm auch kein Denkmal von Erz gereßt, so hat er cs in seinen Schriften auf eine, aud fich selbst hoch chrende Weise also gethan ');

, Dieser Fürst ist es, dem Preußen die Gründung reines Hceres und damit sein ganzes Glück zu dan: ken hat; und wenn dies Heer seitdem so furchtbar geworden ist, so gebührt ihm auch davon das Verdienst.

„Wie der Schatten der Eiche, die uns deckt, in der Eichel liegt aus der fie hervorgewachsen ist, so muß die ganze Welt eingestehen, daß in dem arbeitsamen Leben dieses Fürsten und in seinen klugen Maßregeln der glückliche Zustand zu suchen rei, in welchem das Königliche Haus nach seinem Tode fich befun:

den hat."

Aber auch nach jeder andern Seite hin war Friedrich von der Vor: rehung glücklich bedacht, und als ein besonderer Segen des Himmels ist es anzusehen, daß gerade ein vollendeter Fürst, wie er es von Hause aus war, von Gottes Gnaden an die Spitze der Monarchie gestellt wurde. Ganz anders, als die Welt vermuthet hatte, trat der König sofort auf, und am meisten hatte sich wohl die Armee geirrt. Ein General, der, von seinem Gefühl hingerissen, ohne Urlaub zur Condolation und Ertheilung von Rathschlägen, sich in Berlin einfand, ward scharf angesehen und machte, daß er auf seinen Posten kam ?).

Den 7. Juli reiste der König nach Preußen, entließ in Liebstadt *(*den 12ten). zwei Officiere wegen vorgefundener Unordnung sofort aus dem Dienste 3), ernannte in Angerburg (13ten) den General v. Satte zum Feld: marschal, nächtigte is. Juli in Trakehnen und traf den 16. Juli in Kö: nigsberg ein.

Hier waren die in der Nähe stehenden Regimenter und auch das Regiment Nöder, dessen Stab seit dem lettverflossenen Jahre von Raftenburg nach Schippenbeil verlegt worden war, hingezogen und wurden zwi. schen dem 17ten und 19ten von dem Könige gesehen. Am 20. Juli fand die Huldigung und den nächsten Tag die Abreise von Königsberg fiatt.

') Preuß I, 126.

2) A. a. D. I, 133.

3) a. a. D. I, 149.

Der Kapitain Johann Dietrich v. Hülsen, in seiner Charge noch der britte, wurde den 18. Juli als Major zu dem zu formirenden Regiment v. Münchow (Nr. 36) verseßt, und da außerdem der Major von Brie: ren im April gestorben war, kam der Oberfi-Lieutenant Andreas Erhard v. Gaudi, welcher bereits 1703 im Dönhoff'schen Regiment feine militairische Laufbahn begonnen, zu demselben von dem Regiment Dersdow nach einer 26jährigen Trennung zurück.

In dieser Zeit bekamen alle Fahnen und Standarten der Armee den schwarzen Adler mit dem Schwerte in der einen und dem Szepter in der andern Klaue, mit der Aufichrift: ,,Pro Gloria et Patria", Laufe des Jahres wurden bedeutende Verstärkungen der Armee, darunter 7 neue Infanterie-Regimenter und eine Eskadron Garde-du-Corps, vor: genommen.

Nod im

Ausbruch des ersten Schlesischen Krieges 1740. Das Regiment v. Röder von Rastenburg über Berlin in das Lager bei Göttin, dann bei Gröningen. Winter-Quartiere in und bei Spandow

1741 und 42. Als der König das, am 20. Oktbr. 1740, erfolgte Hinicheiden Kai: fer Carls VI. erfuhr, äußerte er: ,,Eine Kleinigkeit, wie der Tod des Kaisers, erfordert keine große Bewegung". Alles war vorhergesehen, als les vorbereitet ').

Die Ursachen zu dem Kriege sind hier vielfach berührt; fic beruhen auf der von Seiten Desterreichs seit Jahrhunderten vorenthaltenen her: ausgabe der Schlesischen Fürstenthümer und dem überall mit außerordent: licher Konsequenz durchgeführten Auftreten gegen Preußen, um es in seiner Unbedeutsamkeit zu erhalten ?).

Der große Kurfürst hatte bereits gesagt: ,,Ein Rächer wird aus meinem Staube erstehen"; Friedrich I.: „das Recht in Schlesien ansjuführen will ich meinen Nachkommen überlassen"; und Friedrich Willyelm 1.: Hier steht einer, der mich rächen wird.

Jetzt war dieser Augenblick erschienen.

Die bindende Kraft der Pragmatischen Sanktion war an der Donau selbst gelöst worden. Friedrich erkannte Maria Theresia zwar als Kai: serin an, erhob aber auch zugleich seine gegründeten Ansprüche auf Schle:

') Rödenbeck I, 25. 2) Cogniasso, Geständnisse eines Defterreichischen Veterans, I. S. 44-48

fien. In der beleidigenden Antwort von Wien her lag die Kriegser: klärung.

Noch im Laufe derselben Jahres wurde der größte Theil Schlesiens occupirt; die wenigen Kaiserlichen Truppen, welche daselbst ftanden, wichen ohne Widerstand zurück.

In der Weihnachtszeit erhielt das Regiment Röder den Befehl, fich auf den Kriegsfuß zu sehen. Das war bei der damaligen Organisation eine Kleinigkeit; es durften nur die beurlaubten Mannschaften eingezogen und die verschiedenen Arten von Pferden angeschafft werden. Ein theilweises Zerreißen des Officier-Sorps durch Abgeben nach hierhin und das hin kam nicht vor. Die Verhältnisse blieben dieselben, fie nahmen nur einen vergrößerten Maaßstab an.

Besondere Gründe mögen den Abmarsch des Regiments Röder verzögert haben, denn es verließ erst am 17. Februar 1741 Peine Garniso: nen und ging über Liebstadt, Marienwerder, Rasebuhr und Soldin nach der Kurmark, nachdem der Kapitain Stollhofen noch kurz vorher mit ei: nem siarken Kommando von dem Kloster Heilige Linde bei Rössel zurück. gekehrt war, woselbst die Priester zur Ablegung des Huldigungs-Eides erst gezwungen werden mußten.

Eine Zeitungs- Nachricht aus Berlin vom 15. April 1741 meldet: ,,Ehegestern langte das löbliche Regiment des General Feld - Marschalls von Nöber aus Preußen hier an").

Im Frühjahr 1741 hatten sich die Verhältnisse der Staaten dahin formirt, daß Preußen, Frankreich, Baiern, Sachsen und zum Theil die Italienischen Staaten gegen die Kaiserin, Dänemark und England aber für dieselbe Partei ergriffen hatten. Rekteres hatte 12,000 Mann nach dem Kontinent überlegen lassen, in Hannover gerüstet, auch Hessen in sein Bündniß gezogen.

Um fich auf dieser Seite zu sichern, befahl der König die Aufstellung eines Korps unter dem Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau südlich von Brandenburg a. H., zwischen den Dörfern Göttin und Rekahn. Es wurden hier vom 2. April ab nach und nach 31 (darunter 6 Grenadier:) Bataillone und 42 Eskadrons vereinigt, und befanden sich dabei?):

Infanterie: Einsiedel (Garde) 1 Bataillon, Anhalt-Dessau 3 Bataillone (Nr. 3); die folgenden sämmtlich mit 2 Bataillonen, als: Röder (Nr. 2), Holstein (11), Anhalt-Zerbst (8), Marwik (21), Flanß (Nr. 16),

') Königl. Preuß. Fama.

2) Lit. G., Stönigl. Preuß. Fama. Vergl. V. Orlich, Geschichte der Schlesischen Kriege I, 85.

Leps (9), Bork (22), Lehwaldt (14), Wedel (5), Perfode (33), Gröben (4), Prinz Ferdinand (Nr. 34).

Die beiden Grenadier - Kompagnieen des Regiments gehörten bis Mitte Mai zu dem Grenadier - Bataillon v. Pfuhl, dann fließen sie mit 1 Kompagnie Prinz Ferdinand zusammen und bildeten mit dieser das Grenadier - Bataillon v. Haus.

Kavallerie: Küraffiere zu 5 Eskadrons: Leib Regiment (Nr. 3), Alt-Waldow (12), Jung - Waldow (8), Prinz Eugen (6), Wartensleben (Nr. 9). Dragoner: Platen zu 10 Eskor. (Nr. 1), Sonsfeld zu 5 Eskdr. (Nr. 2). Husaren: 2 Eskadrons.

Ferner an Artillerie: 32 Kanonen, 3 Haubitzen.

Die Truppen des Korps wurden mit einzelnen Ausnahmen zu einer kriegerischen Thätigkeit in diesem Jahre nicht verwendet und nur täglich geübt.

Der Sieg von Mollwitz (am 10. April) brachte nicht nur beinahe ganz Schlesien in den Besitz des Königs, sondern der Armee auch den großen moralischen Vortheil, daß man sie seitdem gehörig zu respektiren begann. Mit Recht bewunderte man eine Infanterie, die durchbrochen aber nicht in Unordnung gebracht werden, die viermal schneller als eine andere feuern konnte.

Im Laufe des Sommers, als durch Frankreichs aktives Auftreten die Neutralität. Englands bewirkt wurde, befahl der König den Abmarsch des Observations- Korps aus der Gegend von Brandenburg a. H. in diç von Gröningen (am 8. Septbr.) an der Sächsischen Grenze.

Hier wurde das Korps als solches den 12. Oktbr. aufgelöst; die Re: gimenter rückten nach und nach in die Winter, Quartiere, welche das Regiment anfänglich in Potsdam erhielt.

Das Officier - Korps war zur Zeit folgendes:

Rangliste
Von dem Königl. Preußischen 1. Röderschen Regiment zu Fuß. pro 31. December 1741.

Charge.	Vor- und Zunamen.	Alter. Jahr.	Alter. Monat.	Vaterland.	Dienstzeit. Jahr.	Dienstzeit. Monat.	Patent.
.		76	5	Preußen	52	6	1/8 1739
.		52	9	Pommern	37	—	19/7 1737
.		56	5	Preußen	38	6	18/7 1739
.		50	10	"	34	5	15/7 1734
.		54	3	"	36	2	10/3 1740
.		45	5	Pommern	28	4	1/2 1737
.		50	4	Mark	34	7	Februar 1737
.		50	1	Preußen	35	—	15/7 1737
.		41	10	Pommern	23	6	25/3 1739
.		49	5	Kurland	32	3	August 1739
.		43	3	Preußen	28	10	August 1739
.		44	3	"	29	9	24/11 1740
.		40	7	"	26	8	9/12 1741
.		37	3	Mark	24	9	9/12 1741
.		33	9	Preußen	18	3	August 1739
.		31	5	"	18	3	13/2 1740
.		32	9	"	19	2	24/3 1740
.		34	—	Pommern	18	3	12/9 1740
[illegible]		[illegible]	1	Preußen	[illegible]	[illegible]	[illegible] 1740

General-Feldmarschall Erhard Ernst v. Röber
Oberst-Lieutenant Franz Ulrich v. Kleist

Andreas Erhard v. Gaudy.
Major Georg Friedrich v. Amstel

Carl v. Sallet
Stapitain Friedrich Rudolph v. Uckermann

Martin Friedrich Stollhofen
Wilhelm v. Sallet
Eduard Ludwig v. Lauren;
Georg Christoph v. Manteuffel
Christoph Ernst v. Rummel

Johann Gabriel v. Stannacher
Stabs - Stapitain Melchior Ernst v Losch

Joachim Friedrich v. Leckow
Premier Lieutenant Otto Friedrich v. Lehwaldt

Botho Albrecht v. Lehwaldt
Albrecht w. Sirthin
Georg Friedrich v. Wittke
Johann Friedrich Quednom
Georg Albrecht v. Marienbach
Samuel Heinrich v. Parthein
Ernft George Wilhelm v. Streithorst
Johann Ernst v. Hencking
Johann Erhard v. Röder

1741

Mark
Preußen

18

August 1739
V

43
44
40

37
33
31
32
34
39
30
30
33
31
24

6
3
10
9
8
9
3
3
2
3
3
4
4
9
3
11

Nr.

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.

14.

15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.

23.
24.

Pommern
Preußen

18
19
18
20
16
16

1740

1
5

9

16

Magdeburg
Preußen

1741

18 7

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Alter.		Vaterland.	Dienstzeit.		Patent.
			Jahr.	Monat.		Jahr.	Monat.	

Preußen

7

Y 1 » 1739

26

28
43
29
24
31
30
23

3
2
6
10

August 1739

Pommern
Preußen

17
26
11

6
18
12
il
13
14

8
15

1740

27

12 9

7

Mark
Preußen
Schwaben
Pommern

Mark

ti
ii
3 1741

31

25. Seconde: Lieutenant Wolfgang Christoph v. Schlieben
26.

Johann Albrecht Beyer
27.

Albrecht Sigismund v. Oftau
28.

Johann Ernst v Hamilton
29.

Adam Friedrich v. Kleift
30.

Georg v. Urlsperg
31.

Wenzel Christoph v. Lehwaldt
32.

Friedrich Wilhelm v. Leckow 33.

Julius v. Knobloch 34.

Johann Friedrich v. Laßperg 35.

Siegfried Hennig v. Schmeling 36.

Johann Christoph v. Briesen 37.

Christoph Friedrich v. Pfuhl 38.

Caspar Otto Wilhelm W. Hobendorff 39.

Bernhard Heinrich v. Hamilton. 40.

Martin Baltasar v Džingel 41.

Fähnrich Friedrich) Leopold v. Collrepp. *42*.

Carl Benedikt v. Pogwisch 43.

Otto Friedrich v. Promock 44.

Christian Friedrich v. Klingsporn 45.

Adolphy Ewald v. Briesen 46.

Christian Wilhelm v. Belling. 47.

Friedrich Wilhelm v Losch 48.

Melchior v. Langheim 49.

Johann Gottlieb v. d. Teck 50.

Carl Ferdinand v. Rottorff gez. St.-D. Spandow den 31. December 1741.

30
29
30
24
24
21
21
28
19

„	4	10	
Preußen	6	3	9/13 1741
„	4	10	
„	16	6	

5
3
6
3
6
10
3
10
6
7
7
11
9
7
2
3

3
10
10

3
11
10

6
10
9
6

9

22

1740

4
6
5
5
4
14

3

21
18
19
28
25
26
26
22

Mari
Preußen

12

3
9
13

1741

$

Pfals



Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der König, der seit dem 12. No: vember in seine Residenz zurückgekehrt und öfters in Potsdam war, hier einmal das Regiment gesehen hat. Im Januar 1742 hatte es folgende Quartiere: 6 Kompagnieen in Spandow, 3 Komp. in Bernau, 1 Komp. in Landsberg, 1 Komp. in Straußberg, 1 Komp. in Oranienburg.

Die Winterzeit wurde benutzt, das Regiment Röder, welches durch Krankheiten im kager bei Göttin ziemlich viele Leute verloren hatte, vollzählig zu machen. Bei dem im März erfolgenden Ausmarsche zählte es:

50 Officiere, 115 Unterofficiere, 38 Tambours, 200 Grenadiere und 1170 Musketiere ').

Die Armee erreichte eine Stärke von mehr als 100,000 Mann ?).

Kampagne von 1742. Das Regiment v. Röder von Spandow nach Borahradeck zc., bei dem Korps des Erbprinzen von Dessau.

Schlacht bei Chotusit. Friede. Der Zweck des Krieges, die Eroberung Schlesiens, war erreicht, die Kaiserin aber noch nicht zum Frieden vermocht, und um lettern zu er: zwingen, entschloß sich der König zu einer Winter - Kampagne. Er ging daher schon den 18. Januar nach Dresden und von da über Prag nach Brünn, wo sich einem Preußischen, aus Schlesien herangekommenen Korps von ungefähr 20,000 Mann, 15,000 Sachsen und 5000 Franzosen an: schlossen. Die Sachsen versagten jedoch ihre Mitwirkung, die Franzosen gingen auf Prag zurück, daher der König fich auch zu einem Rückzuge entschloß und zwar in einein großen Hogen von Znaym und Selowitz über Olmüş (9. April) auf Chrudim, wo das Haupts Quartier vom 17. April bis 13. Mai verblieb.

Mehr und mehr überzeugt, nur auf seine eigenen Kräfte rechnen zu dürfen, befahl der König unter dem 13. März den Anmarsch des unter dem Fürsten Leopold von Dessau in der Mark kantonnirenden Korps, wozu auch das Regiment Röder gehörte. Anfänglich nach Schlesien di: rigirt, mußte es über Görlitz und Zittau nach Böhmen (20. April) und dann über Reichenberg in die Gegend von Königingräß rücken.

Das Regiment Nöder kam den 26. April, 4 Meilen südlich davon, nach Bohraradeck und Holicz, letteres 2 Meilen vom Königlichen HauptQuartier Chrudim, ins Kantonnement.

Am 30. April standen die beiderseitigen Truppen also vertheilt: Die Preußische Armee:

') Lit. F.

2) Hist. de mon temps IV, 102.

a) Der König mit 46 Bataillonen, 68 Eskadrons und 80 Geschüßen zwischen Kuttenberg und Leutomischl; das Haupt-Quartier in Chrudim').

b) Der Fürst Leopold von Dessau hatte das Kommando über das von ihm bisher kommandirte Korps an den Erbprinzen Leopold von Deffau abgegeben und dafür das in Ober - Schlesien erhalten. Leßteres bestand aus 28 Bat. und 60 Eskadr., und war in seiner Hauptstärke zwi: schen Troppau und Jägerndorf und dann weiter rückwärts zwischen Ras tibor, Neisse und Glaß vertheilt.

Die Sachsen und Franzosen, etwa 20,000 Mann im Ganzen, unter dem Marschall von Sachsen und dem Herzog von Broglio, standen zwi: schen Prag, Theresienstadt und Carlsbad. An ihre Mitwirkung war nach wie vor nicht zu denken.

Die Kaiserliche Armee unter dem Herzog Carl von Lothringen hatte ihre Operationen von Budweis aus am 1. April begonnen, war nach dem Rückzuge des Königs über Znaym und

Brünn auf Olmüş vorge: gangen und hatte von dort das Preußische Korps des Prinzen Dietrich von Dessau, welches augenblicklich zwischen Troppau und Jägerndorf stand, dahin zurückgedrängt (23. April).

Der Herzog von lothringen ging zunächst auf Brünn zurück und von hier aus den 2. Mai nordwestlich vor, um den König von Prag ab: und schließlich aus Böhmen herauszudrängen.

Die Stellung des Königs war aber eben so gewählt, um zugleich Prag und Schlesien zu decken, daher die beiderseits fortgesetzten Operationen zu einem Zusammenstoß der Armeen führen mußten.

Als der weitere Vormarsch der Desterreichischen Armee vom Kloster Saar (den 12. Mai) aus sich bestätigte, befahl der König die Vereinis gung seiner Armee in dem Lager bei Chrudim.

Das Regiment Röder erhielt seinen Platz im zweiten Treffen nahe dem rechten Flügel, zwischen den Ortschaften Markowitz und Medlíchüs.

Seit dem 5. Mai bereits hatten täglich Scharmüßel und kleine Ge: fechte auf den weiter vorgeschobenen Posten Zwittau, Policzka u. 1. w. stattgefunden.

Durch Spione erfuhr der König am 14. Mai, daß der Prinz von Lothringen bei Setid eingetroffen sei, die feindlichen leichten Truppen bis Ruttenberg und darüber hinaus ftreiften, und schloß demnach auf die Abficht, daß seine auf dem rechten Elb-Ufer in Podiebrað und Nimburg geleges

”) Das Regiment Nöder stand in dem Sorps des Erbprinzen von Dessau, welches auch zu der Armee des Königs gehörte.

nen Magazine zerstört und ein Anschlag auf das wenig versicherte Prag ausgeführt werden sollte.

Diese Nachrichten bestimmten den König, am 15. Mai früh, selbst mit 10 Bataillonen und 20 Eskadrons auf Podhorzan vorzugehen und dort ein lager zu beziehen. Am 16ten wurde der Erbprinz beordert, mit der Armee zu folgen. Er rückte demgemäß dahin ab in zwei Kolonnen; in der rechten Flügel-Kolonne, die auf Pochobrad und Moraschiß ging, befand sich das Regiment Röder '). Unterweges mußte die Armee die Richtung auf Ezaslau einschlagen, weil der König den Herzog von fothringen weiter nordwärts marschirt glaubte und deshalb mit der Avant: garde nach Kuttenberg zu gehen sich entschlossen hatte.

Das Gros der feindlichen Armee war am 15. Mai jedoch nur bis Willimow gekommen und marschirte am 16ten früh von dort nach Ron now und Zleb ab; die leichten Ungarischen Truppen beseßten Sbislau und Podhorzan und drängten sich zwischen den König und die nachrük: kende Armee.

Während des weitern Vormarsches derselben entdeckte der Erbprinz von Dessau von den Höhen vor Podhorzan die feindliche Armee, nur 1 Meile entfernt, in ihrem Lager zwischen Zleb und Ronnow. Solches sollte sofort dem im Marsch auf Kuttenberg begriffenen Könige gemeldet werden, was aber nicht möglich war, weil der einzige Uebergang, über die Dobrawa bei Sbislau, bereits in feindlichen Händen war. Der Erb: prinz verstärkte daher die Eskorte der Ordonnanz-Officiere mit dem 2. Ba: taillon Röder, welches unter dem Oberft-Lieut. v. Gaudy bis Sbislau vorging, den Uebergang freimachen half und demnächst beseşte 2).

Die Preußische Armee pafsirte in einer Kolonne, unter beständigen leichten Angriffen der feindlichen Husaren, glücklich das Defilé von Sbislau. Czaslau war bereits stark vom Feinde belegt, daher der Prinz ge: zwungen war, das Lager nordwärts davon zu nehmen. Vor der Mitte desselben lag Chotusik, der rechte Flügel stützte sich an den Szirkwißer See, der linke an die Dobrawa.

An diesem Tage hatte die Armee 4 Meilen zurückgelegt, nachdem sie 20 Stunden beständig in Bewegung gewesen war; die Artillerie und Ar: riergarde richte erst um 11 Uhr Abends ins Lager ein.

Um 2 Uhr, in der Nacht vom 16. zum 17. Mai, erhielt der Erbs prinz vom Könige aus Kuttenberg die Mittheilung, daß er am 17. um 7 Uhr Morgens zur Armee froßen würde, die letztere sollte so rangirt sein,

') Lit. J.

2) Lit. J. Bergl. v. Orlid) 1, 2:37.

daß die mitgebrachten Truppen sogleich als ein Theil des zweiten Tref: fens einrücken fönnten.

Der Prinz von Lothringen erreichte am 17. Mai früh die Gegend von Czaslau unter der Voraussetzung, daß der Erbprinz von Deliau fich nach Kuttenberg zurückgezogen hätte. Am Morgen erst überzeugte er fich vom Gegentheil und ließ die Armee, Front gegen Chotusitz, aufmarschis ren. Sie zählte 21,000 Mann Infanterie, 9600 Mann Kavallerie und 40 Geschütze, und avancirte bis auf Kanonenschußweite von Chotusis in zwei Treffen, die Infanterie in der Mitte, die Savallerie auf den Flü: geln; als drittes Treffen folgten 2000 Mann Infanterie und S00 Hu: jaren. Der Erbprinz rekognoscirte bereits früh, ließ bei den Bewe: gungen des Feindes die Urmee ausrücken und die Gefechtsstellung einnehmen '). Im ersten Treffen auf jedem Flügel 20 Eskadrons; im Cens trum 16 Bataillone und zwar vom rechten Flügel ab: die Grenadier: Bataillone v. Geist, v. Uchtländer, das Regiment Röder, Regiment Prinz Dietrich u. . w.

Die Armee zählte 19,800 Mann Infanterie, 8100 Mann Kavalles rie und führte 88 Geschütze, darunter 2 24pfdr., 2 12pfdr., 8 6pför., der Rest 3pfor.

Das Terrain bildete eine ziemlich ebene Fläche, die von Ozaslau ges gen Chotusiß ansteigt und von einem kleinen Bache durchschnitten ist

. Der König erklärte sich mit den vom Erbprinzen von Dessau ge troffenen Anordnungen einverstanden und billigte auch den bei seiner Uns kunft gegebenen Befehl zum Vorgehen der Kavallerie des rechten Flügels. Nach mehrfachen Angriffen unter dem Gen.- Lieut. v. Buddenbrock wurde die Kavallerie des feindlichen linken Flügels aus dem Felde geschlagen.

Auf dem linken Flügel blieb der Ausgang des Gefechts sehr zwei felhaft, indem das verlorene Chotusitz erst nach großen Anstrengungen wieder genommen werden konnte.

Drei Stunden hatte der Kampf ohne Entscheidung gewährt, worauf der König die Infanterie des rechten Flügels unter dem General - Licus tenant v. Kalckstein eine Linksschwenkung machen ließ. In der besten Ordnung, die Geschüße vor der Front, ging dieselbe vor und nöthigte die Kaiserliche Infanterie, welche sich während der Schlacht rechts gezogen hatte und nun debordirt wurde, zum Rückzuge.

Gegen 12 Uhr ging die ganze Kaiserliche Armee auf Czaslau zurück ; der Sieg war zu Ehren der Preußischen Waffen entschieden.

?) Vergl. v. Orlid) 1 217.

!

Von den 33 Bataillonen der Infanterie waren 25 gar nicht zum
Schuß gekommen; zu den legtern gehörte auch das Regiment Röder.
Sein Verlust in dieser Schlacht war nur: todt 6, vermißt 3 Mann. Der
Verlust bei der Armee betrug überhaupt:

todt: 34 Officiere, 1903 Unterofficiere und Gemeine),
verwundet: 94

1971
vermißt:
18

727
Die Verluste der Kavallerie find namentlich auffallend; sie hatte
allein 22 Officiere und 1207 Mann todt, und überhaupt 2500 Pferde
verloren ?).

Die Desterreichische Armee verlor im Ganzen 6168 Mann oder 1500 mehr als die Preußische.

Der König ließ den Feind durch Kavallerie verfolgen und bezog ein Lager bei Czaslau, welches am 21. Mai noch weiter vom Schlachtfelde verlegt wurde, da in Folge der Hiße die auf dem Schlachtfelde schnell in Verwesung übergegangenen Leichen den Aufenthalt, noch auf eine halbe Meile davon, unerträglich gemacht hatten.

Den 20ften wurde das Te-deum im Lager gesungen und die vom 19. Mai datirten Beförderungen bekannt gemacht. Bei dem Regiment wurden die Oberft-lieutenants v. Seleift und v. Gaud y zu Oberften befördert. In wiefern dieses Avancement mit dem gut durchges führten Manöver zur Vertreibung des Feindes aus Sbislau am 16. Mai in Zusammenhang stehen mag, war nicht zu ermitteln. Auch wird an anderer Stelle noch behauptet, daß die Feldstücke des Röder’schen Regiments, nächst den 21pförn. auf dem rechten Flügel, den Feind zuerst begrüßt hätten).

Die Unkenntniß von der wirklichen Lage des Feindes verhinderte den König, die Armee Kantonnements beziehen zu lassen. Sie veränderte am 1. Juni wieder ihre Stellung und rückte in das Lager von Malleschau), welches durch mehrere Redouten und Fleschen gedeckt wurde. Hier blieb fie bis zum Abschlusse des Friedens zu Breslau, wodurch Ober- und Niederschlesien und die Grafichaft Glaß, zusammen 642 Meilen (damals) mit ungefähr 1,700,000 Einwohnern, an Preußen kamen. 22. Juni wurde soldies der Armee bekannt gemacht, und verließ diese den 25. Juni das Lager bei Mallesdau.



") Lit. G.
2) Die Ursachen dafür f. Orlich 1, 257.
>) Pauli, Leben großer Helden I, 224.
*) Zwei Meilen südlich von Follin.

Das Regiment v. Röder bleibt 1742 bis 1744 in Schlesien. Das neue Reglement von 1743. Musterung durch den König

in Glaß. Das Regiment Röder rückte über Kollin, Chlumetz, Königingräß, Jaromirsz und Nachod nach Glatz '), Mittelwalde und Habelschwerde, woselbst es seine Quartiere erhielt

und zunächst auch stehen blieb. Die übrigen Preußischen Regimenter gingen, mit Ausnahme des Regiments Gröben, welches auch in Schlesien blieb, nach ihren frühern Stand-Quar: tieren heim.

Die Elasticität der Bedingungen war der Art, daß der Frieden mehr einem Waffenstillstande auf unbestimmte Zeit glich. Diesen so viel als möglich zu benutzen, ließ sich der König angelegen sein. Die Regimen: ter mußten sich wieder verstärken, und wurde der Etat erhöht. Der Kas pitain Stollhofen mit noch zwei andern Officieren des Regiments wur: den nach Preußen geschickt, um die demselben noch fehlenden Mannschaf: ten aus dem Kanton zuzuführen.

Wie sehr der König auch den Werth der Armee anerkannte, so sehr war er bemüht, die im letzten Kriege gemachten Erfahrungen auszubeu: ten und der Armee zugänglich zu machen ?). Unter dem 1. Juli 1743 erhielt die Infanterie ihr neues Reglement, und wurden den höhern Of ficieren besondere, geheim zu haltende Informationen ertheilt').

') Lit. E.

2) Hist. de mon temps. *3*) v. Orlich II, 12. Darin wird nächst der strengsten Disciplin, der Verpflegung und einem guten Ersaß der Truppen verlangt, daß der Soldat im Kriege auf 3 Tage sein Brod mit sich führe und daß, wenn die Regimenter sich im Korps formiren, das Brod 6 Tage und das zum Schlachten mitgenommene Vieh auf 14 Tage ausreiche. Auf Märschen in Feindes Land roll niemals ohne Vorhut marschirt werden; die vors und seitwärts lie: genden Ortschaften gehörig untersucht und die Bagage nicht durch einzelne Leute, sondern durch geschlossene, in zwei Zügen getheilte Pelotons gedeckt werden von den Generalen erwartet der König, daß sie gleich nach dem Einrücken ins Lager fich von der Beschaf: fenheit des umliegenden Terrains in Stenntniß fexen; das Lager selbst aber so wählen, daß es durch natürliche Hindernisse in der Front und den Flanken gedeckt ist, ohne einer freien Entwickelung hinderlich zu sein; Dörfer sollen nur dann zur Anlehnung genommen werden, wenn mit starken Mauern umgebene Siirchhöfe oder andere haltbare Punkte deren Vertheidigung sichern; Wälder wären durch ein Verhack ungangbar zu machen.

Sobald es zum Gefecht komnit, sind schnelle Entwickelung und ein geordnetes, „ims mer mehr Terrain gewinnendes" Vorgehen gegen den Feind die wichtigsten Dinge. Ju den Winter-Quartieren wird Sorge für die Ausbildung der Truppen den Officieren bes sonders zur Pflicht gemacht, und empfichlt der Stönig den Generalen, sich dann das Ererciren und die Rekrutirung angelegen sein zu lassen. Endlich sollen weder kostbare Equipagen, noch filbernes Service bei der Armee geduldet werden.

Die Infanterie hatte sich bei allen Gelegenheiten den übrigen Waffen so überlegen gezeigt, daß der König hier weniger zu ändern fand; es kam mehr darauf an, fie in ihrer musterhaften Disciplin und Tüchtigkeit zu erhalten.

Uebrigens begnügte sich der König nicht mit dem Ertheilen von In: struktionen; er überzeugte sich an Ort und Stelle von deren Erfolgen, machte bedeutende Reisen und war im September 1742 und dann im März und August 1743 in Schlesien. Von Garnison zu Garnison ging er und inspicirte. Den 7. August reiste er von Neiffe nach Glaß, und hatte das Röder'sche Regiment hier das Glück, von Sr. Majestät ge: sehen reben zu werden. Im Juli waren bereits 5 Officiere desselben zu den neu zu errichtenden Regimentern versekt worden '); das ganze Avance: ment, welches den 9. August befohlen wurde, verblieb dem Röder’schen Regiment, ein Beweis, daß der König mit demselben wohl zufrieden ges wesen ist.

.

Tod des Regiments - Chefs, General - Feldmarschalls v. Röder

1743. Während das Regiment in Glaß, Habelschwerdt und Mittelwalde

auf dem äußersten Posten fern von dem heimathlichen Heerde stand, starb zu Königsberg den 25. Oktober im 79sten Lebensjahre der vereh rungswürdige Regiments-Chef, General-Feldmarschal Erhard Ernst v. Rö. der, Gouverneur von Preußen und Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, Erbherr auf Medgethen, Trenck u. f. w. Hatte sich die Stellung eines Chefs gegen früher auch geändert, so war das Regiment dem Feldmarichal v. Röder doch sehr vielen Dank schuldig. Sein Andenken müßte demselben schon um deshalb unvergeßlich bleiben, als Röder der Periode angehört, in welcher neben der Armee auch das Regiment seine unver: gleichliche Erziehung genoß.

In Oft: Preußen den 26. Juli 1665 geboren %), befand er sich seit 1689 beständig in Brandenburg-Preußischen Diensten. Seit 1707 Oberst und seit 1714 General und Kommandeur des Regiments Alt - Dohna (Nr. 16) hatte er schon bei Oudenarde, vor Lille, bei Malplaquet und zuletzt vor Stralsund neben seinem, spåter eigenen Regiment ruhmvoll ges fochten und war seit dem 27. December 1717 dessen Chef. Als solcher war er in den ersten Jahren fasi ausschließlich bei dem Regiment in Ra: stenburg, und hat dasselbe mehrfach vor Friedrich Wilhelm I. zur größten Zufriedenheit vorgeführt. Den 21. Juni 1724 wurde er zum General: Lieutenant befördert und mußte sich seit 1728, nach dem Tode des Gene: ral-Feldmarschals und Statthalters von Preußen, Friedrich Ludwig Her: zog von Holstein-Beck, beständig in Königsberg aufhalten, um die Funt: tionen eines heutigen kommandirenden Generals auszuüben ').

') Vergl. die Abgangs- und alphabetische Liste der Officiere des Regiments.

2) Er fiudirte in Königsberg, wurde, 16 Jahre alt, Stadett in der Friedrichs: burg, 1683 Kadett bei dem Dragoner-Regiment Derfflinger, 1685 Kadett in Französi: schen Diensien und machte 1686 den Feldzug in Catalonien mit 1689 vor dem Aus: bruche des Strieges gegen Frankreich nahm er seinen Abschied, trat in vaterländische Dienste und erhielt bei dem Regiment Sturprin; eine Kompagnie, wohnte als solcher den Feldzügen in Flandern bei und wurde 1696 lebensgefährlich verwundet; in demselben Jahre zum Major befördert, 1703 Oberft-Lieutenant. Vergl. König II, 298.

Als eine Ehren Charge erhielt Röder 1730 das Gouvernement von Colberg, 1733 das von Memel und im Februar 1734 den Schwarzen Adler-Orden. Im letzten Jahre wurde ihm das Kommando des nach dem Rhein bestimmten Preußischen Hilfs- Korps von 10,000 Mann an vertraut. Daß das Officier - Korps des Regiments am 29. April 1731 die hohe Gnade genoß, von Sr. Majestät auf das Schloß in Potsdam zur Mittagstafel befohlen zu werden, ist hauptsächlich wohl dem Umstande zu verdanken, daß Röder als kommandirender General zugleich sein Chef war. Lorbeeren wurden 173: nicht gepflückt; daß Röder und sein Korps nicht daran schuld war, ist oben gesagt.

In Röders Augen galt ein gemeiner Soldat mehr als ein Minister. Er verstand seinen Degen zu führen, nicht aber Jemandemi, namentlich wenn er nicht Soldat war, einen Diener zu machen. Dieses ist wahr: scheinlich die Veranlassung zu dem ganz ungegründeten, ciner Berichtigung nicht werthen Urtheil aus der Zeit von 1773 über ihn geworden ?). Der König hätte einen Mann von den geschilderten Eigenschaften wahrlich nicht unter die Augen des damals größten lebenden Feldherrn, des Prinzen Eugen von Savoyen, geschickt. Röder diente noch neun Jahre zur Zus friedenheit feines Königs, der ihn mit einem um ein Jahr vordatirten Patent (f. 1734) den 2. April 1735 zum General der Infanterie, und den 5. August 1739 zum General - Feldmarschall beförderte. 1740 führte Röder zum ersten und letzten Male die in Königsberg vereinigten Trups pen seinem neuen Kriegsherrn vor, da er 1741 nicht ausriickte.

Das Leichenbegängniß fand den 25. November 1743 vom Schlosse aus statt. Vorauf marichirten 4 Est. Möllendorf Dragoner, das Regiment Herzog von Holstein - Beck und 1 Bat. von dein Regt. v. Flanß.

') Röder war von den 1728 in Preußen anwesenden Generalen, mit Ausnahnie des Feldmarschaus Grafen Finkenstein, der älteste; da letzterer feit 1718 beständig in Berlin war, so wird Röders Stellung erklärlich.

2) Mém. pour servir etc.; par Br. de Pöllnitz II, 289.

Nachdem der Sarg vorläufig in die Haberberg - Kirche getragen war, wurden 36 Kanonenschüsse und von der gesammten Infanterie und ka: vallerie eine dreimalige Salve abgefeuert.

In der Kirche zu Juditten, eine halbe Meile von Königsberg, ruht Röder, müde von den Diensten, die ihn von den Feldern Cataloniens nach denen der Donau und Flanderns führten, neben dem Feldmarschau Pehwaldt und wartet, im Bewußtsein treuester Prichterfüllung hier auf Erden, freudig des Schals der großen Posaune, welcher ihn zum neuen Leben rufen wird.

Sein lebensgroßes Bild befindet sich unfern des Altars und stellt ihn in der Regiments - Uniform dar. Daß seine zweite Gemahlin Anna Sophia Agnes, älteste Tochter des Feldmarschalls 1. Buddenbrock, die später den Feldmarschall Lehwaldt heirathete — das Epitaphium hat er: richten lassen, ist darunter bemerkt; am Schlusse mit den Worten:

„Daß muß man Ihm zum Ruhn in Erz und Marmor schreiben,
,,Deß Röders Helden - Muth wird unvergeblich bleiben.“

Der General - Major v. Schlichting zum Regiments - Chef ernannt. Musterung durch den König. Major v. Stollhofen. Uebungen

1743 und 1744. Der General - Major Samuel v. Schlichting, Chef des frühern Res giments v. Persode, erhielt nachstehende Nabinets - Ordre !):

„Wir mögen Euch hiermit in gnaden nicht verhalten, daß Wir nach jüngst erfolgten absterben Unseres General-Feldmarschalls v. Röder Euch dessen untergehabtes regiment zu Fuß anvertraut und dagegen das Eurige dem Obristen von Unserm Königlichen Regiment dem von Bredow allergnädigst conferiret, Ihr habt Euch also hiernach zu ach: ten und wenn Ihr zuförderst Euer bisheriges dem Obristen v. Bredow übergeben, das Roedersche Regiment zu übernehmen und werdet ihr auch wegen dieses regiments auf die beschehene conferirung der erst Euch ertheilten Capitulation hiermit verwiesen. “ Berlin den 30. Oktober 1743.

gez. Friedrich. Der neue Regiments - Chef traf vor dem März 1744 bei dem Re: giment ein. Der König bereiste damals wiederum Schlesien, war den 20. März in Neiffe, den 27. März in Schweidnitz. Innerhalb dieser Tage hat er auch das Schlichting'sche Regiment gesehen. Nach der Re: vüe bat der Major Stolhofen Se. Majestät den König um die Gnade, Teinen ältesten Sohn präsentiren zu dürfen, und demnächst um dessen An:

Lit. F.

stellung als Junker '). Der König nahm solches Gesuch nicht nur sehr huldvoll auf, sondern verlieh aud dem Major Stollhofen in Betracht seiner 36 jährigen, besonders vor dem Feinde und bei den Werbungen er: sprießlich geleisteten Dienste, für sich und seine Descendenz den Adel. Auch genehmigte der König, daß der Fähnrich v. Alten-Bockum bei dem Ge neral v. Schlichting als Adjutant fungire und dafür ein Gefreiter - Kor: poral zum Fähnrich in Vorschlag gebracht werden könne.

Eine, jener Zeit angehörende, von dem Obersten v. Borck, erstem General - Adjutanten des Königs, unterzeichnete Ordre spricht die Allers höchste Willensmeinung aus, die Officiere mit dem beigehenden Plan und namentlich mit den darauf gezeichneten Redouten – genau bekannt zu machen. Ende Februar erhielten die Grenadier - Korporale des Regi: ments Gewehre mit gezogenen Käufen. In dem Schreiben heißt es weiter :

,,Diejenigen Unter - Officiere so diese gezogenen Röhre führen rollen, sollt Ihr demnächst dahin anhalten, daß sie mit solchen Röhren genau ziehlen und gewiß schießen lernen, woben solche sich auch üben müssen, daß sie dergleichen patronen wie die probe seyn wird, selbst machen können. lebrigens wisset Ihr daß dem Reglement gemäß das Regiment

Zelter und Feld Equipage jederzeit in fertigem Stande und solchergestalt in Ordnung haben muß, daß wenn das Regiment Ordre zum March

bekommt, solches sogleich fertig und bereit sci. Bald nach Beendigung des ersten Schlesischen Krieges bekam ein Theil der Mannschaften des Regiments Säbel, die sechs Zoll fürzer wa ren als die alten, und zwar in Perioden, zuerst für das zweite Glied und so fort. Im Juli 1744 war das ganze Regiment damit versehen. In Glaß wurde nicht nur fleißig erercirt, sondern auch nach der Scheibe geschossen; auch wurde den Leuten eingeschärft, daß sie nicht, wie ehedem, hoch, sondern niedrig anschlagen rollten. Man fing an mehr Gewicht auf gutes als vieles. Schießen zu legen.

Ausbruch des zweiten Schlesischen Krieges. Das Regiment von Schlichting bei der Belagerung von Prag. - Marsch nach Tschir:

nau. Bedrängnißvoller Rückzug nach Schlesien 1744.

Inzwischen hatten sich die politischen Verhältnisse so gestaltet, daß Alles, was der König vorhergesehen hatte, seine Bestätigung fand. Maria

1) Der junge Stollhofen kam bald zu den Pagen Sr. Majestät, und heißt es im Parolebefehl d. d. Chlum den 21. Juli 1745: ,,dem Pagen Stollhofen haben S. M. die Gren.- Somp. des Kapit. Lindstedt vom Schwarz Schwerinschen Regt. allergndít. er: theilt“. Leider schlug der junge Stolhofen nicht ein.

Sheresia schloß im September 1743 mit England und Sardinien den Vertrag zu Worms, in welchem die drei Staaten sich ihren Besitzstand bis zum Jahre 1739 garantirten. Sachsen wurde im December 1743 dafür gewonnen. Nachdem der König hiervon Kenntniß erhalten, sich der Neutralität Rußlands versichert, erklärte er, in dem Breslauer Frie: den keine Sicherheit mehr für sich zu finden, verband fich mit Carl VII. am 22. Mai 1744, an den sich auch Frankreich schloß, und trat in ein kriegerisches Verhältniß zu Desterreich.

Die zum Operiren bestimmten Truppen ') rückten in drei Kolonnen, etwa 80,000 Mann stark, in Böhmen in der zweiten Hälfte des August ein. Die erste Kolonne unter dem Könige ging durch Sachsen, 31 Bat., 56 Esk.; die zweite Kolonne unter dem Erbprinzen Leopold von Dessau, 24 Bat., 60 Esk., von Baußen auf Reichenberg; die dritte Kolonne unter dem Feldmarschall Schwerin, 15 Bat., 35 Esk., sammelte sich zwi: schen Glaß und Braunau, und rückte zwischen dem 14. und 17. August in Böhmen ein. Bei lekterer befand sich das Regiment Schlichting, wels ches in der Stärke von 50 Offic., 118 Unteroff., 37 Spiell., 272 Grenad. und 1220 Musktr. aus Glatz rückte ?). Die beiden Grenadier - Kompa: gnieen des Regiments stießen mit denen vom Regiment la Motte (Nr. *17)* zusammen und wurden von dem Major Friedr. ludw. v. Kleist (vom Regt. Schwerin [Nr. 32]) kommandirt.

Das Gren.-Bat. v. Kleist (von Alt-Würtemberg (Nr. 46]) befand sich auch bei der dritten Armee: Kolonne.

Des Königs Operations - Objekt war zunächst Prag, was der Kai: Terliche General Harsch mit ungefähr 14000 Mann besetzt hielt. Eine feindliche Operations - Armee war noch nicht vorhanden; sie formirte fich weiter rückwärts unter dem General Bathiány in der Gegend von Pilsen.

Auf dem weitern Vormarsch nach Prag hatte die dritte Kolonne ein kleines Gefecht in der Gegend von Chlumeß am 21. August. Sie ge: langte über Königingräß, Pardubiß und Kollin den 31. August vor Prag an, dessen Einschließung am 2. Sept. Init 68 Bataillonen und 106 Es; kadrons vollendet wurde.

Das Regiment Schlichting stand auf der rechten Seite der Moldau, beinahe auf dem äußersten linken Flügel, Front gegen den Wischograd %).

Die Eröffnung der Laufgräben erfolgte am 10. September und die Uebergabe von Prag am 16. d. M. nach einem Bombardement und den zum Sturm getroffenen Vorbereitungen.

') 140 3pfdr., 20 12pfdr., 12 24pfdr. und 14 Haubigen waren ihnen zugetheilt. 2) Lit. F.

3) Lit, G.

Von der großen Truppenzahl ist der allergeringste Theil zu einer wirklichen Aktivität mit dem Feinde gekommen; die Arinee hatte, wie der König selbst angiebt, nur 40 Todte und 80 Verwundete.

Dieselbe war so eingetheilt gewesen, daß Infanterie und Kavallerie gemischt standen, neben jedem Regiment Infanterie 3 bis 5 Esk. Jeder Truppentheil setzte seine Feldwachen aus, und deren Vorposten bildeten die erste Chaine. Aus den Parole: Befehlen') rei bemerkt:

,,Die drei ersten Deserteurs so wieder gekriegt werden, sollen auf S. Kgl. Majestät Allerhöchste ordre sogleich sonder anfrage einen halben tag darauff gehangen werden."

,, Das Regiment v. Schlichting und Du Moulin können mor: gen gleich execution halten."

Den 9. September. 1. Zur Eröffnung der Trancheen kommen vom Regiment v. Schlichting: 2 Capitains, 12 Unterofficiere, 280 Mus. ketiere. “

Nach der Einnahme von Prag machte der König eine Diversion die Moldau aufwärts gegen die Desterreichische Grenze, um die Verbindung mit Baiern zu bewerkstelligen. Sie verfehlte ganz ihre Wirkung; die un ter dem Prinzen Carl von Lothringen auf 50,000 Mann angewachsene Desterreichische Armee hielt die durch den Vormarsch des Königs auf Teyn und Budweiß erhaltene Flankenstellung an der Beraun fest, hob alle Verbindungen des Königs auf und zwang ihn, nachdem auch noch das feindliche Verhältniß mit Sachsen sich herausstellte, in Folge des Man gels an Lebensmitteln zum Rückzuge nach Schlesien. Derselbe ward mit großen Opfern und außerordentlichen Mühseligkeiten im Monat Novbr. bewerkstelligt. – Prag mußte den 25. Novbr. aufgegeben werden. Der ganze Feldzug endete resultatlos für die beabsichtigten Zwecke, steigerte vielmehr die Hoffnungen der Kaiserin so sehr, daß fie in einer Art von Manifest den Rückfall Schlesiens an ihr Haus aussprach.

Auch das Regiment Schlichting theilte die Drangsale dieser unglück: lichen Kampagne im ganzen Umfange.

In drei Kolonnen war die Preuß. Armee von Prag aufgebrochen und bezog am 19. Septbr. das Lager bei Kundradiz. In der zweiten, von dem Gen.- Lieut. Grafen Truchieß geführten Kolonne marichirte das Regiment Schlichting mit, beständig neben dem Regiment Schwerin.

Hinter jedwedem Regiment rod der profos mit einer weißen Stange marchiren und alle Weiber vom Regiment hinter sich

') Aus dem Journal Lit. G.

führen. ‘’ Am 23. September bei Pomowitz hatte der Oberst v. Kleift Lager: da jour:

,,Die Officiers so die du jour haben, sollen am Tage, wo es

angehet, schlafen, um in der Nacht desto mehr allert zu sein."

Leider hatten sich bei der Armee viele Erkrankungen an der Ruhr eingestellt; die davon ergriffenen Mannschaften wurden nach Tabor, ne: ben welchein Ort die Armee vom 27. September bis 1. Oktober stand, geschickt.

Am 4. Oktbr. bei Chenn kam das Regiment Schlichting ') auf Vor: posten, nachdem die Armee auf Ponton-Brücken die Luschnit paffirt hatte. Am folgenden Tage wurde

aufgebrochen und nach Tschirnau marschirt. Das Regiment hatte den Flecken Wodniae vor seiner Front.

, Bei vorfalender Gelegenheit mit dem Feinde", sagt der Parole: befehl vom Tage, ,, sollen die Bursche von der Infanterie so viele Hembden wie sie haben über einander anziehen und die Torni.

fter auf die Brodwagens legen, die Brodsäcke aber umhängen. ʻʻ Die Kaiserl. Armee stand damals bei Mirotiß, 3 Meilen 11.-w. von Piseck, 8 Meil. von Tschirnau und näher an Prag als der König. Die äußersten Preuß. Vortruppen waren bis Budweis gelangt, als die Armee, in Folge der angegebenen mißlichen Verhältnisse, am 8. Oktbr. den Rück, zug auf Thern und Bechin antrat.

Aus mehrern der auf der Rückzugslinie gelegenen Orte mußten die Desterreicher erst herausgeworfen werden.

Bei Bechin am 10. Oktbr. war der Brodmangel schon so groß, daß einige Regimenter das wenige, was sie hatten, mit andern theilen mußs ten, so das Regt. Schlichting mit dem Kürassier - Regt. Kyau.

Unter beständigen Gefechten der Flankens, Avant- und Arriergardens Trupps ging die Armee auf Auras (14–16. Oktbr.), Konopitsch (18. bis 25. Oktör.), von hier aus wegen des sehr koupirten Terrains in acht Kolonnen, in das lager bei Pischely (26–30. Oktbr.), die Sazawa vor der Front. Hier konnte nach längerer Zeit erst wieder geschlachtet wer: den. Aus der mißlichen Lage, in welcher sich der König seit dem 21. Dktbr., als fich die Sächsischen mit den Desterreichischen Truppen vereinigten und eine Masse von 70,000 Mann bildeten, befand, rettete ihn der Respekt, welchen der Feind vor ihm erhalten hatte.

Von Pischeln aus hatte der König ein Korps von 9 Bat. und

') Lit. G.

30 Esk. unter dem Gen.- ficut. v. Nassau auf Kaminerburg an der Sa: zawa dirigirt; demselben folgten ebenfalls dahin am 27. Oktbr. noch 10 Esk. und 4 Bat., unter leßtern das Regt. Schlichting. Am 28. Oktbr. ging das Korps über Schwarz- Kosieletz nach Neu: Kollin, hier auf das rechte Ufer der Elbe (30. Oktbr.) und half den Uebergang daselbst sichern. Mehrere Tage war alle Verbindung zwischen der Armee und dem General Nassau aufgehoben. Am 9. November passirte die Armee die Elbe bei Kollin und ging in enge Quartiere. Unter dem General Nassau blieben 10 Bat. bei Kollin. Das Regt. Schlichting mit 6 andern Sat. war seit dem 7. Novbr. unter des Gen.- Lieut. Du Moulin Befchle gestellt. Dies ses Korps sollte die Uebergänge weiter oberhalb der Elbe decken, und stand das 2. Bat. Schlichting in Melacz, das 1. Bat. in Pardubiß ').

In dieser Stellung verblieb Alles bis zum 19. Novbr. Die Defierr. Armce stand in ihrer Hauptstärke bei Kuttenberg, machte am 15. Novbr. einen vergeblichen Versuch bei Przelaucz, in der Mitte zwischen Kollin und Pardubiß, die Preuß. Vorpofienstellung zu durchbrechen, reussirte aber am 19. bei Selmitz. Hier vertheidigte sich das Grenadier -Bat. Wedel 5 Stunden lang gegen 4000 Desterr. Grenadiere selten ruhmvoll und glücklich

Seit dem 16. Novbr. war das Regt. Schlichting in der unmittel baren Nähe des Königs und marschirte bei dem nach Königingräß all: gemein befohlenen Rückzuge dahin am 19. Novbr. ab.

Bom 23. bis 26. Novbr. ist die Quartierliste in Königingräß alio aufgeführt: Regt. Garde, Regt. Schlichting, Regt. Schwerin und Gardedu-Corps.

Am 27. Novbr. ging die Armee in drei Kolonnen nach Schlesien; am 28. trennte sich die Kolonne des Gen.- Lieut. Du Moulin, bei wel: cher das Regt. Schlichting fich befand, bei Jaromirsz von der des Köz nigs, und kam das ganze Regiment nach Glas in's Quartier. Die

Gre nadiere desselben waren dort bereits etwas früher eingetroffen und scheinen dieselben während des ganzen Feldzuges nur bis Kollin gekommen zu sein.

Das feindliche Hauptquartier kam nach Opotschna; Desterr. Abthei: lungen besetzten Mittelwalde und Wünschelburg; das Regt. Schlichting stand demnach vollständig auf Vorposten. Welche Verluste dasselbe wäh: rend des Feldzuges gehabt, war nicht zu ermitteln, ebenso, ob der Premier- Lieutenant Johann Ernst v. Hamilton an Wunden oder in Folge von Krankheit gestorben ist.

Ende November war der König nach Berlin gegangen und hatte

1) Lit. G.

dem Fürsten Leopold von Dessau den Oberbefehl übergeben mit der be: stimmten Ordre:

,, den Feind unter keinen Umständen in Schlesien Winterquartiere nehmen noch weiter darin vordringen zu lassen, da er sich eben so wenig aus Schlesien wie aus der Mark herausschmeißen las sen könne.“

Unruhige Winter-Quartiere 1744–1745. Das Regiment v. Schlichting in dem Gefecht bei Habelschwert. Der Oberst v. Gaudy fällt

rühmlich. Die Defterreicher, ermuthigt durch die Erfolge des legten Feldzuges, drangen in Oberschlesien im December ein, weshalb der Fürst v. Dessau 25,000 Mann bei Neisse vereinigte und sie von dort im Laufe des Januar vertrieb.

, Damit reine braven und ehrlichen Truppen einmal wieder Ruhe bekämen und sich herstellen könnten", befahl der König die Ausführung mehrerer Offensiv - Unternehmungen, ,, und besonders das Glagische, welches ein sehr schlimmes loch wäre, dessen Lage dem Feinde Gelegenheit gäbe, sowohl nach Ober- als nach Niederschlesien vorzudringen, zu sichern'l 1). Das dort stehende Regiment Schlichting war mehrfach allarmirt und zum Ausrücken gezwungen worden; es hoffte Ende Januar 1745 bei seiner Rückkehr nach Glaß dort einige Ruhe zu genießen, als es zu Anfang des Februar zu einer, dem Gen. - Lieut. v. Lehwaldt anvertrauten Unter: nehmung kommandirt wurde.

Zweck derselben war die völlige Entfernung der Desterreicher aus der Grafschaft Glaß und Zerstörung der Magazine in Nachod 2).

Ueber Wartha ging Lehwaldt am 9. Febr. vor, und schloß fich am 10. das Regiment Schlichting seinem, nun aus 14 Bat., 14 Esk. und etwas Artillerie bestehenden Korps an.

Der Desterr. Feldmarschall- Lieut. Graf Wallis hatte auf die Nachrichten von diesem Anmarsche die vorgeschobenen Posten zurück- und bis Habelschwert gezogen, und hier 13 Bat. und eine der Preußischen an Zahl überlegene Kavallerie vereinigt.

Am 13. Febr. langte Lehwaldt nach einigen leichten Scharmükeln bis Alt-Waltersdorf, į Meile von Habelschwert, an.

Alt-Waltersdorf liegt in einem schmalen Thal, an einem Bache (der in die Neisse, auf deren rechter Seite, einmündet), auf dessen gegen Ha belschwert gelegenen Seite das Terrain zu mehrern, die ganze Umgegend dominirenden Anhöhen fich erhebt. Auf diesen hatte sich Wallis, die linke Flanke durch die Neisse, die rechte durch lichte Waldungen gedeckt, auf: gestellt. Ein tiefliegender Schnee vergrößerte die Hindernisse der Annä herung

' Orlich II, 212.

2) Die nachftehende Erpedition ist nach Preußischen und Desterreichischen Berichten zusammengestellt. Lit. G.

Da es schon fehr spät war, so ließ Lehwalbt das Korps wegen der Nähe des Feindes die Nacht über unter dem Gewehr stehen.

Ade Umstände schienen einen Angriff zu widerrathen; die vom Für: sten Leopold von Dessau an diese Expedition geknüpften Erwartungen be stimmten indessen den Gen.- Lieut. v. Lehwaldt dazu.

Am 14. Februar um 4 llhr Morgens rangirte sich das Korps in einem Treffen, wie folgt:

General - Lieutenant v. Lehwaldt:
Gen.-Major v. Polenz. Gen.- Major v. Bosse ').

10 Eskadrons Hallacz Husaren. Ein entsetzliches Schneewetter verhinderte auf mehrere Stunden ein jedes Unternehmen und erft gegen 11 Uhr, als Lehwaldt bis auf 2500 Schritte von der Oesterreichischen Aufstellung vorgegangen war, schar: mutzirte die feindliche leichte Kavallerie mit den Preuß. Husaren. Erstere wurde mit Unterstügung der Geschütze des linken Flügels vertrieben.

In den Gebüschen des ansteigenden Terrains hatten fich die Kroaten eingenistet, verließen aber solche, als die Preuß. Bat. durch größere Baumgruppen veranlaßt waren, fich mehr von einander zu trennen, und stürz: ten sich mit großer Bravour auf einzelne derselben.

Hierdurch wurde die feindliche Infanterie verleitet, den Nücken der Höhe zu verlassen und den Preußen entgegenzugehen. Beide finien rücks

') Noch am 11. Februar war die Eintheilung der Art, daß das Regiment Schlich: ting unter dem Befehl des Gen. - Majors v. Bosse stand, und heute, nach beinahe 110 Jahren, ist fein kommandeur der Urenkel des gedachten Generals.

ten bis auf 150 Schritt gegen cinander, worauf die Defterreichische eine General Salve gab. Ihre geringe Wirkung läßt vermuthen, daß die Ge wehre viel zu hoch gehalten worden sind.

Unsere Bataillone blieben im Vorgehen und gaben von 80 Schritten an, fortwährend avancirend, pelotonweise ein ununterbrochenes Feuer. Während derselben hatten das Bat. Jeetze und das 2. Bat. Schlichting eine Achtelíchwenkung links gemacht und waren, ersteres um und legteres durch die lichten Waldungen gegen den feindlichen, rechten Flügel vorge: gangen. Das I. Bat. Schlichting folgte mit Vordermann auf das 2. Bat. des Regiments; neben ihm, mit einer noch geringern Linksschwenkung, das Bataillon Polenz.

Der Erfolg dieses Manövers mag hier von einem Desterreichischen Officier geschildert sein:

, Indessen habe vernommen, daß der feindliche linke Flügel fich bereits geschwenkt und dem Neippergischen und lothringischen Regiment in den Rücken gekommen, mithin keine andere resolution mehr fassen konnte, als mit gepflanztem Bajonnette in den Feind zu fallen und als ich diese Bataillons herstellen lassen, kam das 2te feindliche Treffen auch zum Vorschein '), worauf nicht mehr rathram befunden, uns näher an den Feind zu machen, welches auch nicht bewürken können, weil die Leute in der Tiefe bis über die Knie im Schnee gestanden. Sobald ich diese Bataillons herstellen lassen und das 2te feindliche Treffen bis auf 10 Schritte an das iste Treffen angeschlossen war, hat das iste Treffen) eine General-Salva auf uns gegeben, welches ich mit allen 4 Bataillons beantworten lassen. Der Feind hat contipuiret mit seinem Feuer, dahingegen wir mit der 2ten Salva uns zurückziehen mußten, denn der feindliche linke Flügel hat nicht nur in den, in unsern Rücken gelegenen Wald eingedrun: gen, sondern der feindliche rechte Flügel schwenkte sich auch gegen unsere Communications: Brucken, mithin die Zurückziehung in ziemblicher Unordnung geschehen, weillen die Leute wegen des vielen Schnees hin und her niedergefallen und was am übelsten war, daß sich alle unsere Leute gegen den vom Feinde schon be

sekten Wald retiriret“ u. 1. w. Dem Feind ward hierauf, genau wie es die Instruktion vorschrieb, mit

") Ift nur das 1. Bat. Schlichting und 1 Bat. Polenz.
') Das Gren Bat. Jeexc und das 2. Bat. Schlid)ting.

Sa.

.

einem ununterbrochenen Pelotonfeuer auf den Hals gerückt und er zum Verlassen der Wahlstatt mit einem Verluste von 525 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen und 4 Geschützen gezwungen.

Das Vorgehen des linken Flügels und in demselben das des Regiments Schlichting besonders, hatte zu dem Gewinne dieses Gefechts beigetragen, indem es, in den lichten aldungen vordringend, den Feind umging.

Um so mehr darf das Regiment diesen Ruhin für sich beanspruchen, als der Verlust, welcher immer ein zuverlässiger Maaßstab in solchen Fällen bleibt, bei ihm am bedeutendsten ist. Er vertheilt sich, nach einer Liste vom Gefechtstage, also:

Todt.

Verwundet. Offc. uffc. Sp. Gem. Difc. uffc. Sp. Gem. 1) Jeeße, 1 Bat.

1

10 Il 2) Schlichting, 2 Bat. 1

11 6 2 75 95 3) Polenz, 1. Bat.

6 1 2 23 32 4) Hessen-Darmstadt, 2. Hat.

1 14 15 Im Ganzen 1

18 7 4 1 122 153 Der würdige Oberst Andreas Erhard v. Gaudy war an der Spige des 2. Bat. Schlichting, dessen Kommandeur er war, so getroffen, daß er auf der Stelle todt blieb. Derwundet waren: die Kapitains v. Ucker: mann und v. Laurenz; der Prem.s kieut. v. Röder und die Sec. - Licut. v. Briesen, v. Hamilton und Fähnrich v. Belling.

An seinen Wunden starb unmittelbar darauf der Kapitain v. Ucker: mann, so daß der Vorschlag zu seiner Ernennung zum Major unterbleis ben mußte. Auch der Kapitain v. Laurenz starb im folgenden Monat in Frankenstein, nachdem er noch seine Beförderung zum Major mit einem vom 31. März 1743 vorbatirten Patent erfahren hatte.

Sämmtliche Avancements verblieben dem Regiment.

.

Kampagne von 1745. - Das Regiment von Schlichting in den Schlachten bei Hohenfriedberg und Soor. Nach Schlesien.

Von Waldenburg nach Wilsdruff bei Dresden. Die Operationen endeten im Februar mit dem vorgenommenen Zwecke, daß die Oesterreicher völlig aus der Grafschaft Glatz herausgeworfen wurden.

Das Regiment v. Schlichting ging hierauf nach Glatz zurück und scheint 2 Kompagnieen abwechselnd in Wünschelburg zum Kordon an der Grenze detaschirt gehabt zu haben. Später wurde es nach Frankenstein und dann bis in die Gegend von Grottfau, um völlig der Ruhe zu pfle gen, zurückgezogen ').

Seit dem Tode des Kaisers Carl VII. am 20. Januar 1745 stand der König nun allein Desterreich und Sachsen gegenüber. Die schlimm: sten Fälle aber immer im Auge habend, waren die Zurüstungen seit Bes endigung der vorjährigen Kampagne mit außerordentlicher Energie betrie beni. Bereits Mitte März ging der König nadı Schlesien, wo die Armee nach

und nach auf die Stärke von 70,000 Mann Infanterie und 22,000 Mann Kavallerie gebracht war ?).

Aus der Stellung Desterreichs zu Sachsen und der Anlage der Ma: gazine schloß der König, daß der Prinz Carl von lothringen nicht in Ober-, sondern in Niederschlesien einzubrechen versuchen würde.

Seine danach genommene Absicht war es, folches geschehen zu lassen, und den Feind während des Vormarsches aus den Defileen des Gebirges anzufallen und zu schlagen 3). Die Preußische Armee wurde in die Ums gegend von Patschkau in so enge Kantonnements verlegt, daß fie innerhalb zwei Tagen vereinigt werden konnte.

Das Regiment Schlichting war dem aus 14 Bat. und 10 Esk. be, stehenden Korps des Gen. - Lieut. v. Lehwaldt zugetheilt und stand am 30. April südlich von Glatz, auf der Straße nach Landeck“).

Das Hauptquartier war bis zum 26. Mai im Kloster Camenz; die Armee blieb in den bezeichneten Gegenden stehen, die Desterreichische im Vormarsche gegen Niederschlesien begriffen.

Das H.-D. des Prinzen von Lothringen befand sich am 18. Mai in Jaromiersz, den 24. in der Gegend von Kostelet, den 25. in Adersbach. Da es hieß, daß die Preuß. Truppen überall zurückwichen, auch die Gegend von Schweidnitz bald verlassen würden, die Vortruppen über: dies keinen besondern Widerstand erfuhren, so vereinigten sich die feindlichen Armeen am 29. Mai im tager bei Landshut und seţten bis zum 3. Juni ihren Marsch bis in die Gegend von Hohenfriedberg fort. Die unter dem Prinzen von Lothringen verbundenen Truppen zählten: 76,000 Mann, darunter 23,800 Mann Kavalerie).

Der König, von den Vorgängen bei dem Feinde unterrichtet, hatte am 27. Mai das Lager bei Frankenstein bezogen. Am folgenden Tage traf der Markgraf Karl mit seinem Korps von Jägerndorf im Lager ein,

2) Lit. G, *) Die Ordre de bataille s. v. Orlich II, 129. 130. 3) A. a. D. II, 154, 392. 1) Lit. G.

*) v. Orlich II, 165

und heißt es in dem heutigen Parolebefehle: ,,Künftig wird das Bataillon in 8 Züge getheilt. Die Burschen behalten die tuchene Horen an ')."

In zwei Kolonnen ging die Armee den 30. Mai in das Lager bei Reichenbach, den 1. Juni in das bei Schweidnitz. Die alten Schüsse wurden ausgezogen und frisch geladen. Bei 30 mal Spießruthen sollte kein Gewehr abgeschossen werden, und der im vorigen Jahre gegebenen Gefechts - Instruktion hinzugefügt: a) die Artillerie roll zuerst immer auf die feindliche Kavallerie schie:

Ben u. r. w.; b) die Kanonen müssen auf die Fahnen und die Intervallen der feind

lichen Infanterie gerichtet, auch von der Infanterie dahin chargirt werden?).

Am 2. und 3. Juni war die Armee, 58,000 Mann stark mit 186 Geschüßen im Lager zwischen Schweidnitz und Jauernick. Am Nachmit: tage des 3. Juni diftirte der König dem General du jour folgenden Befehl:

,,Heute Abend 8 Uhr soll die Armee (in 2 Kolonnen) fille aus dem Lager aufbrechen und marschirt nach Striegau. Die Jä: gers, so die Kolonnen führen, sollen nachgeschickt werden. Die Kavallerie schickt ihre Zelte nach Schweidniß und Striegau; die schwere Bagage geht alle nach Schweiðniz. Die Generals kön nen ihre chaisen mitnehmen. Die Brodtagens sollten hinter der Armee folgen. Wenn es zur action kommt, so soll die Ka

vallerie ihre Pauken nach dem 2ten Treffen schicken" u. f. w. Die Armee, nach der rechten Flanke in zwei Kolonnen abmarschirt, langte am 4. Juni, 2 uhr Morgens, mit der Tete bei Gräben, dicht vor Striegau an, stellte sich zwischen Stanowitz und Gräben auf und blieb

unter dem Gewehr. Die Avantgarde bemächtigte sich der auf der an: dern Seite von Striegau belegenen Höhen, die Sachsen von dort ver: treibend. Nach der für den Schlachttag wirklich festgchaltenen Ordre de bataille standen im ersten Treffen 30 Bataillone").

Das Regiment v. Schlichting stand mit dem Regiment Alt-Sdwe: rin in einer Brigade, ganz gegen den linken Flügel“). Das Grenadier

1) Lit. G. 2) Lit. G. und v. Orlich II, 169.

*) Lit. G. Es sind beinahe alle für den Schlachttag gegebenen Ordres de bataille nicht richtig angeführt, weil sie sich aus einer einige Tage frühern Zeit herdatiren.

Vergl. Orlich II, 162, wo das Gren. -Bat. Kleist (Schwerin) ganz fehlt. Das in der Avantgarde stehende Gren. Bat. Stleist ist ein anderes und gehörte dessen Kommandeur dem Regiment Würtemberg an.

*) Seine beiden Bataillone waren das 24ste und 25ste vom rechten Flügel an ges. rechnet.

Bataillon v. Kleist') (0. Schwerin) hinter der rechten Flügel - Brigade des ersten Treffens.

Die aus der linken Flanke abmarschirte feindliche Armee war, im Vorgehen auf Jauer begriffen, augenblicklich zwischen Pilgramsdorf und Hohenfriedberg. Die Marschrichtungen beider Armeen mußten sich demnach auf einem Punkte durchkreuzen und der Preußische rechte und der feindliche linge Flügel zunächst zusammenstoßen, der Kampf sich von dort aus fortseßen, je nachdem die Linien, wie die Arme eines Zirkels sich ein: ander näherten.

Unter dem Gen.- lieut. Du Moulin fochten auf dem rechten Flügel seit } 5 Uhr Morgens die Preußischen Grenadiere mit einem unvergleichlichen Muthe, pußten, wie ein Original - Berichterstatter sagt?), die Sach sen von den Höhen, debordirten den feindlichen linken Flügel und be: reiteten das Aufrollen desselben vor, was die Kavallerie nun ihrerseits vollendete.

Erst um } 7 Uhr morgens kam das Centrum und der linke Flügel der Armee, nachdem der feindliche linke Flügel nach tapferer Ge. genwehr bereits vollständig geschlagen war, zum Gefecht. Die Preuß.

. Infanterie hatte sich wegen des Defilirens über das Striegauer Wasser nicht schneller entwickeln können und bereits acht Generalsalven von der aufinarschirten Desterr. Infanterie erhalten, ehe sie einen Schuß gethan. ,,Wir balapcirten aber nicht lange sondern marchirten mit starken Schrit: ten und peloton Feuer auf ihnen zu", heißt es in einer andern Original - Relation"). Sobald die Preuß. Kavallerie bemerkte, daß der Feind auf dem rechten Flügel und im Centrum durch das Feuer stark gelitten hatte, warf das erste Treffen die Desterreichische Kavallerie, während der General Geßler darauf, an der Spiße des Dragoner - Regiments AnspachBaireuth) die Infanterie in der rechten Flanke angriff, zwanzig Bataillone niederritt und 66 Fahnen eroberte. Gleichzeitig hatte der König die Infanterie des rechten Flügels eine Linksschwenkung machen lassen, so daß nun die ganze feindliche Armee zum Rückzuge gezwungen ward und, wie der Berichterstatter bemerkt 5):

,,Enfin zu keinem saeculo ist solche ordentliche victorieuse und en detail geführte action gesehen worden. Mr. de Vallory und der Oberst de la Tour, weldie von Tournay gekommen,

') Daß die Grenadiere des Regts. Schlichting dazu gehörten, ist oben bemerkt. ?) v. d. Golk, Adjutant des Generals v. Buddenbrock. 3) Lit. G.

) Heute Königl. 2tes Kürassier-Regiment; fiche dessen Geschichte von H. Naven: stein, Minden 1842, S. 49. *277.* 284. 3) Lit, G.

waren zugegen. Alle Regimenter haben getroffen, feines sowohl

Cavallerie als Infanterie einen Schritt gewidien." Der Total Verlust betrug bei der feindlichen Armee über 16,000 Mann, außerdem 63 Geschüße, 68 Fahnen, 5 Estandarten und 4; Paar Pauken.

Bei der Preußischen Armee bestand derselbe in 177 Officieren und 4486 Mann; davon bei der Infanterie todt: 24 Officiere und 638 Mann; verivundet so Officiere und 2831 Mann.

Es war in Folge dieses Sieges, daß der König seiner Armee in cinen Schriften das glänzende Zeugniß mit den Worten gab:

,,Die Welt ruht nicht sicherer auf den Schultern des

Atlas, als Preußen auf einem solchen Heere.“

Genug also für das Regiment v. Schlichting, daß es auch bei Ho henfriedberg gekämpft ') und an seiner Stelle: ,, nicht balancirte, sondern mit starken Schritten und peloton Feuer auf ihnen (die Feinde) marchirte" und vollständig seine Schuldigkeit that, worüber, wie über das Bench men des Regiments: Kommandeurs Oberst v. Kleift, der König fid, schr zufrieden erklärte 2).

Der Verlust bei dem Regiment war, todt: 3 Untroff. und 28 Gem., verwundet: 4 Offic., 4 Untroff, 4 Spiell. und 163 Gem., also im Ganzen: 4 Offic., 7 Untroff, 4 Spiell. und 191 Gem. Von den verwun: deten Officieren starb bald darauf der Fähnrich Abraham Otto von Bieberstein.

Die andern blefjirten Officiere waren: der Major v. Stollhofen, welcher beinahe Jahre diensunfähig blieb; der Kapitain Botho Albrecht v. leh: waldt und der Fähnrid) Christoph Ernst v. Vietinghof.

An Vermißten hatte das Regiment keine; wie es denn auch merk: würdig bleibt, daß am Tage vor der Schlacht bei der ganzen Armee keine Desertion vorgekommen ist %).

Der Prinz von Lothringen ging über Landshut auf Königingrätz und bezog, eine Meile südlich davon hinter der Metau bei Swinar, am 20. Juni ein festes lager. Der König nennt diese Stellung eine unangreifbare.

Die Preuß. Armee blieb bei Hohenfriedberg am 4. Juni stehen; nur

') Daß das Regiment auch wirklich nicht nur im Feuer gewesen ist, sondern auch chargirt hat, steht fest. Welche Regimenter nicht zum Schuß gekommen, vergl. v. Or: lich II S. 185. Von den 37 im Feucr gewesenen Bataillonen sind pro Mann durchidhnittlich 28 Schuß gemacht Lit. G.

2) Vergl. die biogr. Noti; über den Gen.-Maj. Franz Ulrich v. Seleift, bier de Ao. *1747*.

*) Lit. G.

die Avantgarde unter dem Gen.- lieut. Du Moulin verfolgte den Feind'). Den 5. ließ der König Bier an die Mannschaften geben und dankte den Officieren durch Parole - Befehle. Die langsamen Brodzufuhren aus Schweidnitz ließen nur ein davon abhängiges Vorgehen der Armee zu. Sie ging über Landshut, liebau, Starkstadt (8. Juni) die Metau abwärts auf Gr. Porzit (15. Juni), und am 20. Juni in das Lager bei Kralowa Lhota.

Seit dem 17. Juni befand sich das Regiment Schlichting in der Avantgarde und stand an demselben Tage bei Jessenitz. Mit derselben war es am 21. Juni bei Slatina und bei dein am folgenden Tage vergeblich versuchten Uebergange über den Adler - Fluß bei Swinark, Swinar gegenüber.

Die Vortheile, welche der König möglicher Weise durch die Wegnahme von Königingräß und die Vertreibung des Feindes von dem lins ken Adlers Ufer erhalten konnte, ftanden nach seinem Dafürhalten nicht im Verhältniß mit den zu erwartenden Opfern. Er ließ daber die Armee nur bis Ezernilow (zwischen dem 26. und 28. Juni) folgen und ein las ger beziehen; die Avantgarde bei und vorwärts Slatina; die äußersten Vorposten an dem Adler-Fluß.

In dieser Stellung verharrte die Armee bis zum 20. Juli. Das Regiment Schlichting war zu derselben wieder herangezogen. Aus dieser Periode mögen hier nachfolgende Auszüge aus Parole: Befehlen am Plate fein ?):

,,Die Officier - Knechte sollen nicht vor den Außenposten fouragiren; sollten dabei Pferde verloren gehen, so werden S. M. solche nicht vergütigen. Das Bier, so zu 6 Rthlr. eingekauft ist, soll nicht höher als zu 7 Rthlr. ausgezapft werden. – In Schmirsik, Jaromirsz und Opotschna ist Weizen-Mehl zu kaufen, der Scheffel zu 1 Rthlr. 16 gGr. 2. Juli. Es soll Geld empfangen werden, denn der Kriegszahlmeister ist angekommen, auch der Ochsenhändler, von dem Vieh zu bekommen ist. – 9. Juli. Wofern ein Kerl ohne Officier von S. M. noch einmal außerhalb der Chaine gefunden wird, werden S. M. den Kommandeur des Regiments oder Bataillons in Arrest reßen. - 10. Juli. Die Officiere rollen fleiBig im Reglement die Articul lesen, wie sie sich im Felde verhalten müsfen. Morgen früh um 9 Uhr ist reformirter Gottesdienst in Slatina bei des Gen.- Lieut. Graf. Dohna Zelt und morgen über 8 Tage wenn

') Ordre de bat. Orlich II, 189 – 190; das dort aufgeführte Gren. - Bat. Seleift ist von Alt-Würtemberg und befinden sich die Grenadiere des Regts. Schlichting also nicht bei der Avantgarde. 2) Lit. G.

es die Zeit und Umstände erlauben, communion, den Tag vorher am Nachmittag um 2 uhr Vorbereitung.

Zum Visitiren des Lazareths (war in Bukowina) Oberst-lieut. v. Am. fiel von Schlichting. - 19. Juli. Sobald alles abmarschirt ist, soll das lager in Brand gestochen werden. Der Gen. - Major Kyau bricht morgen früh um 5 Uhr auf und setzt sich auf den linken Flügel vor (das Regiment) Schlichting. Um ; 6 Uhr wird General-Marsch und um 6 Uhr Vergatterung geschlagen. Alles marschirt rechts ab.

Der König verließ diese Gegend, weil sie ganz ausfouragirt war, und ging am 20. Juli auf acht Brücken zwischen Smirsiz und Lochenig über die Elbe in das Lager von Chlum. Das Regt. Schlichting stand in demselben so, daß das Dorf kochenitz vor der Front und etwas zur lin: ken Seite lag. Uebrigens befanden sich nur 34 Bat. und 51 Esk. im Lager; die übrigen waren detaschirt, besonders zur Festhaltung der Vers bindung mit Schlesien und zur Deckung der von dorther kommenden Pro viant Stolonnen.

Noch an demselben Tage erließ der König den nachstehenden Paroles Befehl, der durch die hineingelegte Bedeutung für alle Zeiten von hohem Werth bleiben wird '):

,,S. Majestät können nicht unterlassen, ihre Zufriedenheit an dero gesammte Officiers über dero bei Hohenfriedberg auf das neue gegebene Proben von der besondern courage, Geschicklichkeit und klugem Betragen zu geben. Das Lob, das sich alle hohe und niedere Officiers bey dieser Gelegenheit erworben haben, wird vom Feinde felbsten zugestanden und in keiner Zeit ausgelöschet werden. Da aber S. Königl. Majestät be: kannt ist, daß die Lust zur wahren Ehre und die Ambition der vornehmste Affect ihrer Officiers fenn, so sind Sie der Meynung, daß Sie in keinen Stücken ihre Zufriedenheit mehr am Tage legen können, als durch eine extraordinaire Promotion; ob sie zwar nicht alle die Officiers mit betrifft, welche verdient hätten, Theil daran zu nehmen, so versprechen S. Königl. Majestät denen andern inngleichen auf andere Weise Zeichen Ihrer Höchsten Zufriedenheit zu geben und recommandiren anben, allen und jeden Officiers den Ruhm der Preußischen Nation und Waffen, den wir durch so viel Blut erworben, beständig zu Herzen zu behalten und forts hin gegen den Hochmuth unrechtmäßiger Feinde auf solche Art zu behaup. ten, daß sie bei aller Gelegenheit zu erfahren kriegen, daß sie mit denen selben Preußen zu thun haben, welche sich bei Hohen Friedberg einen unft erblichen Nahmen erworben.“

') Lit. G.

Der Oberst: Lieut. v. Amstell von Schlichting wurde zum Obersten befördert. Die Armee blieb bis zum 24. August im fager bei Chlum stehen und wurde der kleine Krieg in

außerordentlich lebhafter, im Allge: meinen aber für die Preußischen Waffen sehr nachtheiliger Weise fortge: lebt, indem mehrere Proviant - Transporte und größere Detachements ver loren gingen. Mehrere Regimenter, darunter auch das Schlichting'iche, hatten das für sie bestimmte Vieh eingebüßt, was die Veranlassung zu nachstehendem, sonderbar klingenden Parole-Befehl vom 29. Juli wurde:

,,Die Regimenter, so Ochsen verloren haben, sollen sich ben den General Bork melden, welcher ihnen Nachricht geben wird, wo

welche anzutreffen seyn." Die bei den Regimentern eingetroffenen Ersatzmannschaften wurden fleißig erercirt; die Truppen kamen gegen früher sehr oft auf Vorposten, da der König mehrere größere Detaschements nach Schlesien und zu dem unter dem Fürsten Leopold von Dessau formirten Korps an der Sächfitschen Grenze abgeschickt hatte ').

Am 23. August hatte der Prinz von fothringen seine Stellung bei Swinar verlassen, war über den Adlerfluß gegangen und in das kager von Augezo, Slatina vor der Front, gerückt. Dieses war die Veranlar:

. sung, daß auch der König die Stellung von Chlum mit der von Semo: nit, ! M. w. von Josephstedt, vertauschte und hier vom 24. August bis 17. September verblieb.

Der kleine Krieg wurde in dieser Periode noch lebhafter und blutis ger wie ehedem fortgeführt, und nur der heldenmüthigen Tapferkeit der Preußischen Truppen gelang es, einem beständig überlegenen Feinde ge genüber, die linie der Metau festzuhalten.

Da die Verbindung mit Schlesien immer schwieriger zu erhalten, die Gegend von Semoniß wieder ausgezehrt war, so befahl der König am 17. September Abends:

,,Es geht alsbald die völlige Bagage von der Armee unter Be: deckung der Regimenter Schlichting und Bork nebst dem Gen.. Major v. Schlichting, dem Rothenburgschen Drag.-Regt. und 200 Husaren voraus über die Brücken?) nach dem neuen Lager. Die Armee folget morgen um 5 Uhr links abmarschirt in ei

ner Kolonne" u. . w. Ueber Miskoles (18. September) ging die Armee den 19. Septbr. in das lager von Staudenz, wo sie eingeschlossen bis den 29. September blieb.

) Lit. G. Leşteres ftand zwischen Lohburg und Belzig.
2) Bei Jaromirs; über die Elbe.

Dbgleich in den Schladiten und größern Gefechten bisher immer geschlagen, hatte die Desterreichische Armee eine Menge von Erfolgen in dem kleinen Kriege erlangt, deren Summe die bisher vom Könige erkämpf ten Vortheile beinahe aufwog. Der König war zu vielen Detaschirungen gezwungen gewesen, welche ihn sehr geschwächt hatten und daran verhinder: ten, selbst eine weitere Entscheidung zu suchen. Der Prinz von Lothrin gen dagegen war inehrfach verstärkt ') und durch vielfache Aufforderungen von Wien her angestachelt, doch endlich etwas Ernstes zu unternehmen. Er ging in das Lager von Jaromirs; (20. Septbr.) und kannte feit dem 23. Septbr. genau die Stellung der Preußischen Armee. Wie der König bemerkt, fand er selbst die Stellung bei Staudenz schlecht, da das Lager in einer koupirten, in einem weiten Umkreise von waldigen Anhöhen eingeschlossenen Gegend fich befand; namentlich lag auf der ganzen Südwestseite ein sehr großer Wald, das Königreich Sylva genannt. Unter dem Schuße dieses lettern beschloß der Prinz von Lothringen, der Preu: fischen Stellung fich so zu nähern, daß er mit dem Anbruche eines Tas ges dieselbe auf dem rechten Flügel bei Staudenz unvermuthet angreifen konnte. Die Vorbereitungen) gelangen so gut, daß der patriotische leier in eine tödtliche Besorgniß gerathen müßte, wenn die unmittelbar darauf folgenden Ereignisse nicht bekannt wären.

Am 29. Septbr. rückte die Desterreichische Armee aus der Gegend von Jaromirs; ab und erreichte die Spitze der Avantgarde um 4 Uhr Nachmittag die Gegend von Burkersdorf; die Vorposten nur 500 Schritt von der Preußischen Chaine entfernt. Wegen der Länge des

Mariches traf der Rest der Armee erst in der Nacht zum 30. Septbr. bei Soor ein. Sie zählte zur Stelle 32,748 Mann. Indem die Avantgarde unter dem Schute , der Dunkelheit bis Neu-Ragniß 309, befand sie fich garr; in dem Rücken des Preußischen rechten Flügels.

Der König hatte bereits am 29. den Aufbruch der feindlichen Urs mee aus dem Lager bei Jaromirsz erfahren; die Nachrichten hierüber was ren indessen so sehr unbestimmt), daß sie keine Veranlassung zur augen: blicklichen Veränderung des Lagers bei Stauden; werden konnten, und befahl er solche erst zum 30. Septbr., wo die Armee um 10 Uhr auf brechen sollte. Während der König am 30. um 16 Uhr Morgens bereits beschäftigt war, liefen von mehreren Seiten Nachrichten ein, welche die nahe und gefährliche Stellung der feindlichen Armee bestätigten. Ohne weitern Anstand ward der Generalmarsch geschlagen und gleich darauf rechts abgeschwenkt und abgerückt').

') Trokdem, daß ein Theil der Sachsen abmarscirt war, war der Prinz dem fios nige an Streitkräften beinahe doppelt überlegen. Lit. G.

2) A. a. D. II, 225. 3) A. 4. D. II, 232.

Ein dichter Nebel verbarg anfänglich die Bewegungen des Königs, während die Oesterreichische Armee bereits von den ersten Sonnenstrahlen beschienen ward. Sämmtliche dem Könige augenblicklich zur Disposition stehende Truppen zählten noch nicht 22,000 Mann.

Das Regiment Schlichting focht im ersten Treffen ?) gegen den linken Flügel hin, in einer Brigade mit 2 Bat. Garde, 1 Bat. Grenadier: Garde, unter dem Prinzen Ferdinand von Braunsdweig.

Bereits um 7 Uhr griff der General Buddenbrock mit der Kavallerie des rechten Flügels an; diese, sowie die Grenadiere des redyten Flügels, vollführten Wunder der Tapferkeit und schlugen den feindlichen linken Flügel aus dem Felde.

Es war eine drittehalbstündige Blutarbeit, in die beinahe die ganze Infanterie des rechten Flügels und die in der Reserve fichenden Bataillone verwickelt wurden; ein bedeutender Theil der Kavallerie ging nach dem linken Flügel, um hier die Arbeit fortzuseßen.

Der König hielt neben dem Bat. Einsiedel (Gren. - Garde), ließ Bur: Fersdorf anzünden und zugleich eine große Batterie auffahren, um eine gegen das gedachte Dorf anrückende feindliche Kolonne vom Vordringen abzuhalten, was ebenfalls gelang.

Inzwischen hatte auch der Prinz Ferdinand von Braunschweig feine Hrigade antreten lassen, wobei sich das rechts von ihm stehende Regi: ment Markgraf Karl anschloß). Gleich den andern gingen auch diese Bataillone mit klingendem Spiel und starken Schritten gegen die von den Desterreichern beseßten Anhöhen vor“). Je mehr sie sich dem Feinde näherten, je furchtbarer wurde das Feuer aus den Geschützen und dem klei: nen Gewehr; ganze Rotten fielen todt oder verwundet nieder. Jetzt bes gannen auch die Preußen zu feuern; da sie aber von der Tiefe gegen die Höhe zielen mußten, so blieben sie in großem Nachtheil. Nach einigen Salven wurde wieder angetreten; indeß je näher die Bataillone dem Feuer kamen, je matter und unsicherer wurde ihr Feuer, je weniger Terrain

") Lit, G.

?) Es waren im ersten Verlaufe der Schlacht zwei Treffen formirt; da mehrere Bataillone aus dem zweiten auf die Flügel des ersten Treffens gezogen wurden, so verblieben dort nur 6 bis 7 Bat. als eine schwache Reserve.

') Die nachfolgende Schilderung ist nach v. Orlich II, 239.

*) Ein Defterreichischer Officier sagt in einem Briefe: man müsse sich auch hier der Worte Neippergs nach der Schlacht von Mollwiß bedienen: ,, es sei nicht an: ders gewesen, als ob die Preußen mit klingendem Spiele hätten in den Tod geben wollen".

wurde gewonnen. Hierauf sprang der Prinz vom Pferde, stellte sich an die Spitze des 2. Bat. Garde (indem das Regt. Markgraf an einen Hohlweg gekommen war und frockte) und hiervon hingerissen erstürmten die Bataillone die vom Gehölz durchschnittene Gegend. Noch erstürm ten diese Bataillone zwei ähnliche Anhöhen; innerhalb zwei Stunden war auch dieses Werk vollbracht; hunderte von Leichen bedeckten das Schlachtfeld.

Unmittelbar darauf griff die Preußische Kavallerie des linken Flügels den von der feindlichen Kavallerie verlassenen rechten Flügel der Dester: reicher in der Höhe von Deutsch - Praußniß an, sprengte die Bataillone auseinander, machte mehrere Trophäen und verfolgte den Feind bis zu dem großen Walde. Um 1 Uhr Mittags war die Schlacht bei Soor vollständig und siegreich entschieden; die Armee bezog, Soor vor der Front, in einem converen Bogen das Lager um 4 uhr.

Da das Regiment Schlichting ganz gegen den linken Flügel stand und von da zum Angriff vorging, so hat es auch nur einen geringen (manche Regimenter hatten gar keinen) Verlust gehabt, und zwar todt: 1 Unteroff., 33 Gem.; verwundet: 1 Offic. (Fähnrich Graf Truchles), 8 Unteroff, I Spielm. und 101 Gem., im Ganzen: 1 Officier und 144 Mann.

Der Gesammtverlust der Preußischen Armee betrug, todt, verwundet und vermißt: 135 Offic., 3741 Mann; bei der feindlichen: 7500 Mann, mit Einschluß von 3000 Gefangenen. Auch waren von den Preußen erobert: 22 Kanonen, 10 Fahnen, 2 Estandarten.

Der Prinz von Lothringen zog sich auf Königshof zurück; der König mochte, um seine durch die leichten feindlichen Truppen so vielfach unterbrochene Verbindung mit Schlesien nicht noch mehr zu gefährden, ihm nicht durch die Wälder nachfolgen. Er blieb gleichsam der Ehre wegen bei Soor bis zum 5. Oktober, ließ Victoria schießen und dankte der Ar: mee im Parole: Befehl vom 2. Oktober ').

Unter dem 27. Oktober wurden die Beförderungen veröffentlicht und avancirten der Oberst und Regiments - Kommandeur v. Kleist zum Ges neral - Major und der Oberst- Lieut. 8. Sallet zum Obersten.

Am 6. Oktober ging der König in das Lager bei Trautenau, wo er bis zum 15. verblieb. Die vielen detaschirten, meist aus leichten Trup pen bestehenden Korps von Nadasty), Desöffy u. a. machten der Armce noch immer viel zu schaffen.

Als die Armee am 16. Oktober in das Lager bei Schatlar abrückte

') Abgedruckt in Rödenbeck I, 119, auch Lit. G.

gab das Regt. Schlichting 4 Officiere und 150 Mann, wie auch die Regtr. La Motte und Polenz zur Besezung des Berges bei Schaßlar.

Am 19. Dktober ging die Armee nach Liebau in drei Kolonnen. Zur Arrieregarde unter dem Gen.- lieut. v. Rochow kamen: 2 Bat. Schlich ting, 2 Bat. Lehwaldt, 20 Esk. Dragoner und sämmtliche Husaren ').

Den 20. Oktbr. bezog die Armee Kantonnements in Schlesien. Das Königliche Hauptquartier war in Rohnstock; das Regt. Schlichting kam nach Waldenburg

Es wurde viel vom Frieden gesprochen. Der König hatte sich den 30. Oktober nach Berlin begeben und dem Erbprinzen von Dessau den Oberbefehl in Schlesien übergeben; ein gütlicher Ausgang schien nicht fern zu sein.

Während dieser trügerischen Ruhe ward, besonders unter der Betreibung Sachsens, ein Plan geschmiedet, welcher dem Könige sehr gefährlich werden und ihn um alle bisher erlangten Erfolge bringen fonnte ?). Danach sollte die Sächsische Armee, bis auf etwa 30,000 Mam verstärkt, von Leipzig her die an der Grenze befindlichen Preuß. Kantonnements über: fallen und auf Berlin gehen; ein anderes Korps die Verbindung zwischen der Mark und Schlesien über Görlitz, Lauban und Löwenberg, unter Mit: wirkung

der Armee des Prinzen von lothringen aufheben, während letz: terer zugleich die Armee in Schlesien beschäftigen wollte. Glücklicher Weise hatte der König hiervon zeitig genug Senntniß erhalten und die Zusammenziehung der beiden Armeen an der Sächsischen, wie an der BöhmischLaufis'ichen Grenze befohlen"). Am 18. Novbr. war er bereits in Nieder: Adelsdorf, in der Mitte zwischen Liegnitz und löwenberg, bei seiner kampflustigen 35,000 Mann starken Armee“).

Das Regiment Schlichting war den 14. Novbr. von Waldenburg abgerückt, den 15. in Kander, den 16. in Peterwitz dicht bei Jauer, den 17. in udersdorf mit den Regtrn. La Motte und Schwerin zusammen, vom 20. bis 22. Novbr. in Hartmannsdorf, während das Königliche Haupt- Quartier in Ober - Mittlau, beides in der Gegend von Löwen: berg, sich befand.

Damals waren die feindlichen Streitkräfte also vertheilt: Die Sächfische Armee unter dem Feldmarschall Grafen Rutowski bei Dresden (20. Novbr.), der General Grünne bei Gera (den 17. Novbr.); der Prinz von Lothringen hatte am 20. Novbr. die Sädfische Grenze bei Seidenberg überschritten, seine Vortruppen bis gegen den Dueis vorgeschoben, und war am 21. Novbr. von Schönberg aus mit dem, gegen Lauban und Naumburg aufgestellten, Sächsischen Korps von 6000 Mann unter dem General - Lieutenant v. Polenz in Verbindung getreten.

1) Lit, G.
?) v. Orlich II. S. 281.

3) A. a. D. S. 293.

*) A. A. O. S. 285,

Der König hatte beschlossen, auf die Nachricht von dem Einmarsche der Desterreicher in Sachsen, sofort den Queis (der damals die Grenze bildete) zu überschreiten, dem Prinzen von Lothringen entgegenzugehen und ihn anzugreifen '). Am 23. Novbr. früh passirte die Armee auf vier ge: schlagenen Brücken den Bober bei Gr.- Waldiß, zwischen Bunzlau und Löwenberg, das Regiment Schlichting über die dritte Brücke vom rechten Flügel gerechnet.

Das nun folgende Gefecht bei Katholisch - Hennersdorf eigentlich ein großartiger Ueberfall wurde nur von Kavallerie, mehrern Grens Bat. der Avantgarde und etwas Artillerie geführt. Die Sachsen wehr: ten sich ganz ausgezeichnet, wurden jedoch vollständig geschlagen.

Der Prinz von Lothringen trat bereits den 24. November den Rück marsch nach Böhmen an. Er kam, nachdem seine Arrieregarde unter der Führung des Feldmarschau-lieut. Daun noch mehrere nachtheilige Gefechie mit der Preußischen Avantgarde unter dem General Winterfeld bestandeny mit einem Verlust von 5000 Mann, fämmtlicher Bagage und der Maga zine, am 28. November bei Böhmisch- Leipa an.

Die Theilnahme des Regiments Schlichting an diesen Ereignissen kam nicht bestimmt werden; doch steht es fest, daß dafsilbe am 25. Nov. bei Mons und seit dem 27. Novbr. in der Avantgarde fich befand ').

Während der Prinz von lothringen bemüht gewesen war, auf einem Umwege Dresden zu erreichen, hatte der Fürst von Dessau, bis auf 33,000 Mann durch das vom König cutsendete Lehwalbt'sche Korps verstärkt, am 15. Decbr. die 34,000 Mann starken Sachsen und Desterreicher unter Rutowski nach einem blutigen Kampf bei Kesselsdorf, unweit Dresden, glänzend geschlagen. Auch der größte Theil der Armee des Königs war dorthin in Marsch gesetzt worden.

Das Regiment Schlichting wurde, nachdem die Desterreicher hinter das Gebirge geworfen waren, aus der Avantgarde fortgezogen und be: fand sich am 29. Novbr. auf dem Marsche nach Zittau, wo es mit noch acht andern Bat. und zehn Esk. unter dem Gen.- licut. v. Bonin bis zum 8. Decbr. ftehen blieb '). Am 10ten war es in Breitenbach und Frankenthal bei Bischofswerda, gehörte seitdem zu dem Korps des Gen.: Lieut. Du Moulin, kain den 14. nach

Berbisdorf und fand am Schlacht: tage von Sesselsdorf bei Cöln, gegenüber Meißen, an dem rechten Elb:

") Lit, G.

ufer. Den 16. kam es nach Wesdropp, wurde, als der König die Armee am 17. bei Wilsdruff vereinigte, dorthin gezogen und stand auf der Westseite von Bennerich. Dieses war in Folge eines Gerüchts ges chehen, wonach die geschlagene, mit der bei Dresden bereits am 15. ein: getroffenen Kaiserlichen Armee des Prinzen von Lothringen vereinigt, noch eine Schlacht hätte annehmen wollen. Beide Armeen waren jedoch zu: rückgegangen.

Friede. — Rückmarsch von Dresden nach Schippenbeil. - Friedens.

: Periode 1746-1750. General v. Kleist. Neue Kriegs

Artikel. Am 18. December ergab sich Dresden an den König, und während der Einleitung zum Frieden, welcher seinen Wünschen entsprach und am 25. abgeschlossen wurde, stand die Armee in und bei der Stadt. Am 19. kam das Regiment Schlichting ebenfalls dahin und ging am 20. nach Zittau, wo es zwischen dem 26. und 28. Decbr. war, die Grenadiere fich anschlossen und unter Führung des Gen. - Majors v. Schlichting, in einer Kolonne mit dem Regiment Kalnein (Nr. 4) über Lauban und Glogau, durch die Polnisch-Sächsischen Gebietstheile den Marsch nach Preußen antrat. Ein Bericht aus Schippenbeil vom 12. März 1746 sagt über das Eintreffen des Regiments:

Das den 17. Februar 1741 von hier in die Campagne aus: marschirte hochlöbliche Infanterie: Regiment v. Schlichting haben wir das Vergnügen und Glück gehabt, in die vorigte StandQuartiere einrücken zu sehen, indem das erste hochlöbliche Bas taillon unter Anführung seines Chefs des Herrn General - Majors v. Schlichting den 8. und das zweite unter Anführung des Herrn General - Majors v. Kleist den 10. h. Gott lob gantz munter und gesund einmarchiret. Die Freude der Einwohner und die Bez wunderung vieler hundert anwesenden Zusdauer ist umb so aus, nehmender und größer gewesen, als die Ankunft dieses hochlöb lichen Regiments in seiner fünfjährigen Abwesenheit längst sehnlich gewünschet worden und der aus einer so beschwerlichen als gloriensen Campagne zurückgekommenen Mannschaft ihre Schönheit, bezeigtes Vergnügen und Munterkeit ihrem bei aller Gele:

genheit bezeigten Helden-Muth vollkommen gleich war ʻ ').

Es läßt sich wohl denken, daß es in der ganzen Armee und also auch im Regiment nach der Kampagne etwas bunt ausgesehen hat, und daß die Zeit des Friedens um so weniger behagte, als der Sieg in den Schlachten der Schlesischen Kriege beständig an die Preußischen Fahnen geknüpft war. Zunächst wurde das Regiment vollzählig gemacht, und das Manquement von ungefähr 300 Köpfen aus seinem Kanton, durch Werbung und wahrscheinlich auch aus den Desterreichischen und Säch: fischen Gefangenen gedeckt.

') Stönigl. Preuß. Fama.

Während früher die Ordnung, die Disciplin und das vollendete Ererciren wie der alleinige Zweck beinahe erscheinen, werden sie jetzt nach den Erfahrungen der letzten Kriege mehr Mittel, um die Truppen so kriegsis tüchtig als möglich zu machen. Darauf zielten beständig die Uebungen, durch den Felddienst bereichert hin, und wurden von dem für sich bei Schippenbeil, seit Ende Mai 1746 sechs Wochen lang, vereinigten No: giment in dieser Wcise ausgeführt.

Unter dem 22. April 1747 wurde der Regiments - Kommandeur, Go neral - Major Franz Ulrich v. Kleist als Chef des bisherigen Erbprinz von Dessau'schen Regiments (Nr. 27) versetzt und der Oberst Georg Friedrich v. Amstell zum RegimentsKommandeur ernannt.

Der General v. Kleist hatte zwar nur 7 Jahre dem Regiment ange. hört, in dieser Periode aber Gelegenheit gehabt und solche auch benugi, dasselbe siegreich zu führen. 1688

geboren, zuerst in Preußischen, dann fremden und 1716 wieder in Preußischen Diensten, wohnte er 1729 als Freiwilliger dem Kampfe auf der Insel Corsica bei. Er kommandirte un unterbrochen das Regiment während der beiden ersten Schlesischen Kriege. Sowohl in der Schlacht bei Hohenfriedberg, als auch bei Soor, hat Kleist sich so hervorgethan, daß der König nicht nur seine völlige Zu friedenheit über seine und des Regiments Dienste anerkannte, sondern auch solche zu vergelten, im Oktober 1745 ihn zum General-Major mit einem vordatirten Patent vom 1. December 1743 erklärte ').

Der Regiments : Chef, General- Major Samuel v. Schlichting wurde den 27. Mai 1747 zum General - Lieutenant ernannt, und leitete in dicien und den beiden folgenden Jahren die Uebungen des Regiments bei Schips penbeil. Ende September 1749 wurde dasselbe zur Einübung der neuen Manöver besonders zusammengezogen.

Den 14. Juni 1749 erschienen die von Sr. R. Majestät in Preu Ben allergnädigst neu approbirten Kriegs - Artikel für die Unterofficiere und gemeinen Soldaten. Sie waren sehr strenge, und der Stock und die Fuchtel mit dem Degen an der Tagesordnung. Nur ein absichtliches Verkennen der damaligen militairischen Verhältniffe kann die Kriegs. Ar

?) Vergl. Pauli, Leben großer Helden, I. S. 224.

tikel für zu strenge halten; diese Anschauung muß aber zurücktreten, wenn man bedenkt, daß ein großer Theil der geworbenen Mannschaften die überhaupt die Hälfte des Etats ausmachten - aus nichtsnußigem Volke aller länder bestand. Die Handhabung des Dienstes war mit solchen Elementen sehr schwierig, wäre aber ohne die den Vorgesetzten gestatteten Mittel ganz unmöglich gewesen.

Charakteristisch für die damaligen Friedensverhältnisse war eine Eirkular-Ordre des Königs, in welcher er sein Mißvergnügen ausdrückte, daß seit einiger Zeit die Desertion von Officieren häufiger als ehedem vorgekommen wäre, und zugleich befahl, die Deserteure dreimal zu citiren und dann deren Bildniß an den Galgen zu hängen. Bei dem Regiment wurde von 1747 bis 1719 ein Officier vermißt und ein anderer mußte ,,weggejagt werden ').

Das Officier - Korps war damals folgendes:

') Vergl. die Abgangs- und alphabetische Liste der Officiere.

Rangliste

. von dem Königl. Preuß. v. Schlichtingschen Regt. zu Fuß. pro Januar 1750.

Nr. | Charge. | Vor- und Zunamen. | Alter. Jahr. Monat. | Vaterland. | Dienstzeit Jahr. Monat. | Patent.

27

General - Lieutenant

Oberft
Major

55	4	Züllichau
42	8	Preußen
42	—	Uckermark
37	2	Preußen

31

67
59
59
51
51
46
40

.

2

29
5

"

Stapitain

Mark
Preußen

9

41

:

1747
20 1745

1743

1746
§ *1747*
i's 1741

1743

1744
}* 1745
21745

1746
1747

"

37
38
32
26
27
28
23
25
24

42

Pommern
Preußen

25

Nr.

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23

Samuel v. Schlichting.
Georg Friedrich v. Amstell
Martin Friedrich v. Stollhofen
Christoph Ernst v. Rummel
Johann Gabriel v. Stannacher
Joachim Friedrich v. Leckow
Botho Albrecht v. Lehwaldt
Albrecht v. Sirthin
Georg Friedrich v. Wittke
Georg Albrecht v. Maffenbach
Samuel Heinrich v. Parthein
Georg Wilhelm v. Streithorst
Johann Erhard v. Röder
Wolfgang v. Schlieben .
Johann Albrecht v. Beyer
Albrecht Sigismund v. Osau
Adam Friedrich v. Kleist
Georg v. Urlsperg
Wenzel Christoph w. Lehwaldt
Johann Friedrich v. Lasperg
Siegfried Hennig v. Schmeling
Christian Friedrich ». Pfuht
Dito Wilhelm . Hohendorf

23

4
2
2
5
5

4
8
7
2
4
6
8
5
8
1
2
5
11
5
9
8
11

Stabs - Stapitain

Magdeburg
Preußen

38
39
40
32
37
51
38
39
37

18

Premier-Lieutenant

6
10
11
2
8
6
6
10
10

8
11
11
11
8
9
1

10
6

1743

i 1744

Pommern
Preußen

2

18
34
18
26
21
17
16
22
12
14

13 1744

32

25

1745
1745

37

23
I

38

1746

Schwaben
Pommern

Mart
Preußen

Wolfgang v. Schlieben
Johann Albrecht v. L
Albrecht Sigismund v
Adam Friedrich v. Kl
Georg v. Urlsperg .
Wenzel Christoph v. L
Johann Friedrich v. L
Siegfried Hennig v. E
Christian Friedrich v.
Otto Wilhelm v. Hol

— — 8

Samuel v. Schlichting . . . .
Georg Friedrich v. Amstell . . .
Martin Friedrich v. Stollhofen .
Christoph Ernst v. Rummel . .
Johann Gabriel v. Kannacher . .
Joachim Friedrich v. Leckow . .
Bothe Albrecht v. Lehwaldt . .
Albrecht v. Sirthin . . . . .
Georg Friedrich v. Wittke . . .
Georg Albrecht v. Massenbach .
Samuel Heinrich v. Parthein .

1747

| Christian Friedrich v. **Pfuhl** . . . . . | 32 | 1 |
| Otto Wilhelm v. **Hohendorf** . . . . . | 29 | – |

24. Premier Lieutenant Bernhard Heinrich v. Hamilton

30

Preußen 13 8 22 1748 25. Secondes Lieutenant Friedrich Leopold s. Collrepp

28

12 9 26. Carl Benedikt v. Pogwisch

30 8

14 9

1743 27. Otto Friedrich v. Prömock.

30

14 1 28. Christoph Friedrich v. Stlingsporn

26 11

13 11 29. Adam Ewald v. Briesen

8 Mari 12 9 i 1744
30.
Christian Wilhelm v. Belling
36 7 Preußen 22 4

1744
31.
Friedrich Wilhelm v. Losch

33 11

20 5 li 1744 32. Melchior w. Langheim

34 8

18 2

1745
33.
Johann Gottlieb v. 0. Teck

34 2

12 11 34. Carl Friedrich v. Rottorff.

30 4 Pfalz 12 11 *22* 1745
35.
Rüdiger Chriftian v. Keleist

25 9
Pommern 10 4

1746
36.
Georg Heinrich v. Amstell.

25 9 Preußen *9* 6 37. Johann Andreas V. Mittelstädt

34 *7*

12 11

1747

33 38. Siegmund Ernst v. Stnobloch.

27 11

11 5 39.

Albr. Ludwig Gans, Edler Herr zu Puttlitz *27* 11 Priegniß 10 4 22 1748 40. Samuel v. Alten-Bockum 31 *2* Lithauen 9 4

1749 Fähnrich Carl Reinhold v. Linten

27 8 Sturland 9 4

1741 42. Albr. Erhard Graf zu Waldburg-Truchfeß 28 5 Preußen 10 9

1744 43. Friedrich Wilhelm v. Kleisi

21 11 Pommern *7* 8 1745 44. Otto Friedrich v. Amstell 22 5 Preußen 9

T'I 1745 45. Johann Ludwig v. Stannacher

2

7 10

1747 46. Friedrich Wilhelm v. Sallet

20 11

9

§ 1747 47. Leopold Otto v. Gaudy

22 9

6 2 48. Michael v. Gorkow .

30 2 Pommerellen 8 2 şi *1747* 49. Friedrich Ludwig v. Pringen

22

Priegnig 8 5 22 1748 50. Carl Friedrich v. Schaikowsky 24 9 Preußen 7 9

1749 Raftenburg den 29. Januar 1750.

S. v. Schlichting. NB. Bei dem Regiment ift noch der Scapitain v. 0. Goli vom Leftwis'schen Regiment, welcher sein Tractament aus der Königl. Chatulle erhält.

22

41.

1o
9
12
12

4

25

10
4

[illegible]	22	9		6	2	[illegible]
Michael v. Gotzkow	30	2	Pommerellen	8	2	[illegible]
Friedrich Ludwig v. Printzen	22	8	Priegnitz	8	5	[illegible]
Carl Friedrich v. Schaikowsky	24	9	Preußen	7	9	[illegible]

Otto Friedrich v. [illegible]
Johann Ludwig v. K[illegible]
Friedrich Wilhelm v. [illegible]
Leopold Otto v. Gau[illegible]
Michael v. Gotzkow.
Friedrich Ludwig v. [illegible]
Carl Friedrich v. Sch[illegible]
Januar 1750.

Nevue 1750. Abgang des Negiments-Chefs, General-Lieutenants v. Schlichting und Ernennung des General-Majors v. Kaniß zum

Regiments - Chef. Nach Beendigung der Uebungen im Frühjahr 1750 bei Schippen: beil ging das Regiment unter Führung des Obersten v. Amstel zur Me vue nach Königsberg, wo es den 1. Juni eintraf.

Den 5. Juni hatte der Strönig die Weichsel pafsirt und ging über Königsberg (6. Juni) nach Wehlau, um die in dem Lager bei Petersdorff vereinigte Savalerie, 51 Eskadrons, zu inspiciren '). Der König befah fich noch am 7. Juni (Sonntags) das Lager und musterte am 8., 9. und 10. Um letzten Tage ging er von Petersdorff in Begleitung der Prinzen Heinrich und Ferdinand von Preußen, des Prinzen Ferdinand von Braunschweig, des Gen.- Lieut. Grafen v. Rothenburg, des französischen Brigadiers Br. de Turpin und mehrer anderer, später berühmt gewordener Officiere nach Königsberg. Den 11., 12, 13, und 15. Juni sah er die Infanterie-

Regimenter, theils in der Stadt, theils auf dem Plaß bei Kalthof; sie waren sämmtlich in der Stadt untergebracht, nämlich: Grei Bataillon v. Katt, Regiment v. Schlichting (Nr. 2), v. Kalnein (Mr. 4), v. Below (Nr. 11), v. Lehwaldt (Nr. 14) und Graf Dohna (Nr. 36).

Das Regiment v. Schlichting hatte die Special - Revue am 12. Juni auf Königsgarten. An demselben Tage ernannte der König einen neuen Regiments-Chef.

Nachdem der König noch am 16. Juni der Wachtparade auf for nigsgarten zu Fuß beigewohnt hatte, reiste er denselben Tag, Abends 11 Uhr ab.

Der Regiments - Chef, General - Lieutenant v. Schlichting hatte wege seiner Fränklichkeit um seine Demission gebeten, welche ihm in Gnaden gewährt wurde, während zugleich an den General - Major Hans Wilhelm v. Kanitz nachstehende Kabinets - Ordre erging:

,,Nachdem Wir in consideration Eurer Uns nun viele Jahre her geleistete treue allerunterthänigste Dienste und zu bezeugung Unserer besondern Königlichen Gnade Euch zu unserm General - Major von der Infanterie ernanndt und Euch zugleich das Schlichtingsche Infanterie-Regiment allergnädigst conferiret, dergestalt, daß Ihr dem General - Lieutenant von Schlichting auf seine Lebenszeit aus denen

') Drag. - Regt. Schorlemmer (10 Eskadr.), v. Ruits (5 Eskadr.), v. Stosch (5), Prinz von Holstein - Gottorp (5), v. Möllendorf (5); Husaren - Regiment v. Nuesch (10 Eskadr.), v. Billerbeck (10 Eskadr.); 1 Eskadr....

Revenues des Regiments eine pension von ein Tausendt Reichsthaler jährlich auszahlen müßet, So haben wir Euch das Patent in solcher charge sowohl als auch die Capitulation auf gedachtes Regiment anliegend zusenden, Euch auch zugleich bekandt machen wollen, u. s. w. Königsberg, den 12. Juni 1750.

gez. Friderich." Der General - Lieutenant a. D. v. Schlichting blieb in Rastenburg wohnen und starb daselbst bereits den 19. April 1751, ohne irgend welche Angehörige zu hinterlassen, und auf dem Wege zu seinem ewigen Duar: tier nur begleitet von seinem frühern Regiment. Geboren 1683 in Züllichau, diente. Schlichting seit 1697 in dem berühmten Regiment des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau (Nr. 3), und ward 1704 bei Hochfiedt so schwer verwundet, daß man seinen Tod erwarten konnte. Er war beinahe sechs Monate krank und so zu sagen in Vergessenheit ge: rathen, als der Kronprinz, nachmaliger König Friedrich Wilhelm I. fich sehr lebhaft für ihn interessirte und einen sehr hübschen, sich selbst und auch den Schlichting ehrenden Brief an den Fürsten Leopold von Dessau im Frühjahr 1705 schrieb '). Die Folge davon war, daß Schlichting, in Betracht seiner bei Hochstedt bewiesenen Tapferkeit, von dem Fürsten Leopold von Dessau dem Könige besonders empfohlen und als Lieutenant bei dem Regiment Markgraf Philipp (Nr. 12) angestellt ward. In Ges meinschaft mit den Grenadieren des Regiments Graf Dönhoff, und zwar bei einem und demselben Regiment, hat er die Feldzüge in Jtalien mits gemacht. Beinahe 40 Jahre später bekam er das ehemalige Dönhoffiche Regiment selbst. 1715 bei der Belagerung von Stralsund ist Schlichting Kapitain bei seinem frühern Regiment, 1720 Major in dem Regt. Dönhoff (Nr. 21), wo er bis zum Obersten (1738) avancirte und dann im April 1743 als General-Major, Chef des frühern Regiments Perfode (Nr. 33) wurde, welches er im Oktober desselben Jahres an den Obersten v. Bredow abgeben mußte, und dafür das Röder'sche Regiment (Nr. 2) erhielt.

Während des zweiten Schlesischen Krieges hat das Regiment nie: mals unter seinem Kommando gestanden, da der König die Generale da verwendete, wo es ihm augenblicklich angemessen erschien, und es augenscheinlich vermied, daß eines der im Brigade: Verbande stehenden Regimenter dem Brigade: Kommandeur angehöre. Der Brigade - Verband beftand auch nur für einen Feldzug oder kürzere Zeit; als ein organisches Ganze im heutigen Sinne ist er nicht anzusehen.

Bei der Belagerung von Prag kommandirte Schlichting cine Bri:

') Lit. J.

gade; nach der Einnahme der Stadt blieb er mit den Generalen v. Wal: rave und v. Hake unter dem Kommando dos Gen.- Lieut. v. Einsiedel in Prag, wohnte im folgenden Jahre allen größern kriegerischen Ereignissen bei und leistete namentlich in der Schlacht bei Soor wichtige Dienste.

Friedens - Periode von 1751 bis 1756. Revue vor dem Könige

1753. General v. Amstel. Seit 1751 wurde das Regiment v. Kanit nicht mehr bei Schip penbeil, sondern bei Rastenburg zu den Uebungen vereinigt. Vom 29. Mai bis 11. Juni wohnte es der Revue in Königsberg bei. Zu gleichem Zwecke war es vom 10. bis 22. Mai 1752 dort.

Die Reisen nach Preußen waren dem Könige wegen der Passage durch Polnische Gegenden nicht angenehm. Im Ganzen ist er daber nur wenig nach Königsberg gekommen; das legte Mal am 4. Juni 1753, und zwar in Begleitung des Prinzen von Preußen, Prinzen Friedrich von Braunschweig, Prinzen Moriß von Anhalt-Dessau und m. A. Gleich nach feiner Ankunft um 3 Uhr Nachmittags begab sich der König in das fa ger bei Kalthof, woselbst er auch übernachtete.

Zwischen 12 und 1 Uhr in der Nacht ließ er das Lager durch ein Husaren - Regiment alarmiren.

Das Regiment Kaniß war vor seinem Eintreffen bei Kalthof ichon vier Wochen bei Rastenburg vereinigt gewesen.

Zuerst fand die Special - Revue statt. Die Kompagnieen wurden zu diesem Zwecke jebe für sich aufgestellt. Ade Stabs - Officiere, selbfi

Alle die Generale nicht ausgenommen, mußten vom Pferde steigen und das Esponton in die Hand nehmen, um ihre Kompagnieen zu berechnen und vorzuführen. Dann ging der König die Glieder durch, rah den Beklei: dungs- und Ausrüstungszustand und fragte beinahe jeden Soldaten: Wie lange haft du gedient? - Wie alt bist du? *?*

Hast du alles richtig erhalten?

Dann folgte die General - Revue, worunter die Erercir- und Ma nóver - Uebungen begriffen find. Sie dauerte vom 4. bis 10. Juni, an welchem Tage der König die Truppen zum Beweise seiner Zufrieden heit beschenkte und unmittelbar darauf von Königsberg abreiste. Kur; vorher hatte er noch den Feldmarschall v. Lehwaldt mit einem Sclude begnadigt.

Sämmtliche Kavallerie war dieses Mal bei Königsberg vereinigt ge wesen. Das Regiment Kanitz rückte am 12. Juni nach Rastenburg ab. Für Schippenbeil wurde demselben Angerburg, woselbst drei Kompagnicen garnisonirten, zugewiesen.

In der Uniform des Regiments finden sich, im Vergleich zu der von 1721, einzelne kleine Unterschiede. Danach hatten die Officiere statt der gelben nun weiße Westen, und statt der zwei Knöpfe oberhalb der Aufschläge jetzt zwei, etwa 2; Zod lange goldene Borten und eben solche über den blinden Rocktaschen. Auch die Gemeinen hatten nun weiße Westen. Die Officiere trugen die Schärpen nicht mehr unter, sondern über dem Rocke.

Den 13. September 1753 wurde der Oberst v. Amstel zum Gene: ral - Major befördert und den 25. Juni 1754 als Chef des bisherigen Alt-Treskow'schen Regiments (Nr. 8) verseßt. Amstell war ein echtes Regimentskind, ein Sohn des im December 1703 gestorbenen Obersten Heinrich v. Amstell und seit 50 Jahren ununterbrochen im Regiment ges wesen. Vater und Sohn haben zusammen von 1658 bis 1754, also beinahe 100 Jahre im Regiment gestanden. Seine Dienstzeit ist erst vom Juni 1707 an gerechnet, er ist jedoch auf die dringende Bitte sei: ner Mutter, Anna v. Königseck, schon 1704 in dem damaligen Dönhoff'idhen Regiment angenommen worden. Der General v. Amstel blieb bei Prag; von seinen beiden, im Regiment Kanitz stehenden Söhnen fiel der ältere, Georg Heinrich, bei Gr.-

Jägersdorf. Der Oberst-Lieutenant v. Stollhofen wurde an Amstels Stelle Regiments -Kommandeur.

1754 übte das Regiment Kanis für sich bei Rastenburg, und 1755 wohnte es vom 6. bis 16. Juni den Manövern bei Königsberg bei.

Fünfter Abschnitt.

Zweites Kapitel.

1756-1763. Das Regiment v. Kanitz während des siebenjährigen

Krieg es.

Ausbruch des Krieges 1756. Gestaltung der militairischen Ver

hältnisse in Preußen bis Juni 1757. Das Emporkommen Preußens als cines neuen Staates vom crfien Range hatte überall den lebhaftesten Neid erregt. Schon 1746 hatte Maria Theresia fich mit dem Projekt der Zerstückelung Preußens beschäf: tigt, nach und nach Sachsen, Frankreid), Schweden und Rußland in ihre Pläne eingeweiht und in ein Bündniß gezogen. Der König erhielt die erste Kunde hiervon 1753, die genauesten Details 1755 und 1756. Da er voraussetzen durfte, 1757 mit 200,000 Mann angegriffen zu werden, 1o ließ er in Wien wegen des Zweckes der Rüstungen anfragen, erhielt aber beleidigende Antworten. Sie bestimmten den König, den also uns vermeidlichen Kampf aufzunehmen und solchen am 28. August 1756 zu eröffnen ').

In drei Kolonnen überschritten die bereit stehenden Truppen die feind: lichen Grenzen, besetzten Sachsen, schlugen unter Anführung des Königs die Desterreicher unter dem Marschall Brown bei Lowosit (1. Oktober), und zwangen die im Lager bei Pirna vereinigten Sächsischen Truppen, 14,000 Mann, zur Kapitulation.

Der König hatte den Krieg nur zu seiner Selbsterhaltung unternommen und die Offensive ergriffen, um einen Theil seiner Gegner abzuferti:

*) Die Riistungen in der Armee waren bereits seit 1753 unter der Hand betrieben und Anfang 1756 nach allen Seiten hin vollendet.

gen, ehe die andern herangekommen seien; er wollte nichts erobern, fontdern nur seine Staaten fichern. Diese politische Idee des Krieges be: stimmte genau des Königs Verhalten in allen Feldzügen.

Die feindliche Haltung Rußlands bewog den Monarchen, die in Preußen stehenden Truppen daselbst zu belassen. Der Feldmarschall von Lehwaldt kommandirte solche.

Das Regiment Kanitz war noch 1756 im Mai bei Rastenburg zu seinen gewöhnlichen Uebungen vereinigt, im Juni zu den Manövern bei Königsberg und wurde im August mobil gemacht. Im September fans den bereits mehrfache Dislokationen statt; 8 Kompagnieen des Regiments kamen, nach Angerburg und 4 nach Nordenburg, wo sie bis zum April 1757 fiehen blieben; die beiden Grenadier: Kompagnieen wurden im De: cember 1756 nach Tilsit gezogen.

Von den Ruffen war damals noch nichts zu hören. Bei der Vors stellung, welche man damals von der Beschaffenheit der noch unbekannten Russischen Truppen hatte, scheint es wohl, daß man solche mit einem Schlage gehörig abzufertigen und alsdann einen Theil der in Preußen stehenden Truppen anderweitig verwenden zu können hoffte'). Diese Anschauung wurde aber bald herabgestimmt, denn schließlich beschränkte man sich auf die Defensive. So weit es bekannt ist, hatte der König dem Feldmarschall v. Lehwaldt in einer Instruktion vom 23. Juni 1756 die ausgedehnteste Vollmacht ertheilt), wiewohl im Widerspruch hiermit an anderer Stelle behauptet wird 3): Lehwaldt habe den gemessenen Befehl gehabt, nur vertheidigungsweise zu handeln und nicht weiter als bis In: fierburg vorzugehen. Hiernach würde ein großer Theil der dem Feld: marschall Schwaldt gemachten

Vorwürfe, namentlich weshalb, er den Ruf sen nicht den Uebergang über die Memel streitig gemacht und etwa zwiichen Tilsit und Infterburg eine Schlacht angenommen habe, fortfallen.

· Das Frühjahr 1757 wurde benutzt, um die vorhandenen Streit: mittel zu mehren und zu kräftigen. Zur Vertheidigung der Küsten und der Wälder an den Grenzen waren 6 Kompagnieen Landmiliz — eigentlich nur bewaffnete Bauern etwa 2200 Mann, aufgeboten. Pillau und Memel wurden noch mehr befestigt. In Betreff der Kommandanten Stelle an letzterm Orte schrieb der König an Lehwaldt:

') Daß der König selbst und insbesondere der General Winterfeld die Russen für schlechte Truppen hielt, ist bekannt. Vergl. Rekow I. S. 282.

2) Lit. G. Hierin sagt der König unter andern: „Ihr müßet Eud) vorstellen, daß es Euch ohnmöglich werden wird ben Mir um etwas anzufragen, und daß mithin Thr alles, wie man sagt, auf Eure Hörner nehmen müßet.“

*) Rcgow I. S. 183.

,,Es ist dorten der vom Kanitzschen Regiment verabichiedete major v. Rummel, so ein tüchtiger Officier ist und alle qualité zu solchen Posten hat, dem Ich den caracter als Oberft: Lieutenant conferiren will und den Ihr zu diesen Posten werdet schr

wohl gebrauchen fönnen. “

I Land- Bataillon (Polenz) bildete die Besaßung in Memel; 4 Bataillone des Garnison - Regiments Puttkammer die in Königsberg, Pils lau und Marienwerder. Die für den Gebrauch im Felde bestimmten Truppen waren:

Infanterie: Regiment Kanitz (Nr. 2)') 2 Bat., Regt. Kalnein (Nr. 4) 2 Bat., Regt. Below (Nr. 11)?) 2 Bat., Regt. Lehwaldt (Nr. 14)%) 2 Bat., Regt. Graf Dohna (Nr. 16)) 2 Bat.; Garn. - Regt. Sndow (Nr. 2) 4 Bat., Garn.- Regt. Manteuffel (Nr. 11)5) 4 Bat.; 1 Grenad. Bat. Polenz, 1 Gr.- Bat. Mannstein 6), 1 Gr. Bat. Gohr, 1 Gr. Bat. Lossow.

Kavallerie: Dragoner-Regiment Schorlemmer (Nr. 6) %) 10 Eskdr., Drag. Regt. Platen (Nr. 8) 8) 5 Esk., Drag. Regt. Plettenberg (Nr. 7)) 5 Esk., Drag. Regt. Prinz Holstein (Nr. 9) 5 Est., Drag. -Regt. Graf Finkenstein (Nr. 10) 5 Esk.; — Husaren - Regt. Nüsch (Nr. 5) "9) 10 Esk., Hus.- Regt. Malachowski (Nr. 7) 10 Esk.

Artillerie: *7 7* pfünd. Haubitzen, 14 schwere Feldkanonen und 36 Regiments - Stücke.

Der Etat eines Infanterie - Bataillons war 700, der eines Grena: dier-Bataillons 620 Köpfe; die ersteren waren jedoch in Wirklichkeit stärker, da die doppelte Zahl der Ueberkompletten schon seit dem Herbst 1756 eingezogen war. Im Ganzen rechnete man, nach Abzug der Kranken und Kommandirten, auf 15,000 Mann Infanterie, 8000 Mann Kavallerie und 300 Mann Artillerie, welche zur Verwendung im Felde würden kom men können.

Anfang Mai 1757 waren aufgestellt: 1) Von Schmaleningken bis Johannisburg in den Wäldern vertheilt

1

') Iftes Inf.- Regt. 2) 3tes Inf.- Negt. 3) 4tes Inf. Regt. *) 5tes Inf. Regt.) Stamm des Füsilier : Bataillons Iften Infanterie - Regiments.

Die Garnison - Regimenter erhielten danials erst die Feldequipage: Gegenstände und wurden ganz wie die Feld-Regimenter ausgeriisiet und gebraucht.

Das Land- oder Miliz-Bat. Polen; wurde Ende 1756 formire; die Leute bekamen nach und nach militairische Abzeichen, Gewehre und Taschen.

6) Dabei die Grenadiere des Negiments Stanis. ?) Stanım des 3ten stür.s Negts. *) Stanın des 5ten Stür.-Regts. ') llies Dragoner: Negt. 1) Stamm des lften Husaren - Regiments.

ꞩ

die Landmiliz, als erste linie zur Bewachung der Grenze; dahinter

in zweiter Linie 17 Eskadrons Husaren. 2) In und bei Tilsit unter dem General v. Kanitz die Gren. Bat.

Polenz und Gohr und das Drag. - Regt. Plettenberg; bei Ragnit

die Gren. - Bat. Manstein und kossow und 5 Eskr. Rüsch Husaren. 3) Bei Angerburg die Drag. Regtr. Holstein und Finkenstein und

3 Esk. Malachowski Husaren. 4) Die Armee in Kantonnements zwischen Tilsit, Insterburg und Nors

denburg.

Das Lager bei Insterburg und bei Behlau. Marsch auf das

linke Pregel - Ufer. Am 6. Juni bezog die Armee ihr erstes lager bei Insterburg ').

Die Ruffische Armee näherte fich Ende Juni der Preußischen Grenze in drei Kolonnen; die linke Flügel- Kolonne, 12,000 Mann unter dem General Sibilsky, ging gegen lyck; die mittlere Kolonne, 40,000 Mann unter dem Feldmarschall Apraxin, bei Georgenburg und Kowno über die Memel, auf Stallupöhnen; die rechte Flügel - Kolonne, 26,000 Mann unter dem General Fermor, auf Memel. Letztere, unterstützt durch die Flotte, welche 7000 Mann an das Land reßte, bombardirte Memel reit dem 1. Juli, worauf der Oberst- lieut. v. Rummel in Betracht Feiner mangelhaften Vertheidigungsmittel am 5. Juli auf eine ehrenvolle Sta: pitulation einging ?).

Der Feldmarschall Lehwaldt zog sich hierauf mit der Armee zurück, theils, weil er deren linke Flanke, bei dem eintretenden Vorrücken der Russen von Memel (und möglicher Weise über das Kurisdie Haff) her, nicht bloßstellen wollte, theils aus Mangel an Subsistenz - Mitteln, da die Verlegung der Magazin - Vorräthe, von Wehlau weiter gegen Gum: binnen hin, für zu gefährlich gehalten worden war.

Um 14. Juli früh bezog die Armee das Lager bei Wehlau, mit dem rechten Flügel an Rippkeim und dem Pregel, mit dem linken auf den Höhen bei Petersdorf. Sämmtliche Husaren bei Taplacken. Der Ge: neral Ranis wurde nach Caymen beordert.

In Betracht der bald folgenden, blutigen Ereignisse findet das Officier - Korps des Regiments hier seine Stelle:

') Die Geschichte des Regiments während des 7jährigen Strieges ist wesentlich nach dem Tagebuche von v. Gaudn (war Adjutant des Gen. - Lieuts. v. Hülsen), als der wich: tigsten Quelle für eine detaillirte Darstellung der Ereigniffe jener Zeit, hier erzählt worden.

?) Lit. G.

Rangliste von dem Königl. Preuß. 9. Kanitz'schen Regiment zu Fuß. pro Juli 1757.

Charge.	Vor- und Zunamen.	Alter.		Vaterland.	Dienstzeit.		Patent.
		Jahr.	Monat.		Jahr.	Monat.	

General - Major

Oberst
Oberst - Lieutenant

Major

66
58

8	Preußen	51	9	[illegible]	1750
7	Mark	49	5	[illegible]	1754
10	Preußen	45	5	[illegible]	1757
9	Mark	39	11	[illegible]	1750
1	Preußen	34	4	[illegible]	1755
—	=	35	4	[illegible]	1745
—	=	31	1	[illegible]	1746
11	=	32	11	[illegible]	1747

53

ii 1755

Stapitain

48
49
45
46

25
2
29

11

2

5

39

26

Hans Wilhelm v. Stanis
Martin Friedrich v. Stollhofen
Johann Gabriel W. Stannacher
Joachim Friedrich v. Leckor
Botho Albrecht v. Lehwaldt
Albrecht v. Sirthin
Georg Albrecht v. Maffenbach
Samuel Heinrich v. Parthein
Johann Erhard v. Röder
Johann Albrecht v. Beyer
Georg v. Urløperg
Wenzel Christoph v. Lehwaldt
Johann Friedrich v. Lafperg
Christian Friedrich B. Pfubl

Otto Wilhelm v. Sobendorf
Bernhard Heinrich v. Hamilton
Friedrich Leopold v. Collrepp
Otto Friedrich w. Prömock
Christian Friedrich v. Klingsporn
Adam Ewald v. Briesen
Christian Wilhelm v. Belling
Melchior v. Langheim
Johann Gottlieb v. 0. Teck

11
10
6
4
10
2
4
4
4
4

3
1
4
1
1
1
11

58
45
39
45
40
36
37
35

Stabs-Kapitain

25

Schwaben

Mark
Preußen

Premier- Lieutenant

42
29
25
24
20
21
21
20
21
21
20
29
25
20

1745
1746

1747
I 2

1750
1754
1755
1757

1755
2 1757
2

1747
22

1748
2
1 2

1750
2 3

1750

1750
21754
ti 1755
ii 1755

1756

Otto Friedrich v. Prömeck . . . . . | 37

31
35
41

4
1

2
6
4
2
9
7

Nr.

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19

20.

21.
22.
23.

Mark
Preußen

IT

1 7

1757

Pfalz
Ponimern
Preußent

} 4 1746 } } 1747

22 1749

4
8
11

1
10
9
9
2

Kurland
Preußen

1 2

1749

20
17
16
20
18
16
16
18
16
15
16
15
15

15
14

2 3

3
5
9

JO
12
9
6
2 !
13

4

.

Premier: Lieutenant Carl Friedrich v. Rottorff
Seconde - Lieutenant Rüdiger Christian v. Stleist

Georg Heinrich v. Amftell
Johann Andreas v. Mittelstedt
Siegmund Ernst v. Kinoblochy
Samuel v. Alten: Bockum
Carl Reinhold v. Linten
Albr. Erhard Graf zu Waldburg-Truchseß
Otto Friedrich v. Amftell .
Johann Ludwig v. Stannacher
Friedrich Wilhelm v. Sallet
Friedrich Ludwig v. Pringen
Carl Ludwig v. Unruh
Friedrich Leopold v. Uckerniann
Georg Ludwig v. Silberwäscher
Georg Sigismund v. Delsen
Johann Christian v. Briesen .

Otto Ludwig v. Delsen.
Fähnrich Julius Rudolph v. Klingsporn

Carl Leopold v. Braunschweig
Wilhelm Albrecht v. Rauter
Georg Leopold v. Witten
Otto Ernst v. Schilling
Gotthelf Chriftian W. Witten
Johann Leopold v. St. Paul
Friedrich Leopold Stach v. Golzheim

Samuel Christoph V. Rauter
Casimir Carl v. Burchard.

1750
1750
1753
1754
1755
1756
1756
1757

37 9 33 2 33 2 *42* 35 4 38 7 35 1 33 1 29 10 32 4 28 4 30 1 29 7 31 5 29 4 29 26 *4* 26 4 23
21 4 25 6 28 28 7 26 10 25 *7* 26 7 *22* 4 23 *4*

(L. S.)

Priegnik
Preußen
Pommern
Preußen

II
29

30
12

2 7 7

13 11 10

Mark
Preußen

1757

25

4 3 2 2 7 7 1 10 8 8 7

10

Mark
Preußen
Sturland

10
8
8

11
10
10

8
9
9
10

9
11
7
7
7

IT
24

1754
i'i 1754
I 1755

1755
1756

1756
□ 1757

19

4 30

8

Johann Leopold v. St. Paul . . . | 25 | 7 | Preußen

24.

25.

26.
27.
28.
29.
30.
31.
32.
33.
31.

35.

36.
37.

38.

39.

40.

41.
42.
43.
44.
45.

46.

47.
48.
49.
50.
51.

1 5

1
10
1

1757

ge; M. F. v. Stolhofen.

Die Landungs - Versudie der Russen bei Labiau wurden abgewiesen, die Preuß. Vorposten auf der Gumbinner Straße aber überall zurückges drängt. Am 6. August standen die

feindlichen Vortruppen zwischen Gums binnen und Tilsit; am 18. Auguft war das Haupt: Quartier in Geor: genburg, und schloß fich das zwischen Tilfit und Ragnit über die Memel gegangene Fermor'sche Korps der Armee in dieser Gegend an.

Die Preußische Avantgarde unter dem Gen. - kieut. Grafen Dobna, 8 Bat. und 20 Est., hatte sich damals bei Kuglacken postirt; die bis Norkitten streifenden Preuß. Husaren wurden am 22. August nach tapfe: rer Gegenwehr zurückgeworfen. Seit diesem Tage fielen täglich kleine Gefechte vor, sowohl vor der Front als auch auf dem rechten Flügel, indem feindliche Streifkorps über Nordenburg und Adenburg vorzudrins gen suchten. Da diese Gefechte immer ernster wurden, so bezog kehwaldt mit einem Theil der Armee am 22. August das Lager bei Wilfendorf, in der Voraussegung, daß die feindliche Armee weiter auf der rechten Seite des Pregel vorzugehen beabsichtige. Es scheint auch sein Wille gewesen zu sein, hier die Schladit anzunehmen'). In dieser Absicht wurde er bestärkt, als er am 24. Aug. eine Rekognoscirung (wobei sich auch das 1. Bat. Kanitz befand) auf der Straße nach Gr.-Saalau unternahm und entdeckte, daß die Ruffen den vor ihrer Fronte befindlichen Auer - Graben mehrfach überbrückt hatten. Er concentrirte daher am 25. Augusi die ganze Armee bei Wilkendorf.

Beide Theile beobachteten sich bis zum 27. Aug., als Aprarin un: bemerkt in der Nacht vom 27. zum 28. Aug. über drei Brücken oberhalb Schwegerau auf das linke Pregel - Ufer ging und bei Norkitten lagerte. Noch im Laufe des Vormittags am 28. Aug. ging daher die Preußische Armee bei Taplacken in zwei Kolonnen ebenfalls auf das linke Pregel Ufer, und bezog 1; Meilen von der feindlichen Aufstellung, mit dem red ten Flügel bei Ringlack und mit dem linken über Buschdorf bis gegen den Pregel hin, ein lager. Nur vor dem linken Flügel war das Terrain frei; im Uebrigen aber bis um den rechten Flügel durch Wald verdeckt.

Die drei nach der feindlichen Seite zu führenden Ausgänge des Waldes wurden ein jeder durch ein Grenadier - Bataillon beseßt.

'

) Lehwaldt hatte durch den Lieut. v. Humbold, welcher 240 Meilen in 337 Stunden zurückgelegt hatte, den Königl. Bescheid erhalten : ,,dem Ersten dem Besten, der ihm zu nahe käme, auf den Hals zu gehen und zu schlagen“.

Schlacht bei Gr.- Jägersdorf, Das Regiment Kaniß erfechtet Lorbeeren, hat 102 Todte und einen summarischen Berlust von 489 Mannschaften. Stellungen an der Alle. - Marich

nach Tilfit. Das Resultat einer am 29. August unternommenen Rekognoscirung war, daß, indem nur der rechte feindliche Flügel entdeckt wurde, man glaubte, die ganze Russische Aufstellung gesehen zu haben und für den linken Flügel derselben das hielt, was in Wirklichkeit deren Centrum war. Wie sich zu spät herausstellte, hatte Apraxin folgende Stellung auf dem halben Wege zwischen Norkitten und Gr. Jägersdorf eingenommen: Der rechte Flügel, beinahe nur aus Kavallerie bestehend, gegen den Pregel hin, Wennothen vor fich; hieran schloß fich das Centrum auf dem Thalrande des Pregels und hieran der durch den Norkitter Wald verdeckte, zurück: gebogene linke Flügel bis gegen die Aurinne hin, lettere mit ihren tief eingeschnittenen Ufern im Rücken.

Obgleich es bekannt war, daß der Feind großen Mangel litt und in Folge dessen seine Aufstellung bald verlassen mußte, weshalb an

: fänglich die Ansicht zur Geltung kam, Apraxins Unternehmungen weiter abzuwarten - so entschloß sich dennoch der Feldmarschau Lehwaldt anzu: greifen und ertheilte dazu, basirt auf die unrichtige Kenntniß von der feindlichen Aufstellung am Abende des 29., die Disposition. Die ordre de bataille, in der gefochten wurde, war folgende:

General Feldmarschall v. Lehwaldt
Gener. Lieuts.: Schorlemmer.

Gr. Dohna. Pr. v. Holstein
Gen. Majors: Platen. Helow. Stanißs. Ruesch.

5

5

5 10 Eskdr. Schorlemmer Dr.

Plettenberg Dr.
5 Eskor. Platen Dr.

1 Gren. Bat. Poleng
2 Bat. Dohna
2 Bat Below

2 Bat. Sanit
2 Hat. Stallnein
2 Bat. Lehwaldt
1 Grenad. Bat. Gohr

5 Holstein Drag. 5 Eskdr. Ruesch Hus.

1 Or.sHat. 1 Gr. -Bat.
Manstein.

Lossow.
General Lieutenant v. Stalnein.
Gen. Maj. Finkenstein.

2 Wat. S
2 Hat

2 Bat.)
2 Bat

10 Eskdr. Malachowski Hus.
5 Eskdr. Finkenstein Drag.

Manteuffel.

Sndow.

5 Eskdr. Ruesch Huf.

Die Bagage wurde auf das rechte Pregel - Ufer, hinter Taplacen, geschickt. Um 1 Uhr Morgens am 30. Aug. brach die Armee gegen AL: brechtsthal, Admenhausen rechts lassend, also auf:

a) 10 Eskor. Ruesch Husaren, in Eskadron - Front, à la tête. b) Die 1. Kolonne oder der rechte Flügel des 1. Treffens; die Has

taillone in links abmarschirten Zugkolonnen; das 1. Bataillon Kanis

an der Tete. c) Die 2. Kolonne oder der linke Flügel des 1. Treffens; die Bataillone in rechts abmarschirter Zugkolonne; das 2. Bat. Kanitz an der Tete.

Die beiden Kolonnen in einer Höhe und Sicht neben einander. d) Als 3. Kolonne folgte das 2. Treffen, links und respektive rechts

abmarschirt.

Um 3 Uhr bereits hatte die Armee die Ausgänge des Waldes in der besten Ordnung hinter sich. Im feindlichen Lager war Alles ruhig; die feindlichen Vorposten hatten sich, wie immer für die Nacht, bis dicht an das Gros gezogen. Ein weiterer Vormarsch hätte vielleicht zu einem glücklichen Ueberfall geführt; die Armee blieb aber, wegen eines ftarkan Nebels, unter dem Gewehre stehen. Erst um 14 Uhr, eben als es tagte, deployirte die Armee unter der aus dem feindlichen Lager berüberschallen den Morgenmusik so, daß Gr.-Jägersdorf vor ihrem Centrum lag. Saum damit fertig, fielen Adarmschüsse; die Russische Armee trat ins Gewehr. Ein besonderer Zufall trug dazu bei, daß fie früher gefechtsbereit wurde, als es sonst der Fall gewesen wäre, indem Apraxin an demselben Tage auf Allenburg abrücken wollte, und ein starkes Korps unter dem General Lieven, zur Deckung des Abmarsches, sich bereits vor Tagesanbruch zwi: schen uderballen und Sittenfeld zu formiren begonnen hatte.

Gegen 4 Uhr ging die Preußische Armee mit klingendem Spiel zum Angriffe vor. Der Prinz von Holstein attaquirte zunächst die Russiiche Kavallerie, warf sie über den Haufen, drang mit ihr zugleich in die feind liche Infanterie ein und nahm 8 Kanonen. Weil er aber ein heftiges Kartätschfeuer in seiner rechten Flanke erhielt und von der noch nicht her: angekommenen Infanterie nicht unterstüitzt werden konnte, lo zog er fich, ohne verfolgt zu werden, zurück. Inzwischen war es 5 Uhr und ganz hell geworden; der Nebel, sowie der auf dem Boden fich haltende Rauch von den brennenden Dörfern uderballen und Dupönen, verhinderte jedoch jede Uebersicht

Unter Zurückhaltung des linken Flügels rolite nad, der Disposition der Preußische rechte den feindlichen linken Flügel angreifen, über den Haufen werfen, und dann der Gegner aufgerollt werden. Die Armee zog sich daher immer rechts. In der Höhe von Mischutten, als Lehwaldt

den feindlichen linken Flügel erreicht zu haben glaubte, und das Feuer aus dem kleinen Gewehr bereits begann, ließ das auf einzelne Momente erhellte Schlachtbild ihn sehen, daß das Ende der feindlichen Aufstellung noch lange nicht erreicht sei, sondern daß dieselbe in einer unabsehbaren Front vor ihm war. Die Ueberzeugung, bis jetzt einen Hieb in die Luft geführt zu haben, welcher bei der numerischen Ueberlegenheit des Gegners die größten Unfälle herbeiführen konnte, bewog den Feldmarschall, die sich noch immer rechts ziehende Infanterie, während eines beständigen und hef tigen gegenseitigen Feuerns, geradezu auf das Centrum des Feindes vor: gehen und es mit demselben auf gut Glück ankommen zu lassen. Der Angriff wurde hier allein von der Infanterie des ersten Treffens mit ei: nem an Zahl außerordentlich überlegenen Gegner, vor dessen Front 150 Geschüße standen, mit der größten Tapferkeit ausgeführt. Sie warf Alles, worauf sie stieß, über den Haufen und nahm drei Batterieen. Namentlich hat das Regiment Kanit hier unsterbliche Lorbeeren gepflückt, indem es zwischen den brennenden Dörfern Uberballen und Taupelcken, leşteres links lassend, aus der Schlachtlinie mit gefälltem Bajonette vor: ging und, über die feindlichen Todten weit hinaus, in das feindliche erste Treffen drang, solches durchbrach und in gleicher Weise sich auf das zweite Treffen stürzte. Mit einem großen Verluste zog es fich, da es nicht unterstüßt wurde, zurück. Der Oberst- Lieut. v. Kannacher, Kom. mandeur des I. Bataillons, und der Prem. - Lieut. v. Langheim blieben hier, freudig für den Ruhm der Preußischen Waffen kämpfend; viele an: dere Officiere und Mannschaften verwundet, konnten noch gerettet wers den; andere, darunter der Kapt. v. Röder, wurden gefangen genommen.

Eben lo tapfer und ruhmreich wurde auf dem linken Flügel der Ins fanterie gekämpft. Insbesondere wurden hier die Grenadiere vom Re: giment Kanitz vom Zufall begünstigt, indem ein Feldwebel derselben den bei der eben eroberten Batterie befindlichen General Lapuchin gefangen nahm, welcher lektere zum Zeichen der Ergebung seine Orden an den Sieger aushändigte ').

Auch die Preußische Kavallerie des linken Flügels erfocht viele Vortheile, schlug die ihr gegenüberstehende Reiterei zurück und drang bis in den Rücken der feindlichen Aufstellung. Der vielen abgelassenen Deiche und Wälder wegen konnte sie den Feind hier nicht weiter verfolgen und, ohne Unterstützung von Infanterie, das eingenommene Terrain nicht be:

') Vergl. die Königsverger Zeitung von 8. September 1757 Nr. 72. Tempelhof hat diese That, sowie die ausgezeichnete Tapferkeit des Regiments Staniß in seiner Geschichte des 7jährigen Krieges ermähnt.

haupten, besonders als sie von einer Preußischen Batterie des linken Flügels beschoffen wurde.

Dieses Hin- und Herwogen dauerte Stunden lang fort; es war ein Kampf, ähnlich dem des empörten Meeres gegen den fichier stehenden Uferrand. Wider seinen Willen hatte man den Gegner bei den Hörnern gefaßt, wozu die Armee zu schwach war; indessen verharrte das erste Treffen mit seltener Aufopferung tapfer auf seinem Posten noch vorwärts von uderballen, Mischutten und Weynothen. Es war 9 Uhr geworden, und die Sachen standen im Ganzen genommen noch sehr gut.

Zwei Umstände führten nun aber den weitern ungünstigen Verlauf herbei.

Die Infanterie des zweiten Treffens ward jeßt vorgezogen, um die Lücken des ersten Treffens auszufüllen. Als die ersten Kanonenkugeln in fie einschlugen, begann sie im Avanciren zu chargiren und, da sie wegen des Pulverdampfes und Nebels kaum 30 Schritte vor fich fehen konnte, zum Theil auf die eigene Infanterie des ersten Treffens. Diese, in der Front von 150 Kanonen und dem Gewehrfeuer der ganzen Russischen Linie und nun gar im Rücken beschoffen, mußte wohl tanken. Unglaub lich genug, wurde der entstandenen Verwirrung noch schnell abgeholfen. Das zweite Treffen, vorgezogen, that nun mit echt Preußischer Tapferkeit auch seine Schuldigkeit und verlor viele Menschen.

So war also der letzte Trumpf ausgespielt. Die Russen hatten bei ihrer Ueberlegenheit aber deren noch viele in der Hand und konnten das Gefecht mit immer frischen Truppen in ihrer vortheilhaften Stellung fortseßen. Troß des heftigsten Feuers stand die Armee fest wie ein Fels. Aprarin hatte sein Centrum von dem dahin sich ziehenden linken Flügel immer verstärkt; er hatte die Vortheile, welche ihm dessen Stellung bot, übersehen und fing fie jeßt erst an zu benußen, indem er daselbst eine starke Artillerie formirte und die Preußische Linie von deren rechten Flanke aus zu ricochettiren begann. Mehrfache vom Prinzen von Holstein aus. geführte Kavallerie: Angriffe blieben fruchtlos; ein entseglicher Kartätschenbagel richtete Tod und Verderben in die tapfern Reiter.

Unter diesen Umständen befahl der Feldmarschau Lehwaldt den Rück: zug, welchen zuerst der rechte, dann der linke Flügel und zuleßt das Centrum antrat. Mit dem Verlassen des Schlachtfeldes mußten die Vortheile, deren meiste die Infanterie des CentrumBerrungen hatte, aufgegeben werden.

Nicht ein feindlicher Soldat folgte der Armee; so viel Respekt hatte ihre Tapferkeit dem Gegner eingeflößt. Man hatte Zeit, die Verwunde:

ten auf den Pferden der abgesessenen Kavalleristen fortzuschaffen. Hätte die Preußische Armee nur eine etwas größere Offensivkraft entwickeln können, so wäre es ihr dennoch gelungen, den Feind zu schlagen, denn um 11 Uhr Vormittag langten schon zahlreiche Russische Flüchtlinge in In: fterburg an. Die ruhmreiche Tapferkeit der Preuß. Armee konnte aber das numerische Uebergewicht eines mehr als dreifach überlegenen Gegners nicht ausgleichen.

In dem Berichte an den König sagte der Feldmarschall v. Lehwaldt'):

,,Die Infanterie hat Wunder, die Kavallerie ungemein brav und die Generalität insgesammt alles gethan, was man von ihnen nur erwarten konnte und der Sieg hat sich nur auf die Seite des Feindes geneigt, wegen seines entreßlich festen lagers und

unserer Garnison - Regimenter unglücklicher Bevüe.“ Der summarische Verlust Preußischer Seits war (todt, verwundet und vermißt): 122 Officiere, 159 Unterofficiere*, 57* Spielleute, 24 Zims merleute, 4239 Gemeine und außerdem 29 Kanonen.

Die Russen hatten über 5000 Mann, jedoch nur halb so viel Todte als die Preußen, verloren; drei Generale waren geblieben, darunter der schwer verwundete und gefangene kapuchin.

Welchen rühmlichen Antheil das Regiment Sanig an der Schlacht gehabt, ist bemerkt; derselbe war mit großen Opfern verbunden. Es waren todt 4 Offic., 5 Unteroffic., 2 Spielleute, 95 Gem. verwundet 11

3

278 vermißt 1

97 Von den verwundeten Mannschaften starben mehrere bald darauf.

Von den Officieren waren todt: der Oberst-lieut. v. Kannacher, der Prem., lieut. v. Langheim, der Sec. - Lieut. Georg Heinrich v. Amftell; unmittelbar an seinen Wunden starb: der Kapitain v. Parthein. Vers wundet waren: der Major v. keckow, Kapitain v. Sixthin (Gren.), Kapitain v. Massenbach (Gren.), St.-Kapt. v. Pfuhl, Prem.-Lieut. V. Prömock, Prem.- Lieut. v. 0. Teck, Prem. - Lieut. v. Rottorff, Sec. - Lieut. Otto Frdr. v. Amftell (Gren.), Sec.-Lieut. v. Briesen, Sec. Lieut. Otto Ludw. v. Delsen, Fähnr. Gotthelf Christoph v. Witten.

Gefangen: der Kapitain v. Röder.

Einige Officiere, obgleich in den Listen noch einige Zeit fortgeführt, zogen wegen Invalidität nie wieder den Degen, wie die Kapts. v. Sirthin und v. Massenbach.

9

') In v. Schönings Geschichte der Brandenb - Preuß. Artilerie 11, 61.

Gewiß und wahr! diese heroische Tapferkeit war eines günstigen Erfolges werth. Auf ewig aber flechtet der Dank die Namen unserer Helden in den Lorbeerkranz des Regiments.

Die Armee zog sich in Ruhe nach dem am Morgen verlassenen Las ger, rangirte sich hier, und ging noch denselben Abend bei Taplacken über den Prege! nach dem Lager bei Wilkendorf. Am 31. August pasjirte Lohs waldt wieder den Pregel, ging durch Wehlau und ließ zwischen Auken und findendorf, die Alle vor der Front, kampiren.

Am 2. September folgte Apraxin nach Eschenbruch) und bezog am 3. eine Stellung, Kl. - Nuhr vor dem rechten und Koppershagen vor dem linken Flügel. Den bei Gr.- Nuhr beabsichtigten Uebergang über die Ade unterließ er, wohl in Betracht der bei Richau aufgestellten Preußis schen Batterieen. Später machte Apraxin noch mehrere Versuche, bei AL lenburg und Friedland über die Alle zu gehen. Zwischen beiden Städten stand, zuerst bei Gundau und dann bei Karschau und Heinrichsdorf, der General Kanig mit 3 Gren. - Bataillonen und 10 Eskadrons.

Die Armee war theils, um mit Kanit in nähere Verbindung zu treten, auf Genslack, theils um über Gr.- Lindengu die Königsberg Fried: länder Straße zu gewinnen, zurückgegangen, von wo sie aus der Stel: lung zwischen Borchersdorf und Weißenstein am 10. Septbr. auf Fried land wieder vorrücken sollte. Da Lehwaldt aber erfuhr, daß der Feind Anstalten zum Rückzuge mache, so blieb er bei Borchersdorf stehen. Apra: rin zog wirklich ab, war den 13. Septbr. in Insterburg und blieb vors läufig stehen.

In Folge dessen rückte Lehwaldt mit der Armee über Genslack (15. Septbr.), Wehlau, Taplacken, auf dem rechten Pregel-Ufer nach; auf der linken Seite ging nur ein schwaches Korps unter dem Oberften von Malachowski vor. Am 20. Septbr. ftand die Armee bei Georgenburg, bereit eine Schlacht anzunehmen. Apraxin bezeigte jedoch kein Verlans gen danach, sondern Teßte seinen Rückzug auf Stallupöhnen fort. 2000 Russen, welche in dieser Zeit bei Schaaken landen wollten, wurden von der kandmiliz abgewiesen.

Lehwaldt blieb bis zum 26. Septbr. bei Georgenburg sehen und ging, des Aprarin'schen Rückzuges versichert, auf Tilfit, wohin das Fermor: sche Korps sich gewendet. Um 1. Dktbr. rückte die Preuß. Avantgarde, 5 Bataillone (darunter das 1. Bat. von Kaniß) und 10 Eskadrons, in Tilsit ein. Von dem rechten Memel - Ufer her warfen die Russen Hom. ben nach der Stadt und konnten erst durch zwei günstig angebrachte Bat: terieen vertrieben werden. . Mitte Oktober befand sich, in Meinel aus: genommen, kein Russischer Soldat mehr auf Preußischem Boden.

Marsch der Lehwaldt'schen Armee aus Preußen nach Pommern.

Kurze Kampagne und Winter - Quartiere 1757 u. 1758.

Am 7. Dktbr. erhielt Lehwaldt den Königl. Befehl vom 29. Septbr., mit der Armee Preußen zu verlassen und nach Pommern gegen die Schwes den zu Felde zu ziehen. Sämmtliche Regimenter wurden nach dem Augmentations - Etat komplettirt und außerdem noch 100 der besten Rekruten aus jedem Regiments - Kanton mitgenommen ').

In Königsberg blieben nur einige Kompagnieen Landmiliz, und 60 Husaren waren bei Tilsit und Stallupöhnen postirt, um den eventuellen Unmarsch des Feindes schleunigst melden zu können.

Echelonweise rückte die Rehwaldt'sche Armee, nun gegen 30,000 Mann stark, nach Stettin ab.

Das Regiment Kanitz passirte die Weichsel den 22. November und traf den 12. December vor Stettin ein.

Der General v. Manteuffel, der bis dahin in Vorpommern kommandirt hatte, war viel zu schwach gewesen, um den Schweden Widerstand leisten zu können. Unter dem General v. Ungern-Sternberg waren fie, 17,000 Mann stark, eingefallen, hatten die Inseln Usedom und Wollin, auch Demmin und Anklam besetzt. Ihren weitern Unternehmungen wurde durch die

bereßt Ankunft Lehwaldts ein Ziel gesetzt und ihnen alle Eroberungen, bis auf Anklam und die Peenemünder Schanze, noch vor Ende December abge: 110mmen.

So endete das Jahr 1757, inhaltschwer und denkwürdig durch die zahlreichen Schlachten, welche die Preußischen Waffen durchfochten. Ein großer Theil der alten Soldaten von Hohenfriedberg war schlafen gegangen; zerfreut und doch auf ewig vereint ruhen sie bei Prag, Kollin, Gr.- Jägersdorf, Roßbach und Leuthen.

Die Operationen wurden während des Winters fortgesetzt. Anklam ergab sich den 4. Januar; Stralsund wurde nur beobachtet, Peenemünde blokirt, dann belagert und am 12. März Surch Kapitulation eingenoms

In wie weit das Regiment Kanisz hieran betheiligt gewesen, war nicht festzustellen. Im März 1758 fand es in Kantonnements in der

stand Gegend von Greifswalde, im April in und bei Nichtenberg, *2* Meilen südlich von Stralsund.

") Lit, G.

Kampagne von 1758. Blokade von Stralsund. - Mariche neben der Dder. - General v. Stollhofen. - Ankunft des Königs und Uebergang bei Güftebiese. Das Regiment von Kanit in der

Avantgarde mit 6 Grenadier - Bataillonen. Am 28. März trat der Feldmarschall v. Lehwaldt den Oberbefehl wegen Kränklichkeit an den General - Lieutenant Grafen Dohna ab.

Der Regiments-Chef, General-Major v. Kaniß wurde d. d. Breslau den 22. Januar zum General - Lieutenant, und der Oberft v. Stolhofen d. d. Grüßau den 15. April 1758 zum General - Major befördert.

Wegen zahlreicher Krankheiten bezog die Dohna'sche Armee erst am 15. Mai ein Lager gegenüber Stralsund. Dasselbe zerstückelte sich bald auf eine Strecke von beinahe 3 Meilen, da außer der Einschließung der Festung noch mehrere entlegene Batterieen gedeckt werden mußten.

Nach Detachirung einiger Truppentheile nach Hinter-Pommern stans den hier noch 18 Bat. und 30 Esk.; das Regt. Kaniß westlid) von Voigts. hagen, die Gren-Kompagnieen, mit denen das Garnison-Regiment Nr. II unter dem Major v. Nesse vereinigt, bei Preek.

Den 18. Juni mußte die Blokade von Stralsund wegen Annähe: rung der Russen ') aufgehoben werden. Ihr Gros unter den Generalen Fermor und Romanzow war bereits den 10. Juni bei Konig eingetroffen und am 18. im Marsche auf Tempelburg begriffen.

Zu den verschiedenen von dem Gen. Gr. Dobna entsendeten Beobs achtungs- Korps unter den Generalen v. Platen und v. Kaniß wurde das Regiment Kaniß nicht kommandirt; es blieb bis zu den bald folgenden ernsten Ereignissen in dem Haupt- Korps.

Die Aufgabe des Generals Gr. Dohna war sehr schwierig, da er Pommern und die Mark zugleich decken sollte. Er zog, mit Hinterlassung einer schwachen Besaßung in Stettin, die in Pommern detachirten Korps ein, und ging mit der Armee gegen die Oder vor, wo er am 1. Juli zwischen Schwedt und Angermünde stand. An demselben Tage hob der König die Belagerung von Olmütz auf; die Russische Haupt- Armee war bei Posen eingetroffen. Der Juli verlief beiderseits mit allerlei Mär: schen. Den 2. August traf Fermor bei Königswalde (4 Meilen südlich von Landsberg a. C.) ein; Dohna war die Oder aufwärts gegangen und augenblicklich bei Frankfurt a. D. Beide Armeen verblieben für die nächste Zeit in den bezeichneten Gegenden.

') Sie rückten am 22. Januar 1758 in Königsberg i. Pr. ein und erreichten Ende April Hinter: Pommern.

Dem Grafen Dohna kam es zunächst nur darauf an, den Feind an dem Uebergange über die Oder zu hindern. Fermor machte augens blicklich noch keine ernsten Anstalten dazu; er detachirte ein starkes Korps unter Romanzow auf Soldin, das von dort aus weiter gegen Schwedt agiren sollte; er selbst ging den 15. August vor Cüftrin und ließ diese Festung bombardiren. Dohna war nach Manchenow (16. Aug.) gegangen und wartete hier die Ankunft des zu seiner Unterstüßung mit 14 Bat. und 38 Esk. herbeieilenden Königs ab '). Dort erhielt er ein Schreiben, in welchem es am Schluß heißt:

,,Cüftrin muß sich durchaus bei Risico des Kopfes nicht an den Feind ergeben. Heute ist der 7te Tag meines Marches und habe ich in der Zeit 21 Meilen marchirt. Wartenberg, den 16. August 1758.

gez. Frdrch.“ Der Regiments - Kommandeur, General - Major v. Stollhofen im Lager bei Lebus erkrankt und nach Süstrin beurlaubt, wurde in seinem vor dem Gouvernements Hause vorgefahrenen Wagen bereits todt gefun: den. Er gehörte zu den verdienstvollsten, aus dem Regiment hervorges gangenen Officieren und hatte, von der Pike an, 51 Jahre ununterbrochen in demselben gedient. Seiner ist hier vielfach mit Ehren gedacht worden. Wie zur besondern Feier wurde Stollhofens frisches Grab aus den Geschüßen der Russischen Belagerungs- Armee nachträglich beschossen.

Der König konnte auf seine Operationen nicht viel Zeit verwenden, da der Feldmarschall Daun im Marsch nach Sachsen begriffen war. Er beschloß daher die Russen möglichst bald anzugreifen, und da ihm ein Debouchiren aus Süstrin bei der Nähe des Feindes gefährlich erschien, unterhalb der Festung über die Oder zu gehen.

Die Infanterie der Armee brach am 22. August Abends 10 Uhr aus der Gegend von Gorgaft auf, und wurde auf den von Wrießen her: beigebrachten Stromfahrzeugen nach Güftebiese größtentheils übergeseßt. Der Reft, die Kavallerie und Artillerie folgte über die den 23. August vollendete Brücke. Nach einem summarischen Marsche von 5 Meilen lagerte die Armee: 38 Bataillone, 83 Eskadr. und 117 Positions - (au:

') Als Entgegnung auf das, was in einer Regiments - Geschichte als vom Könige bei Vereinigung mit den Dohna'schen Truppen über dieselben in ganz anderer Be: jiehung ausgesprochen, wiederholt ift, sei das bemerkt, was im ersten Schlesischen Striege Se. Majestät dem Erbprinzen von Deffau schrieb: „Es leben ungere unschäßbahre Preisen die Mühren alles guht Machen“. So gut wie der beste Reiter doch einmal vom Pferde fällt, so gut hat die beste Truppe auch einmal ihren ägyptischen Tag, wozu Or.- Jägersdorf wahrlich nicht zu zählen ist. Weshalb desselben also von einem provinciellen Standpunkte in der Anmerkung gedacht worden, ist nicht zu erklären.

ßerdem noch ungefähr 70 Regiments :) Geschütze am Abend des 23. Au: gust mit dem rechten Flügel bei Zellin.

Fermor erfuhr den Uebergang des Königs erst am 23. Aug. Abends, hob sogleich die Belagerung von Cüstrin auf und nahm am 24. früh mit der rechten Flanke an der Mießzel (zwischen Kutsdorf und Quartichen), mit der linken Flanke an der Drewitzer Haide, Front beinahe gegen Süs strin eine Stellung ein.

Am 24. August um 1 uhr Mittag brach die Preuß. Avantgarde, sämmtliche Husaren, 2 Drag.- Regtr. und 8 Bat., auf. Legtere komman dirte der Gen. - Lieut. v. Manteuffel, unter ihm der Gen. - Major v. Kabl. den die rechte Flügel-Brigade: Gren.- Bat. Kremzow, Gren.: Bat. Kleifi, Gren. Bat. Petersdorf, Gren. -Bat. Billerbeck; der Gen. - Major v. Kurssel die linke Flügel · Brigade: Gren. Bat. Nesse (dabei die Grenadiere des Regt. Kanis), Gren. Bat. Burgsdorf, 2 Bat. Kaniß. In diesem Ber: hältniß verblieb das Regiment auch während des Schlachttages.

Um 8 Uhr Abends ging die Avantgarde bei der Neu-Dammer Mühle über die Mießel und bezog vor der Brücke im Halbkreis ein Bivouat; das Königliche Haupt:Quartier in der Neu-Dammer Mühle, die Armee dahinter mit dem rechten Flügel bis an Darmießel. Noch in der Nacho wurden mehrere Laufbrücken geschlagen und die Positions Geschüße hin übergebracht.

Fermor, der inzwischen Front gegen Kutsdorf genommen, änderte, als er die Umgehung seines rechten Flügels erfahren, in der Nacht zum 25. Aug. zum dritten Male seine Position und formirte die Armee in einem unregelmäßigen Viereck, die Kavallerie und Bagage in der Mitte. Nady dieser Frontveränderung hatte die Ruffische Armee Quartschen im Rücken.

Die Preußische Armee zählte etwa 30,000, die feindliche 50,000 Mann. Das Verhältniß der Waffen war der Art, daß erstere 3500 IR. Kavallerie, letztere dafür aber 22,000 Mann Infanterie mehr hatte.

Schlacht bei Zorndorf. Das Regiment v. Kaniß schlägt sich rühmlich, hat 341 Todte und einen summarischen Verlust von 992 Mann

schaften. Den 25. August, 3 Uhr Morgens, brad der König auf. Sobald die Infanterie die Mießel passirt hatte, formirte sie zwei Treffen und marschirte zum Rechtseinschwenken links ab. Die Avantgarde cotoyirte die rechte Flanke der Armee, die Husaren noch mehr rechts heraus bes fanden sich dem Feinde zunächst. Die Masse der Kavallerie formirte die äußerste Kolonne links. In dieser Weise ging der Marsch in 5 Kolonnen durch den Wald auf Baßlow und dahinter, nachdem die Toten ein we

nig rechts geschwenkt hatten, auf Wilkersdorf und endlich gegen Zorndorf. kezteres steckten die Sposaken, seit Wilfersdorf mit den Husaren scharmus zirend, in Brand.

Des Königs Absicht war, nachdem seine Verbindung mit Custrin bez werkstelligt, die Russen in der Flanke anzugreifen; es sollte dieses über das in der Mitte zwischen Zorndorf und Kutsdorf liegende Vorwerk Birkenbusch geschehen. Als er jedoch, die feindliche Stellung rekognoscirend, fand, daß einem solchen Angriff wegen des Zaber - Grundes außeror: dentliche Schwierigkeiten entgegenständen, so befahl er den Aufmarsch der Armee, welcher nun so erfolgte, daß dieselbe mit dem rechten Flügel ges gen Wilkersdorf hinreichte und der linke Zorndorf vor der Front hatte. Die Avantgarde formirte sich ebenfalls hinter Zorndorf, 250 Schritte vorwärts von dem linken Flügel. Von dem Gros der Infanterie stan: den 20 Bat. im ersten und 10 Bat. im zweiten Treffen. Das Gros der Kavalerie auf dem linken Flügel. Auf jeden Flügel der Avantgarde wurden 10 12 pfündige Geschüße vorgezogen.

Das Terrain, von Wald und Morast durchschnitten und mit klei: nen flachen Hügeln besett, fällt sanft gegen die Mießel hin ab; besonders wichtig sind die drei tief eingeschnittenen, beinahe parallel gegen Quart: schen sich hinziehenden Gründe von links nach rechts: der Zaber-, Galgen- und Ziecher-Grund.

Um 9 Uhr, als die Armee formirt war, fette sich die Avantgarde unter Manteuffel in Marsch, ging, Zorndorf brigadeweise links und rechts lafsend, auf die vor dem Dorfe liegenden Anhöhen und eröffnete, nad): dem die linke Flügel- Batterie am Zaber: Grund noch durch 10 und die rechte Flügel - Batterie durch 30 schwere Geschütze verstärkt war, aus 60 Geschüßen ihr Feuer gegen die rechte Ecke des großen feindlichen Vierecks. Die Russen antworteten aus 150 Kanonen, aber ohne besondere Wirkung, weil das Feuer excentrisch und die Richtung zu hoch war. Desto mör: derischer wirkte das Feuer der Preußen, besonders die Rollschüsse. Im Innern des Vierecks entstand eine fürchterliche Verwirrung; die Bagage und Kavallerie wurde in deren Folge dahinter gezogen.

Nach der Disposition des Königs sollte Mantcuffel im Avanciren gegen den Ruffischen rechten Flügel seine linke Flanke an den Zabers Grund stüiten; der linke Flügel des ersten Treffens sollte, mit Vordermann auf die Avantgarde, folgen und die Kavallerie die linke Flanke decken. Demnach wären 20 Bataillone in drei Treffen, 56 Eskadrons und 60 Positions - Geschütze gegen den feindlichen rechten Flügel verwendet worden, während der Preußische rechte Flügel noch nicht engagirt wer: den sollte.

.

Der König beabsichtigte eine Vernichtungsschlacht zu schlagen und hatte verboten, den Russen Pardon zu geben.

Nachdem die Kanonade der 60 Positions - Geschüße eine Zeitlang gedauert, trat die Avantgarde an; die Artillerie blieb bei dem Avanciren im Chargiren. Nun fette sich auch das Gros des linken Flügels der Armee unter dem Gen.-lieut. v. Kanitz in Marsch. Anstatt aber, wie Manteuffel, das brennende Zorndorf auf beiden Seiten zu umgehen, ging Kanitz so vor, daß das Dorf links von ihm blieb. Er mußte, da die Avantgarde neben dem Zaber-Grund im Avanciren fortfuhr, entweder den Abstand von derselben, oder die Fühlung an dem Grund verlieren. Aus Besorgniß, zu spät an den Feind zu kommen, entschloß er fich zu Legterm und

kam nach und nach mit seinem linken Flügel beinahe in eine Höhe mit dem rechten Flügel der Avantgarde.

Diese avancirte muthig weiter fort in einer dünnen linie, das Regis ment Kaniß auf dem äußersten linken Flügel neben dem Zaber - Grund, ohne alle Unterstüßung, da die Kavallerie, um nicht zu früh dem nun hef: tigen Feuer der Russen ausgeseßt zu werden, noch zurückgehalten wurde.

So wie Manteuffel wahrnahm, daß die feindliche tiefe Aufstellung durch das Artillerie - Feuer erschüttert worden war, rückte er auf Gewehr: schußweite heran, ließ chargiren, griff das vorderste Russische Treffen mit dem Bajonnette an und warf es wie das dahinterstehende über den Haufen. Das Regiment Saniß hielt sich hier, wie bei Slankament und Jägersdorf. Indessen, wie Alles ein Ziel hat, ro auch die Kraft. Alle Anstrengungen und erneuerten Angriffe der dünnen Preuß. Linie muß ten, da sie nicht unterstüßt wurden, an der tiefen Aufstellung des Feindes, welcher immer frische Bataillone vorbrachte, endlich scheitern. Auch war det linke Flügel der Avantgarde, da legtere nach der Disposition die linke Schulter vorgenommen hatte, von dem Zabergrund abgekommen und dadurch preisgegeben.

Diesen Moment es war nach 11 Uhr - benußte die feindliche Kavallerie, stürzte sich auf die Avantgarde, warf sie zurück und griff mun auch die linke Flanke des Gros an, welches noch wenig gelitten hatte, aber ebenfalls wich. Die Russische Infanterie folgte mit großem Sieges. geschrei, in großen, regellosen Haufen.

Der General Seidliş hatte kaum das Schwanken der Infanterie bemerkt, als er, von Zorndorf her an einer guten Stelle den Zaber: grund passirend, mit 31 Eskadrons herbeiflog, die feindliche Kavallerie über den Haufen warf und unter der nun verlassenen Infanterie, von allen Seiten eindringend, ein furchtbares Blutbad anrichtete. Es folgten alsbald noch 20 Preuß. Eskadrons, welche in Gemeinschaft mit den er:

stern den feindlichen rechten Flügel theils vernichteten, theils über den Galgengrund trieben.

Es war 1 uhr, als diese Erfolge erkämpft wurden, die Schlacht aber nicht entschieden, denn der Russische linke, zwischen dem Galgen: und Ziecher - Grunde stehende Flügel befand sich noch intakt. Während nach mehreren Vorgängen die Infanterie des Preußischen rechten Flügels hier mit jenem chargirte, brach plößlich eine zahlreiche feindliche Kavallerie (etwa 5 Uhr) gegen den linken Preußischen Flügel vor ?).

Mehrere Bataillone defielben sie gehörten den Brigaden der Generale v. Rauter und v. Dierecke an flohen in einer bis dahin in der Armee unerhörten Weise nach Wilkersdorf. Das Regiment Kanit wurde in dieses unselige Verhängniß nicht hineingerissen, denn es befand sich bei der Avantgarde, welche als äußerster linker Flügel der Armee, weiter rückwärts gegen Zorndorf hin, nach der veränderten Disposition des Königs, refüsirt wurde.

Zum zweiten Male holte fich die Kavallerie unter Seidlitz unvers welfliche Lorbeeren, brach unterstützt von mehreren Bataillonen, in die feindliche Infanterie und entschied das Schicksal des Tages.

Die Schlacht, die blutigste des Jahrhunderts, hatte über 11 Stunden gewährt. Der König mußte an die Zukunft denken und durfte den zwischen die Mießel und Oder eingeengten Feind nicht zur größten Ver: zweiflung drängen; er ließ daher die weitern Ungriffe zur Vernichtung des Gegners einstellen. Die Armee nahm eine Stellung ein: den Gals gengrund vor der Front, Duartschen Meile von dem rechten Flügel, die Kavallerie, den linken Flügel bildend, bis gegen Zorndorf hin, und blieb die Nacht über unter dem Gewehr.

Die Hauptmasse der Russen sammelte sich bei dem Vorwerk Birken: busch und formirte sich am 26. August früh längs der linken Seite des Zabergrundes. Ein Angriff der Russen auf

Zorndorf, um sich den Weg nach Tamsel und Kammin zu öffnen, wurde abgeschlagen, und kam außer gegenseitigem Kanoniren an diesem Tage weiter nichts vor.

Der Verlust war im Verhältniß der verwendeten Kräfte ganz un geheuer.

Der Feind verlor in Allem 20,000 Mann, ferner: 103 Kanonen, *27* Fahnen, 2 Pauken, viel Bagage und den größten Theil der Kriegs

') Die Russische Stavallerie, von Seidlitz zum ersten Male geworfen, war über den Galgengrund gegangen und hatte sich hinter dem linken Flügel der Armee (vergl. Tha: ten und Schicksale der Reiterei, von dem Gen. v. Canik, I S. 91) gesammelt. Von hier aus führte sie ihren zweiten Angriff an der rechten Seite des Galgengrundes, neben wels chem der linke Flügel der Rauter'schen Brigade ftand, aus.

Kasse. Troßdem posaunte Fermor seinen Sieg in alle Welt hinaus, wos durch der Feldmarschall Daun am meisten getäuscht wurde.

Der Preußische Verlust betrug: todt: 63 Officiere, 3495 Mann; verwundet: *247* Offic., 6051 M.; vermißt: 17 Offic., 1456 M., 26 Ka nonen und wenige Fahnen.

Daß das Regiment Kanit seinen alten, niemals ver: dunkelten Ruhm auch in der Schlacht bei Zorndorf bewahrt hat, davon werden die aus dem Munde Sr. Majestät des Königs Friedrich s des Großen gesprochenen Worte Zeugniß geben. Zunächst mag der fast beispiellose Verlust, welchen das Regis ment hatte, seine Tapferkeit bekunden, denn ein solches Zeugniß redet fiets am deutlichsten

Es waren:
todt: 8 Offic. '), 11 Unteroffic., 3 Spielleute, 327 Gemeine,
verwundet: 15

21
4

534 vermißt: 1

1
1

90
Im Ganzen: 24 Offic., 33 Unteroffic., 8 Spielleute, 951 Gemeine.

Unter den Officieren befanden sich todt: Kapitain v. Pfuhl, die St.- Kapits. v. Prömock und Adam Ewald

v. Briesen, Prem.-lieut. v. Knobloch, Sec.-Lieut. v. Silberwäscher, die Fähnriche v. Lauson, Carl Gottlieb v. Delsen und Julius Magict

v. Logau; verwundet: Oberst-lieutenant v. leckow, die Majors Hotho Albrecht

v. Rehwaldt und v. Bener, die Kapitains v. Urlsperg und Christoph v. Lehwaldt, die Prem.-Lieuts. v. 0. Teck, v. Rottorf, Rüdiger Chri stian v. Kleist und v. Alten-Bockum, die Sec. -Lieuts.- Frdr. Wilh. v. Sallet, v. Pringen und v. Schilling, die Fähnriche Casimir Carl

v. Burchard, v. Hoverbeck und Ferd. Heinr. . Witten; gefangen: der Fähnrich v. Tretscher.

In der Nacht zum 27. August zog Fermor hinter der Drewiger Haide nach Tamsel ab. Am Morgen des 27sten fah der König den Feind zwischen Tamsel und Kammin; die oben angegebenen Rücksichten, sowie der Mangel an Munition hielten ihn ab, Fermor durch einen

allgemei nen Angriff zum Kampfe zu zwingen. Er folgte daher nur und bezog zwischen Tamsel und Kammin, den rechten Flügel an dem Warthe Bruch, ein Lager. Fermor stand bei Kammin, die Preußische Avantgarde auf

*) Nach einer allgemeinen Angabe des Regts. - Chefs, Gen. v. Stanią som 31. \u guft waren bei dem Regiment augenblicklich nur 7 Officiere todt, weil der Fähnrich von Logau erst nach der Meldung farb.

Kanonenschußweite davon. Legtere bestand augenblicklich aus 3 Gren.: Bat., 2 Bat. Sanitz und 25 Eskdr. unter dem Befehl des Prinzen Moritz von Dessau. In diesem Verhältniß verharrten beide Armeen bis zum 31. Auguft.

Die außerordentlichen Veränderungen im Officier-Korps seit der Liste pro Juli 1757 werden ersichtlich durch die nachfolgende

Rangliste von dem Königlich Preußischen o. Kanik'schen Regiment Infanterie

pro September 1758.

Nr.

Charge.

Vor- und Zunamen.

Patent

22/1 1758
4/11 1757
24/11 1755
2/10 1757

12 1758

11 1755

1757

19/5 1757
13 [illegible]

1 1758

1758 1758

12
5

1757

1. *2.* 3. 4. 5. 6. *7.* 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33.

General - Lieutenant Hans Wilhelm v. Stanik
Oberft - Lieutenant Joachim Friedrich v. Leckom
Major Hotho Albrecht u. Lehwaldt

Albrecht v. Sirthin
Johann Erhard v. Röder.

Johann Albrecht v. Beyer
Stapitain George v. Urlsperg .

Wenzel Christoph v. Lehwaldt
Johann Friedrich v. Laßperg
Otto Wilhelm v. Hohendorf.
Bernhard Heinrich v. Hamilton

Friedrich Leopold v. Collrepp .
Stabs - Stapitain Christoph Friedrich v. Stlingsporn

Johann Gottlieb v. d. Teck
Premier- Lieutenant Carl Friedrich v. Rottorf .

Rüdiger Christian v. Stleist, Gen.-Adjutant
Johann Andreas v. Mittelstedt
Samuel v. Alten: Hockum
Carl Reinhold v. Linten
Albrecht Erhard Graf zu Truchfeß
Otto Friedrich v. Amstel
Johann Ludwig v. Stannacher
Friedrich Wilhelm v. Sallet

Friedrich Ludwig v. Pringen
Seconde-Lieutenant Carl Ludwig v. Unruh .

Friedrich Leopold v. Uckermann
Georg Siegmund v. Delsen
Johann Christoph v. Briesen.
Otto Ludwig v. Delsen
Julius Rudolph v. Klingsporn
Carl Leopold v. Braunschweig
Wilhelm Albrecht Rauter
Georg Ludwig v. Witten

Y 1758 *1*:2 1758

12

=	[illegible]	4/9	1758
=	Friedrich Wilhelm v. Sallet		
=	Friedrich Ludwig v. Prinzen		
Lieutenant	Carl Ludwig v. Unruh	24/11	1755
=	Friedrich Leopold v. Uckermann	20/4	1756

1757

1757

15 9 31

1757 1757

Nr.

Charge.

Vor- und Zunamen.

Patent

34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51.

Seconde - Lieutenant Otto Ernst v. Schilling

1757 Gotthard Christian v. Witten

13

1758

T
Johann Leopold v. St. Paul

13

2 1758
Friedrich Leopold Stach v. Golfheim
Samuel Christoph v. Rauter .
Johann Peter v. Tretscher

1758 Johann Franz Meyer

Gottfried Borchert .
Fähnrich Casimir Carl v. Burchard.

1757
Johann Gottlieb v. Hoverbeck
Carl Bernhard v. Unruh .

1757
Joachim Erdmann v. d. Gröben.
Wolfgang v. Queiß .
Ferdinand Heinrich v. Witten
Hans Auguft v. Auer.
Carl Andreas W. Burchard

1758
Johann Carl Stach v. Golkheim
Christian Dietrich 0. Mirbach

gej. 0. leckom.

Da acht Officiere in der Schlacht bei Zorndorf blieben, so hätten acht Fähnrichs Stellen besetzt werden können. Es waren jedoch bis zum 4. Septbr. 1758, nur mit Fähnrichs - Patenten versehen, der Korporal v. Tretscher, der Sergeant Meyer und der Unterofficier Borchert mit Ueberschreitung der eigentlichen Fähnrichs-Charge zu Seconde-lieutenants ernannt worden. Es liegt daher die Vermuthung nahe, daß dieselben sich in der Schlacht ausgezeichnet haben (namentlich die drei gebliebenen Fähnriche hatten unmittelbar vor und hinter dem Fähnrich v. Dueiß gestanden) und daß der sc. Tretícher (da er erst 1762 aus der Russischen Ge: fangenschaft zurückkam und damals in Preußen zur Aushebung blieb, kein Gefecht mehr mitmachte) Peine fünf Wunden nur bei Zorndorf erhalten haben kann.

Am 1. Septbr. folgte der König den bis hinter landsberg a. W. zurückgegangenen Russen und bezog ein lager bei Blumberg. Am fols genden Tage wurde ein kleines Korps unter dem General Forkade nach Hohenwalde, nordwestlich von Landsberg, detachirt; das Regiment Kanitz wurde hierzu ebenfalls verwendet. Bald darauf erfuhr der König, daß der Feldmarschall Daun in Sachsen wirklich einzubrechen beabsichtige; er ging daher noch am 2. Septbr. Nachmittags mit 15 Bat. und 33 Eskdr. nach Cüftrin zurück und übergab das Kommando über die zurückbleiben:

[251]

den 21 Bat. und 35 Eskdr. dem Gen.-Lieut. Grafen Dohna; der General Manteuffel löste den General Forkade bei Hohenwalde ab.

Ereignisse bei der Dohna'schen Armee nach dem Abmarsche des Königs. Das Regiment v. Kanitz beständig in der Avantgarde. Affaire bei Greiffenberg.

//Dobna befand sich nach dem Abmarsche des Königs wieder in einer sehr schwierigen Lage; um den viel stärkern Russen seine Schwäche zu verbergen, mußte die größte Thätigkeit und Wachsamkeit entwickelt werden. Auch waren die Schweden wiederum in die Uckermark eingefallen und streiften bis in die Gegend von Fehrbellin.

//Am 11. Septbr. vereinigte sich Romanzow mit Fermor; die feindliche Armee war nun 38,000 Mann stark. Dieses war die Veranlassung, daß Dohna ebenfalls am 11ten das. Manteuffel’sche Korps in das Lager bei Blumberg zog. Endlich entschloß er sich, mit Preisgebung des rechten Oder-Ufers, den immer bedenklicher werdenden Fortschritten der Schweden ein Ziel zu setzen. Er war bereits durch Cüstrin gegangen, als er erfuhr, daß der General Wedell schon gegen die Schweden beordert sei; er kehrte daher nach Blumberg (den 16. Septbr.) zurück. Die Russen hatten sich inzwischen bis Vieß und Soldin ausgebreitet. Manteuffel mit 8 Bat.[1]) (darunter wieder das Regt. Kanitz) und 13 Eskdr. machte am 18. Septbr. über Neudamm nach Soldin einen vergeblichen Marsch, da die Russen schon fort waren, und kehrte nach Blumberg (20/9) zurück.

//Täglich kamen kleine Gefechte vor; die Plackereien und Neckereien [?] hatten kein Ende. Den 25. Septbr. überfiel der General Wobersnow die feindlichen Vorposten bei Landsberg und brachte damit den Abmarsch des Russischen Gros in Erfahrung. Dasselbe war schon den 19. Sept., unter dem Schutze der zahlreichen leichten Truppen, nordwärts und bis hinter die Plöne zur Deckung der vorgenommenen Belagerung von Colberg gegangen, daher der Gen.-Lieut. Graf Dohna folgte und am 2. Oktober ein Lager bei Lippehne bezog.

//Man beobachtete sich in den nächsten Tagen. Die Russen setzten dann den Flankenmarsch auf Colberg fort. Dohna folgte von Pyritz aus am 16. Oktober, war den 21. in Stargardt, während die Avantgarde, bei der sich unausgelegt das Regt. Kanitz befand, bei Buchholz stand.

//Die Lage Colbergs fing nun an den Grafen Dohna sehr besorgt zu

----

[1]) Es waren die 3 Gren.-Bat. Petersdorf, Kremzow, Nesse, 2 Bat. K a n i tz , 2 Bat. Kreutz, 1 Bat. Bewern.

[to 451]